Strassburger studien

Fr 27.3.100

HARVARD COLLEGE LIBRARY
VE RI TAS
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

No.

STRASSBURGER STUDIEN

ZEITSCHRIFT

FÜR

GESCHICHTE, SPRACHE UND LITTERATUR

DES

ELSASSES

HERAUSGEGEBEN

VON

ERNST MARTIN UND WILHELM WIEGAND.

DRITTER BAND.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1888

Digitized by Google

Ex 27.2.100
Ger 27.2.14

HARVARD COLLEGE LIBRARY
DEC 18 1906
HOHENSOLLERN SECTION

G. Otto's Hofbuchdruckerei in Darmstadt.

Digitized by Google

INHALT.

Seite.

DEUTSCHE GLOSSEN IN DEM VOCABULAR NIGER ABBAS (METZER HS. 203) VON M. FLOHR 1

EINE IN STRASSBURG 1720 ERSCHIENENE ANEKDOTENSAMMLUNG IN VERSEN VON A. SOCIN 135

MISCELLEN VON E. MARTIN 146

DIE KUNSTAUSDRÜCKE DER MEISTERSINGER VON O. PLATE 147

GEMERKBUCH DER COLMARER MEISTERSÄNGER 226

KLEINERE MITTEILUNGEN VON ERNST MARTIN: 1. KONRAD VON ZABERN, 2. EIN BRIEF VON PFARRER OBERLIN 238

DER ELSÄSSISCHE DICHTER HANS VON BÜHEL VON FRITZ SEELIG . . 243

ZWEI BIBLIOTHEKSKATALOGE SAEC. XI UND XV DER ABTEI MURBACH O. S. B. IN DARMSTÄDTER HSS. VON E. W. E. ROTH 336

DIE FABELN VON GOTTLIEB CONRAD PFEFFEL UND IHRE QUELLEN VON M. POLL 343

WIMPFELINGS STYLPHO VON E. MARTIN 471

Digitized by Google

DEUTSCHE GLOSSEN IN DEM VOCABULAR NIGER ABBAS

(METZER HS. 293).

EIN BEITRAG ZUR DEUTSCHEN LEXICOGRAPHIE VON M. FLOHR.

I.

LITERARHISTORISCHE STELLUNG DES GLOSSARS.

Beschreibung der Hs. Die Glossen der Metzer Hs. 293 werden zuerst erwähnt von Mone im „Anzeiger für die Kunde teutscher Vorzeit“ 1836 Bd. V. p. 234, wo derselbe den Anfang des Glossars zum Abdruck bringt. Eine fernere Erwähnung findet sich in Diefenbach's „Novum glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis“ in der Einleitung Nr. 40: „Niger Abbas zu Metz, dessen vollständige Veröffentlichung sehr wünschenswerth wäre.“

Die Hs. ist gut erhalten und rührt von Einer Hand her (einige Zusätze — vgl. zu noverca — sind der blassen Schrift nach zu urtheilen später, aber von derselben Hand eingeschaltet); sie ist mit starkem Einband, Holzdeckel mit Lederüberzug, versehen und auf Papier in Gr. Folio von 29:21 Ctm. Grösse geschrieben, und zwar im 15. Jahrhundert. Sie umfasst 194 Blätter, deren Paginirung noch fehlt. Jede Seite hat etwa 40 Zeilen, im Anfang, wo die Schrift enger und kleiner, etwas mehr. Die deutschen Glossen bilden nur einen Theil des Textes, indem vielfach lateinische Wörter nur durch andere lateinische erklärt werden. Dies geschieht besonders

Digitized by Google

bei nicht deutschen Eigennamen, geographischen, mythologischen, Ketzernamen (z. B. Nestorini, Sabelliani, Eucreciani, Paulonistae), Namen für fabelhafte Naturerscheinungen. Ungeheuer, Pflanzen, Edelsteine, ferner bei etymologischen und bei prosodischen Angaben, welche gewöhnlich durch ähnlich lautende Wörter verdeutlicht werden. Letzteres findet sich beispielsweise bei cedo, ferner bei celo (caelo); zu letzterem heisst es: Celo dicitur occultare, sculpere vel pingere. Qui sculpit celat seruans abscondita celat".

Die deutschen Glossen übersetzen besonders Concreta: Genaueres darüber s. u. Jedoch abgesehen von dem allgemeinen Grundsatze wechselt deutsche und lateinische Glossirung ziemlich willkürlich mit einander ab. So z. B. sind die 9—10 Glossen Ignomia [st. -minia] bis IIa nur in's Deutsche übersetzt, dagegen folgen ohne deutsche Uebersetzung und nur lateinisch erklärt direct auf einander die Glossen von Iners bis Inequalis, ebenso von Inpendium bis Inquilinus etc. Es ist dies wohl so zu erklären, dass der Schreiber des Glossars verschiedene Vorlagen hatte, theils lateinische, theils lateinisch-deutsche, und dass er diese entweder unregelmässig benutzte, oder aber dass er die hier in Frage kommenden Passus nur in Einer Vorlage fand und daraus abschrieb.

Ein am Schlusse des Glossars stehender Name „Jo herbillom" bezeichnet jedenfalls einen früheren Besitzer des Buches.

Geschichte des Glossars. Als Verfasser des Vocabulars wird in der Einleitung zu demselben ein Niger Abbas, d. h. ein Abt des schwarzen, des Benedictinerordens genannt. Näheres über seine Heimath und die Zeit seines Lebens wird nicht mitgetheilt, ergiebt sich jedoch aus der Mundart, welche, wie später eingehender gezeigt werden wird, nordelsässisch oder lothringisch ist. Diese Annahme wird unterstützt durch gewisse gerade auf diese Gegend bezügliche Angaben. So ist es nicht unwichtig, dass beispielsweise die lat. Glosse Bigens erklärt wird durch den Zusatz „qui ex duabus gentibus nascitur, ut ex patre gallico et matre almanica". Auch die Anführung von kleineren Oertern und Flüssen gerade dieser Gegend, (vgl. ylle, brusche, metz, colmer), zeigt das Interesse, das der Verfasser für sie gehabt haben muss, da er andern-

Digitized by Google

falls diese Namen kaum genannt haben würde. In noch höherem Maasse gilt dies von dem Ortsnamen für Strassburg, worüber Manches berichtet wird; die Etymologie des Namens wird mit grosser Breite behandelt. Es wird nicht uninteressant sein, die Stelle kennen zu lernen. „Argentina Straisburg . ciuitas famosa germanie inferioris [! st. superioris] et dicitur ab argentin grece quod est candor latine, quod prae ceteris ciuitatibus in illis partibus in diuiciis et honoribus candet ut vult nouus grecismus. — Secundum alios argentina dicitur quia argentea tina vulgariter die silbern bütten — sit appellata ab argento quod olym in ea seruabatur et colligebatur . nam romani olym toti orbi praedominantes ordinabant in qualibet provincia certum locum in quo colligebatur et seruabatur tributum et census eorum. Et sic tributum illud quod colligebatur in illa provincia seruabatur in argentina et certo tempore Romanis transmittebatur. — Tertio argentina dicitur ab argento quod ibidem in vicinis montibus foditur et aliquando copiose reperitur. Insuper notandum quod argentina tria nomina habuit in theutonico scz. die silbern bütte, nominibus supradictis. Deinde circa annos domini CCCCη^0 Attilia (!) rex hunorum paganus in fauorem suorum ydolorum qui omnes ciuitates cristianitatis depopulatus erat ad renumque veniens cum suo exercitu colonias obsedit ibique vndecim milia virginum trucidavit ac intra ceteras ciuitates reni ecclesiam argentinam depopulando per ipsam ciuitatem cum incendio et destruccione magnam viam et stratam fecit unde ciuitas argentina proprium nomen perdens sortita est nomine (!) vulgariter Strasbruch alz noch in der stette schilt und banner ein roit stroisze durch ein wiesz felt gemalet ist. Deinde post aliqua temporum curricula ciues argentini ciuitatem suam reparando causa euphonie mutauerunt — bruch in burg dicentes straiszburg ut nunc appellatur". Die Glosse Alsa trägt den Zusatz „fluvius argentinensis a quo terra alsatica nomen assumpsit."

Als Abfassungszeit des Glossars ist das 15. Jh. anzunehmen, und zwar vermuthlich die Zeit unmittelbar nach den Hussitenkriegen, worauf eine Bemerkung, die sich unter Bohemus findet, hinzudeuten scheint; es heisst daselbst:

Digitized by Google

Bohemus aliquis de Bohemia. Et componitur a bos et mus. Est quasi bos et mus dictus de more bohemus: bos ad potandum, mus ad furtum faciendum". Zum Mindesten beweist diese Spöttelei, wie sehr die Böhmen bei unserm Glossator in Miscredit gerathen waren. — Der Codex selbst kann für die Abfassungszeit weniger massgebend sein, da er jedenfalls Abschrift des Originals ist. Gewisse Irrthümer, die sich nur durch Verlesung erklären lassen, scheinen darauf hinzuweisen. So ist die falsche Uebersetzung der lat. Glosse Netrix: vegerin statt negerin (= näherin) nur zu erklären, wenn (n) in negerin für u (= v) gelesen wurde. Dasselbe gilt von vas statt nas für lat. udus.

Andrenfalls müsste man annehmen, dass derartige Irrthümer aus andren benutzten deutschen Glossen eingedrungen wären.

Zwecke des Glossars. Der Zweck, dem das Glossar des Niger Abbas bestimmt war, ergiebt sich am besten aus der Betrachtung seines Inhalts, sowohl des deutschen wie des lateinischen. Was den ersteren anlangt, so zeigt schon die verhältnissmässig grosse Anzahl von Ausdrücken für Concreta, insbesondere Dinge des alltäglichen Lebens (s. das Register) — im Gegensatz zu Adjectiven und Verben, dass wir es mit einem sog. Reallexicon zu thun haben, dessen Bestimmung hauptsächlich darin bestand, den Mönchen und Klosterschülern Unterweisung in der Bedeutung lateinischer Vocabeln, besonders aber sachliche Belehrung in mannigfachen wissenschaftlichen (vor allem naturwissenschaftlichen) und technischen Gebieten angedeihen zu lassen: der Zweck war also wohl mehr ein encyclopädischer als philologischer. Handwerksgeräthe, Haus und Küchengeräth, Nahrungs- und Kleidungsgegenstände, Aemter und Würden sind es besonders, die in grosser Fülle angeführt und beschrieben werden.

In dieser Hinsicht unterscheidet sich „Niger Abbas", sowie die meisten der zur gleichen Zeit entstandenen Glossare von den früheren, besonders des 11. bis 13. Jahrhunderts, als deren Hauptvertreter die vielfach benutzten Vocabularien des Papias „Elementarium doctrinae erudimentum" (aus dem 11.) und des Huguicio [auch Hugutio] „Liber derivationum" (aus

Digitized by Google

dem Anfang des 13. Jh.) anzusehen sind. Diese hatten mehr streng wissenschaftliche Zwecke und waren Excerpte aus alten lateinischen Schriften jeglicher Art und aus alten Glossarien (s. Haase „De studiis philologicis medii aevi" Vratislaviae 1856). Der Titel des Vocabulars des Huguicio besagt zur Genüge dessen Bestimmung. Der vielfach verderbliche Einfluss dieser Werke, besonders was Etymologie anlangt, lässt sich in den späteren zum grossen Theil auf ihnen basirenden Wörterbüchern noch mehrere Jahrhunderte hindurch verfolgen. Aber der wissenschaftliche Zweck der Glossare trat sehr bald in den Hintergrund gegenüber dem praktischen; und wenn man sich die Verhältnisse des ausgehenden Mittelalters klar zu machen sucht, so liegt eine Begründung hierfür nicht so fern. Man denke nur daran, dass in jener Zeit das wissenschaftliche Interesse überhaupt von dem praktischen Zweckmässigkeitsprincip, die „curiositas" von der „utilitas" mehr und mehr verdrängt wurde, dass die wissenschaftliche Beschäftigung mehr und mehr überging in die Hände der sich in Deutschland rasch verbreitenden Orden der Dominicaner und Franciscaner, deren Prinzip es war das für ihre Zwecke Nützliche dem reinen sich selbst genügenden Studium voranzustellen. Dazu kam noch, oder damit Hand in Hand ging die mehr und mehr abnehmende Kenntniss des klassischen Latein. (s. Bursian „Geschichte der klassischen Philologie". München und Leipzig 1883. S. 77 ff.). Alles dies konnte auf die Entwickelung der grammatisch-lexikalischen Thätigkeit nicht ohne Einfluss bleiben. Der wissenschaftliche Zweck der lateinischen Glossen, wie er noch bei Papias und Huguicio waltete, trat mehr und mehr zurück vor dem praktischen Bedürfniss, dem sie dienen sollten. So findet sich in des Joannes de Janua Glossar mit einem Male eine Menge von Ausdrücken für Realien jeglicher Art. Er möchte sein Werk „Catholicon" nennen, insofern als es sehr verschiedene Gebiete umfasst und damit einen allgemeinen, universellen Charakter erhält. Besonders das Bedürfniss der Cleriker für die Gegenstände ihres Lebens die lateinischen Ausdrücke zu wissen hat der Verfasser im Auge (vgl. Haase „De studiis philologicis"). Dass nun auch

Digitized by Google

die deutsche Sprache in den Glossaren mehr und mehr zur Anwendung kommt, erklärt sich aus ihrer Bestimmung leicht.

Kehre ich hiernach zu dem Glossar „Niger Abbas“ zurück, so hat auch dieses den erwähnten Zweck, den Geistlichen ein Nachschlagebuch für etwaige Bedürfnisse des kirchlichen und weltlichen Lebens an die Hand zu geben. Diesen Charakter tragen auch die mannigfachen Zusätze und Erklärungen in lat. Sprache. Liegt auch ihre Betrachtung weniger im Bereich meiner Aufgabe, so halte ich doch viele von ihnen für interessant genug, um kurz darauf einzugehn.

Zum grossen Theil sind es versus, die sich auf das Mönchsleben beziehen, zuweilen scherzhafter Art. Sie sind meist in leoninischen Hexametern abgefasst, freilich in einer Form oft, die dem Verfasser durchaus nicht zu Ehre gereicht. Ein hierher gehöriger Vers, der dem Schreiber besondere Freude gemacht zu haben scheint, findet sich zweimal angeführt, unter Cappa und Lappa: „Dum per vrticas monachus venatur amicas Pendens in cappa solet illum prodere lappa“.

Andre versus haben ernstere Zwecke, sie sollen zur Belehrung dienen und beziehen sich auf Wissenschaft und Unterricht. Einige von ihnen haben den Charakter von Sentenzen, z. B., „Haurit aquas cribro qui discere vult sine libro“.

Dahin gehören auch Wortspiele, so zwischen celestis und scelestus: „Cum sis celestis noli seruire scelestis“ oder „De magnis ciatis multos perire (!) sciatis“. Ja, wenn heut zu Tage unsre liebe Schuljugend auf den Bänken der Gymnasien mit gereimten Genusregeln und andren grammatischen Verslein tractirt wird, — die gute alte Zeit des Niger Abbas kannte auch ähnliche Methoden. rĕgo : rēgis und rex : rēgis — wer möchte den Unterschied nicht dauernd behalten an und mit dem versus: „Si tua teque regis dignus es nomine regis“.

Die wissenschaftlichen Compendien weiss der Glossator sehr zu schätzen. Der darauf bezügliche versus ist für seine Zeit sehr bezeichnend, insofern wieder das früher erwähnte Zweckmässigkeitsprinzip derselben darin zum Ausdruck kommt. Der Vers lautet: „Empta labore breui bona dant compendia

Digitized by Google

nobis". Auch das Catholicon des Joannes de Janua erwähnt er: „Katholicon quidam liber grammaticalis docens exposiciones vocabulorum".

Als höchster Sitz des Wissens gilt ihm Paris, vgl. „Urbs bona Parisius, de brunello citharistam Jam cicius faciens quam de primate sophistam", (wobei daran zu denken ist, dass Brunellus als Name für den Esel in der Thierfabel vorkommt). Eine desto schlechtere Behandlung lässt er dagegen den Bewohnern dieser Metropole zu Theil werden: „Parisius locus egregius mala gens bona villa . Nam dua pastilla pro nummo dantur in illa. Femina casta securis acuta clienſque fidelis Hec tria parisius nunquam velraro videbis". — Wie sehr er aber auch die Wissenschaft zu schätzen weiss, ebenso wenig scheinen ihm die Gelehrten seiner Zeit am Herzen zu liegen; zum Mindesten hat er keine allzu gute Meinung von ihnen. Er charakterisirt sie unter der Glosse Doctor in folgender Weise: „Sunt iam doctores male docti deteriores. Unus errosus et alter luxuriosus. Tertius ignarus et quartus dives auarus Per ludum quintus extra priuatus. Sextus canos facit quia vanus. Septimus uxorem ducens proponit amorem. Octauus stratus vino piperatus. Nonus periurat decimus fur". Noch ein andrer Vers mag hier seinen Platz finden: „Ut potatores gaudent bonitate valerni (st. Fal.) Sic iam doctores gaudent brevitate moderni".

Hier und da finden sich Citate aus klassischen Schriftstellern; sie zeigen, worin die hauptsächlichste Lectüre der Geistlichen bestand und welche Schriftsteller bei ihnen beliebt waren. Dass dem Bewohner der klösterlichen Zelle auch die „Amores" des Ovid nicht ganz unbekannt waren, zeigt ein daraus citirter, wenn gleich etwas umgestellter Vers: „Mantua virgilio gaudet, verona catullo poligne (st. pel.) gentis gloria dicor ego". (Ovid „Amores" III. 15. 7). Sollten alle derartige Citate nicht selbst gewonnen, sondern aus andren Hss. (vielleicht dem Graecismus des Eberhard v. Bethune, um den ich mich vergeblich bemüht habe) entnommen sein, so zeigen sie doch immerhin das Interesse, welches der Schreiber für sie gehabt hat.

Besonders interessant für den Sprachforscher und cha-

Digitized by Google

rakteristisch für jene Zeit sind die häufig angeführten Etymologien, die vielfach auf eine kaum glaubliche, überaus künstliche Weise zu Stande gebracht werden. Ich hebe aus der Menge nur einige heraus: „Ceruix . . . quia cerebri via“. Die Etymologie von Deus wird gegeben als Akrostichon aus „dans eternam vitam suis“. Griechische Wörter werden einfach mit Hülfe des Latein erklärt, so heisst es bei Petrus: „dicitur a petra quod est firmus quia fuit firmus in fide,“ oder „Cephas caput est latine. Est Petrus Cephas quod caput ecclesiae“.

Neben derartigen sprachlichen Irrthümern finden sich auch grobe sachliche. So wird beispielsweise das Colosseum erklärt als „templum Rome quod et Pantheon dicitur“. „Cambyses nomen regis nachbugdonosor“ etc.

Derartige Verirrungen zeigen wieder so recht deutlich, wie schlecht es in jener Zeit mit der Kenntniss des klassischen Alterthums, mit dem wissenschaftlichen Denken und Arbeiten überhaupt bestellt war, und wie hoch daher auf der andren Seite die Bestrebungen und Errungenschaften des einige Jahrzehnte später aufdämmernden Humanismus zu schätzen sind.

Quellen des Glossars. Die Quellen werden von dem Schreiber theils in der Einleitung angeführt, theils im Verlauf gelegentlich citirt. In der Einleitung finden sich Ysidor, Papias, Huguicio, Brito, Lucianus: sie werden aber auch sonst öfters einzeln citirt, so dass der Schreiber wohl jede der genannten bei der Arbeit zuzog, z. B. Papias unter Ludibrium, Metropolis, Ysidor unter Mel. Ausserdem werden im Innern noch andre Quellen hier und da angeführt, so der Graecismus, welchem sehr viele versus entnommen sind, ferner Floretus liber de sermonibus ornatis, das bereits erwähnte Katholicon und andre Schriftsteller.

Verwandte Hss. So wünschenswerth es zur Lösung der bevorstehenden Aufgabe gewesen wäre, verschiedene Hss., die eine Verwandtschaft mit „Niger Abbas“ vermuthen liesen, möglichst vollständig kennen zu lernen, um sie zur Vergleichung heranzuziehen, so musste ich mich doch leider auf die immerhin sehr werthvollen Citate L. Diefenbach's, be-

Digitized by Google

sonders in seinem „Novum glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis“ beschränken. Aber schon daraus ergaben sich manche Beziehungen zu andren Hss. Besonders Eine Hs., welche D. in seinem „Novum glossarium“ unter den in der Einleitung angeführten Quellen (Nro. 40) erwähnt, hat viele zum Theil charakteristische Züge mit „N. A.“ gemein.[1] Wo nämlich eine lateinische Vocabel durch ungewöhnliche, der Bedeutung der Vocabel ferner liegende Ausdrücke, oder auch durch auffallende Combinationen mehrerer wenn schon gebräuchlicher Wörter wiedergegeben wurde, glaubte ich mich zu der Annahme berechtigt, dass in solchen Fällen die fremde Hs. (als die ältere) benutzt sei, oder vielmehr, wie sich später herausstellte, dass die Schreiber beider Hss. ein und dieselbe Urschrift benutzt haben. Zu der letzten Ueberzeugung gelangte ich durch die Beobachtung, dass in der Würzb. Hs. manche Fehler enthalten sind, die in „Niger Abbas“ sich nicht finden, und ebenso, wenn gleich seltner, umgekehrt. Dass in derartigen Fällen der Verfasser unsrer Hs. den Fehler erkannt und berichtigt habe, ist nicht anzunehmen. Vielmehr ist wahrscheinlich, dass aus der Urschrift, die noch unbekannt ist, der eine Schreiber richtig, der andre falsch abgeschrieben hat.

Da eine Vergleichung der beiden in Frage stehenden Hss. sehr werthvoll ist und zu gegenseitiger Beleuchtung bei dunklen Stellen in den Hss. nicht wenig beitragen wird, so halte ich es für angemessen, im Folgenden eine Zusammenstellung solcher Uebereinstimmungen der beiden Hss. zu geben, die eine Vermittlung voraussetzen.

Niger Abbas.	Würzbg. Codex.
21. vntzidig prüme	unzidig prûme.
27. grûnderebe oder massolter boum	massolter boum ł grindrebe
32. spitze eins waffens od. ougen gesichte ł ein schar lüde	schar ł ôgen ł ein spicz eines wofens.
41. senffte gehebet broit	senift gehebet brot.
42. kelmage ł wibes mage ł nackebur	kelmog ł nachgebure.

[1] Diese Hs. befand sich nach D.'s Angabe in der ehemaligen Martinengo'schen Sammlung zu Würzburg. Auf Verwendung des Herrn

Niger Abbas.	Würzbg. Codex.
77. goltwurtz o. wickol	goltwrcz ł wickol.
85. eyn vss geworffen hüffe ł eyn Rein an eyme graben	huffe ł rein andè graben.
90. zögende hereskrafft	zogende hereskraft.
105. vettisch, schar, oschel, sterne	vetich, vchssè, schar.
135. wasche hafen od. yrderen brait pfanne	wasche hafen od. yrderen brait pfanne.
146. ybesch od. wilde bappeln	ybesce wilde bappeln.
172. zugseil od. sene an eynẽm armbrust	zugseil ł sene an einem are brost.
187. zweiheubtiger slange od. wurm	zweihôptiger wrm ł slange.
197. hûndeszunge o. schuffzunge	hundes ł schuffzunge.
275 swer ł slier	geswer ł schlier.
321. hobestat od. denne od. schûre	hofstat ł senren tenne.
382. butterich ł flesche	butterich ł flesche.
386. Rosmücke o. breme	briem, rossmug.
562. erbeselin od. suroch	erbsel, suroch.
566. tuschent vögelin	tuschent fôgelin.

(eine Zusammenstellung, die ich sonst nirgends belegt gefunden. Dief. nimmt an, es stehe für tuchent vögelin).

578. bintze, byese od. sebede	bincze ł semde.
591. querchackes od. biel	zwerhackes bihel.
612. blide od. bolerlin	blide ł bolerli.
720. brüge oder mûss	brûge, mûs.
722. snelles schieff	schnelles schiff.
1176. hitzer korner od. zindelbast	hicze korner, zidelbast.
1200. krymmender siechtage od. urwûnt in den darmen	krimender siechtage od. vrwnt in gederme.
1204. samenunge od. stifft	samynunge od. stift.
1223. riemer loch an eynem schiffe od. naben loch	rieme loch an eim schiffe oder naben loch.
1267. snecke od. müschel oder silberin schale	mersnege, muschele; silberin schal.

Prof. Martin hatte Prof. Lexer die Güte an der Würzburger Bibliothek Nachforschungen anzustellen, deren Resultat leider nur ein negatives war, indem er nur ermittelte, dass die genannte Sammlung im Anfang der 60er Jahre versteigert worden sei und man über den Verbleib der Hs. Nichts wisse. Wahrscheinlich habe Dief. den Sammelband von dem Käufer desselben geliehen erhalten und ihn excerpirt.

Digitized by Google

Niger Abbas.	Würzbg. Codex.
1288. sûne macher od. hieneleger	sûnmacher od. hinleger.
1332. wunrkruth od. ballewurtz	walwroze, wntwrtz.
1358. boser lüde sammenunge	bôser lüte samenunge.
1367. kreger off eyme helme od. knoff off eyme dache	creyer uff eim helme od. knopff uff eim tache.
1373. coppelseil od. henckel bom	kuppel seil, henkel boum.
1426. diech ane fleisch	diech one fleische.
1442. kride od. kröttenstein	kride, krotenstein.
1486. elenboge 1 ein klaffter	elenboge klaufter.
1488. schüesal od. boppe	schuhesal.
1494 kuter oder federbette	federbette kúter.
1529. clein wagin od. clein louff	klein wagen, klein louf.
1538. unss frouwen side od. nessel side od. flaszside	vnser frouwen side, nessel flahsside.
1614. torechter od. tobender	dobender, tôrechter.
1632. sech od. heubtpflug	sech. pflûg houbt.

In vorstehender Glosse ist die Reihenfolge bei N. A. verkehrt.

1630. span nagel an eynem wagen oder an eyner gygen	spanne nagel an eim wagen an eime gigen.
1710. wege wiese od. sunnen wirbel	weg wise. sunnen wirbel.
1712. zweyöriges wesselin	zwei ôriges vesselin.
1874. licht klemmerlin	lyeht klemmerlin.
1888. esche oder rouchloch	esche oder rouchloch.
1890. gemeyne toid	gemeine tod.
1892. odemblat	ottenblat.
1947. hitze od. gruntwallunge	grundwallunge. hicze.
1969. stüre od. schetzunge als dorfflüde iren hern geben.	bette als dorflúte gent.
1987. volfürer od. der eins andern ding vsrichtet	vollfürer der do . . . . od. ander ding us richtet.
2015. bulse	bulse.
2123. vierdung od. vierling	fierdung od. fierling.
2194 snöde rot od. unfletig blut	sunde rot. vnfletiges blût.
2210. padelburne	podel burne.
2283. des gûmes intrug	des gûmen intrug.
2560. fristdâge od. zil eins friden	zil eines friden.
2632. zwuschen brawe od. ogenbrawe	zwúschent brow od. vnder ovgbrow.
2658. wammesch o. schope	wamesch schop.
2659. Sant Johannes kruth	Sant jo (hans) krut.
2660. hart how	hart howwe.
2662. hegeschiff	hegseehiff.

Digitized by Google

Niger Abbas.	Würzbg. Codex.
2696. biese od. semde	sebse, biecze.
2732. ein pfürze strelle o. türich	strelle, pfûcze.
2854. ein dacht od. wieche	dochte od. weyche.
2857. sech ł houwe	sech. hawe.
2923. glat od. glende	glat od glinsecht.
2926. daz gelt daz man von den welden lôset	dz gelt dz man von welden lôset
2949. wlfynne od. hure	wlpe od. hûre.
2982. kôl torsse	kôl torse.
3005. ein sange	sange.
3032. burnenbort	birnebrat.

(vgl. dazu brunnenbett. Diefenb. Hs. 32.)

3076. steyn cley od. gelkle	steynkle od. gelkle.
3080. flamme, fel od. pirment	flamme, fel. birmet.
3091. sael od. vsgehuse	sal ł usgehuse.
3117. mittendag	mittendag od. sudosten.
3144. trusenwurtz od. blutwurtz	trûsen-blûtwrcze.
3154. aberisunge gesmydes oder ertzes	abrisunge gesmides oder erczes.
3159. mursselsteyn	murstel.
3166. smirlin	smirlin.

(Die andern Hss. haben andre Formen).

3269. ffladern holtz oder maser	fledern holcz od. maser.
3318. ein varg. ein sugende verlin . . .	sugende verlin.
3367 nûwe gelende	núwelende.
3395. rigel od. grindel	rigel, grendil.
3459. ein ambtman o. richter geistliches gerichtes	richter geistliches gerichtes.
3514. Rodekoste od. rode myntze	rot koste, rot mincze.
3563. daz har daz eime ossen an dem halse hanget . . .	dz hor dz eime ochsen an dem halse hanget.
3574. ein holtzdube oder slagdube	holczdube od. slach túbe.
3601. tittenwartze	tittenwarcze.
3609. parlesüchtiger dem die glieder erstorben sint	dem die gelide erstorben sint.
3639. mertrubel od. gederrete figen	gederrte winber o. mertrúbel.
3722. hessiger od. vngetruwer	hessiger, vngetriuwer.
3730. winkelmoiss od. daz snûr daz an dem winckelmoiz hanget	winkel mes od. dz srúrelin dz dran hangt.
3744. sterbotte	sterbot.

Digitized by Google

Niger Abbas.	Würzbg. Codex.
3822. pisterige oder deig gaden	teig gaden, pfisterie.
3824. bletze od. lymbel...	blecz, limbel.
3824. geflochten schappel od ...	geflochten schappel.
3861. ein buchbret od. diele od. schribebret	tyle, bret, schrib bret.
3878. bolch od. snotz	boliche od. snútzete.
3905. stade od. habe	mer stad od. habe.
3924. vbunge der kunst	vbunge der kunst.
3932. lipgedinge od. bede	lip gedinge, bette.
3969. burgstrasse od. priphete	burgstrasse od. priuate.
3980. hinflüchtiger	hinflúchtiger.
3995. kelre oder kensterlin	kelre, kensterlin.
4028. grosses ysenkrut od. scharleige	grosses ysenkrut od. scharley.
4051. brotte fleisch	broten fleysch od. nasen spicz.
4055. lesebank od. singebanck od. lettener	lesbank, lettener.
4066. eyn büle od. blatter	búle od. bloter.
4174. zugseil dez schiffes	rieme od. zugseil des schiffes.
4190. hartz od. bomtrouff	harcz od. bo^{v}mtro^{v}f.
4220. gehige gesellen	gehye gesellen.
4223. schoff zabel roch	schof zabel roch.
4253. gûmes indrug	gûmeiss intrug.
4287. gleifferung od. glettung od. sputzotte	seyf od. glettunge.
4333. stendelwurtz o. pfaffenhode	rosen-pfaffenhode, stendelwrcz.
4345. grintbüsser od. grint heiler	grint bûsserin.
4358. stige leiter od. stegereiff	stig leder.
4367. schuhe abetretter	schûche abtretter.
4371. wintmercke od. wederhan	wintgemerke (unter gl. cerucbus.)
4398. schüffel od. houwe	howe, schufel.
4412. sacristige od. dreskammer	sacristie od. trese kamer.
4433. eyn ding daz do ist eyn siete külecht und ander siete flach als ein kar	ein siten kugelechte und ander siten flach.
4438. moss od. flecke	mos flecke.
4485. ziger od. molcken	molken od. ziger wasser.
4490. bürste od. vische snûpe	búrste od. visch snûben.
4511. wacke od. kyseling	wack od. kisseling.
4528. hantfestbrieff	hant feste.
4546. messiger od. nüchtiger	nûchter od. messiger.
4584. eyn pfert dem vsgeworffen ist	meyden od. pfet dem ausgeworffen ist.
4606 dorn od. vischgroit	dorn od. vischgrot.

Digitized by Google

Niger Abbas.	Würzbg. Codex.
4607. spillingbom od. slebom	spinling.
4674. riemenbant oder seil an eime schiffe	riemenbant od. seil an eim schiffe.
4689. vnder lesemeister	vnder lesemeister.
4705. bruchgurtel od. halfter	halfter, brûch-vndergûrtel. (unter gl. cinctarium).
4716. nügel	nûgel.
4720. merotte od. suppe	merrette od. suppe.
4751. geburen roß	geburen ross.
4755. dielenwant od. gehiemeltze	tilenbûne od. gehiemelcze.
4759. stüre od. schetzunge bede od. zol	stûre, bette, zol, vngelt.
4770 melmeyse od. gugerel	mel meis od. gugerelle.
4783. lade od. schafft od. kaste	schaft, kast lade.
4817. negeborlin od. stichborlin	negebor.
4856. cle od. bynnen blumen	kle od. binen blûmen. (unter gl. tinum).
4857. zuber od. bütte	zuber, buttene.
4870. türse od. stengel an kruth od. dutelkolbe	tútelkolbe, torse, krut stengel.
4878. pfal do man schiffe ane hencket od....	pfol do man schif an bindet.
4883. plate o. halsberg o. brust	brust, halsberg, banczer.
4887. kuniges bette	kuniges bette.
4888. pin od. blide od. werg	verstigung. blid. werch.
4920. zalbret od. wesselbanck	münsebank zalbret.
4959. cloiz od. dopff	klocz, topf.
4964 schalt Rüder	schalt Rûder.
4970. eyn swamp od. maser od. ast od. buhel.	mesteler, swam, ast od. búhel an einem holcz.
4996. turteldube l mertube	turtel od. mertub.

(Hier brechen plötzlich die Uebereinstimmungen zwischen den beiden Hss. ab. Ueberhaupt wird gegen den Schluss der Würzbg. Cod. nur noch selten von Diefenbach citirt.)

Aus den angegebenen Uebereinstimmungen wird erhellen, dass beide Hss. eine grosse Menge von Eigenthümlichkeiten gemein haben, auf welche die beiden Schreiber selbstständig und ohne irgend welche Vermittlung nicht gekommen sein würden. — Auffallend ist, dass an vielen Stellen die Reihenfolge der in beiden Hss. übereinstimmenden Ausdrücke eine verschiedene, umgekehrte ist.

Digitized by Google

Eine zweite Reihe von Wörtern und Ausdrücken stimmen nicht ganz überein, obwohl auch bei ihnen entschieden an Entlehnung gedacht werden muss. Die Abweichungen sind meist derart, dass sie mit grosser Leichtigkeit auf Verlesungen resp. Verschreibungen zurückgeführt werden können.

Die muthmasslich richtigen Glossen sind im Folgenden durch * bezeichnet.

	Niger Abbas.	Würzbg. Codex.
57.	**zugewunschter* son	zugewusteter sun.
315.	queckalterber	zwecholterber.

(Indessen wird hier eine nur *lautliche* Verschiedenheit vorliegen).

339.	wolfes asele	wolfes zasele.
456.	clingel, orgrubel vinger	**ringel l* orgrubel vinger.
519.	hasewurz	**husswurz*.
552.	**wicham*	wichagin.
526.	*suerlettich od. klube	sumerlatich od. klo^{v}be.
622.	wurtz od. *phedem* same	wrcz l leben same.
739.	einer der hette hende hat	**der hert* hende als ein buwer (s. D. 8).
1040.	**heymelin*	hermelin.
1047.	**snebeliche* lûde	sneboliesse (vgl. dazu die gl. sunt homines rostrati).
1125.	**mettern*	mettrer.
1215.	**harzase*	harczrose.
1298.	wust od. ertberstat	ertberstat od. waeste.
1508.	darte	**darre*.
1713.	**louchnasen*	lo^{v}ch wasen.
1859.	*lieberley *zitwurtz* od. swerwurtz	zitterwrcze swerwrcze lieberleye.
1997.	**tffen* schutzel	one schustel.
2189.	**flesche*	fleche.
2194.	**snöde* rot od. unfletig blut	sunde rot vnfletiges blût.
2285.	low rinde	lor rinte.
2288.	*gewerwet *hût*	geverwete hûre.
2885.	kugelzippfel	**cugelhût ziphel*.
3032.	**burnenbort*	birne brat.
3244.	gesnûbiger	snuder.
3341.	niter od. spatz	niter schacz.
3350.	ein knoff od. **vorbolle*	knopf od. berbolle.
3534.	**setzebein*	sechzehen beyn.
3564.	fintzeler	snitzeler.

Digitized by Google

Niger Abbas.	Würzbg. Codex.
3794. *pin *appel* od. tannen appfel	pinelfel od. tanne apfel.
3847. *ein *lüde*priester od. pfarrer	liuppriester.
3913. bispel od. ubertürlin	**bystel*, vber tur.
3948. *.... *essen zu* trager	zů essen trager.
4117. rappe od. vnzitig drubel	*trúbel, trappe.
4184. swinende dir od. sliechende dier od. kriechende dier	schliechendes tier od. súmede tier.
4204 wilt masom.	felt mag some
4216. holander od. **spalt* od. wantfenster	holander od. schalt.
4235. **sunnen*werbel	summer wierbel.
4259. vels od. bergschlugsteyn	vels od. bergfluch [1]stein
4268. sadenbom	segen bo^{v}m.
4336. ragewurtz *od. *garten* ysopff	graten ysopen. od. rag wrcz.
4348. *ein *schabe* ysen od. grint	schaysen.
4393. **hüle* od. *grube*	hube od. grůbe.
4402. runelle in der mülen	rimmelle in der můle.
4450. fulmanet od. ostin	fulmonet od. der o^{v}gsten.
4610. püntloch od. **athem*loch	puncten-ottenloch.
4688. vnder achsel	vnder ůchsen.
3761. **mulewelff* od. mulegreber	muwerf.
4895. *halsring od. *spange*	spanne.

Bei manchen Glossen musste ich auf eine Entscheidung verzichten; in derartigen Fällen sind vielleicht beide Glossen verderbt.

So erscheint mir in Nr. 3341 spatz und schacz gleich fehlerhaft; das Richtige ist wahrscheinlich spat. Dasselbe gilt vielleicht für 4184; oder súmede ist verlesen für swinende. (ebenso 4402).

Zu 1713 möchte ich bemerken, dass louchwasen für louchnasen leicht verlesen werden konnte, wenn man sich als Mitglied zwischen beiden u = v denkt.

In 3847 lässt sich die Form liuppriester erklären, durch die Annahme, dass tp assimilirt wurde zu pp.

Der Uebergang von vffen zu one (1997) ist leicht erklärt durch die Entwicklung: vffen: ouen: one.

Aus den angeführten, verhältnissmässig zahlreichen Uebereinstimmungen habe ich (wie bereits oben ausgeführt wurde)

[1] sollte fluch zu flue (Schweiz) gehören?

Digitized by Google

die Folgerung gezogen, dass der Würzbg. Codex und „Niger Abbas“ mit einander sehr nahe verwandt sind und dass ferner beide ein Mittelglied, eine gemeinsame Vorlage voraussetzen.

Es bleibt mir hiernach noch übrig, gewisse auffallende Aehnlichkeiten und Beziehungen zu andern Glossarien festzustellen, soweit dies auf Grund des von Diefenbach gesammelten Materials möglich ist. Jede Beziehung zu andern Glossen anzugeben, war natürlich nicht gut möglich; es würde in's Unendliche geführt haben. Ich habe mich begnügen müssen, nur die interessanteren und auffälligeren Erscheinungen ins Auge zu fassen, insofern dieselben nach der einen oder andren Seite hin vielleicht einige Lichtblicke auf die Glossarienfrage, die Verwandtschaftsverhältnisse in erster Linie, werfen können.

Besondere Kategorien für die einzelnen in Betracht kommenden Glossare aufzustellen, hielt ich mit Rücksicht auf die grosse Anzahl derselben für unnöthig, zumal da die Uebersichtlichkeit durch die Art meiner Anordnung gewahrt bleibt.

Niger Abbas.	Fremde Hss.[1]
718. vende off schazabel	vende im schachtzagel. *D. 74*
739. einer der hette hende hat	der herte hende hat . . . *D. 8.*
818 mûlde ł krippe do pferde uß essent	mulde od. eyn trog do die pferde vß eßent. Ngl.[2] *45.*
878 hangender wagen	hangend wagen Ngl. *32.*
1004. gerwerhunt	ledrerhundt Ngl. *74.*
(Glossen die sonst überall fehlen).	
1104. hantwinde	hantwinde *D. 7.*
(während die andren Hss. hantwing haben).	
1131. sterben von hûnger	von hunger sterbin Ngl. *V. a. 1420*
1168. zusammen rynnen, alz milch	rynnen also de melk *D. 38.*
(Interessant ist diese Glosse wegen des rein ndd. Gepräges).	

[1] Dieselben sind hier citirt durch die Nummer, unter welcher sie in Diefenbach's Glossarien vorn unter „Quellen“ zu finden sind.

[2] Novum glossarium.

Digitized by Google

Niger Abbas.	Fremde Hss.
1231. rocke od. küneke	gunkel ł rock. Ngl. *K. V.*
1327. vulbort od. verhengunge	wlbort *D. 38.* verhengung *D. 33.*
1502. ffrouwen hündelin o. bracke	froᵛwen húndelin. brack *D. 29.*
1510. weck od. spidel do man holtz mit spaltet od. . . .	weck spidel ein cheil de men holtz mit chleubt *D. 52.*
1516. lusticliche spise	lustliche speyse *D. 74.*
1643. mynren	minnern *D. 27.*
1691. en zwey tragen	en czweytragen *D. 45.*
1738. der ellende herbirge	ellentherbirge *D. 74.*
1740. heymeliche stat	heimlich stad *D. 17.* heylig stat *D. 52.*
2134. druse od. heffe	drûssem *D. 29.* hef *D. 41.*
2490. drüse sucht	drüss schuch Ngl.. *P. V.*
2492. riste flachs	riste vlasses *D. 38.*
2563. husgebresten	huß gebrest *D. 45.*
2673. wieße lielege od. ilsug od. schertel	wisse gílge od. illefirg od. swertelblûme

(Wie man sieht gehen die Glossen sehr auseinander. Dief. erklärt die Form illefirg für entstellt aus lat. irreficilis. Auf jenes geht auch wohl *ilsug* zurück, das „Niger Abbas“ aufweist. Eine Verlesung liegt jedenfalls bei der Aehnlichkeit von — sug und — firg nahe).

2802. ein schar von sehs tusent vnd sehs hundert vnd LXVI	seß dusent VI hundert unnd LVXI *D. 17.*
2922. stercke do	stecke *D. 18. 9* sterck *D. 8.*
3022. hantwel	hantdwele *D. 37.*
3074. luterdrauk	luter trang *D. 27.*
3338. rade in korn	rot kornblûme *D. 42.*
3506. schickunge orden od. sammenunge	orde, schicnisse *D. 38.*
3710. zins od. wogenzins	woug zinß *D. 32.*
3712. perdes swarte	perde stert *D. 37.*

(Uebrigens braucht man in diesem Falle nicht durchaus Uebereinstimmung anzunehmen; die Formen können auf verschiedene Begriffe zurückgehen, da swarte mhd. so viel bedeutet wie behaarte Haut).

3737. gerthe od. messe Rude	artel *D. 33.* meß ruth *D. 27.*
3743. hultzen sloz	hültzin schloß Ngl. *K. V.*
3941. vorligende gut od. vorwerck	vorlegend gut *D. 27.* vorwerck *D 37.*
4009. einer der do in der acht ist	ainer der in der auch ist *D. 30.*
(Die übrigen Hss. haben hier andre Glossen).	
4268. sadenbom	sadembom *D. 27.*

Digitized by Google

Niger Abbas.	Fremde Hss.
4329. brapfanne	brûpanne.
4407. schuſsel wesher	schüssel wesser *D.* 32.
4424. zerhauwen cleit	zerhowen claid *D. 32.*
4527. fursprechen stul	fur sprech stûl *D. 32.*
4582. eyn vinberhafftiger schnitzeling	vnberhafftig schüssling *K. V.*
4589. palmen bomes ast od. blat od. schulder od. swertelin	schulter, balmen bo^{m}es ast od. swertel *D. 33.*
4610. . . . athemloch	outen loch *D. 74.* (vgl. dazu *D.* Ngl. *40.*
4671. kropff od. hober	hoker *D. 38.* crop *D 37. 38.*
5011. eyn varendeman . . .	farind man *D. 32.*
5067. wanne od. wurffschuffel	wanne *D. 27.* worp schuffel *D. 37.*
5096. spiß mit fleische	spiß mit dem braten *D. 29.*
5169. vergifft	vorghift *D. 37.*

Aus vorstehender Zusammenstellung ergiebt sich, dass nächst Gloss. Nr. 40, die Hss. Nr. 74, 37, 38, 27, 29 (32, 33, 45) mit „Niger Abbas“ die meisten Verwandtschaftsbeziehungen aufzuweisen haben.

II.

ABDRUCK DER GLOSSEN.

Bei der Wiedergabe des Glossars habe ich mich an J. Mone, der eine Probe desselben in seinem „Anzeiger für die Kunde teutscher Vorzeit“ V. 234 zum Abdruck bringt, insofern angeschlossen, als ich nur diejenigen lateinischen Glossen berücksichtigte, welche deutsche Erklärungen, resp. Uebersetzungen zur Seite hatten. Dies erschien mir für die philologischen Zwecke, die ich im Auge hatte, genügend. Die lateinischen Glossen, auch die muthmasslich fehlerhaften, sind genau so wieder gegeben, wie sie die Hs. bietet; Correcturen anzubringen unterliess ich, da solche sich an vielen Stellen von selbst ergeben, an andern dagegen eine genaue Kenntniss der im Mönchslatein gebräuchlichen Formen voraussetzen. Die von mir vorgenommene Nummerirung der Glossen ist an einigen Stellen nicht ganz genau,

Digitized by Google

was durch die spätere Hinzufügung ursprünglich übersehener Glossen veranlasst worden ist.

Incipiunt rarorum vocabulorum exposiciones ex dictionariis ysidri, papiae, huguicionis, britonis, luciani nec non aliorum grammaticorum studiose excerpte et in hanc summulam a quodam abbate nigri ordinis compendiose tradite ac per quendam scholarem pluries interposite. Ergo liber iste Niger abbas nuncupatur et tales exposiciones vocabulorum ut facilius inveniantur secundum alphabeti ordinem ponuntur.

Abacus entwerfftafel. Abactus vertribener. Abba vater. Abbacia eyn eppetige. 5. Abbatissa eyn eppetisse. Abauus myn ane, eneich, anherre, grossete, = proauus, vrane, vrette. nepos kindes son. neptis kindez dochter. 10. Abditus verborgen. Abies eyn danne. Abies eyn vihedieff. Abissus abegründe. Abortiuus vssschindelinger, unzidig geborn kint. Abortanum schoswurtz. 15. Abscis eyn abside. Absintheum wermüt. Abstinencia vaste, abebrechunge. Abstula abesnytte, spene. Abstractum gevronet, gefrihet, gevsseret. 20. Abusivum vngewonlich od. vnnützlich. Acacium slehe od. vntzidig prüme. Acalissa nessel. Acadeon eyn gros segel dez schiffes. Acaris vndangber vnd hessiger. 25. Accipiter habich. Acerra ein rouchvas. Acer gründerebe, massolter boum vel starck, grymmich. Acerbus scharff, bitter, suer. Accedula vulg. ampfer (herba). 30. Acetabulum vulg. eyn essig vas. Acetum essig. Acies v. spitze eins waffens, ougen gesichte, eyn schar lüde. Accidens des wesens schin od. zuval. Accidia versûmeniße od. trackeit. 35. Acira swertelblûme. Acinatis Ritters swert. Acinarium drubel kamp. Aconitum Eytergifft. Accredo (vel accritudo) bitterckeit. 40. Acredula nachtegal. Acrisinus senffte gehebet broit. Actor cleger vor gericht. Accubo by slouffen. Accumbitus wirtschafft. 45. Aculeus (stimulus) v. eyn spitz ding do man mit die ossen stipfet od. eyn spitz angel do man mit snacken vnd bienen schechen mag. Acus (spinter) eyn gûfe. Acus (aceris) v. sprüwe vel kligen. Acumen spitze in eynem messer. Acuta die sucht. 50. Adeps v. Symel meel. Additus zugang, ingang. Adipiscor erwerben. Adultus bestendich vel alt. Adolescens eyn jüngeling. 55. Adolescencia jungheit vel jogunt.

Digitized by Google

Adoptatus gesatzet in erbe vngeborn. Adoptiuus eyn zugewunscheter son. Ador symelmel. Addo zugeben, zuthun. 60. Adria ein hoher vels. Adroges hûsschaffenerin. Aduena eyn herkommender, fremder. Adulator eyn smecheler. Adulacio smechelunge, valsch lob. 65. Adulter eyn ebrecher. Adultera ebrecherin. Aduocatus eyn voyt, wiser vorspreche geistlichez gerichtes. Aduocata vorsprecherin, voytin. Aër lufft. 70. Affaltum hartz. Affectus begirde. Affinis kelmagt, wibes magt, nackebur. Affla sele. Afflatus zublosunge. 75. Affluencia genüchte. Affodilla wiisswurtz. Affodillus goltwurtz, wickol. Affrisa drachenwurtz (h). Agagula eyn hürrer. 80. Agaricus dannen swam. Agaso eyn eseltriber. Agellarius eyn gebuer. Agellus eyn cleyn eckerlin. Ager eyn acker. 85. Agger eyn vßgeworffen hüffe, eyn rein an eyme graben. Aggericum heidenwurtze. Agialai Crichenlant. Agilia eyn milwe. Agilis behende. 90. Agmen zögende hereskrafft, eyn schar. Agnatus nefe, mack vater halb. Agnomen Onamen, zunamen. Agnosperina dalichenblat. Agnus eyn lamp. 95. Agnellus eyn lemmelin. Agnus castus kusches kint. Agon Stryt, hinzug, schar. Agonista eyn kemphe. Agonites eyn griswart. 100. Agonstafilon morchele (h). Agricola eyn ackerman. Agrimonia brachekruth (h). Agrippina Kollen (civ). Agalus ein hirttenstab. 105. Ala eyn vettich, schar oschel, sterne. Alabrum eyn haspel. Alacer frolich. Alalte geiß. Alapa backenstreich. 110. Alauda eyn lerchin. Alato veher. Alba eyn albe. Alba die eilbe. Alba spina hagedorn. 115. Albumen eyger clar. Album wiez. Altea ysinkruth. Alcion merfogelin. Alea spilbret. 120. Allec eyn hering. Alleum clobelouch. Algor kelte, frost. Alga moss, rietgras. Algamer merlinsin. 125. Alienigena eyn fremder, herkomender. Alietus falke, stottar, kretz. Alimen (-tum) v. nerunge od. spise. Alipes sneller. Aliptes eyn wunde artzet. 130. Aliptor noit helffer. Aliquantulus weniglich. Alius eyn ander. Allodium eygen erbe. Allopicium grint. 135. Alluta wasche hafen, yrderen brait pfanne. Allux groisse zehe. Allucium kar. Alnus erlenboum. Allogia luderige. 140. Allosa rufolke vel roppe. Alpes die alpen, daz lampertsche gebirge. Alsa die ylle. Alsacia Elsatz. Altar (-ium) eyn altar. 145.

Digitized by Google

Altanus buchswarbe (h). Altea ybesch, wilde bappelen. Altricatio krieg. Altilis zame vogele. Altitudo hohede. 150. Alutas binen kar. Aluerlus trogelin, schiffelin, weschetrog. Alueus eyn trog, wasser kennel. Alueare bineukorff. Aluta kurdewan leder od schuch. 155. Amatiuus lauenderkruth. Amarellus amertz. Amarilla amelber. Amarillus ammelberbom. Amarus bitter. 160. Amasones eyn strytber wip. Amasia gespüntz bule. Ambago eyn zwibelhafftige rede. Ambiciosus eyn gritiger. Ambicio vmbegang od. crützegang. 165 Ambo eyn lectener od. bedesammet. Ambro eyn vrais, eyn lecker. Ambrosia v. huswurtz. Ambubaia ein eymer, kübelin in der badestuben. Ambulus ein sneller botte. 170. Amens v. vnsynnig. Amello bynensug (h). Amentum zugseil od. sene an eynem armbrust. Amenum lustiglich stad. Amenus schone vel lustiglich. 175. Ameros wilder mackummen. Amiculum frouwen mantel od. hube. Amicus ein frunt. Amidum cartel (h). Amidus amedûng (h). Amigdalus mandelbom. Amigdalum mandelkerne. Aminium wiesse trubel. Amita v. ein wase. Amitivus v. ein wasen sûn. 185. Amor mynne vel liebe. Ampulla alter krugelin. Amphiserbens zweiheubtiger slange od. wurm. Amplustre ruder. Amphora eyn krug. 190. Amurca oley v. oley trusen. Amussis bly do mit die mürer messent. Anabatrum vmbehang. Anachorita einsydel vel clüsener. Anabulla wolfesmilch metzerion. 195. Anatharesia wustûnge. Anagallides nesse samen. Anaglossa hûndeszunge od. schaffzunge. Anarata sal od. vssgehüse. Anas antfogel od. ent. 200. Anastropha kotzunge. Anasus naseloser. Anabada v. ein schar vel kempfe. Anthile ein schilt, bückeler. Anetum dil. 205. Ancilla maget, dirne, egenwip. Anchorita eynsydel. Anadena brantreide. Anhelitus athem. Annellus ein cleyn vingerlin. 210. Aneta ente, antfogel. Anfractus bruch od. herttewege do vil gruben oder locher sint. Angaria die fronfaste. Angarium ein noitstal. Angelus eyn engel. 215. Anger swertfeger, swertdrager vel slange. Anglia Engeland. Anglius, Anglicus eyn engelender. Angor angest, sorgfeldich. Angustus angestber. 220. Anguilla ein ale. Angularis winckete ortecht. Angulus eyn winckel od. ort. Anima sele. Animal eyn thier. 225. Animator guter maler. Animosus

Digitized by Google

eyn küner od. starckmütiger. Animus gemüte od. mût. Anysum anissamen. Annona korn od. korngülde vor eyn jor. 230. Annus eyn jar. Annulus eyn fingerlin. Anniculus einjerich. Annularis goltfinger. Anniuersarium jargezit. 235. Annalogium lectener od. berfrit. Anquina schiffeseil. Ansa ore an wannen od. hanthabe an zubern. Anser ganser. Ansula genselin. 240. Antelucanum vor dage. Antempna v. segelrute od. lyne. Antera rosensame. Antica (-um) vorderthüre. Antigraphus eyn buch daz man abe schribet. 245. Antipira eyn licht schirm. Antiquus ein altder. Antrox griffige blaiter. Antrum eyn hüle vel grube. Antra sindelsteyn. 250. Anstra mystel. Anus v. eyn alt wib. Anutergium eyn erswisch. Anxius angestber. Anxietas angest. 255. Anxugia entensmer od. smerleip. Apparaitor v. ein dinstman vel weybel. Appendix vorhütte od. schoff od. ander gebuwe daz vswendig an ein huz ist gemacht. Aper Eber. Apperium ein bynenkorff. 260. Appes (apis) Byne. Appelius oitmüdich. Appeta dinckelkorn. Appetitus begirde. Appeto begeren. Apiago Binesuge. Apium epphe. Apium ranarum meigenblumen. Apium rusticorum Bremenkruth od. hanenfuss (h). Appellestria froiz. Apoca v. ein qwit brieff. 270. Apoplexia vallende siechtage. Appodium lenünge od. enthelteniss. Appodiatus vnderstellet. Appollogentum (excusabile) daz do entschulden ist. Apostolicus babest. 275. Apostema v. swer vel slier. Apostropha sendebrieff. Apothecarius apotheker. Aprilis appril. Aptus gevelliger od. bequeme. 280. Absis absite. Aqua wasser. Aquagium wassergang. Aquariolus hurenknecht. Aquamanile giessevas. 285. Aquaria schiffes encker. Aquarius wasserer. Aqueductus v. wasserloch od. kennel. Aquebibus wasserdrincker. Aquila adeler. Aquilegia ageleynkrut od. kranich snabel vel agelege (civ). Aquilo v. nortstrumwint. Aquisgrani Achen. Aquosuos wasserecht od. vol wassers. Aracio Erunge. 295. Araneus ein spynne vel piscis maris eyn merspynne. Arator Erer vel ackerman. Aratrum pflug. Arabis ouge appel. Arbo pfant. 300. Arbor boum. Arboretum boumgewahs. Arbutum wildebomfrucht od. obes. Arbutus eyn yclich boum clein od. groz. Arbona daz ebey (h). 305. Archa v. die arcke od. lade. Archangelus Ertzengel. Archanus

Digitized by Google

heymelicher. Arces sadelbogene. Architas weremeister. Architector eyn werckmeister. 310. Archidyaconus v. chorbischoff. Archiepiscopus ertzbischoff. Archipota winsüffer. Archimimus der bubenmeister. Architenens eyn schütze, eyn schützenmeister. 315. Arciotida queckolterber. Archonium v. garbehüffe. Archocrea crephelin. Ardea v. Reyger. Ardor hitze. 320. Arduus hertte vel gestrenge vel hohe. Area hobestat od. denne od. schûre. Arefacio derre machen. Arena griess sant sabel. Argemone liethage (h). Argentum silber. 325. Argentifodina Silber grube od. Silberberg. Argentificina silberofen od. gaden. Aurificina goltsmytgaden od. goltsmytofen. Aurifodina goltgrube, goltberg. Argentina Straisburg (civ) = argentea tina die selbern bütte, die silberen bütte v. Straisbruch als noch in der stette schilt und banner eyn roite straisse durch eyn wiess felt gemalet ist. mutaverunt bruch in burg dicentes straißburg. 330. Argentromium Quecksilber. Argilla v. leym. Argiui Criechenvolk. Argumentum bewisunge vel straffunge gruntfeste urkûnde. Argumenta bewerunge eyner zwifelhafftigen rede. 335. Argutus kurtz lutbar vel behende. Aridus dürre. Aridare durre machen. Arima spynne. Arnica wolfes asele. 340. Aripes sneller. Arismeter zalmeister od. rechemeister. Arista v. aher. Aristologia aristoloy v. horwurtz (h). Aristologia longa lange harwurtz od. megelon. 345. Armala wilde ruthe (h). Arma waffen. Armarium waffenhuz od. kensterlin od. liberie. Armena schiffsegel. Armentum v. eyn stier. 350. Armelesia ein geslitzet rock. Armiger waffentreger od. edelknecht. Armilla armring, armwaffen. Armoniaca hederich (h). Armoglossa gross hederich. 355. Aroma wolsmackende salbe. Arpago crowel. Arpis swert. Arra hantgelt od. hantgifft do mit man etwaz bestediget od. gotzpennig. Ars kunst od. list. 360. Arthanus hackemesser. Arthetica gesucht. Artherie atdemader. Artifex werckman, hantwerckman. Artiga steinhûn. 365. Artimesia byfuss (h). Artocopus becker od. pyster od. bretscher. Arthocreas kräpffele od. pfannekuche. Arulla Obes. Arula glutpfanne, gluthafen. Arundo Roer. 370. Arundinetum v. Rorhagen. Aruspex v. eyn zouberer. Arugo vngestumige lufft. Aruum v. eyn felt. uruum eymer. eruum wicken. 375. Asago Rosschirte. Asara hasewurtz. Ascamo zuggarne.

Digitized by Google

Ascia v. bihel v. barthe zymber ax. Ascis Steyn axs. 380. Asclides wassersuchtiger. Ascolonium eschelauch (h). Ascopa v. butterich od. flesche. Ascarida lus od. wurm. Aser hasewurtz. 385. Asida v. Reiger (avis). Asilus Rosmücke od. breme. Asilum v. eyn fridhoff. Asinus Ein esel. Asma kichende sichtage od. hertzenspan. 390. Asmaticus kichender od. demphiger. Aspariolus Eychorlin. Asper hertte, grym, scharff. Aspersorium wihe wadel. Aspidistus kropffe. 395. Assa diele. Assatura brade. Assecla knecht, geselle. Asser ein breth. Assertor sager, sprecher. 400. Assero beweren bestetigen. Assiduus richer flissiger. Astrolatiga ostrenne (h). Astrologus Sternenbedüter. Astronomus Sternen luger od. seher. 405. Astucia listickeit. Astula eyn spon. Asturco pfert od. vogel. Attage haselhûn. Attago birckhûn. 410. Attacus humbel. Attalantis galander. Attenienses Criechen volck. Attesis Etsche. Athipira lichtschirm. 415. Athomia magensiechtage. Athas Riese. Athleta kempfe, Ritter. Athanasia Reynefain (h). Attramen (-tum) swertze, — do man mit tinthe machet. 420. Attramentarium Tinte vel stûnt (hora). Attropassa holderblume. Attabernalis zeriger. Atrium v. eyn vorgehûse, fronhoff, frithoff, kirchoff. Auarus Gritiger. 425. Auaricia gritickeit. Aua v. Enney. Auca v. gans. Auceps vogeler. Aucipula klobe od. slagkeffye do mit man vogel vahet. 430. Auctor mere. Auctorium v. zugabe. Audax küne. Audacia kunheit. Auditus gehörde. 435. Auellana haselnus od. bom. Auena haber. Auenata habermel. Augur vogelmercker. Augurium vogelmercke. 440. Augusta keyserin od. auxburg. Auiarium vogelhuss od. vogelweide. Auicula v. vogelin. Auicularius vogeler. Auidus gritiger. 445. Auis vogel. Auium v. krumpweg od. umbweg. Aula v. eyn platz od. saal. Aules vel Albedus off orgelen pfiffen od. singen. Aule orgel rore. 450. Aulcum v. eyn tept vel umbehang. Aura lufftez schin od. wint od. weder. Aurealis orwurm. Aureleanum Orlentz (civ). Aureola goltscheppel od. houbet pflug od. kussen. 455. Auricalcum v. messing. Auricularis Clingel [st. ringel], orgrubelvinger. Aurifaber goltsmit. Aurifigium Goltborte. Aurificina Goltsmytofen od. gaden. 460. Aurifodina v. goltgrube. Aurifrisius Reiger (avis). Auriga

Digitized by Google

v. eyn kerrecher vel karrentriber. Aurugo v. gelsucht vel mytouwe goltschum. Auripigmentum opperment (h). 465. Auris ore. Aurista Oresmer. Aurora morgenröthe. Aurum golt. Auster v. Sütwint. 470. Austerus v. grymmender. Austeritas grymmickeit. Austria osterich (prov.). Austre affricus Süden westrenwint. Ausus geturstig od. küne. 475. Audacia geturstickeit. Autor v. wirdiger tichter. Auctoritas wirdige getichte. Autempna wagin gezoch vel segel gestrenge. Auus anych od. grossette. 480. Auxilla smer. Axis wagen oder hymel nabe. Axungia smerleip. Azimus v. derbes brot od. matzkuchen. Azomium wilde senff. 485. Azoncia berfingk od. Husslouch.

Baburus dore. Baburia dorheit. Baccaule dotenbere. Bachania Thobekeit. Bacharium winfass. 490. Baccara haselwurtz (h). Bachor towben. Bachinal Trotte. Baculus stab. Badius ein Ritehengest. 495. Baiulus eyn trager, botte. Baiulum zaum. Baiunala jagebette oder vartbette daz man affter wege füret. Balatine Trubel mit grossen kornern hüneschtrube. Balans schaiff. 500. Balatro spylemann od. lecker. Balbus stammeler. Balbucio stamelen. Baldemonia berwurtz (h). Balducta matten. 505. Balena walfisch. Balea armbrust. Baleremo katzenkrut od. nebete. Balistarius armbrustmecher. Balneator bader. 510. Balneum bat. Balsamita bornemyntz, bachmyntz, rosmyntz. Balsamus balsamen bom. Balsamum balsamen saff. Balteus Ritters gurtel. 515. Baptismus douff. Baptisterium douffstein. Baratrum helle slünt. Baracus bynesug (h). Barba iovis hasewurtz (h). 520. Barbaius vetter. Barba eyn bart. Barbatus bertecht. Barbitonsor bartscherer. Barbitum seyten spil. Barbitus v. helffenbeynen lire. Barbulus barbe. 525. Barca barck. Bardana suerlettich klube (h). Bardus dorechter und dreger. Barga ein ber. Bargareba seiffe. 530. Barillus perlin. Baro landesherre od. strebeherre. Barsa v. ffischgarn. Basilea basel. Basiliscus v. vncke. Basilicon basilie. 535. Basis swellen fuz. Basium eyn kuss. Bassoris ferst rint. Bassus nyder. Bastaban breme (h). 540. Basterna Rossbar od. wagen. Bastillus küchelin. Batha oleytrotte. Bathauia bassaw (civ). Batheca lütich (civ). Bathera napff. 545. Bathin wit und langbruch.

Digitized by Google

Batillum nüsch od. glutschüffel. Batimen beckin. Bathomes beruc. Batiua vigwartz. Baucia morche od. beschinach· 550. Bavaria beyerlant. Beatus selig. Bedagar wicham [-in?] (h). Bellarium hinderste spise als kese und obes. Bellax strytber. 555. Bellum vrlüge vł krich. Benedictio segen. Benedictus einer der do gesegenet ist. Benedictor eyner der do segenęt. Beneventus benevent. Benignus seliger o. senfftmütiger. 560. Beniuolus v. wolwellender. Beniuolencia gutes willen. Berberis erbeselin o. suroch (h). Berbex wider. Berbitus hamel. 565. Berna Swinenbache. Berneda tuschent vögelin. Bestia thier. Bestiola thirlin. Beta v. manegolt (h). 570. Bethonica bethonie (h). Bettula v. garten bette od. stücke. Bibulio ergeren. Bibax drencker. Bibellis v. bickel. 575. Bibo drincken. Bibio winmücke. Biblios (vł—a) die bybel. Biblus bintze, byese od. sebede. Bicta bickel. 580. Bictarium becher. Bidens v. gabel. Bidinium Rebemesser od. sesselin. Biennium zwey jerich ding. Bigarius karricher. 585. Bigamus v. zweiger wibe man. Bisextus v. schaltjar. Bilex zweylich. Bilis v. galle od. zorn. Binio vff zwen wurffelen spilen. 590. Biota zweyomes [?] vesselin od. stendelin. Bipennis Querch ackes od. biel. Biplex zweisedich. Biremis hertocke schiff. Birrum v. schantz od. rindes hut. 595. Birsa seckel. Bisextus schaltjar Biscinctus gezwürnet. Bismalua ybesch (h). Bissina zwillichkleit od. wiess lynen duch. 600. Bissus id. od. duch daz man uff den kelch leget. Bitumen v. lyhem od. bech. Biuir zweyer manne starck. Biuium v. wegescheide. Bladum korn. 605. Blandonia wllewurtz vł waltwurtz (h). Blandus senfftmüdiger. Blas dore. Blatta v. fledermûss od. nachtfligende vogel. Blatea dreg der an den schuhen hanget. 610. Blesus lispender. Bleta manegolt (h). Blida blide od. bolerlin clein werffende werck. Blitulum snitlouch. Bliteus buchbret vł schribebret. 615. Blitrio v. geren. Bocas merkalp. Boya eyn ysern halsche. Bohemia behemer lant. Bolandus eyn bolander. 620. Boletus Swamp vł morchel. Bolinodis der gyze. Bollum wurtz od. phedem same. Bolluferon eberwûrtz (h). Bolus ein bisse. 615. Bolus armentus blutscherm. Bombax Sydenwurm. Bombicium v. syde. Bombus v. eyn furtz. Bombimator Sydenweber. 630. Borrago bor-

Digitized by Google

ratz (h). Boreas v. nort wint. Bos Ochse od. Rint. Bossa bule. Bossequus ochsen od. Rinder hirtte. 635. Botholicula stouff. Botrata krötte od frosch. Botrus v. trubel. Bouina rintfleisch. Braca bruch. Bracale bruchgurtel vł lendener. Brachium Arme. 640. Brachiale armering vł waffen. Bravancia v. brabant. Braxator eyn biermecher vł bruwer. Braxatorium bierhûz. Brasium maltz. 645. Bractea goltdûmeblech. Breuis kurtz. Breuiarium breuier vł bethe buch. Breuiloquus kurtzredender. Breuiloquium kurtzerede. 650. Bria moisse. Briga Crieg. Brigator Criegmacher. Brigania smerwurtz. Britonia britten lant. 655. Bodium brüge. Brucus Ein kefer vł howschrecke. Bruina daw vł rieff. Bruuenta scharley (h). Bruuentum brûnorduch. 660. Bruritus jückunge. Bruscha brusche (fluv). Bruscus dûmpff od. unuernünfftig. Bubo v. eyn hüwe v. kipers. Bubucarius ossener od. ossen hirtte. 665. Bucca backe. Bucco eyn swetzer od. froiz. Bucula kalb od. stirlin od. ochselin. Buccella snyde od. mûntful. Bufo krotte. 670. Budis Ofen (civ). Buglossa ossenzunge (h). Bulbator anebeissekeit. Bulbus louchkulp. Bulla eyn wallunge od. offblasunge in wasser. 675. Bulio Erwallen od. syeden. Burgensis Burger. Burgus Burg. Burgundia v. burgûndenlant. Burgrauius Burggrabe. 680. Buris v. pluges stert. Burista Ackerman. Bursa seckel. Bursa pastoris blutkruth od. krippel (h). Bustifragus Totengreber. 685. Bustum fuer od. grab. Bustula Blatter od. swels. Butalmon gelwe blûme od. krottenblume v. groisougiger. Butheca weyde. Bucana wegerich (h). 690 Butirum v. butter. Butus vorwalt. Buxus busbömen (arb.).

Caba Rosshube (h). Cabo hengest. 695. Cabul vngestaltickeit. Cacabre ougestein. Cacabus Ein dèckel v. eyn kachel. Cachinus kach od. spoth. Cachinator lacher od. spotter od. sprecher. 700. Cacumen spitze od. hohede. Cadauer eyn schelm od. doder lip. Caducus v. vallende siechtage vł vergenglich. Caduca geerbeit gut vł angevallen gut. Cadurtum gezelt. 705. Cadus oley krug vł legel. Calabus eyn kessel hole. Caladrius v. galander. CalamareTinthenhorn. Calamentum katzenkruth od. kornmyntze. 710. Calamita eyn loupfrosch. Calaria holtzschiff. Calcaneus v. fusstrit od. ferssen. Calcatorium

Digitized by Google

v. drottehuz od. drottezuber. Calcar spor. 715. Calcarium sporleder. Calceus schu. Calcitois v. gebrant ertz. Calculus v. Cleynsteinlin od. zal od. rechenunge od. spilbret od. vende off schachzabel. Caldare (-ium) kessel. 720. Cadellum brûge od. muss. Calendula Ringele (h). Caletrum snelles schieff. Calependra hirtzenzunge (h). Calibs v. stael. 725. Caliculus marschalck. Calidus heiz od. warm. Caliga hose. Caligarius hosenmecher. Caligo (-inis) dûnckel. 730. Caligula cleyn hoselin. Calindula Rindelblom. Calix kelch od. pyn od. wille. Callidus wiese od. schalckete vł betrigelich. Callis v. phat od. hertte weg. 735. Calopes holtschuch. Calopedium eyn leiste. Calor hitze. Caliditas hitzekeit. Calomachus kûtzhût. Callosus v. einer der hette [st. herte] hende hat, gebur. 740. Calca kle (h). Caluicies calheit. Calumpniator v. frebeler od. ubelhandeler od. falsch beschuldiger. Caluus kaller. Calus eyn siegekorff vł getruwe. 745. Calx v. versen. Cama v. Ein kurtz betthe vł spruwe. Camadrios gamander (h). Camamilla camillen blumen. 750. Cambolus Rech. Camelioperdulus kemelbart. Camelus kemelthir. Camera kammer. Camerarius kemmerer. 755. Cameraria kammerige. Camerata Camerch (civ). Camerellus distelfinck. Camillus edelkeit. Caminus kemmit od. esche od. backofen od. für mûre. 760. Camisia hemmede. Cammisile hemmede lachen. Campana glocke. Campanella glöckelin vł schelle. 765. Campanar glockhûss. Campanarius glockenziher glockengiesser. Campanile glockhuz. Camphora Campfer. Campsor wehseler o. müntzer. Cambium wehsel. 770. Campus ein felt. Chamus zömgebitz vł Halffter. Canalis loch od. kennel od. Rynne. Canapus hauff od. schuweseil dz die vogel vertribet. Canapeus hanfferling. 775. Cancellarius v. kantzeler. Cancellus vnderstellunge vł lenunge vł kantzel. Candela kertz od. standelicht. Candelabrum lichtstock od. kerstel. Candeolus hermelin. 780. Candor schin. Canicies grawekeit vł grewede. Canicula hündelin od. yserner kraphe. Caniculares v. bilse. Canilla wagenleiter. 785. Canifera kampfer. Canillus halsbant. Canis hûnt od. sterne od. fisch od. esse off dem würffel. Canis lemprius vogel hûnt. Canimi ougezene. Canistrum v. ein broitkorff vł tragekorff, 790. Canna Ror (aqua fluens die rore). Canonicus dûmherre,

Digitized by Google

Canopeum stampfel od. umbehang od. fligennetze. Cantarus v. kanne. Canterium v. gerstenkorn. 795. Cantes orgel röre. Canticum gesang. Cantilena lyhet daz man singet. Cantor Senger. Cantrix sengerynne. 800 Cantrinus kennelin. Cantuaria Cantelberg (civ). Cantus v. nabe an eyme rade vł gesang. Canus grawer. Capillus canus grawehor. 805. Cappa eyn korcappe vł müniches kappe. Cappar Cappetzkruth. Cappar(is) Bertz. Capax Begriffiger. 810. Capella Capelle od. geischelin. Capellum kugelhut. Caper Bock. Capetum wegescheide. Capicium heubtloch od. nahtduch. Capillus v. löcke od. houbthar. 815. Capillus veneris frouwen löcke od. mirrete (h). Capistrum halffter. Capisterium v. Redesyp vł mûlde vł krippe do pferde uss essent. Capitellum sulefüss. Capito Capotten. 820. Capitolum der romer raithuz od. pfalz. Capitulum cappittel. Capo kappan. Capra geiss. Capreolus Reich od. Rebock. 825. Capricornus Steinbock. Capriolus Rebekreppfelin und vssschosseling. Caprona v. pferdez schzop vł locke. Caprifolium hagedorn (arb.). Capsa kapse vł tesche. 830. Capsita mülsteg. Capsorium slieffstein. Capsus Bedecket wagen. Captencula strick. Capucium kugelhut. 835. Capuderum kappezkruth. Capula meyse (avis). Capulaium v. halffter vł todenbare. Capulus swertes gehültze od. todenbare. Capus valcke (avis). 840. Caracter v. bürn ysen od. zeichen. Caradrion v. leriche od. galander. Carbo kole. Carbona oppferstock. Carbonarius köler. 845. Carbunculus carbunckelstein. Carbonella geröstet fleisch vł sczarmeney. Carcer kercker. Cardamus wilde kresse. Cardia hertzensichtage. 850. Cardinalis Ein cardenal. Cardo Thürenangel od. distel. Cardopana Ertwurtz od. eberwurtz. Carduellus v. distelzwig od. distelfing. Cardula bohele (pisc). 855. Cardus distel (h). C. benedictus Sant marien distel. C. agrestis wilde distel vł veltdistel. Carectum Riethouwe. Carex v. sliet od. schilff. 860. Careus gokeler. Carendula niesewurtz. Caribdis v. merwip. Carica v. dicke figenbom. Caries v. fulickeit dez holtzes. 865. Carina schiff od. schiffez bodem. Carientismos v. eyn behegelich wort. Cariola Thule. Caristia durunge od. mangelunge. 870. Caritas mynne od. liebe. Carmen gedichte. Carnarium fleischgaden od. huz.

Digitized by Google

Carnifex metziger. Carnificina schint hûs od. hagendorn. 875. Caro fleisch. Carpenta spon vł zymber. Carpentarius zymberman. Carpentus hangender wagen. Carpenus hagenbuch od. hagendorn. 880. Carrata Ein fûderich vass. Carrucarius karricher. Carruca karrich. Carrus klaffer. Carta brieff od. permynt. 885. Cartallus broitkorp od. schussel korp. Carthesia heligthûm lade. Cartiligo v. kröstel. Carui matte kümel. Caseatum kesebrüge. 890. Caseus kese. Casses spynnewöb. Cassiarius garnstricker. Cassis helm od. ysener hübe fischgarn od. jage garn. Cassilago bilssensame. 895. Castanea kesten od. kestenbom. Castellanus burgman od. burggreue. Castellum kastel od. cleinstad. Castorium bibergeil (h). Castratus gekeppeter. 900. Castrum burg, — a Burge od. gezelt. Castus kuscher. Casula kasükel od. cleynhûz. Casus val od. geschiet. Cathaclismus v. flûss. 905. Cathacumbe krippe. Cathaplais bohevist. Cathaplexia vallende we. Cathapulta boltze od. stral. Cathaplasmo v. wasser rünschen under der erden. 910. Cathaporatum Enkerbly. Cathapucia sprengelkenlin [st. kernlin] od. springwurtz od. wolffesmilch. Catharrus hertzfloz od. geswer. Catarus Reinre. Cathastopus floss schieff. 915. Cathacalia hûnes snabel (h). Cathera kolbe od. sper. Catellus ketzlin od. hündelin. Catena ketdin. Catella kettelin. 920. Caterua v. schar. Cathile vogelwicken (h). Cathinum Crüsel od. ander yrden winvas. Cathineum sultz kar. Cathiopholus negelin. 925. Catulus hündelin od. ketzelin. Catellus v. eyn welff. Cattus katze. Cauamen bomgart hütte vł schutzen hütte. Cauatum gehülget. 930. Cauator holmacher od. greber. Cauda zagel. Caudica schiffelin. Cauea v. keffe vł erthüle. Caverna v. erthule. 935. Caula schaiffstal. Caulis köle (h). Caupo winschencke od. winrüffer. Caupona winfrauwe vł winschenckynne. Caupolus cleinschiff. 940. Causa sache. Causarius kriger. Causidicus v. eyn furspreche. Caustica zünder. Causa efficiens wirckende ursache. 945. Causa foralis zustellende sache. Causa materialis natürliche mogelicheit. Causa finalis zureizende vł zuendende sache. Cauterium v. eyn ysen do man bose lüde mit zeichenet od. eyn gebrant zeichen. Cautes grosser hertter stein in der müren. 950. Cautio sicherheit od.

Digitized by Google

burgeschafft od. brieff obir etwaz. Cautus sicher od. kündiger. Cautela Sicherkeit od. warnunge od. vorsichtikeit. Cauus hol. Cecus blinder. 955. Cecucies v. blinde sliche. Cedes v. stryt od. toidslag. Chela kiel. Celarium kelre. Celata ergraben vas. 960. Celerata burnekruth. Celestis himelischer. Celicus hymelscher. Celidonia schelwurtz (h). Celisia nesselwurtz. 965. Cella eyn celle. Cellarium eyn kelre. Celsus hoch. Celsa mülber. Celtis v. meysel od. grabysen. 970. Celum hymel. Cementum mörter. Cementarius v. eyn mürer. Cementi fodina kalckgrube. Cena nacht essen. 975. Cenefectorium mistbere. Cenobita münch od. nünne. Cenodochium almûss huz. Cenodochus Ergritiger. Cenodoxia vppige od weltliche lere. 980. Cenomia fliege od. mücke. Cenobates der wol kan vff eyme seyle gan. Cenocephalus hündes kopff. Censor richter. Census zins od. schatz. 985. Centarius centener. Centaurea Ritterblume od. ertigalle (h) Centenus hundertjeriger. Centeramia katzenzagel (h). Centinodia wegebreite (h). 990. Cento hûren duch od. kümpe od. filtz macher od. filtz den man in schue machet od. vff schribe bretter leit. Centrum galli wilde scharleye (h). Centum hundert. Centum capita goltwurtz od. wickel (h). Cepa zybel. 995. Ceparius gartener od. zybelman. Ceparium zibel mûss. Cephalia (-lica) heubt ader. Cepulentum pfeffer. Cera wachs. 1000. Cerana wahsfrauwe. Cerasum kirsse. Cerberus helle slunt. Cerdo gerwer. Cerdonius v. eyn gerwerhunt. 1005. Cerebrum hirn. Cerebellum hirnschedel. Ceronell hirneschale. Cereus wahsstock od. wahsliecht. Cerealia batgeschirre. 1010. Cerifolium kerbele (h). Cericus vnsinniger. Cerigiola winde (h). Certamen krieg. Certus sicher. 1015. Ceruus hirtz. Cerua hinde. Cherub durchlüchtender engel. Cherunca halsstreich. Ceruical halsküssen od. heubtpfulbe. Ceruisia bier. 1020. Ceruix hals ader. Cerui hussstütze. Cerutus wetter han od. wint gemercke. Cerulus Bleich od. wahsvar. Cerusa blyewiesvarbe (h). 1025. Ceruus hirtz od. huzstütze. Cesar keiser. Cesaries v. schopff. Cespes wase. Cespito (-are) snaben. 1030. Cestus kempff kolbe. Ceta walfisch. Cetarius fischer. Ceteramia katzen zagel (h). Cetus v. eyn walfisch

Digitized by Google

od. schar volkes. 1035. Cibarium spyse. Cibarius knecht brot. Ciborium v. heiligen büsse od. kiste. Ciburneum stanpfel. Cibus spise. Cibo (-are) spisen. 1040. Cicada heymelin. Cicatrix v. narbe od. wunden zeichen. Cicer v. kichern. Ciclas v. purpern cleit. Ciclamen Ertnuss. 1045. Ciclus Ring od. kreiz. Ciconia storck od. odeber. Ciconides v. snebeliche lüde. Cicuta v. scherling od. pfiffen holtz. Cidaris bischoffes hut od. kuniges crone. 1050. Cidonium küttin. Cidonius küttenbom. Cidula leitterbom. Cicrandula ziselin (avis). Cignus swane. 1055. Cile Tusent. Cilicium v. herin hemede. Cilindrium wellebloch vl schindel. Cilindrus slehel do man ofen oder denne mit herttet od. eben machet. 1060. Cilum ougen let. Cilium brawe. Cimarum (rubeum) bramberkruth. Cyma v. zincke. Cimbalum zimbel. glocke ane kluppfel als an dem vrleige. Chimera hure. 1065. Cimex v. wantluss. Ciminum v. kůmmel. Ciniterium kirchhoff. Cinamolgus v. hundez fliege. Cinamomus Cymenbom. 1070. Cincinus kruselecht hor. Cinctorium v. gürtel. Cindula schindel. Cingulus eyn gürtel. Cinifes hundes mücke. 1075. Ciniflo fürblaser. Cinis esche. Cinobrium zinober do roit varwe uz wirt. Cinoglossa hůndes zunge (h). Cinomia Hundesfliege. 1080. Cinthicacordium v. haspel. Cintilla fůncke. Cinus kriechebom. Cipium hoppfe. Cipressus cypressenbom. 1085. Cipparus wilder galgan (h). Ciphus napff od. kopff. Cippus diepstock. Cipus eyn bloch. Ciragra v. hendesucht. 1090. Circinus v. zirckel nortwestenwint. Circulatorius v. gurtelin trage ich. Circus gross Ring od. Reiff. Circumcellio wilder münch. Circumcisio Besnydunge. 1095. Circumferencia Rades velge od. eyn iglich umbegande ding. Circumspicere vmbesehen. Circon felt kümin. Cirillus sure wurm. Ciropotus appeteker. 1100. Cirogrus wunden artzet. Cirographum v. Hantbrieff od. verbüntnisse. Circuitus v. vmbegang. Ciropium kugel zippel. Cirostinga hantwinde (h). 1105. Cirotheca hentschuch. Cirothecarius hentschuchmecher. Cirris v. lerich. Cirrus zopff od. baltzer. Cirritus zophtrager. 1110. Cirurgitus wunden artzet. Cista kiste. Cistifellis gallenbalck. Cistifex kistener. Cita schibe. 1115. Citacio v. ladunge od. beclagunge. Citamarica hurt. Cithara v. harpffe.

Digitized by Google

Citharedo (-rista) horpffer. Citer kicher. 1120. Citocadia springwurtz. Citonale zitwan. Citonius kuttenbom. Citonium küttin. Citorea wegewiss od. sünnenwirbel (h). 1125. Citraria mettern. Citrulli kichern. Citrus malange (arb.). Ciuis burger. Ciuitas stad. Ciuilegium burgerrecht. 1130. Cabrio (clabro) grinth. Clades v. sterben von hunger od. dürezit. Clamis Ein gevalden kleit od. mantel. Clamor ruff od. schrey. Clangor schal. 1135. Clarus lutter. Claritas lutterkeit. Claretum lutterdrang. Classica bassun. Claua kolbe. Clauus nagel. 1140. Clauis slüssel. Clauatus genegelt od. schuelymmel mit nagel beslagen. Claudus lammer od. hinckender. Claudicare hincken. Claudo besliessen. Clausus beslossen. 1145. Clauiger slusseldrager. Clausura besliessunge. Claustrum eyn closter. Clauus (veneris) grensing (h). Clenodium cleynot. 1150. Clepsedra Trechter od. zappfe. Cleps eyn diep. Clericus paffe. Clibanus backoffen od. wirochbom. Cliens schiltknecht. 1155. Clientulus knechtelin oder der den eyn furspreche beschirmet an dem gerichte. Clientula dienstmagt. Clima v. leitter. Clipeus Ein schilt. Clitella meysekar od. esels satel. 1160. Clivus v. helde an eyme büle od. berge. Cloaca schiesshuz. Cloacarius schiesshuz greber od. veger. Cluculus swert od. stechmesser. Clunis huffe od. lende. 1165. Cluten lym. Coactor twinger. Coagulum v. keselüp. Coagulare zusammen rynnen, alz milch. Coccinea Roitkleit. 1170. Coccinus Rot pheller. Coclea v. windelstein, turn od. leitter. Coclear leffel. Coclearium leffelade. Cocodrilla naterzunge (h). 1175. Cocodrillum wurmkruth od. nater. Coconidum hitzer korner od. zindelbast. Coctanus küttenbom. Coctanum eyn kütte. Coctidiana Tegelich ritte. 1180. Coctilidus obess stil. Coctula kochgescherre. Cocus koch. Codex buch. Coewus eben alt. 1185. Coetaneus eben alter. Cognatus mag. Cognomen zunomen. Coheres miterbe. Corex ziselin (avis). 1190. Colandrum colander (h). Colaphus hals slag. Colax becker. Colena wisse mintze. Colera uberhitzig blut. 1195. Colericus eyner der uberhitzig blut hat. Colerista eyn Rünge. Coliandrum kolegrass v. holder. Colibertus Eygengeborn. Colibista müntzer. 1200. Colica krymmender siechtage od.

Digitized by Google

urwûnt in den darmen. Colactaneus v. mit geseugeter. Collerium koller od. halsduch. Collega geselle. Collegium samenunge od. stifft. 1205. Colligere sammelen. Colligiator holtzwereckman. Collirida v. pfannekuche. Collirum v. ogen salbe. Collis buhel. 1210. Collitus gecleidet od. gesalbet. Colloquium gespreche. Collobium v. mantel. Collocasia wilde mintze. Collofania hartzase (h). 1215. Collonia köllen (civ.) Collonus leheman od. hofeman. Coloquercida v. kurbes. Color varwe. Colosus doden bilde gehauwen od. gemalet. 1220. Coluber v. slange. Collum hals. Columba dube -us düber. Columbar v. duphuz od. loch od. Riemer loch an eynem schiffe od. nabenloch. Columbaria Colmer (civ.) od. ysenkruth. 1225. Columen frolicheit od. sterckede. Columus gesunder. Coluvium v. dach drouffe. Columpna Süle oder pfyler. Columbinus zweyfeldig süle. 1230. Colurnus haselbom. Colus v. Rocke od. künckel. Colustrum biest. Coma v. zop od. schopff. Comanexus megde zopff. 1235. Comedia eyn gedichte od. spruch von geburen. Comes grefe od. geselle. Comessor ungemütiger froiz od. luderer. Comessacio würtschafft. Comilito v. hergeselle. 1240. Comitissa greffynne. Cominus v. naherby. Comis hobelicher. Comitatus grafeschafft. Commater gefatterin. 1245. Commemorancie gedechtnisse. Comonitorium lettener od. berffrit. Communicacio gemeynsamkeit od. gemeinschafft. Communis gemeyn. Compages zusammenfügunge. 1250. Compater gefatter. Compatriota landesman. Compendium eyn cleyn gediecht daz vil nützes dinges begriffet. Compes yserin halt od. kettin. Compilator zusammenleser. 1255. Compello zusammentriben od. twingen. Compluuium dachdrouff. Complector begriffen od. twingen. Complexio eyns iglichen dinges nature. Compos mechtiger. 1260. Compono zusammen fügen od. setzen. Compositor zusammen füger. Compositus zusammen gefüget. Composicio zusammen fügunge. Computus Rechunge. 1265. Computista rechener. Conamen fliess od. arbeit. Concha Snecke od. müschel od. silberin schale. Concauus hol. Concertor mitsenger. 1270. Concipere enpfahen. Concepcio enpfahunge. Concilium sammenunge od. gespreche od. raidgebunge. Conchile egel. Concitarium heren gabe. 1275. Concius

Digitized by Google

mitwisser od. schuldiger. Conclaue zimelich [st. heimelich?] gaden od. kammer do man ein bobest ynne erwelet. Concors Einhellich, eindrachtig. Concordia einhellikeit. Concuba (-ina) eyn zuwip bule. 1280. Concubo v. besloffen. Concucio bewegen od. zusammenslan. Concupiscencia begirde. Condensare dicke machen. Condilis v. knüchel. 1285. Condalium vingerlin. Conduco v. geleiden. Conductor geleitzman. Conducator Sünemacher od. hieneleger. Conductum geleide. 1290. Confinis nachgebur. Confirmacio ffirmunge od. bestedunge. Confirmo v. bestedigen. Confido getruwen. Confessio biechte. 1295. Confiteor biechten od. bekennen. Conflatorium v. smyde esse od. blosebalch. Conflictus stryt od. vfflouff. Confraga wust od. ertberstat. Confugium Beschirmunge, hülffe od. zuflucht. 1300. Confundere Beschemen od. erstören. Confusio erstorünge. Congelatus gefrorner. Congeries Ein hüffe. Congeracio sammelunge od. stüppfunge. 1305. Congiarium hern gabe. Cognatus nefe od. mag. Cognomen v. zunamen. Congredior zugein vł striten. Congrus v. Balffisch. 1310. Congustio ouge wanunge. Congregare v. sammelen. Congruere beqweme sin. Congruus beqweme od. eben. Coniugium Ee. Coniux gemahel. 1315. Coniurare zusammen sweren. Conquerere klagen. Conquassare zustrouwen od. zubrechen. Compacior mitliden. Compaciens mitlidender od. geduldiger. 1320. Compactus zusammenswerunge od. lobunge. Consangwineus mag od. geborn frunt. Consangwinitas magschafft. Conscius mitwissender od. schuldiger. Consciencia mitwissunge od. witsamkeit. 1325. Conscienciosus gotforchtender. Consecucio nafolgunge. Consensus vulbort od. verhengunge. Consilium rait. Consiliarius ratgeber. 1330. Consistorium rathuss od. sprachhuss. Consimilis mitglich. Consolida wuntkruth od. ballewurtz (h). Consolamen eyn trost. Consolacio troistunge. Consolator eyn tröster. 1335. Consors mitgeselliger. Consorcium geselschaft. Constans steter. Constantia stetickeit. Constitutio Ein gesetze. 1340. Conswetudo Gewanheit. Consul Raitherre. Consultor Ratfrager. Contemplacio beschouwunge. Contentor genügsam sin. 1345. Contentus genügsammer. Conticinium v. in dem ersten slouffe. Continens kuscher. Continencia kuscheit. Continue steticlich ane mittel. 1350.

Digitized by Google

Contricio ruwe. Contritus ruwiger od. betrübeter. Contradicere widersprechen. Contradiccio widersprechunge. 1355. Contrarius widerstellich. Contrarietas figentschafft. Contubernium geselleschafft. Convenatio gedinge od. sammenunge. Conventiculum boser lüde sammenunge, heymeliche sammenunge. Conventus Confent od. kloster. 1360. Conventualis Ein mitbruder in eyme orden. Conversio bekerunge. Conversacio schimpfunge od. eyndrachtige geselleschafft. Convescens mitessende. Conviuium wirtschafft. 1365. Conviva mitgenoss. Convivarium v. drinckstube. Conus kreger vff eyme helme od. knoff vff eyme dache. Coopertorium deckelachen. Cohors v. schar. 1370. Cophinus korp. Copia genügde od. obeschrifft. Copiosus vul genügde od. uberflussikeit. Copula Coppelseil od. henckelbom. Copulum bant in der ee. 1375. Coquina küchen. Coquus koch. Coquo kochen. Coquinella pflûmbom. Coragium hülffe. Coraula eyn hornbleser od. dentzer. 1380. Coraulum seitenspil. Corbona v. schatzkammer od. kiste od. oppferstock. Corbio korpmacher. Corbis korp. Corbulus korbelin. 1385. Corda seil od. snûr od. seite. Cordex seitenmacher. Corduellus distelfinck. Corea dantz. Coriandrum v. Coriander (h). 1390. Coriarius v. lederbereiter od. schumecher. Coriator ledersnyder. Corimbus Rebengebelin daz man wider die reben stellet. Corinthus Bogen kocher. Corium leder. 1395. Cornicen hornblaser. Corniger horntrager. Cornipes Ros. Cornix krege. Cornua schiffes snabel od. heres spitze. 1400. Cornupeta Ein stoissende vihe. Cornus Ein büttelbom od. hagedorn od. heresspitze. Cornutus v. gehornert thier. Corona Cron od. platte od. schappel. Corpulentus veisseter od. groiz gelibeter. Corporale Corporal. Corphus karppe (pisc.). Corpus lip. Correccio straffunge. Corrigia (-ga) Rieme. Corrigiola pefferkrut. 1410. Corrosorium schabeysen. Cortex v. Rinde. Cortina vmbehang. Corulus haselbom. Corulum haselnuss. Chorus v. eyn sackpiffe. Coruus v. kobe. Cos Ein wetzstein. Cossia schade wurm. Costa Rippe. Costrus bynenkunning od. hûmbel. 1420. Cotula hûndes blûme (h). Coturnix reppehûn. Cotidianus degelicher. Cotidie degelich. Coturnus botschuch. Couterini geswisterde. Coxa diech ane fleisch. Crapula v.

Digitized by Google

froiss. Crassetum tiegel. Crassula mülpeffer (h). 1430. Cras morne. Crather becher od. kopff. Crathis ein hûrt od. Roist. Crebre steticklich. Credibilis eyn ding daz gloublich ist. 1435. Credulus der balde gleubet. Creditor Bürge od. liher. Credicio lihunge od. borgunge. Cremium ein griebe od. omat. Crementum merunge od. wassûnge. 1440. Creones krenich. Crescentida uberguldet vass. Creta kride od. krötten stein. Cribellum Rieterlin od. syebelin. Cribrum v. sieb od. Rieter. 1445. Crifolium Eppfe (h). Crimen laster od. sünde. Criminosus lasterber od. sünder. Crinale schappel. Crineta swarte. 1450. Crinis har. Crinitus gehareter. Cripta v. Crufft. Crisma kriesen. Crispus kruselecht. 1455. Crista helme. Cristallum v. Cristalle. Crister grieffe. Cristes heiligen büsse. Cristianismus Cristengloube. 1460. Judaismus judescher gloube. Cristianus Cristen mensche. Croceus gehel od. zaffranbare. Crocus v. zaffran. Cronopedia storckes snabel. 1465. Crucibulum Tygel od. lucerne. Crucifixum martelbilde. Crudelis grymmiger. Crucifigo crucigen. Crudus Rowe. 1470. Cruentatus bludig. Crumena bygortel od. byseckel. Crumacula hohele. Cruor blut. Crus Ein bein. 1475. Crusta stücke. Crustum v. Rinde od. Ranfft an brode. Crustula stuckelin od. blechelin. Crustulum Ein cleyn Rindelyn od. Remfftelyn. Cruppa hoppfe. 1480. Crux Crütze od. galge. Cubatorium sloffhuz. Cubella multe. Cubiculum v. bette. Cubile slaiff kamer. 1485. Cubio knabe. Cubitus elenboge od. Ein klaffter. Cubo Ruwen od. sloiffen. Cucinus schüesal od. boppe. Cuculla müniches kutthe. 1490. Cuculus v. gouch dicere gugug. Cucuma v. kachel. Cucumer v. kürbes. Cucumerarium v. kurbesgarthe. Culcitum (vel - trum) kuter od. federbette. 1495. Culex v. mucke. Colina v. küchin. Culeus v. martelsag. Culmen v. furst od. hohede. Culmites Riche lüde. 1500. Culpa schult od. sünde. Culpabilis straifflicher. Culper ffrouwen hündelin od. bracke. Culpo gebunden schuhe. 1505. Culter v. scheidemesser. Cultor buwer od. über. Cultura buwunge od. übunge. Cumba schiffboden. Cumera darte [st. darre?] od. korp. 1510. Cumulus hoûffe. Cuna wige. Cuneus v. weck od. spidel do man holtz mit spaltet od. wecke von brote. Cunicula v. küngelyn. Cunila gallica wiesse

Digitized by Google

mintz (h). Cupidus gritiger. 1515. Cupiditas gritickeit. Cupes lusticliche spise. Cuppa kübel od. butte. Cuprum Cuppfer. Cuprifodina Cuppergrube. 1520. Cupula mistgabel. Cura sorge. Curator pfleger. Curculeo v. wubel. Curia hoff. 1525. Curialis hobelicher od. hübischer od. hoffgesinde. Curiosus weydelicher. Currax sneller. Curriculus clein wagin od. clein louff. 1530. Currus wagen. Currifex wagener. Cursus louff. Cursor leuffer. Curale huselin od. hobestat. Curtis hoffgerete od. closterhoff. 1535 Curruca grasfinck. Curule Richter stul. Curuus krumpff. Custuca unsser frouwen side od. nessel side od. flassside (h). Cuspis spiess. 1540. Custos küster od. hüter. Cusus buch. Cussinus eyn kussin od. pülbe. Cutella kretzige hût. Cutis hut. 1545. Cuuia butte od. küffe.

Dacia v. dennemarcke. Dacea statgeld. Dactiliberti langtrubel. Dactilus dattelkern. 1550. Dalmacia Crichenlant. Dalmanica regio magadon. Dalmatica ewangeliers kleit od. Rock. Dalum clein segel od. segels fus. Damma v. wilde geiss od. hamster. 1555. Dampnum schade. Dampno verdümen od. verdampmen. Daneus hûndes blume od. geisselin (h). Danubius v. dûnaw. Danus wücherer. 1560. Dapax v. claffer. Dapis spise. Dapifer drosse od. spise trager. Datiuus geber. Datulus v. datelenbom. 1565. Datulum eyn dattelkern. Dealbatus wiess gemachet. Deambulatorium loube od. vmbegang. Debilis krancker od. swacher. Debitor schuldener. 1570. Debitum schult. Decallo kelbrathe. Decanus dechen. Decedo abescheiden od. sterben. Decem zehen. 1575. December v. hartmohen. Decerniculum harsnûr od. vnderbant. Decima zende. Decimus der zende. Decipio betrigen. 1580. Decipula valle od. stricke. Decliuus nyder. Decliuitas nyderkeit. Decor v. schonede od. gezierde. Decorus gezireter od. hubischer. 1585. Decolor vngeferweter. Decuplex zenfeldiger. Decuplum zehenfeldig. Decussus versmahet vł verslan. Dedecus laster. 1590. Dedicacio kirwihe. Dedignacio vnwirdickeit. Dedignatus vnwirdig. Defectus gebresten. Defectuosus gebrechlich. 1595. Defedatus vervnreiniget. Defendere beschirmen. Defensio beschirmunge. Deformis vngestalter od. vngeschaffener. De foris von vswendig.

Digitized by Google

1600. Degens arm od. ellende. Deglutire verslingen. Deglutator ffraissiger. Deificus götlicher. Deifice gotlichen. 1605. Deinde darnach. Delectabilis lustig vł behegelich. Delectacio lustickeit. Delego v. senden. Delenificus smeicheler. 1610. Delicatus zart vł leckerhaftig. Delicie wollust. Delicium ellende. Delictum missetat od. sünde. Delirus torechter od. tobender. 1615. Delenon (avis) storg. De longe von verren her. Delumbis v. weich. Demens v. torechter. Demencia torheit od. vnsynnickeit. 1620. Demeritum bose verdinst od. verkerunge. Demonstratorius zeuger od. müsvinger. Demulus v. nachfolger. Denarius pfennig. Denso dicke machen. 1625. Dens zan. Densetum dicke bomwas. Densatum dicke. Densus dicke. Densula hackebreth. 1630. Dentale spannagel an eynem wagen od. an eyner gygen. Dentaria zange, zanysen do man zene mit uz zühet. Dentile sech od. heubtpflug. Dentilium riester. Dentigo zanfleisch. Dentrix eyn hecht. 1635. Deorsum nyderwart. Depaccio gedinge. Depilo v. reuffen. Depubis v. vngebartteter od. sügeling. Derisor v. eyn spotter. 1640. Derisus verspottet. Derelinquo verlaissen. Derelictus der verlassen ist. Derogare übelsprechen, abezihen, mynren. Derogacio abezihunge. 1645. Desero verlassen. Desertum wüstunge. Desiderium begirde. Desolacio verstörunge. Desperare verzwifelen. 1650. Detestatus verfluchet od. verbannet. Detraho abezihen od. hinderclaffen. Detractor abeziher od. hinderclaffer. Denespere zu nacht od. zu uesper zit. Devium irregande. 1655. Devia irreweg od. abeweg. Devio irregan. Devius irregenger. Devotus inniger od. andechtiger. Devocio innekeit. 1660. Devolucio Ein aneval od. zuval von erbeschafft wegen. Deus got. Dextra eyn rechter hant. Dextrarius eyn zelder pfert. Dextrorsum von der rechter syt zu. 1665. Dyacon ewangelier. Dyadema kuniges krone od. bischowes krone. Dyafragma brustfel. Dyalis ein gotis pfennig. Dyaphonum ein durchlüchtende ding. 1670. Dyaria v. die schiesse. Dyarietal benwurtz. Dica kerff od. kerffholtz. Dictator Ein dichter. Dictamen gedichte. 1675. Diccio sprechunge. Dictica dichte taffel. Didascalus v. leremeister. Dies tag. Dies dominica sünnetag. 1680. Dies lune mendag. Dies martis zinstag. Dies

Digitized by Google

mercurii mitwochen. Dies iovis dünrstag. Dies veneris fritag. 1685. Dies saturni samstag. Dieta tagwede. Difficilis swer zu begriffen od. zu verstan. Diffido misgetruwen od. misgeloben. Diffidencia misgetruwunge. 1690. Diffidus misgetruwender. Differo Enzwey tragen od. vneyns syn. Differencia zweydracht od. vnderscheidunge. Diffamare berüchtigen. Diffamatus einer der do bose geruchte hat. 1695. Digestio verdouwunge. Digitus vinger od. zehe. Dignus wirdig. Dignitas wirdickeit. Dilapido verstrouwen od. zerstören. 1700. Diligo liebhain. Dilectio liebhabunge. Diligens fliessig. Diligencia flissickeit. Dilatacio verzihunge. 1705. Diluuium sintflut od. gross wasser. Dimicator ein schirmer. Dimidius halber. Dimenssio messunge. Diomerodea grasemücke (av.). 1710. Diocesis bischdûm. Dionisia wegewiese od. sunnen wirbel. Diota zweyoiriges* vesselin. Dipsane louchnasen. Diptanum album wisse wurtz. D. nigrum gihtwurtz (h). 1715. Dirigo senden od. regiren. Dirigeo v. von forchten bleich werden. Dirumpo zuriessen od. zubrechen. Discensio misshelde. Discidium v. vertribunge od. deilunge. 1720. Disciplina lere od. zucht. Discipulus jünger. Discolor sprenglechte od. striffelecht od. manigerley geverbet. Discors zwidrechtig. Discordia zwidrechtikeit. 1725. Discretus bescheiden od. wiese. Discrecio bescheidenheit. Discriminale harhube. Discutere enzwei slon od. entrichten. Dissenteria v. blutgang. 1730. Disco leren. Dispar vnglich od. vngeraid. Dispensa spisegaden od. spinsse. Dispensator schaffener od. vsrichter od. hofemeister. Displiceo misgevallen. 1735. Displicencia misvallunge. Distortus vngestalter. Ditella esels satel. Diuersorium v. der ellenden herbirge od. gasthuz. Diues Richer. 1740. Diuerticulum heymeliche stat. Diuinus gotlicher. Diuinitus adv. götlich. Diuinacio zoberige. Divinator zouberer. 1745. Diuorcium Scheidunge. Diurnale tage zitbuch. Diu lange. Diuiduus geteileter. Doctiloquus v. Redegeber. 1750. Doctor lerer. Doctrina lere. Doctrinale ayn buch von der lere. Dodatum Ridebüdel. Dodadum die Rode juden. 1755. Dogma lere. Dolabrum eyn höbel od.

* Nicht deutlich zu lessen in der Hs. Statt r scheint erst m gestanden zu haben.

Digitized by Google

barthe. Dolium bütte. Doliator büttenmacher od. bender. Dolo(n) schabemesser. 1760. Dolor smertze. Dolotega büden hütte od. schilt. Doliuia graswurm. Doma ein virst. Domale sech. 1765. Domo zemmen. Domabilis zemlich. Domesticus zam od. husgenoiss. Domicilium v. husrait. Dominus herre. 1770. Dominium herschafft. Dominator herscher. Dominus jungher. Domicella jomfrow. Domus huss. Domuncula v. huselin. 1775. Domitus gezemmeter. Donacio ein gifft od. gebunge. Donator geber. Donec so lange. Donatorius gabe entphaher. Donum gabe. 1780. Dormio slouffen. Dormitorium slaiffhuss. Dorsale Rückelachen. Dorsum Rücke. Dorsi spina Rückegrat. 1785. Dos v. morgengabe od. wydemit. Dota v. pfarre. Draca drechin. Draco v. drache. Draconica drachenwurtz od. naterwurtz (h). 1790. Dragontea wurmkruth. Dromeda snelles schiff. Duale zweydeil. Dubius zwifelecht. Ducatus hertzogthum od. hertzogen lant. 1795. Duciolus Ein zappffe. Ducissa hertzogynne. Ducticulum eyn zappfe do man win mit lat. Ductor fürer od. geleiter. Duellum kampff. 1800. Duellator kempfer. Dulia dinst od. ere eins menschen. Dulcis süsse. Dulcedo süssekeit. Dudum vor lange zit (h). 1805. Dumus Ein hagen od. busch od. hecke. Dumetum donrhecke. Duodecim v. zwelffe. Duodecimus der zwelffte. Duodenarius der zwelffte zal. 1810. Duodecies zwefferte [st. — lff.]. Duplex zweifaldiger. Duplicitas zweifaldickeit. Duplicium zwellichtuch. Duplois zweifeldig cleit. 1815. Duricies hertickeit. Durus hertte. Dux hertzoge od. geleiter.

Ebdomada Ein woche. Ebdomadarius wochener. 1820. Ebdomadatim adv. wochlichen. Ebera Eberwurtz (h). Ebes thum od. grobsynnich. Ebrius drunckener od. vnmessiger. Ebrietas drunckenheit. 1825. Ebur helffenbein. Eburneus helffenbeynen. Ebulio uberwallen. Ecclesiasticus eyn kirchman od. kirchgeswaren. Eclipsis schinverkerunge der sonnen od. des mones. 1830. Econtra widervmb. Eculeus martelbom. Edera v. ebeich (h). Edificium ein gebüwe. Edulus v. geisselin vl zickelin. 1835. Edulinus zickelfleisch. Effabilis gesprechlicher. Effetus* v. Ein wlbracht ding. Effigies v.

* Soll vielleicht effectus heissen.

Digitized by Google

bilde. Effrenus selbweltiger od. vngezameter. 1840. Effrons schemeloizer od. unsynniger. Effundo vssgiessen od. werffen. Egenus armer. Egelidus v. lowe. Egiptus Egiptenlant. 1845. Egis Ein schilt. Eglotus steynbog. Egrotus siecher. Eya adv· eye. El eloy. 1850. Elate v. palmen better [st. bl.] od. este. Electrum v. messing. Electuarium latwerge. Electus vsserweleter od. vsserkorn. Elephas v. helffant. 1855. Elingwis v. Ein claffer. Ellades Criechenlant. Elleborus v. gerremerre. Elleborus albus niesewurtz. Elleborus niger lieberley, zitwurtz od. swerwurtz. 1860. Emax louffig od. verkouffig od. gritiger keuffer. Embrio v. kint in der muter libe. Embotes eyn striter. Emenda besserunge vł busse. Emergo vssswymmen. 1865. Emigraneus hoübtwurm. Emisticus ein halb vers. Emitrecius zweifeltiger Ritter. Emimon drachwurtz. Emorreus blutwurm. 1870. Emphiotesis v. Erbelehen od. Erberecht. Empireus v. oberster hymmel. Emplastrum plaster. Emptorium merckel od. merckestat. Emunctorium v. lichtklemmerlin od. schurholtz. 1875. Endemia gensse distel. Energia v. tobunge od. wütunge. Energuminus v. besessener. Enigma v. ein Rettessel od. verborgen rede. Enisus die ense. 1880. Enosorbium winvaz. Ens ein ding. Enteria fisch gekröse. Ennûchus v. eyn hodeloiss man. Enula alant (h). 1885. Enulum kesselin. Epatica die lebir ader. Ephebia v. hurhuss od. schonheit. Epicauterium v. esche od. Rouchloch od. offen do man ynne hafen becket. Epicilium stempfel. 1890. Epidimia gemeyne toid. Epidromon schiffsegel. Epiglotum odemblat. Epimeris kerbholtz. Epifora ougenfiltz als die ougen verbacken. 1895. Epichenum v. undereinander gemenget. Epimera Eindagich Ridde. Epiminia v. wege spise. Epipota vber gefürt man. Epipium Rosgedecke. 1900. Epiredum cleyn karrich. Epirus Criechenlant. Episcopatus bischdum. Epistola sendebrieff od. epistel. Epiticium Rosdecke. 1905. Epos v. widehopff. Epotus v. huse. Epta leuros v. wegerich (h). Epudorus vnschemiger. Equale glich. 1910. Equa perde mûter. Equarius Roshirtte od. perde hüter. Eques Ritender. Equevus eben alter. Equicius Rostuscher. 1915. Equiferus ein striit ros. Equirium Ein wetdelouff. Equiquercium ein noitstal. Equites pferde Ritter. Equus

Digitized by Google

pfert od. Ros. 1920. Erarius Ein glockengiesser. Ergasterium Ein werckhuss. Ericius v. igel. Erigeron benwurtz. Eripeta ackerperd od. egedepfert. 1925. Erodius ffalcke. Eraneus Jrrender. Erro irregan. Erreus zump od. zagel. 1930. Erro vnstetiger. Error Irrunge. Erpica v. sech. Eruca Ein Rupe od. graswurm vł herb. od. wilt senff. Eructo (-are) v. vffrespen. Erugo (-inis) v. Rost an ysen od. meltowe. 1935. Esca spise. Escarius spiselegel od. eser. Es irtz od. gelt. Esbrium salbenblat. Escinus v. merswin. 1940. Esculus nespelbom. Esculum nespel. Esebaurus ysenwurtz. Esox v. lass. Essedum v. frouwen wagen. 1945. Estas summer. Esternubus kreyge. Estus hitze od. gruntwallunge. Estuarium stube od. batstube. Estiuus summerlich. 1950. Esula v. wolffes milch (h). Etas alter. Eternus ewig. Ethelaus grossdarm. Ethigies velt kule. 1955. Ethiopia morenlant. Ethis mos. Evaneo vergein od. verswinden. Eventus geschicht. Eversio v. verkerunge. 1960. Eufrasia wuntwurtz. Eviscus ybesch. Eupatica lebirkruth od. lebirwurtz. Eupheba swalbenkruth. Eupatorium wilde salbey. 1965. Eurus Osterwint. Eusile brachwurtz. Euteca gut hussgerette. Eutrope lustlich gesang. Exaccio stüre od. schetzunge als dorfflude iren hern geben. 1970. Exaltare Erheben. Exaltacio erhebunge. Exaltatus erhebeter. Exalare vssdrücken od. ussderren. Exalacio vssdrückunge. 1975. Exceco v. verblinden. Excedo ubertretten. Excessus ubertrettunge od. sünde. Excello vorwesen od. erheben in eren. Excelsus höhede. 1980. Excellencia erhebunge. Excipium v. Eberspiss. Excommunicare verbannen. Excommunicatus verbanneter. Excommunicacio verbannunge. 1985. Excorio v. schinden. Excoriator eyn schinder. Executor volfürer od. der eins andern ding vssrichtet. Exedra vürsprechestul od. bysitzersstul. Exemplar ein buch do man ein anders vsschribet. 1990. Exentero v. gellen. Exentera v. ingeweide. Exequie v. begrebde od. lipfilde. Exercitus v. her od. schar. Exerceo vben. 1995. Exercicium ubûnge. Exercitatus geübet. Exes vffen schutzel. Exheres ane erbe. Exilium ellende. 2000. Exosus verhasset. Expeditor ein vsrichter. Expedicio v. Reise od. herfart. Experior prüven od. versüchen. Experimentum erfarunge od. versuchunge.

Digitized by Google

2005. Explorator v. ein verspiher. Exta ingeweide. Extabiator wachter. Extalis v. erskrynne. Exthasis v. amechtig od. swymunge. 2010. Exterminium v. zerstörunge od. toid. Exterminator zerstörer od. vertriber. Exul ein ellender.

Faba v. bone. Fabarium bonenbrye od. bonen mûss. 2015. Faba lupina bulse (h). Faber ein smyt. Faber lignarius Ein zimberman. Fabronum hynper (h). Fabrile smyt gezüge. 2020. Fabrum flabellum winde. Fabula v. Ein mere. Facetus hübisch od. sidicklich. Facies antlitz. Facitergium deckelin od. swentzelin. 2025. Facula fackel. Facultas kûnst richtum od. hülffe. Facundus Redegeber od. redesamer. Fagidulus swertfessel. Fagos salbey. 2030. Fagus v. büchebom. Fagum büchecker. Faginus büchbomen. Falanga v. ein plancke. Fala wighûz od. grabe. 2035. Fallacia betrigunge. Falarica v. grosses schos od. blaster. Falcastrum v. Rebemesser od. heppe od. rutsensen od. gethe ysen. Falcarius sensenmecher. Falco Ein falcke. 2040. Faleriana v. valerianenwurtz (h). Falion stang. Falvus salwer. Falanx ein schar. Falx sichel od. sensse. 2045. Fama Ein gerüchte. Famen v. Rede. Fames hûnger. Famelicus Ein hûngeriger. Familia gesinde od. geslecht. 2050. Famulus diener od. knecht. Famula dienerin. Famulatus v. dinst. Famentum salbe od. ertzenige. Fantasma v. bedünckunge od. betröcknisse. 2055. Far mehel. Fartor wurstmacher. Farcimen wurst. Faretra v. köcher. Farrago v. verdorben korn od. grob futer. 2060. Farticia sülssel od. gehacket fleisch. Fascia v. windel od. wigesnûr. Fascillus welle od. bürdelin. Fascinacio zouberige. Fasciola cleyn binde do man mit wunden bindet. 2065. Faselum faselc. Faselus weydeling, eyn bodemig schiffelin. Fasianus fasant. Fastigium hohede. Fatigatus müder, lasser. 2070. Fatum bescherde. Fauilla ganeister, verleschen fûnck. Fauorabilis günstig. Favus v. honigseym. Fautor günstiger. 2075. Fauor gunst. Fauorabilis günstig. Fax fackel. Faximana Ebekruth. Febemine frouwen gesang so sie die kinde wigent. 2080. Febrifuga mettram (h). Febris Ritte od. suchete. Februarius hornung. Feculentus, wuster. Fedus fruntschafft, glubde od. vnreyne. 2085. Fel galle. Fel terre aurie, met-

Digitized by Google

tram (h). Felis Rech [vgl. Dief. Felena. Felis pech]. Felix seliger. Femmina frowe. 2090. Feminale bruch, lendener. Femineus wiplich. Femûr hûfft. Fenerator ein wucherer. Fenestra ein fenster. 2095. Fenestrale remtze, fensterholtz. Fenista ein meder. Fenitea Ein Roit cleit. Feniculum feneckel (h). Fenicium venich (h). 2100. Fenile v. Ein howhuz. Fenisteca mader. Fenum how. Fenus wucher. Feodum lehengut. 2105. Feodalis eyn lehenherre. Feodarius leheman. Fera wilt thier. Ferax ffruchtber. Feretrum todenbare. 2110. Ferina jegerie, weidewerck. Ferine carnes wiltpret. Fermentum deisem, heffel od. sünde. Fermentacius herhaben brot (h). Fermentarium grütze. Ferola ein Ross. 2115. Ferra Rosysen. Ferrugo hammerslag, Rust. Ferrarius ysensmyt. Ferrifodina ysengrube. 2120. Ferruca Rincke an eynem gürtel. Fertilis fruchtber. Fertilitas fruchtberkeit. Ferto vierdung, vierling. Ferula schachel. 2125. Ferus Grymmender. Feruor hitze. Feruidus hitziger. Festuca stüppe. Festum hochgezit, firstbom. 2130. Fessus müde. Fetidus übelsmackender, stinckender. Fetor bose gesmack. Fetura gebort. Fex druse, heffe. 2135. Fiber Bieber. Fibra v. halsadir. Fibula v. Rincke, spange. Ficedula Ein sneppe (av.). Fictile yrdern vas. 2140. Ficcio ein gedichte. Ficus fige, figenbom, fick. Fideiussor Ein bürge. Fidelis getruwer, gloubiger. 2145. Fides gloube. Fidelitas getruwekeit. Fido geloüben, getruwen. Fidis seite. Fidicen seitenspiler. Fidena seitenspilerynne. 2150. Fidefragus Truweloser, truwebrecher. Fidula gyge. Fiducia getruwekeit. Fiducialis getruwelicher. Figmentum gedichte. 2155. Figella Ein fidel. Figellus distelfinck. Figulus haffener. Filago wurmkruth. 2160. Filex farn. Filex steinfarn. Filiaster dochterman. Filipendula maielan (h). Filia dochter. Filtrum pfiltz, herin duch. 2165 Filum faden. Fimbria gere, bast, trasen. Fimus mist. Finalis endelicher. Finaliter entlichen. 2170. Findo spalden. Fiola figelte (h). Firmus starck od. veste. Firmiter vesticlich. Fiscella Rüse, korbelin. 2175. Fiscina ein kesekorp. Fisellum ein oley krug. Fistula ein piffe. Fistulator ein piffer. Fistula die fistel. 2180. Fixus stich, gestochen. Flabellum wedel. Flabrum winde. Flacio blosunge. Flagrancia

Digitized by Google

hitze. 2185. Flagellum geissel, geischel. Flamma ein flamme, gluth. Flammula brande, bürnekruth. Flanga flassblüwel. Flasco flesche 2190. Flatus blosunge part. geblosen. Flauus v falwe od. gel Flauedo gelbekeit. Flecta v. matze. Flegma snöde rot, unfletig blut. 2195. Flexibilis boigelicher. Flexus geboiget, gelemet. Flexatura boigünge. Florum huswurtz. Flos blume. 2200. Flos campi friedeloss blüme. Fluctus flucht. Flumen fliessende wasser. Fluo v. fliessen. Fluxus geflossen. 2205. Focarius furmacher. Follis blasbalck. Folium eyn blat, loub. Fonalia stüppe, docht. Fons burne. 2210. Fons podoli padelburne. Foramen eyn loch, hol. Forale eyn spannagel. Forceps zange, ysenschere. Forcipula klufft. 2215. Foresta ein walt. Forestarius ein furster. Forica schyshuz. Forma gestalt. Formadium kese. 2220. Formale kesevass. Formica Emesse. Formicaleon Emessenkunnig. Formicarium emeissenhüfe. Formido vorchte. 2225. Formosus wolgestalter od. hübescher. Fornax ein ofen. Fornicale offengeschirre. Fornarium Ein Ese. Fornix swigboge. 2230. Fornicator hürer, unkuscher Forsan wielicht. Fortis starcker. Fortitudo sterckede. Fortunatus gelücsamer. 2235. Fortuitus glückich. Forulus bygurtel. blosebalck. Forum marcket. Fossa Ein grabe, grube. Fossatum stede grabe. 2240. Fossale schüffel. Fouea grube. Fractillus selbende an eynem duche. Fragma fflasbreche. Fragmen Ein gebrochen stücke. 2245. Fraga Ertber. Fragula ertberkruth. Francia frankrich. Francigena Ein frantzose. Franci orientales osterfrancken. 2250. Franconia franckenlant. Frandiola v. yssvogel Fratislavia breslow. Frater bruder. Fratrissa bruderswip. 2255. Fratruelis brudersün. Fraudiola (av.) galander. Fraus entrnwe od. betrigunge. Fraudulentus betrigelicher od. trugenhafftiger. Fraudula goltamer. 2260. Fraxinus (arb.) Esche. Frebula Irden vas. Frenum zom. Fresia friesenlant. Friso ein friese. 2265. Fretor helffer. Frico (are) kretzen. Fricatus gekretzet. Frigellus buchfing (av). Frigo v. Rosten. 2270 Frigor frost. Frisinagia frising (civ. Fritellum peffermüle. Frixorium v. Rostpanne od. griebe. Frixilis küchelin. 2275. Frixum gerostet. Fructus Rog. Frons loub od. zwig an

Digitized by Google

einem home. Frons (capitis) stirn. Fronditor specht. 2280. Fructus frucht. Fructifer fruchtber. Fruges korn od. frucht. Frumen (-inis) v. des gůmes intrug. Frumentaria stopphwurtz (h). 2285. Frunium lowrinde. Frutectum v. studen gewass. Frutex stude od. hurst. Fuca geverwet hüt. Fucus v. swertze. 2290. Fugillus furysen. Fuga flucht. Fugio (-ere) flyhen. Fugiens flyhender. Fulcio (-ire) widerschinen od. ziren. 2295. Fuligetra důnreackes. Fulgor v. blitz od. dunreslag. Fulica v. horganss. Fulgio Rust. Fullo (-onis) v. verwer od. welcker. 2300. Fulvus v. glantz. Fuluedo glantzunge. Fumarium v. rouchhol. Fumerium schornstein. Funda v. slenger. 2305. Fundibolus (vł-arius) slengerwerfer. Fundum v. grunt des wassers. Fundiculus v. pisc. gründel. Fundator eyn stieffter. Fungus swamp. 2310. Furnus backofen. Furo (-onis) murmeltier. Furca gabel od. galge. Furo v. toben. Furibundus v. tobendiger. 2315. Furnarius ofener od. becker. Furnitergus v. kirwisch. Fustis ein stecke od. schyt holtzes. Fustilus fustelin od. clein fust. Fusus v. gegossen. 2320. Fusum v. ein spille. Futis durchlocherig vaz. Futurus zukunfftig.

Gaya haspel. Galerus v. ysern hut. 2325. Galeola gebude. Galabrio v. grinth. Gallisidia windesche. Gallina henne. Gallinacius eyn capphan. 2330. Galus swesterman. Gallia walschlant. Galandria galander (av.). Garrulus eyn cleffer. Gaudium frewde. 2335. Gecula eyn amme od. junge kinder magt. Gelu v. frost. Gelidus frostich. Geluuium Ein schafft. Gemo weynen od. süfftzen. 2340. Gemibundus süfftzender. Gemitus sufftzunge od. bedrupnisse od. ruwunge. Gemellus ein zwelling. Generare gebern. Generacio geberunge. 2345. Genitor geberer. Genitrix gebererynne. Germania v. dützlant. Gero tragen. Gibbus v. hober. Gilfus gehel varwe. 2350. Gingula zanfleisch. Gipsa v. gib od. sporkalck. Girotiuus eyn ummeweg. Girgillum garnwinde. Girgia spulysen. 2355. Gith v. velt kummel od. riess. Girovagans eyn umblouffer. Glabros v. bartloser. Glabra v. grinth od. scheitel od. wirbel. Gladius swert. 2360. Glacies yss. Gladiator swertfeger. Gladiolus swertil (h). Glans v. eichel v. druss od. swulst. Glaucus

Digitized by Google

v. gele. 2365. Glaucedo gelheit. Gleba scholle. Glis (-iris) v. eyn Ratte, v. clette (h). Glidens leym. Gliscerium begern lieb. 2370. Globus v. kule. Glossus ein schoupp. Gloria ere. Gloriosus erlichen. Gloriari v. hirschen. 2375. Gnomen ein winter huz. Gracia gnade. Graciosus gnediclich. Gracilis behegelicher. Graculus v. stär. 2380. Gracius bressem. Gradarius v. zelder. Gradus ein stappe. Gramen grass. Grandiloquus Ein groissprecher. 2385. Grando slote od. hagel. Gressus Ein gang. Grates danck. Gratis . . renumerare vergeben. Gradatim v. lengsam. 2390 Gratitudo danckberkeit. Gratuitus danckberlich. Grauis v. swer. Gravitas swerheit. Grauigena Ein geswollen backe. 2395. Gremium Ein schoiz. Grex Ein schar. Gregina dicke seil. Grifo (av.) grieff. Grillus v. heimelin. 2400. Günffus Ein huffnagel. Gutta v. troppff wassers. Guttatim lengsam. Guttur v. kele. Gubernator beschirmer. 2405. Gubernacio beschirmunge. Guba v. plotze. Gubius v. stint. Gula froiss. Gulosus froislicher. 2410. Gummi v. hartz. Gurgusta fischrüse. Gurgustum Ein hüde vass. Gutturina kelesucht. Gutturium hantvass od. giessevas.

2415. Habena v. Ein zügel. Habilis v. beqweme od. togentlich. Habilitas bequemickeit. Habitacio wonunge. Habitabilis wonlich. 2400. Habundans uberflussich. Habundancia uberflüssickeit. Habunde genüglich. Habundo genüglich sin. Hamula v. Crouwel. 2425. Hallensis eyn heller. Halitus v. orblasunge od. atem. Hamus v. fischangel od. ham. Hasta ein sper. Hastula id. od. spen. 2430. Hastile ein leiterbom. Hastiludium sperstechunge. Haustus eyn drunck. Heresis v. ketzerige. Herilis herlicher. 2435. Herba kruth. Heriditas erbgut. Heroldus Ein herold. Hellius blech. Hellio unsteticlich. 2440. Heus ach und we. Heu leider. Hynnulus Ein hinde. Hyo gymen od. gyeben. Hirtus ruch. 2445. Hircus v. Ein bock. Histrex v. eyn ygel. Homagium hulde der hern. Homicida mörder od. toidsleger. Homicidium todslag. 2450. Honor Ere. Honorabilis Erlich. Honorandus erwirdiger. Horalogium Ein ureglocke. Horreum ein schure. Horribilis gruwelich. 2455. Horripilacio eissunge od. vorcht. Hospicium hirberge. Hospita wirtynne.

Digitized by Google

Hostorium Ein strichholtz. Hostiarius Ein portener. 2460. Hucusque bitz hieher. Humanus menschlicher. Humanitas menscheit. Humanitus (adv.) menschlich. Humidus v. füchte. 2465. Humerus achsel. Humor fuchtekeit. Humulus hoppfe.

Jacio v. werffen. Jaceo v. legen. 2470. Jacto (-are) v. werffen. Jactus werffunge. Ibex v. steinbog. Ibis v. storg. Ictus v. Ein slag. 2475. Idem v. dazselbe. Idioma v. Ein sproche. Idolum v. Aptgot. Idria v. Ein wasser krug. Idropicus v. wassersuchtiger. 2480. Jecor v. lebir. Jeiunus v. vastender od. nüchtern. Jeiunium v. vasten. Ignomia laster. Ignomiosus lesterlich. 2485. Ignile v. furgezouwe. Ignibulum eyn vasysen. Ignobilis vnedel. Ignotus vmbekant. Igwen swulst od. gelencke zwischen buch und knye. 2490. Igwinaria drüse sucht. Ila becken hube. Ilbus eyn Riste flachs. Illecebra v. libes wollust. Illicio v. zuzihen od. löcken. 2495. Ilex v. eichebom. Illibatus v. vmbeflecket od. vmberüret. Ilia v. leude od. cleyn dermelin. Illotus vngewaschen. Imago Ein bilde. 2500. Imaginacio betrachtunge. Imaginarius Einer der vil bedencket. Imber Regen. Imbex latte od. schindel. Imbulus löube do man lusticlich wandelt. 2505. Immemor vngedechtig. Immediate ane mittel. Immunis vnschuldich od. vnteilhafftig. Impnus gotlich gesang. Impar vngerade od. vnglich. 2510. Impaciencia vngedult. Imperator keiser. Imperium geboth. Impedimentum hindernisse. Impendium lang gedichte. 2515. Impetigo durre Rude. Impeticio ansproche. Impetus vngestümeckeit. Impetuosus vngestümelicher. Impetuose vngestümelichen. 2520. Imperterritus vnverschrecklich. Impius vnmilde. Impietas unmildickeit. Importunus vnsturlicher. Importunitas ungestürlicheit. 2525. Impunis vngepynigeter. Impius vnmylde. Impietas unmildickeit. Improbus vnbiederbe. Inberbis vngebarteter od. ane bart. 2530. Incantator zouberer. Incantatio zouberige. Incastus v. vnkuscher. Incaustum dinte. Incessus eyn gang. 2535. Incessanter (adv.) one vnderloiz. Incendium entzündunge. Incito v. zureissen od. anhertten. Incitacio zu reissunge. Incido v. invallen. 2540. Incidium Ein geschicht. Inclino v. beigen. Includo insliessen. Inclusus v. ingeslossener od. clusener. Incontinens vnkuscher. 2545. Inconstans vnstete.

Digitized by Google

Inconstancia vnstetikeit. Incorruptus vnzebrochen od. unverstöret. Incus v. anebuss. Indago Ein hag. 2550. Indeclinabilis vnbogelichen. Indefessus v. vnverdrossen. Indempnis v. unschedelicher. Index zeugebringer. Indigena ein ingeborner. 2555. Indigestus vnverdouwet. Indignus vnwirdiger. Indigens noitdurfftiger. Indigencia v. noitdurfftickeit. Individuus v. vngedeileter od. vngescheiden. 2560. Inducie v. fristdage od. zil eins friden. Indulgencia v. applaz od. verlaissunge der sünden. Induro verhertten. Inedia v. husgebresten. Ineffabilis vnsprechlich. 2565. Ineptus v. umbeqwemelicher. Inermis v. vngewopenter. Inestimabilis vmbedenckiclich. Infamia v. bose gerüchte. Infatigabilis vnverdroslich. 2570. Infagorabilis vngenüslich. Infans Ein kint. Infancia v. kintheit. Infantulus Ein kindelin. Infavorabilis vngünstig. 2575. Inficio v. vergeben. Infernus v. die helle. Infidia vngeloube. Infidelis vngelöbicher od. vngetruwe. Infidelitas ungetruwickeit. 2580. Infirmus krancker. Infirmitas kranckeit. Inflatus ingeblosen od. geswollen. Informis vngeschaffener od. vngestalter. Infortunatus vngelückiger. 2585. Inffortunium vngelücke. Imfula Imphel. Infundo v. ingiessen. Infusus v. ingegossen. Infusor ingiesser. 2590. Ingeniosus v. synniger od. witziger. Inglorius v. vnerber. Inglumis ffressiger. Ingruus umbequeme. Ingmen v. macht. 2595. Ingratus vngenemer od. undanckber. Inhumanus vnmenschlich. Inhumanatus vmbegraben. Inhabilis vmbequemelich od. vntogentlich. Injuria vnrecht. 2600. Inicio (incipio) v. anheben od. anephahen. Inicium anbegyn od. anphang. Inimicus ein figent. Innocens vnschuldiger. Innocencia vnschuldickeit. 2605. Innatus v. angeborn. Innuba v. manloiz wieb od. vnverandert. Inopinus v. vnversihen od. vmbedacht. Inopinatus vnversihener od. vmbedachter. Inpassibilis unlidelicher. 2610. Inpaciencia vngedult. Impedimentum hindernisse. Impendo v. anhangen. Inquilinus v. hussgenoss. Inquies vnruge. 2615. Insanio v. toben od. brymmen. Insercio v. possünge. Insons v. vnschuldich. Instago verbenenkruth. Institor kremer. 2620. Instinctus v. naturliche zuneigunge od. anwisunge. Instrumentum gezouwe od. gezüg. Insultus vngestüme od. bulderunge od. widerstritunge. Intellectus

Digitized by Google

vernûnfft od. verstentnisse. Intelligencia ewige vernûnfft od. engelisch vernünfft. 2625. Intellectus agens würckende vernunfft. Intellectus possibilis mügelich vernunfft. Intellectus speculativus inwirckende od. beschowlich vernûnfft. Intempestivus v. vnzytlich od. vnnützlich. Intemperancia vnmessickeit. 2630. Intentum v. meinunge fliez od. merunge. Intercus v. wassersüchtig. Intercilium zwuschen brawe od. ogenbrawe. Interdico v. verbieden. Interdictum verbiedunge. 2635. Interius (adv.) innewendig. Intersignum ein byezeichen. Interieccio Ein underwerffunge. Intermedius zwuschen dem mittel. Intestinum ingeweide. 2640. Intraneus ynlendiger. Intrinsecus innewendiger. Intriuevare v. inbrocken. Intricatus v. verworren. Introducere infüren. 2645. Introductor Ein infürer. Investitura vestunge od. incleydunge. Invisibilis vnsichticlich. Invitus vnwilliger. Invite vnwilliclich. 2650. Involutulum ein fusspad od. fussspar. Inviolabilis vnerstorlich. Invltus vngerochener. Jocus v. Schimpff. Jocosus Schimpfiger. 2655. Jocundus ffrölicher. Joculator Ein gokeler. Joculamen gokel spil. Jopa wammesch od. schope. Ipericon Sant Johannes kruth. 2660. Ipperitum hart how. Ipocrisis v. gliessenerige. Ipogamus hegeschiff. Ipopirgium brant Rede. Ipocamus mer Ros. 2665. Ipotheca Ein vnderpfant. Ipotus v. hüse. Ir v. palme in der hant. Ira zorn. Iracundia zornhafftickeit. 2670. Iracundus zornhafftiger. Ircus bock. Ircinus böckin. Ircosus (fetosus) Stinckender. Ireos wiesse lielege od. ilsug od. schertel. Iris v. Regenboge. 2675. Irritacio Reissunge od. irzornunge. Iricius v. ygel. Ironia v. spotliche Rede. Ironice spötlich. Ironicus ein spotter. 2680. Irrationalis vnvernünfftiger od. unredelicher. Irregularis vnordentlicher. Irreprehensibilis vnstraifflich. Irsutus Ruher oder gehareter. Irugo Egel. 2685. Irundo swalbe. Ismarena v. lempfrit. Istega schiffstal. Istrix ygel. Italica katzen zagel (h). 2690. Itero verandern. Judeus Ein Jude. Judex ein richter. Jugulum v. jochelin. Jugulo Erwurgen. 2695. Jumentum Ein arbeidende vihe als pfert ochse od. esel. Juncus v. biese od. semde. Juniperus v. wecholterbom. Junius v. brachmanet. Juridicus v. Ein rechtsprecher. 2700. Jusquianus Bilsensame. Justicia gerechtickeit. Justiciarius Recht-

Digitized by Google

warter. Justicium Stete recht. Jusiurandum gesworen recht. 2705. Jus canonicum v. geistlich recht. Juvencus v. Ein jûnger stier. Juvenca junge kuhe od. alter od. gottynne. Juvenis v. junger. Juvenilis jünglicher.

2710. Kalopedia Ein leist. Kareptus v. karppe.

Labetum lebekuche. Labilis glat od. glindecht od. vergenglich. Labo v. schrenckelen od. snaben od. vallen. 2715. Labor v. arbeit. Labrusta v. Ein wilde Rebe od. winter hüle. Labsilitas v. mildekeit. Labula gebleit stecke. Lacerta v. eydis od. acker pletz. 2720. Lac milch. Lactis vischmilch. Lacena hechele. Lacer ein orloser od. zerzerreter. Lacerna v. Rittercleit od. kotze. 2725. Laceramen (-mentum) Ein schlitz od. zerzerrunge. Lactaricia sprintzwurtz. Lactatum mandelmilch. Lacticinium wiesse spiese od. milchspiese. Lacticella dudistel (h). 2730. Lactipa brockete. Lactuca lattich (h). Laccûna Ein pfütze screlle od. türrich. Lacunar v. wagen gleise. Lacunicium martgerüste. 2735. Lacus v. Trottebret od. keltterbret. Lada v. hackebret. Laganum Ein pfannekuche od. flade. Lagena lögel. Lagellum lögelin. 2740. Lama Ein buse od. tieffweg. Lamia Vnhulde od. nachtfaren od. merkatze od. geslecht zu rome. Lamina v. ein blech. Lamentacio clagûnge. Lampas ein ampel. 2745. Lampreda v. lempfrit. Lana wolle. Lanifex v. duchmecher od. wolleweber. Lanatrix v. zweiger bruder bule. Lancea v. gleen. Lanceolata v. Rippele (h). 2750. Lapastes v. kümpost. Lappatum menewe (h). Lappa v. clette (h). Lappacium v. lettiche (h). Lapis Stein. Lapicida steynmetze. 2755. Lapicidina steynhütte od. Steynkammer. Lapifodina steyngrube. Lapista Steinentroch od. vaz. Lapores kruthmûss. Lapsorium v. slieffstein. 2760. Laquear v. gedäne. gewelbe od. latte. Laqueus Ein strick od. seil. Lardus (-um) v. speck. Lardarium speckhus. Largus v. milter. 2765. Larus (pisc.) müsser. Larua v. Ein butz. Lassus v. müder. Lassitudo müdeckeit. Lassatus müde gemacht. 2770. Lasurum lazure als blowe varbe. Later zigel. Latomus v. steynmetze. Laterna v. lanterne. Latro v. Schecher od. Rober. 2775. Latrocinium Roberige od. morderige. Laturicium alant (h). Latus ein syte. Latus breite. Latrunculus ein mörder. Latratus v.

Digitized by Google

bellunge. 2780. Lavacre giessefas od. hantfaz. Laudula v. lerch. Lauendula lauendel (h). Lauer burne kresse. Laurus v. lorberbom. 2785. Lauticia (lautea) v. lusticliche spise. Laus lob. Laudo loben. Laudabilis lobelicher. Lautus geweschen od. zart od. lusticlich. Laxus dorchgengig od. durchlouffig. 2790. Laxo v. vfflösen. Lea v. lewynne. Lebes v. dygel. Lechitus Ein oley hafen od. krug. Lectega v. bettezíche. 2795. Lectisternium bettegewant od. bettegewahet. Lectica spanbette od. bette lade. Lectus v. bette breth. Lector leser od. lesemeister. Lectorium lesehus. 2800. Legatum v. sele gerethe. Legacio botschafft od. sele gerethe. Legio Ein schar von sehs tusent vnd sehs hundert vnd LXVI. Legifer Ein recht sprecher od. dreger. Legislator v. Ein recht geber. 2805. Legitimus v. Ein elicher od. rechtfertiger. Leniator leithunt. Lendex v. made. Lenis linder od. senfftmütiger. Lenocinium v. hurerrige. 2810. Lens v. linsse, nisse. Leniga v. schede. Leo lewe. Leo v. abewuschen od. cleben. 2815. Leodium lütich (civ). Leoninus lewischer. Leopardus v. lebart. Lepor v. Redesamkeit. Lepra v. maltzickeit od. vssetzickeit. 2820. Leprosus v. maltziger od. vssetziger. Lesio v. verserunge. Lesus v. versereter. Letargia v. slaiffsucht. Letargicus v. slaffsüchtiger od. vergessener. 2825. Letatus v. frolicher. Letus v. frolicher. Leua lincke hant. Leuacarius ffalckener. Leuiga v. Ein schabysen od. stoisbloch. 2830. Leuis lichte od. slecht. Leuisticus v. lobestickel (h). Leuuncula cleine lowe. Liba v. flade od. kuche od. oppfer. Libellus buchelin od. clagebrieff. 2835. Libitina v. dodenbare. Libisticum lobestichel (h). Libido vnkusche gelust od. begirde. Libitus wille od. gelust des menschen. Libra v. woge. 2840. Liberalis v. milter. Liberalitas v. miltickeit. Libus v. spendebrot od. gesnitten brot. Libotinus v. Ein kogge. Licencia vrloub od. zimlicheit. 2845. Licia netze. Licinium v. swantz od. drahet. Licitator v. Reisser. Licus v. lech (fluv.). Lichus v. fischdarm. 2850. Lyenteria v. Rore od. schiesse. Liga hosenestel. Ligula binde od. bendel od. sloch Ryeme. Ligatura Ein bant. Lignum holtz. Lignus v. Ein dacht od. wieche yn einem digel. 2855. Lignarius ein holtz houwer. Lignifaber v. Ein

Digitized by Google

zinberman. Ligo v. sech vł houwe. Ligustra wiess glockelblume. Lima v. Ein fyle. 2860. Limas Ein schurtzduch od. furduch daz die koche bruchent. Limax v. snecke. Limba socke. Limbrida nebelkappe. Limbertus regenwurm. 2865. Limbus liste od. vorhelle od. sohem an cleidern od. bendel od. bort an kugelhuten. Limen v. swelle. Limes v. pfat. Limo Ein wagennagel. Lymphatum gemischet mit wasser. 2870. Lymphea v. grensich (h). Linarius Ein garnstricker. Lindex lusch. Linea ein lyne od. zimbermans snůr. Linifex v. lynneweber. 2875. Lingwa avis vogelzunge (h). Lingwa bovis Rindeszunge. Linum v. flass. Linter (canis = veltar) v. eyn wint. Linx v. luchs. 2880. Lippsa v. Bleiche. Liquiricia lackritze. Liquidus v. füchte. Liquor fuchtickeit. Lira v. Ein furche. 2885. Liripipium kugelzippfel od. spitze an den schuhen. Lis krieg. Lispa ysern blech. Lister schecher. Littera Ein buchstabe od. brieff. Littus v. merstade. 2890. Littoraria schiffes nache. Littorius schiffknecht. Lithostratum v. gemeltze od. estrich mit gezirten steinen gemachet. Lituus Ein herhorn. Liticen Ein hornblaser. 2895. Liuio v. garsitz. Liuonia v. lifflant. Lixa Ein wasser treger. Lixiuia v. loyge. Lixis Ein pantzer rincke. 2900. Lobium Ein loübe. Locia esels seiche. Locio weschunge. Locusta wisse sprincke od. howsprincke. Lodex v. kotze. 2905. Logium v. brustblech. Lolium v. hederich. Lomperdia v. lamperten (prov.). Longanimus v. langmütiger. Longus Ein langer. 2910. Longevus v. Einer von langem alter. Loquela v. Rede. Loquax v. cleffiger. Lorum v. zügel an eyme zome od. geischel ryeme od. eynez dinges gedecke. Lorica v. pantzer. 2915. Loripes v. Ein steltzer. Lorifex v. pantzer mecher. Lotharius lotringer. Lotor (lautor) wescher. Lotrix wescherynne. 2920. Loter v. pluwel. Lota Ein lohet. Lotria Stercke do man bette mit stercket. Lubricus glat od. glende. Lubisticum v. lübesteckel (h). 2925. Lucanar v. luchtfenster. Lucar daz gelt daz man von den welden löset. Lucarius v. furster. Lucaris Ein walt houwer. Lucerna Ein lucerne. 2930. Lucernarium v. lichtstock od. kerstel. Lucibulum diegel. Lucifer v. dagesterne od. morgensterne. Lucidus licht od. klar. Lucifuga v. nachtvogel. 2935.

Digitized by Google

Lucilia v. bachsteltze. Lucinia nathegal. Lucius v. hecht. Lucilentus vnreyner. Lucus ein walt. 2940. Lucrum gewin. Luctus ruwunge od. clagunge. Lucinium Ein docht. Ludus spil. Ludibrium schimpfunge od. spotunge. Lumbale v. lendener. 2945. Lumbricus v. spulwurm od. Reinwurm. Lumbus v. lende. Lumen liecht. Luna v. monde. Lupa wlffynne od. hure. 2950. Lupatum v. zomgebiss. Lupinus v. wlffes kruth. Lupus ein wolff. Lura v. butterichez mûnt. Lurtus v. ffressiger. 2955. Luscinia v. nachtegal. Lusor Ein spieler. Lustro varende man. Lustrus v. otter. 2960. Luter v. Otter o. wesche vass. Luuio v. eyter od. vnreynickeit. Luxuria v. vnkusheit. Luxuriosus v. vnkuscher.

Macedonia krichenlanth. 2965. Macellum fleischbank. Macellarius (-cellio) metziger. Macer mager. Maceria lip. Machina blide od. gerüste. 2970. Macies magerkeit. Maces muschatenblume. Mactator v. mörder od. metziger. Maccellum v. fleischbanck. Madula ein seich glass od. netzekachel od. sigetuch. 2975. Magale garten hütte od. hirtten huss. Magalis barck. Magis noch mer. Magisterium meisterschafft. Magnanimus v. grossmütiger. 2980. Magnates Ein gross landes herre. Magnus gross. Magniloquus ein grossprecher. Maguder v. köl torsse. Magus v. wiese meister od. zeuberer. Magestas v. gewalt. 2985. Maiora v. maioran (h). Mala watsack v. backe od. wange. Mala maciana v. holzappele. Maledicus velschsprecher od. flucher. Malicia bosheit. 2990. Malleus v. hammer. Malleolus v. dorre winrebe. Malomellum v. susser appel. Maldrum v. malder. Malnasia v. malmesie. 2995. Mamma Tütte. Mancus v. hendeloser od. Einhendiger. Mandibula kynnebacke od. kynnebeyn. Mando lecker od. fressiger. Mandra Ein hirtte. 3000. Mandragora v. alrune. Manea awiese, torheit. Maneacus awiesiger, torechtiger, jüffelicher, tobesüchtiger. Manica v. arme Ring v. Ermel. Manitheca Ein gestücket rock. 3005. Manipulus v. ein sange v. schar v. hantphane vł manipel v. ysern kolbe. Mango Rostüscher od. perde hirtte. Mannus Ros od. wagen. Manseonarius v. mesener od. sacriste od. hubener. Manstruga Ein kürsin. 3010. Manswetudo senfftmütikeit. Mansuetus sentfftmütiger. Mansus v. hube landes. Mansio wonunge.

Digitized by Google

Mantellus v. mantel. 3015. Mantica watsack. Mantua mantow. Mantus Ein kurtz cleit. Manuale Ein hantbuch. Manubrum v. Ein hefft od. gehiltze od. hanthabe. Manumissus v. gefryet. 3020. Manutergium v. Ein hantwel. Manualis Ein wergman od. hantwergman. Mappa v. düschtwel od. hanttwel. Mappale hirttenhus. Mappula ein hantfan. 3025. Maratris venckel (h). Marca marcke od. gebiete eins dorffes od. stete. Marcina wilder appel. Marchia v. marcke. Marchionatus margraueschafft. 3030. Marchio margraue. Marcius v. mertz. Margo v. burnenbort. Maritus v. Eeman. Marita Ewip. 3035. Marmor v. marmerstein. Marrophium Retich. Marsupium v. bigurtel. Marsilium marsilie. Marsipolis mersburg. Maritatus v. gemannet. 3040. Maritagium lieb gedinge. Mas man. Mastix v. bertram. Mastico (-are) v. kuwen. Materfamilias huswirtin. 3045. Matrefolium swertel (h). Mater müter. Maternalis müterlich. Matertera müme. Mathematicus v. zeuberer. 3050. Matrimonium Ee od. elichleben. Matrona ein husfrouwe od. schefferynne. Matutinum mettenzit. Maturus v. zittick. Matura Trusenwurtz od. blutwurtz. 3055. Matutinale mettenbuch. Matera fleichbanck od. fleischbiel. Matula ein seigevass. Maurella nachtschede (h). Mauria v. morlant. 3060. Maxilla v. backe. Mechanici v. hantwerckman. Medela artzenie. Mediana v. hertzader. Medicus artzet. Medica artzetin. 3065. Mediator miteler od. fride mecher od. versüner. Mediolum v. rades nabe. Medicilium eyges totter od. mittelteil. Mediocris mittelmessiger. Medo v. methe. 3070. Medulla v. marg. Melaurus merfisch. Mel honig. Melancolica Erdevarwes blut. Melligranum luterdranck. 3075. Mellicratum honigwasser. Mellilotum steyn cley od. gelkle. Mellissa muterwurtz od. binisuge. Mellisatum himelschwurtz. Melo v. dachs. 3080. Membrana flamme od. fel od. pirment. Membrum glihet od. gleiche. Memor v. andechtiger. Memoriale gedencknisse. Menceps v. unsynniger. 3085. Mendicus v. bedeler. Mendax logener. Mendosus v. logenhafftiger. Mendacium lügen. Mendacitas logenhafftickeit. 3090. Menia v. zynnen od. ringmüren. Menianum v. sael od. vsgehuse von steynen. Mennenides mervogelin. Mens mût od. gedanck. Mensa v. tisch. 3095. Mensale v. tischlaken. Men-

Digitized by Google

sorium v. essevas. Menselarius v. wechseler. Mensator tischmecher. Mensis manot. 3100. Mensura v. mosse. Menta v. mintze. Mentum v. kynne. Mentibula v. kynneback. Mentio gedencknisse. 3105. Mentastrum wisse myntz od. grünsal (h). Mento v. zümpe. Mentulosus vorchtsamer. Merata v. merotte od. winsuppe. Mercator kouffman. 3110. Mercatorium v. kouffhuz. Mercimonium kouffmansschatz. Mercenarius Ein diener od. mietman od. tagelöner. Mercipitus winkouff od. bottenbrot. Merda (-um) v. dreg. 3115. Mereor v. verdienen. Mergus v. dücher. Meridies v. mittendag. Meringa v. orlyese. Meritus verdienet lon od. verdienunge. 3120. Meritorium werglon od. werghuss. Merops v. specht. Merotheca Ein winkelre. Merula v. ampsel. Merx v. kouffelschatz. 3125. Messis v. erne. Messor v. meder od. snytter. Messorium bygurtel. Mestus Truriger. Mesticia trurickeit. 3130. Messembrius v. mittagsterne. Meta v. ende od. zil od. moel. Methadus v. fusspad od. richtstig. Metallum Ertz spise od. gesmyde. Methis v. metz. 3135. Metropolitanus v. Ertzbischoff. Myale v. migel. Mica ein broseme von brode. Migale v. hermelyn. Miles Ritter. Militissa ritters frouwe. 3140. Milicia v. ritterschafft. Milium v. hirsse. Milium solis merhirsse. Mille v. Tusent. Milleberbia Trusenwurtz od. blutwurtz. 3145. Millus hundes halsbant. Millefolium v. gerwel (h). Millenarius der tusentzte zal. Miluus v. har od. wihe. Milosus ein spärhunt od. vogelhunt. 3150. Mimus ein varender man od. lantlouffer. Mima varende wip. Mina v. Ringmüre od. zynne. Mine v. drouwunge od. drouwort. Minera aberisunge gesmydes od. ertzes. 3155. Minax v. drouwer od. zorniger. Miniculum v. helffe. Minister Ein diener. Ministerium dinst. Minutal mursselsteyn. 3160. Minutus v. cleine. Minutor ein losser. Mirabilis v. wunderlich. Miraculum wunderwerg. Mirica v. heyde. 3165. Mirificencia wunderlicheit. Mirlus smirlin (avis). Mirmica v. Emeisse. Mirmidones v. kriechen. Mirra v. mirre. 3170. Mirtus v. Ein mirtelbom. Mirum Ein wunder. Miror v. verwundern. Miseror v. irbarmen. Misericordia Erbermede, barmhertzickeit. 3175. Miser armer od. durfftiger. Miseria v. armüt. Misericors barmhertzig. Missa v. messe. Missale

Digitized by Google

messebuch. 3180. Missolinus v. ofenwusch od. halter. Missilis v. Ein sendebrieff. Mitis v. milter od. senfftmütiger. Mititas v. miltickeit. Mitus v. mehere. 3185. Mitra hube od. ympfel. Mitologia v. Ein spottich gedichte. Mna v. pfunt od. marg. Mixtus v. gemenget. Mixtio v. mengunge. 3190. Moderatus v. messiger. Moderamen (-racio) v. messickeit. Modercula v. ubermüder. Modiolus v. nabe. Mogenus v. mön. 3195. Moguncia v. mentz (civ). Mola v. müle. Molaris mulstein. Molaris v. mülstein od. backzan. Molendinum v. müle. Mollis v. weich. 3200. Mollicies weicheit. Molleo (-ere) v. weich machen. Molitor v. müller. Mollus v. wels (pisc.). Molosus v. Ein Rüdde. 3205. Molocrum v. Ein bicke. Monasterium münster od. closter. Monedula Ein Tule (et avis). Moneta v. müntze. Monetarius müntzer. 3210. Monialis nunne od. closterfrouwe. Monimentum v. manûnge. Monicio manünge. Monocerus v. Einhorn. Monogamus Eins wibes man. 3215. Monomachia Eines mannes stryt. Monstrum v. merwunder. Mons ein berg. Mons pavonis v. Babenberg (civ). Mons peslanus mompelier. 3220. Montellus v. bergelin. Moralis v. sittiger. Mora sûmunge od. wanunge od. verziunge od. wile. Mora baca v. brambere. Mora celsa mülber. 3225. Moradium heidelber. Morbus sietage od. süchete. Morbidus siecher. Mordax v. fressiger. Mordeo biessen. 3230. Morella morellenwurtzel od. mörube (h). Morphea misselsucht. Morosus v. sittiger, treger. Morsus ein bisse. Mortarius v. pfeffermüle od. mörsselsteyn. 3235. Mortiferus tötlicher. Morus v. mulberbom. Mortuus v. toder. Mordale v. kamprat. Mos v. gewonheit od. sidde. 3240. Mosella v. mossel (fluv.) Motus v. bewegunge. Mucidus schymmelich. Mucor schymmel. Muculentus v. gesnûbiger. 3245. Mulcra v. milchkübel od. milchvaz. Mulcrale v. kesevas. Mulcrum milchkube od. kesevaz. Mulgaria milchspise. Mulio v. mulhirtte. 3250. Mullis ein birghun. Mullus v. wels (pisc.). Mulleus schuch. Mulsum v. luterdrang, most, molcken. Multiplex manigfeldig. 3255. Multipliciter v. manigfeldiglich. Multiplicium v. kidel. Multiradix v. metran (h). Multor (molitor) müller. Multiformis manigerleye. 3260. Multimodus manigfeldig. Multitudo villicket. Munificus geber od. milter. Munimen v.

Digitized by Google

warnunge od helffe od. beuestunge. Mundicia v. Reynickeit. 3265. Munus gabe. Murarius v. murer. Murenula v. eyn furspang od. ein silberin ketten. Muriceps müse valle. Murta ffladern holtz od. maser. 3270. Murus ein muer. Murius v. mûshar (av.). Mus v. müss. Muscipula v. müsevalle. Musa v. sackpiffe. 3275. Musca mücke oder fliege. Muscatus v. müschatenbom. Muscipula Ein müssvalle. Musculus mûs od. mûssbraten. Muscidus v. schymmel. 3280. Musium v. müse nyst. Mustela v. wiesel. Mustum v. most. Muscio win mücke. Mutellus v. bore (pisc.). 3285. Mutilo (-are) v. verlemen. Mutilis v. lahem. Muto (-onis) widel od. hamel. Mutuo (-are) v. wechselen. Mutuum v. wessel. 3290. Mutuo (adv.) vnder enander. Mutus v. stum. Mutuacio wechsselunge od. borgunge. Mutuator eyn wechsseler.

Nacio geslecht od. gebort od. volg. 3295. Nama v. aptgottin. Nanûs Ein twerch. Napa v. nape (h). Nappa napff. Napta v. swingunge. 3300. Narstucium v. kresse. Nasus Ein nase. Nastula nestel od. knöffel. Nassa v. reusse. Nata Ein dochter. 3305. Nato (-are) v. swemmen. Nates v. arswelle. Natrix v. natter. Nativitas geburt. Nauari v. nauerner. 3310. Naufragium v. schiffbrechunge. Naulum v. schifflon. Nauis v. schiff. Navimachia v. schiffstryt. Naupreda v. schiffroup. 3315. Nausea v. grussunge od. walgunge. Nebula nebel od. gebütelt brot od. offelat. Nefandus v. Ein schalk der siner bosheit halb nit zu nennen ist. Nefrendus v. ein varg ein sugende verlin od. nûnne od. spenne verlin. Negociacio v. kouffmans gescheffte od. werg. 3320. Neificus v. jüngeling. Nemus v. ein walt. Nemifar v. wasserblume od. seblat (h). Neo (-ere) v. spynnen. Nepos v. kindes sûn. 3325. Neptis ein nyfftel oder kindes dochter. Nervus v. adir od. sene. Nespilus v. nespelbom. Netus Garn od. netze. Netrix spynnerin od. vegerin [l. negerin]. 3330. Nexus v. gebunden od. geknüttet. Nictio (-ire) v. wachen. Nicticorax v. nacht cobe. Nidus ein nest. Nifia v. niffenlant. 3335. Nifus v. nifflender. Niger v. swartz. Nigredo swertze. Nigella Rade in korn. Nigrobus (-ius) v. ein ofenstein. 3340. Nisus v. sperwer (avis). Nitrum v. niter od. spatz. Nix sne. Nobilis v. edel. Nobilitas Edel-

Digitized by Google

ckeit. 3345. Nobiscum (adv.) v. mit vns. Nocivus v. schadeber od. schedelicher. Nocticorax v. nachtkobe. Nocticinium v. nachtgesang. Nocturilla v. nachtschede (h). 3350. Nodus Ein knoff od. vorbolle. Nodosus knoffecht. Nola schelle. Noli me tangere (morbus) müse netzote. Nomen Name. 3355. Nominosus v. namhafftiger. Nonaginta v. nüntzig. Nongenti nünhůndert. Nouem v. nüne. Nouiges (adv.) v. nünferte. 3360. Nonus v. der nünde. Nota ein nothe. Notamen v. gemercke. Notarius Ein gesworen schriber. Notabilis mercklicher. 3365. Noticia bekentnisse. Notorius küntlicher. Notula brieffe schrifft. Nouale v. nüwe gelende. Nouember v. winter monet. 3370. Nouerca v. Ein stieffmůter. Nouicius Ein nüwer od. jüngeling. Nouissimus v. der hinderste od. jüngeste. Nouilunium nuwe monde. Nouenus der nünde. 3375. Nouenarius der nünde zal. Nubes v. wolcken. Nucha Rückes grat marg. Nucleus kern. Nudipes barfuss. 3380. Nudus bloiss od. nackt. Nummilarius v. wesseler od. müntzer. Nummerarius v. zinsmeister. Nunccius Ein bode. Nuncium Ein botschafft. 3385. Nuncia Bodenbrot. Nundine v. messetag od. jarmarckt. Nunquam v. nummerme. Nutrimentum nerunge od. füdunge. 3390. Nutrio (-ire) v. erneren. Nutrix v. Ein amme.

Obedio v. undertenig sin. Obediens underteniger. Obdo v. besliessen od. verbirgen. 3395. Obex v. Rigel od. grindel. Obiectum Ein widerschin od. geyn wurff. Obicio v. wider od. geinwerffen. Obitus Tot. Olacio v. oppfer. 3400. Oblatrare wider bellen. Oblitus vergessener od. gesalbeter. Obliquus krůmber. Obliuio vergessunge. Obliuiosus vergessenclicher. 3405. Obsedatus versigelter. Obsequiosus dinsthafftiger. Obseruancia behaltunge. Obses v. Ein pfant. Obses Ein gisel od. leister od. burge. 3410. Obsidio leistunge. Obsidium umbesitzunge. Obsessus besessener. Obsitus v. umbezünet. Obsonium v. solt. 3415. Obstagium inleger od. leistunge. Obstaculum wiederstentnisse. Obstipus v. geneigeter. Obstinax v. in bossheit verherttet. Obstinacitas v. verherttunge. 3420. Obstruo v. verstoppen. Obstrusus v. verstoppet. Obstructorium v. Ein pant od. stöpssel off eynem vasse. Otusus v. thum. Obvio (-are) engeynkommen. 3425. Occin-

Digitized by Google

tica swartze varwe. Occiput (-itis) v. nacke. Ocium v. müssig gang. Ociosus müssiger od. mussiggenger. Ocrea v. lederhose. 3430. Oculus v. ouge. Ocultus v. heymelicher od. verborgener. Oculto (-are) v. verbirgen. Ocultacio verbirgunge. October v. herbest mond. 3435. Octo v. echte. Octavus v. der echte. Occies v. echtwerbe. Octoginta achtzig. Octingenta echthundert. 3440. Octuagesimus der echtzigeste. Octuagesies echtzigwerbe. Oculista v. ouge artzet. Octale ein echtendeil. Occupare bekummern. 3445. Occupacio bekummernisse. Odium hass od. nyet. Odibilis v. hassber. Odor gesmag. Odoratus Smackunge. 3450. Odoriferum Ein wolsmackendes vas. Odorus wolsmackender. Odoriferus wolsmackendes ding. Odorinsicus Ein spör hund. Oestrum Ein bremme. 3455. Offa Ein suppe. Offensus verseriget od. irzörnet. Offero v. offern. Offertorium Ein oppfer od. oppfersang. Officialis Ein ambtman od. Richter geistliches gerichtes. 3460. Officiarius der vor eime sin ambt dut. Officium Ein ambt. Olax v. wolsmackende. Olea v. oleybom. Oleaster v. wilde oleybom. 3465. Oleator ein oleymecher. Oleum oley. Oliuetum oleyberg. Oliua v. oleybom. Olefactus (-ūs) v. gesmag. 3470. Olidus v. stinckinder. Olida Ein punt hol. Olla Ein haffen. Ollarius Ein haffenmecher. Ollepetra haffendeckel. 3475. Olleber zersnitzelet cleit. Olus v. köel od. gartenkruth. Oma (odor) v. gesmack. Omagium hulde od. manneschafft. Omasum sültze od. kottelfleisch. 3480. Omephagie kruthmüss. Omnipotens almechtiger. Onager (-gri) v. Ein walt esel. Oneria v. Ein geladen schiff. Onocrotalus v. Rortüchel. 3485. Onus burde od. last. Oneratus v. besweren od. beladen. Opacus v. vinster. Operarius v. wergmeister od. wergman. Opex v. wagenlüne. 3490. Operosus v. Sorgfeldig. Opifera schiffelin. Opilio v. schaiffhirtte. Opinio v. meinunge od. gerüchte. Oportorium v. gedecke. 3495. Opprimo v. vnderdrücken. Opticus v. ougen ader. Opus werg od. nütz od. notdurfft. Oppono wiedersetzen od. stan. Opposicio widersetzunge od. widerstentnisse. 3500. Ora v. kuningrich vorhelle soym an cleidern. Oraculum v. bethehuss. Orbita v. wagengleisse. Orbicularis v. runt od. schibelecht. Ordeum

Digitized by Google

v. gerste. 3505. Ordior v. anheben od. weben. Ordo (-inis) schickunge orden od. sammenunge. Orena v. Richling (pisc.). Oretenus (adv.) v. müntlichen. Orexis v. kotzunge. 3510. Organum v. orgel od. glet. Orior v. vffgan od. entspringen. Oriens v. wffgang. Orientalis offgenglich. Origanum Rode koste od. Rode myntze. 3515. Origo v. vffgang od. vrsprûng. Orno (-are) v. zieren. Ornamenta gezierde. Ornix Ein birchhün. Ornus v. hahenbüch (arb.). 3520. Orobus v. grozdarm. Orapellum v. goltfel. Orphanus v. Ein weise. Orreum v. schüre. Ortigia v. Ein steinhûn (avis). 3525. Ortigametra v. Ein trappe od. brochfogel. Orthographus Ein rechtschriber. Ortus v. Ein garthe od. vffgang. Ortus (part.) v. vffgegan od. vsgesprossen od. geborn. Ortulanus v. Ein gertener. 3530. Os münt (-ossis) Ein beyn. Ossa ein fischgrath od. sliethe. Oscillum v. hotzelreite. Ossifragus v. beinbrech (h). Ossepia setzebein (h). 3535. Osseus v. beynen. Ostentum v. merwunder od. eyn wunderlich ding od. zeichen. Ostendo v. zöigen. Ostium Thür. Ostiarius v. portener. Ostorium Ein striechholtz. 3540. Oxifalus v. napff od. essig vass. Oxiganum Ein scharff od. sûer ding.

Pabulator v. ffuterer. Pacatus v. gefridet od. versünet. Pacacio v. friede od. versünunge. 3545. Pacificus fridesamer. Paciencia gedult. Pactum v. gelöbde od. gedinge. Pacificator Ein friede mecher. Padua v. padow (civ). 3550. Pagacio v. bezalunge. Pagilla sloss, serre. Palla v. elthir duch od. mantel corperal. Pala schorp schüffel od. wanne. Palate v. gedorrete figen. 3555. Palacium v. Ein palast od. pfaltz. Palata v. gedorrete figen. Pallatinus v. pfaltz grafe. Palatum v. gume. Phalanx v. schar. 3560. Palestra v. kampff od. pletz do man vff kempffet. Palestricus v. kempffer. Palestria v. Ein kampff. Palearium daz har daz eime ossen an dem halse hanget od. sprüwe kammer. Palistes fintzeler. 3565. Pallium mantel od. ertzbischoues cleit. Pallidus bleicher. Pallor bleicheit. Palma v. spanne palmebom. Palmes v. winrebe zwig. 3570. Palmus v. Ein füst. Palpebra v. ougen glit. Palpo Ein betaster od. grieffer od. smeicheler. Palponista Smeicheler. Palumbus Ein holtzdube od. slagdube. 3575. Palus v. pfal. Palus v. Ein bruch. Pallarium

Digitized by Google

Ein vorhanck. Paliurus v. distel od. karthe. Pampinus v. Rebeloub od. winblat. 3580. Pancedonum wilde fenickel (h). Pandochium gasthuss. Pandonia v. Bathonie (h). Pancerium v. pantzer. Panatheca reynefan (h). 3585. Panna Ein karthe. Panellus Balstere. Panistrum Eyn brotkorff. Panificina v. Ein teig gaden. Pannicida duchsnyder. 3590 Pannifex Ein duchmecher. Pannitonsor duchscherer. Panus Ein spule. Pannicia ein gebüssedes cleit od. gestuckelt cleit. Pannonia ungerlant. Panther v. pantherdier. 3595. Pantheolum Ein guldin blech. Papa Ein bobist. Papatus bobestûm. Papatum v. pappe. Papauer monsomen. Papia v. pauey (civ.). 3600. Papilio v. pfywolter od. gezelt. Papilla Tittenwartze. Papina püppe od. docke do mit die kint spielent. Papirus biese od. pappir. Papistus v. ragewurtz (h). 3605. Papula v. bletterlin. Papulosus v. vol bletterichter. Par glich od. pare. Paralisis v. die parlies od. gicht. Paraliticus v. parlesüchtiger dem die glieder erstorben sint. Paranymphus Eemecher. 3610. Parapsis v. Ein napff. Parasceue v. karfritag. Parcus karger. Parcitas kargheit. Parca v. barcke. 3615. Paredus v. Ein bose perd. Parens v. eldener. Parentela geslechte. Parialis stullachen. Paritaria Tusent gulde (h). Parisius pariess. 3620. Paries v. Ein want. Pariformis glichformig. Parix v. Ein meise (avis). Parma dertsche od. schilt. Patricidium vattertoitslag. 3625. Parrus ein Trappe. Parochia ein pfarre. Parochianus Ein pfarcher. Particula Ein deilchin. Particeps v. deilhafftiger od. deilnemer. 3630. Participium deilnemunge. Partus (-us) Ein gebort. Partus v. erwoben od. gewunnen. Parturio v. ich gedencken gebern. Parvicordius v. Ein zage. Parusium paruss (civ.). 3635. Paruus Cleyner. Pascua v. weide. Passagium merfart od. herfart. Passerinus v. Ein spetzelin. Passile mertrubel od. gederrete figen. 3640. Passim (adv.) lengsam. Passus Ein schriet. Pasta v. deig. Pastilla v. Ein pasteige. Pastinata v. pastenoch. 3645. Pastinata agrestis v. hundesblume. Past. siluestris morchel. Pastaforium pristers huss. Pastor v. Ein hirtte. Pastoratus hirtten ambt. 3650. Patella pfanne. Patena patene. Patera v. napff. Paterfamilias v. huswirt. Patinus pfannestil. 3655. Patibulum Galge. Patria heymut

Digitized by Google

od. vaterlant. Patricius v. Ein stetemeister. Patrimonium v. veterlich erbe od. eigen. Patrinus patte od. phetter. 3660. Patrina gödel. Patrocinium v. hülffe od. beschirmunge. Patruus Ein vetter. Patruelis v. vetters sûn. Paucus wenig. 3665. Pauor vorcht od. erschreckunge. Pauimentum Ein estrich. Pauo v. pfawe. Paupertas v. armût. Pax ffriede od. sûne. 3670. Paximas Brot od. leib. Peccator Ein sünder. Pectatum sünde. Pecten v. stichling (pisc.). Peculium v. Eigen gut od. besunder gut. 3675. Pecualis Tirlicher. Pecualiter (adv.) Tierlichen. Peculans geil. Peculancia geilheit. Pedalis v. söcke od. vorfus. 3680. Pedes v. Ein fussgenger od. Ein knecht od. eyn vende in schachzabel spil. Pedagium fuss zol. Pedester Ein fussgenger. Pedellus Ein fürgebieter an geistlichem gerichte. Pedia v. fusstrit od. fussspar. 3685. Pedica v. vesser strick od. klobe od. zehe. Pediculus lûs od. stiel an obes. Pediculosus v. Ein lusiger. Pedile Ein fusstuch od. socke. Pediale Ein fussangel. 3690. Pedus Ein hirtten stap. Pedo (-ere) v. fartzen. Pedulus v. socke od. fussduch. Pelasgus v. Criechlender. Pellicina Ein kurssener gaden. 3695. Pellifex Ein kussener. Pellicium Ein peltz. Pellicia Ein kurssen. Pellis v. Ein vel. Pelora v. Troschele. 3700. Pelor Ein böckeler. Pelox v. Ein zuwip od. bule. Pelta v. dertsche. Peluis v. Ein becken. Pena pin. Pendulum vinum v. Seiger win. 3705. Pendula Ein vorgehenge. Penestica Ein gremperin. Penna v. Ein feder. Pensa v. Ein woge. Pensacio v. wegunge. 3710. Pensio gulde od. zins od. wogenzins. Pensum Ein würte den man an eyn spille dut od. eyn spille myt garn. Penis pferdes swarte od. mannes zagel. Penthafilon ffünff finger od. funffbletter (h). Pentrum eyn spille. 3715. Penultimus v. nester dem lesten. Peonia v. pinelle (h). Peplum Ein sleiger. Perca v. berss (pisc.). Perdix v. Ein Rephûn. 3720. Perfectus v. vullenkomen. Perfeccio vulkommenheit. Perfidus hessiger od. vngetruwer. Perfidia v. ungetruwekeit od. hessickeit. 3725. Periculum v. schade. Peripsima v. sprüwe od. schelete od. vegette. Perizoma v. Ein qweste. Perna spynnenbach. Pernox v. Ein wechter. 3730. Perpendiculum v. winckelmoiss od. daz snûr daz an dem winckel moiz hanget. Per-

Digitized by Google

pera scheltunge. Perpetuum ewig. Persica bersich. Persicaria flohe Crut. 3735. Persicus v. persichbom. Perseverancia v. bestendickeit. Pertica gerthe od. messe Rude. Perterritus v. erschreckit. Pervinca v. ingrüne od. berving. 3740. Pes Ein fuss. Pespulli hansfuss (h). Pestinatha morkel od. pestinach (h). Pessulum v. hultzen sloz od. grindel od. rigel. Pestilencia v. sterbotte. 3745. Pessumdo vnder die füsse tretten. Petasum schritte schuhe. Petasma eyn vorhang. Petus ein scheler. Petasma ein vmbehanck od. vorhanck. 3750. Petigo v. juckûnge. Petra v. Ein blatstein. Petraria v. werg od. blide. Petrosilinum v. petirlin (h). Phalanga Ein stange od. zânplancke. 3755. Phalanx Ein schar. Phalera v. rosgedecke. Phala wighuss od. holwig. Pharetra v. Ein köcher. Phariseus v. gliessener. 3760. Phaselus Ein weideling. Phasianus phasant (avis). Philomena v. nachtegal (av.). Phinna Baste nagel. 3765. Phironia gigen nagel. Phisicus v. Ein artzet. Phisonomia v. Antlitz gestalt. Phitonus ein zoberer. Phitonissa zöberrynne. 3770. Phiticus v. Ein hier (avis). Phocus für od. hert. Phoca merkalp od. merkatze. Pia meter innerhirnfel. Pica v. atzel od. agelester (avis). 3775. Picea v. Tanne. Pictor Ein maler. Pictura gemeltze. Picus v. specht (avis). Picus marcius Ein buchspecht. 3780. Picarium Ein becher. Pietas v. mildickeit. Piga Ein arsbelle. Pigeo v. trege sin. Pigricies v. tracheit. 3785. Pigmeus v. Querch. Pignus v. Ein pfant. Pigwedo fettickeit. Pyla stampffe v. eyn pfiler od. stütze. Pilla meissel od. grabysin. 3790. Pilleus eyn hut. Pilus v. morsserkolbe od. har. Pilosus v. vol geheret od. Ruch. Pincerna v. Ein winschencke. Pinea pinappel, Tannenappfel. 3795. Pinus Tannenbom. Pineus v. Tennen. Pinetum Tannenwalt. Pynna v. fischveder v. zynne od. wüppfel oben an den hüsern od. vmbehang oben vff dem tempil od. hohe eynes ieglichen dinges. Pynnula v. orleppelin. 3800. Pinso (-ere) v. backen. Pinsula v. bensel. Piona v. prome (h). Piper v. peffer od. pefferbom. Piperis mola peffermöle. 3805. Pipereium gekochet peffer. Pipenella v. bibenelle (h). Piperarium Ein peffersack. Piperatus Ein pefferkuche. Pira v. fürgeruste. 3810. Pirale ein badestube. Pirata wasserröber. Piretum

Digitized by Google

birndrang. Pirula nasenspitze. Pirus v. birbom. 3815. Pisum (vel-a) v. erwes. Piscis Ein fisch. Piscator Ein fischer. Piscina v. ein wiher od. wog. Pisetum v. erweizgarte. 3820. Pista v. deig. Pistor v. Ein becker od. brotmacher. Pistrium pisterige od. deiggaden od. deigmulde. Pistorium v. backhuss. Pitacium bletze od. lymbel vff den schuhen. 3825. Pitristus v. zûnslüfferlin. Pituita v. pippes (morbus). Pix bech. Pixis ein bûsse. Placenta v. flade od. kuchelin od. pfanckuche. 3830. Placor v. behegelich machen. Placitator Ein dedinges man. Placentinus v. fflader. Plana Ein schabe ysen. Planeta Ein planete od. kasückel. 3835. Planetorium ein lichenstein. Planus Eben od. slecht. Planctus v. weynunge od. clagunge. Plantago v. wegerich od. wegebreid. Planto v. possen. 3840. Plantacio v. pfossunge od. pflantzunge. Plantarium v. lymbel. Plantaria v. Ein zwig od. pfosse Rude. Plasphemia gottes ubelhandelunge. Plasphemator gottes schelter od. swerer. 3845. Platanus v. Ohornbom. Plaustrum v. fuderlast. Plebanus Ein lüdepriester od. pfarrer. Plecta geflochten schappel od. wiede od. matthe. Plectroma Ertgalle (h). 3850. Plenitudo v. Erfüllunge. Plenarie vullenkomelich. Plesus ein lisperer. Plica ein valde an eynem cleyde. Pliroma eyn würbel. 3855. Pluma pflumfedir od. nalde. Plumacium (-arium) v. heubtküssen od. pflumfederküssen. Plumbum v. bly. Plumbatum v. blyen geischele od. blyen kolbe. Pluralis v. mangerley. 3860. Pluralitas manigerleikeit. Pluteus Ein buchbret od. diele od. schribebret. Pluuia Regen. Pobles v. knyeschibe. Pocius (adv.) v. billicher. 3865. Poculum v. drinckevaz. Pocio v. eyn drang. Podagra v. ffusssüche od. podagra. Podex v. arsdarm. Podiscus ein arswüsch. 3870. Podius Ein stap. Podor v. Swantz. Poledrus v. Ein fole. Policia v. stette ordenunge. Politaria wuntkruth. 3875. Polictor v. todengreber. Polidomas ein hürer. Poligranum visch Röge. Polipus v. Bolch (pisc.). v. snotz. Polipodium v. husslouch. 3880. Politrum nysewurtz. Polium v. poleyge (h). Pollis (-en) v. symelmel. Polonia v. polener lant. Polosus v. hohe. 3885. Polluo v. vervnreinigen. Pomarium v. appelgaden. Pomerium v. appelgarthe. Pomacium v. appelmus. Pomus v. appelbom. 3890. P. maçianus v. holtzappelbom.

Digitized by Google

Pomum macianum holtzappel. Pomum granatum v. granatenappel. Ponderosus v. swerwichtig. 3895. Pons Brücke. Popina v. küchin. Popino (vel-us) v. koch od. küchenmeister. Porcus swin od. varch. P. marinus v. merswin (pisc.). 3900. Porcio Ein deil. Porrum louch (h). Porrigo v. grint dez korn. Porta lactis v. hertzader. Porticus v. ingang od. vorhuz. 3905. Portus v. stade od. habe. Porus v. sweissloch. Portarius v. portener. Portator eyn dreger. Possessio besitzunge. 3910. Possessor besitzer. Possibilis mogelicher. Possibilitas mogelicheit. Postis v. bispel [l. bistel] od. ubertürlin. Postica v. hinder Türlin. 3915. Posterius zum letzten. Postmodum dar nach. Postulare heischen. Postulamen v. heischung. Potens mechtiger. 3920. Potentia macht od. gewalt. Potentilla v. grensing (h). Potus drang. Poto (-are) v. drencken. Practica v. vbunge der kunst. 3925. Practicus v. wergman od. über der künste. Practacella steincley (h). Pransorium v. Essehus. Pratum made od. wiese. Prauus boser. 3930. Preambulum Ein vorgang od. vor Rede. Prebenda pfründe. Precaria lipgedinge od. bede. Preceptum eyn gebot. Preceptor eyn gebieder. 3935. Precedo v. vorgeyn. Precessor eyn vorgenger. Precipuus der allererste. Precium lohen. Precisor eyn vorsnider od. abebrecher. 3940. Precordium v. vorhertze. Predium v. vorligende gut od. vorwerck. Prefectus Ein houbtmann od. stettemeister. Prelum v. drottebret. Prelium Ein stryt. 3945. Premium v. lon. Prepedium ein vürfuss an hosen. Prepositus probest. Prepositura probestige. Prepositor eyn vorleger od. essen zutrager. Prerogatiua Ein vurdeil. 3950. Presepe v. krüpfe. Pressor vechter od. drucker. Prescribere verfemen. Pressorium drotte. Pressula pressel. 3955. Prestacio lihunge od. gebunge. Prestigium v. gauckel od. zouber. Prestigiator Ein zoûberer. Presumpcio v. hoffart od. frebelicheit. Previngnus eyn stieffson. 3960. Previngna eyn stieffdochter. Prevrbium Ein vurborgh. Prex eyn gebet. Priaspicus v. hasenhode (h). Princeps v. Ein furste. 3965. Principatus fûrstdûm od. fûrsten ere. Principium v. anefang. Prinus v. pflumbom. Ein nespelbom. Prior v. Ein priel. Priuata Burgstrasse od. priphete. 3970. Proaua v. Ein vrenniche. Proba Ein be-

Digitized by Google

werunge od. prubunge. Probleuma v. Ein Retersche. Probus Guter. Probitas gutheit. 3975. Procella v. wust weder. Procinctus v. bereit. Procurator ein schaffener od. momper. Proch dolor (interj.) v. leider. Proditor eyn vermelter. 3980. Profugus Ein hinflüchtiger. Profûndus dieff. Profûndum abgründe. Profunditas dieffickeit od. abgründikeit. Progenies geslechte. 3985. Progressor eyn ubirtreter od. vorgenger. Prohemium Anefang eyner reden od. vorrede. Proheres eym momper od. vormünder. Proles Ein geslechte od. magschafft. Prologus v. ein vor Rede. 3990. Prolocutor Ein vurspreche. Promissus v. gelobter. Promissio gelobunge. Promoueo v. vordern od. helffen. Promocio vorderunge od. helffe. 3995. Promptuarium kelre od. kensterlin. Pronubus Eemecher. Pronuba Eemecherin. Propago v. vrsprung od. nuwe Rebe od. geslechte. Propax Ein mülicher. 4000. Propinquus nahe. Propinquitas naheit. Proposicio eyn vorsetzunge. Propositum Ein wille od. vorsatz. Proprietas Eygenschafft. 4005. Proprius eygen. Propugnatorium Ein stoissysen. Proreta v. Ein stürman. Proserpentina v. wegebreit (h). Proscriptus Einer der do in der acht ist od. verfemeter. 4010. Prosequor nachfolgen. Prosecucio eyn nachfolgunge. Prosperitas v. glücksamkeit. Prostitutor Ein köppeler od. hürer. Proteruitas v. wiederspennikeit od. üppickeit. 4015. Proventus v. zins od. gülte. Prouerbium v. sprechwort od. glichnisse. Provincia Ein lant. Provinca v. ingrüne od. berwinck. Provisus vurgesehen. 4020. Providus vursichtiger. Proximus allir nester. Prudens wiser. Prudentia wiesheit. Pruina v. Rieff. 4025. Prûna v. glut. Prunus v. pflumbom. Prunellum criech od. pflume od. slehe. Pruneta v. grosses ysenkrut od. scharleige (h). Prurire v. jücken. 4030. Pruritus jückunge. Prusia v. prusenerlant. Phitasma gerstwasser od. gestempffte gerst. Pubes v. schamhar od. nuwe bart. Pucio bûtz an eppfelen od. biren. 4035. Pudenda schemige glider. Pudicus schemiger od. kuscher. Pudor scham. Puericia kintheit. Puerpera v. kindelbetterin. 4040. Puerperium kintbette. Pugillus v. füstelin. Pugil Ein kempff. Pugillator v. schirmer. Pugio v. degen od. stechemesser. 4045. Pugna Ein stryt. Pugnus Ein füst. Pulcio Ein boltz.

Digitized by Google

Pulcher hübesch. Pulegium v. puleyge (h). 4050. Pulex v. Ein floch. Pulpa v. brotte fleisch. Puls (-ltis) v. bry od. mus. Pullulo (-are) v. blüwen. Pulmo v. lunge. 4055. Pulmatum wantküssen. Pulpitum lesebanck od. singebanck od. lettener. Pulsus cloppfende ader od. puls. Puluinar v. pfülbe od. küssen. Puluinum kussen od. pfülbe od. walle holtz do man mit ein schiff in daz wasser wallet. 4060. Puluis v. gemülle. Pumex v. pymmes den die schrieber bruchent zu pirment. Puppa puppe od. docke. Puppis hinderteil an dem schiffe. Purgatorium fegefür. 4065. Purus luter od. Reine. Pustula v. eyn büle od. blatter. Putea harffe. Putredo v. fülede.

Quadragena v. vierzig. 4070. Quadringenti vierhündert. Quadrigenus vier jar alt. Quadruplex vierfeldig. Quadrigio Ein qwatter vff den wurffelen. Quadrata Ein vierörtecht ding. 4075. Quadrimembris eyn ding von vier geliedern. Qualus v. sigekorff. Quartale Ein viertel. Quartana viertegige Ritte. Quartus der vierde. 4080. Quartodecimus der vierzehende. Quascula v. wachtel (avis). Quasi gliecher wiese. Quasso (-are) v. zuslan zustoissen bewegen od. obe schutten als obes von eynem bome. Quaxillus v. korbelin. 4085. Quercus v. Eichebom. Quercetum Eichewalt. Querdula Reigenwurm. Querimonia v. clage. Querulus clager od. claffer. 4090. Querula v. gamander (avis). Questio eyn frage. Questus clage od. froge. Questor eyn cleger. Quies v. Rüge. 4095. Quinquaginta v. fünfftzig. Quinquies fünffwerbe. Quinquagies funfftzigwerbe. Quintus v. der fünffte. Quindecim funffzehen. 4100. Quindecimus der funffzehende. Quingenta funffhundert. Quinquagenarius der funffzigste zal. Quinquagesimus der funfftzigste. Quinquennis eyn ding von funff joren. 4105. Quinquennium funff jor zit. Quinquefolium fünffinger (h). Quiris (-itis) v. eyn sper od. glehen. Quis v. wer. Quisquis v. eyn ieglicher od. welcher. 4110. Quiscula v. wachtel (av.). Quisputas v. wer wenstu. Quisquilie v. absneite od. unsuberkeit. Quotennis wie vil jar. Quotuplex wie manigfeldig.

4115. Rabies v. tobunge od. wütunge. Rabides v. tobunge od. wütunge od. unsynnickeit. Racemus v. Rappe od.

Digitized by Google

vnzitig drubel. Racio bescheidenheit od. vernünfft od. rechenunge. Racionator Redegeber. 4120. Radius v. speiche weberschiffelin od. Rieth. Radix v. wurtzel od. stam. Raffanus v. Rettich od. merrettich. Ralla schalacken cleit. Rallum scharlachen. 4125. Rammentum v. absnydunge. Ramex v. zumpff. Ramnus v. hagedorn. Ramus eyn zwig od. ast. Rana v. frosch. 4130. Ranunculus v. froschlin. Rapa Ein Rube. Rapax zuckender od. nemender od. robehafftiger. Rapina eyn roub. Raphea swert. 4135. Rapio (-ere) nemen od. rouben. Raptor eyn reuber. Rasor Ein scherer. Rasura v. eyn abesnydunge od. obescherunge. Rasorium eyn scheremesser. 4140. Rasilis scharlachen. Rastrum v. eyn eigde. Ratispona v. Regenspurg (civ.). Raucus v. heischer. Rauus Ein werwolff. 4145. Receptaculum Ein entheltnisse. Reciprocus widergriefflicher. Recompensacio wiederlegunge od. wiedergeltunge. Rectus gerechter. Rectitudo gerechtickeit. 4150. Reconsiliacio versünunge. Rectoria v. gubernacio od. regirunge. Reda v. wagen od. slide. Redagium furlon od. wagenzol. Redimiculum v. gezieret hube. 4155. Redabulum Ein Redestap. Redoleo v. wol smacken od. wol riechen. Reficio v. wiedermachen od. irneren od. irqwicken. Refeccio irqwickunge. Refrigerium ergetzunge od. herlabunge od. wiederbringunge od. erkulunge. 4160. Refugium v. Ein zuflucht. Regia v. kûniges palast. Regina künigin. Regulus v. künigelin od. zûnslufferlin. Registrum eyn zeichen in eynem buche. 4165. Regula v. linier od. snûr. Religio v. geistlicheit. Rematica v. kranich snabel (h). Remedium eyn artzenie. Remex v. verge od. ryeme. 4170. Remus eyn Rüdel od. Ryeme. Remis Rense (civ.). Reminiscencia v. wiedergedenckunge dez vergessen. Remissio applas od. vergebunge od. abelosûnge. Remulus zügseil dez schiffes. 4175. Remoueo abescheiden vł abewerffen. Remocio abescheidunge. Remotus abegescheidener od. obegeworffener. Ren (-is) v. nyere. Renale eyn bruchryem od. lendener. 4180. Renus v. Rin (fluv.). Reno Ein brustbeltz. Repagulum v. Rigel. Repandus v. wiederbogen. Reptilia swinende dier od. sliechende dier od. kriechende dier. 4185. Repudium v. scheidunge der Ee. Repurium v. scym. Requies Rüge. Requietus v. senfft-

Digitized by Google

müdig. Res v. Ein ding. 4190. Resina v. hartz od. bomtrouff. Resolucio uff losûnge des libes. Respectus angesicht. Respondeo antwerden. Responsio eyn antwert. 4195. Respublica gemeyn nûtz. Restauracio widermachunge. Restis Eyn gewit. Retinaculum Ein horbant od. zügel. Reticiolum id. od. zoum den die frouwen tragent. 4200. Reuerencia erwerdickeit. Reuerendus erwirdiger. Reuma v. heubt floz. Rex kunnig. Rias wilt masom. 4205. Ribaldus Ein bufe. Ribaldria büferige. Riccinus hundes wurm od. luss. Rigmus eyn Ryhem. Rigula harhübelin. 4210. Rigidus v. gestrenge. Rilis v. leberader. Rima v. schrûnde od. splate. Rimor v. erfaren. Rimacio erfarunge. 4215. Ripa Bach od. staden. Ristus holander od. spalt od. wantfester. Risicula megde hube. Risus v. lachen. Risum v. Riess. 4220. Riuales v. gehige gesellen. Riuus v. eyn fliess. Roburnus v. Bücking. Rochus schoffzabel roch. Rodanus v. Rodan. 4225. Rogatorius eyn betteler. Romania Romisch lant. Rombus v. stör (pisc.). Ros (-ris) v. dow. Rosaceum v. rosenwasser. 4230. Rosarium Rosegarte. Rosa fatunina v. bremme (h). Roseum v rosenfar. Rostrina Ein storg (av.). Rostrum Ein snabel. 4235. Rostrum porcinum v. sunnenwerbel (h). Rota eyn rat. Rotator eyn Rademecher. Rotabulum Redestap. Rotundus Runth od. schibelecht. Rubecula v. Rodouge (pisc.). 4240. Rubeus Roid. Rubedo Rodickeit. Rubor v. Röte varbe. Rubeta v. loupfrosch. Rubicundus Rot. Rubigo v. rust an ysen od. miltauwe. 4245. Rubus v. hage appel od. busch. Rubrica v. rubrike od. rötelsteyn. Ruder (-dri) v. geisdreck. Rudis v. hernstap. Ruffus (rubeus) Rotter. 4250. Ruga v. Rûntzel. Ruina eyn val. Rumbo Ein winckelmoiss. Ruma (-men) v. gumes indrug. Rumbus v. störe (pisc.). 4255. Rumpha v. swert. Rûncina v. eyn getysen. Rûncus schüpffe. Runco v. eyn Rader. Rupes v. vels od. bergschluchsteyn. 4260. Rus velt od. gelende. Ruricola v. ackerman. Rustus risper od. dornstude. Ruterus v. knüttel. Rutilitas v. schinberkeit.

4265. Sabbatum v. samstag od. woche od. iglich tag in der wochen od. Ruge. Sabona seipff. Sabulum sant. Sabina v. Sadenbom. Saccus v. Ein Sack. 4270. Sacer heliger. Sacerdos v. priester od. bettender. Sacietas genügde. Sacra-

Digitized by Google

rium sacristige od. dreskammer. Saga v. zouberrynne od. wissagerin. 4275. Sagena v. fischegarn. Sagina v. smaltz. Sagitta v. schos. Sattarius eyn schütze. Sagma v. satel od. küssen od. soum den man leit vff den perden od. watsack. 4280. Sagum v. vmbehang od. heren hemde. Salax v. webeler. Salina v. saltzborn od. saltzpfanne. Salinum Saltzvaz. Salio (-ire) v. springen. Saltus v. eyn sprung. 4285. Salimita v. Ein Rietgrass (h). Saliua gleifferung od. glettung od. sputzotte. Salix v. widenbom. Salmo v. Salme (pisc.). Salprum eyn schrotysen. 4290. Salsa (-um) saisse. Salsucium v. wurst. Saltus v. Ein sprung. Saluber v. heilsam. 4295. Salutaris v. heilsamer. Saluia v. salbey. Salus v. heil. Salutacio Ein gruss. Saluator Ein seligmecher. 4300. Salvus gesunt. Sambucus v. holderbom. Sambula v. pfiffe. Samentum v. some. Samitica v. samitduch. 4305. Sanctamonialis v. nûnne. Sanctus heiliger. Sandix v. weite. Sangwinaria blutkruth. Sangwinus hartrugel (arb.). 4310. Sangwissuga v. Ein egel. Sanies v. eyter. Sanus gesunder. Sanitus gesûntheit. Sapa v. surwin der do essiget. 4315. Sapiens v. wieser. Sapiencia wiesheit. Saphon schieffseil. Sapo (-onis) weiffe. Sapor gut gesmack. 4320. Sartor v. eyn snyder. Sarcina v. Tragereiff od. burde. Sarcofagus v. Ein sarg. Sarculum v. getysen od. Ruthowe od. heppe. Sardina v. Sardine (pisc.). 4325. Sarpa v. heppe od. snydemesser. Sarracenus heyden od. sarracener. Sartor snyder. Sartrix snyderin. Sartago v. brapfanne. 4330. Sartorium v. Snidergaden. Satelles v. eyn schiltknecht. Sacio (-onis) v. sewunge. Satiron stendelwurtz od. pfaffenhode. Satrapa v. lantvogt. 4335. Satur Satter, fuller od. gnüger. Saturegia Ragewurtz od. gartenysopff. Sauina v. seuenbom. Sauma v. eyn soûm. Saumacius v. Ein soumer. 4340. Saxatilis v. steynbiess. Saxifraga Ein steinbreche. Saxo v. sahse. Saxonia Sahssenlant. Saxum Ein vels. Saxificus Ein steinhouwer od. steinmetze. 4345. Scabiator Grintbüsser od. grintheiler. Scabies Rüdickeit od. grint. Scabiosus v. grinter. Scabra Ein schabeysen od. grint. Scabro v. eyn horness od. brem. 4350. Scabinus eyn scheffe. Scaca eyn steltze. Scacus schachzabespil. Scabellum v. eyn schemel. Scala v. eyn leitter od. drinckeschale. 4355. Scalpo

Digitized by Google

(-ere) v. kretzen. Scampnum banck. Scampnellum v. Schemel. Scansile Ein stige leiter od. stegereiff. Scampnale Ein banck duch. 4360. Scaphum eyn seichevass. Scapulare Ein schulderbeyn. Scara v. flietenslag. Scarabeus v. wibel. Scaraxare v. schraffen. 4365. Scaraxator eyn schraffer. Scariola v. gensse distel. Scarus v. schuhe abetretter. Scatebra v. quelle. Scatus v. bretspil. 4370. Scenophegia v. loubrad. Scerutus wintmercke od. wederhan. Sciencia kunst. Scientificus künstiger. Scintilla v. funcke. 4375. Scindula eyn schindel. Scipio Richters stap. Scirpus v. semde od. biese. Scissor eyn snyder. Scoparius eyn besemer. 4380. Scobs (-bis) husgestüppe. Slauus v. windeschman. Sclusa Tich od. gewerdes wasser. Scocia v. Schottenlant. Scola eyn schule. 4385. Scholaris eyn schuler. Scolasticus eyn schulemeister. Scolopenda v. hirtzenzunge (h). Scopulus v. hoher vels. Scoria v. zindersteyn. 4390. Scoma ougenvinster. Scriptura geschrifft. Scrinium schrin. Scrops (-pis) hüle od. grube. Scropha eyn suwe od. losse. 4395. Scrosina nügeysen od. grabeysen. Scrupulus v. eyn kiselstein. Scrutinium v. erfarunge. Scuditum schüffel od. houwe. Scultetus schulteisse. 4900. Sculpo (-are) graben od. snytzelen. Sculptura v. grabunge od. snytzunge. Scussorium Runelle in der mülen. Scuta hotzelreite. Scutarius v. schintfessel od. schiltknecht. 4405. Scutella schüssel. Scutellarius schüsselkorff. Scutellaris schusselwescher. Scutica schulrude. Scutra v. ein fürpfanne. 4410. Secors v. tore od. zage. Secessus vsgang od. schisshus. Secretarium sacristige od. dreskammer. Secretarius hemelicher ratgeber. Securis v. eyn ax. 4415. Securus v. sicher. Securitas v. sicherheit. Sedimen eyn olytruse. Sedacium hersyl. Sedes eyn stul. 4420. Sedile eyn sidel. Sedulus v. steter od. fliessiger. Sefrifuga v. metteron (h). Seges v. sam od. sahet. Segmentum v. fürspang od. zerhouwen cleit. 4425. Sella v. eyn satil. Subsella eyn satilküssen. Sellarius eyn satel ros. Sellator (sellifex) v. satilmecher. Selmo v. eppfe (h). 4430. Selmon agrion burnekruth od. hanefuss. Sembola Ein holtzdube. Semicinctium v. eyn smaler gurtel. Semestris eyn ding daz do ist eyn siete külecht und ander siete flach als ein kar. Semita v.

Digitized by Google

fusspad. 4435. Senator v. Romischer herre od. Ratherre. Senatus Romescher Rot od. Romisch erwirdickeit. Senatum v. burnekresse (h). Senamurca moss od. flecke. Senecta v. alter. 4440. Senascalcus v. marschalk. Senio Ein seis vff dem würffel. Senones kirlinger (pop.). Sensus syn od. erkentnisse. Sensatus v. Ein synniger. 4445. Sententia vrtel. Sentis v. eyn dorn. Sensualitas synlicheit. Sepes v. zûn. Sepitecula v. lister (av.). 4450. September fulmanet od. ostin. Septem v. sieben. Sepcies v. sibenwerbe. Septuaginta v. siebentzig. Septingenta siebenhundert. 4455. Septima eyn wuche. Septiformis siebenformig. Septuplex siebenfeltiger. Septuplum (adv.) siebenfeltig. Septistellium daz siebengestirne. 4460. Septus v. vmbegezünet. Sepulcrum grab. Sepultura begrebde. Sepum vnslit. Sera v. sloiss od. Rigel. 4465. Seratum v. zieger. Serenitas v. clarheit od. luterkeit. Sericum v. siede. Series v. ordenung od. ernst. Serium v. ernst. 4470. Seriosus v. ernsthaftiger. Seriola v. cleyn hefelin. Sermo v. Rede. Serpedo zittersche od. flehte. Serpens v. slange. 4475. Serpentaria v. wurmkruth (h). Serpentum furspang. Serpigo zittersche. Serpillum wilde boleyge. Serra v. sege. Serrator Seger. Serraculum eyn Zapphe. 4480. Serrata v. Betonienkrut (h). Sertum v. schappel. Seruicium dinst. Seruitor eyn diener. Seruilis v. dinstberlich. 4485. Serum v. ziger od. molcken. Serusa farwe do mit sich die frauwen ferwent. Seruus knecht. Sessorium stul od. sessel. Sessio sitzunge. 4490. Seta bürste od. vischesnûpe. Setatum syp od. bütel. Seuerus v. grymmender. Sexaginta v. sehszig. Sexagies (adv.) sehszigwerbe. 4495. Sexcenta sehshûndert. Sextarius eyn seister (mensura). Sextale eyn sestendeil. Sextus v. der sehste. Siafragma eyn brustfel. 4500. Sicca v. stab swert. Siccus drucken od. dürre. Siciens dursterich. Sicomorus v. wilder unfruchtber figbom od. fig. Sidus gestirne. 4505. Sifo seche kûbel od. kachel. Sigale v. dinckel (frum.). Signum eyn zeichen. Sigillum ingesigel. Sigillifer eyn sigeler. 4510. Siler v. firmendal (h). Silex v. wacke od. kyseling. Siligo v. Rocke. Siliqua v. clygen od. krösch v. linsenbom. Silua v. eyn walt. 4515. Silurus v. barbe (pisc.). Symea v. affe. Symen merfisch.

Digitized by Google

Simila v. symel mel. Simphicio v. biewenelle (h). 4520. Simplex einfaltiger. Simplicitas einfaltickeit. Simûlator eyn gliessener. Sinapis v. senffkruth. Sinape v. senffsame. 4525. Sincopis v. beswindunge. Sindicus eyn fursprech od. schaffener eyner gemeinde. Sinedra fursprechen stul. Singraphus v. hantfestbrieff. Singnifer v. eyn vormünder. 4530. Singularis sünderlicher od. eyn eniger. Singultus v. sûfftzunge od. githzunge. Sinus v. schoiz od. gere v. milchkübel od. kesevas. Siparium schiffel. Siphon wasserbalg. 4535. Siphonia spritze. Siriganum nachtschede. Siringia v. orleffel. Sirumpis Bickeler. Siropus siropff. 4540. Sirpus v. biese od. semde. Sistrum v. eyn herhorn. Sitis v. durst. Slemslirida v. schürtzduch od. fürduch. Soboles v. geslechte. 4545. Sobrinus eyn geswisterkint. Sobrius v. messiger od. nüchtiger. Socer v. swegerher. Socius geselle. Societas v. geselschafft. 4550. Sol v. Sûnne. Solacium ergetzunge. Solamen eyn trost. Solarium summerhuss. Solator v. tröster. 4555. Solatrum nachtschede. Solea sole. Solempnis lobelich od. hobelich. Solempnitas hobelicheit. Solidus v. schilling. 4560. Solopendrium hirtzenzunge. Solsequium v. sunnenwirbel (h). Solus alleyne od. eyniger. Sompnium v. Trom. Sompniator v. eyn Trombedüter od. sleffer. 4565. Sompnolentus v. slefferiger od. sloifftrege. Sona snûr od. gurtel. Sonipes v. Ros. Sonitus v. luth. Sonorus lutbar. 4570. Sorbarius v. sperbom. Sorbum eyn spere. Sorbeo v. suffen. Sorbicium müss od. brüge. Sordes vnsuberkeit. 4575. Sordidus vnreiner od. vnsuber. Sorex v. Ratte od. feltmus. Soror eyn swester. Sororius eyn swager. Sors v. gelücke, loiss, geschiht, ordenirunge. 4580. Sortilegus zouberer. Sortilegium v. zouberige. Sotular eyn botschuch. Spacus eyn drot. Spado v. Eyn pfert dem vsgeworffen ist od. eyn vmberhafftiger schnitzeling. 4585. Sparalus v. hagelgans (avis). Sparsorium eyn wihewadel. Spasmus v. krampffe. Spata v. swert. Spatula v. palmen bomes ast od. blat od. schulder od. swertelin. 4590. Spatarius swerttrager. Specto (-are) v. beiden od. sihen. Species würtze od. gestaltenisse od. schonheit. Speciosus hübisch. Specialis sünderlicher. 4595. Spectaculum beschowunge. Specula v. eyn hütte. Speculator v. eyn wart-

Digitized by Google

man. Speculum eyn spigel. Specus v. speiche. 4600. Spelta v. speltz. Speriolum v. eyn eichorn. Spes v. hoffenunge. Spica v. eyn vngekonet [l. -kor-] aher. Spicecula v. wassersteltz od. bachstertz. 4605. Spiculator v. stöcker od. hencker. Spina v. dorn od. vischgroit od. ruckegrot. Spinella v. spillingbom od. slehom. Spinetum dornhag od. stude. Spinga merkatze. 4610. Spiraculum püntloch od. athemloch. Spiramen athem od. blas od. geist. Splen (-nis) v. miltze. Splenetica v. miltzader. Splendeo v. schinen. Splendor v. schin. 4615. Splenos miltzwürtze. Sponda v. spanbette od. bettelade. Spondile v. rücken weich. Spongia eyn badeswamp. Sponsa bruth. Sponsus brutgam. 4620. Sporta eyn korp. Spuma v. schum. Sputum v. sputzot. Squalis eyn kesekorff. Squama v. vischschüpe od. stücke an platen. 4625. Squinancia geswulst an der kelen. Stabulum stal. Stabularius v. Stalknecht. Stagnum v. see. Stagula v. Serre. 4630. Stamen v. zettel od. warpgarn. Stannum v. zin. Statera v. wage. Statua v. gesnyeden bilde od. süle. Statutum eyn gebot od. gesetze. 4635. Status eyn wesen. Steca v. eyn schilt. Stella sterne. Stercus myst od. dreg. Sternitus nyesunge. 4640. Sterilis vnberhafft od. vnfruchtber. Stilla v. dropff. Stillicidium v. dachdroppffe. Stilus grieffel od. suwel. Stimulus stachel od. prickel. 4645. Stipa v. spende. Stipendarius v. soldener. Stipes bomstam od. stecke od. brant. Stipifera v. Brantreide. Stipulator v. vorderer od. entheisser od. bestetiger. 4650. Stipus v. betteler. Stipticus dz wurget in dem halse als vnzidig obes. Stomachus v. mage. Storpius v. sperbom. Strabo schelender. 4655. Stragulum v. striffeleht cleit od. serge od. stolachen. Stramen v. stro. Strata stroisse od. gepaweget weg. Stratularis eyn strossen röber. Stratorium v. bettegewant od. sihestal. 4660. Strator v. zusammenfüger. Strena hantgifft. Strenalis hantgifft pfennig. Strennuus v. gestenger [l. str.]. Strepa stegereiff. 4665. Strictus enge od. smal. Stridulus v. lutbar. Strigilis v. perdes scherre rost. Strophius v. gurtel. Strucio v. eyn strutz. 4670. Structura v. buwunge. Struma eyn kropff od. hober. Strumosus v. hoberechter. Strumulus v. stockvisch. Struppa Riemenbant od. seil an eime schiffe. 4675.

Digitized by Google

Studium fliess od. lere. Stultus doyre. Stulticia dorheit. Stupa stube. Stuppa v. werg von flasse od. hanffe. Stupor herschreckunge. 4680. Sturio (-ius) v. stöer (pisc.). Suauis susser od. senfftmütiger. Suasor Ratgeber. Subarrare v. vertruwen. Subdiaconus episteler. 4685. Subditus vnderteniger. Subdolus drühener. Suber v. bast. Subhirtus vnder achsel. Sublector vnderlesemeister. 4690. Sublimis hohe. Sublimitas höhede. Subsolanus v. osterwint. Subsellium eyn stulkussen od. sadelküssen. Subsidium vorderunge od. hülffe. Subtegmen v. wefel. 4695. Substamen (-stancia) v. eyn wesen. Subtilis behende od. vernunfftig od. hohe od. tieff. Subuncula v. schurlitz od. bletz. Subulus v. Ale (instr.). Subulcus v. suwhirtte. 4700. Suburbana v. vorstat. Suburbium vorborg od. vorstat. Succedo v. nachfolgen. Successus v. glücke. Succinatum eyn goltwurm. 4705. Succinatorium bruchgurtel od. halfter. Succulus v. bergelin od. berlin. Sudes v. zůnstecke. Sudaces v. zunsteckemacher. Sudor sweis. 4710. Sueuia swabenlant. Sufflatorium eyn blosebalch. Suffoco (-are) v. erwurgen od. verleschen. Suggestio v. boser Rad. Sulcus vurhe od. glese. 4715. Sulphur swebel. Sulcatorium eyn nügel. Sulcera saltzvas. Sumptus kost od. zernnge. Sumptuosus zerhafftiger. 4720. Suppa merotte od. suppe. Suparus v stüche od. sleiger. Suppedaneum eyn fussschemel. Suppellex husgeschirre. Superbia v. hofart. 4725. Supercilium v. winbrawe. Superpellicium uber Rock od. kor Rüchel. Supplicium v. pin. Supplicacio v. bette. Supplodo (-ere) v. vndervallen. 4730. Suspiro v. süfftzen. Sura v. wade. Surculus v. fruchtber schnitzeling od. summerschos. Surcus bomes ast. Surdus douber. 4735. Surrigo surrewurm. Sus v. eyn suw. Suspicio v. arckwan haben. Suspicio v. arckwanunge. Suspectus arckweniger od. versmeheter. 4740. Suspirium sufftzůnge. Sustento enthalden od. vffhalden. Sustentacio v. entheltnisse. Sustentaculum id. od. gehiltze. Sustentator eyn vffenthalter. 4745. Sustamentum enthaldunge od. pfiler. Sutor v. schumecher. Sutrina schuhster gaden od. huss. Sutura eyn nahet.

Tabella eyn tofel. 4750. Tabellarius eyn toffelmesser. Tabellus geburen ross. Tabernaculum v. gezelte od. wonunge

Digitized by Google

od. hutte. Tabernio winschencke. Tabertiuus bilgerin hut. 4755. Tabulatus (-us) v. dielenwant od. gehiemeltze. Tactus berurde. Talentum v. phunt od. loth. Talio v. eyn glich wiedergeltunge. Tallia stüre od. schetzunge od. bede od. zol. 4760. Tallus loht kolbe. Talpa v. mulewelff od. mulegreber. Talus enckel od. wurffel. Tambissorium eyn slegel. Tanamus v. breme. 4765. Tantalida v. nater. Tantalus v. Reiger (av.). Tantundem also vil. Tantus also gross. Tapetum v. tept. 4770. Tapula melmeyse od. gugerel. Taratantera v. Redebüdel. Taratantariso v. budelen. Tardus Treger. Tarditas tracheit. Tarmus made od. fleischwurm. 4775. Tartarum v. winsteyn. Tasser v. wurffel. Thaurus stier od. farre. Taxo (-are) v. schetzen. Taxacio v. schetzunge. 4780. Taxator v. schetzer. Taxa v. schetzunge. Taxus v. windebom od. dahs. Teca v. lade od. schafft od. kaste. Tectum dach. Tectura gedecke. 4785. Teda brant. Tedale v. brant Rede. Tedifera v. brant Rede. Tedium verdross od. verdriessunge. Tediosus verdrossener. Teges v. gartenhütten od. hirtten hütte. 4790. Tegmen gedecke. Tegula latte. Tela v. wöppe. Theloneum v. zol. Thelonarius v. zölner. 4795. Thelo v. burnestange. Thema anefang od. materie. Temelencia v. drunckenheit. Themo v. tiessel. Tempestas v. vnwetter od. gestürme. 4800. Templum gottis huss od. bethehuss. Temperancia messickeit. Tempus v. sloiff. Tempestus (-ivus) v. zitlicher. Tenaculum v. eyn zange od. klammer. 4805. Tendeta eyn plondermart. Tendo v. vsrecken od. vffrichten. Tenebre v. vinsternisse. Tenebrosus vinster. Tenella v. zange. 4810. Teneta eyn ofenstecke. Tentorium gezelt. Tenuis v. dünne. Tepor lebekeit od. tracheit. Tepidus v. low. 4815. Terciana dritegige Ritte. Terebrum nebiger. Terebellum negeborlin od. stichborlin. Teredo v. holtzwurm od. wurmmel. Teres v. lang vnd schibelecht. 4820. Tergum (-gi) Rücke. Terrigena v. eyn irdisch mensche. Terristrum v. kittel od. huwe. Termen kymme. Terra v. ertrich. 4825. Terralis v. irdensch ding. Terreus irdensch vaz. Terrestris irdenscher. Terribilis erschrecklicher. Territorium v. burgban. 4830. Territus v. erschrockenner. Terror erschreckunge. Tesaurus schatz.

Digitized by Google

Tessali Criechen. Tessalia Criechenlant. Testa v. eyn schale. 4835. Testator v. selegeretsetzer od. macher. Testimonium gezügnisse. Testis gezüg. Testiculus v. hödelin. Testudo gewelbe od. swigboge. 4840. Teuthonia dützlant. Teutonicus eyn dützman. Texo (-ere) v. weben. Textor v. eyn weber. Tybia v. schinebeyn v. schalmige. 4845. Tibiacula knyeschibe. Ticio v. eyn verleschen brant. Tigillus v. eyn flegel. Tignus v. sparre. Tilia v. eyn lynde. 4850. Tillo eyn gebuer. Tyma v. kle (h). Tympus v. sloff. Timor vorcht. Tympanum v. eyn drumme. 4855. Tymula v. dripwurtz (h). Tymum cle od. bynnen blumen. Tyna v. züber od. bütte. Tinea v. milwe od. motte. Tinctor v. verwer. 4860. Tinctura v. verbunge. Tintinabulum v. schelle od. glockelin. Tinta v. varwe od. tinte. Tintra eyn sloss fedir. 4865. Tipsana v. gestampffet gerste gerstwasser od. safft. Tipicus v. geistlich od. bezeichenclich. Tyra v. Angest. Tyria v. Ichel. Tyriaca v. driokers. 4870. Tirsus v. türse od. stengel an kruth od. dutekolbe. Tisanarium v. spicher od. kornhus. Tisana gerstwasser. Tisis v. dempfiger. Tolosa v. tole (civ. franc.). 4875. Tolus wirstbom. Tonsor v. barscherer [l. bart...]. Tonitru (et-us) v. donre od. dümunge. Tonsilla pfal do man schiffe ane heucket od. hocke. Tonsor eyn scherer. 4880. Tonstrina schererstube. Tonsura platte. Toral v. stullachen od. deckelachen od. serge. Torax v. plate od. halsberg od. brust. Torcular windrotte od. kelter. 4885. Tordea eyn winde. Torema gedrotes werck. Toreuma kuniges bette. Tormentum v. pin od. blide od. werg. Tormentilla v. figwurtz. 4890. Tornamentum v. Torney. Tornarius Tornirer. Tornus v. dreysen. Tornator v. dresler. Tornatum seiger win. 4895. Torques v. hals Ring od. spange. Torris v. schit od. brant. Torridus v. dürre. Torta v. eyn kuche. Tortura v. pin. 4900. Totidem v. alzo vil. Trabs (-bis) v. eyn balcke. Traco eyn erthüle. Tractarius v. eyn drechter. Tradicio v. verretenisse od. offenbarunge. 4905. Tradux v. geslechte. Traditor eyn hingeber od. verretter. Traga (-um) züg garn od. wade. Traha v. Reche od. Egde. Traiectum vtdrecht (civ.). 4910. Tramarica v. massolterbom. Trames v. pfat. Tranquillus senfftmütiger od. sicher od. stiller

Digitized by Google

od. gerügelicher. Tranquillitas senfftickeit. Transfuga v. abrunniger [st. abtr.]. 4915. Transmigracio vberfart. Transsitus v. eyn ubergang. Transsitorius vergenglicher. Transtrum v. schiffstul od. schiffbrücke. Trapeta oleytrotte. 4920. Trapesetum zalbret od. wesselbanck. Trebida stiffil. Trecenti drihůndert. Tredecim drizehen. Tremor zitterunge od. biebunge. 4925. Tremulus v. espenbom. Trepidus zitternder. Treueris v. Triere (civ.). Tribula v. flegel. Tribulus v. distel od. haseldorn. 4830. Tribulum idem od. morselkolbe. Tribulus distel. Tribula flagel. Tribulum stoisser. Tribus v. eyn geslechte. 4935. Tributum v. zins od. stüre. Tricuspis eyn spiess daz do drie ecken od. örter hat. Tridens v. eyn mistgabil od. krouwel. Triennis druwer jar alt. Trieris v. kiele. 4940. Trifolium v. kle (h). Trilex drilch. Trinus v. drifeltiger. Trinitas drifeltickeit. Trio dru vff den wurffel. 4945. Tripa kotfleisch od. tripe. Triplex drifeldicklicher. Tripundium eyn drifeldig gewichte. Tripedium eyn schemel mit drin beynen. Tristegum eyn driegedemig huss. 4950. Tristis v. Truriger. Tristicia Trurickeit. Tritauus der dritte eldervatter. Triticum v. weisse. Tritura v. droschunge. Tritula v. fflegel. 4955. Tritulator eyn droscher. Tero v. zerieben. Triuicula v. ingrün (h). Troclea v. eyn winde. Trocus cloiz od. dopff. 4960. Troya v. Troye (civ.). Tropus v. eyn glichenisse. Tructa v. vore (pisc.). Trudis schalt Rüder. 4965. Trulla v. eyn kelle od. Trusel od. eyn furtz od. eyn irden vas. Truncanus eyn giler od. bietter od. biecker. Truncus stock stam od. bloch. Trutina eyn wage. Tuba herhorn od. bassůne. 4970. Tuber eyn swamp od. maser od. ast od. buhel. Tubera v. zünder. Tubicen basuner od. hornblaser. Tubicena basünerin. Tubulca Ertnůss. Tucus v. gouch (avis). 4975. Tugurium v. eyn hütte. Tuma netze od. gezwirnet garn. Tumba v. eyn grab. Tumor v. geswolst. Tumultus v. sammenunge od. vnnütz claffunge. 4980. Tumulus v. grab od. hüfe. Tunica Rock. Turba schar. Turbacio betrübunge. Turbidus drübich. 4985. Turbo (-inis) v. sturmwint. Turdela v. droschel (av.). Turdus brochvogel od. sprehe v. ziemer. Turgidolus geswollener od. hofertiger. Turibolum wirochvas od. Rouchvaz. 4990. Turingia v. du-

Digitized by Google

ringerlant. Turma v. schar. Turonis v. Turne (civ.). Turpis v. schemelicher od. schentlicher. Turpitudo schemelicheit od. schentlicheit. 4995. Turris v. turn. Turtur v. turteldube vl v. mertube (pisc.). Thus wirouch. Tussona murselkolbe. Tussis v. huste. 5000. Tutamen v. beschirmunge. Tutor beschirmer. Tutus sicher. Tuinum v. netze.

Vacca kûhe. Vaccarius kuhe hirtte. 5005. Vacceus v. kuwin. Vaccinium heidelber. Vadium v. pfant od. burgeschafft. Vadum v. eyn furt od. drencke. Vadulum v. eyn furttelin. 5010. Vagina eyn scheide. Vagus v. eyn varende man od. lantleuffer. Vallus v. pfal od. steg. Vallo (-are) umbezünen. Vallum eyn getülle od. gezünde umbe eyn burg. 5015. Vallus eyn pfal. Vallis eyn dal. Validus v. starg. Valothetra waltstul. Valanga eyn zunstecke od. plancke. 5020. Valua v. gater od. fensterlade. Vaniloquus v. vppiger claffer. Vanga schüffel. Vango lüte keuffer. Vannus wanne. 5025. Vanus vppiger. Vanitas vppickeit. Vapo lure. Vapor v. Rouch od. dampf. Varica v. eyn ader under den knûwen. 5030. Vario v. verwandelen. Varius v. manigerley. Variola v. korpele od. Rude. Vas v. bürge od. pfant. Vas v. eyn vass. 5035. Vasculum v eyn vesselin. Vasallus eyn kneht od. man der von eyme hern verlehenet ist. Vaticinator v. wiessager. Vaticinacio wissagûnge. Vatrix v. hirn fel. 5040. Vber v. ditze od. vtersse od. früchtber. Vdus füchte od. vas [l. nass]. Vecordia v. wemütickeit od. torheit. Vectigal v. zol od. furlon. Vectis v. Rigel. 5045. Vector eyn fürer od. engerer od. fureman. Vectura vart od. fure od. enger. Veha (-hiculum) v. eyn slyde. Velabrum wanne. Velamen v. gedecke. 5050. Velarium v. vmbehang. Vellus (-eris) v. eyn flüess wullen. Velox sneller. Velocitas snellickeit. Velter v. eyn wint. 5055. Velum v. schiffsegel od. hûngerduch od. vorhang od. nûnnenhube. Vena blut ader. Venabulum v. Jagespiess od. weidespiess. Venator jeger od. weideman. Venacio jehûnge. 5060. Venaticus jagethûnt. Venecia v. venedige (civ.). Venenum v. vergifft. Venter v. eyn buch. Venerandus v. erwirdiger. 5065. Venerabilitas v. erwirdikeit. Ventilabrum v. wanne od. wurffschuffel od. wintfang in blosebelgen od. in orgel laden. Ventilogium wintgemercke od.

Digitized by Google

wedir han. Venticipium eyn wintfang. Ventrale v. bruchgurtel. 5070. Ventus wint. Vepres v. eyn Breme. Ver v. lentze. Verbena v. ysinkruth. Verber v. eyn streich. 5075. Verbosus cleffiger od. lügener. Verdunum v. wirden (civ.). Verecundia schemde. Verecundus schemiger. Veredarius Ein wagenman od. eyn sneller botte. 5080. Veredus Ein wagen pfert. Veredicus (-loquus) v. Ein worsprecher od. worhaftiger. Vermicularis Trusenwurtz od mûlpfeffer. Vermis wurm. Verona v. diethericbsbern (civ.). 5085. Veruca v. wartz. Versucia bose wandelunge od. argelist. Vertebra knüchel od. geleiche. Vertebrum v. haspel od. wirttel. Vertex v. scheidel. 5090. Vertigo v. swindel in dem heubte. Vertilago v. wlfes milch (h). Veruex wider. Verus worhafftiger. Veritas worheit. 5095. Verutum v. spiss mit fleische. Vesanus v. Tobiger vnsynniger. Vesania Tobickeit. Vesica v. blase. Vespertilio v. eyn fledermuss. 5100. Vestiarium eyn cleiderhus. Vestibulum v. dreskammer. Vestigium v. fussstapf. Vestiplica v. kittelmecherin. Vestimentum v. cleit. 5105. Vestio v. cleiden. Vestitus v. cleidunge. Vetula eyn alt wip. Vexillum eyn phane od. banner. Vexillifer bannertrager. 5110. Via ein weg. Viator eyn leuffer od. bode. Vibex v. eyn strame od. snûbe v. eyn bircke. Vicenus v. der zwentzichste. Vicia v. wicken. 5115. Vicium v. laster. Victor uberwinder. Victoria gesig. Victus lipnarunge. 5120. Victus vberwundener. Video gesihen. Visus gesichte. Vidua wittewe. Viduus wittewer. 5125. Vienna v. wiene (civ.). Vigeo (-ere) v. wachsen od. grûnen. Vigella v. gyge. Vigil (-ilis) eyn wechter. Vigilia wache od. vierobent. 5130. Vigor Crafft. Vigerosus Crefftiger. Vilis snode. Vilitas snödickeit. Villa dorff. 5135. Villanus dorffman. Villicus v. meiger. Villus löcke od. wolfes har. Villum krang od. seigerwin. Vimen (-inis) eyn grün gewit od. Rütelin do man körbe mit machet. 5140. Vinca eyn berfrit. Vinco uberwinden. Vinculum eyn bant. Vindemia win erne. Vindemiator win leser. 5145. Vindex v. Recheliger. Vindico Rechen. Vindicta Rache. Vinea v. wingarte. Vinator rebeman. Vinolentus v. drunckener. 5150. Vinum v. win. Viola v. violathe (h). Violo vervnreinigen od. zerstören. Violatus

Digitized by Google

v. vervnreynigeter od. zerstöreter. Violancia frewelkeit od. zerstörunge. 5155. Violenter frewelichen. Vipa win merotte. Vipera v. eyn natter. Virago v. eyn menlich wip. Virectum v. grune weide. 5160. Viredus v. vorster. Virga v. Rude od. gerthe. Virginitas v. magtdum. Virgula eyn Rüttelin. Viridarium eyn grune walt od. grüne garte. 5165. Viridis grüne. Viriditas grünheit. Virilis v. menlicher. Virtus Togunt. Virus v. vergifft. 5170. Vis v. Crafft. Viscella Rüse od. körbelin do mit man vische vehet. Viscus v. vogol lyhem od. eyn darm od. slym. Viscosus v. slymich. Viscum v. bomes mistel. 5175. Viscera v. adern. Visio gesichte. Vispilio eyn röuber. Visula v. nünouge (pisc.). Vita v. leben. 5180. Vitta v. eyn harbant od. hube. Vitacio v. vermidunge. Vitalis lebenlicher. Vitellus v. dotter yn eyme eige. Vitis v. winstock. 5185. Vitricus eyn stieffvader. Vitrum v. eyn glass. Vitrifex eyn gleser. Vitreolum v. kopper Rouch. Vitulamen v. vnfruchtbar zwig od. kruth dz an den reben weshet. 5190. Vitulus eyn kalff. Vituligo vnnützer schüsseling. Vituperium laster od. schaltunge. Viuarium v. eyn wiger. Viuax v. lebelicher. 5195. Viuus lebender. Vix kûme. Vlcus v. eyn eys od. geswer. Vlma v. vlme (civ.). Vlna Ele od. vorder arm. 5200. Vltus gerochener. Vltimus der leste. Vltimatim zum lesten. Vlua v. Rietgrass od. schilff. Vllulo v. hülen od. weynen. Vllulatus v. hulunge od. weynunge. 5205. Vmbilicus v. nabel. Vmbo v. bückeler. Vmbra v. schette od. schede. Vnanimis v. eyndrechtiger. Vncia vntze. 5210. Vncus eyn hoke. Vnccio olunge. Vnctus geoleget od. gesalbet. Vnda wasser. Vngaria ungerlant. Vngentum salbe. 5215. Vngwis nagel od. clawe. Vngula clawe. Vndecim v. eilffe nom. ord. v. der elffte. Vndenarius der elffte zal. Vndique v. allenthalben. 5220. Vnicornis v. eyn Einhorn. Vnicus eyn eniger. Vniformis eynerhande forme. Vnigenitus eingeboren son. Vnigenita eyngeborne dochter. 5225. Vnio esse vff den würffel v. vereinunge. Vnitas eynickeit. Vniuersus almiteynander. Vniuersitas gemeynheit. Vniuersalis gemeinlicher. 5230. Vnivoca v. eynlutich. Vobiscum mit uch. Vociferacio v. Ruffunge. Voco Rüffen. Vocacio Ruffunge. 5235. Volemus

Digitized by Google

klüffeling bom. Volo (-are) flyhen. Volucris v. eyn vogel. Volucer v. sneller. Volutabrum v. eyn pful. 5240. Voluntas eyn wille. Voluptas wollust und mûtwille. Vomer v. eyn sech an eyme pluge. Vomitus vnwille od. kotzunge. Vorago eyn wasserloch do sich daz wasser ynne verslindet. 5245. Vorax v. fressiger. Voracitas v. fressickeit. Vox lut od. stymme. Vppupa v. wiedehoppfe. Vrbs eyn stat. Vrbanus v. hobelicher. 5250. Vrceus v. eyn eymer od. zuber. Vria eyn kruthwurm. Vrina v. harn od. seiche. Vrinale eyn seichevaz. Vrna eymer od. sarg. 5255. Vrsus eyn ber. Vrsa berin. Vrtica v. nessel (h). Vscularius ouenstöp od. ouenwusch. Vsura v. wucher. 5260. Vsurarius eyn wucherer. Vsus gewonheit od. bruchunge. Vtensile v. husgescherre. Vter v. bütterich. Vtilis v. nützer. 5265. Vna v. wintrubel.

Wienna v. wyhene. Wlgus v. gemeynvolck. Wlnûs eyn wûnde. Wlpes v. eyn fuss. 5270. Wltur v. eyn gire. Wlturnus v. ost nordenwint. Wltus v. antlitz. Wurmacia v. wurmess. Vxor eyn elich wip.

5275. Xenodochium v. eyn gasthuss od. almüsenhuss od. spitdal. Xenotrophium eyn herlich spitdal. Xenotrophicus spittelmeister. Xenia kirwige.

Zelosus v. Richeliger mynner od. arckquemiger mynner. 5280. Zephirus v. westerwint. Zenolus v. halmes knopff. Zeropellina gefirnetes cleit. Zinciber v. ingeber. Zizania v. Radel in korn. 5285. Zomentum bettezieche od. deckelachen. Zuckarium zucker.

Finis hujus vocabularii qui niger abbas intitulatur.

Alphabetisches Verzeichniss der deutschen Glossen in Kategorien.

I. Erzeugnisse der Gewerbthätigkeit etc. Handwerksgeräthe. Handwerksmaterial. Küchengeräth. Gebrauchsgegenstände. Waffen und Kriegsgegenstände. Land-

Digitized by Google

wirthschaftliche Geräthe. Kleidung. Schmuck und Zierrath. Nahrung. Unterhaltung und Spiel. Strafe und Marter. Stadt und Land. Haus und seine Theile. Kirche und Theile. Schiff und Theile.

II. Natur. Pflanzen (insbesondere auf boum, wurtz, krut); Früchte; Theile von Pflanzen. Thiere. Metalle und Gesteine. Naturstoffe. Weltall. — Körpertheile und körperliche Verrichtungen. Krankheiten.

III. Personen. Gewerbe, Aemter und Würden. Verwandtschaften. Thätigkeiten. Eigenschaften und Zustände.

IV. Geographisches.

V. Maasse, Zahlen, Zeiten.

VI. Abstracta: insbesondere auf unge, keit, heit.

VII. Adjective: auf lich; ig etc.; übrige.

VIII. Adverbia, Partikeln etc.

IX. Verben.

Handwerksgegenstände.

ale 4698. anebusz 2548. angel 45. ax 4414. backofen 759. barthe 378. bastenagel 3764. bensel 3800. biel 591. bly do mit die mürer messent 191. blosebalch 1296. blyen kolbe 3858. burnysen 840. coppelseil 1373. dreysen 4892. enkerbly 910. entwerfftafel 1. ffisch angel 2427. ffischgarn 531. fleischbanck 3056. fleisch biel 3056. (flosz 914) fyle 2859. garnwinde 2353. glutpfanne 368. gluthafen 368. glutschiffel 546. goltsmyt ofen 327. ham 2427. hammer 2990 hantwel 3020. (hegeschiff 2662. hertockeschiff 593.) höbel 1756. kamprat 3238. kelle 4965. klammer 4804. loht kolbe 4760. loubrad 4370. lyne 241. meysel 969. morszerkolbe 3791. mulde 818. mursel kolbe 4998. nabe an .... 802. nagel 1139. netze 2845. nügel 4716. nüge ysen 4395. ride büdel 1753. ruder 188. schalt rüder 4964 scheidemesser 1504. scheremesser 4139. schuweseil 779. sege 4478. seil 1385. slieffstein 83. slochryeme 2851. smyt gezüge 2019. snydemesser 4325. snûr 1385. span nagel 1630. spitze in eynem messer 48. spulysen 2354. spule 3592. steynaxs 379. stoisser 4933. tiessel 4798. weber schiffelin 4120. weck 1511. welle 2062. wetzstein 1416. winde 2020. winckelmoisz 3730. zange, zanysen 1631. zirckel 1090. zymber ax 378. zymbermans snûr 2873.

Digitized by Google

Handwerksmaterial.

balcke 4901. blech 2742. -guldin 3795. -ysern 2887. bloch 1088. breth 398. drahet 2846. fladern holtz 3269. kurdewan leder 154. latte 2503. leder 1394. leiste 735. leym 331. maser 3269. mörter 971. pappe 3598. pfal 3775. pfiffenholtz 1048. pfyler 1228. plancke 2033. pymmes 4061. (spor leder 715). swertze 419. welle bloch 1057. zigel 2771.

Küchengeräth.

beckin 547. beckenhube 3800. braitpfanne 135. broitkorff 789. butte 1517. -rich 382. crüsel 922. deckel 697. dopff 4959. drincke schale 4354 dygel 2792 essevas 3096. essig vas 30. eymer 168. flesche 382. furgezouwe 2485. furysen 2290. glasz 5186. glutpfanne 368. glutschiffel 546. gödel 3660. hackebreth 1629. hackemesser 360. haffen 3472. -deckel 3474 hanthabe an zubern 237. hersib 4418. hefelin cleyn 4471. hert 3771. hüdevasz 2412. kachel 697. kanne 793. kar 137. kesekorp 2175. -vasz 2220. kessel 706. -hole 706. kesselin 1885. kochgescherre 1181. kübel 1517. kübelin 168. küffe 1545. leffel 1172. -ade 1173. legel 705. milchkube 3247. -kübel 3245. -vaz 3245. mörszelsteyn 3234. morszer kolbe 3791. napff 544. oley hafen 2793. -krug 705. oly truse 4417. -trotte 542. ore an wannen 237. patene 3651. peffermüle 2272. -sack 3807. pfanne 3650. -stil 3654. redesyp 818. rostpanne 2273. saltzpfanne 4282. -vaz 4283. schale 4834. schuszelkorp 885. sieb 1444. spinsze 1732. stercke do man .... 2922. sultzkar 923. trechter 1150. vas yrdern 2138. vasz uberguldet 1441. vaz durchlocherig 2321. vesselin zweyöriges 590. wanne 3553. wasserbalg 4534. -kennel 152. -krug 2478.

Gebrauchsgegenstände.

a) ampel 2744. badeswamp 4618. balstere 3568. banck 4356. -duch 4359. becher 580. bette 746. -gewahet, gewant 2795. -breth 2797. -lade 2796. -ziche 2794. binen kar 150 -korff 153. blaster 2036. byseckel 147. deckelachen 1368. deckelin 2024. düschtwel 3022. erswisch 252. eser 1936. faden 2165. farbe do mit sich die frouwen ferbent 4486. federbette 1494. fligennetze 792. garn 3328. gieszevas 284. glocke ane kluppfel .... 1063. glockelin 4861. gûfe 46. haspel 106. henckelbom 1373. heuptküssen 3856. -pfulbe 1018. kensterlin 347. kertz 777. kirwisch 2316. korp 1370. korbelin 4084. krugelin 186. kurssen 3697. kuter 1494. lanterne 2773. lichtschirm 414. -klemmerlin 1874. -stock 778. meysekar 1159. nüschschüffel 546. müse valle 3268. netze kachel 2974. offen ... 1888. -geschirre 2227. ofenstecke 4810. -wusch 3180. (ogen salbe 1208). ouenstöp,

Digitized by Google

-wusch 5257. ougenfiltz 1894. pflumfeder küssen 3856. pressel 3954. pülbe 1542. rosgedecke 1899. rosysen 2115. sack 4269. salbe 5214. -wolsmackende 355. saltz pfanne 4282. -vaz 4283. schelle 763. scheidemesser 1504. schemel 4352. schorp schüffel 3553. schribe bret 614. schrin 4392. schrotysen 4290. schuhe abetretter 4367. schulrude 4408. schüffel 2240. seigeglasz 2974. -vasz 3057. sessel 4488. -in 582. sidel 4420. sigekorff 744. -tuch 2974. sluszel 1140. spanbette 2796. spigel 4598. spise legel 1936. standelicht 777. strichholtz 2458. stul 4419. -kussen 4692. -lachen 3618. tept 450. syp 4491. tiegel 1428. tinthe 420. tinthen horn 708. tisch 3094. -laken 3095. toffelmesser 4750. tragekorff 789. trog-elin 152. ureglocke 2452. (vasysen 2486). vffen schutzel 1997. vorhanck 3577. vrleige 1063. wihe wadel 393. wantküssen 4055. wasche hafen 135. wedel 2181. wesche trog 151. -vasz 2960. wetzstein 1416. wige 1410. wirttel 5089. wurffschuffel 5067. würte 3711. züber 4857. zappfe 1150.

b) blaster 2036. brieff 884. -e schrifft 3366. buch . . . . 244. bürste 4490. bütel 4491. byhel 378. dacht 2854. dichtetaffel 1676. enger 5047. esels satel 1159. fackel 2025. frouwen wagen 1944. fûderich vasz 880. fuszangel 3689. -schemel 4722. -tuch 3688. gabel 581. garsitz 2895. gedecke 3494. geischele blyen 3858. geischel ryeme 2913. gelt 1937. gerthe 3537. gezouwe 2621. gezûg 2621. grindel 3395. jagegarn 893. halfter 771. halsküssen 1018. halter 3180. hantbrieff 1107. hantbuch 3017. -phane 3005. hantvasz 2414. -wel 3020. heft 3018. husgestüppe 4380. -geschirre 4723. -gerette 1967. -rait 1768. karrich cleyn 1900. kapse 829. kaste 4783. keffe 933. kiste 1111. klammer 4804. knoff 3350. knöffel 3298. (klobe 429). kraphe yserner 782. kussen 454. lade 305. leitter 1157. -bom 1052. linier 4165. mursel kolbe 4998. (nalde 3855). offen do man . . . . 1888. perdes scherre 4667. permynt 884. platte 1403. prickel 4644. (punt hol 3471). qwit brieff 269. rades velge 1095. -nabe 3066. rieme 1408. -nbant 4674. rigel 3395. roszbar 540. roist 1432. rouchvas 26. rückelachen 1782. satel 4279. satilküssen 4426. sarg 4322. schafft 2338. schurholtz 1874. schyt holtzes 2317. seckel 595. seiffe 529. seite 1385. sende brieff 1903. serge 4882. slide 4152. spidel 1511. spille 2320. stab 493. (stachel 4644). stendelin 590. steinentroch 2757. stöpszel off eynem vasze 3422. strick 833. tagezitbuch 1746. tofel 4749. tragereiff 4321. valle 1580. vegette 3727. vogol lyhem 5172. vorgehenge 3705. wachsliecht 1008. wachsstock 1008. wage 4632. wagen 540. waltstul 5018. (wesselbanck 4920). wetzstein 1416. (wieche 2854). wigesnûr 2061. win vaz 1880. zalbret 4920. zeichen in eynem buche 4164. zettel 4630. zom 2262. zömgebitz 771. zügel 2415. zuggarne 377. -seil 172. zünder 943.

Waffen und Kriegsgegenstände.

armbrust 172. -ring -waffen 352. barthe 378. blide 612. böckeler 3700. bogen kocher 1393. bolerlin 612. boltze 908. cleinwerffende

Digitized by Google

werck 612. degen 4044. dertsche 3623. eberspisz 1981. fintzeler 3564. gere 2166. glehen 4107. helm 893. herhorn 2893. kempffkolbe 1030. knüttel 4263. köcher 2058. kreger off eime helme 1367. pantzer 2914. -rincke 2899. ritters swert 36. schilt 203. schos 4277. -groszes 2036. sene 172. slenger 2304. sper 2428. spitze eins waffens 32. stab swert 4500. stechmesser 1163. stoiszbloch 2829. swert 357. -es gchültze 838. -fessel 2028. waffen 346. weidespiez 5058.

Landwirthschaftliche Geräthe.

brantreide 707. crowel 356. flasbreche 2243. flegel 4847. gezouwe 2621. gethe ysen 2037. grabysen 969. hechele 2722. hotzelreite 3532. houwe 2857. krouwel 4937. künckel 1231. messerude 3737. nüge ysen 4395. pflug 217. rebemesser 582. riester 1633. riethouwe 858. rocke 4512. ruthowe 4323. rutsensen 2037. sech 1632. sense 2044. slehel do man .... 1058. spitz ding do man mit die ossen stipfet .... 45. stampfe 3788. stampfel 792. trotte 492. -bret 2735.

Kleidung.

albe 112. (bant 5142). bendel 2851. bilgerin hut 4754. binde 2851. -cleyn 2064. bletze 3824. bort an kugelhuten 2865. botschuch 1424. bruchgurtel 639. bruchryem 4179. brunorduch 659. bygortel 147. cleit gebüssedes 3593. -kurtz 3016. -purpern 1043. -striffelecht 4655. -zersnitzelet 3475. -zweifeldig 1814. duch 600. elthirduch 3552. ertzbischoues cleit 3565. ewangeliers kleit-rock 1552. furduch 2860. gürtel 1071. gurtel smaler 4432. impfel 2586. halsduch 1202. harhube 1727. harsnûr 1576. hemmede 760. hentschuch 1105. herenhemde 4280. herinduch 2164. holtschuch 735. horbant 4198. hube 176. -gezieret 4154. hürerduch 990. hut 3790. kittel 4822. kleit gevalden 1132. koller 1202. korrüchel 4726. -cappe 805. kugelzippel 1103. kümpe 990. kütte 1178. lederhose 3429. lendener 639. lymbel .... 3824. lynenduch wiesz 599. mantel 1132. megde hube 4217. müniches kappe 805. naht duch 814. nebelkappe 2863. nestel 3302. nûnnenhube 5056. peltz 3696. (qweste 3527). rincke an .... gürtel 2120. ritters cleit 2724. -gurtel 514. rock gestücket 3004. roitkleit 1169. rotpheller 1170. samit duch 4304. schalackencleit 4123. schope 2658. schritte schuhe 3746. schuch 154. schuhe gebunden 1503. schurlitz 4697. schurtzduch 2860. selbende 2242. (siede 4467). sleiger 3717. socke 2862. sohem 2865. sole 4556. spor 714. stiffil 4921. tesche 829. uberrock 4726. umbehang 192. vnderbant 1576. vorbolle 3350. vürfusz an hosen 3946. ysernhut 2324. wammesch 2658. watsack 2986. zwellichtuch 1813. zwillichkleit 599.

Schmuck und Zierrath.

bilde 1838. clingel (st. ringel) 455. crone 1403. dodenbilde gehouwen .... 1219. furspang 3267. gemeltze 2892. gesmyde 3133.

Digitized by Google

goltscheppel 454. halsbant 785. -ring 4895. ketten silberin 3267. kuniges crone 1049. ring 1045. (-grosz 1092). schale silberin 1267. schappel 1403. -geflochten 3848. tept 450.

Nahrung.

appelmus (3888). birndrang (3812). bonenbrye, -mûss (2014). bottenbrot (3113). brade (396). brockete (2730). broseme (3137). brotte fleisch (4051). brüge (655). bry (4052). butter (690). brot derbes (483). -gebütelt (3316). -gesnitten (2842). deig (3642). diech ane fleisch (1426). drang (3869). erwes (3815). eygerclar (115). fleisch (geröstet 846). -gehacket (2060). flade (2737). füdunge (3389). futer grob (2059). griebe (2273). grütze (2113). honig (3072). -seym (2073). -wasser (3075). kese (553). -brüge (889). -lüp (1167). knecht brot (1036). kelbrathe (1571). kligen (47). kottelfleisch (3479). kräpffele (366). kröstel (887). kuche (4898). küchelin (541). kümpost (2750). kruthmûss (2758). lackritze (2881). lebekuche (2712). leib (3670). lipnarunge (5119). lure (5027). lutterdrang (1137). matzkuchen (483). methe (3069). mandelmilch (2727). milch (2720). -spiese (2728) molken (3253). most (3253). mûs, -braten (3278). nachtessen (974). nerunge (127). obes (553) offelat (3316). omat (1438). pfannekuche (366). pasteige (3643). pefferkuche (3808). ranfft, rinde an brode (1476). saisse (4291). sczarmeney (846). senffte gehebet broit (41). smaltz (4276). smerleip (255). speck (2762). spendebrot (2842). spise (127). -hinderste (553). -lusticliche (1516). -wege (1897). -wiesse (2728). sülssel (2060). sültze (3429). suppe (3455) surwin der do essiget (4314). symel mel (50). tripe (4945). wecke von brode (1511). winsuppe (3108). winmerotte (5156) wurst (4292). zucker (5286). zybel mûss (996).

Unterhaltung und Spiel.

bassûne 4969. bretspil 4369. docke do kint mit spilent 3602. driokers 4869. drumme 4854. fidel 2155. gigennagel 3765. gyge 2151. karpffe 1117. lire helffenbeynen 523. orgel 3510. -rore 449. piffe 2177. puppe 3602. sackpiffe 1414. schachzabespil 4352. schalmige 4844. spilbret 718. vende off schachzabel 718. würffel 4441. zymbel 1063.

Strafe und Marter.

diepstock 1087. galge 1480. kercker 847. knöffel 3298. martelsag 1497. -bom 1831. martgerüste 2734. schintfeszel 4404. ysen do man bose lüde mit .... 948.

Stadt und Land.

appelgarthe 3887. bach 4215. bleiche 2880. bomgart hütte 928. brücke 3895. büdenhütte 1761. burg 900. burnenbort 3032. burne-

Digitized by Google

stange 4795. cloiz 4959. crufft 1452. cuppergrube 1518. drencke 5008. erthüle 933. fuderlast 3846. fuszpad 2650. gartenbette -stücke 571. -hütte 2975. gater 5020. gebuwe 1833. getülle 5014. gezelt 704. gezünde 5014. goltberg -grube 328. hirttenhus 3023. -hütte 4789. hobestat 321. how 2102. hüfe 1303. hûrt 1432. hütte 4596. kalckgrube 973 kennel 287. kerffholtz 1672. kirchoff 423. kurbesgarthe 1493. langbruch 545. lichenstein 3835. loube 1567. merckel, merckestat 1873. muer 3270. mülsteg 830. (mulstein 3196). nabe an einem rade 802. nest 3333. pfarre 1786. pfat 2876. plancke 2033. rade in korn 338. ringmure 3152. saltzborn 4282. (schantz 594). schibe 1114. schit 4896. silber berg 325. -grube 325. sperbom 4570. sprüwe 3726. staden 4215. stang 2041. stecke 2317. steg 5012. steyngrube 2756. -hütte 2755. stige leiter 4358. stro 4656. stücke gebrochen 2244. stütze 3788. todenbare 837. turn 1171. vesser strick 3685. vurhe 4714. (wachs 999). wagenlüne 3489. -nagel 2868. -gleise 2733. wagin cleyn 1528. -gezoch 478. wasserloch 287. weg gepaweget 4657. witbruch 545. wüppfel 3798. ysengrube 2118. zûn 3754. -stecke 4707.

Haus und seine Theile.

almûsz huz 977. appel gaden 3887. backhusz 3823. backofen 759. batstube 1948. berfrit 235. bistel 3913. bomgart hütte 928. cleider hus 5101. cleynhuz 902. darte 1409. deiggaden 3822. denne 321. diele 395. dielenwant 4755. dres kammer 4273. driegedennig husz 4949. drinckstube 1366. drotte huz 713. -bret 3943. duphuz 1223. ese 2228. estrich 2892. fenster 2094. fenster holtz 2095. -lade 5020. fleisch gaden-huz 872. für mure 759 furst 1498. gaden zimelich 1276. gasthuz 1738. gedäne 2760. gerüste 2969. gruntveste 333. goltsmyt gaden 327. -ofen 327. hindertürlin 3914 hirttenhus 3023. howhuz 2100. (hultzen sloz 3743). hurhusz 1887. hûsz 765. huselin 1532. huszstütze 1020. kammer 753. kasückel 902. kastel 879. kemmit 759. kelre 958 kelter 4884. kercker 847. kloster 1359. -hoff 1534. kornhus 4871. knoff vff eime dache 1367. küchen 1375. lesehus 2799. liberie 347. noitstal 1917. ofenstein 3339. palast 3555. pfalz 820. pisterige 3822. pristers husz 3647. raithuz 820. remtze 2095. rouchhol 2302. -loch 1888. sadelbogene 308. schaiffstal 935. schererstube 4880. schieszhuz 1161. schint hûs 874. schornstein 2303. schoupp 2371. schuhster gaden 4747. slaiffkamer 1484. sloffhûz 1481. slosz, serre 3551. smyde esze 1296. snider gaden 4330. sparre 4848. speckhus 2763. speiche 4120. spicher 4871. spitdal 5276. spinsze 1732. spisegaden 1732. sprachhusz 1330. sprüwe kammer 3563. stal 4626. steynhütte, -kammer 2755. stube 1948. süle 1228. -zweifeldig 1229. sule füsz 819. swelle 2866. -n fuz 535. swigboge 2229. teiggaden 3588. thür 3538. -en angel 851. twinger 1166. ubertürlin 3913. vogelhûsz 441. vorderthüre 243. vorgehûse

Digitized by Google

423. vorhütte 257. -hûz 3904. vsgehûse 423. waffenhuz 347. wantfenster 4216. werckhusz 1921. wetterhan 1022. wighûz 2034. win drette 4884. -kelre 3122. wintfang 5067. -gemercke 1022. windelsteyn 1171. winterhuz 2375. zymber 876. zynnen 3090.

Kirche und Theile.

altar 144. capelle 810. closter 1147. -hoff 1534. confent 1359. crütze 1480. -gang 164. douffstein 516. (engel 514. -durchlüchtender 1016). fridhoff 387. fronhoff 424. gottis husz 4800. heiligen büsse 1037. heligthûm lade 886. hungerduch 1947. kantzel 776. kelch 732. kloster 1359 lectener 235. martelbilde 1466. messebuch 3178. mettenbuch 3055. münster 3206. orgel 3510. -rore 449. oppferstock 842. pristers husz 3647. sacristige 4273. singebanck 4056. wirochvas 4899.

Schiff und Theile.

barcke 3614. flosz 914. hegeschiff 2662. hertockeschiff 593. kiel 957. riemerloch 1223. ruder 188. schalt rüder 4964. schiff 3312. -boden 1507. -geladen 3483. -stul 4918. schiffelin 151. schiffes encker 285. -nathe 2890. -snabel 1399. schiff snelles 1791. -stal 2687. schiffeseil 236. -segel 348. segel 23. -gestrenge 478. -rute 241. segels fus 1553.

Pflanzen.

a)

alant 1884. alrune 3000. amedûng 179. amelber 157. amertz 156. ampfer 29. aristoloy 342. appelgarthe 3887. aurie 2086. bachmyntz 511. bathonie 3582. bertram 3041. beinbrech 3533. bervingk 485. biese 2696. bibergeil 898. bibenelle 3806. binesuge 265. bintze 578. blutscherm 625. bolander 619. boleyge wilde 4477. bomes mistel 5174. borratz 630. boumgewahs 301. breme 539. buchswarbe 145. byfusz 364. bymmenblumen 4856. camillenblume 748. campfer 767. cartel 178. clette 2367. cligen 4513. clobelouch 121. colander 1190. coriander 1388. crephelin 317. dannenswam 80. deisem 2111. dil 204. dinckelkorn 262. distel 851. -wilde 857. dornhag 4608. -stude 4262. drubelkamp 37. dudistel 2729. ebeich 1832. ebey 304. eichewalt 4086. eloy 1849. epphe 266. ertberstat 1298. ertgalle 3849. eschelouch 381. farn 2159. feltkümin 1097. feneckel 2098. -wilde 3580. figelte 2171. firmendal 4510. flasz 2877. -side 1538. fflachs riste 2492. flehte 4473. friedelosz blüme 2200. funffbletter, ffünffinger 3713. galgan wilde 1085. gamander 747. garbehüffe 316. garten ysopff 4337. geisselin 1557. gelwe blume 687. gensze distel 1875. gelkle 3076. gerremerre 1857. gerwel 3146. gewit 5139. gleen 2748. grensing-sich 2870. grûnderebe 27. grünsal 3105. hagenbuch 879. -dorn 114. haber 436. -mel 437. hanenfusz 268. hanf

Digitized by Google

773. hantwinde 1104. hartzase 1214. haseldorn 4929. hasenhode 3963. hederich 353. -grosz 354. heffe 2134 heffel 2111. heyde 3164. hirsze 3141. hirtzenzunge 723. hitzerkorner 1176. hober 2348. holderblume 421. hoppfe 1083. hundesblume 3645. -zunge 1078. hûnessnabel 915. huszlouch 485. ingrüne 3739. karthe 3578. katzenzagel 988. kerbele 1010. kichern 1042. kle 740. klube 526. köle 936. kolegrasz 1197. költorsze 2982. kornmyntze 709. kranichsnabel 290. kresse wilde 848. krippel 683. krösch 4513. krottenblûme 687. kûmmel 1066. kürbes 1492. -garthe 1493. kusches kint 96. kûtzhût 738. lattich 2731. latwerge 1852. lauendel 2782. lieberley 1859. liethage 324. lobestickel 2831. louch 3901. -kulp 673. -nasen 1713. loyge 2898. maioran 2985. malange 1127. malder 2993. manegolt 568. marelan 2162. mariendistel 856. matte kümel 888. megelon 344. meigenblumen 167. menewe 2751. merhirsze 3142. -linsin 124. metram 3257. mintze wisze 1193. -wilde 1213. mirre 3169. mirrete 816. mön 3194. morche 549. -le 100. mörube 3230. mosz 123. mülpeffer 1429. muschatenblume 2971. mystel 250. nachtschede 3058. nape 3297. naterzunge 1174. nebete 507. nespel 1940. nessel 22. -side 1538. oley 3466. -berg 67. opperment 464. ossenzunge 671. ostrenne 402. petirlin 3753. pfaffenhode 4333. pfeffer 998. pinelle 3716. poleyge 3881. rebe 1392. -wilde 2716. reynefan 3584. riesz 2355. rietgrasz 4286. rindeszunge 2876. rippele 2749. roer 369. -hagen 370. rosenfar 4232. rube 4131. sahet 4423. salbey wilde 1964. scharley 658. -wilde 991. scherling 1048. schilff 859. sebede 578. seblat 3322. semde 2696. senff wilde 484. setzebein 3534. slehe 21. sliet 859. snitlouch 613. sprengelkenlin 911. steinfarn 2160. steynbiesz-breche 4341. -cley 3076. stude 2287. stüppe 2128. suerlettich 526. sûmmerschos 4732. sünnenwirbel 1124. suroch 562. swamp 620. swertel 3045. -blûme 35. tannenappel 3794. -walt 3796. tusentgulde 3619. unszfrouwenside 1538. velt distel 857. -kummel 2355. venckel 3025. venich 2099. vierdung-ling 2123. violathe 5151. vogelwicken 921. -zunge 2875. vszschosseling 826. waszerblume 3322. wegebreite 989. -rich 689. -wiese 1711. -wisz 1124. weide grune 5159. wermüt 16. wicham 552. wicken 373. wickol 993. wilde ruthe 345. winde 4782. winrebe dorre 2991. winstock 5184. wirouch 4997. wolfes asele 339. -milch 194. ybesch 146. zaffran 1463. zybel 994.

b) Bäume.

appelbom 3889. balsamenbom 512. bappelen wilde 146. birbom 3814. bircke 5113. bom klüffeling 5235. boum 301. büchebom 2030. busbömen 692. büttelbom 1401. cymenbom 1069. cypressenbom 1084. danne 11. eichebom 2495. erlenboum 138. espenbom 4925. figenbom 863. -wilde 4503. haselbom 435. holderbom 4301. kestenbom 895. kriechebom 1082. küttenbom 1051. linssenbom 4513. lorber-

Digitized by Google

bom 2784. lynde 4849. mandelbom 180. massolterboum 27. mirtelbom 3170. mülberbom 3236. nespelbom 1940. ohornbom 3845. oleybom 3468. -wilde 3464. palme 1850. pefferbom 3803. pflûmbom 1377. sadenbom 4268. seuenbom 4337. tannenbom 3795. -walt 3796. wecholterbom 2697. widenbom 4288. windebom 4782. windesche 2327. wirochbom 1153. wirstbom 4875. zittersche 4473.

c) auf wurtz.

ballewurtz 1332. benwurtz 1671. berwurtz 502. bigwurtz 548. brachwurtz 1966. drachenwurtz 78. dripwurtz 4855. eberwurtz 623. ertwurtz 852. figwurtz 4889. gihtwurtz 1714. goltwurtz 77. haselwurtz 490. hasewurtz 376. heidenwurtze 86. himmelschwurtz 3078. horwutz 342. huswurtz 485. mesewurtz 861. miltzwürtze 4615. morellenwurtzel 3230. muterwurtz 3077. nesselwurtz 964. niesewurtz 1858. ragewurtz 3604. schelwurtz 963. smerwurtz 653. springwurtz 911. sprintzwurtz 2726. stendelwurtz 4333. stopphwurtz 2284. swerwurtz 1859. trusenwurtz 5083. valerianenwurtz 2040. waltwurtz 605. wiiszwurtz 76 wllewurtz 605. wuntwurtz 1960. ysenwurtz 1942. -groszes 4028. zitwurtz 1859.

d) auf krut.

ageleynkrut 290. betonienkrut 4480. blutkruth 683. brachekruth 102. bramberkruth 1061. bremenkruth 268. cappetzkruth 806. gartenkruth 3476. katzenkrut 507. lauenderkruth 155. lebirkruth 1962. pefferkrut 1409. sant johannes kruth 2659. senffkruth 4523. swalbenkruth 1963. verbenenkruth 2618. wuntkruth 1332. wurmkruth 1175. ysinkruth 117.

e) Früchte.

aher 343. appel suszer 2992. -wilder 3027. bone 2013. büchecker 2031. dotenbere 487. erbeselin 562. ertberstat 1298. ertnûsz 4974. figen gedorrete 3554. frucht 2280. -es schnitzeling 4732. gerstenkorn 794. gestempfte gerste 4032. gerst saft 4865. -wasser 4032. granatenappel 3893. habenbrot 2112. haselnus 435. heidelber 3225. holtzappele 2987. hüneschtrube 1078. hynper 2018. kichern 1042. kirsze 1001. langtrubel 1548. linsze 2810. mistbere 975. mülber 968. obes 302. pestinach 3742. pflume 4027. pinappel 3794. prome 3802. queckalterber 315. symel mel 3882. trubel 498. vntzidig prüme 21. wiesze trubel 182. wildebomfrucht 302. wintrubel 5265.

f) Theile von Pflanzen.

anissamen 228. balsamensaff 513. bilssensame 894. bomes ast 4733. bomstam 4647. -trouff 4190. -was dicke 1626. bûtz an epfelen

Digitized by Google

4034. dalichenblatt 93. dattelkern 1549. distelzwig 853. loub 2277. mandelkerne 181. obesz stil 1180. phedemsame 622. rebeloub 3579. rosensame 242. rütelin 5139. sam 4423. schüsseling vnnützer 5191. senfisame 4523. speltz 4600. stecke 4647. winblat 3579. winrebezwig 3569. zindelbast 1176.

Thiere.

ackerperd (1924). adeler (289). agelester (3774). affe (4516). ale (220). ampsel (3123). antfogel (210). atzel (3774). bachsteltze (2935). -stertz (4604). balffisch (1308). barbe (524). barck (525). ber (528). berin (5256). berss (3718). bieber (2135). birckhůn (409). blinde sliche (955). bock (812). böckin (2671). bohele (854). bolch (3878). boltz (4048). bore (3284). bracke (1502). breme (386). bressem (2380). brachfogel (3525). buchfing (2268). -specht (3779). bücking (4222). byne (260). -nkunnig (1419). dachs (3079). dir swinende, sliechende, kriechende (4184). distelfinck (757). drache, drechin (1787). eber (258). egedepfert (1924). egel (1273). einhorn (3213). elthir (3552). emeissenhüse (2223). emesse (2221). -nkunnig (2222). ente (210). -nsmer (255). esel (388). -sseiche (2901). eychorlin (391). falke (126). ffalckener (2828). fasant (2067). farre (4777). feltmus (4576) ferst (537). fisch (786). -darm (2848). -grath (3531). -röge (3877). fledermůss (608). fleischwurm (4774). fliege (980). floch (4050). fole (3872). frosch (636). -lin (4130). ffrouwen hündelin (1502). galander (411). gans (427). ganser (238). gamander (4090). geburen ross (4751) geisdreck (4247). geiss (108). geischelin (810). -wilde (1554). genselin (239). gerwerhunt (1004). gire (5270). golt wurm (4704). gouch, gugug (1490). golt amer (2259). grasemücke (1709). -wurm (1762). grasfinck (1535). grieff (2398). gründel (2307). habich (25). hamel (564). hamster (1554). hagelgans (4585). hanferling (474). haselhůn (408). hecht (2937). helffant (1854). hengest (691). henne (2328). hering (120). hermelin (779). heymelin (1040). hier (3770). hinde (1015). hirtz (1015). holtz dube (3574). -wurm (4818) horganss (2297). horness (4349). höubtwurm (1865). howschrecke (656). -sprincke (2903). humbel (410). hündelin (782). hündes kopff (982). hundesfliege (1068). -mücke (1074). -wurm (4207). huse (1906). igel (1922). kalb (667). kappan (822). karppe (1406). kefer (656). kemelbart (751). -thir (752). ketzelin (917). kobe (1415). krege (1398). krenich (1440). kretz (126). krötte (636). kruthwurm (5251). kůhe junge (2707). kuwin (5005). lamp (94). lass (1943). lebart (2817). lemmelin (95). lempfrit (2686). lerchin (110). leriche (841). lewe (2813). losse (4394). loupfrosch (710). lowe cleine (2832). lister (4449). luchs (2879). lus (383). made (2807). merfogelin (118). -fisch (3071). -kalp (616). -katze (3772). -spynne (295). -swin (3899). meyse (836). migel (3136). milwe (88). motte (1858). mücke (980). murmeltier (2311). müschel (1267). můshar (3271). müss (3272).

Digitized by Google

müsser (2765). nacht cobe (3332). nachtegal (40). nachtvogel (2934). natter (3307). negeborlin (4817). nifflender (3335). nünouge (5178). ochse (632). odeber (1046). ohselin (667). otter (2959). orwurm (452). pantherdier (3594). perd bose (3615). -mûter (1910). pfawe (3667). pfert (407). pferdes schzop (827). -swarte (3712). phasant (3761). plotze (2406). rappe (4117). ratte (2367). rebock (824). regenwurm (2864). reich (824). reppehûn (1421). reyger (318). richling (3507). rint (537). rintfleisch (638). ritchengest (494). roch (4223). rodouge (4239). rog (2276). roppe (140). rortüchel (3484). ros (1397). rosmücke (386). -bar (540). rüdde (3204). rufolke (140). rupe (1932). salme (4289). sardine (4224). schadewurm (1417). schaiff (499). slagdube (3574). slange (215). smirlin (3166). snecke (1267). sneppe (2138). spärhunt (3149). specht (2279). sperwer (3340). spetzelin (3538). sprehe (4987). sprincke wisse (2903). spulwurm (2945). spynne (294). -wöb (891). -bach (3728). stär (2379). steinbock (825). -hûn (3524). stier (349). -junger (2766). stichling (3673). stichborlin (4817). stör (4227). storck (1046). stottar (126). stockvisch (4673). striitros (1915). strutz (4669). surewurm (1098). suw (4736). swalbe (2685). swane (1054). swin (3898). sydenwurm (626). thier (224). -gehornert (1402). trappe (3525). troschele (3699). turteldube (4996). tuschentvögelin (566).

Metalle und Gesteine.

blatstein 3751. bech 601. blech 2438. -elin 1476. bergschluchsteyn 4259. bly 3857. carbunckelstein 845. cristalle 1456. cuppfer 1518. ertz gebrant 717. gib 2351. golt 467. -dumeblech 645. irtz 1937. kiselstein 4396. kole 842. kride, kröttenstein 1442. lazure 2770. marmerstein 3035. messing 455. ougestein 696. perlin 530. quecksilber 330. rötelsteyn 4246. rubrike 4246. sindelsteyn 249. sporkalck 2351. stael 724. vels 4259. -hoher 4588. winsteyn 4775. zin 4631. zindersteyn 4389. zinober . . . 1077.

Naturstoffe.

daw 657. esche 1076. flamme 3080. funcke 1081. verleschen fûnk 2071. ganeister 2071. (glut 4025). hagel 2385. lufft 69. meltowe 1934. regen 2502. rieff 657. rost an ysen 1934. slote 2385. sne 3342. swebel 4715. wasser 281. troppff wassers 2401. ysz 2360.

Weltall.

blitz 2296. dagesterne 2932. dûnre ackes 2295. -slag 2296. gehiemeltze 4755. gestirne 4504. gestürme 4799. hymmelnabe 481. hymmel oberster 1871. lufftezschin 451. mittagsterne 3130. morgenröthe 466. -sterne 2932. monde 2948. -nuwe 3373. nortstrumwint

Digitized by Google

292. -westrenwint 1090. -wint 631. osterwint 1965. ostin 4450. ostnordenwint 5271. planete 3834. regenboge 2674. rieff 657. schinverkerunge der sonnen oder des mones 1829. siebengestirne 4459. sintflut 1705. sterne 786. sturmwint 4985. sütwestrenwint 473. sütwint 469. vngestumige lufft 372. vnwetter 4799. grunt des wassers 2306. westerwint 5280. wint 2878. wint weder 451. wolcken 3376. wustweder 3975.

Körpertheile und körperliche Verrichtungen.

achsel (2465). adir (3326). antlitz (2023). ars belle (3782). -darm (3868). athem (208). backe (665). backzan (3197). bart (521). -nuwe (4033). bein (1474). blase (5099). blut (1473). -gang (1729). -erdevarwes (3073). -uberhitzig (1194). -unfletig (2191). brawe (1060). brust (4883). -fel (4499). clawe (5215). darm (5172). dermelin cleyn (2497). ele (5199). enckel (4762). ers krynne (2008). feder (3707). ferssen (712). fischdarm (2848). frouwen löcke (816). furtz (4965). fuss (3740). fust (3570). -elin (2318). galle (588). gelencke (2489). gesichte (4122). gleiche, glihet, glet (3081). goltfinger (233). grawehor (804). grozdarm (3520). gûme (3558). -s intrug (2283). hals (1221). -ader (1020). -berg (4883). hautlincke (2827). har (1450). harn (5252). heubt ader (997). -loch (814). hirn (1005). hirneschale (1006). -schedel (1007). hödelin (4838). hor kruselecht (1070). houbthar (815). hûfft (2092). hut (1544). -kretzige (1543). ingeweide (2006). innerhirnfel (3773). knyeschibe (4845). knüchel (1284). kynne, -back (3103). leber ader (4211). lebir (2480). lende (2497). lip (2968). -doder (701). löcke (815). lünge (4054). mage (4652). megdezopff (1234). miltze (4612). miltzader (4613). mûnt (3530). müsvinger (1621). nabel (5205). nacke (3426). nalde (3855). narbe (1041). nasenspitze (3813). negelin (924). nyere (4178). ogenbrawe (2632). ore (464). orgrubelvinger (456). oresmer (465). orleppelin (3799). -lyese oschel (105). ouge appel (298). -wanunge (1310). ougen glit (3571). -let (1059). -zene (788). palme in der haut (2667). pflumfeder (3855). puls (4057). rippe (1418). rücke (1783). -grat (1784). rückesgrat marg (3377). schamhar (4033). scheitel (2358). schinebeyn (4844). schopff (1233). schoiz (4532). schulder (4589). schüpffe (4257). seiche (5252). sene (3326). sliethe (3531). sloiff (4802). slym (5172). sputzot (4622). stirn (2278). stymme (5246). swantz (2846). swentzelin (2024). sweis (4709). sweiss loch (3906). tittenwartze (3601). tütte (2995). vel (3698). vettich (105). vinger (1697). -lin clein (209). vnder achsel (4688). vorder arm (5199). vorhertze (3940). wade (4731). wange (2986). wihe (3148). wmbrawe (4725). zagel (93). zan (1625). -fleisch (2350). zehe (1697). zwuschen brawe (2632).

Krankheiten.

besessener (1877). blatter (686). büle (4066). douber (4734). druss (2363). drüse sucht (2490). ertzenige (2053). eys (5197). eyter

Digitized by Google

(4311). -gifft (38). flûss (904). ffuss süche (3870). gebort (2133). gelsucht (463). gesucht (463). geswer (912). -swulst an der kelen (4625). gicht (3608). griffige blader (247). grint (134). heischer (4143). hendensucht (1089). hertzfloz (912). -ensichtage (849). -enspan (389). heubt floz (4202). huste (4999). kelesucht (2413). kichende sichtage (389). kipers (663). kotzunge (3509). kranckeit (2581). krampffe (4587). kretzige hut (1543). kropffe (394). krymmender siechtage (1200). magensiechtage (415). maltzickeit (2819). maltziger (2820). misselsucht (3231). müse netzote (3354). nyesunge (4639). ouge artzet (3142). ougen vinster (4390). parlesüchtiger . . . (3609). parlies (3608). pippes (3826) podagra (3870). siecher (1847). slaiffsucht (2823). slaffsüchtiger (2824). snöde rot (2194). snotz (3878). sterben von hûnger (1131) sterbotte (3744). sucht (49). süchete (3226). swels (686). swindel in dem heubte (5091). swulst (2363). swymunge (2009). tobesüchtiger (3002). tobickeit (5098) toid (2010). urwûnt in den darmen 1200. vallende siechtage (270). -we (907). verdouwunge (1695). vssetziger (2820). vsssetzickeit (2819). vssschindelinger (13). werwolff (4144). wûnde (5168). daz wurget in dem halse . . . (4651).

Gewerbe und Beruf.

ackerman 101. apotheker 277. armbrustmecher 508. artzet-in 3064. bader 509. bartscherer 522. basuner -in 4973. becker 365. biermecher 642. bretscher 365. brotmacher 3821. bruwer 642. buwer 1505. dichter 1673. dresler 4893. drucker 3951. duchmecher 2746. -scherer 3591. snyder 3589. eseltriber 81. filtzmacher 990. fischer 1032. fureman 5046. furster 2927. garnstricker 892. gebuer 82. gertener 3529. gerwer 1003. gleser 5187. glockengieszer 765. -ziher 765. gokeler 860. goltsmyt 457. gremperin 3706. grintbüsser-heiler 4345. haffener 2157. haffenmecher 3473. hantwerckman 362. harpffer 1118. hencker 4605. hentschuhmecher 1106. hirtte 3648. holtz houwer 2855. -werckman 1206. hornbleser 1379. hosenmecher 728. hubener 3008. jeger 5059. karrentriber 462. kerrecher 462. kistener 1113. kittelmecherin 5104. koch 1182. köler 844. korpmacher 1382. kouffman 3109. kremer 2619. kriger 941. küchin 1496. küster 1540. kuszener 3695. lederbereiter 1390. -snyder 1391. lerer 1750. maler 3776. metziger 873. mulhirtte 3249. müller 3202. müntzer 768. mürer 972. ofener 2315. oleymecher 3465. ossener 664. pantzer mecher 2916. perde hirtte 3006. -hüter 1911. portener 2459. pyster 365. rinder hirtte 634. rosschirtte 375. (ros tuscher 1914). satilmecher 4428. schaiffhirtte 3492. scherer 4137. schraffer 4365. schumacher 4746. schütze 314. seiten macher 1386. sengerynne 798. sensenmecher 2039. (sigeler 4509). smyt 2016. snyder 4320. spynnerin 3329. stalknecht 4627. steynmetze 2754. -houwer 4344. sternenbedüter 403. -luger, seher 404. stöcker 4605. stürman

Digitized by Google

4007. suw hirtte 4699. swertfeger 215. sydenweber 629. tagelöner 3112. tischmecher 3098. todengreber 684. trombedüter 4564. vegerin 3329. verwer 2299. vorster 5160. wagenman 5080. (wahsfrouwe 1000). walthouwer 2928. wartman 4597. webeler 4281. weber 4843. wehseler 768. weideman 5059. welcker 2299. werkman 362. wescher 2918. -ynne 2919. winfrouwe 938. -schencke 937. -schenckynne 938. wissagerin 4274. wolleweber 2746. wücherer 1559. wunde artzet 129. wurstmacher 2056. ysensmyt 2117. zölner 4794. zybelmann 995. zymberman 877.

Aemter und Würden.

ambtmann 3459. babest 274. bubenmeister 313. burggreue 679. cardenal 850. chorbischoff 310. dechen 1572. drosse 1561. dûmherre 791. edelknecht 351. ertzbischoff 311. fürgebieter an geistlichem gerichte 3683. furspreche 942. gesworen schriber 3363. grefe 1236. greffynne 1240. griswart 99. (herold 2437). herscher 1770. hertzoge 1816. hertzogynne 1796. hofemeister 1733. houbtman 3942. kantzeler 775. keiser 1026. kemmerer 754. keyserin 440. kirchgeswaren 1827. -man 1827. kûnig 4161. -in 4162. küngelin 1412. landesherre 2980. lantvogt 4334. leremeister 1677. lesemeister 2798. lüde priester 3847. margraue 3030. marschalck 725. meiger 5136. mesener 3008. momper 3977. paffe 1152. pfaltz grafe 3557. pfarcher 3627. ratherre 4435. richter 983. sacriste 3008. scheffe 4350. schule meister 4386. schulteisze 4399. schützenmeister 314. sigeler 4509. spittelmeister 5277. vnder lesemeister 4689. vormünder 3987. -walt 691. wergmeister 3488. zalmeister 341.

Verwandtschaften.

ane 6. anherre 6. bruder 2253. bruder sûn 2255. bruderswip 2254. dochter 2163. -man 2161. -eingeborne 5224. eeman 3033. ewip 3034. egenwip 205. elderen 3616. eldervater dritte 4951. eneich 6. gefatter 1250. gespüntz 161. geswisterde 1425. geswister kint 4545. groszette 6. kelmage 72. kindes son 8. kindez dochter 9. mack vater halb 91. mag 1186. müme 3047. nefe 91. nyfftel 3325. patte 3659. phetter 3659. son eingeboren 5223. -zugewunscheter 57. stieffdochter 3960. -mûter 3370. -vader 5185. swager 4578. swegerher 4547. swester 4577. -man 2330. vater 3. vetter 520. vetters sûn 3663. vrane-enniche 3970. vrette 6. wase 183. -n sûn 184. wibes mage 72. wip elich 5274. zuwip 1279.

Thätigkeiten.

abebrecher 3939. bannertrager 5110. beschirmer 2404. claffer 1560. criegmacher 652. deilnemer 3629. dentzer 1379. drencker 573.

Digitized by Google

droscher 4955. dücher 3116. ebrecher 65. -in 65. erer 296. fridemecher 3065. fürblaser 1075. fürer 1798. furmacher 2205. futerer 3542. fusz genger 3680. geleiter 1798. gebieder 3934. greber 930. groszsprecher 2981. herkommender 62. hieneleger 1288. hinderclaffer 1652. holmacher 930. horntrager 1396. hürer 3876. hüter 1540. iufürer 2645. -geber 5283. -gieszer 2589. kempfer 1800. keuffer . . . 1860. köppeler 4013. lacher 699. lantleuffer 3150. leser 2798. leuffer 5112. lisperer 3852. loszer 3161. lüte keuffer 5023. miteler 3065. mitwisser 1275. mörder 2448. mussig genger 3428. noithelffer 130. pfleger 1522. piffer 2178. ratgeber 1329. rechener 1265. recht dreger 2803. -geber 2804. rechtschriber 3526. -sprecher 2699. -warter 2702. redegeber 1749. sager 399. schaffener 1733. schecher 2774. schetzer 4780. schieszhuz greber -veger 1162. schirmer 1706. schuszel wescher 4407. seitenspiler 2148. -spilerynne 2149. seligmecher 4299. sleffer 4564. slengerwerfer 2305. sluszel drager 1145. spieler 2957. spise trager 1561. spotter 699. sprecher 399. stieffter 2308. sûne macher 1288. swert trager 4590. swetzer 666. toitsleger 2448. tornirer 4891. trager 495. töster 4554. über 1505. uberwinder 5117. umblouffer 2356. vechter 3951. veher 111. vermelter 3979. verspiher 2005. verretter 4906. volfürer 1987. vorgenger 3936. -snider 3939. vorsprecherin 68. vsrichter 1733. wachter 2007. waffentreger 451. wasser drincker 288. wiessager 5038. winleser 5144. -rüffer 937. -süffer 312. worsprecher 5682. zeugebringer 2553. zophtrager 1109. zunstecke macher 4708. zusammenleser 1254. -füger 1261.

Eigenschaften und Zustände.

amme 3392. bedeler 3085. besitzer 3910. boppe 1488. botte 495. bufe 4205. bule 161. burger 676. closterfrouwe 3210. clüsener 193. cristenmensche 1461. diener 2050. -in 2051. dienstmagt 1156. diep 1151. dirne 205. dorffman 5135. drühener 4686. einsydel 193. figent 2602. frebeler 742. fremder 62. frowe 2089. froiz 666. -ungemütiger 1237. frunt 177. geleitzman 1287. geselle 397. gisel 3409. gliessener 3759. hergeselle 1239. herre 1769. hofemann 1216. hoffgesinde 1525. hure 1064. -uknecht 283. husgenoisz 1767. husfrouwe 3051. -wirt 3653. -wirtin 3044. hüsschaffenerin 61. ingeborner 2554. jomfrow 1772. jünger 1721. jüngeling 3320. jungher 1771. kempfe 417. kindelbetterin 4039. knabe 1485. knecht 397. landesman 1251. leheman 1216. leheuherre 2104. logener 3086. luderer 1237. mader 2101. man 3041. (-vareude 2958). meister wiese 2983. merwip 862. mietman 3112. mitbruder . . . 1360. mit erbe 1188. -genosz 1365. mit geselliger 1335. münch 976. nünne 976. pferde ritter 1918. rechemeister 341. riese 466. rober 2774. schalk der siner . . . 3317. schefferynne 3051. schelm 701. schiffknecht 2891. schiltknecht 1154. schüesal 1488. schule meister 4386. schuler 4385. smeicheler 1609.

Digitized by Google

snytter 3126. soldener 4646. spyleman 500. sügeling 1638. sünder 1447. strossen röber 4658. twerch 3296. vihedieff 12. vogeler 428. vogelmercker 438. wasserer 286. wasser röber 3811. wieb manloiz 2606. wip alt 5108. -menlich 5158. -strytbar 160. -varende 3151. wittewe 5123. wittewer 5124. wochener 1819. zöberynne 3769. zouberer 371. zwelling 2342.

Geographisches.

agelege (291). alpen (141). auxburg (440). babenberg (3218). basel (532). behemerlant (618). beyerlant (550). brabant (641). breslow (2252). brittenlant (654). brusche (661). burgundenlant (678). camerch (756). cantelberg (801). criehenlant (87). criechenvolk (332). criechlender (3693). dennemarcke (1546). dietherichsbern (5085). dünaw (1558). duringerlant (4990). dützlant (2347). -man (4841). eilbe (113). egiptenlant (1844). elsatz (143). engeland (216). -lender (217). etsche (413). franckenlant (2250). franckrich (2247). frantzose (2248). friese (2264). -nlant (2263). frising (2271). heller (2425). köllen (1215). kirlinger (4442). lamperten (2907). lampertsche gebirge (141). lech (2848). lifflant (2896). lotringer (2917). lütich (543). mentz (3195). mersburg (3038). metz (3134). mompellier (3219). morenlant (1955). mossel (3240). nauerner (3309). niffenlant (3334). ofen (670). orlentz (453). osterfrancken (2249). osterich (472). padelburne (2210). padow (3549). pauey (3599). polenerlant (3883). prusener lant (4031). rabboch (3762). regensburg (4142). rense (4171). rin (4180). rodan (4224). romisch lant (4226). rore (790). sahse (4342). sahssenlant (4342). schottenlant (4383). straisburg (329). swabenlant (4710). tole (4874). triere (4927). troye (4960). turne (4992). ungerlant (5213). venedige (5062). vlme (5198). vtdrecht (1909). walschlant (2331). windeschman (4381). wiene (5125). wirden (5077). ylle (142).

Zeiten und Maasse.

alter (1951). appril (278). centener (985). deil (3900). -chin (3628). drizehen (4923). dünrstag (1683). dürezit (1131). echte etc. (3436). eilffe (5217). fritag (1684). fulmanet (4450). funfftzig etc. (4095). halber (1707). hartmohen (1575). herbest mond (3434). hube landes (3012). hundert (797). jar (230). karfritag (3611). lentze (5073). loth (4757). marg (3187). mendag (1680). messetag (3386). mettenzit (3052). mittendag (3117). mitwochen (1682). moisse (650). morne (1430). müntze (3208). nüne (3356). nüntzig etc. (3356). nuwe monde (3373). pfennig (1623). pfunt (3187). samstag (1685). schaltjahr (586). sehzig etc. (4493). sieben etc. (4451). stünt (420). sünnetag (1679). tag (1678). tusent (3143). vierzig (4069). vierhundert etc. (4070). winter monet (3369). woche (1818). -lichen (1820). zehen etc. (1574). zende (1577). zinstag (1681). zweydeil (1792).

Digitized by Google

Abstracta.

a)

abside 15. absneite 4112. alter 1951. anbegyn 2601. anephang 2601. angest 218. ansproche 2516. antwert 4194. arbeit 1266. argelist 5087. armût 3176. backenstreich 109. bede 3932. bedrupnisze 2341. begirde 71. bekentnisze 3365. bekummernisze 3445. bescherde 2070. betröcknisse 2054. botschafft 3384. briefe schrifft 3366. bruch 211. burgeschafft 950. crafft 5170. danck 2387. dantz 1388. dinst 1801. drouwort 3153. dünckel 729. durst 4542. elich leben 3050. ellende 1612. ende 3131. entheltenisz 271. erbermede 3174. ere 2372. erne 3125. ernst 4468. eygenschafft 4004. figentschafft 1355. fliesz 1266. flucht 2291. frage 4091. frewde 2334. friede 3544. frost 122. fruntschafft 2084. fuszspar-trit 3684. gabe 1779. gang 2534. gauckel 3956. gebort 3294. geboth 2510. gedanck 3093. gedechtnisse 1245. -dencknisse 3083. -dinge 1357. -dult 3547. gehorde 434. geist 4611. gelöbde 3547. gelücke 4579. gelust des menschen 2838. gemercke 3362. gemeinschafft 1247. gemeinnûtz 4195. gemülle 4060. gemüte 227. genüchte 75. gerüchte 2045. gerüchte bose 2568. gesang 796. -lustlich 1968. geschefte kouffmans 3319. geschicht 1958. gesceleschaft 1336. -eindrachtige 1362. gesichte 5122. geslecht 3294. gesmack bose 2132. gespreche 1211. gestalt 2218. -enisze 4592. getichte 477. gewalt 2984. gewin 2940. geyn wurff 3396. gezierde 1583. zügnisze 4836. gifft 1776. glichnisse 4016. gliessenerige 2661. glubde 2084. gnade 2376. gokel spil 2657. grewede 781. grusz 4298. gunst 2075. gutes willen 561. hantwerck 3061. hasz 3446. heil 4297. helffe 3156. herfart 3637. hern gabe 1305. heymut 3656. hindernisze 2513. hitze 319. hoffart 3958. hohede 149. hulde der hern 2447. hülffe 1299. hünger 2047. hurerrige 2809. jegerie 2109. jogunt 55. kach 698. kelte 122. kirwihe 1590. ketzerige 2433. kunst 359. kusz 536. laster 1446. leben 5179. lere 979. libes wollust 2493. liebe 185. list 359. lon 3119. loisz 4579. louff clein 1529. luderige 139. lügen 3088. lut 5247. macht 2594. magschafft 1322. magtdum 5162. manneschafft 3478. meisterschafft 2978. mere 2021. merfart 3637. messe 3178. missetat 1613. misshelde 1718. moel 3131. morderige 2775. morgengabe 1785. müssig gang 3427. mût 227. -wille 5241. mynne 185. nachtgesang 3348. name 3354. nyet 3446. obeschrifft 1371. oppfer, -sang 3458. orden 3506. ougen gesichte 32. pfant 299. pfirmunge 1291. -pin 4727. rache 5147. rad boser 4713. rait 1328. rede kurtze 649. -spotliche 2677. richtum 2026. ritterschafft 3140. roberige 2775. roub 4133. ruff 1133. ruwe 1350. sache 945. schade 1555. schal 1134. schemde 5078. schifflon 3311. -roup 3314. -stryt 3313. schin 4614. schonede 1583. schoupp 2371. schrey 1134. schult 1500. segen 556. scle 73. seitenspil 1380. sidde 3239. smertze 1760. solt 3414. sorge 1521. spende 4645. spitze 700. spoth 698. sprechwort 4016. spruch von geburen 1235. sprung 4293. stappe 2382. sterckede

2233. stich 2180. stryt 956. stymme 5246. sünde 1446. sûne 3669. swertze 3337. toidslag 956. toid 2010. trom 4563. ursache 944. varwe 1218. -blyewies-gehel 2349. -blowe 2770. -rote 4241. -swartze 3425. vaste 17. vattertoitslag 3624. vberfart 4915. -gang 4916. velsch lob 64. verdinst bose 1620. verdrosz 4787. -nûnfft 2623. verretenisse 4904. verstentnisze 2623. versümenisze 34. vfflouff 1297. vinsternisze 4807. vnderpfant 2665. vngeloube 2577. vngelücke 2585. vngedult 2510. vngestüme 2622. vnrecht 2599. vnruge 2614. vogelmercke 439. vorchte 2224. vorrede 3950. vorsatz 4003. vrloub 2844. vorsprûng 3515. vrtel 4445. vurdeil 3949. wehsel 769. werglon 3120. wesens schin 33. wetdelouff 1916. wffgang 3512. widerstentnisze 3416. wile 3222. wille 2838. win erne 5143. wirtschafft 44. wollust 1611. wortbehegelich 867. wucher 2103. würtschafft 1238. wydemit 1785. zil 3131. -eins frieden 2560. zoberige 1743. zorn 2668. zouber 3956. zucht 1720. zuflucht 1299. zuval 33. zweydracht 1692. zwibelhafftige rede 162.

b) auf -ung(e).

abebrechunge 17. abelosunge 4173. -scheidunge 4176. abesnydunge 4125. -zihunge 1644. anwisunge 2620. arckwanunge 4738. beclagunge 1115. bedünckunge 2054. behaltunge 3407. bekerunge 1361. bellunge 2779. beschirmunge 1299. beschouwunge 1343. besitzunge 3909. besnydunge 1094. besserunge 1863. bestedunge 1291. beswyndunge 4525. betrachtunge 2500. betrübunge 4983. beuestunge 3263. bewegunge 3241. bewerunge einer zwibelhafftigen rede 334. bewisunge 333. bezalunge 3550. biebunge 4924. blosunge 2183. boigunge 2197. borgunge 1437. bruchunge 5261. bulderunge 2622. buwunge 1506. claffunge 4979. clagunge 2743. deilnemunge 3630. deilunge 1719. droschunge 4953. drouwunge 3153. dümunge 4877. durunge 869. eiszunge 2455. enphahunge 1271. enthaldunge 4745. entzündunge 2536. erfarunge 2004. ergetzunge, erkulunge 4159. erfüllunge 3850. erhebunge 1971. erschreckunge 3665. erstorfunge 1301. füdunge 3390. geberunge 2344. gebunge 1776. gelobunge 3992. githzunge 4531. glantzunge 2301. gleifferung 4287. glichwiedergeltunge 4758. wallunge 1947. gruszunge 3315. heischung 3918. herlabunge 4159. hoffenunge 4602. hulunge 5204. incleydunge 2646. irqwickunge 4158. irrunge 193. irzornunge 2675. jehûnge 5060. jückunge 660. kotzunge 3509. ladunge 1115. leistunge 3410. lenûnge 271. liebhabunge 1700. lihunge 1437. lipnarunge 5119. lobunge 1320. mangelunge 869. manunge 3211. meinunge 2630. mengunge 3189. merunge 1439. messunge 1708. misvallunge 1735. mitwissunge 1324. nafolgunge 1326. nerunge 3389. nyesunge 4639. offblasunge 674. offenbarunge 4904. olunge 5211. orblasunge 2426. ordenirunge 4579. ordenunge 4468. ouge wanunge 1310. pfirmunge 1291. pflantzunge 3840. possûnge 2616. prubunge 3971. raidgebunge 1272. rechunge

Digitized by Google

1264. rechenunge 4118. regirunge 4151. reiszunge 2675. ruffunge 5232. ruwunge 2341. sammelunge 1304. sammenunge 1272. scheidunge 1745. scheltunge 3731. schetzunge 478. schickunge 3506. schiffbrechunge 3310. schimpfunge 2653. sewunge 4332. sitzunge 4489. smackunge 3449. smechelung 64. snytzunge 4401. sperstechunge 2431. spotunge 2943. sprechunge 1675. straffunge 333. stüppfunge 1304. sufftzunge 2341. sümunge 3222. swymunge 2009. swingunge 3299. tobunge 1876. troistunge 1333. übunge 1506. ubertrettunge 1977. umbesitzunge 3411. underwerffunge 2637. verbannunge 1984. verbiedunge 2634. -birgunge 3433. verbunge 4860. verdienunge 3119. verdriessunge 4787. vereinunge 5225. vergessunge 3403. -gebunge 4173. -hengunge 1327. -herttunge 3419. -kerunge 1620. -midunge 5181. verserunge 2821. -störunge 1648. versuchunge 2004. versümunge 3544. vertribunge 1719. verzihunge 1704. vestunge 2646. vnderscheidunge 1692. -stellunge 776. vorderunge 3994. vorsetzunge 4002. vszdrückunge 1974. walgunge 3315. wandelunge bose 5087. wallunge 674. wanunge 3222. warnunge 952. wassunge 1439. wegunge 3709. wehszelunge 3292. werffunge 2471. weschunge 2902. weynunge 3837. widerlegunge 4147. widermachunge 4196. -setzunge 3499. -sprechunge 1353 -stritunge 2622. -geltunge 4147. -gedenckunge . . . 4172. wissagunge 5039. wonunge 4752. wüstunge 1646. wütunge 1876. zerunge 4719. zerzerrunge 2725. zerstörunge 2010. zitterunge 4924. zublosunge 74. zuneigunge natürliche 2620. zureiszunge 2538. zusammenfügunge 1249. -swerunge 1320.

c) auf -keit.

abgründikeit 3983. anebeissekeit 672. barmhertzickeit 3174. bequemickeit 2417. bestendickeit 3736. bitterckeit 39. danckberkeit 2390. dieffickeit 3983. drifeltickeit 4943. einfaltickeit 4521. einhellickeit 1278. erwerdickeit 4200. eynickeit 5226. fettickeit 3787. flissickeit 1703. fressickeit 5246. fruchtberkeit 2122. fuchtekeit 2466. fulickeit dez holtzes 864. gelbekeit 2192. gemeynsamkeit 1247. gerechtickeit 2701. getruwekeit 2145. geturstickeit 475. glücksamkeit 4012. grawekeit 781. gritickeit 425. hertickeit 1815. hessickeit 3723. hitzekeit 737. lebekeit 4814. listickeit 405. logenhafftickeit 3089. lustickeit 1607. lûtterkeit 1136. magerkeit 2970. manigleikeit 3860. messickeit 3191. mildekeit 2717. müdeckeit 2768. noitdurfftickeit 2558. nyderkeit 1582. redesamkeit 2818. reynickeit 3264. rodickeit 4240. rüdickeit 4346. senfftickeit 4913. senfftmütikeit 3010. snellickeit 5054. snödickeit 5133. stetickeit 1338. süszekeit 1803. thobekeit 488. trackeit 34. trurickeit 3129. uberflüssickeit 2421. ungetruwekeit 3723. unmildickeit 2522. unsuberkeit 4112. unsynnickeit 4116. üppickeit 4014. villickeit 3261. vngestaltikeit 695. vngestümeckeit 2517. vngetruwikeit 2579. vnmessickeit 2629. vnreynickeit 2961. vnschuldickeit 2604. vnstetikeit 2546. vnsuberkeit 4574. vnsynnickeit 1619.

Digitized by Google

vnwirdickeit 1591. vorsichtickeit 4002. vppickeit 5026. wemütickeit 5043. widerspennikeit 4014. wirdickeit 1698. witsamkeit 1324. zornhafftickeit 2669. zwidrechtikeit 1724.

d) auf -heit.

bescheidenheit 1726. bleicheit 3567. bosheit 2989. clarheit 4466. dorheit 486. druncken heit 1824. frebelicheit 3958. frolicheit 1225. geilheit 3678. gelheit 2365. gemeynheit 5228. gewanheit 1340. grünheit 5166. gutheit 3974. hobelicheit 4558. jungheit 55. kargheit 3513. krancheit 2581. kunheit 433. kuscheit 1348. megelicheit 946. schemelicheit scheutlicheit 4994. schonheit 1887. sicherheit 950. swerheit 2393. synlicheit 4447. torheit 1619. vnkusheit 2962. weicheit 3200. wiesheit 4022. wunderlicheit 3165. zimlicheit 2844.

Adjective auf -lich.

behegel. 2378. betrigel 733. bezeichentl. 4866. boigel. 2195. danckberl. 2391. degel. 1422. dinstberl. 4484. elicher 2805. endel. 2168. erschreckl. 4828. eynlutl. 5230. froisl. 2409. frol. 2825. gebrechl. 1594. geistl. 4866. genügl. 2402. gerügel. 4913. gesprechl. 1836. gnedicl. 2377. gloubl. 1434. götl. 1604. gruwel. 2454. herl. 2434. heymel. 3431. hobel. 1525. iglicher 4109. jüffel. 3002. jüngl. 2709. küntl. 3366. lebelicher 5182. lesterl. 2484. lobel 2787. lustiel. 2788. manigfeldigl. 3255. menl. 5166. menschl. 2461. merckl. 3364. mogel. 3911. mül. 3999. müntl. 3508. müterl. 3047. offgengl. 3513. rechel. 5145. schemel. schentl. 4993. schedelicher 3346. schymmelich 3242. sidickl. 2022. spötl. 2678. stetickl. 1433. stetich. ane mittel 1349. straifft. 1501. summerl. 1949. sünderl. 4530. tirl. 3675. togentl. 2416. tötl. 3235. unlidel. 2609. unschedel. 2552. unstetich. 2439. unbeqwemel. 2565. vergengl. 702. vergessentl. 3404. vmbedenckich. 2567. vnbogel. 2550. unerstorl. 2651. vngestümel. 2518. vngewonl. 20. vnmenschl. 2596. vnnützl. 2628. vnordentl. 2681. vnredel. 2680. vnsprechl. 2564. vnsichtich. 2647. vnstraifft. 2782. vnsturl. 2523. vntogentl.. 2599. vnverdrosl. 2569. vnverschreckl. 2520. vnwillich. 2618. vnzytl. 2628. wenigl. 131. weydelicher 1527. widergrieffl. 4146. widerstell. 1354. wipl. 2091. wonl. 2399. wunderl. 3162. zeml. 1766. zweilich 587. zitl. 4893.

Adjective auf -ig, -ber und -sam.

abtrunniger 4914. almecht. 3481. amecht. 2009. angestber 219. andecht. 1658. arckwen. 4739. awiesiger 3002. begriff. 809. bestend. 53. bill. 3864. bludig 1470. cleff. 2912. crefft. 5130. dempf. 4873. dinsthafft. 3406. drübich 4984. dorchgeng. durchlouffig 2789. durfft. 3175. einfalt. 4520. einhend. 2996. einjerich 232. einiger 4530. ergrit. 978. ernsthaft. 4470. erwird. 2451. ewig 3732. eyndrecht.

Digitized by Google

5208. fliss. 401. fraiss. 1602. frostich 2337. fruchtber 2108. gelücsamer glückich 2234. gesnûb. 3244. geturst. 474. gevell. 279. gloub. 2144. gritig 163. grobsynn. 1822. groszmüt. 2979. groisoug. 687. geduld. 1319. grymm. 27. günst. 2072. haszber 3447. hel. 4270. hess. 3722. hinflücht. 3980. hofert. 4988. hitz. 2127. hundertjer. 987. hûngeriger 2048. innewend. 2641. inn. 1658. künd. 951. künst. 4373. langmüt. 2905. lasterber 1447. leckerhaft. 1610. logenhafft. 3087. louff. 1860. lust. 1606. lutbar 4569. maltz. 2820. manigfeld. 3254. mecht. 2919. mess. 3190. mitgesell. 1335. mittelmess. 3068. mûss. 3428. namhafft. 3355. nebiger 4816. noidurfft. 2557. oitmüdich 261. parlesücht. dem ... 3609. rechtfert. 2805. robehafft. 4132. ruwiger 1351. schadeber. 3346. schem. 4036. schimpfiger 2654. schuld. 1323. selbwelt. 1839. seliger 551. senfftmüt. 2808. siebenform. 4456. sitt. 3221. sleffer. 4565. slaiffsücht. 2824. slymich. 5173. sorgfeld. 3490. starckmüt. 226. strytber 554. synn. 2590. tobend. 2314. tobesücht. torecht. 3002. trugenhafft. 2258. truriger 3128. uberflüss. 2400. unuernünfft. 662. verkouff. 1860. vndangber 24. vnderten. 4685. vnerber 2591. vnfruchtber 4640. vngedecht. 2505. vngelöbicher 2578. vngegelück. 2584. vngünst. 2574. vnmess. 1823. vnschem. 1908. vnschuld. vnteilhafft. 2507. vnsinn. 1011. vnstetiger 1930. vnwill. (vnwillicl.) 2648. vnwird. 2556. volbletterichter 3606. vppiger 5025. vssetz. 2821. vursicht. 4020. wassersucht. 2479. wenig 3664. witz. 2590. worhaft. 5082. ynlend. 2640. zaffranbare 1462. zehenfeld. 1587. zerhafft. 4719. zeriger 422. zittick. 3053. zornhafft. 2670. zorniger 3155. zukunfft. 2322. zweised. 592 zwidrecht. 1723.

Uebrige Adjective.

alder 246. alt druwer jar 4938. allererste 3937. alleyne 4562. allir nester 4021. also vil 4767. grosz 4768. vier jar alt 4071. ander 132. anebart 2529. ane erbe 1998. ane mittel 2506. arm 1600. barfusz 3379. barmhertzig 3177. bartloser 2357. behende 335. benevent 558. beqweme 1313. bereit 3976. bertecht 521. bescheiden 1725. beynen 3535. bietter, biecker 4966. bitter 28. bleich 1023. blinder 954. bloisz 3380. boser 3929. breite 2777. büchbomen 2032. cleine 3160. dazselbe 2475. dicke 1628. dieff 3981. dorechter 527. douber 4734. dreger 527. drucken 4501. druneckener 1813. dümpf 662. dünne 4812. dürre 4501. dursterich 4502. eben 1313. eben alt 1184. ellende 1600. enge 4665. eygen 4005. eynerhane forme 5222. falwe 2191. fridesamer 3545. füchte 5042. fuller 4335. geil 3677. gehel 1462. gemeyn 1248. genügsammer 1345. gestrenge 320. gesunt 4300. getruwer 2144. glat 2713. glende 2923. glich 3607. glindecht 2713. gnüger 4335. grawer 803. grinter 4347. grosz 2981. groiz gelibeter 1404. grüne 5165. grym 392. grymmender 470. guter 3973. halber 1707. heilsam 4295. heiz 726. hendeloser 2996. hertte 320. himelischer 961. hinderste 3372. hoch 967. hol 1268. hübischer 1525.

Digitized by Google

¡rdenscher 4827. jüngeste 3372. kaller 743. karger 3612. klar 2933. krancker 1568. knoffecht 3351. krûmber 3401. kruselecht 1454. küner 226. krumpff 1537. kurtz 646. kuscher 1347. lammer 1143. langer 2909. von langem alter 2910. langsam 2389. lang und schibelecht 4819. lasser 2069. lecker 2998. lewischer 2816. lichte 2830. linder 2808. lutter 1135. mager 2967. manigerleye 3260. milter 1764. mitglich 1331. müder 2767. nackt 3380. nahe 4000. naseloser 201. nas 5042. nester dem lesten 3715. nüchtern 2481. nützer 5264. nüwer 3371. nyder 538. nyderwart 1635. (oitmüdich 261). orloser 2723. ortecht 221. palwer 2042. reinre 913. richer 401. rot 4243. rowe 1469. ruher 2683. rûnt 3503. satter 4335. schalckete 738. scharff 28. schleer 3748. schemeloizer 1840. schibelecht 3503. schone 174. sicher 4415. siecher 1847. slecht 2830. slier 275. sloiffftrege 4565. in dem ersten slouffe 1346. smal 4665. snode 5131. sneller 5054. sprenglechte 1722. starck 27. -zweyer manne 602. steter 1337. stiller 4913. striffelecht 1722. stum 3291. süsze 1802. suer 28. swacher 1568. swartz 3336. swer 275. swer zu begriffen 1687. thum 1822. tieff 4696. toder 3237. treger 3232. truweloser (-brecher) 2150. übermüder 3192. unkuscher 2230. veisseter 1404. vergessener 2824. verhaszet 2000. veste 2172. vinster 4808. vmbiederbe 2528. vnberhafft 4640. vnderstellet 272. vnedel 2486. vmbekant 2487. vngebarteter 2529. vngenemer 2595. vngestalter 2583. vngetruwe 2578. vngeraid 1731. vngewopenter 2566. vnglich 2509. vnmilde 2521. vnreyner 2938. vnsuber 4575. vnstete 2545. vol wassers 291. vorchtsamer 3107. vul genügde 1372. vullenkommen 3720. wahsvar 1023. warm 726. wasserecht 291. weich 1617. wiese 733. wie manigfeldig 14. wie vil jar 4113. wiez 116. winckete 221. wolgestalter 2225. wuster 2083. zage 3634. zart 1610. zwifelecht 1793.

Adverbien, Partikeln etc.

allenthalben 5219. almiteynander 5227. billichen 3864. bitz hieher 2460. darnach 1605. degelich 1422. erlichen 2373. entlichen 2169. frewelichen 5155. gliecherwiese 4082. gotlichen 1604. leider 2441. mangerley 3860. mit vns 3345. mit uch 5232. morne 1430. naherby 1241. noch mehr 2977. nummerme 3387. one vnderloiz 2537. so lange 1775. vnder enander 3290. tierlichen 3676. vngestümelichen 2518. von rechter hant 1662. von der rechter syt 1664. von verren her 1616. von vswendig 1915. vor dage 240. vor lange zit 1804. welcher 4009. wer 4108. wer wenstu 4111. wielicht 2231. widervmb 1830. wochlichen 1820. zum lesten 3915. zu nacht zit — zu vesper zit 1654. zwuschen dem mittel 2638.

Verben.

abescheiden 1573. -gescheidener 4177. abewerffen 4175. -geworffener 4177. abewuschen 2814. -zihen 1643. der do in der acht ist

Digitized by Google

4009. angeborn 2605. anhangen 2612. anephahen anheben 2600. anhertten 2537. antwerden 4193. arckwan haben 4737. vmbedacht 2607. einer der vil bedencket 2501. vmbeflecket 2496. begeren 264. vmbegraben 2597. begriffen 1257. behegelich machen 3830. beiden 4591. beigen 2541. bekennen 1295. bekummern 3444. bequeme sin 1312. berüchtigen 1693. vmberüret 2496. beschemen 1300. beschirmen 1596. vmbesehen 1096. beseszener 3412. besliesczen besloszen 1144. besloffen 1280. bestetigen 400. besweren beladen 3486. betrigen 1579. betrübeter 1351. bettender 4271. bewegen 4083. beweren 400. bieszen 3229. geblosen 2190. von forchten bleich werden 1716. blüwen 4053. geboiget 2196. einer der hose geruchte hat 1694. brymmen 2615. gebunden 3330. budelen 4772. bysloussen 43. cleben 2814. cleiden 5106. geecleidet 1210. crucigen 1468. vngedeileter 2559. derre machen 322. dicke machen 1283. drencken 3923. drincken 575. drunckener 5149. ellender 2012. engeynkommen 3424. enpfahen 1270. enthalden 4741. daz do entschulden ist 273. entspringen 3511. entrichten enzweislon 1728. enzweytragen 1691. erfahren 4213. ergeren 572. erheben 1970. erhebeter 1972. erheben in eren 1978. erneren 3390. erschreckit 3738. erschrockener 4830. erstören 1300. erwallen 675. erwerben 52. erworben 3632. erwurgen 4712. fartzen 3691. flieszen 2203. gefloszen 2204. flyhen 2292. flyhender 2293. gefridet 3543. gefrihet 19. gebern 2243. geborn 3528. ich gedencken gebern 3634. gefrorner 1302. gegossen 2319. gein werffen 3397. geleiden 1287. gellen 1990. gelöuben 2146. der balde gleubet 1435. genüglich sin 2423. genügsam sin. 1344. vngenüslich 2570. geren 615. gesihen 5121. getruwen 2146. gewunnen 3632. gotforchtender 1325. graben 4400. grymmender 4492. gyeben gymen 2443. gehareter 2683. heischen 3917. helffen 3993. einer der hertte hende hat 739. hincken, hinckender 1143. hinderclaffen 1651. hirschen 2374. hülen 5203. gehülget 929. inbrocken 2642. infüren 2644. ingeblosen 2582. ingesloszener 2543. ingieszen 2587. ingegoszen 2588. insliesczen 2542. irbarmen 3173. irneren irqwicken 4157. irregan irrender 1926. irzörnet 3456. jücken 4029. gekeppeter 899. kichender 390. klagen 1316. geknüttet 3330. kochen 1376. kretzen gekretzet 2266. kurtzredender 648. kuwen 3043. lebender 5182. legen 2469. gelemet 2196. leren 1730. liebhain 1700. lispender 610. loben 2787. gelobter 3991. löcken 2494. lügen 3088. gemannet 3039. gemenget 3188. gemischet mit wasser 2869. misgeloben -getruwen 1688. misgetruwender 1690. misgevallen 1734. mitessende 1363. mitliden 1318. mitlidender 1319. -wissender 1323. mynren 1643. nachfolgen 4702. geneigeter 3417. nemen 4135. nemender 4132. obeschutten 4083. offern 3457. off orgelen pfiffen oder singen 448. geoleget 5211. prüwen 203. vngepynigeter 2525. regiren 1715. gerochener 5200. vngerochener 2652. rosten 2269. gerostet 2275. rouben 4135. rüffen ruwen 1487. gesalbet 5211. sammelen 1205. gesatzet in erbe . . . 56. vngeschaffener 2583. vngescheiden 2559.

Digitized by Google

schelender 4654. schetzen 4778. schinden 1985. schinen 4614. schraffen 4366. schrenckelen 2714. einer der do segenet, der do gesegenet ist 558. senden 1715. mit gesengeter 1201. sihen 4591. sloiffen 1487. snaben 2714. snytzelen 4400. spalden 2170. spisen 1039. springen 4283. sterben 1573. -von hůnger 1131. stinckender 2672. gestochen 2180. striten 1208. suffen 4572. süfftzen 4730. swemmen 3305. geswollen 2582. syeden 675. geteileter 1748. toben 2313. tobender 1614. tragen 2347. trege sin 3783. vnder die füsze tretten 3745. twingen 1257. ubelsprechen 1643. ubertretten 1976. eyner der uberhitzig blut hat 1195. uberwallen 1826. uberwinden 5141. geůbet 1996. umbezünen 5013. undereinder gemenget 1895. undertenig sin 3392. vastender 2481. vallen 2714. vben 1994. vberwundener 5120. verandern 2690. vnverandert 2606. verbannen verbanneter 1982. verbirgen 3432. verborgener 3431. manigerley gevérbet 1722. verbieden 2633. verblinden 1975. verdienen 3115. verdampmen verdümen 1556. vnverdouwet 2555. vnverdrossen 2551. verfemen 3952. verfemeter 4009. verfluchet 1650. vergeben 2388. vergein 1957. vergessener 3401. verhertten 2562. in boszheit verherttet 3418. verlaissen, der verlaissen ist 1641. verlemen 3285. verleschen 4712. verseriget 3456. versigelter 3405. vnversihen 2607. verslan -smahet 1588. verslingen 1601. verspottet 1640. versůchen 2003. versünet 3543. verstrouwen 1699. verstoppen 3420. verstoppet 3421. verswinden 1957. vertribener 2. vertruwen 4683. vervnreinigen 3885. vervnreiniget 1595. verwandelen 3831. verworren 2643. verwundern 3172. verzwifelen 1649. vffhalden 4741. vff respen 1933. -richten 4806. vff zwen wurffelen spilen 589. vffgan 3511. -gegan 3528. vmbegezünet 4460. vndervallen 4729. vnderdrücken 3495. vneynsyn 1691. volgeheret 3792. vorderen 3993. vorgeyn 3935. -wesen 1978. vszdrücken -derren 1973. vszgieszen 1841. -gesproszen 3528. -erkorn -erweleter 1853. -swymmen 1864. der eins andern ding vszrichtet 1987. vsrecken 4806. vurgesehen 4020. wachen 3331. vngewaschen 2498. weben 3505. wechselen 3288. weich machen 3201. werffen 1841. geweschen 2788. weynen 5203. widersetzen -stan 3498. -schinen 2294. -sprechen 1355. -werffen 3397. -bellen 3400. -machen 4157. wiesz gemachet 1566. wolwellender 560. wolriechen -smacken 4156. -smackender 3451. dz wurget in d. halse 4651. vngezameter 1839. -zebrochen 2547 zemmen 1765. gezemmeter 1775. zerieben 4956. zerstören 1699. zerzerreter 2723. ziren 2294. gezireter 1584. zitternder 4926. zöigen 3537. zubrechen 1317. zuckender 4132. zu geben 59. zu gein 1308. zureissen 2537. zusammenfügen 1260. -gefüget 1262. zus. rynnen (alz milch) 1168. -setzen 1260. -slan stoiszen 4883. zustrouwen 1317. zus. sweren 1315. zus. triben 1255. zuzihen 2494. zu thun 59. gezwürnet 597.

Digitized by Google

III.

GRAMMATISCHE BETRACHTUNGEN.

Heimat und Dialect. Die Heimat des Codex „Niger Abbas“ ist wie die der meisten gleichzeitig entstandenen Glossare nicht überliefert. Zu ihrer Feststellung ist daher die Untersuchung des Dialectes von grosser Wichtigkeit. Ich behandle zunächst die Lautverhältnisse und stelle die Abweichungen von der Normalsprache fest, für welche ich die in Lexer's „Mhd. Handwörterbuch“ angegebenen Formen zu Grunde lege. Ich bin dabei vom mhd. ausgegangen, d. h. die mhd. Laute werden an die Spitze, die entsprechenden der Hs. ihnen gegenübergestellt. Ich habe mich bemüht, jede lautliche Eigenthümlichkeit zu verzeichnen und die entsprechenden Beispiele erschöpfend anzugeben. Wo dies (für den Fall, dass die Anzahl der betreffenden Beispiele eine gar zu grosse war) wissentlich nicht geschehen, ist solches durch ein am Schlusse stehendes „etc.“ gekennzeichnet.

A. Vocale.

a

1) a ist in den meisten Fällen erhalten.

2) In folgenden sehr zahlreichen Fällen ist es durch e vertreten: (Es scheint, als ob der benachbarte Consonant, der meist eine Liquida oder Spirans ist, für diesen Wandel massgebend gewesen sei): eschelouch 381. flesche 382. tesche 829. esche 1076. geweschen 2788. — encker 285. hentschuch 1105. krenich 1440. lengsam 2389. — dempfiger 390. gestempfte 4032. — velschsprecher 2988. helde 1160. selbweltig 1840. kerrecher 462. dreger 2803. bertecht 521. merckestat 1873. ertzenige 2053. krenich 1440. trechter 1150. kretze 2266. dertsche 3702. lettich 526. pletz 3560. schette 5207.

In einigen Fällen kann dieses e auch den Umlaut bezeichnen, vgl. hentschuch, dempfiger, selbweltig, kerrecher, bertecht.

Interessant ist der Wechsel von a und e in macher: vgl. brotmacher 3821. filtzmacher 990. korpmacher 1382.

Digitized by Google

schumacher 4746. seitenmacher 1386. wurstmacher 2056. zunstecke macher 4708. criegmacher 652. furmacher 2205. holmacher 930. sûne macher 1288 — dagegen hentschuhmecher 1106. armbrustmecher 508. biermecher 642. duchmecher 2746. haffen mecher 3473. hosenmecher 728. oleymecher 3465. pantzermecher 2916. sensenmecher 2039. satilmecher 4428. fridemecher 3065. seligmecher 4299.

3) Gelegentlich findet sich a als o wieder: massolter 27. phywolter 3600. pastenoch 3644. suroch 562. horpfer 1118. obeschutten 4083. obescherunge 4137. metteron 4422. sloch ryeme 2851.

4) Die Vertretung durch ä habe ich einmal belegt gefunden, während sonst ä in der Hs. fast gar nicht vertreten ist, vgl. stär 2379.

5) Dasselbe gilt von ai: ungeraid 1731.

6) und ae: sael 447.

In den letzten drei Fällen (4—6) ist nhd. Dehnung vorhanden, welche wohl auch durch ae, ai, ä bezeichnet werden sollte.

[7) Der Uebergang der Endung — ach in — ich mag hier ebenfalls erwähnt sein: vetich 105.]

ā

1) ā ist ebenfalls in sehr vielen Fällen erhalten, jedoch nicht so häufig wie a und die andern Vocale.

2) Es ist häufig durch o vertreten: jor 229. horwurtz 342. sporkalck 2350. wor 5082. froge 4092. sproche 2476. strossen 4658. brochfogel 3525. rot 4436. drot 4583. zublosunge 74. besloffen 1280. enzweislon 1728. some 4303. hartmohen 1575. spon 406. hoke 3210. vierobent 5129.

In ungewopent 2566, wog 3818 ist wohl w die Ursache dieses Wandels gewesen.

3) Verhältnissmässig häufig ist die Vertretung des ā durch ai. Dieses ist (ebenso wie das folgende ae) nicht als Diphthong aufzufassen, was schon daraus hervorgeht, dass der mhd. Diphthong ae sich in der Hs. so gut wie gar nicht findet, sondern stets durch e vertreten ist (s. d.). Dieses ai, ae etc. ist vielmehr lediglich als eine graphische Eigenthümlichkeit

Digitized by Google

anzusehen, (vgl. Weinhold § 35); es bezeichnet den Laut ā, dem ein kurzes i, e nachgeschlagen wurde. Besonders gern geschieht es vor ss, wie dieses bei ō deutlich hervortritt, wo überhaupt die Fälle reichlicher sind. — Hierher gehören: vraiss 166. verlaissunge 2566. schaiffhirtte 3492. unstraifflich 3682. hain 1700. reynefain 418. braitpfanne 135. raid 1272.

5) Dasselbe gilt von oe: moel 3131. Auch dieses (oe) bezeichnet keinen Diphthong, sondern das zu o gewordene a, dem ein e nachgesetzt wurde. Ebenso verhält es sich mit

6) oi: moisse 650. froiss 1427. stroisse 4657. underloiz 2535. vischgroit 4606.

7) ou: slouffen 43. 1346.

8) Wie ā einerseits vertieft wurde zu o, so tritt andrerseits Erhöhung ein zu e: grefe 1236. hersyb 4418. scheppel 452. emeisse 2223. mendag 1680. Umlaut = mhd. æ in: kremer 2619. spene 18. rettessel 1873. einjerich 232.

e

1) e ist fast immer bewahrt.

2) Häufig ist i eingetreten, sowohl in Wurzelsilben (vor r, n): verbirgunge 3433. verbirgen 3432. hirberge 2456. windelstein 1171 — als besonders in End- und Ableitungssilben: kemmit 759. fulickeit 865. swertil 2362. fedir 3853. wagin 478. gotispennig 1668. gabil 4937. stiffil 4921. irbarmen 3173. irzornunge 2675.

3) Dem zur Seite zu stellen ist y, welches häufig an Stelle von i tritt und nur eine andre graphische Bezeichnung dafür ist: permynt 884. nyst 3280.

4) Wichtiger ist die Wiedergabe durch ei, die übrigens selten ist: eilbe 113. eigde 4141. seis 4441. geerbeit 703 (Schreibfehler?). Vielleicht bezeichnet dieses ei einen Mittellaut zwischen e und i, ähnlich wie ie, welches für i eintritt (s. d.).

5) e ist verdumpft zu o in: wickol 77. vogol 5172. orblasunge 2426 (?).

6) Die Vertretung durch ö ist vereinzelt (hinter w), vgl. spynnewöb 891. wöppe 4792.

7) Die Ableitungssilbe -ent ist gelegentlich durch -unt vertreten: togunt 5167. jogunt 55.

Digitized by Google

8) Das einmal belegte a für e erscheint mir zweifelhaft und beruht vielleicht auf einem Schreibfehler: flagel 4932.

ē

Die Veränderungen, die ē erfahren, sind ganz unbedeutend. Es ist fast immer erhalten.

2) Es ist durch i vertreten: hirschen 2374.

3) Durch ei*: reich 824. vergein 1957. cley 3076.

i

1) Auch i ist meist erhalten.

2) Es wechselt, wie bereits erwähnt, oft mit y. Beispiele dafür anzuführen ist unnöthig.

3) Wichtiger ist der Wechsel mit e, der häufig belegt ist und wiederum meist vor Liquiden sich zeigt: zwelling 2342. schelender 4654. glet 2654. let 3789. ferst 537. erwerdickeit 4200. sprechwort 4016. drencker 573. gescherre 1181. sunnenwerbel 4235. swemmen 3305. kurbes 1217. horness 4349. (ybesch 146).

4) In manchen Fällen ist i durch ie vertreten, besonders vor r, l, sch. Dass dadurch eine Dehnung des i bezeichnet werden soll, ist kaum anzunehmen; vielleicht versteht man besser darunter einen Mittellaut zwischen i und e, wie er noch in vielen Fällen dem heutigen Lothringischen für i eigen ist. Die betreffenden Beispiele sind: gediecht 1252. schriet 3641. schieff 868. stiefften 2308. grieffel 4643. stieffter 2308. hiene 1288. tiegel 1428. biebunge 4924. biess 4340.

5) i ist getrübt zu ü in: würtschaft 1238. würkende 2625. würbel 3854. krüpfe 3950. arswüsch 3869. ungenüslich 2570. gehültze 837. düschtwel 3022.

6) In ganz vereinzelten Fällen findet sich sogar u für i; und zwar jedenfalls bedingt durch benachbartes w: wuschen 2814. ofenwusch 3180. wubel 1523. zwuschen 2638. nummerme 3387. furst 1498.

---

* Auch dieses ei ist kein diphthongisches; vgl. Weinhold § 100.

Digitized by Google

ī

1) Auch ī ist meist erhalten.

2) Es ist in vielen Fällen durch ie vertreten: rieff 657. grieffen 1457. wiess, blyewies 1023. biechte 1294. rieben 4956. vierobent 5129. nyet 3446. schieszhuz 1161. gliessener 3759. milchspiese 2728. wiessager 5038. wieb manloiz 2606.

3) Einigemale ist es bereits diphthongirt zu ei, ey: leip 482. seite 1385. leym 2368.

4) Auffällig ist das Erscheinen von e für ī in zweisedich 592.

5) Das Erscheinen des ii, welches einigemal vorkommt, ist wiederum nur als graphische Eigenthümlichkeit anzusehen: wiisswurtz 76. striit 1915.

(Dasselbe gilt für y).

6) Das nur in dru 4944. druwer 4938 belegte u für i wollte ich erst bezweifeln und für ein doppeltes i ansehen (ohne Punkt), finde jedoch die Form drû wirklich belegt in Grimm „Weisthümer" I. 759.

[7) ie als Nominalendung erscheint als ige: luderige 139. schalmige 4844].

o

1) o ist in sehr vielen Fällen bewahrt.

2) Es ist oft durch u wiedergegeben: klube 526. buldern 2622. hultzen 3743. summer 4553. kûtzhût 738. dunre 2295. louchkulp 673. vurdeil 3949. wuche 4455. furster 2927.

3) Wie a gelegentlich zu e erhöht ward, so auch dementsprechend o zu ö: höbel 1755. löcke 815. mörter 971. söcke 3679. röge 3877. mörsel 3234. Umlaut in betröcnisse 2054. stöcker 4605.

4) In ganz vereinzelten Fällen ist selbst ü für o belegt: [sünderlich 4530]. dünrstag 1683.

5) Etwas häufiger findet sich a: grünsal 3105. queckalterber 315. gewanheit 1340. fussspar 2650.

6) In un- oder schwach betonten Silben sinkt o, (wo es mhd. noch vorhanden ist) zu e herab: corperal.

Digitized by Google

ō

1) ō ist in vielen Fällen geblieben.

2) Sehr häufig ist es (analog der Vertretung ai = ā) oi gewichen, und zwar besonders gern vor s, ss, t: groiss 136. stoissende 1400. stoisbloch 2829. husgenoiss 1766. loiss 4532. bloiss 3380. cloiz 4959. troistunge 1333. roist 1432. schoiz 4532. broit 41. noit 130. roit 1077. oitmüdich 261. toidslag 956. doyre 4676 etc.

3) Dementsprechend findet sich auch oe an Stelle von ō: roer 369.

4) Davon zu unterscheiden ist ö, welches den Diphthong bezeichnet: lögel 2738. köle 936. költorsse 2982.

5) Selten ist ō (im Gegensatz zu ð) durch u, û vertreten: anebuss 2548. dûmherre 791. vffen 1997.

6) ō in Nebensilben ist zu e geschwächt in manet 2668.

u

1) u ist in vielen Fällen erhalten, ist aber beinahe ebenso oft von andren Lauten verdrängt worden. Dahin gehört zunächst

2) û, ein Laut, der ursprünglich dem mhd. uo entsprach, der dann aber auch vielfach für altes ū mit eingeführt wurde, da der Unterschied von altem ū und uo nicht immer klar genug empfunden wurde. Es ist in der Schrift nicht immer deutlich von ü zu unterscheiden. — Hierher gehörige Beispiele sind: almûss 977. mûss 1413. bischdûm 1710. hûsschaffenerin 1710 etc.

3) Sehr ausgedehnt ist auch die Vertretung des u durch ü: bückeler 203. kasückel 902. keselüp 1167. kümin 1097. müschel 1267. sünnenwirbel 1124. bürnekruth 2187. küntlich 3366. wagenlüne 3489. hümbel 410. kümpost 2750. pünt 4610. knüchel 1284. hürrer 79 etc.

4) Verschiedentlich findet sich o an Stelle von u, besonders vor r, bei welchem auch der Wechsel von i zu e verhältnissmässig häufig war; vgl. dorchgengig 2789. vorborg 4701. gebort 3631. vordern 3993. drosse 1561. roppe 140. geswolst 4978. plonder 4805. togentlich 2417. offgenglich 3513. obir 950.

Digitized by Google

5) Ganz vereinzelt tritt ö statt u auf: köppeler 4013. böckeler 3700.

6) Geschwächt ist u zu e in Nebensilben: horness 4349. entruwe 2257.

7) Das meist im Wortanlaut stehende v für u ist natürlich nur in graphischer Beziehung von diesem zu unterscheiden. Ebenso w in wffgang 3412.

ū

1) ū ist meist erhalten und wechselt wie u häufig mit

2) û; (Beispiele lassen sich leicht finden).

3) Wie neben u, so steht auch neben ū, wenngleich nicht so häufig, ü: hüwe 663. dücher 3116. prüme 21. krüsel 922. süle 1229. füst 3570. schüpffe 4257. stüche 4721. hübe 4721. Umlaut in versümenisse 34. klüsener 193.

4) Selten ist o für ū: off 448. son 8.

ë

1) ë ist in der Schrift nicht von e zu unterscheiden. Es ist in den meisten Fällen als e gegeben.

2) Einmal findet sich dafür ei: reigenwurm 4087.

3) a in schaltunge 5192.

4) Häufiger steht i: sunnenwirbel 1124. irtz 1937. sihen 4991. unversihen 2607. eydis 2719. ridebüdel 1753. verspiher 2005.

4) ie in tiegel 1428.

æ

1) æ ist in nur verhältnissmässig wenigen Fällen erhalten als ä, so in gedäne 2760 etc.

2) Es ist im Uebrigen durch e vertreten: keselüp 1167. gespreche 1211. fressiger 2954. unmessiger 1823. stete 2702. treger 351. gemeltze 2892. bewerunge 334; so auch fast stets im Suffix -ber: angestber 253. strytber 554. unerber 2591 etc.

3) Im mhd. Suffix -baere ist æ ausser durch e selten durch a vertreten: lutbar 335.

Digitized by Google

ö

1) ö ist als ö bewahrt: götlicher 1603 etc.

2) Es wechselt wie ö gelegentlich mit o: droscher 4955. droschunge 4953. gotlich 1604. gerostet 2275 etc.

3) Selten steht e für œ: gekeppeter 899. (spynneweppe 891).

œ

1) œ ist meist als ö erhalten.

2) Es wird ersetzt durch o in: bose 947.

ü

1) ü ist meist erhalten. Es wechselt

2) mit û, von dem es in der Schrift nicht immer deutlich zu unterscheiden ist. Beispiele häufig.

3) Sehr häufig tritt u an seine Stelle: durre 337. kussen 452. hulle 4822. schussel 885. gurtel 514. kurbes 1217. stuckelin 1477. bigurtel 2236. hubischer 1584. burde 3485. buhel 1209. hultzen 3743. geruste 3809. schutten 4083. furspang 3267 etc.

4) Auch o findet sich verschiedene Male für ü: forchten 1716. logener 3086. gortel 1471. irzornunge 2675. mogelicher 3911. dorre winrebe 2991.

5) Vereinzelt ist ö in spörhunt 3453. betröcnisse 2054.

6) Ebenso i: betrigelich 733. Desgl.

7) e: megelicheit 946.

Das ä in spärhunt 3149 scheint verlesen oder verschrieben zu sein für spürhunt.

B. Diphthonge.

ei

1) ei ist fast immer bewahrt und wechselt als solches gelegentlich in der Schreibweise

2) mit ey: weybel 256. meysekar 1159 etc.

3) e tritt ein in: bede 165. smecheln 63. egen 205. tagwede 1686. enig 4530. enander 3290. emesse 2221. glese 4714. heliger 4270. heligthûm 886. hemelicher 4413. villicket 3261.

Digitized by Google

ie

1) Es bleibt meist.

2) Es vereinfacht sich zu i: sichtage 866. zigel 2771. (griswart 99). betteziche 2794. kriger 941 etc.

3) Einmal belegt habe ich ü gefunden: zühen 1631.

4) üe in flüess 5052.

iu

iu hat sich nicht erhalten, wenigstens nicht graphisch.

1) Meistens findet sich ü als Vertreter: gehüse 198. fürblaser 1075. crütze 1480. gebüwe 1831. stüre 1969. füchte 2464 etc.

2) Wie ü und u überhaupt in der Hs. gern mit einander vertauscht werden, so auch hier. In zahlreichen Wörtern ist iu vertreten durch u (auch û): trubel 37. kusche 96. mit uch 5231. frunt 177. spruwe 746. cruzigen 1468. fur 2485. unsturlich 2523. fuchtickeit 2883. kuwen 3042. suwel 4643. schûre 321 etc.

3) Einmal ist iu vertreten durch eu* in reusse 3303.

4) Ebenso durch üe einmal in schüesal 1488.

ou

ou hat mannigfache Veränderungen erfahren. Im Grossen und Ganzen

1) bleibt es: boum 300. louch 121. houbet 451. gezouwe 2485. ougen 32. groisougiger 687.

2) Verhältnissmässig häufig ist die Wiedergabe durch o: bom 1626. ogen 1208. gokeler 860. zom 2262. wiroch 1153. sohem 2865. trom 4563. robehafftiger 4132.

3) Neben o findet sich auch vereinzelt oy: soym 3501. loyge 2898.

4) Selten ist u: strum 291.

5) Dasselbe gilt von der modernen Form au (aw), welches sich findet in frauwe 938. daw 657.

Als Umlaut aufzufassen sind wohl theilweise die Vertretungen:

---

* Als Vertreter des mhd. öu findet sich eu in der hs. öfter.

Digitized by Google

6) öu: löube 2900.

7) eu: heubtloch 814. gleubet 1435. reuffen 1637. zeuberer 2983. seugen 1201. heubte 5091.

8) ö: zöm 771. zöberrynne 3796. ungelöbich 2578.

Wie für ou: o, so findet sich erklärlicher Weise für ouw auch ow, was indessen wohl auch im mhd. der Fall ist: meltowe 1934. beschowlich 1937. crowel 356. frowe 2089.

öu

öu hat sich ebenfalls nicht erhalten; es findet sich dafür meist

1) eu: lant leuffer 5011. reuber 4136. zeugen 1621. mit geseugeter 1201.

2) Daneben ew, eine Verbindung, in welcher w natürlich vocalische Function hat und somit einem u gleichzusetzen ist: frewde 2334.

Seltenere Vertretungen sind

3) ou: riethouwe 858.

4) ei: beigen 2541.

5) oi: zoigen 2518. boigelicher 2195.

6) öi: zöigen 3537.

uo

Für uo ist die regelmässige Vertretung

1) u: grube 248. hurenknecht 283. blume 421. kugelhut 811. fus 1553. rutsensen 2037. spule 3592. druss 2363 etc.

2) û: mût 227 etc.

3) Auch hier findet sich neben u (û) oft ü: wermüt 16. starckmütiger 226. wücherer 1559. müter 1910. blüme 2200. füss 819. müss 4573. schüffel 546. büchebom 2030. füdunge 3389. rüdel 4170. schüpe 4624. gerügelicher 4912.

4) In ganz seltenen Fällen findet sich auch o: rindel blom 731. stolachen 4655. rore 2849.

üe

Für üe ist regelmässige Vertretung

1) ü: küner 226. verdümen 1555. müme 3047. grünsal 3105. müde 3192. mülicher 3999. otmüdich 261. brüge 655. büsse 1036 etc.

Digitized by Google

2) Ausnahmen machen nur die gelegentlich vorkommenden u (û): fuderich 880. betrupnisse 234. krugelin 186. ungestumig 372. susse 2992. erkulunge 4151. berurde 4756. wustweder 3975.

C. Consonanten.

Labiale.

b

1) b ist in fast allen Fällen erhalten.

2) Es ist verschiedentlich zu p verhärtet: kulp 673. bedrupnisse 2341. aptgot 2477. pluwel 2920.

3) Einige Male hat b seinen Vertreter gefunden in w: wase 183* biewenelle 4519.

4) f in bufe, büferige.

p

1) p ist ebenfalls meist bewahrt.

2) Es wechselt in manchen Fällen mit b: bappele 146. hirtenstab 104 etc. — Die entsprechende Vertretung durch die Media ist häufiger in der Dentalreihe (s. daselbst).

3) Es ist im Auslaut gelegentlich durch die Spirans vertreten: korff 259. kerff 1672. dieff 12; sowie

4) durch pff in krumpff 1537. siropff 4539.

ph

1) ph ist zwar in vielen Wörtern erhalten, vgl. phetter 3659, meist aber schon zu dem später (im nhd.) meist dafür eintretenden

2) pf geworden: pfant 299. pfert 1663. pflug 449. pfiffen 448 etc.

3) Wichtiger ist der Uebergang in p, oder besser gesagt die Bewahrung des alten germanischen p, was durch verhältnissmässig zahlreiche Beispiele belegt ist: pennig 358. perde 1910. paffen 1152. pant 3409. peffer 1409. pad 3132. plaster 1872. pyster 365. piffen 2177.

---

* Das w ist in diesem Falle wohl das Ursprüngliche.

Digitized by Google

pf

Für pf gilt Aehnliches wie für ph.*

1) Es ist oft bewahrt.

2) Es wechselt, wenngleich seltener, mit ph: kemphe 98. crephelin 317. demphiger 390. kraphe 782. zoph 1109.

3) Daneben steht der Uebergang in p oder pp: zumpe 3106. pad 3132. zippel 1103. karppe 1406. kupper 1518. appele, appel gaden 3887. verstoppen 3420.

f, v

1) f, v ist meist bewahrt.

2) Als Vertretungen kommen einige Mal vor pf(f) und ph: phywolter 3600. seipff 4266.

3) In seltenen Fällen findet sich dafür w: phywolter 3600. wirstboum 4875. (ewangelier 1552). wielicht 2231. wlbracht 1837, nur dass man lieber w im letzten Falle = vu setzen wird.

4) In verhältnissmässig zahlreichen Beispielen bietet die Hs. an Stelle von f, v ein b, wobei jedoch zu bemerken ist. dass dieses b zu jener Zeit wohl die spirantische Aussprache etwa eines nhd. w gehabt haben wird. Vgl. zwibelhaft 162. frebeler 742. beltkule 1954. hobestat 321. hobelicher 1525. barch 3898. bergelin 4706 etc.

5) Endlich ist f, besonders im Anlaute, durch p vertreten (ähnlich wie pf): palwer 2042.

Dentale

d

Die Veränderungen, welche d erleidet, sind ziemlich gering und unbedeutender Art. In einer Anzahl von Fällen findet sich t dafür: trusen 190. tichter 476. tiessel 4798. multe 1482. vermelter 3979. intrug 2283.

t

Wichtiger ist die Behandlungsweise des t.

1) Obwohl es sich in der Mehrzahl der Fälle behauptet, weicht es doch nicht selten

* Nur verschiedene Schreibung.

Digitized by Google

2) der entsprechenden Media d: d. h. die zu erwartende Verschiebung der Media zur Tenuis ist in diesen Fällen nicht vor sich gegangen. vgl. dotenbare 486. dore 607. vurdeil 3949. gedäne 2760. brantreide 208. ledener 235. alder 246. brade 396. weder 450. geleiden 1286. drübich 4984. drubel 4117 etc.

3) Das Vorkommen eines th für t ist verschiedene Male belegt. Dieses th hat jedenfalls eine andre Geltung, als im nhd. Während es hier angewandt wird, um Vocaldehnung anzudeuten, bezeichnet es in der Hs. wohl die besonders den süddeutschen Dialecten eigene aspirirte tenuis t. d. h. ein t, dem sich nach Lösung des Dentalverschlusses ein Hauchlaut beigesellte. Möglicherweise sind die vorkommenden ph auch so zu erklären. Beispiele: kruth 268. barthe 378. thum 59. kelbrathe 1571.

4) Auffallend ist das Erscheinen eines tz für t in süfftzen 2339.

z

1) Dasselbe ist meist erhalten, vielfach aber wiedergegeben durch

2) tz: holtz 1206. hartz 70. artzet 129. untzidig 21. baltzer 1108 etc.

3) d: ditze 5041.

ȝ

1) ȝ ist verhältnissmässig selten erhalten: wiez 968. daz 1434. groiz 1404. kreiz 1045.

2) Meist hat es einem sz oder einfachem s Platz gemacht: wiisz 76. geisz 108. gieszen 284. emeisze 2221. anebosz 2548. vraisz 166. loisz 4579. süszer 2992. biesz 4340 etc. — s in griswart 99. bliewies 1023. kurbes 1217. fus 1553 etc.

3) Auffällig ist das Erscheinen eines tz: bitz 2460 gebitz 771 oder gar

4) t: slote 2385.

zz ist meist durch ss oder sz wiedergegeben. Einmal durch tz: schutzel 1997.

Digitized by Google

Gutturale.

g

1) g ist mit ziemlich geringen Ausnahmen geblieben. Es ist

2) einige Male durch die entsprechende Tenuis c, k vertreten: crufft 1452. betrocnisse 2054. (krichen 3168).

3) sowie durch h: drühener 4686. jehûnge 5059. hahenbüch 3519.

4) ch in zwentzichste 5114.

c, k

Die Behandlungsweise des c, k ist mannigfacher. In den meisten Fällen steht k. Daneben

2) ck: mack 91. snacken 45. rincke 2899. vorhanck 3577.

3) In manchen Fällen ist es auslautend nicht verhärtet: krieg 3407. krug 189. untzidig 21.

4) In folgenden Beispielen scheint g nur graphisch von c, k unterschieden, in der Aussprache jedoch denselben gleichzusetzen zu sein: marg 3377. gesmag 3448. starg 5017. werg 3120. bog 2473. dreg 609. fing 853. folg 3294. birndrang 3818. buchfing 2268. Diese Fälle sind bemerkenswerth, weil übereinstimmend mit Otfrid V. s. Kelle 2, 524.

5) Im Gegensatz hierzu ist andrerseits k zur Spirans geworden in: krich 555. luch 2489. gezoch 477.

6) Auffallend ist das Erscheinen eines tz für c in sprintzwurtz 2726; oder gehört es zu sprenzen?

ch

ch ist fast immer bewahrt und wechselt nur einige Male mit ck (k); [nackebur 72]. feneckel 2098. morkel 3742.

h

Als Hauchlaut ist h stets erhalten.

2) als Spirans dagegen vertreten durch ch: schechen 45. morchele 100 etc.

3) In manchen Fällen wird h ganz ausgestossen: nafolgunge 1326. sester 4446. busbömen 691. bomwas 1626. eydis 2719. nester 3715. dresler 4893. hs wird gern assi-

Digitized by Google

milirt zu ss, sz: bressem 2380. ossenzunge 671. — weszel 2286. lasz 1538. flasz 523. gewasz 1626. tiessel 4798. bûsse 3829. dresler 4893.

Uebrige Consonanten.

s

s hat verschiedenartige Behandlung erfahren.

1) Es ist meist bewahrt.

2) Häufig verschärft zu sz: mosz 123. ferszen 712. hirsze 3141. gensze 1875. obesz 1180. torsze 2982. yszvogel 2251. Es scheint, als ob diese Verschärfung gern nach r eintrete.

3) Gelegentlich, besonders auslautend, wird s durch z bezeichnet: lufftez 451. huz 257. alz 1168. butterichez 2953. loize 1840. zaffran 1463. zinderstein 4389. — Es ist wahrscheinlich, dass dieses z im Auslaut und Inlaut die spirantische Aussprache des mhd. ȝ gehabt hat.

4) Auffallend ist an einigen Stellen sch für s: wammesch 2658. lusch 2872. rünschen 909. himmelschwurz 3078. heischer 4143. esche 759. geischel 2185.

Ueber hs s. unter h.

j

Es genügt hier zu sagen, dass j in ganz vereinzelten Fällen mit g wechselt: brüge 655, vor e und hinter einem Umlaut.

w

Der einige Male vorkommende Gebrauch eines u statt w ist nur graphischer Art und von keinerlei Bedeutung. Für wu, besonders vor folgendem l, findet sich meist nur w geschrieben*: wlf 2951. wlle wurtz 605. wlbracht ding 1837.

m

m ist ebenfalls bewahrt. Es wechselt einige Mal auslautend mit n: kriesen 1453; sowie auch mit dem verwandten b: sebede 578. mb wird gern zu mm assimilirt: wammesch 2658. drumme 4851. mm wird einmal zu mpm in verdampmen 1555.

* Eine Eigenthümlichkeit, die sich in vielen Glossen jener Zeit findet, auch vor r.

Digitized by Google

n

Bei n genügt es zu bemerken, dass es durch Einfluss folgender Consonanten zuweilen zu m gewandelt ist: remfftelin 1478. vmbekant 2488. nm ist vereinfacht zu m in rechemeister 341.

l

l wechselt einige Male mit r: marmerstein 3035. martersag 1497.

r

r ist durchaus regelmässig.

Die Form widel 3287 ist durch das lateinische vitulus als Versehen zu erklären.

Ich habe hiermit die mhd. Laute und die Schicksale, die ihnen in der in Frage stehenden Hs. zu Theil geworden, im Einzelnen untersucht. Es bleibt mir noch übrig, einige lautliche Eigenthümlichkeiten zu erwähnen, die sich nicht in die vorher aufgestellten Kategorien unterordnen lassen, die ich aber doch als der Hs. eigenthümlich verzeichnen zu müssen glaubte.

In derselben Weise wie gelegentlich mehrere Silben (oder Laute) contrahirt werden, z. B. durch Ausstossung eines h, g* (gēn, gein), wird andrerseits ein einsilbiges Wort manchmal zweisilbig gemacht durch Einschaltung meist eines h mit folgendem e; es findet also eine Art Zerdehnung statt. Vgl. sohem 2865. lyhem 601. biehel 378. mehel 2055. aher 343. glyhet 797. mehere 3184. sahet 4423. wyhene 5266. nahet 4748. glehen 4107. swegerher 4547. bettegewahet 2795. lohet 2921. gehel 1462. hohele 1472. mohen 1575. lahem 3286. Dieses h wurde gewiss nicht gesprochen, sondern dient nur als Trennungszeichen der durch Zerdehnung entstandenen Vocale. — vgl. ferner lielege [dagegen vgl. das Schwinden von h oder g: sietage 3226. verziunge 3222. reinwurm 2945. külecht 4433].

---

* Vgl. auch lipfilde 1992.

Digitized by Google

Zwischen ei, ey und folgendem e wird gern ein g eingeschaltet: eyger clar 115. [reyger 318]. zweiger wibe man 585. meigenblume 267. meiger 5136. kreyge 1946.

Auffallend sind manche vom mhd. abweichende Wortbildungen, besonders bei Adjectiven. Vgl. nüchtig 4546. dursterich 4502. recheliger 5145. schalckete 733. — frewelkeit 5154. — verseriget 3456. Das Praefix her für er in herlabunge 4159. herschreckunge 4679.

Von graphischen Eigenthümlichkeiten seien erwähnt: eym momper 3987, sowie das Erscheinen von ff im Anlaut: ffuterer 3542.

Was lässt sich aus all' den verzeichneten Lautverhältnissen zur Feststellung des Dialectes, dem die Hs. angehört, ermitteln? Diese Frage mag uns zunächst beschäftigen.

Von den angeführten Abweichungen lässt sich zunächst eine gewisse Gruppe als für den geplanten Zweck unwichtig ausscheiden; es sind dies diejenigen Wörter, welche nicht aus dialectischen, sondern aus chronologischen Gründen eine Verschiedenheit vom mhd. aufweisen, d. h. für welche das relativ geringe Alter der Hs. die Erklärung liefern muss. Ich rechne hierher den Wandel von z zu s (ss, sz), von i zu ei, öu zu eu, das Mangeln der Verhärtung von g im Auslaut und so weiter.

Weit wichtiger sind die wirklich dialectischen Eigenthümlichkeiten, zu deren Betrachtung und Untersuchung ich nunmehr übergehe.

Ich fasse zunächst den Consonantismus in's Auge.

Wenige Blicke in das oben aufgeführte Verzeichniss der Lautunterschiede werden genügen, um zu der Beobachtung zu führen, dass eine grosse Anzahl von Wörtern in dieser Beziehung auf niederdeutschem Standpunkte steht, d. h. die zweite Lautverschiebung nicht mit durchgemacht hat, während die meisten andern (zum Theil sogar dieselben an anderer Stelle) den hochdeutschen Standpunkt einnehmen. Am auffallendsten tritt diese Erscheinung zu Tage bei den zahlreichen unverschobenen, anlautenden wie inlautenden p, auslautenden f (geschrieben meist als ff) und an- und inlautenden d. Auf-

Digitized by Google

fallend aber vereinzelt ist ferner das Erscheinen eines alten t für z.

Schon diese wenigen Betrachtungen werden genügen, um der Annahme, dass der Dialect der Hs. zwischen ober- und mitteldeutsch anzusetzen sei, Berechtigung zu geben. [Die vielfachen Entlehnungen aus anderen Hss. haben die Lautverhältnisse nur sehr wenig beeinflusst, können also zu etwaigen Fehlschlüssen keine Veranlassung geben]. Auch der Vocalismus stimmt zu jener Annahme. — Als Hauptmerkmale hebe ich auf diesem Gebiete die folgenden hervor:

Wandel von mhd. â zu handschriftlichem o.

„ „ „ e „ „ i.

„ „ „ i „ „ e.

„ „ „ u „ „ o.

„ „ „ o „ „ u.

„ „ „ (o „ „ a).

„ „ „ (i „ „ u).

An Stelle des tonlosen e treten hier und da dunkle Vocale.

In vielen Wörtern klingt dem Vocal einer betonten Silbe noch ein andrer Vocal (e, i) nach.

Diese Eigenthümlichkeiten stehen aber meiner obigen Behauptung durchaus nicht entgegen. Im Gegentheil, ich finde dieselben fast sämmtlich als mitteldeutsche Eigenheiten angegeben in der mhd. Grammatik von Weinhold.

Darnach schon könnte der Dialect der Hs. sehr gut auf die Grenze von mittel- und oberdeutsch zu setzen sein.

Nach diesen kurzen und allgemeinen Ausführungen soll es sich darum handeln, zu untersuchen, welchem specielleren Theile dieses Grenzgebietes der Dialect der Hs. zugewiesen werden muss.

Erwägt man vorher, dass die Hs. mittel- und oberdeutsche Eigenthümlichkeiten unter einander gemischt aufweist, so ergiebt sich daraus schon die Nothwendigkeit, dass sie einer solchen Gegend angehöre, in welcher sich hd. und ndd. sehr eng berühren, einer Gegend, in der sich Elemente beider neben einander finden, während nach Norden und Süden sich einerseits die ndd., andrerseits die hd. Dialecte

Digitized by Google

abzweigen. Eine solche glaube ich aber am allerersten in dem südlichen Theile des fränkischen und dem nördlichen des alemannischen Gebietes, dem nördlichen Elsass-Lothringen zu erblicken, indem hier die oberdeutschen Elemente, wie sie auch die Hs. bietet, den Vorrang haben, während gleichzeitig eine Reihe von ndd. Eigenthümlichkeiten aus dem Norden durch das Fränkische hindurch sich eingeschlichen hat. Vgl. Weinhold, Gram. St. 7: „Das els. zeigt, obschon im Ganzen alemannisch in Farbe und Ausdruck, Besonderheiten, die an ndd. erinnern und fremde Beimischung voraussetzen, — welche aus der starken fränkischen Einwanderung sich erklären lässt. Vorliebe für d statt t, Aspiration von g, Umstellung von r etc.“

Derartige Vermischungen von entschieden hd., selbst alemannischen mit ndd. Elementen würde ein andrer Dialect als der genannte kaum aufzuweisen haben.

Aber auch noch vereinzelte besondere Eigenthümlichkeiten der Hs. sind ganz dazu angethan, meine Argumente zu bestärken.

1) hs wird gern zu s(s) assimilirt (vgl. osse, weszel). Dies findet sich in els. Mundarten noch heute, wenngleich nicht ausschliesslich hier.

2) h im Auslaut und Inlaut schwindet gelegentlich (schu, sester, nester). Auch dies findet sich in dem bezeichneten Dialecte. Vgl. nester Grimm „Weisth.“ I. 702.

3) Die erste pers. sing. praes. geht auf n aus (sie ist nur einmal belegt in der Form ich gedencken). Dies wird von Weinhold als Characteristicum der Sprache der Moselgegend angegeben.

4) Der sonderbare Uebergang des i in u ist belegt und beglaubigt durch Weisth. I, 759.

5) Durchaus üblich und eigenthümlich ist dem heutigen els. noch die Wandlung des ā zu ō, welche auch, wie gezeigt, in der Hs. eine nicht unbedeutende Rolle spielt.

Aehnliches gilt von dem Uebergang des o in u.

6) Ganz besonders üblich ist dem els. der späteren Zeit der mehrfach erwähnte Nachklang eines e, i etc. nach betonten Vocalen, wofür in Grimm's Weisth. viele Beispiele zu

Digitized by Google

finden sind. Besonders reichlich sind sie in denen der Saar, weniger des Unterelsass. Vgl. II. 45 hait. II. 50 baen. Häufiger nach langen Vocalen, wie auch in der Hs. II. 57 straiff, boiss, groiss, guit. II. 58 laessen, maissen.

Auch der Consonantismus dieser Weisthümer passt zu dem der Hs. Vgl. besonders: I 736 lantlüde neben edelluten. II. 50 dragen, gebieden. II. 51 parchen; vor Allem II. 60 urlauff.

Charakteristica aus den Lautverhältnissen zu ziehen, welche dem els. ausschliesslich eigen wären, wird selbstverständlich nicht möglich sein. Wenn sie dem angesetzten Dialecte nicht widersprechen, wenn andrerseits der Gesammtcharakter des Lautstandes darauf hindeutet, so werde ich berechtigt sein, den nordwestlichen Theil des Elsass oder die benachbarten Gebiete Lothringens als Heimath der Hs. zu bezeichnen.

Mit dieser Annahme steht auch der Wortschatz im Einklang, sowie der Umstand, dass gerade diese Gegend dem Verfasser der Hs. ziemlich genau bekannt gewesen sein muss; ein Theil der geographischen Namen (s. Einleitung) bezieht sich gerade auf diese Gegend und ihre Nachbarschaft, man vergleiche ylle, brusche, metz, colmer, elsatz, lotringer, moszel, triere. Von Straiszbruch weiss er Manches zu sagen, so z. B. über die Entwicklung des Namens. Durch all' Dieses unterscheidet sich Niger Abbas von andern Hss. verwandten Inhalts. Die betreffenden Angaben haben also Anspruch auf Originalität.

Ich bin geneigt, die Gegend zwischen Metz und Strassburg als Heimath der Hs. anzunehmen. Viele Eigenthümlichkeiten des Wortschatzes, die dem heutigen Lothringischen sich vergleichen liessen, bestimmten mich zu dieser Annahme.

Zu der Betrachtung des Wortschatzes gehe ich nunmehr über. Es lassen sich daraus manche Bestätigungen für die Annahme der Heimath der Hs. finden, denn eine Anzahl von Wörtern lässt sich als speciell dem els.-lothr. eigen und sonst nicht belegt nachweisen. Ich habe mich bei dieser Untersuchung streng an Lexer's „Mhd. Wörterbuch" gehalten, da dieses (abgesehen von der practischen Handhabung) über den reichsten Wortvorrath verfügt; doch sind auch andere

Digitized by Google

Lexica zur Vergleichung herbeigezogen. Wörter und Bildungen, die bei Lexer fehlten, glaubte ich um so mehr verzeichnen und hier anführen zu müssen. Manche allerdings werden auf Irrthum (Verschreibung, Verlesung) beruhen. Andere sind mir von competenter Seite als noch heute in der Sprache Elsass-Lothringens existirend nachgewiesen worden.

Die in Lexer's Wörterbuch fehlenden Wörter sind mit † bezeichnet.

---

163. gritiger. Nach Martin „Strassb. Stud." I. 381 fgg. ist dieses Wort mit seiner Sippe auf das Elsass, ja Strassburg und dessen Umgebung beschränkt. Auch in „Niger Abbas" hat es die Bedeutung geizig. Es findet sich mehrere Male; vgl. ergritiger 979. gritickeit 425.

221. † winckete. In dieser Form nirgends belegt. Es liegt vielleicht Verschreibung vor für winckelete, eine Form die sich unschwer erklären liesse, da die Endung -ete häufig in der Hs. auftritt.

309. † weremeister. Diese Glosse fehlt auch anderen Hss. Es liegt offenbar Verschreibung vor für wercmeister.

313. † bubenmeister.

323. † sabel (= sant). Dieses Lehnwort ist in der heutigen Sprache Lothringens (speciell Falkenbergs) noch gebräuchlich in der Form sapel; besonders die Combination sapelkhul.

324. † liethage. Dieses Wort fehlt ebenfalls in Lexer und Diefenbach. Der zweite Theil scheint mhd. (nhd.) hagen zu sein, wozu das in Klammern stehende h (herba) passt.

339. † wolfesasele. Andere Hss. haben wolfesasche.

402. † ostrenne. Die entsprechende lateinische Glosse astrolatiga ist ebenfalls auf „Niger Abbas" beschränkt. In der deutschen Glosse ist jedenfalls ein Lehnwort aus dem Lateinischen zu erblicken.

463. † mytouwe. Jedenfalls Schreibfehler für myltouwe.

537. † ferst. Obwohl auch die übrigen Hss. abweichen, hat die Glosse doch Anspruch auf Richtigkeit. Das Wort gehört zu dem nhd. farren und kommt in der Form fârs't* noch heute in elsässischen Mundarten vor.

---

* s' soll den vor t zu sch gewordenen s-Laut darstellen.

Digitized by Google

546. † nüsch schüffel. Entweder liegt Verschreibung vor für misch, die sehr erklärlich wäre, oder nüsch entspricht mhd. nuosch (rinne). Dass uo gelegentlich durch ü wiedergegeben wird, ist oben gezeigt worden.

593. † hertocke schiff. Ueberall unbekannt. Die Glosse hat ndd. Gepräge.

619. † bolander (für lat. bolandus). Die Form ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch die lateinische Glosse verursacht.

645. † goltdûmeblech. In einigen Glossaren findet sich guldein blech. Vielleicht sollte es heissen goltdinne blech. Die Combination td kann nicht verwundern, vgl. ketdin 918. altder 246.

733. schalckete. Lexer belegt schalekhaft, schalkbaere. Die Form schalckete lässt sich sehr gut als Alsatismus erklären, da im els. die Adjectivendung -et(e) = eht ziemlich häufig ist. Vgl. Nr. 221.

928. † bomgart hütte. Vgl. damit Gloss. 40: banwart hütte. Diese Form ist ziemlich geläufig; sie findet sich im heutigen els. als bangart. Vgl. auch Goethe, Ephemerides, hg. von Martin St. 24. Dazu passt die obige Form.

659. † brûnor duch. Auch die lat. Glosse bruuentum stimmt nicht zu der der übrigen Hss.: brunetum. Als deutsche Glosse findet sich dort brunatuch. brunät findet sich auch bei Lexer. Es liegt demnach wohl Verschreibung vor für brunatduch.

744. † siegekorff (= seichkorb).

846. † sczarmeney. Diese eigenthümliche Form ist wohl auf romanischen Ursprung zurückzuführen. Zu Grunde liegt dann frz. char (chair), in Verbindung vielleicht mit menue (= gehacktes Fleisch); das entspricht der Bedeutung der Glosse.

990. † kümpe. Die Form passt zu dem von Lexer belegten kumpf: nicht aber die Bedeutung.

1098. † sure wurm.

1176. † hitzerkorner. Die anderen Glossare haben ähnliche Formen (hiczkörner).

† zindelbast. Vgl. nhd. Zeidelbast. Ist an das mhd. zindal zu denken?

Digitized by Google

1288. † sûnemacher; so auch im Voc. teut., worauf Diefenbach hinweist.

1298. † wust, ertberstat. Andere Gloss. haben west(e).

1367. † kreger off eyme helme; kreger bezeichnet hier die Spitze auf dem Helme, vgl. Diefenbach helmspitz etc. Verwandt ist vielleicht damit das nhd. kragstein, was einen hervorstehenden spitzen Stein bezeichnet.

1438. † omat. So auch im Gloss. Nr. 40. Die lat. Glosse cremium lässt darauf schliessen, dass es so viel wie ausgebratener Speck sei. Möglicherweise ist es das mhd. uomet, üemet, welches zweitgemähtes Heu bezeichnet.

1488. † boppe. Vgl. damit das els. paupe, ein Scheltwort.

1621. † müsvinger. Ist damit der Finger, mit dem besonders gegessen wird, gemeint? Es ist demonstratorius, der Zeigefinger.

1654. † irregande (= Umweg). Es fehlt auch anderen Glossenhss. Vermuthlich übersetzte der Glossator das Adjectiv devius (in der Form des Neutrums).

1785. wydemit. In dieser Form fehlt das Wort bei Lexer; es findet sich bei ihm wideme.

1857. † gerremerre. Es finden sich bei Diefenbach Formen wie germarun.

1936. eser. Scheint besonders im els. üblich gewesen zu sein. Es findet sich selten belegt, vgl. Strassburger Chronik (Deutsche Städtechronik 8); doch vgl. auch Düringer Chr.

2015. † bulse. „Niger Abbas“ und Voc. Nr. 40 stehen hier vereinzelt. Sollte Verschreibung vorliegen für hulse (faba lupina)? oder ist es gleich bulze (s. Lexer bolz), Brei, zu setzen und gehört noch zur vorigen Glosse (fabarium)?

2095. † remtze, (fensterholtz. Das Wort findet sich noch heute im lothr. in der Form ke-rems mit der Bedeutung Randeinfassung eines Schrankes. Im els. (kräms) hat es die Bedeutung: Eisengitter vor einem Fenster. — Vgl. Geräms in Goethe's „Wahrheit und Dichtung“ zu Anfang des ersten Bandes.

2166. † trasen. „Niger Abbas“ steht vereinzelt da. In anderen Hss. findet sich tradel, wozu es wohl gehören wird.

2210. † padelburne. Geht mit der Form podel burne (Gl. 40) auf Heinrici Summarium zurück (s. Diefenbach).

Digitized by Google

2351. (†) gib. Ob eine Verderbniss der gebräuchlichen Form gips vorliegt, oder gib als solches vorkommt, lasse ich dahingestellt.

2662. † hegeschiff.

2718. † gebleit stecke.

2729. † dudistel. In vielen Glossarien in der gleichen Form belegt.

2730. † brockete. Diese Form ist sonst unbekannt. Dagegen findet sich noch jetzt in Falkenberg das Wort prokel, dessen Bedeutung sehr gut zu der lateinischen Glosse und den Glossen anderer Hss. passt (prokel bedeutet dicke Milch). Vielleicht liegt Schreibfehler vor für brockele. Möglich auch, dass brockete als Participium von brocken mit Unterdrückung der Vorsilbe -ge aufzufassen ist.

2732. † screlle. Die Form weist hin auf schrelle, das Heimchen. Es steht in der Hs. neben türrich, dessen Bedeutung ebenfalls dunkel ist.

2760. gedäne. Der Bedeutung nach zu dem von Lexer belegten getaene nicht passend; dieses bedeutet Gestalt, Benehmen.

2819. (†) maltzickeit. In dieser Combination bei Lexer nicht belegt; er hat malzen hus (Königshofen). Auch die anderen Hss. haben obige Form nicht. Diese hat indessen entschieden Anspruch auf Richtigkeit. Vgl. die Wortsammlung in Wackernagel's „Armer Heinrich" St. 175.

2895. † garsitz.

2923. glende, gegenüber glinsecht der Hs. Nr. 40, welches glühend bedeutet. Vielleicht gehört glende zu dem später vorkommenden glindecht (2713). Vgl. auch glinden (gleiten) bei Lexer.

3002. † jüffelich. Diese Form ist „Niger Abbas" eigenthümlich. Dagegen belegt Lexer jûfkint (mit der Bedeutung: alberner Mensch). Ferner vgl. Bartsch, Colmarer Liederhs. p. 81: ein juff von St. Peter und Germ. 3. 311 iauff.

3118. † orlyese, gegenüber ornfel und ähnlichen Formen der übrigen Hss.

3353. † müse netzote (eine Krankheit). Vgl. sucht von raczen (Dief. Nr. 29). Die Form netzote habe ich nirgends gefunden.

Digitized by Google

3531. † sliethe.

3551. † serre. Dieses Wort, obwohl auf „Niger Abbas“ beschränkt (vgl. z. B. Voc. Nr. 40 werre) und bei Lexer nicht belegt, hat dennoch Anspruch auf Richtigkeit. Es findet sich verschiedentlich in Grimm's Weisth. in der Bedeutung Schloss. (Vgl. Saar II, 18 „ein stunt von der serre“).

3564. † fintzeler. Voc. Nr. 40 hat snitzeler.

3643. † pasteige.

3726. † schelete. Vgl. scheelet, schelze bei Dief.

3744. sterbotte, während andere Hss. sterbende etc. haben. Obige Form scheint besonders dem els. eigen zu sein. Sie findet sich in der Strassb. Chronik verschiedentlich z. B. St. 120.

3842. pfosse rude. Vgl. pfropf ruote.

3977. momper. Auch diese Form scheint dem els. geläufig zu sein (= Vormund).

4120. † rieth. Sonst nirgends belegt. Liegt vielleicht Verschreibung vor für rath = rad?

4370. loubrad (= Laubhüttenfest). Lexer verweist auf Germ. X, 115, wo die Bedeutung der Glosse erklärt wird.

4603. vngekonet aher. Jedenfalls Schreibfehler für vngekornet, was andere Glossare thatsächlich aufweisen.

4630. † warp garn. In dieser Verbindung ist die Glosse nicht belegt, dagegen warff = Drehung (Lexer), wozu obige Form jedenfalls gehört.

4945. † tripe. Ist im els. sehr gangbar.

4987. † sprehe. Vgl. niederl. spreuwe.

5047. † engerer. Lexer verweist wegen der Bedeutung des Wortes enger auf Frisch I. 227, nach welchem es der beladene Bauernwagen ist. Dazu passt die Bedeutung von engerer (Fuhrmann).

5145. recheliger. Die Glosse hängt wohl mit rache zusammen und bedeutet soviel als zur Rache geneigt, (vgl. damit die Bildung dursterich 4502).

Berichtigungen. Seite 7 Zeile 12 v. o. lies: vel raro statt velraro. Seite 17 Zeile 15 v. u. lies: schachzabel statt schazabel. Seite 18 Zeile 11 v. u. lies: pferdes statt perdes. Auf derselben Seite Zeile 16 v. u. lies: luterdranck statt luterdrank. Seite 19 Zeile 6 v. o. lies: 4584 vmberhafftiger statt 4582 vinberhafftiger.

Digitized by Google

UEBER

EINE IN STRASSBURG 1720 ERSCHIENENE ANEKDOTENSAMMLUNG IN VERSEN.

Im Besitz des Antiquariates von Karl J. Trübner befindet sich gegenwärtig: 'Der | Neu-entsprungene | *Sauer-Brunnen*(roth) | Zur | Aufmunterung der Gemüther | Wieder | Die gefährliche und höchstschädliche | *Melancolie*(roth) | Oder | Fünfftzig auserlesene | *Contes*(roth) | Mit hin und wieder beygefügten | *Kupffern*.'(roth) — Auf einem angeklebten Papierstreifen steht 'Strassburg 1720.' Auf die Vorrede (XXII S.) und den Text (240 S.) folgt noch ein Register. Das Format ist klein 8°.

Das Buch ist keine besondere Zierde der elsässischen Litteratur, aber characteristisch für seine Zeit. Als Vorbild, teilweise auch als Quelle dienten dem Dichter Lafontaines Contes; von deutschen Dichtern citiert er Canitz. Aber sein plumper Ausdruck, sein mangelhafter Vers lässt die Lüsternheit des Inhalts nur um so widerwärtiger erscheinen. Auch scheint sein Werk in alter Zeit wenig und in neuerer gar nicht bekannt geworden zu sein: keine Litteraturgeschichte nennt es. Der Titel erinnert an den alten, schon von Bebel in seinen Facetiae 1508 (Wackernagel Lit.gesch. § 107, 44; vgl. auch § 100, 33) geübten Gebrauch derartige Lectüre als für Badegäste besonders geeignet zu bezeichnen. Die Kupfer (mit dem Titelbild 8) sind künstlerisch componiert, aber sehr lasciv.

Digitized by Google

Aus der apologetischen Vorrede möge der Schluss hier mitgeteilt werden.

'Hactenus de internis hujus Opusculi: Was itzt die Redens- und Schreibens-Art/ derer ich mich in diesen Erzehlungen bediene/ betrifft/ so gestehe ich gantz frey/ dass man keine Accuratezza der Teutschen Sprach hierinnen suchen muss. Die Vorstellung ist burlesque und possierlich/ warum solte die Kleidung nicht auch etwas Arlequinisch oder Scaramouchisch dreinsehen? Prächtige und auf Capellanischen Steltzen einhertretende Expressionen haben hier keine Statt finden können/ weil das Argument zu niederträchtig und zu gemein war/ desswegen hat man sich mehr beflissen/ die Sachen nur nach der Natur und nach dem eingerissenen Wörter-Gebrauch auszudrucken. Auch hoffet der Autor, dass man ihm verzeihen werde/ wann er des Orts und Lands Redens-Art folget/ wo sich derselbe aufhält.

Hanc veniam damus, accipimusque vicissim.

Sie werdē dieses uns vergeben/

Wir wollen ihnen auch gern zu gefallen leben.

Es ist noch nicht ausgemacht/ wo man am besten Teutsch redet oder schreibet/ und würde die Stadt oder Provintz sehr hochmüthig und verwegen seyn/ die sich dieser Praerogativen anmassen wolte. Ueber das hab ich ganz und gar nicht uniform und gleichlautend geschrieben/ um so viel mehr weil die Dictatores der Orthographie und der Ortholalie noch nicht übereingekommen: Wegen dieses noch immer währenden Bürgerlichen Krieges hab ich mich nicht darum bekümmert ob ich *ward* oder *wurd*/ *fund* oder *funt*/ *schwomm* oder *schwamm*/ oder gar *schwumm*/ *konte* oder *kunte*/ *umsonst* oder *umsunst* setzen solte; habe demnach unterschiedlich gebrauchet/ was mir gefallen und was bisweilen zum Reimen sich geschicket. Noch weniger hat mir dieses einen Scrupel in den Weg geworffen/ wann ich *viel* und *fiel* rythmisiren solte. Man ruckt es zwar den Franzosen für/ dass sie sich einer solchen Freyheit bedienen/ aber meines Behaltens thut man ihnen Unrecht/ es ist genug/ wann man nur seine Gedanken schön/ nobel und sinnreich ausdrückt. Griechen und Lateiner haben ihrer Art nach auch ihre Licentzen gehabt.

Digitized by Google

Damit gehab dich wohl/ geneigter Leser/ in Erwartung dass einige neue/ oder neualte Contes auf diese itzund anpraesentierte folgen werden."

Dieser letzte Abschnitt ist bei Weitem der interessanteste Theil der ganzen Vorrede. — Es gab freilich eine Gegend, die den Anspruch machte, für deutsche Sprachrichtigkeit massgebend zu sein: die obersächsische Landschaft mit Leipzig als Mittelpunkt. Diese Meinung stützte sich auf die Autorität Luthers und wurde später noch gestärkt durch die Thatsache, dass die bedeutendsten Stilisten der vorclassischen Zeit, Gellert, Rabener, Lessing ihrer Heimat nach eben das speciell meissnische Sprachelement in den Vordergrund rückten. So hat es das 17. Jahrhundert hindurch und im achtzehnten unangefochten gegolten, bis 1782 Wieland in einer eigenen Abhandlung über die Frage: was ist Hochdeutsch? dieser ebenso anmassenden als irrigen Anschauung entgegentrat und zum ersten Mal den jetzt allgemein angenommenen Satz durchscheinen liess, dass die deutsche Schriftsprache überhaupt an keinem Orte und in keinem Gaue zu Hause ist, sondern dass sie eine allgemeine, von allen Gliedern gleichmässig gepflegte Mundart bildet, die Jeder mit Schönheit sprechen kann. — In dem schwankenden Gebrauch des Präteritums starker Verba stimmt unser Autor mit dem hervorragendsten Grammatiker des 17. Jahrhunderts, Schottel, überein, der in seiner „ausführlichen Arbeit von der deutschen Hauptsprache" (1663) noch vielfach doppelte Formen verzeichnet, trotz seinem Grundsatze, dass die Grammatik die Sprache regeln müsse. Erst Gottsched in seiner „Grundlegung einer deutschen Sprachkunst" (1748) hat eine schärfere Scheidung des Gebräuchlichen vom Veralteten durchgeführt.

Es darf, nachdem der Verfasser in der Vorrede bekannt hat, er folge des Ortes und Landes Sprachgebrauch, wo er sich aufhalte, uns nicht befremden, im Texte selbst auf zahlreiche elsässische Idiotismen zu stossen, ganz abgesehen von den eben besprochenen Präteritis und Flexionen wie: *kieff*, *kieffe*, Ind. Prät. zu 'kaufen', pag. 100, 179; *mächte*, Conj. Prät. zu 'machen', pag. 209 u. ö.; *geloffen*, Part. Prät. zu 'laufen', immer so; *gezunden*, zu 'zünden', pag. 239; *wilt*,

Digitized by Google

willst, pag. 37. 104; *geschicht.* geschicht, pag. 60. 227. — Wir geben die Ausdrücke in alphabetischer Reihenfolge wieder, als kleinen Beitrag zu einem zukünftigen elsässischen Wörterbuche.

abkappen, abfertigen, abtrumpfen:

Denn ihm war die Gedult entrissen
Als ihn der Bursch so abgekappt. pag. 25.

(Vgl. Grimm, Wörterbuch I, 59).

anderst, anders. 36. 51.

ansohlen übtr.:

Ein Jüngfergen von achtzehn Jahren/
Ward einem Manns-Bild angesohlt. 211.

anstechen intr., 1) dahertrollen:

Belzebub!
Der du vielleicht in dieser Stub
In einem Mauss-Loch liegst verkrochen/
Komm/ aber munter angestochen. 21.

Kommt der/ dem sie sich doch versprochen/
So blind bey ihr hier angestochen. 231.

2) anbrechen:

Der bunde Frühling stache an. 203.

(Wörterb. I, 477. 478; vgl. 'stechen').

Asp, Espe: Bebeten wie Aspen-Laub. 111.

ausgekrattelt, ausgespreizt. 98.

(Zu 'gratteln' die Beine spreizen, davon Subst. 'grattel' übertr. gespreiztes Wesen, Dünkel).

bachen Ind. Prät. 'bachte', Part. Prät. 'gebachen', backen. 14. 172. 173. 175.

Banck Masc., die Bank. 15. 154.

balgen, schelten. 84. 100.

Beck, Bäcker. 83.

belägern, belagern. 220.

bissen übtr., locken, winken:

Dar bißte sie dem Herren klahr/
Er solte wieder zu ihr kommen. 163.

(Wörterb. II, 46).

bonpournickeln, geringe Speise vorsetzen:

Digitized by Google

Nun durffte er nach den Artickeln
Nicht dem Gesind stets *bonpournickeln*/
Und musst am Sonntag nur allein
In dem Genuss vom Fleisch was seyn. 131.

Brid, Brigitte. 92. 94. Diminutiv *Bridel*. 97. 98.

Butz, Popanz, Teufel: Butz Beltzebub. 37.

So gar schwatzt er ihr von der Höllen/
Wo sie sich würd zuwider stellen
Und dass das Ungehorsam hier
Gleich stehend zu dem Butzen führ. 121.

däppeln, sanft klopfen, streicheln:

Es stürtzten ihm die Zecken ab
vom sanften Däppeln so er gab. 154.

Donner Fluchwort: Der Donner ist krauss wie zuvor. 40. Zusammensetzungen: Die Donners-Lieb 91. Donners-Kammer. 108. Donners-Possen. 129. Das Donners-Mädgen. 148. (Vgl. Hagel.)

durch diss, um dessentwillen. 6.

Dütteln Plur., Brüste. 215.

einsmals, plötzlich, auf der Stelle. 80. 174. 180. 194.

Fassnacht, Fastnacht. 33.

förchten, fürchten. 28. 66.

Fräntzel, Fränzchen. 45. 46.

fürn, vorjährig:

Und musste vor den fürnen Wein
Mit neuer Leur zufrieden seyn. 150.

(übh. abgelagerter Wein; Wörterb. III. 1675—77).

Fürtuch, Schürze. 152.

Gauch Schimpfwort. 29 u. ö.

geheyen, 1) werfen:

Ein guter Lugen nutzet mehr
Als der verhassten Wahrheit Ehr
Und alles in- und ausgeheyen
Seind endlich keine Hexereyen. 11.
(Alles drunter- und drüberwerfen.)

2) stören:

Das Weibgen mochte hust- und speyen/
Er liess sich nicht davon geheyen. 85.

Digitized by Google

Geschähre, umständliches Wesen, Scherererei. 175.
Geschmier, Bestechung:
Kurtz um die übliche Gebühr
Und sonsten hier und dar Geschmier/
Der Lehrer Händen eingepräget
Ward ihm der Titul beygeleget. 114.
Gosch, Maul (grob), Grimasse:
Und machte wahrlich eine Gosch
Wie des Aesopus Fabel-Frosch. 223.
Gran, Krahn, Zapfen an der Kelter zum Auslassen des Weines:
Der Mahler aber als ein Mahler
Hiengs Maul gern immer an den Krug
Und hatte doch nicht Gelds genug
Am Gran den Vorlauff zu bezahlen. 27.
(Wörterb. V. 2018. 2022.)
Grossel, Grossmutter. 205.
Grüben Plur., ausgebratene Fettstückchen, Grieben. 131.
Guchs, Antheil an einem Bergbau, Kux:
Der Guchsen-Schaffner Voriflamb. 237.
(Wörterb. V, 2911 ff.)
Haber, Hafer: andern Haber schneiden,
mit fremdem Kalbe pflügen. 74.
Habermann, nach seinem Verfasser so benanntes Gebetbuch:
Durchblätterte den Habermann/
Und wischte seinen Unrath dran. 152.
(Wörterbuch. IV, Thl. II, 84).
Haffen, Topf, Hafen. 119.
Hagel Fluchwort: Geh/ Hanss/ dass dich der Hagel! 95.
Potz Hagel! 142.
Das in der Brüh gesottne kame/
So bald er selbiges wahrnahme
O/ hat er einsmals ausgethurniert/
Ich will den Hagel fricassirt. 174.
Zusammensetzungen: in dem Hagels-eilen. 117. Hagels-Eltern. 55. Hagels-Freuden. 107. Hagels-Frau. 128. 136. Hagels-Gauch. 29. 162. Hagels-Knecht. 59. (Vgl. Donner.)
Hänbühn, Heuboden. 142.

Digitized by Google

haussen, draussen. 15.
Heitzel Neutr., Ferckel. 157.
der *Herr*, der Herr Pfarrer. 236.
hirnen: Die Herren Magistrats-Personen
Mit den damastenen Matronen
Besassen gleich die ersten Ort.
Dann gieng es in dem Rang so fort/
Wiewohl ein mancher Raths-Herr hirnte/
Mit Zähnen knirschte/ sich erzürnte/
Dass man das Recht der Pfaltz verletzt
Und ihn nach keiner Form gesetzt. 48.
Hoff, Hoff. 23.
hucken, hocken. 149.
hutzeln, hüpfen: Und hutzelte dass man bey nah
Ihr mehr/ als selbst der Eh-Mann sah. 140.
(Wörterb. IV. Thl. II, 1847).
Irrt Fem., Zeche. 84.
just Adj., passend, angenehm.
Karch, Karren. 153. 154. 228.
Kapp übtr., Ohrfeige, Kopfnuss. 182. (Vgl. abkappen.)
Ketzer Schimpfwort: Das Ketzers-Ding. 39.
Kläuel Plur. *Kläueln*, Knäuel. 217.
klecken, genügen:
Versichert/ sprach der Flegel wieder/
Bey funffzig Thaler klecken nicht. 81.
(Wörterb. V, 1056).
Kluppen, Klumpen, Knäuel: Der Kluppen Garnes wurden viel. 150.
Kosten Sing. Masc., der Aufwand. die Kosten. 81.
krammen, krallen, krauen. 166.
kratteln, brummen. 32.
Krattler, Brummbär, Nergler. 182.
kriegen, erlangen. 11. 63. 148.
Leinwad Masc., Leinwand. 204.
Leich übtr., Leichenbegängniss. 96.
letzt, zuletzt. 2. 16. u. ö.
Leuer, Leur, Tresteraufguss, Piquette:

Digitized by Google

Don Ponzio mit seinem Nahmen
Ob er schon bey der Leuer-Maass
Nurs leidige Commiss-Brod frass. 12.
Und musste vor den fürnen Wein
Mit neuer Leur zufrieden seyn. 150.
Und löschte seinen Durst vorher
Mit etwas Gut-Leur ohngefehr. 181.
(Wörterb. VI, 835).

Logel, Fässchen. 31.

Lugen Sing. Musc., Lüge. 2. 11. 49. 64.

mein adv. Imp., traun:
Mein lass dich nicht so sehr betriegen. 65.
Vater/ mein
Da kömmt ihrs Spiel ganz zu verhindern. 95.

Mensch Neutr., Weibsperson. 24. 56.
Ein frisches Mensch von zwantzig Jahren. 68.
Plur. 'Menscher' in üblem Sinn. 199.

mittel Adj.: So leidet fast kein armer Sünder
Im mittlen Foltern vor dem Schinder. 9.

Mucken — Schank, Buffet. 15. 18.

Mutzen Masc., Wams. 236.

Nachtes — Zeit. 54.

Nahmen, Schimpf. 29.

Nesel, Abkürz. v. Agnes. 202.

Rang, Wendung:
Die Madame hat den Rang genommen
Nun von der Thür bis zum Camin
spatzierete sie vornen hin. 195.
(zu 'renken'; wenn nicht aus franz. *prendre le rang*).

räss, scharf, gesalzen: Wein/ Brod und Käss
Und dieser letzte trefflich räss. 24.

Rauch — Schupff Fem. übtr., Rauchpfeiffe. 240. (Schupff, Schöpfkelle).

Reppss, ?: Ihm seinen grimmen Durst zu brechen.
Musst man ihm einen Reppss anstechen. 181.

*Saffermen*t, Sacrament:
So schwur der Baur zu Saffermenten. 152.
Potz hundert Saffermen! 156.

Digitized by Google

Saládel, Diminut. zu Salad. 96.
satt, genügend: ... das zwey zerstreute Stieffel hatt'/
Dann diese beyde sah er satt. 225.
Schanck, s. Mucken — Schanck.
schicken reflexiv, sich anschicken. 8.
Schilcken, Schiltigheim:
Der bunde Frühling stache an/
Die Frau schien unserm Brillen-Mann
Stets lieblicher/ stets mehr vollkommen.
Sie ward nach Schilcken mitgenommen/
Gefüllt Gebratens und Salad/
Der Schmauss bis an die Thor-Glock spat/
Da unser Paar meist erst gegangen/
Wann man zu trommeln angefangen/
Und auch der Hanss vom Strich halb lahm
Die Bassgeig auf den Rucken nahm. 203.
schlecht, schlicht, entschieden:
Sie bleibt bey ihrer Meynung schlecht/
Sie hab in allen Sachen recht. 99.
schmählen, schelten. 53. 173. 198. 218.
schnauffen übtr., schlafen (grob). 9.
Schnupptuch, Schnupftuch. 20. (zu 'Schnuppen', Schnupfen.)
Schooss Fem., der Schooss. 53.
schuck, Interj. des Schauerns:
Komm/ Komm/ so rieffen beyd ihm zu
Schuck/ Schuck . . 235.
Schupff, s. Rauch-Schupff.
seit, unterdessen. 115.
seither, seit: Seither einem halben Jahr. 78.
Sigrist, Küster, Sacristan. 113.
Spätter: Er schählte niemals seine Rüben/
Er wärmte die verbliebne Grüben/
Er schrieb die Spätter alle auf/
Er bracht den Gassen-Mist zum Kauff. 131.
spintisieren, grübeln. 227.
Spiss, 1) Bratspiess, 2) übtr. in obscöner Bedeutung. 86.
stechen, trollen: Sobald der Abend angebrochen
Kam unser Schultz zurückgestochen. 121.

Digitized by Google

streng, angestrengt:

Nun so erhohle deine Glieder
Von deinem strengen Mahl-Werk wieder. 76.

Stumpen, Rest, Stumpf: Mit einem guten Stumpen Licht. 98.

Taffel, Gemälde, Bild. 27. 60.

Tremmel, Klotz, übtr.:

O! dacht er wachend/ dörfft ich hoffen
Dass er sich stern-blind voll gesoffen
Und so der Tremmel ohngefehr
Die Nacht zu nichts capabel wär? 6.

überwiessen, seiner Sache gewiss. 178.

überzwerg, überzwergs, überzwerges, quer, querüber. 9. 44. 113. 224.

uneben, unpassend: Nicht uneben
Hast du mir einen Rath gegeben. 173.

Unger, Ingwer?:

Bring uns die Schnepffen stracks hervor/
Fang sie und brate sie in Ungern. 18.

verhagelt, drunter und drüber:

So giengs in seinem Haus indessen
Verhagelt zu und sehr vermessen. 43.

(Vgl. Hagel.)

Verspruch Masc., Versprechen. 28.

vor, für; sehr häufig.

Vorlauff, der erste Wein beim Keltern. 27. (Vgl. Lexer, mittelhochd. Handwörterb. III, 473; s. Gran.)

Wadel, 1) Schwanz, Wedel. 31. 2) Schleppe. 194.

wertzig Adv., wahrlich. 217.

wischen, schlüpfen:

Da wischt mit lauter Blitz hervor
Der Reichthums-Teufel Belfegor. 37.

Zugleich er untern Hauffen Mist
Mit seinem Füsse Paar gewischt. 117.

Sie wischet aus der Schling behend. 136.

wöllen, sieden:

Und hat ihm alsbald hingestellet/
Was sie vom Karpffen blau gewöllet. 174.

Digitized by Google

Wütend-Heer:

Nun vor der Stadt lag ein Gemäuer/
Wo man Gespenst und Abend-Feuer
Unds Wüthend-Heer in Achtung nahm/
Wohin noch Hirt/ noch Heerde kam. 177.

Zeck Masc., Krätzmilbe. 154.

Zeug Masc., Wäsche:

Den brachte man in einen Trog
Worin der schwartze Zeug sonst flog. 16.

zu tonlose Vorsilbe = 'zer': *zu*reissen, zerreissen. 28. 135. *zu*stöhren, zerstören. 5. *zu*zerren, zerzerren. 21.

Ganze Sätze in der Mundart finden sich nur im vorletzten Stücke, betitelt: „Die Ohnwissenheit der Sprach". Es handelt von einem bäuerlichen Ehepaar zu Fegersheim, das einen verirrten Soldaten in sein warmes Lager aufnimmt, wofür dem einfältigen Landmanne freilich schlecht gelohnt wird. Er spricht (pag. 236):

Frou/ Frou/ i gloub/ är ischt uff dir/
So sagte er bestürtzt zu ihr
Aus zornig-eyffrigem Bewegen;
Ho ischt jo/ lallte sie dargegen.
He/ sprach er drauf in höherm Thon/
Heyss ihn hero du Bluthur gohn.
Du Norr/ erwiederte sie drüber/
Kon ich denn Wälsch. Mein muntrer Schieber
Fuhr unterweilen ohne Wort
In seiner Arbeit blindlings fort.
Der Mann der Frauen Red erwogen
Sprach: *Wort i wills dem Herren sogen/*
Der Teufel flieh mi/ är wird schon
Ihn heyssen do herober gohn.
Darmit riss er sich aus dem Bette
Als wenn er Feur weiss nicht wo hätte.
Die Hosen und den Mutzen an/
Drauf einen Sprung zur Thür gethan
Haanss/ sprach die Frau mit voller Zungen/
Komm/ nummen/ komm/ er ischt schon hungen.

Digitized by Google

Zusammenhängende Dialektproben vom Ende des 16. Jahrhunderts, wo das Alemannische aufhört, als Schriftsprache zu dienen, bis zur Wiedererweckung des Volksliedes durch Herder sind recht selten. Einige schweizerische, meist Flugblätter satirisch-polemischen Inhalts, hat Titus Tobler gesammelt und herausgegeben (St. Gallen 1869); Elsässisches gewährt Moscherosch. (S. Götzingers Einleitung zu seiner Hebelausgabe, Aarau 1873). Aus weniger bekannten Schwänken in Poesie und Prosa, Zeitungen etc. jener Zeit könnte jedenfalls noch Dieses und Jenes gewonnen werden.

Adolf Socin.

MISCELLEN.

1. Zu Murners Biographie. Martinus Frecht an Bucer. dat. Heidelberg XXI febr. 1530. (Simmlerische Sammlung zu Zürich; vgl. Grüneisen Manuel S. 148; für mich freundlichst abgeschrieben von Prof. Dr. J. Bächtold).

— — „De Murnarro autem quid? Nunc nuper is hinc denuo soluit a Principe ut audio, honorifice dimissus — redieritne rursum incertum est. Fertur hic a Principe illum accessitum fuisse, ut suum de effodiendo quodam thesauro prope veterem arcem Principis latitante consilium daret. Quam rem stultam, ut sapienter stulti aliqui celarent, satis ineptum praetextum quaesierunt, huc vocatum scilicet Murnarrum, ut in iure civili profiteretur Monachus. Si nostras instituimus res, ut cum benedictione rem augeri partamque tueri nesciamus, conuertamur ad ineptias plus quam gentilitias."

2. Der alte Druck der Murnerischen Mühle von Schwindelsheim (Str. Std. II, 1 ff.) befindet sich noch in einem Exemplar auf der Stadtbibliothek zu Colmar.

3. Ein Autograph Fischarts, auf welches mich Herr Oberbibliothekar Barack gütigst aufmerksam gemacht hat, ist in folgendem Buch der Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg (Cimelienschrank) erhalten: COSMOGRAPHIA | PETRI APIANI PER GEMMAM FRI | SIVM APVD LOVANIENSES MEDICVM ET MATHE|MATICVM INSIGNEM, IAM DEMVM AB OMNIBVS VINDI | cata mendis, ac nonnullis quoque locis aucta, et annotationi-|bus marginalibus illustrata. Additis eiusdem argumen-|ti libellis ipsius Gemmae Frisii. | (Globus.) | COLONIAE AGRIPPINAE, | Apud Haeredes Arnoldi Birckmanni. | cIↃIↃLXXIV. Zu beiden Seiten des Globus oben steht Jove Fovente-Generatur Minerva und neben dem Druckort J. Fischart — Mentze (*-r* ist beim Beschneiden weggefallen, dagegen schwerlich ein *genant* oder *dictus*). E. M.

Digitized by Google

DIE KUNSTAUSDRÜCKE DER MEISTERSINGER.

VON OTTO PLATE.

EINLEITUNG.

Karl Goedeke hebt verschiedentlich mit Recht hervor, dass in der deutschen Litteraturgeschichte der Meistergesang noch immer nicht genügend gewürdigt worden ist. Vorzüglich aber fehlen zusammenfassende Arbeiten über die Meistersinger und einzelne Gebiete ihrer Kunst. Mehrere — besonders frühere — Arbeiten haben sich damit begnügt, eine ältere Quelle durch Auszüge der Vergessenheit zu entreissen. Auf der andern Seite haben Aufsätze über einzelne Schulen so viele neue Nachrichten und Erklärungen gebracht; an den verschiedensten Stellen ist so reiches, neues Material gedruckt worden, dass es nach so bedeutenden Vorarbeiten an der Zeit sein dürfte, an zusammenfassende Abhandlungen über grössere Gebiete der Litteratur des Meistergesangs heranzutreten. Mehrere bisher unbenutzte Tabulaturen, die bei der vorliegenden Schrift benutzt werden konnten, werden es zugleich ermöglichen, einiges Neue über den Gegenstand beizubringen.

Nächst dem Ursprung des Meistergesangs, über den Jacob Grimm die grundlegende Arbeit schrieb, lenkten bisher die eigenartigen Kunstausdrücke der Meistersinger die lebhafteste Aufmerksamkeit auf sich, und in jeder Litteraturgeschichte erfordert ihre Besprechung einen beträchtlichen

Digitized by Google

Raum. Eine zusammenfassende Behandlung dieser Kunstausdrücke fehlt bis jetzt und soll im folgenden versucht werden.

Eine Unzahl von Notizen, die man an den verschiedensten Orten über diese Ausdrücke findet, ist zu sichten und zu verwerten.

Unter diesen Kunstausdrücken sind jene Bezeichnungen zu verstehen, deren sich die Meistersinger zur Benennung der Einrichtungen in ihren Kunstschulen bedienten und die mit Recht in den Schriften über den Meistergesang von jeher als eine geschlossene Einheit aufgefasst worden sind. Sie zerfallen in zwei Hauptgruppen, die Namen der äusseren Schuleinrichtungen und die der eigentlichen Kunstregeln. Beide Theile sind für die Entwickelung des Meistergesanges von gleicher Bedeutung. Auf beiden Gebieten werden die Namen zu so feststehenden Bezeichnungen, dass man sie sehr wohl als Kunstausdrücke bezeichnen kann. Es wird sich bei der Besprechung jener Ausdrücke von selbst zugleich eine vollständige Darstellung der Schuleinrichtungen und des Inhalts der Tabulatur ergeben, so dass diese Abhandlung im Wesentlichen auch jene Gegenstände erledigen wird.

Den ersten Hauptteil werden also die äusseren Einrichtungen der Schule, ihre Mitglieder, Gebräuche u. s. w. einnehmen, den zweiten alles, was sich auf die Dichtkunst selbst bezieht, die Liedergattungen und die eigentlichen Kunstregeln.

Die hier benutzten Quellen sind vor allem die Tabulaturen. Die älteste vorhandene Tabulatur ist: „Der Schuelzetel zw Nürnberg“ von 1540, gedruckt durch F. G. W. Hertel im Zwickauer Gymnasialprogramm von 1853—54.

Eine Erklärung und Erweiterung dieses Schulzettels durch Hans Glöckler bietet die Dresdener Hs. M 6, die hier benutzt werden konnte. Den Titel giebt F. Schnorr v. Carolsfeld: Zur Geschichte des deutschen Meistergesangs 1872 S. 16 an.

Eine spätere Auflage der Nürnberger Tabulatur stand mir gleichfalls zur Verfügung, und zwar in der Dresdener Hs. M 276, geschrieben von Rector Munker († 1787). Archiv f. Lit. III. 52—62. Am Deckel ist ein Zettel eingeklebt, auf welchem steht: „M 285 Ordnung einer löblichen Gesell-

Digitized by Google

schaft der Teutschen Maistersinger in des h. Reichs Statt Nürnberg in dieses Corpus gebracht 1635, mit mehreren Maistergesängen". Alle angehängten Meistergesänge bis auf den letzten, der sich Zeitschr. X. 309 f. gedruckt findet, stammen von Ambr. Metzger. Unten auf dem Deckel ist durchgestrichen M 100°. Den S. V folgenden Titel der Tabulatur findet man genau in Schnorr's Archiv III 52 Ordnung .... bis: verordnete Merckere.

Die zweitälteste erhaltene Tabulatur ist die des Jörg Wickram zu Colmar, im Jahre 1549 verfasst. Der Verfasser nennt seine Schrift gemerckbüch. Sie steht im Cod. germ. 5000 der Münchener Bibliothek und ist eines der Manuskripte, die der grossen Colmarer Lieder-Hs. (ebenfalls in München) beilagen. Einen kurzen Bericht von dieser Tabulatur findet man in v. d. Hagen's Museum II 183 und mit Angabe der Kapitel-Überschriften in den Meisterliedern der Colmarer Hs. hrsg. von K. Bartsch. Bibl. des lit. Vereins zu Stuttgart Bd. 68 S. 2. Herr Professor Martin hat eine Abschrift dieser Tabulatur angefertigt und mir dieselbe gütigst zum Abdruck zur Verfügung gestellt. Sie ist dieser Abhandlung als Anhang beigefügt. Sie enthält 24 Strafartikel, woran sich eine Ordnung, wie auf der Schule gemerkt werden soll, anschliesst.

Auf Wickrams Gemerkbuch folgt die erste gedruckte Tabulatur: Adam Puschmann's: Gründtlicher Bericht des Deudschen Meistergesanges etc. bei Ambrosius Fritsch 1571 zu Görlitz gedruckt. 1584 hat Puschmann sein Werk umgearbeitet und erweitert, Hs. in Breslau. Ein drittes Werk von ihm über den Gegenstand verfasst, als er in Breslau lebte, ist gewissermassen eine dritte Auflage der früheren Schriften; es ist gedruckt durch Nic. Voltzen 89 Bl. Aus den beiden letzten Ausgaben lieferte Büsching einen Auszug in seinem unvollendeten Aufsatz: Der Meistersinger holdselige Kunst, in der Samml. für altd. Lit. u. Kunst. Breslau 1812.

Eine Breslauer Meistersingerordnung von 1598 ist gedruckt in der Zeitschr. Iduna und Hermode II S. 59 ff. Breslau 1813. Dass dieselbe wenig mehr als eine vierte Auflage von Puschmann's Tabulatur ist, wird unten ausgeführt.

Digitized by Google

Zwei andere hier zuerst benutzte, sehr vollständige Tabulaturen gehören zu dem Nachlass der letzten Ulmer Meistersinger, den dieselben 1839 dem „Ulmer Liederkranz“ vermachten; sie befinden sich jetzt auf der Bibl. des „Ulmer Alterthumsfreundes“. Der Titel des ältesten Werkes ist: „Schulordnung Tabulatur und Grundtlicher Bericht des Teütschen Maistergesangs Einer Erbarn gesellschaft der Maistersinger zu Ulm Einhelliglich bestettiget und von newem Aufgericht. Wass sich Schulmeister, mercker, und ein Jeder singer, In Lehr, und leben, wandel und pflicht, Christlichen und ordenlichen gesängen verhalten soll, Auss der alten unsern vorfaren schulordnung genommē, gemeert und gebessert, in Anno 1599 Psalm 44 u. s. w.“ Das Werk enthält im Ganzen 48 sorgfältig geschriebene Blätter Duodez; Bl. 34 und 35 sind ausgeschnitten. Ein Nachtrag vom Jahr 1605 und einer von 1606, je eine Seite lang, schliessen sich an; Bl. 44 ein unlesbarer Nachtrag. Auf dem mit Metall beschlagenen Deckel von gepresstem Leder steht: Schulordnung der maistersinger zv Ulm 1599. Die Hs. bildet Bd. 259 der genannten Bibl. Die jüngere Ulmer Tabulatur, Bd. 257, hat fast denselben Titel; sie stammt aus dem Jahre 1644 (auf dem Deckel 1645). Sie füllt 80 Seiten kl. 4°. Hinten schliessen sich neun Nachträge aus den Jahren 1746 bis 1810 an; S. 32 wird von einer Bemerkung vom Jahre 1827 ausgefüllt; der Rest ist unbeschrieben.

Ausserdem befinden sich in Ulm noch zwei Bände mit Meisterliedern; von dem ersten, 139 Bl. kl. fol. umfassenden Band sind etwa 100 Bl. beschrieben; das ganze enthält 60 Melodien. Der Titel lautet: Etliche Ausserlesene Schöne Historische und Geistliche Lieder Welche von den Meister-Singern vor und nach der Schule zu dem zusammen Zusingen können gebraucht werden. Von — zusammengetragen Anno 1665 (folgen Nachträge von 1730—1809). Hs. 258.

Der andere Band ist ohne Titel und enthält etwa 600 S. kl. 4°, von 1792—1832 zusammengestellt; viele Gedichte aus frühren Jahrhunderten sind darin aufbewahrt. Man nennt diese Sammlung das rote Buch; es enthält unter anderm ein weitläufiges Gedicht über die Geschichte der

Digitized by Google

Ulmer Schule mit einer Einleitung über den ältern Meistergesang. Hs. 257 [1].

Es bleiben noch zwei Tabulaturen zu besprechen. Selten sind die Exemplare der Memminger Ordnung. Sie führt den Titel: Kurtze Entwerffung deß Teutschen Meister-Gesangs, Allen dessen Liebhabern zu gutem, wohlmeinend hervorgeben, und zum Truck verfertiget. Durch eine gesampte Gesellschaft der Meistersinger In Memmingen. Getruckt zu Stuttgart, Bey Johann Weyrich Rößlin Anno M. DC. LX (1660).

Bisher diente als Hauptquelle J. Chr. Wagenseil's Buch von der Meistersinger Holdseligen Kunst Anfang, Fortübung, Nutzbarkeiten, und Lehrsätzen; es ist ein Anhang zu des Verfassers Werk De Civitate Noribergensi commentatio. Altdorf. 1697. S. 433—576. Auf Seite 518 beginnt die „Vollständige Tabulatur der Meister-Singer". Die Zuverlässigkeit Wagenseil's, der selbst kein Meistersinger war und nur als Historiker das berichtet, was er von den Meistersingern in Erfahrung bringen konnte, ist verschiedentlich in Zweifel gezogen worden; s. E. Goetze: Das Wappen der Meistersinger Archiv f. Lit. V 281 ff.

Bei Wagenseil S. 518—519 findet sich ein kurzer Bericht über die Meistersinger aus Morhof's Unterricht von der Teutschen Sprach und Poesie, zuerst gedruckt 1682.

Nicht benutzt werden konnte „Tabulatur Und Ordnung Der Singer Im landt Ob der Ens gelegen durch Lorentz Wessel von Essen gestelt Im Jahr 1562 Seines Alters Im drei und dreisigsten Jahr". Dresdener Hs. M 7. Lyon in seinem Buch: Minne- und Meistergesang. Leipzig. 1883 S. 401 giebt an, dass er diese Tabulatur benutzt hat; ebenso Widmann: Zur Gesch. u. Lit. d. Meistergesangs in Oberösterreich. 1885. S. 9. Eine wohl verlorne Tabulatur, die in Gottfried Thomasius' Besitz war, nennt Wagenseil S. 521.

Über die Strassburger Tabulatur, die erst neuerdings zu Grunde gegangen ist, erfahren wir Einiges aus Lobstein: Beiträge zur Geschichte der Musik im Elsass. Strassburg. 1840. S. 1—18. Siehe darüber den Vortrag von Herrn Prof.

[1] Der Ulmer Liederkranz bewahrt noch die Fahne und sonstige Wertgegenstände der Ulmer Meister.

Digitized by Google

Martin: Die Meistersänger von Strassburg. 1882. S. 1. Einen hier nicht in Betracht kommenden Auszug aus der Strassburger Tab. lieferte Schilter. Thes. III 88 f.

Zu den Ordnungen, die vorzüglich das Auftreten der Mitglieder nach aussen hin kurz bestimmten und die Statuten enthielten, scheint die Iglauer Schulordnung zu gehören, von der R. v. Wolfskron Nachricht gibt in den „Schriften der hist. statist. Sektion der k. k. mährischen Gesellschaft des Ackerbaues etc.“ Brünn. 1854. Ich habe den Aufsatz nicht benützen können; über die dort mitgeteilten Meisterlieder berichtet kurz K. J. Schröer in Bartsch. Germ. Studien II 235 f.

Solche kurze meist von der Obrigkeit bestätigte Statuten, die übrigens im Allgemeinen für unsern Gegenstand wenig in Betracht kommen, sind der Stiftungsbrief der Freiburger Schule von 1513, gedruckt in Mone's Badischem Archiv II 195–204 unter den „Urkunden der Meistersinger zu Freiburg im Breisgau“, sodann „die von Meister und Rath der Stadt Colmar den 10. September (1549) bewilligte Ordnung der Meistersängerschule“ (mitgetheilt von Mossmann. Alsatia. 1873—74. S. 101 ff), die zu Wickram's Gemerkbuch gehört. — Ferner siehe: Urkundliches über die Meistersänger zu Strassburg von Martin. Strassburger Studien. I, 76 ff.

Hier ist auch zu nennen die lateinische Liedertafel der Stadt Hof von 1586, teilweise gedruckt durch Hagen im Archiv des hist. Vereins des Obermainkreises 2, 1, 111 ff. Dieselbe nennt Goedecke Grundr.² II 248 unter den Schriften zur Geschichte des Meistergesangs. Man sieht aber nicht, ob dieses Musicum Convivium irgendwie zu den Meistersingern in Beziehung stand.

Von geringer Bedeutung für unsern Stoff ist das zu Ehren der Strassburger Meistersinger geschriebene Buch: „Von der Edlen und hochberühmten Kunst der Musica ... auch wie die Meistersenger auffkhamen vollkhommener Bericht“ von Cyriacus Spangenberg 1598, gedruckt in der Bibl. des lit. Vereins 62.

Nicht benutzt werden konnte: Kurtzer Bericht vom uralten Herkommen, fortpflanzung und Nutzen des alten deut-

Digitized by Google

schen Maistergesangs durch Lycosthenem Psellionorum Andropediacum (Wolfh. Spangenberg von Mansfeld) Nürnberg o. J. Goedeke Grundr.[2] II 248 und 556. Dieser Bericht ist ein dramatisches Gespräch zwischen sechs Personen. Gottsched. Nöth. Vorrath. I 186—189 druckt eine längere Stelle daraus ab, die von den alten Meistern bis Hans Sachs herab spricht. (Ob dieses Gespräch überhaupt erhalten ist, weiss ich nicht. S. jetzt Els. Litt. Denkm. IV. p. XIII.)

Bedeutend wichtiger sind die kurzen poetischen, jedenfalls zum Auswendiglernen bestimmten „Schulkünste", Gedichte, in denen der Inhalt der Tabulatur, besonders der Teil über die Strafartikel, kurz zusammengefasst ist.

Eine solche ist gedruckt durch W. Grimm in Haupt's Zeitschr. X 309 f. aus dem Ms. Germ. fol. 23 n. 248 der Berliner Bibl. Sie findet sich auch in der Dresd. Hs. M 276 Teil II S. 53—57. Eine andere, von Hans Sachs herrührende Schulkunst ist dem Schulzettel von 1540 beigegeben; drei weitere sind der Tab. Puschmann's von 1571 angehängt, von ihm selbst 1568 und 1571 verfasst; eine andere ist enthalten in Ambros. Metzger's (geb. 1579) meisterlicher Freyung bei Wagenseil S. 548 ff. Vor 1660 gedichtet ist eine Schulkunst mit Notenbegleitung in der Dresd. Hs. M. 6.

Von den Schulkünsten zu trennen sind die Gedichte über den Ursprung des Meistergesangs, besonders über die 12 alten Meister, die also einen andern Teil der Tab. poetisch behandeln; sie sind sehr zahlreich, auch in den Ulmer Liederbüchern, vertreten.

Nicht direkt den Tabulaturen entnommen und mehr allgemein gehalten, z. T. älter als die Tabulaturen, sind die auch als „Schulkünste" bezeichneten Gedichte, wie wir sie besonders in Bartsch' Colmarer Meisterliedern finden. Eine solche Schulkunst von Hans Sachs gedichtet, ist gedruckt bei Schnorr, Gesch. d. Meisterges. S. 43 ff. Wichtig sind auch die unter dem Namen „Die Singschule" zusammengefassten Gedichte in den „Meistergesängen des XV. Jahrh." Germ. III. 307 ff.

Dies ist neben den sonstigen Meistergesängen die Litteratur der Quellen.

Digitized by Google

Die genannten Quellen werden folgendermassen citiert werden:

Die Freiburger Urkunden F,
der Nürnberger Schulzettel von 1540 N I,
die Nürnberger Tab. in Hs. M 6 als N II,
die Abschrift der Nürnberger Tab. durch Munker N III,
die Colmarer Ordnung von 1549 C,
Puschmann's Bericht von 1571 P,
die Breslauer Tab. B,
die Ulmer von 1599 U I,
die Ulmer von 1644 U II,
die Memminger M,
Wagenseil W,
die Colmarer Lieder von Bartsch Colm.

Aus fremden Literaturen sind zum Vergleich herangezogen die lateinische Metrik des Mittelalters, ferner die Meistersingerschulen Frankreichs und die niederländischen Rederijkers; für letztere ist zu Grunde gelegt Schotel Geschiedenis der Rederijkers in Nederland[2]. Rotterdam 1871.

Einige Bemerkungen über das Verhältnis der Tabulaturen zu einander mögen hier folgen, da dieselben die Aufgabe wesentlich vereinfachen. Wie weit man davon entfernt war, etwa eine ursprüngliche Tabulatur allgemein anzunehmen oder sich über eine gemeingültige Tab. zu einigen, bezeugt Puschmann's Vorrede: „Indem das sie (so diese Kunst gebrauchen) spaltung, zanck und hader unter sich selber anrichten... macht jn fast ein jeder ein besundere Tabulatur, sie sey gleich recht oder vnrecht... Es sind aber etliche Klügling, die in gemelter Tabulatur gewület, wie die Schwein im Rübenacker". P. hofft diese Uneinigkeit über die Gesetze der Tabulaturen zu beseitigen. Und doch wird in der Dresd. Hs. M 6 S. 11 der dort eingetragene Tabulatur P's ganz derselbe Vorwurf gemacht, den er seinen Vorgängern macht. Dort wird nämlich von P. gesagt: „Und macht dagegen so spitzig und scharpfe ordnung, die er in Seinem Gedicht selbst nie gehalten hat" vgl. Schnorr S. 17.

Von den Tabulaturen genoss die Nürnberger das grösste Ansehen s. P. Einl. Ob die Nachricht aus dem Strassburger

Digitized by Google

„Gesellschafts-Buch“ von 1768 bei Lobstein S. 11: „da (1492) haben die 16 Mann eine Ordnung gesetzt, wie und was man singen und merken soll, wie ihr Tabulatur ausweißt“, — ob diese Nachricht zur Annahme einer Tabulatur im späteren Sinne berechtigt, ist doch sehr zweifelhaft; die unpräcise Ausdrucksweise und historische Unzuverlässigkeit der Meistersinger verbieten es, auf diese Notiz hin die Entstehung der Tabulatur so weit zurückzuverlegen. Die bei Hans Sachs, der seinen Schulzettel aus den 12 alten Meistern gezogen haben soll, noch ungeordneten einzelnen Teile wurden 1561 ausführlich erklärt, geordnet und erweitert; N II und N III sind nur spätere Bearbeitungen von N I. N III ist eine Erweiterung von N II; die gemeinsamen Teile stimmen fast vollkommen zusammen.

Bei der Gründung der Colmarer Schule brachte Wickram auch ein Liederbuch des Hans Sachs mit; im Uebrigen war die Colmarer Schule aufs engste mit der zu Freiburg befreundet und steht so entschieden seitab von den andern genannten Schulen.

Puschmann dagegen rühmt sich stets, ein Schüler des Hans Sachs zu sein; im Wesentlichen schöpft er deshalb aus der Nürnberger Ordnung; sein eigener Einfluss war offenbar recht bedeutend.

Mit Puschmann stimmt so gut wie wörtlich der Hauptteil der Breslauer Ordnung überein, der überschrieben ist: Tabulatur oder Schulregister. S. 73—76. 80—83 bis: Bericht u. s. w. Die Angabe, dass die Breslauer diese Tabulatur nach der Nürnberger selbst errichtet haben (Büsching S. 54), ist mit dieser Thatsache nicht vereinbar. Puschmann, der später in Breslau lebte, ist offenbar selbst an der Breslauer Ordnung beteiligt gewesen.

Beide Ulmer Tabulaturen, die übrigens unter sich sehr verschieden sind, und die Memminger zeigen deutlich den Einfluss der Nürnberger. M. sagt nicht mit Unrecht von sich selbst S. 15: „Gelüstet ferners einen sich der alten Manier zu gebrauchen, so wolle er sich berichten lassen, dass diese Tabulatur eben die rechte alte und wahre Manier. und dises das ungeänderte Absehen deß Meistergesanges seye“.

Digitized by Google

Diese Tabulatur könnte eher als alle andern ein allgemeines Bild von einer regelrechten Tabulatur gewähren, da sie sich gleich durch Vollständigkeit und Klarheit auszeichnet. Ausserordentlich strenge sieht M. darauf, dass Fremdwörter vermieden werden; die Verdienste der Meistersinger um die Reinheit der deutschen Sprache hebt Lützelberger hervor in seinem Aufsatz: Einiges von den Meistersingern, im Album des lit. Vereins zu Nürnberg. 1864. S. 210—234.

Aus M. hat denn auch Wagenseil, der als Nürnberger im Allgemeinen die Nürnberger Ordnung zu Grunde legt, sehr viele Artikel wörtlich herübergenommen; nicht so häufig hat er P. benutzt.

Wir gehen nunmehr zu den **Kunstausdrücken** selbst über und beginnen mit dem Wort: Meistersinger.

Meistersinger ist der Name der bürgerlichen Kunstdichter, die, als die direkten Fortsetzer der Minnesänger, nach ihnen die Träger der vornehmen Kunstpoesie im Gegensatz zum Volkslied werden. In welcher Weise sie die Minnesänger fortsetzen, hat wohl am besten Uhland Schriften II 290 aufgefasst und geschildert.

Das Wort meister, das man früher mit „meist“ zusammenbrachte, ist aus dem lat. magister entstanden. Im Gotischen noch nicht vorhanden, hat es sich im ahd. schon eingebürgert (Tatian 119, 6) und kommt schon in Verbindungen vor z. B. holzmeister für Zimmermeister. Notker 49, 1 hat sogar schon einen sangmeister. In mhd. Zeit werden die Dichter ganz gewöhnlich als meister bezeichnet, was zunächst die Bedeutung des lat. magister hat, z. B. bei Veldecke, der sich selbst meister nennt. Der Name bezeugt, dass der Dichter gelehrte Bildung besass, die damals auch von den Laien nur auf geistlichen Schulen erlangt werden konnte. Sodann nannnte man die selbst produzierenden, vornehmen Dichter, im Gegensatz zu den Spielleuten Meister und dann die Bürgerlichen, die sich in die Reihe der Minnesänger stellten, da sie sich durch Gelehrsamkeit auszeichneten. Doch erst die späteren Pariser Minneliederhs. macht bestimmt den Unterschied zwischen adligen „Herren“ und bürgerlichen „Meistern“. Dass aber die Meistersinger ihre Namen als

Digitized by Google

Bürgerliche im Gegensatz zu den adligen Minnesängern erhalten haben sollen ist eine veraltete Ansicht. Vielmehr kam auch den Adligen der Titel „Meister“ zu; man begnügte sich aber mit dem höheren Namen „Herr“ und nannte nur die Bürgerlichen, um sie zu ehren, Meister. — Derjenige erhielt allmählich den Meistertitel, der sich nicht so sehr durch Gelehrsamkeit als durch Kunstfertigkeit im Dichten hervorthat. Die Minnesänger nannten sich untereinander, besonders die jüngeren die älteren so; s. Wackernagel Lit.[2] I 129 und 138 a. „Meister“ wurde auch für den Verfasser eines Gedichtes gebraucht Tristan 5, 31: als Thomas von Britanje giht, der âventiure meiser was. Walther nennt sich meister den Stümpern gegenüber und ihn selbst nennt Gottfried wieder meisterinne unter den Singvögeln. Im „Renner“ haben wir: meister Cunrades meisterliches tichten, vgl. Colm. 27, 13: Ir meistersenger meisterlich. Weitere frühe Beispiele für das Vorkommen unseres Wortes s. bei J. Grimm. Meisterges. S. 102 ff. und Uhland III 303 f. So treffen wir das Wort immer häufiger und besonders um 1300 ist es sehr beliebt.

Leicht ergab sich nun die Zusammensetzung „Meistersinger“, die wir schon MSH III 65a und bei Regenbogen, MSH III 350a haben: Ich lob ein meistersinger schôn, falls dieses Gedicht nicht unecht ist; sanges meister, das Kudrun 392. 4 von Horant gebraucht wird, findet man auch beim Marner; gemezzen nâch meistersanges orden Jüng. Titurel 886) kann nur bedeuten: nach der Ordnung, nach den Gesetzen der hohen Kunst; nâch meisterlîchem orden auch bei Rumslant von Sachsen M S II 369 a, meistersanc beim Unverzagten (vor 1300) M S H III 49 a und Hadloub. L B I 1021, 26: des prüeft man dick da meistersanc.

Meistersinger waren die, welche eine höhere und damit exclusive Stellung unter den Dichtern einnahmen, wie ja auch die Minnesänger über den Spielleuten standen; s. MSH III. 65a: Der sich sô hô gesetzet hât mit sange in meistersinger grât.

Die Form sengermeister haben wir noch Colm. 24, 19 und 76,19 für Meistersinger; Colm. 66,1 wird singermeister als ein bestimmter Grad unter den Meistern ange-

Digitized by Google

führt. Germ. V 211 hat den Ausdruck meinsterkunster; die Schreibung meinster (meynster), die hessische Form des Wortes, ist gar nicht selten, besonders im XV. Jahrh. Obgleich die Schreibung meistersenger in älterer Zeit sehr häufig und auch in späterer Zeit (Spangenberg) nicht verschwunden ist, so wird man sich doch für die in den Tabulaturen weit üblichere Form „Meistersinger“ zu entscheiden haben.

Bekanntlich führten die Meister ihre Kunst auf zwölf Dichter zurück. Dazu ist zu vergleichen Kudrun 406, wo Horant versichert, sein Herr habe noch zwölf bessere Sänger als er sei; ferner bei Rûmslant v. Schwaben MSH 3,69b: zwelf meister singer möhten nicht volsingen die tugent. Schon um 1350 haben wir bei Leupold Hornberg v. Rotenburg MSH 4, 888 ein Gedicht auf „die 12 alten Meister“; ein andres aus dem XV. Jahrh. über die 12 alten Meister im Rosengarten MSH 4, 887 ist auch Germ. V 217 gedruckt; s. auch Mus. II. 22 ff. und Uhland's Schriften II. 288. Das Gedicht MSH 3, 350b, in dem vorkommt: singt er uns ûz zwelf meister guot, mag nicht dem Regenbogen gehören, ist aber doch wohl sehr alt. J. Grimm S. 92 meint, dass man bei Bildung dieser Sage auch wohl an die zwölf Apostel dachte.

In Nürnberg standen nach N III S. I. von jeher „zwölff alte Meistersinger, welche die Singkunst vor andern am besten verstanden“ der Schule vor. Nach einer Sage (siehe Bartsch, Germ. Studien II. 205) sollten um 1471 zwölf Nürnberger Meister die einzigen Träger des Meistergesangs gewesen sein, „die man nun die 12 nahdihter im heil. röm. reich nennt“. Hierzu ist zu vergleichen Hans Sachs' Gedicht von dem Garten, der die Nürnberger Schule bedeutet (bei Büsching im Anhang zu P's Tabulatur S. 213). „Der Gart hat lang geblüht durch zwölf erwählte Dichter, Ir' kunst hat sich weit ausgebreit't In alle Land durch fremde Meistersänger.“ Fünf „nachsinger“ sind zu den 12 alten Meistern hinzugefügt in einem Lied von 1567 (Schnorr S. 14); nâchmeister nennt Beheim überhaupt die späteren Singer, die auf die zwölf alten Meister folgten, Germ. III. 309: vil nâchmeister künste rîch, und gleich darauf: Ich zelle mich doch

Digitized by Google

selber nit geleich neben die zwölffe, den nâchmeistern wun ich wol mit; ebenso Nach Dichter bei Widmann S. 8. Man liebte es, den Ursprung des Meistergesangs möglichst weit zurückzuverlegen und zunächst die grossen Minnesänger mit unter die Meistersinger zu zählen. Am weitesten geht hierin Spangenberg; nach ihm (S. 38) dichtet schon Moses Meisterlieder; zur Zeit Davids, den man als Schutzpatron der Meistersinger bezeichnen könnte, gab es dann schon Singschulen mit hunderten von Meistern und 4000 Sängern; Salomo ist selbst ein Meistersinger. Dann greift Spangenberg aus der ganzen Geschichte eine Unzahl von Männern heraus, die er mit dem Namen „Meistersinger" beehrt.

R. v. Lilienscron möchte in seiner Festrede: Über den Inhalt der allgemeinen Bildung in der Zeit der Scholastik München 1876 den Namen der Meistersinger mit dem magister artium in Verbindung bringen, weil sich die Meister so ausserordentlich gerne ihrer Kenntnis der freien Künste rühmen. Man könnte heranziehen, dass zur Mitgliedschaft der provenzalischen Singschulen der Grad eines docteur et maître dans le gai sçavoir erforderlich war (Grimm. Meisterges. 162); ferner dass man später Frauenlob und Mügling den Doctortitel beilegte und dass P. zwei andere der zwölf Meister magister nennt und dann erst zu den „fünf Bürgern" übergeht. Diese Ableitung wird aber durch die gegebene historische Entwicklung unwahrscheinlich gemacht und auch die Wortverbindung „Meistersinger" spricht gegen sie. Später mögen die Meister ihren Namen noch gerne einmal mit dem magister artium in Beziehung gebracht haben. Über Mitglieder der späteren Schulen, die den gelehrten Ständen angehörten, siehe Wackern. Lit.[2] II. 46a 29.

Später hat das Wort „Meistersinger" noch stets die ursprüngliche hohe und ehrende Bedeutung bewahrt, und die Bescheidenheit verbot es den einzelnen, sich so zu nennen, s. W. 502; der gewöhnliche Ausdruck ist „Liebhaber der Kunst"; Widmann S. 8. 11. 15., so nennt sich z. B. Puschmann auf dem Titel seiner Tab. und in der Ausgabe von 1596: Liebhabern und Beförderern dieser Kunst. Auch bei den Rederijkers haben wir liefhebbers der edele

Digitized by Google

conste van rhetorica (Schotel I. 104) und volgeleerde frinden van R.

Gesangsfrunt werden die Sänger MSH 4, 882a und 884a angeredet, und Regenbogen nennt Frauenlob MSH 2, 346a spöttisch gesanges vriunt.

Die gewöhnliche Bezeichnung aber ist „singer", siehe Wackern. Lit.[2] I. 149; viel seltener findet sich tichter, z. B. häufiger in der Vorrede zu P., wo noch die Zusammenstellung im singen, sagen und tichten vorkommt. Germ. V. 447 steht zweimal schriber und einmal rymer für Dichter.

Von den Meistersingern von Augsburg wird aus dem Jahr 1770 berichtet, dass sie sich „verbürgerte Komödianten und Meistersänger" nannten. Schröer in Bartsch' Germ. Studien II. 197 ff. berichtet, indem er auf den engen Zusammenhang der Meistersinger mit dem Volksschauspiel hinweist, dass noch heute die Spieler der Oberuferer Weihnachtsspiele sich „Singer" und Einen, der etwa die Chorführerrolle hat „Meistersinger" nennen.

Die Meister nennen sich mit Vorliebe eine „ehrbare", auch eine „löbliche" Gesellschaft, z. B. im Titel on N III; vergl. dazu bei den Rederijkers loffelyke ende konstighe Poésis. Schotel I. 63. Ihre Kunst bringen sie gern mit dem „höfischen" Gesang zusammen und nennen sie „edel, guot edel sanc", mehrere Male in Colm. 76 und 109. W. nennt sein Werk ein: Buch von der „holdseligen Kunst" und spricht S. 488 ausführlich über diese Benennung, dass er sie häufig in Drucken und alten Hs. gefunden habe und „also gäntzlich glaube, dass sie zu dieser Benamsung gleichsam von Alters hero privilegiret sey". Dem vergleicht sich die gaya scienza der Provenzalen; denn holdselig bedeutet hier offenbar: anmutig, erfreuend, vgl. „übersüssiste Gedichte F. 203.

Wir gehen zu den Einrichtungen der Schule und den Namen dafür über.

Schule. Sängerverbindungen nimmt man schon kurz nach 1200 an (Koberstein [6] I. 314). Heranzuziehen ist auch die Sage von der Zusammenkunft der Sänger im Wartburgkrieg, die für den Anfang des Meistergesangs sicher sehr

Digitized by Google

wichtig ist (Martin S. 9. W. 511—515 und 576). Conr. von Würzburg MSH 3, 334 b (vgl. Wackern. ² I. 138 a) rühmt gerade die Singkunst vor allen andern. Wan daz nieman gelernen kan rede und gedoene singen. Wir haben gesehen, dass Frauenlob zuerst sich zum Haupt einer Sängervereinigung machte. Zu ihm zog auch Regenbogen und focht mit ihm den grossen Streit über wîp und frouwe aus. Uhland Schriften II, 294 giebt die Nachricht, dass in der Manessischen Hs. vor den Liedern Frauenlobs ein Bild stehe, auf dem der Sänger erhaben auf dem Stuhl sitzt; vor ihm stehen neun, wahrscheinlich singende Männer. Nun steht bei Frauenlob MSH 3, 307 die Stelle: Got sizzet ûf der künste stuol, er hoert die engel singen, sie singen al in hôher schuol. Hieraus lässt sich doch wohl schliessen (vgl. unten über „Singstuhl") dass auch Frauenlobs Sängervereinigung eine wirkliche Singschule bildete. Diese ersten Schulen hatten schon eine Reihe allgemein durchgeführter Einrichtungen, wovon später die Rede sein wird. Von Karl IV. sollen nach W 515 die Meistersinger ausdrücklich bestätigt sein. Lange Zeit scheint durchaus keine Weiterentwicklung stattgefunden zu haben (s. Goedeke Germ. 15, 197 ff.) und die Meistersinger fristeten nur von dem Nachlass der alten Meister zehrend, lange Zeit ein dürftiges Dasein. Erst um die Mitte des XV. Jahrh. trat ein Umschwung ein. Von der „Aufrichtung" einer festen Singschule hören wir zuerst 1450 bei der Hätzlerin, Ausg. von Haltaus 1840, auch gedruckt bei Uhland Volkslieder I, 426: Die Augsburger „hand gemacht ain singschuol und setzen oben ûf den stuol, wer übel redt von pfaffen". Ein Lied von 1449, gedruckt in Uhlands Volksl. I, 423 ist „bewährt zu Augspurg auf der singschuol". Die Gründung der Augsburger Schule fällt also kurz vor 1450. Die erste Schule, von der wir bestimmt wissen, dass sie sich unter festen, schriftlichen Statuten vereinigte — und das pflegt man als ein neues Entwicklungsstadium des Meistergesangs anzusehen — ist die Strassburger vom Jahr 1492, s. Lobstein S. 11: "dann man vor ihnen Meistergesang allhier zu Strassburg gesungen hat, länger dann niemand gedenken mag, aber nicht arttlich . . . da haben die 16 Mann eine Ordnung ge-

Digitized by Google

setzt.“ Dann wissen wir von der Gründung der Freiburger Schule im Jahre 1513; doch ging diesen beiden letzteren Schulen mindestens die Gründung der Nürnberger voran.

Ältere Stellen, an denen von der Singschule gesprochen wird, sind z. B. Colm. 41, 12: ich will mich lâzen schrîben Friuntlîch ze dir in dîner singer schuole und 42, 13: wil er, sô mac er kumen ze mir und mînen schuolgesellen. Germ. V, 211: Ein meister der gesanges-schuol wil halten und der sol haben schuler jung mit alten. Später ist schule oder singschule der ganz gewöhnliche Ausdruck für die Meistersingervereinigungen.

Die Ulmer Schule wurde erst 1839 geschlossen, die letzte, die Memminger im Jahr 1844. Die 18 übrig gebliebenen Meistersinger kamen nur noch zusammen, um Leute geringen Standes, für dürftige Bezahlung von der Obrigkeit, zu Grabe zu singen; für den „halben Meistergesang“, d. h. wenn neun Mitglieder den Sarg begleiteten, bekamen sie zwei, für den „ganzen“ vier Gulden. Eine Beschreibung dieser letzten Meister findet man in der Zeitschrift: Morgenblatt für gebildete Leser. Stuttgart u. Tübingen. Jahrgang 1852 S. 135—39. Von dem Vortrag dreier „Töne“ durch den Vorsteher wird berichtet, dass die Weise wunderlich verschnörkelt, zierlich, aber ganz unmelodisch gewesen sei. Vor 1844 hielten sie, so gut es ging die Satzungen der alten Meister aufrecht. Dann waren sie zufrieden, wenn der neu Zugehende sein „meinen Jesum lass ich nicht“ christlich anzustimmen wusste. 1788 war der letzte Ton erfunden worden, die „hohe Otter Weiß“. Von da an traten nur noch „Singer“ bei, welche bekannte Weisen erlernt hatten, in unserm Jahrh. noch 33. Bis 1835 hatten die Meister in Memmingen das Theatermonopol.

Gesellschaft. Die Mitglieder einer Schule fassen sich auch unter dem Wort „Gesellschaft“ zusammen, was damals vorzüglich „Vereinigung mit festen Statuten“ bedeutete, z. B. im Titel von M und PBl. 14 b. Gesanges gesellen kommt vor Colm. 76 (öfter) und Germ. V, 320; MS. 54 und danach W 523 geben an, dass gesellschafter

Digitized by Google

der offizielle Name für die ist, „so in der Gesellschaft eingeschriben seyn".

Bruderschaft. Anstatt gesellschaft kommt auch bruderschaft vor, besonders in F und C. Dies mag von Gesellschaften, wie es die Bauhütten waren, übernommen sein, deren Mitglieder sich auch „Brüder" nannten.

„Schwestern des Gesangs", also weibliche Mitglieder, hatte die Freiburger Schule F 198; „Personen beiderlei Geschlechts" gehören auch der Strassburger Singschule nach der Erneuerungsurkunde von 1598 an. Sonst scheinen weibliche Mitglieder nicht vorzukommen, und für Nürnberg z. B. kann man ihr Vorhandensein wohl bestimmt läugnen.[1]

Auch die Rederijkers nennen sich ghesellen van rhétorique (Schotel I 82), ghesellen van den esbatemente (Belustigung) S. 85 und 62, gheselscepen Belg. Mus. 1843 S. 36 und endlich auch confrérie of (oder) Broederschap z. B. Schotel S. 68, franz. confrérie.

Folgende Nachricht verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Martin.

In dem Bulletin de la société impériale des antiquaires de France 1859 p. 156 ff. macht Léop. Delisle auf ein Register einer franz. Sängergesellschaft, der confrérie de la Sainte Chandelle zu Arras, aufmerksam, welches zahlreiche Namen von Mitgliedern jener confrérie enthält. Die Gesellschaft hielt schon 1194 Zusammenkünfte, beuées genannt. Die Namen reichen bis zur Mitte des XIV. Jahrhunderts herab. Das eigentlich verbindende war ein religiöser Zweck, nämlich für die im Fegefeuer brennenden Seelen Kerzen brennen zu lassen.

Die Teilnehmer an der Singschule nennen N I und N III schuelmeng.

Zeche. Die Zusammenkünfte der Sänger ausserhalb der Schule fanden auf der „zeche" statt. Man traf sich nach abgehaltener Singschule in Wirtshäusern W 555; daher findet

[1] Uhland Schriften II 302 f. stellt die Vermutung auf, dass die Frauen, die Frauenlob zu Grabe trugen, Mitglieder seiner Schule gewesen seien.

Digitized by Google

man häufig herberge statt zeche. Auch die gesamte Zechversammlung nennt N III 56 zechmeng (vgl. Schulmeng). Das Wort „Zeche“ bedeutet ursprünglich „Reihenfolge, Ordnung“ Parz. V 21, dann „Genossenschaft“, endlich den Ort, wo dieselbe zusammenkommt, so schon Nith. 168, 25. Die Zusammenkünfte auf der Zeche sind jedenfalls aus dem noch heute vorkommenden Brauch der Zünfte hervergegangen sich in der Herberge zu versammeln s. u. Singbad.

Das Inventar der Singschule.

Singstuhl. In Nürnberg stand nahe der grossen Kanzel der „Singstuhl“, nach W 541, „eine kleine Cathedra, in Form einer Cantzel, auff welche derjenige so ein Meister Lied absinget, sich setzet“ s. F S. 209.

Den Singstuhl finden wir gerade bei den ersten Meistern sehr häufig erwähnt, nur bedeutet er hier in erster Linie den Ehrensitz des Hauptmeisters. In dieser Bedeutung haben wir den Singstuhl wohl noch an der Stelle über die Augsburger Schule von 1450 anzunehmen: sie setzen oben uf den stuol. Sehr häufig haben wir den Ausdruck: der künste stuol, der noch mehr als der Singstuhl an den Lehrstuhl der Hochschule erinnert. MSH 3, 307 ist der Himmel mit einer Singschule verglichen (s. o.): Gott sizzet ûf der künste stuol. Regenbogen M S H 2, 344 b sagt zu Frauenlob: siz ab der künste sezzel. Mone Anzeiger V 49, wo noch weitere Beispiele angeführt sind, citiert aus einem Lied in Klingsor's schwarzem Ton: nun hoert, war umb gieng ich ze schuol, — daz ich wolt sehen, wie man hielt der maister stûl. Frauenlob singt nach Grimm S. 91 „setz mir den stuol“. Colm. 41,14 steht: möht ich erwerben diner künste stuole und 66, 14: Wan er besitzet meisterstuol; eine Parodie ist Colm. 42, 23: man setze in ûf der narren stuol. Und so lassen sich die Beispiele häufen. Der „Singstuol“ als Ehrenplatz taucht noch wieder bei Hans Sachs auf, Uhland II 289: die zwölf (Nürnberger Meister) sassen auf dem meisterstuhl. Wie ein solcher Singstuhl aussah, davon gewährt das eine der Bilder eine Vorstellung, die im Bragur III wiedergegeben sind, und die eine Sitzung der Meistersinger und eine Singschule darstellen.

Digitized by Google

Zum Vergleich ist der nordische þularstóll heranzuziehen, s. Vigfusson's Icelandic — Engl. Dictionary 749a: the bard's-seat.

Eine ähnliche Rolle wie der Singstuhl bei den Meistersingern spielt das puy, das podium, auf dem gespielt wurde, bei den rhétoriciens (s. Schotel, I 27: Confrérie du Puy nôtre Dame).

In der älteren Zeit scheint der Sänger auch einfach in die Mitte der Gesellschaft getreten zu sein. M S H III 165 b: in des kreizes zil treten, sonst häufig in den rinc treten.

Gemerk. Das gemerk ist die Versammlung und dann der Platz der „Merker" (s. u.). W S. 541 giebt uns folgende Beschreibung des Gemerks: Inmittels wird ... ein niedriges Gerüst auffgerichtet, darauff ein Tisch mit einem grossen schwartzen Pult, und um den Tisch Bänke gesetzt werden, und wird solches Gerüst, welches man das Gemercke nennet mit Fürhängen gantz umzogen, dass man aussen nit sehen kan, was darinnen geschiehet. Das Gemerk ist noch erwähnt N I § 21 und F 209. Die Abbildungen eines Gemerks und des Sängers auf dem Singstuhl findet man im Anfang der Dresd. Hs. M 6.

Pult. In dem „Pult", polpet, wurden die Bücher der Gesellschaft aufbewahrt; in N I ist das puld zugleich die Kasse, sonst Büchse genannt.

Ordnungen. Das Verhalten der Meistersinger wurde durch die ordnungen geregelt; ordnungen nennen auch die Zunftgenossen ihre Statuten und von ihnen ist die Bezeichnung jedenfalls übernommen.

Die kurzen Statuten, die durch die Obrigkeit bestätigt wurden, nennt die Freiburger Urkunde einen brief.

Die schulordnung umfasst bald alle Ordnungen zusammen, bald enthält sie nur die Bestimmungen über das Verhalten auf der Schule, meist noch mit Ausschluss der eigentlichen Kunstregeln s. P. 14 b.

Auch schulregister finden wir gleichbedeutend mit schulordnung P 12a. B 83. N II hat den Titel: Tabulatur oder schul register; speziell wird das Namenverzeichnis der Mitglieder schulregister genannt.

Digitized by Google

Eine niedergeschriebene Ordnung nannte man auch zettel; N I führt den Namen Schuelzetel, welches Wort noch N III S. 19 wiederkehrt. Wickram nennt seine Schrift gemerck büch. Das Verhalten auf der Zeche regelte die zechordnung, U I 36 und U II 29: folget die zechordnung; auch sie wird wohl zechzettel genannt N I und N III; die zettel, die nach N III 7 der jüngste der Merker „fleißig in daß Buechlin schreiben soll", sind wohl die Blätter, auf denen die vorgetragenen Lieder standen. In das Buechlin M 49 Meistersingerbuch genannt, wurde jeder neue Meistergesang eingetragen.

Tabulatur. Die eigentlichen Kunstregeln aber sind in der „tabulatur" niedergelegt; M 50 übersetzt Tabulatur passend „Sing- und Reimordnung". In der Ordnung von 1540 (N I) stehen diese Kunstregeln ungesondert von den übrigen Vorschriften; der Ausdruck Tab. kommt nach Hertel S. 21 bei Hans Sachs überhaupt nicht vor. Auch Wickram, bei dem die Scheidung der Kunstregeln vollzogen ist, hat das Wort noch nicht. Nach C finden wir es in allen Ordnungen, im Titel der nächsten, der Kärnthener von 1562, und der Strassburger von 1597; häufig bei P von 1571. Eine Tabulatur im strengen Sinne des Wortes ist das fünfte Capitel bei W S. 518–540.

Tabulatur ist ein dem Gebiet der Musik entlehntes Wort und bezeichnet ein Musikstück, das statt in Noten in Buchstaben, Zahlen oder Chiffern geschrieben ist und den Zweck hat, die Musikschüler in die Anfänge der Vokal- oder Instrumental-Musik einzuweihen; sie ist also eine „Musikschule", die der Schüler sich aneignen muss, vgl. Wackern. Lit. II 40a, Hertel S. 22, Gervinus II 473. Von einer Tabulatur für die Trompete wird in den „Monatsheften für Musikgeschichte" 1879 S. 14 gesprochen. Tafeln zur Veranschaulichung der Noten durch Buchstaben soll man noch heute gelegentlich in den Volksschulen finden. — Die ital. Form ist intavolatura, die franz. und engl. tablature; die Schreibung „Tablatur" findet sich auch F S. 206, in einer Nachricht von 1630. In der Tab. der Meistersinger tritt das musikalische Element durchaus zurück. P vergleicht viel-

Digitized by Google

mehr die Regeln der Tab. mehrmals mit der lat. Prosodie. Die erwähnte Vorliebe der Meister, ihre Kunst als eine musikalische anzusehen, macht es indessen erklärlich, dass auch bei ihnen der Inbegriff der Kunstregeln Tabulatur genannt wurde. Das Wort ist auch sonst auf Kunstgesetze anderer Gebiete angewendet worden, und besonders die Franzosen haben die Bedeutung sehr verallgemeinert: entendre, savoir la tabl. bedeutet einfach: in etwas Bescheid wissen, verschmitzt sein, und endlich ist tablature, vermittelt durch die Bedeutung: das zu Erlernende, häufig: die Mühe, Quälerei, so bei Lesage. Im Mittelniederdeutschen wird das Wort in der Form tabeltur oder tablatur für „genaue, pedantische Ordnung und Regelmässigkeit" gebraucht. Beisp. siehe im mnd. Wörterbuch von Schiller und Lübben.

Schulkunst. Um den Inhalt der Tabulatur den Schülern leichter einzuprägen, fasste man denselben in kurze Gedichte, schulkünste genannt, zusammen; mehrere derselben sind oben aufgezählt; das Wort schulkunst ist jedenfalls wie Tabulatur aus einem andern Gebiet herübergenommen, denn schon Tristan 7971 wird schuollist für theoretische Unterweisung in der Musik gebraucht. Unter Schulkunst verstand man auch ein im Namen der Schule und überhaupt auf der Schule vorgetragenes Lied. UI Bl. 18 sagt: Es soll auch keinem (auf einer Singschule) mer dann ein schulkunst gemerckt werden. Hertel hält die NI S. 27 erwähnte schuelkunst für ein Übungsstück; s. dort S. 32 die Schulkunst; eine Singschulkhunst steht bei Martin S. 16. Die unter dem Namen der Singschule zusammengefassten Gedichte in Germ. III 315 zeigen deutlich, dass im XV. Jahrh. die späteren Kunstgesetze noch nicht fixiert waren.

Einen Vortrag auf der Singschule halten nannte man ein schulrecht thun, s. NI § 30 und in der angefügten Schulkunst S. 32; F 206: Welcher um die Kron und Gelt singen will, der thue vorhin ein Schul-Recht. UI 21, UII, Alsatia 1873—74 S. 106. Der Ausdruck Schulrecht ist auch in der Fechtkunst gebräuchlich; s. Grimm's Wörterb. I 667 unter „aufheben".

Mitglieder. Zu einer Schule gehörte ausser den

Digitized by Google

eigentlichen Mitgliedern noch eine Anzahl Gönner, genannt liebhaber (s. oben) oder beisitzer. UII S. 27 handelt: von den Liebhabern deß Meister Gesangs so es nit erlernet; sie sollen in ein besonderes Register eingetragen werden. Nach NIII 51 durften „die Liebhaber und Beisitzer" gelegentlich mit um Kränze singen. Ein solcher Liebhaber war z. B. Wagenseil. Der Strassburger Schule gehörten viele grosse Kaufherren als Liebhaber an. Auch sonst lud man wohl Gäste zu den Singschulen ein; UI 40 und UII 31 handeln „vom Gastladen". — Die Freiburger Schule schied sich in Singer und „solche, die nicht singen", die Zuhörer.

Einen Diener, genannt knecht, finden wir nur in Freiburg und Ulm, s. F 198, UII S. 24; dem entspricht bei den Rederijkers der cnaepe oder huissier. Schotel I S. 100 f.

Unter den Mitgliedern der Schule unterscheidet F ausdrücklich „Meister und Gesellen", vgl. Uhland III 311, und sehr häufig werden die Schüler Lehrlinge genannt, W 546, in UI S. 7 Jungen. Natürlich sind diese Unterscheidungen dem Handwerk entnommen. Wie die Aufnahme eines Novizen vor sich ging, beschreibt W 546 f ausführlich. Es war der Brauch, den Aufgenommenen zu taufen, d. h. mit Wasser zu begiessen. NIII Teil 11 S. 55—57 handelt „von den Tauffen"; dort heisst es: Und solle solches beschehen im Persönlichen Beisein der dreyer Merckher. Zu solchen tauffen soll Er erwöhlen einen Merckher, Zue welchem er sein Lust und Lieb hat." Zwei Singer oder Liebhaber waren dann die „Pathen" vgl. Bragur III 93; NIII S. 56 nennt die Pathen Doden, d. i. gleich Gotten, Gothen (Goethen) Gevattern. Nach W 547 war das Taufen der Sänger später wenig mehr bräuchlich. Die Sängertaufe, die W auf den „ritus initiationis" der Barden zurückführt, war auch bei den Niederländern üblich; in einem Gedicht bei Schotel I 74 findet man: dees hebben al haer Doop ontfanghen met manier. Die Meistersinger haben aber wohl ohne Frage diesen Gebrauch vom Handwerk übernommen; vgl. auch Wackern. Lit.[2] II 44. Wie die Handwerker die Taufe von den geistlichen Brüderschaften herübernahmen, sie später aber in einen Scherz verwandelten, beschreibt Uhland III 309.

Digitized by Google

Über eine solche Handwerkstaufe siehe die altd. Wälder der Brüder Grimm I 89 f. und 103 f.; auch der Pathe und die zwei Gevattern, Göttinnen genannt, kommen hier vor.

Auch die freiung wird von den Handwerkern übernommen sein, durch welche der Sänger nach Vortrag eines von ihm selbst gemachten Meistergesangs als Meister aufgenommen wird; ein längeres Gedicht über diesen Akt findet man bei W 548 in M. Ambrosii Metzgers Meisterlicher freyung der Singer. Von der Freiung handelt N III 58 und W 547.

Über die verschiedenen Grade der Sänger unterrichtet uns M 54 (wörtlich übernommen von W 533): Welcher die Tabulatur noch nicht recht versteht, wird ein Schuler; der alles in derselben weiß, ein Schul-Freund; der etliche Tön, etwan 4 oder 6 vorsingt (W 5 oder 6), ein Singer; der nach anderer Tönen Lieder macht, ein Tichter; der aber einen Ton erfindt, ein Meister; alle aber, so in der Gesellschaft eingeschrieben seyn, werden Gesellschafft er genennet.

Ob diese Unterscheidung schon früher bestand ist nicht zu ersehen; die letzten drei Namen haben wir in allgemeinerer Bedeutung schon anderswo getroffen; die Bezeichnung „Singer“ kommt noch bei den letzten Memminger Meistern in der angegebenen Bedeutung vor. Nach Wolf Lais S. 138 war auch bei den Franzosen der Erfinder neuer formes et patrons Dichterfürst, Prince du Puis; für einen tüchtigen Gesellen galt, wer alle Töne, tailles et couleurs, kunstgerecht zu behandeln wusste.

Sicher nur beschränkte Geltung hatte die Unterscheidung von singermeister, singermeistermeister und singermeistermeistermeister, die nur Colm. 66 vorkommt; singermeister, welcher Ausdruck Colm. 24, 19 in allgemeiner Bedeutung begegnet, wird der, welcher einen leich, 3 hovewisen, 3 zügewisen (nach Vers 21), 3 reien, 1 tantz, 1 barantwise, 1 schalwise, und 1 nahtwise gedichtet hat; ein singermeistermeister, wer von jeder dieser Gedichtarten die doppelte und singermeistermeistermeister, wer die dreifache Zahl gedichtet hat. Da dieselben Dichtungsgattungen sonst noch mehrere Male zusammengestelt sind, so mögen jene Rang-

Digitized by Google

stufen auch sonst gebraucht sein; s. unten über die Namen der Gedichtgattungen.

Die Vorsteher. Dass in Nürnberg von jeher 12 Meister die Schule leiteten, ist bereits erwähnt. Hier bildeten sonst die Merker den engeren Vorstand W 544; besonders genoss der älteste ein grosses Ansehen.

Einen eigenen Vorsteher hatte die Freiburger Schule, den Hauptmann und Bruderschaften-Meister F 201; S. 205 unterschreibt sich einer als Singer-Bruderschaft-Meister; S. 196 steht Obristermeister. Die Ulmer Schule hatte in älterer Zeit einen Vorsteher in dem alle Quatember erwählten Schulmeister; U I Kap. 1 handelt von „Erwehlung eines Schül-meisters". Später wurden in Ulm nach U II S. 4 drey Erbare Männer so das Teütsche Meistergesang erlernet und dessen verständig seind, welche das Directorium allewegen so lang „Sie in der Gesellschafft sein, führen". Auch bei den Rederijkers kommen ein overman und ein hoofdman vor. Schotel I 83 f.

Aemter. Der Verwalter der Kasse hiess büxenmeister; in Colmar wurden nach Alsatia 73—74 S. 102 deren zwei ernannt; U I und UII haben mehrmals die Schreibung: Bivenmeister für Bixenmeister. N III S. 8: von dem Ampt der Püchsenmaister: Es sollen nothwendiger massen zween Puchsenmeister von einer Gesellschaft erwehlt werden. In solcher wahl soll zuvorderst auf die Elteste nach den merckhern . . . gesehen werden. Der Schreiber von U I unterzeichnet sich als Rechenmeister, was wohl Kassenmeister bedeutet. — Der Bewahrer der Kleinode der Schule hiess der schlüsselmeister.

Auf eine übermässig erweiterte Zahl von Amtsverwaltern brachte es die spätere Ulmer Schule, die dadurch wahrscheinlich die Zwölfzahl der Nürnberger Altmeister erreichen wollte. U II Kap. 2: Von Erwählung deß Gemärkhs: Zum Andern Wählen wir 9. Erbare Männer auß der Gesellschafft . . . alß Drey Bixen: Drey Schlisselmeister und drey Märcker; sie scheinen halbjährlich abgewechselt zu haben. Mehrmals finden wir, z. B. im Titel von U II, den Büchsen- und Schlüsselmeister im Büchsenschlüsselmeister zu einer Person vereinigt. Später scheint dann diese Zwölfzahl eingeschränkt zu sein. 1788 finden wir in der Unterschrift der Vorsteher

Digitized by Google

zu Ulm: Bixenmeister, Schlüsselmeister, Mercker, Kron Meister, im Jahre 1800: Ein ehrbares Gemerk: Bixenmstr, Schlüsselmstr, Cronmstr, und 1820: Ein erbahres gemirk: Bix Mstr., Schlüsselmstr., Merk- und Cronmeister zugleich. Diese Aufzählungen stimmen mit dem ersten Teil der Notiz bei Hertel S. 22 überein, wonach der Vorstand das „Gemerk" heisst und aus dem Büchsen-, Schlüssel-, Merk- und Kronmeister besteht; ausserdem nimmt Hertel noch vier Merker an.

Merker. In Freiburg wurden zwei Merker erwählt, zu denen noch die Prediger-Herren zum Hauptsingen zwei gelehrte Männer oder wenigstens einen zum Merker geben sollten. Nach N III 1 sollen „alle Zeit drei Merker" vorhanden sein; der jüngste war ein „Zugegebener" oder nach N III S. 7 „Gehülfe". In Ulm wurden wie in Colmar (Als. 73—74. 104) und Memmingen (M 51) zuerst zwei Merker gewählt, die mit dem Schulmeister im Gemerk sassen; nach U II dagegen gab es drei eigentliche Merker; die neun Amtsführer zusammen nannte man aber auch das „Gemerk". Nach P. 15 a sollen drei Merker erwählt werden, von denen einer die Grammatik verstehen muss. W 544 berichtet von den Ämtern der einzelnen Merker, die nach ihm gewöhnlich vier an der Zahl sind. Sehr beliebt war es, den Gewinner auf einer Schule das nächste Mal bei den Merkern sitzen zu lassen. Ein Bild der vier Merker, die in Ausübung ihres Amts um einen Tisch sitzen, ist in Ulm an den Aushängetafeln erhalten, s. oben das gemerk.

Das Wort Merker kommt vom Verbum merken d. h. bemerken, dann das Bemerkte anzeigen. Nach einer Stelle von 1278 (nach Frisch Wörterb. I 659) gab es in der Schlacht Merker, welche sich die Tapferen und Feigen bezeichnen mussten.

In der mhd. Lyrik ist der Merker zunächst derjenige, welcher zwei Geliebte in ihrem Verhältnis möglichst zu stören sucht und ihnen aufpasst, natürlich besonders der eifersüchtige Gatte einer Frau, der envios der Provenzalen, der besonders in den Morgenliedern, den albas, eine grosse Rolle spielt; s. Walthers Gedicht wider die Merker L. 97; Walther nennt auch die Pharisäer merkaere. Êrec 6916 bedeutet gemerke

Digitized by Google

das Zielen beim Schiessen. Bald wird das Wort merkaere auch von Verbesserern von Gedichten gebraucht, von den Kunstkennern, an die man sich wandte, um sich von ihnen Gedichte durchsehen zu lassen. Wichtig ist die Stelle bei Rudolf von Ems (vor 1250) in Wackern. LB 788 f, bes. 789, 1 u. 2: wil mîn friunt Vasolt und ander merkaere etc. s. Martin Strassb. Studien I 99. Das Amt der Merker gehörte von vornherein zur Singschule. Von weiteren Stellen seien angeführt M S II III 407 a beim Poppen: so wolt' ich gern daz man guot' merker sezzet' in den landen, ferner Colm. 18, 25 und 84, 20; bei Beham Germania III 309; weitere Stellen noch in Wackern. Lit.[2] I 138 und 325 und bei Grimm S. 94.

Die einzelnen Fehler werden gemerkt und gestraft; eben merken für gerecht merken z. B. Germ. V 444. Das Wort merken entspricht dem lat. probare. Wackern. L B I 1021, 26: des prüeft man dick dâ meistersang; weitere Stellen, wo statt „merken" „prüfen" steht bei Grimm S. 95.

Nach einer Stelle der cento novelle antiche 61 glaubte man früher annehmen zu dürfen, dass die Romanen das Institut der Merker frühzeitig gehabt hätten; dagegen zeigte Diez: Die provenz. Troub.[2] 1883. S. 122, dass diese Stelle eine völlig andere Erklärung verlange; ebenso hat Diez die Sage von den provenzalischen Minnehöfen endgültig abgethan.

Gemerk. Die Merker zusammengenommen hiessen das gemerk; Beisp. s. oben. Wie wir sahen, wurde „Gemerk" auch das Gerüste genannt, auf dem die Merker sassen. Gemerk-Zedell ist nach C Ordn. 6 das Blatt, auf dem die Fehler eines Liedes verzeichnet waren, und die ganze Colm. Tab. nennt sich ein „Gemerkbuch"; ebenso nennt N I S. 26 das Verzeichnis der strafbaren Fehler gemerk, während in M die Anmerkungen zu den einzelnen Artikeln gemerke heissen.

Schulhalter. In Nürnberg wurde nach N III bei jeder Singschule Einem die Anordnung übertragen, der schulhalter hiess. Dies Amt war mit beträchtlichen Kosten ver-

Digitized by Google

bunden; auch musste der Schulhalter den Sängern nach der Festschule eine „Festsuppe“ geben.

Wir kommen jetzt zu den verschiedenen Zusammenkünften, bei denen gesungen wurde. Die öffentlichen Aufführungen hiessen singschulen oder hauptsingen; die Freiburger Schule nannte das Hauptsingen „eine christlich geistliche Singschule“, U II S. 26 die Kronschule, weil um den Preis der Krone gesungen wurde. Das gemeine Hauptsingen wurde nach N III in Nürnberg alle drei Wochen (nach Bragur III 90 alle 4 Wochen) gehalten; in Strassburg wurden nach Lobstein 14 jährlich zehn Singschulen veranstaltet, in Augsburg aber jeden Sonntag eine, ausser in den Hundstagen.

An den grossen Kirchenfesten fand das „Festsingen“ statt, dem gegenüber das „gemeine Hauptsingen“ steht. In Colmar wurde auf Trinitatis das „größt Hauptsingen“ gefeiert. Alsatia 1873—74. S. 102.

In Nürnberg fand acht Tage vor der Festschule das „Liederverhören“ statt; davon handelt N III S. 22; hier wurden die Lieder auf ihre Zulässigkeit geprüft. Nach U I Bl. 18 soll nach keiner Festschule eine Zeche sein.

Auf der Zeche wird das „Zechsingen“ gehalten. C Ordn. 6 unterscheidet Hauptsingen und „Gesellen-Singen“ d. h. vielleicht Zechsingen.

In Nürnberg stand es dem Schulhalter frei, vor dem Hauptsingen ein „Freisingen“ zu halten, das daher seinen Namen führte, weil es jedem, der wollte, frei stand zu singen W 543; auch nichtgeistliche Stoffe waren hier zugelassen. „Es wird aber in dem Freysingen nit gemerckt, und kan man also, ausser den Ruhm, sonst nichts gewinnen, man mache es auch so gut als man immer wolle“ W 543. Nach dem Freisingen wurde nach W ein gemeinsames Lied gesungen, „so daß einer vorsingt, und die andere folglich mit einstimmen.“

Auf der durch Frömmigkeit ausgezeichneten Freiburger Schule wurden von der Bruderschaft „Seelenämter“ und nach dem Absterben eines Mitgliedes ein Libfäll, was nach Uhland II 300 gleich leibfall exsequiae ist, abgehalten.

Digitized by Google

Bekanntlich war sonst der Gesang der Meistersinger im Allgemeinen ausschliesslich einstimmig. U II S. 39 bestimmt: Die Singer .. sollen sich alles Zusammen Singens, es sey auff der Schul, in den Zechen, in dem Bad enthalten, Es were dann sach der Bixenmeister oder Märcker begehrtens an Sie. Dem steht gegenüber, dass das Ulmer Liederbuch von 1665 dem Titel nach nur Lieder enthält, „Welche vor und nach der Schul zu dem zusammen Zusingen Können gebraucht werden".

Nach U II 8 soll der Krongewinner sechs Wochen nach dem Hauptsingen seine Freischule halten; M 35 sagt nur: Demjenigen, so die Cron oder Kranz gewonnen, ist zugelassen, in der Zeit als er Cron- oder Krantz-Meister ist, wann ihme beliebig, Eine Sing-Schul zu halten. Nach N III S. 49 soll der Singer im Kranzsingen drei Monate nach seinem Siege ein Kranzsingen, gewöhnlich Kränzlein oder Kranz genannt, geben. Ähnlich hiessen die grossen Zusammenkünfte der Rederijkers landjuweelen. Derjenige, dem in Nürnberg die Aufgabe zufiel, das Kranzsingen zu geben, hiess der „Kranzhalter", auch Liebhaber und Beisitzer waren hier zugelassen.

Der erwähnten Festsuppe des Schulhalters zu Nürnberg entspricht etwa in Ulm das Singbad, das der „Schulmeister" in einem Bad geben musste U I Bl. 20. U II S. 30 wird das Singbad Bad-Zech genannt. Nach U II S. 10 soll der Krongewinner, der „Kronmeister", gleich den Montag nach der Freischule ein Singbad anstellen.

In Freiburg wurden die Singer durch einen „Schulbrief" auf die Singschule geladen F 209. Einen „Anschlagzettel", auf dem öffentlich das Programm der Singschule bekannt gemacht wurde, hat Lützelberger abgedruckt in seinem Aufsatz: Einiges von den Meistersingern. Album des lit. Vereins zu Nürnberg von 1865 S. 210—234; vgl. W 542.

Das Anzeigen der Singschule geschah durch den Umbsager, den in Nürnberg der jüngste Meister machte.

Das Singen um Preise. Man nannte das Singen um Geldpreise, Gabsingen. N I § 30. Hatten einige Singer gleich gut gesungen, so begann das Gleichen um die Preise,

Digitized by Google

seltener Vergleichen, Scheiden, U II, 11 Entscheiden genannt; U I, 38 nennt deshalb die Lieder, die beim Gleichen vorgetragen wurden Schiedlieder; beim Gleichen wurde besonders strenge geurteilt in Bezug auf das Gemäss und die Schärfe des Merkens. N I, § 75, 10 und 14, W 542 und 544. Die Preise, U I Gewinneter, W Gewinnungen, [N III, 7 Freigaben] genannt, die den Sängern „zu versingen gegeben“ wurden, bestanden entweder in Ehrenpreisen oder in Geldgaben; die Gewinner der Ehrenpreise erhielten häufig noch Geldgaben nebenbei.

In Ulm und Breslau hatten die Sänger, die „versangen“, d. h. zu viel falsch sangen, eine Geldstrafe zu erlegen. Beliebt war es, dem Sieger das, was er auf der Herberge vertrunken hatte, also die Zeche oder einen Teil derselben zu „verehren“. Diese Zeche heisst ürte, irte, ertin, in welchem Wort sich die ältere und die heutige Bedeutung von Zeche, die Zahl und das zu Bezahlende, vereinigen. N I, C. Ordn. 7, U I Bl. 19; N III, S. 48 besagt: dass die Kranzgewinner „die Zech abnemen, und die Irten (d. h. die Rechnung) machen“ sollen; man hat das Wort in Verbindung gebracht mit ort, einem Mass, dem vierten Teil von Gewichten und Münzen. Alsatia 1873 – 74 S. 109: (der Sänger) soll den krantz offentlich in der irtin dragenn. Hier ist also irte auch für das Zechgelage gebraucht.

In Breslau war es, um Streit zu vermeiden, verboten, um Geld zu singen.

Ehrenpreise. Wer den ersten Preis gewann, hiess nach W 544 der Uebersieger; diesen Namen hat aber W nach S. 557 selbst geschaffen. Der erste Preis war gewöhnlich eine „Krone“, das Schulkleinod oder Kleinod, zu Nürnberg und Ulm aber nach N III, W und U I die Zierde des Gehengs oder der König-David-Harfen-Preis, auch einfach David genannt; dies Geheng ist beschrieben bei W 544; in Ulm ist es bis heute bewahrt und besteht aus einer wertvollen Kette mit verschiedenen silbernen und goldenen Anhängseln, darunter ein König David mit Krone und Harfe von 1572.

In Nürnberg wurde zur Zeit des Hans Sachs auch um

Digitized by Google

die Schulkron gesungen (nach N I. 32). Ebenso gab es in Ulm nach U II, S. 7 später eine Krone und zwei Ketten. Da in Nürnberg die Kette durch neu geschenkte Schaupfennige zu gross wurde, so stiftete schon Hans Sachs eine Schnur, an der einige Münzen hingen; auf der mittleren war ein König David abgebildet, woher das Gehäng den Namen des König David bekam.

In Freiburg, Colmar, Breslau, in Memmingen und später auch in Ulm war der erste Preis die Krone; den Gewinner nennt M 53 und U II, S. 10 Kronmeister, C Ordn. 7 Kronsinger. Nach U I dagegen trug der „Schulmeister" die Krone, statt der eben der „König David" versungen wurde; auch später war, wie wir sahen, in Ulm der „Kronmeister" unter den Vorstehern der Schule. — Da bei der „Freyung" ein „Meisterstuck" abgelegt werden musste, so war mit ihr die Krönung des Sängers regelmässig verbunden. W 554.

Der Sage nach hatte Otto der Grosse den zwölf alten Meistern eine Krone geschenkt, die zu Mainz aufbewahrt worden sein sollte M 13. Nach Martin S. 14 liessen im Jahr 1492 sechzehn Liebhaber der Kunst für die Strassburger Schule eine Krone machen. Eine Notiz in F 209 von 1651 bemerkt, dass unter den Geräten „die silberne übervergoldete Kron" mangelt.

Kranz. Der zweite Preis war der Kranz, seltener Kränzlein genannt; zu Nürnberg war er nach W 545 von seidenen Blumen gemacht. Auch auf der Zeche wurde ein Kranz, der Zechkranz versungen; der Gewinner hiess der Zechkranzgewinner N I, § 20 und S. 31, N III S. 49, P 16 b, W 555 u. s. w. Die Kron- und Kranzgewinner hatten eine Reihe von Pflichten zu erfüllen. W 545.

Wie erklärlich ist, wurde auch der Gebrauch des Krönens und Kränzens auf die ältesten Meister zurückgeführt. Von der Mainzer Krone wurde bereits gesprochen. Nach M 13 erhielt jeder der zwölf alten Meister einen Lorbeerkranz. Nach P Einl. wurden vor Zeiten die besten Sänger mit einem Lorbeerkranz geschmückt. P 20 b sagt: Auch verehrten die Alten Poëten einen Lorbeerkrantz, In Graecia manchfalten, Dem der das best im Singen thet. Regelmässig erhielten

Digitized by Google

z. B. die Sieger in den tragischen Wettspielen der Griechen als Preis einen Palmzweig und wurden mit dem Lorbeer gekrönt. Das Krönen der Dichter hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten (in England).

Die Dichter-Krönung Petrarca's und anderer Humanisten (Celtes, Hutten) ist unmittelbar aus dem Altertum übernommen.

Daraus, dass auch die Rederijkers ihre gelaurierden Poeten (Schotel I, 90) hatten, darf man noch nicht auf eine Verwandtschaft mit den Meistersingern schliessen.

Die Blumen spielten stets in den Singschulen eine grosse Rolle; französische und niederländische Schulen liebten es, sich nach Blumen zu benennen, z. B. die Académie des Jeux Floraux.

Wir haben gesehen, wie wichtig die Sage vom Rosengarten für die Anfänge des Meistergesangs ist. Auf den erhaltenen Bildern von Meitergesellschaften sitzen die Meister häufig in einem Garten zusammen, und Hans Sachs hat in einem Gedicht die Nürnberger Schule mit einem Garten verglichen; siehe auch Uhland II, 288 ff.

Vom Dichterkränzen wird schon früh in der mhd. Poesie gesprochen. Gottfried sagt an der berühmten Stelle des Tristan: der muoz dem Ouwaere lân sîn schapel und sîn lôrzwî; dies führt Wackern. Lit. I, 325 a auf französischen Gebrauch zurück.

Bei dem Kranzsingen der ersten Meistersinger treffen wir wieder auf einen später verloren gegangenen Gebrauch: Ein Sänger „hängte einen Kranz aus“ und forderte einen andern Sänger zum Wettstreit um denselben heraus, z. B. MS H III, 345 a: Umb singens willen heng' ich ûz ein rôsenkranz. Im Kampfe handelte es sich meist um das Lösen von Rätseln. Dies Aushängen des Kranzes hat fast Ähnlichkeit mit dem Turnier, besonders nach folgenden Stellen MS H IV 639 b: mein krentzlein hanget auf dem plân; Colm. 43, 6: Wer rüert mir an das crenzelîn, daz wil ich an im rechen, und: in meiner hant füer ich ein van, darauf sieht man gezieret stân ein krenzelîn von rôsen schân. In Colm. 133 findet man einen ausführlicheren Vergleich mit dem Turnier.

Digitized by Google

Ettm. Frauenlob S. 114: ir sanges stange wirt gegen dir ze kampfe tragen, s. Wackern. Lit.² I, 325. — Die Kränze waren meist Rosenkränze, wie sich denn auch die zwölf alten Meister solche aus dem Rosengarten brechen. s. Mone's Anzeiger V 50.

Der Gebrauch des Rätsellösens, des Singens um Kränze und das Aushängen derselben ist nun auch bei den Bauern nach dem Abendtanz ganz gewöhnlich und wird noch 1559 und 1568 obrigkeitlich verboten.

Aus einer Nachricht bei dem frommen Bruder Heinrich Seuse erfahren wir, dass kurz nach 1300 die Jünglinge in Schwaben Nachts ausgingen und Lieder sangen und Gedichte sprachen, um dafür von ihren Geliebten Kränzlein (Schapelîn) zu erhalten (nach Uhland III, 206). Bei Nithart ed. Haupt 102, 2 lautet eine Stelle: wê, wer singet nû ze tanze jungen wîben unt ze bluomenkranze. Es kann wohl kein Zweifel sein, dass die Meister das Singen um Kränze diesem volkstümlichen Gebrauch entnommen haben, oder wenigstens, dass ein Zusammenhang zwischen beiden bestanden hat; vgl. auch die Stelle MS H III, 350: mit im so wil ich singen umb einen hübschen rôsenkranz, und tritt er an der meister tanz. Hier sei verwiesen auf die vorzügliche Belehrung und Zusammenstellung von Citaten, die Uhland III, 304 ff. und 306 ff. über das ländliche Kranzsingen und dessen Wiederholung bei den Meistern bietet. Aus Uhland's Beschreibung des Meister- und Volksgesangs sieht man überhaupt besonders klar, wie viele Eigenarten die Meister von den Zünften übernommen haben.

Auch beim Kranzsingen zog man wieder die sieben freien Künste heran und flocht aus ihnen bildlich den Kranz. MS H III, 345a. Filosofi das krenzellîn tuot machen, diu musica u. s. w.; s. auch Germ. V, 211. Dieser Kranz hiess der kunste kranz, bei dem zuweilen aber nur allgemein an die Kunst gedacht wurde; so: aus rechter kunst ein krôn. Aretin. Beitr. IX, 1179. Häufig ist auch der Ausdruck der ern ein krantz MS H III, 344: von edelem sange vuert ir wol der êren ein krôn; vgl. auch MS H III, 334a: von Strâzeburk ein Lichtenberger, iuwer lob ich kroene.

Digitized by Google

Von einer Vergoldung des Kranzes ist z. B. die Rede Colm. 33, 2: ein kranz goltvar in rîcher ziere, und Aretin. Beitr. IX, 1179: der kunst ein krenzle von edel rosen silber (sibn), die pletter sint von goldpuchstaben gar meisterlîch geschrieben; vgl. die gekrönten und übergüldeten Toene; ein silbres reis kommt Germ. III, 315 vor.

Beliebt ist auch der Ausdruck des gesanges hort kroenen, s. Colm. 82, 24 und bei Frauenlob, vgl. Colm. 6 Überschrift: diz ist Frouwenlobes tougen hort oder sîn slôzhort; MS II II, 334 b: der Mîzener hat sanges hort in sînes herzen schrîne. Dieser Vergleich des Gesanges und der Rede mit einem Hort ist uralt, und der Wîdsîþ, vielleicht das älteste germanische Gedicht, das uns erhalten ist, beginnt: Wîdsîþ maðolade, wordhord onleâc. Besonders in den älteren Meisterliedern wird sehr viel von dem „Pfad", „Weg" u. s. w. der Künste gesprochen, der künste strâz Colm. 84, 65 und Germ. III, 316; ein Meister soll der Künste grunt kennen z. B. Germ. III, 316; indem man die geometrî bei dem gemez (s. u.) nötig zu haben glaubte, verglich man die Kunst mit einem Zirkel. Colm. 84, 62: verbunden in den cirkelkreiz und sonst; vgl. Frauenlob ed. Ettm. S. 208.

Zinnsingen. Jedes Jahr soll nach der Schulkunst des Hans Sachs bei Hertel S. 32 a zu Nürnberg ein „zinnsingen" gehalten werden, d. h. ein Singen um zinnerne Teller, Löffel u. s. w., „wie man jetzt noch ein Zinnschiessen hält", fügt Hertel bei. In den Ulmer Meisterbüchern wird in der letzten Zeit des Bestehens der Schule öfter von den zinngaben gesprochen; unter dem Nachlass der Ulmer Meister befindet sich noch ein zinnerner Pokal vom Jahr 1785, ferner drei silberne oder versilberte Becher mit sechzig Münzen, in den Meisterbüchern U II, S. 7 schilde genannt, daran.

Eine Nachricht über ein eigenes Kostüm der Meistersinger zu Colmar findet sich in Oberlin's Correspondenz auf der Pariser Nationalbibl. (s. den Artikel J. J. Oberlin in der Allg. deutsch. Biogr.); dort steht, wie mir Hr. Prof. Martin mitteilt, in einem Brief von Billing in Colmar 1789: „Wichtiger ist mir die Entdeckung der ehemaligen Meistersingergesell-

Digitized by Google

schaft . . . (Ich) war auf der Schusterzunft, woselbst sie ihre Kunst ausgeübet. Daselbst fanden wir Hans Sachs sämmtliche Werke, in Nürnberg gedruckt, in 4—5 Folianten, nebst andern Büchern, desgleichen auch das Gewand dieser Gesellschaft. Es ist wie ein Chorhemd gemacht, das man umhängt und auf einer Achsel mit einem Haft fest macht. Vor der Brust und auf dem Rücken ist in einem goldenen Felde ein doppelter schwarzer Adler. Es ist aus grünem und rotem Satin, geteilt nach unsern Stadtfarben von oben bis unten.“ Vielleicht ist indess dies Gewand kein Meistersingerkostüm, sondern ein Heroldskleid oder das Kleid eines Spruchsprechers.

Wir gehen nunmehr zu den Ausdrücken für diejenigen Dinge über, mit denen sich die eigentliche Tabulatur beschäftigt. Dieselbe handelt aber im wesentlichen: I. von den Arten der Töne (Gedichte) und den Teilen eines Meistergesangs, II. von den erlaubten Reimarten, III. von den Fehlern, welche den Hauptteil ausmachen, und zwar 1. von den Fehlern des Vortrags, der Melodie, des Baus der Gesetze und von tadelnswerten Meinungsäusserungen; 2. vorzüglich aber von den Fehlern des Reims und den damit verbundenen Wortverstümmelungen und Missklängen. In dieser Reihenfolge werden am passendsten die Kunstausdrücke der Tabulatur abgehandelt werden können.

Arten der Töne. Bar. Der kunstmässige Name für einen Meistergesang ist bar. Mit Schnorr S. 18 anzunehmen, dass bar wie liet wahrscheinlich ursprünglich nur Strophe bedeutete, liegt kaum Grund vor; die Bedeutung „Strophe“ hat bar z. B. Colm. 10, Überschrift: III. pare von der priesterschaft. An der Stelle N III, 38: „Es mag auch ein Schulhalter eine Historie oder Geschicht im Freisingen absingen lassen, die mehr als ein Pars in sich helt“, könnte man Pars, das Nebenform zu Bar ist, für Strophe nehmen, wenn nicht eben die Historie in mehrere Lieder zerfallen sollte. — Colm. 7 wird auch ein lateinisches Gedicht als par bezeichnet.

Dass das Wort bar neutrum ist und langes a hat, stellte Grimm's Wörterbuch fest. Gewöhnlicher als die Schreibung bar, die jedenfalls durch W heute die übliche geworden ist, ist die Schreibung par. Ausserdem giebt es eine Reihe von

Digitized by Google

Nebenformen: (pâr N I); U I, 40 sagt: Man sing umb gaab, oder ainer ain Paar lied; die gewöhnliche Form in N III ist pars. Dazu kommen noch längere Formen, die später wieder verschwinden; die Tabulaturen kennen nur noch die Formen Par, Bar, Paar, Pars, also die einsilbigen. Die längeren Formen sind: parat z. B. in der Wiltener Liederhs. aus dem 15. Jahrh., hrsg. v. Zingerle; parat dôn Colm. 188, 15; barat reyen als Tonname W 539, J. Grimm. 77; barant Colm. 42, 4. 70, 17 und S. 6, barantwîse fünfmal in Colm. 66; barant toene Mus. II, 225 in dem Conr. v. Würzburg zugeschriebenen Liede. Dazu kommen weitere Zusammensetzungen wie parliet.

Die Form bar kommt vor M S H III, 350 a, dann Colm. 57, 12; barliedlin Germ. III 316; Baratwîse bei Widmann S. 19; Baradiswîse und Barndreyen ebenda S. 21.

Aus dem Wechsel zwischen b und p wird man sich kaum für eine der Formen bar und par entscheiden können, wenn auch par die häufigere Form ist. Die Ableitung unsres Wortes aus dem lat. par das Paar, die Schnorr S. 17 als die richtige gefunden zu haben glaubt, ist doch wenig wahrscheinlich; abgesehen davon, dass der Name sehr wenig bezeichnend wäre, ist doch die Strophenzahl unpaarig (s. gedrittes Lied), und die einzelne Strophe, die, wie wir sahen, Schnorr als die eigentliche Bedeutung von bar ansieht, ist noch weniger paarmässig gebaut. — Die Erklärung unseres Ausdrucks hat Herr Prof. Martin gefunden, der barat (parat, barant) für einen der Fechtkunst entnommenen Ausdruck erklärt; der Meistergesang wurde danach mit einem vollkommen gelungenen Schlag des Fechters verglichen.

Gleicherweise kommen auch für Fechtkunststück die Formen parat und barant nebeneinander vor, und an der Identität des Kunsthiebs mit dem parat der Meister kann kein Zweifel sein. (s. Martin, Meisters. v. Str. S. 14, vgl. auch Wackern Lit.[2] I, 323 und 465 und II, 51 mit einer Reihe von Beisp.); bârât für Fechterkunststück kommt noch vor in Keller's Fastnachtsspielen des XV. Jahrh. 363, 16. Die Sänger liebten es ausserordentlich, ihre Kunst mit dem Fechten zu

Digitized by Google

vergleichen, da der Singstreit besonders in der älteren Zeit eine grosse Rolle spielte, s. Colm. 41—43, 90, 18 zerbrechen der künste swerte. Wackern. Lit.[2] II. 51 wird zum Vergleich noch das Wort swanc beigebracht, das auch ursprünglich einen Fechterstreich, dann einen „lustigen Streich", und die Erzählung davon bedeutet. Nach Herrn Prof. Martin ist parat abgeleitet vom franz. parer parieren und bedeutet die Parade, Auslage; die Formen par und bar sind Abkürzungen von parat. Einer etwaigen Ableitung von barat Betrug, Kunststück, s. Mus. II, 22 (auch bare kommt nach den Stellen in Godeffroy's Dict. im Franz. für juristische Kniffe vor) stände unter anderm die Form parant entgegen.

Dass die älteren Gelehrten, welche über den Meistergesang schrieben, das Wort bar gerne mit den Barden in Beziehung setzten, die sie auch sonst zum Vergleich heranziehen, mag bewirkt haben, dass die Franzosen die Kunst des Meistergesangs science des bardes nennen.

Jeder Meistergesang musste erst feierlich auf der Schule bewehrt d. h. anerkannt werden. Dies Bewehren, richtiger Bewähren, nennt U II, S. 25 auch probieren. Wie das Bewehren vor sich ging, ersieht man aus N I 23, N III 54, P 13 b, B 84, U I, 19 b § 25, U II, S. 25, M 48, W 532. Frauenlob hat für bewehren besigeln, er sagt: besigelt myr diz liet, ez sulens die besten sehen. Docen Misc. II 280; die Sitte des Bewehrens geht also bis auf ihn zurück, in welcher Form es auch sei. In dem beim Poppen verzeichneten Lied MSH III, 407 a steht: so wolt' ich gern, daz man guot' merker sezzet' in den landen, da vor man singen solt' bewern. In dem Lied von 1449 Uhland's Volkslieder I 426 wird ausdrücklich beigefügt, dass das Lied zu Augsburg auf der Singschule bewährt sei. Zu vergleichen ist bei Hans Sachs Lit. Verein 105, 213 im „Fechtspruch": Fechtens kunst den verborgnen kern, kan er des maisterlich bewern. Das Wort: bewert bedeutet wohl nichts als „gemerkt"; denn beide Ausdrücke werden auch durch probieren wiedergegeben, wie denn probare zugleich „prüfen", also „merken" und „bewähren", „bestätigen" bedeutet; vgl. Tanhûser: der winter

Digitized by Google

ist zergangen, daz prüeve (merke) ich ûf der heide. Bartsch, Liederdichter S. 189.

Da ein Dichter, wenn er den besten Meistergesang gedichtet hatte, gekrönt wurde, so war dem „Lieder-Bewähren" das „Lieder-Krönen" nahe verwandt. s. Grimm. 114; vgl. Frauenlob. Ettm. S. 115: noch solte man mîns sanges schrîn[1] gar rîlîchen kroenen. Mus. II, 225 wird von silben und rîmen becroenen gesprochen; bei Nithart (2, 75): sanges reien krönen. Colm. 82, 24: Gesang daz ist ein hort gekroenet. Allgemeiner gebraucht ist kroenen in dem Ausdruck Jemandes Lob kroenen M S H II, 334, Colm. 5, 14.

Der Gebrauch des Krönens des Gesangs ist nach Wackern. kl. Schriften II, 343 aus Frankreich entlehnt. — Für den Meistergesang kommen vorzüglich die „vier gekrönten Toene" in Betracht, die jeder Singer kennen und der Examinand vorsingen musste. N III, 17 und W 554; sie genossen nach W 553 einen Vorzug vor den übrigen Tönen, nicht so P 14 b. Unter den sehr angesehenen Tönen der zwölf alten Meister (s. C 1), mit denen jedenfalls die F 203 genannten zwölf meisterlichen Töne identisch sind sind sie die vorzüglichsten. Sie heissen auch Haupttöne oder die vier Haupt Thöne der vier gekrönten Meister P 14 b. Zusammengefasst wurden sie unter dem Namen der meisterliche Hort; Beispiele, in denen der Gesang als Hort bezeichnet wurde, haben wir schon oben gehabt. (s. unten die Namen für Rätsel).

Den meisterlichen Hort mit der Melodie findet man vollständig gedruckt bei W. Anhang zu S 554; P 18 giebt eine Schulkunst, die in diesen Tönen verfasst ist. Die vier

[1] Es wäre nicht unmöglich, dass dieser schrîn der künste identisch wäre mit den späteren Aushängetafeln der Meistersinger, welche die Form eines Triptychon hatten und also wohl Schrank genannt werden können. In einem Gedicht in Widmann's angeführter Schrift wird von den alten Meistern gesagt: „Man preist Ir kunst unnd war zu danck Ein Chron vom Kayser Ir geschanck. So war der kunst gemacht ein schranck, Das mancher Singer darnach Rangg." In Ulm ist eine solche dreiflüglige Aushängetafel erhalten.

Digitized by Google

gekrönten Töne sind der „lange Ton“ Müglings, Frauenlobs, Marners und Regenbogens.

Den „vergoldeten“ Kränzen stellt sich an die Seite das „Vergolden“ des Gesangs. Frauenl. Ettm. 115: „ich vergulde ir sanc“ und „verguldest dû der meister sanc“, so wird denn auch häufig vom Blüemen oder Florieren des Gesangs gesprochen. Mus. II, 27: daz er florirte sînen sang, als der wol übergulden kan; blüemen bedeutete nur schmücken, zieren, so sagt Walther: Durchsüezet und geblüemet sint die reinen frouwen.

Von den Namen der Töne. Noch im 12. Jahrh. kümmerten sich die Sänger wenig um das Schicksal ihrer Lieder und den Ruhm, den sie davon haben würden. Aber schon im Lauf des Jahrh. begannen sie, ihren Namen ihren Gedichten beizusetzen, wie wir es denn noch in den höfischen Epen so häufig finden. Die Lyriker aber thaten dies nicht allein zur Erhaltung ihres Namens, sondern um die neu erfundene Tonweise als ihr Eigentum zu sichern. Als erstes Beispiel dieses Gebrauchs pflegt man die Kürenberges wîse anzusehen. Man begann, es bei dem ritterlichen Sänger nicht mehr für anständig zu halten, dass er die äussere Form und die Melodie einem Andern entlehnte. Der Marner nennt Mus. II, 151 Reinmar von Zweter einen doene diep: s. Wackern. Lit.² I, 303 und 314 a. Später kam hinzu, dass man jedem Ton noch einen mehr oder minder bezeichnenden Beinamen gab, den der Sänger selbst wählen durfte: also Müglings langer dôn u. s. w. Eine langiu wîse hat schon Ulrich v. Lichtenstein. Später gab man einer Tonart Walthers, nach der man neue Gedichte baute, den Namen: die gespaltene Weise Walthers v. d. Vogelweide. Häufig legte man neu erfundene Töne alten Meistern, z. B. Wolfram, bei, um denselben ein grösseres Ansehen zu geben. s. Lyon Minne- und Meistergesang S. 392.

Dieser Gebrauch der Tonbenennung ist nun bei den Meistersingern bis in die letzte Zeit bewahrt worden. Jeder Sänger sollte seinem neu bewährten Ton einen „nicht verächtlichen“ Namen geben und zwei „Gevattern“ dazu herbeirufen; vgl. die Taufe der Lehrlinge.

Digitized by Google

Im 15. Jahrh. aber klagt Foltz (s. den genannten Aufsatz Goedeke's Germ. 15), dass alle neuen Lieder immer nur wieder in den Tönen der alten Meister gedichtet würden und jeder neue Ton mit Misstrauen oder Verachtung angesehen würde. Nach dem neuen Aufblühen des Meistergesangs, durch den er der alten Verknöcherung entrissen wurde, werden nun auch die meisten neuen Töne und mit ihnen die grosse Mannigfaltigkeit und Sonderbarkeit der Tonbezeichnung entstanden sein. Es ist bekannt, bis zu welcher Geschmacklosigkeit es die Meister in dieser Tonbezeichnung gebracht haben. Da eine blosse Aufführung der Tönenamen wenig Wert hätte, und die Beschreibung der einzelnen Töne eine Arbeit für sich erfordern und doch für heute wenig Interesse mehr bieten würde, so wird hier von einer Besprechung der Tönenamen abgesehen.

W 534 und 540 führt 226 Namen an und Morhof bei W 519 giebt an, dass die Meistersinger über 500 verschiedene „Gebände" hätten. J. Grimm sagt schon 1811, dass er den Tönen W's hundert hinzufügen könne. Proben einer kritischen Tafel giebt Büsching im neuen lit. Anzeiger von 1808. Ein kleineres Verzeichnis giebt Docen in Aretins Beiträgen IX 1177. Die von Hans Sachs benutzten Töne verzeichnet Hertel S. 15 ff.; Hans Sachs hat in einem Ton allein 112 Meistergesänge gedichtet. Weitere Nachrichten über Töne bringt Mus. II 161—202, Görres Volkslieder S. 31, Einleitung und Anmerkungen zu den Colm. Liedern und Schröer in Bartsch' germ. Studien II 222 ff. u. s. w.

Der Ausdruck für das Lied in den Tonbenennungen ist gewöhnlich Weise, also blaue Weise u. s. w., nicht so häufig Tôn (seltner auch Reie und Namen andrer Gedichtarten z. B. Tagweise).

Weise und Ton bedeuten beide ursprünglich die Melodie eines Liedes.

Dem Wort Weise für Melodie vergleicht sich der lat. modus, altn. vîsa Strophe, dänisch vise Lied z. B. in dem Namen der Samml. Grundvig's: Danmarks Gamle Folkeviser, noch MSH III 350 finden wir die Gegenüberstellung: daz wort und ouch diu wîse. Ton ist bekanntlich das lat. Wort tonus.

Digitized by Google

Liedergattungen. Eine Reihe von Liedergattungen, die wir bei den älteren Meistern treffen, gehören mehr noch der Minnesängerzeit als dem Meistergesang an; sie können deshalb hier nur kurz berührt werden. In vier verschiedenen Gedichten, Mus. II, 224 (mit vielfachen Veränderungen zum Teil Colm. S. 712 wiedergedruckt), Colm. 66. 70 und 188 kommen jedesmals dieselben acht Liedergattungen vor; in dreien wird gesagt, dass ein Meister ein oder mehrere Gedichte in jeder Gattung dichten müsse, und das vierte Gedicht, Colm. 70, sagt von diesen Gattungen: Daz sint die ahte künste des gesanges gar. Nach letzterem sind die Gattungen: leich unde hovedoene, zügewîse swêr, barant, schalwîse, reien, tenze, die nahtwîse schône; in den andern Gedichten kommen folgende Nebenformen vor: hovewîse, baranttoene, barantwîs, paratdoene, schallewîse, schal und reigen.

Über leich siehe F. Wolfs mehrfach genanntes Buch; ursprünglich war der leich ein chorisches Tanzlied und ist verwandt mit got. laikan springen. Colm. 24, 38 sagt: zwir ahte doen sol hân ein leich.

Zu hovedoene ist zu bemerken, dass die älteren Meister es liebten, von „höfischem“ Singen zu sprechen, um sich den vornehmen älteren Sängern an die Seite zu stellen. Colm. 24, 44 swie alt diu welt wol waere ein hof, sus macht man hovedoene; ebenda kommt hovegeticht vor, Germ. III. 315 hofdôn. Hans Sachs sagt, er habe puelidelein in kurzen höftlichen dônlein geschrieben Hertel S. 15. Die zügewîse, die nach der Bezeichnung zügewîse swêr ein ernsteres Lied bedeutet haben wird, hat man mit Frauenlobs zucwîse, zucdôn MSH III 374, Zugweise W 539 in Verbindung gebracht; zuc ist der Strich mit dem Fiedelbogen; schal wird Mus. II 201 als Freudenlied oder Tanzlied aufgefasst, da schallen häufig „lärmen, freudig sein“ heisst; oft bedeutet es aber einfach „singen“: Grimm 164a Colm. 18, 1 ist ieman hie der mit gesange schallen wil.

Reien oder reigen, gewöhnlich rey, Colm. S. 7 reyel, ist wie tanz, ein Lied das zum Tanze gesungen

Digitized by Google

wird; beide kommen auch Colm. 24 vor; über den Unterschied zwischen tanz und reie s. Zschr. VI 79 ff. Sollte nicht der greffrey bei Hertel S. 32 eine Art reyen sein?

Auf das Vorhandensein von nahtwîsen dürfen wir schon bei Kürenberg MSF S. 8, 1 ff schliessen.

Schon früh mag man sich unter diesen Namen der Liedergattungen nichts bestimmtes mehr vorgestellt haben und, wenn sie in den überlieferten Tönen vorkommen, wie z. B. leich, sie kaum noch verstanden haben.

Auch die tagelieder gehören hierher; s. darüber Bartsch: Über die romanischen und deutschen Tagelieder im Album des lit. Vereins zu Nürnberg. 1865. „Eine hüpsche Tageweise, von einem treuen Wächter" steht in Goedeke-Tittmann's Liederb. aus dem XV. Jahrh. I 359. Die „Wächterlieder" gaben die Überkünstelung wieder auf, der sie während der Minnesängerzeit verfallen waren und werden wie die ältesten franz. Morgenlieder echt volkstümlich.

Mehrere der genannten Liederarten finden sich bei Ulrich von Lichtenstein und in der bekannten Aufzählung bei Reinmar dem Fiedler MSH III 330 b wieder.

Eine andere Reihe von Liedergattungen stand gerade im Anfange des Meistergesanges ausserordentlich in Blüte, wenn sie auch durchaus nicht damals erst entstanden sind. In den Volksliedern und der Poesie der Handwerke bietet sich eine Parallele dazu und so mögen sich diese Gattungen durch Einfluss von verschiedenen Seiten her bei den Meistersingern eingebürgert haben. Es handelt sich hier um die Herausforderungen zum Singwettstreit, die in jener Zeit so zahlreich sind, dass sie das Gebiet der Poesie geradezu überschwemmen.

Man nahm einen solchen Wettstreit schon zwischen Walther und Reinmar an; der berühmteste Streit ist der zwischen Frauenlob und Regenbogen, sodann der sagenhafte Wartburgkrieg. Jedenfalls haben die jocs partiz der Provenzalen auch die deutschen Dichter beeinflusst, wenn auch diese Wettstreite in den verwandten germanischen Litteraturen, z. B. der nordischen häufig sind.

Die Herausforderungen ergingen besonders durch oder

Digitized by Google

an den Neuangekommen, bei dem Landvolk nach dem Abendtanz, und der Wettstreit bestand sehr häufig im Aufgeben von Rätseln, deren Lösung mit einem Kranz belohnt wurde. So gehören denn Begrüssung des Ankömmlings, Herausforderung, Wettstreit, Rätsel und das Kränzen eng zusammen. Über diese Gebräuche unterrichtet am besten Uhland III 202 ff und 303 ff.

Der Ankömmling wurde mit der Empfahung oder mit dem Grues Germ. III 324 aufgenommen, „empfahen", oder beginnt selbst mit dem Grues. Die Herausforderung zum Gesang hiess fürwurf. Nach Alsatia 1873—74 S. 106 sollte in Colmar, ehe man „in das Gemerk sang", ein fürwurf gesungen werden; was dieser Fürwurf bedeutet ersieht man nicht. Geschah die Herausforderung in spöttischer Weise, so hiess sie reizung oder schendung (Aret. Beitr. IX 1178) s. Martin, S. 12; auf den fürwurf erfolgte die antwurt (v. d. Hagen's Samml. f. altd. Lit u. Kunst I 1, 41), auf die spöttische Forderung das strâfliet Colm. 14 und 520. Colm. 18 hat als Überschrift: diz ist ein fürwurf, daz ist, ein reizunge ûf (S. 12 uss) gesang. Das Wort fürwurf wird sonst im mhd. im Anschluss an die lat. Terminologie in der Bedeutung „Gegenstand, Object" gebraucht. Colm. S. 12 hat die Form fürwort, vgl. lat. proverbium.

Das rätsel sah man als ein gebundenes und gefesseltes Geheimnis (vgl. devinalh das Rätsel Leys d'amors I, 312) oder als einen verschlossenen Schatz an. Ein Frauenlob zugeschriebenes Gedicht Colm. 6 wird sein tougen hort oder sîn slôzhort genannt; hort auch Widmann. S. 12. Germ. III, 316 wird sogar von einer Winselrutte zur Lösung der Rätsel gesprochen. Dem vergleicht sich das Binden der Reime, das Zwingen der Worte in gebundene Rede, vgl. Mone's Anzeiger V, S. 46; für dichten wird sogar geradezu flechten gebraucht. So heisst denn das Rätsel haft oder bunt Colm. 84, 27 (haftlieder noch bei Spangenberg) und wir treffen diese Namen schon bei den ersten Meistern; den haft loesen MSH II, 9b; ebenda wird das Bild des Angelhakens, hamen, an dem der knoten zu loesen ist, gebraucht; knoten entstricken Colm. 18, 32; Germ. V

Digitized by Google

447 bunt ûfstricken; s. Colm. 85, 1 ff. MSH II, 19a: ich hân gevlohten einen strank, swer mir den loeset. Wirt ein vaden von im versniten; MSH III, 77b haft entsliezen; die Auflösung ist der ûfsluz. Ebenda steht bîspel entstricken; bîspel ist der eigentliche Ausdruck für die Fabel und Parabel.

Von andern Liedergattungen ist noch zu nennen das prîsliet, ein Loblied, Colm. S. 7 vonn meyē ein prysl., ebenda S. 10. 15. 16 und Colm. 196, 6; ferner tischliedlîn C Ordn. 8, gesellschaftlieder d. h. gemeinsame Lieder W 555 und das badeliet; eine Anzahl von Badeliedern ist gedruckt bei Schnorr S. 49 ff., vgl. ebenda S. 21.

Eine der Hauptgattungen war der spruch; W 488 bis 493 spricht: Von dem über-grossen Unterschied, so zwischen der Spruch-Sprecherey und dem holdseligen Meister-Gesang vgl. mndl. sprookspreker Jonckbloet. II 243; diese Spruchsprecher waren Gelegenheitsdichter. Über den Spruch in älterer Zeit sei verwiesen auf Scherer: Deutsche Stud. I 45 ff. und Rathay: Über den Unterschied zwischen Lied und Spruch bei den Lyrikern des 12. und 13. Jahrh. Wien 1875.

Die verbotenen Lieder. Eine Reihe von Liedern verbieten die Tabulaturen zu singen, entweder weil sie für die ernsten Singschulen nicht passten oder um Streit zu vermeiden. Zu ersteren gehören die Buhllieder, d. h. Liebeslieder, deren Hans Sachs in seiner Jugend viele gedichtet hat, die Bergrische, nach Wackern. Lit.² II 36 Lieder, die in den Bergstädten gesungen wurden, die Bremberger (NH Primberger), genannt nach dem Dichter Brennenberger, s. Colm. 133, die Possenlieder und die Stampaneien. Letztere sind nach Hertel S. 27 Tanzlieder und von stampfen abzuleiten; eine stampanei ist gedruckt bei Hertel 34. Bragur III 97 übersetzt stampaney mit Zote; stampaney ist eine niederdeutsche Form s. Bruder Hans: Marienlieder 4533 stampfany und Heinr. v. d. Neuenstadt: Apollon. 3625; die Form stampien kommt Reinaert 3499 vor, s. die Anm. in der Ausg. von Martin. Die stampenîe, afr. estampie, ital. stampinata nennt schon Gottfried im Tristan

Digitized by Google

2293 und 8062; vgl. Schmeller II 758 stampfelliedl lustiges Singstück zur Tanzmusik.

UI 38 verbietet die Zucker oder Zuckerfrawen, leckerlin. lottersbuben und holyper d. h. Hohlhipper. Letzteres wird Alsatia 73—74 S. 106 für schlechte Reimer gebraucht, in der Form holhüpper und bedeutet eigentlich eine Gebäckart; vgl. in Murners Schelmenzunft Kap. XIII der ersten Ausgabe: der hyppenbuoben-orden. Ebenda werden auch: „Witzer und Louberer" zu singen verboten; Louberer ist in Zusammenhaug zu bringen mit Hadamar v. Laber, der in seinem Gedicht „die Jagd" die Strophe des jüngeren Titurel verwendet; die Strophenform wäre danach etwa der Laberer Ton genannt worden. Als Spottlieder sind in den Schulen die Straflieder, meist Straffer genannt, und die Reizungen oder Reizer, die uns oben begegnet sind, verboten. Die Straffer möchte Hertel S. 28 von straff, scharf angezogen, grob, ableiten, sie werden aber doch wohl vom „abstrafen", tadeln (vgl. rüegeliet), ihren Namen haben; die Form straffen statt strafen ist gar nicht selten.

Nachts sollten keine Meistergesänge auf der Strasse gesungen oder hoffiert (UI und II) werden; hoffieren heisst hier musizieren, s. Grimms Wörterb. Bed. 5.

Wie bei den Meistersingern, so wurden auch bei den Rederijkers Verbote gegen das Spielen, Fluchen, Schimpfen und gegen anstössige Lieder erlassen, s. Schotel I 118 und 120; auch die Leys d'amors III 124 wenden sich gegen die mal dig especial.

Die Teile eines Meistergesangs. Die einzelnen Strophen eines Meistergesangs nannte man mit dem Kunstausdruck Gesätze. Auch das Wort liet kommt bei den Meistersingern noch lange Zeit in der Bedeutung Strophe vor, besonders in den Colmarer Liedern; s. Colm. 57. 90, 5. 116 und 117, S. 15 f. M 49 und W 521 haben gesatz (gesätz) oder stuck. Das Gesätz bedeutet hier den Absatz s. Campe's Wörterb.; „Reimgesetz" kennt Campe als „Satz oder Absatz in Reimen". Im elsäss. ist „Gsetzl" der kurze Absatz, Satz in einem Buch; vgl. den musikalischen

Digitized by Google

„Satz“. Auch die Nebenform stuck scheint diese Auffassung zu bestätigen. Schmeller II 243 giebt an, dass gesatzl, gesetzl noch jetzt für Strophe und gleichzeitig für einen „Absatz im Geschriebenen oder Gedruckten“ gebraucht wird.

Die Limburger Chronik (Mon. Germ. Deutsche Chron. IV, I p. 49. vgl. Goedeke Grundr.² I 308) sagt zum Jahre 1360: In disem selben jare vurwandelten sich dictamina unde gedichte in duschen lidern. want man bit her lider lange gesongen hat mit fünf oder ses gesetzen, da machent di meister nu lider di heißent widersenge mit dren gesetzen. Diese Stelle kann nur so verstanden werden: In jener Zeit wurde die Dreiteiligkeit, die, wie wir sehen werden, innerhalb der einzelnen Strophen herrschte, auch im ganzen Gedicht durchgeführt. Und zwar hat man jene Dreiteiligkeit wahrscheinlich nicht als eine neue Erscheinung anzusehen, sondern vielmehr als eine Rückkehr zur alten volkstümlichen Einfachheit aus der Überkünstelung, in die auch das Volkslied in Nachahmung der missverstandenen Kunstgesetze des Minnegesangs verfallen war. Schon bei den Provenzalen waren nach Wackern. afr. L. u. L. 174 und 224 dreistrophige Gedichte sehr beliebt, und die Dreiteiligkeit ist auch bei den fünfstrophigen, den beliebtesten Liedern und bei den übrigen erkennbar; nach S. 224 ist sie auch bei den Minnesängern deutlich sichtbar. Mit der Nachricht der Limburger Chronik stimmen auch andere Thatsachen überein. Nach Colm. 24 scheinen z. B. die hovedoene immer dreistrophig gewesen zu sein; die ersten beiden Strophen werden in Vers 45 und 51 abgesetz und gesetz genannt.

Nach der Anzahl der Gesetze wird ein Lied gedritt, gefünft und gesibend genannt N I § 16 und 17 C § 5. P 13. B 83. Die Tabulaturen haben nur diese drei Zahlen und in jenen Gedichten mit ungerader Strophenzahl kann sehr wohl das Gesetz der Dreiteiligkeit des ganzen Gedichts zu Grunde gelegen haben. Wenn nach Uhland II 338 Behams Erzählung von der Fahrt nach Norwegen 35 Gesätze hat, so zerfiel dieselbe jedenfalls in mehrere selbständige Gedichte, wie schon N III von historischen Liedern spricht, die in mehrere Pars zerfallen.

Digitized by Google

Jede Strophe zerfiel in zwei gleiche Stollen und einen davon verschiedenen, aber dem Bau nach verwandten Abgesang (s. QF. 58, 94). Zuweilen schloss sich noch ein dritter Stollen an den Abgesang an. M 49 und W 521 haben gewiss nur aus Versehen nicht hinzugefügt, dass der dritte Stollen keineswegs erforderlich ist. M 49 und noch mit Hinzufügung der Noten in der Samml. für altd. Lit. und Kunst 1812 S. 76 ff ist ein Muster einer solchen Strophe gegeben.

Die Dreiteiligkeit der Strophe schon bei den Minnesängern nachgewiesen zu haben, ist J. Grimms Verdienst; siehe auch Uhland II 321 und Wackern. afranz. L. u. L. 174 und 224. QF. 58, besonders S. 127, glaubt R. M. Meyer neuerdings diese Dreiteiligkeit „auf so ziemlich sämtliche mhd. Strophen" ausdehnen zu können. Diese Dreiteilung finden wir nicht allein in den verschiedensten Litteraturen wieder, so im nordischen ljóþaháttr, oder genauer dessen Hälfte, und im Sonett, sondern auch in der Musik: in der Sonate, der Arie, im Tanz u. s. w. (s. Jacobsthal a. a. O. S. 87.) Noch strenger als im Metrum ist die Dreiteiligkeit nach Jacobsthal S. 86 bei den Meistersingern in der Melodie durchgeführt.

Der allitterierende Langvers hat zwei Nebenstäbe in der ersten Hälfte, auf den in der zweiten ein Hauptstab folgt. Im Norden hiessen die beiden ersten Stäbe studlar d. i. Stollen, das Gestellte, Gestell, Stützende, und der Hauptstab höfuðstafr. Der Stollen der Meistersinger entspricht also, von der Verszeile auf die ganze Strophe übertragen, dem nordischen studill. Die Dreiteiligkeit innerhalb der Strophe findet sich auch bei den Italienern wieder, welche auch die gleichen Teile als die Stützen betrachten und sie piedi, die ganze Strophe aber stanza Zimmer nennen. Die Bezeichnung piedi ist wohl eine Nachbildung der lat. pedes, die nach Dante: De vulg. eloquio Buch II Kap. IX auch für die beiden ersten gleichen Teile einer Canzone gebraucht werden. Trissino in seiner Poetica pag. 60 will lieber basi für piedi setzen. Hier liegt offenbar eine Entlehnung aus der mlat. Terminologie durch die Meistersinger vor. In dem

Digitized by Google

mittelengl. Kukukslied wird in der kanonartigen Musik der Bass, welcher mit den stets wiederholten Worten „Sing cuccu nu, Sing cuccu“ die ganze Melodie begleitet und so gleichsam stützt, pes genannt (s. Ellis, On Early Engl. Pron. II 426); wenn im engl. der Refrain durch burden, welches Wort eigentlich Bass bedeutet, bezeichnet wird, so liegt eine ähnliche Grundanschauung vor: der Refrain ist, wie der Bass gewissermassen die Stütze des ganzen Gedichts. An einer öfter commentirten Stelle des Robert v. Brunne (gedruckt z. B. in Robert v. Brunnes translation of Peter Langtoft ed. Hearne p. XIX) werden die metrischen Ausdrücke couwee und baston gebraucht; vielleicht entspricht couwee der cauda in Dantes De vulg. eloqu. II Kap. IX, wodurch der nicht in zwei gleiche Teile zerfallende Schlussteil einer Strophe also der Abgesang bezeichnet wird (vgl. auch die musik. coda); baston könnte dann mit den Stollen oder pedes identisch sein und die stützenden Stäbe bedeuten.

Alle diese Ausdrücke sind hervorgegangen aus dem Vergleich des Dichtens mit dem Bauen, der, schon bei den Griechen vorkommend, auch noch uns ganz geläufig ist, z. B. wenn wir vom „Bau der Verse“ sprechen. Bei den Minne- und Meistersängern ist dieser Vergleich besonders häufig; Parz. 338, 14: diu rede belîbet âne dach. Germ. V 445, vgl. Grimm 97; Colm. 185, 21: wil ich ir lop zimmern als ich kan: mit mînre sinne barten waer ich gern ir zimmerman. Die Stollen sind gewissermassen die beiden Thürpfosten, über die ein Deckbalken gelegt wird. Ahd. stollo wird mehrfach lat. mit basis wiedergegeben Graff. 6, 677; stollôn in der Bedeutung fundare Notk. Ps. 101, 25; die eigentliche Bedeutung von stollo ist das Fussgestell, die Stütze. Wie Stollen auch vom Bauen gebraucht wird, zeigt die Stelle bei Sanders: eine Hütte von vier Stollen aufgerichtet. Für die Teile einer längeren Satzperiode wird das Wort stolel nach Schmeller II 751 bei Aventinus in seiner Grammatik (vom J. 1517) gebraucht, einmal für comma, dann für colon (für letzteres auch setzl); dasselbe bedeutet jedenfalls: stöllichen oder gesetzlein bei Mathesius († 1576) s. Sanders unter Stollen: „kein Stöllichen oder Gesetzlein reden“.

Digitized by Google

Durchaus in der späteren Bedeutung kommt stollen Colm. 33, 37 und 63 vor, auch bei Bartsch B. z. Q. 290 im Baseler Meistergesangbuch (XV. Jahrh.). Germ. V. 218 ist die Schreibung der Handschrift s t o l d; N I § 28 hat die Form s t o l e n.

Der Name A u f g e s a n g, der nach Docens Abh. im neuen lit. Anz. v. 1807 Note 11 im Jahre 1515 für Stollen vorkommt, ist jedenfalls nur eine Nachbildung des Abgesangs.

Für A b g e s a n g findet sich Colm. 33, 37 das A b s i n g e n, C § 4 das a b s a n g; auch abgesang ist zuweilen Neutrum z. B. M. 49 und danach W 521. Die Stelle MSH III 65 a: „sing ûf, sing ab, sing hin, sing her" ist jedenfalls nur ein Spiel auf den Namen Singuf, wenn auch der Name Singuf eben sing auf! bedeutet (s. Uhland III 306); an den Aufgesang und Abgesang ist dabei jedenfalls noch nicht gedacht worden. Zu sing ûf vgl. ûf slahen, ûf heben vom Anfangen mit Musik und Gesang.

Gemess. Die Art des Baus eines Bar, also die Bestimmung über die Zahl der Verse u. s. w. nannte man das Gemess oder des Tônes Gemess oder Gemäss, vgl. metrum M S H II 369 b bei Rumslant: zirket vremede kunst, ê danne er sîne mizzet. Von Wolfram sagt M S H IV 882 b wie er die rîme alle maz. Jedenfalls älter als 1287 ist die Stelle bei Wiedeburg: Ein alt Meister Gesang Buch auf Pergamen, in der ausführl. Nachr. u. s. w. Jena 1754 S. 45: ir sanc gemessen unde ebene stât. Colm. 33 lautet die Überschrift: des dônes gemez. Colm. 186, 4 sagt: Die Laien kunnent doch kein rîme mezzen. Zur Messung der Verse ist nach Colm. 188, 23 Kenntnis der geometrî erforderlich. Der Titel der Strassburger Tab. lautet Tabulatur-Buch, oder Ordnung und Gemeß in der löblichen kunst u. s. w.

Auf der Schule wurde ein k u r z e s oder l a n g e s Gemess von vorgeschriebener Anzahl der Verse angesagt, in dem allein gesungen wurde s. N I § 12, P. 15, B 83, N III S. 2, 7 und 12; das kurze und lange Gemess wechseln meist ab. Schon Wolfram bietet seiner Frau kurzen oder langen Gesang an, welchen sie wolle; eher dem Gebrauch der

Digitized by Google

Meistersinger verwandt ist bei Hugo von Montfort hrsg. von Wackernell (Innsbruck 1881), 28, 16: die langen mass, die kurtzen hort ich die vogel zieren.

Das Gemess wurde oft nach der Länge des Tages bemessen und war dann im Winter kürzer (P 136, M 51). Die kürzesten Töne sollten 7 Verse haben; Mügling's fünfzeiliger gar kurzer Ton war deshalb überkurz; W 534 führt eine überkurtz Abend-Röt-Weis an. Ebenso heissen ausserordentlich lange Töne überlang NI § 11. Die langen Töne waren im allgemeinen bevorzugt, weil sie mehr Kunst erforderten; deshalb konnte ein Sänger den andern überlangen N I § 10, 11. Das kurze Gemess betrug etwa bis 21 Verse, das lange zwischen 20 und 30; im „Gleichen" war das Gemess gewöhnlich länger. P. 15b und danach W 533 meinen, man könne sich mit 100 Versen im Gemess begnügen; das thaten also andere nicht. Ein Gemess, das man nicht wiederbringen durfte, nennt N I § 14 verpfändet.

Gebände. Die Art, wie die einzelnen Verse durch Reime verknüpft werden, nannte man das gebände; dafür findet sich auch gebäude, vgl. dazu stollen. Morhof bei W 519 übersetzt gebände durch metrum; vgl. Jeroschîn 299: mîn rîm werden gebuit, an dem ende ûf glichen luit. Germ. VII 80. Ein Vers, der mit einem andern reimt, „bindet sich" mit ihm. Nic. v. Jeroschin 240. Hesler Germ. I 192 ff., Vers 1330 u. 1390 und andre sprechen sogar von rîme lîmen; dieses Bild gebraucht auch der niederl. Dichter Bilderdyck. Es ist uns noch heute geläufig, vom Binden der Reime, wie von gebundener Rede zu sprechen, und wir können diesen Sprachgebrauch im Germanischen bis in die älteste Zeit zurückverfolgen. Beow.: word ôther fand sôþe zebunden; vgl. auch Otfr. I 1, 5 ff, in andrem Sinn! s. die Namen des Rätsels und falsch Gebänd. Jeroschin 26663 hat das Wort gebint, durchaus gleichbedeutend mit gebände. Colm. 33 wendet neben binden eine Reihe anderer Ausdrücke an, um die Reimverknüpfung zu bezeichen. C § 3 handelt von binden und silben der rîmen. Das Wort Reim gebrauchen

Digitized by Google

die Meister ganz gewöhnlich auch für Vers; für Reim steht häufig buntreim.

Silbenzählung. Ueber das Zählen der Verse und der Silben, deren ein Vers nach W 525 (vgl. M 48 u. P 2 b) höchstens dreizehn haben soll, sagt W 521: Die Reimen und Sylben . . . sollen alle Singer, Tichter und Merker auf den Fingern anzumessen und zu zehlen wissen. Morhof bei W 518 sagt: Die Meister-Singer beobachten allein die Anzahl der Sylben, und der Reimen, dass aber eine Silbe lang die andre kurzlautend sey, das gilt ihnen gleich viel. Wohl schon unter dem Einfluss der Opitz'schen Reformbestrebungen sagt M 16: Es ist aber hierbey absonderlich, und insgemein wol zu mercken, dass in dem Tichten und Reimen nicht nur auff die Anzahl der Syllben, oder Gleichheit der Buchstaben, sondern auch die Liebligkeit im Lesen, Singen und Zuhören, wie nicht weniger der gantzen Reimen und Wörter fertiges Lauffen beobachtet werden muss.

Von dem Zählen der Silben ist schon früh die Rede. Colm. 27, 19: swer sie get zal und mâze ganz. Germ. VII 81 werden frühe Stellen angeführt, an welchen vom Zählen der Verssilben gesprochen wird; s. Rumslant M S H III 56ᵇ: die silben an dem vinger gemezzen. Den Übergang von dem mhd. Hebungsprincip zur Silbenzählung, der schon früh bei den Lyrikern und bei Gottfried beginnt, sieht man am besten aus Hesler's und Jeroschin's Rechenschaftsablage über ihren Versbau. Vgl. Germ. I 192 ff und VII 75 ff; vgl. über die Silbenzählung bei den Meistersingern Goedeke: Hans Sachs, Vorrede; s. noch MSH III 407 b und Colm. 188,5.

Man hat indessen wohl keinen Grund anzunehmen, dass dem Sänger die Silben an den Fingern nachgezählt wurden. Bei den Rederijkers war das Abzählen der Verse und Silben an den Fingern wirklich durchgeführt, während bei den Meistersingern wohl nur die Fehler nach den „versungenen Silben" nachgerechnet wurden. Wir sprechen nunmehr von der Musik der Meistersinger.

Musik. Über die musikalischen Ausdrücke der Meistersinger ist durchaus zu verweisen auf Jacobsthal Zschr. XX

Digitized by Google

69—91; ferner s. besonders über Frauenlob's Gedicht Ettm. S. 209 Burdach: Reinmar der Alte und Walther von der Vogelweide, 1880. S. 174 ff. und Ambros' Erklärung einer Stelle in Der Minne Regel hrsg. von Wöber, Wien 1861. S. 238 ff, endlich Wackernell: Hugo von Montfort Nr. 16 u. 28.

Morhof W. 519 sagt, dass der Gesang der Meistersinger „dem Choral" oder der Ebreer-Musik nicht ungleich zu hören sei. Wir können uns nach den zahlreich erhaltenen Noten noch heute sehr wohl einen Begriff von den Melodien der Meister machen; die bei W 554 Anhang gedruckten Noten z. B. sind in einem heute noch bei der Violine üblichen Schlüssel gesetzt, s. Jacobsthal S. 82 ff.

Natürlich gehörte zum Niederschreiben der Noten eine nicht unbedeutende musikalische Vorbildung, die nur bei einzelnen Schulmitgliedern vorhanden sein mochte. Aber nach Jacobsthal S. 87 wäre zur Composition auch der einfachsten Melodien eine gewisse musikalische Bildung, wenn auch nur durch mündliche Unterweisung gewonnen, erforderlich. Dass (nach Lobstein S. 7) die Strassburger Meistersinger sich erst 1773 mit Noten bekannt machten, schliesst die Möglichkeit nicht aus, dass schon vorher eine gewisse musikalische Bildung in der Schule vorhanden war.

Mit beigeschriebener Melodie versehene Lieder nennt die Dresd. Hs. M 6 genotierte Töne. In älterer Zeit bezeichnete man nach franz. Vorbild auch die Instrumentalweise mit note s. Zschr. I 29 Tristan 8063 und M 5 H N 863 (um d. J. 1349): baz dann der tiutsch in notte ie sprach; vgl. Wackern. afr. L. u. L. 234.

Über die in Colm. 3 vorkommenden zahlreichen Ausdrücke sei auf Jacobsthal verwiesen; es sind folgende: quinten, quintieren (schon MSH III 350a in dem Gedicht über guot gesanc), quarten, octave (diese Ausdrücke sind von der grössten Bedeutung für das Saitenspiel, s. Lit. Verein 89, 55 ff, und wohl nur deshalb so allgemein bekannt);[1] ferner prîme, discantieren, d. h. mehr-

[1] Vgl. Widmann Meistergesang in Oberösterreich S. 26: Wann Sy (die Music!) hilffs auch ie Reimen Inn Quart und Quint viel manchen thon.

Digitized by Google

stimmige Gesänge aufführen (s. Tristan 17375). signieren, bimollis; quadrieren (Frauenlob Ettm. S. 209, V. 7), tripel, perdunen (nach J. statt faux bourdon, vgl. prov. bordo Vers, engl. burden Refrain; bourdon bedeutet auch Bass); die in andrer Ordnung als heute vorkommenden Töne der Tonleiter, ut rê mi fâ sol lâ sind nach Beck Lit. Verein 89, 27 nach einem Gedicht des Paulus Diaconus oder des diaconus Paulus aus Aquileja (um 700) gebildet: Ut queant laxis Resonare fibris Mira gestorum Famuli tuorum, Solve polluti Labii reatum, Sancte Johannes.

Die Verben solfen und fâlen sind nach der Anmerkung von Bartsch aus sol fâ und fâ lâ entstanden. Der Verfasser von Colm. 3, der Harder, kannte offenbar die Gesetze mehrstimmiger Composition; bei den späteren Meistern wurde, wie wir gesehen haben, der mehrstimmige Gesang möglichst vermieden.

Das Wort armonie hat Frauenlob ed. Ettm. S. 13 und 209; den tôn melodieren liest man bei P 12b. Auch das Wort coloratur W 531 für Läufe, Cadenzen ist den Meistern ganz geläufig; für mutatio hat schon Tristan 17373 anderunge. Zum Wort Coloratur ist zu vergleichen Neidh. 102,22: lât ir iu diumaere briunen und Ulr. v. Thürheim Wh. 138b: soll ich dir daz maere briunen. Vgl. auch Dietr. Fl. 7222.

Weit üblicher als Coloratur ist bei den Meistern die Bezeichnung Blumen, Blumen im Gesang für jene Verzierungen. Dieselbe ist durchaus den lateinischen Schriftstellern entnommen, vgl. die flores musice Hugo's v. Reutlingen hrsg. in der Bibl. d. lit. Vereins 89; noch heute ist das dem Ital. entnommene Wort Fioritur gebräuchlich.

Den Gesang mit Läufen schmücken heisst ihn blümen z. B. Colm. 188, 40. nicht so häufig florieren (einige Male MSH IV 882b); s. u. „falsch geblümte Melodey"; eine zierliche Blume W 525; vgl. Grimm S. 97. Die Schnörkel in der Melodie stehen meist am Ende der Verse oder Gesetze.

Das Hinaufgehen in der Melodie nennen ältere Gedichte

Digitized by Google

steic, das Heruntergehen val; die steige, velle Frauenlob Ettm. S. 13 und 209: diu kunst mit list kan steige, velle lêren. Colm. 24, 45 steic, 50 lât niht ze tief die velle komen und niht ze hôch die troene. 52 sô sî man vrô der velle dô. Samml. f. altd. Lit. und Kunst. I, 1,40 singensval. Steic und val entsprechen den musikalischen Ausdrücken ascensus et descensus. Hugo v. Reutl. S. 49 (nach Burdach 181 elevatio et depressio.) Sie kommen schon Tristan 7998 vor: si steigete unde valte die noten behendecliche.

Woher die Colm. 24 vorkommenden Ausdrücke troene, der mit den steigen identisch ist, ferner alfemî und der lô abzuleiten sind, war nicht möglich, zu ermitteln.

Reimarten. Die Reime am Schluss der Verse nennt Colm. 33, 61 houbetrîme; der Ausdruck kehrt auch Colm. 82, 40 und 50 wieder; Colm. 33, 87 bezeichnet den Versausgang als nâchelang; derselbe ist natürlich meist mit dem Reime identisch.

Umstellung der Reime eines Gebäudes nennt Beham Germ. III 310 Verkehrung des Reims. Vier Verse mit der Reimstellung abab heissen nach Colm. 82, 16. 56. 64 ein kriuz, vgl. die franz. rime croisée. Wie sehr das kriuz als Einheit gefasst wurde, ersieht man daraus, dass es dort bei der Silbenzählung durchgezählt wird, während sonst nur die Silben der einzelnen Verse gezählt werden. Eine weitere Ausnahme bilden davon V. 59—61 und die sich damit bindenden drei Schlussverse; vielleicht bilden je drei dieser Verse die V. 16 genannten gereite. Über die kreutzlein, durch welche das Ende des Stollens bezeichnet wurde, s. W 521, Beispiele davon bei W 548 ff; vgl. auch Mus. II 28 und 174. Von creutzweisen Reimen spricht Beheim Germ. III 310.

Die Reimverbindungen unter den ersten Silben der Verse nennt Colm. 33, 40 clebrîm. Geht dem Reim noch eine Silbe voraus, so bezeichnet Vers 43 den clebrîm als verblüemet; Vers 41 steht: zwên cleben an dem ersten. Dass man dieses Reimen der kurzen Versteile als ein Kleben bezeichnete, erklärt sich leicht aus dem frühzeitig vorkommen-

Digitized by Google

den Ausdruck rîme lîmen für Reime binden, z. B. Tristan 119, 35 und Germ. VII 80 f. Die klebrîme sind das Gegenstück zu den houbetrîmen. Über die unerlaubten klebrîme s. unter den Strafartikeln der Tab.

Ambr. Metzger in der Freyung bei W 552 sagt: Kein Thon man mit verschweiffen fälschen soll in der That. Verschweiffen ist wohl von den Coloraturen gebraucht; vgl. Brentano: Die lustigen Musikanten (Schriften II 333): Um Sing und um Sang schweifen die Pfeifen.

Verborgene Reime sind solche, deren Bindung nicht sogleich herauszuhören ist, ausführlich spricht über sie Beham in einem Gedicht Germ. III 310; er stellt ihnen die offenen, offenbaren Reime gegenüber. Sonst kennt noch Colm. 82, 17 die verborgen rîme (auch gedruckt Germ. V 444.) Über die versteckten Reime der Troubadours spricht Bartsch: Reimkunst 187.

Ueberhof. Die Reimverbindung des letzten Wortes eines Verses mit den ersten des folgenden, nannte man überhauf Germ. III 310 oder überhof Colm. 82,43. Die Tab. kennen nur die verbotene aequivoca uberhof s. u. Die Reime drängen sich hier aufeinander, sie werden gewissermassen „über den Haufen" gestürzt, sind überhäuft. Heute nennt man die überhauf Reime überschlagend, s. Muth 80; W. Grimm S. 59 nennt sie S. 59 übergehend. Beispiele der überhof Reime bietet Colm. 33 in Vers 10 und 11 jeder Strophe.

Die überworfen rîme Colm. 82. 42 sind umschlungene Reime von der Stellung abba, so dass die Reimordnung verkehrt und überworfen ist.

Gespaltene Reime. Als metrischer Kunstausdruck bedeutet spalten entweder die Trennung zweier aufeinander reimender, also ähnlich klingender Versenden oder Worte durch ein Mittelglied oder die Trennung der Silben eines Wortes durch den Reim und die dazu gehörige Pause. Letztere Reime nennt man heute gebrochene Reime: Muth 80, W. Grimm 68, während Parz. 337, 26 bekanntlich rîme brechen das als kunstvoll geltende Enjambement zweier reimenden Verse über einen grösseren Sinnesabschnitt bedeutet; s. auch

Digitized by Google

bei Jeroschin Germ. VII 79 ff. Die gespalten rîme kennt auch Colm. 82, 44.

Wie in den späteren Tab., so müssen schon sehr früh gespaltene Reime häufig für tadelnswert gegolten haben; denn schon Regenbogen M S H III 344 b sagt: swer singt mir silben, rîme ungespalten, zuo dem sô wil ich vrôlich ziehen. Über Walther's gespaltene weise s. Colm. S. 156. Die Leys bezeichnen diese Reime ebenso als rims trencatz I 196 und motz trencatz I 52.

Wir kommen zu den Reimarten der Tabulaturen.

Unter dem Einfluss der gelehrt-poetischen Gesellschaften des 17. Jahrh. hat M 16—20 anstatt der Unterscheidung von männlichen und weiblichen Reimen die von springenden und gehenden Reimen durchzuführen gesucht. Die Unterscheidung ist hier nach den letzten beiden Silben des Verses gemacht; mit einem Jambus, d. h. auf eine betonte Silbe endigende Verse werden springend, mit einem Trochäus endigende gehend genannt. Die letztere Art fällt mit den weiblichen Reimen zusammen; bei Aufstellung der ersteren aber ist vorausgesetzt, dass Verse in jambischem Rhythmus stumpfe Reime haben müssen, was ja auch berechtigt ist. Diese Unterscheidung, die klar zu stellen dem Verfasser von M viele Mühe macht, findet sich schon in Hannman's Anmerkungen zu Opitz' Poeterey S. 171 ff und stammt jedenfalls daher; nur werden die Reime hier jambisch und trochäisch genannt. Die Namen in M gehören offenbar zu den Verdeutschungsversuchen. Auch die Bezeichnungen kurze und lange Silben deuten auf gelehrten Einfluss hin.[1] Die Ausdrücke springend und gehend werden in M zugleich auf das jambische und trochäische Versmass überhaupt angewendet. Den springenden und gehenden Reimen stellt sich an die Seite M 16: Der gantzen Reimen, und Wörter ferttges Lauffen; vgl. bei Hannman S. 93: dass die Verse lieblicher und besser fliessen.

Neben den „springenden und gehenden Reimen" hat

[1] W 520 verwirft denn auch ausdrücklich die Bezeichnung gehend und springend als Neuerungen aus der gelehrten Poeterey.

Digitized by Google

M die Unterscheidung der sechs Reimarten, die den Tabulaturen gemeinsam ist, s. P 1a—2b, M 20—29, W 522—525 u. s. w. Diese Arten sind klingende (NI § 6 klingen raim) und stumpfe Reime, Pausen, Schlagreimen, Körner und Waisen. Alle sechs Reimarten kommen vor in Regenbogen's überlangem Ton.

Die klingenden und stumpfen Reime, die eigentlich mit den gehenden und springenden gleichbedeutend sein sollten, nennen wir seit Opitz, der in der Vorrede zu den Psalmen S. 12 noch die alte Bezeichnung hat, gewöhnlicher, wie die prov. Leys und die Franzosen weibliche und männliche Reime. Meistens bezeichnen die Leys stumpfe und klingende Reime als rims ab accen agut und ab accen lonc. Die lateinische Metrik des Mittelalters bezeichnet mit consonantia den Gleichklang, der den Reim hervorruft (s. Berichte über die Verh. d. k. sächs. Ges. der Wiss. Philol.-Hist. Klasse XXIII 34 ff und Mone's Anz. VII 586—588); die Leys I 152 bezeichnen als rims sonans assonierende Reime, als rims consonans genaue, männliche Reime. Eine nähere Verwandtschaft der klingenden Reime mit den lat.-prov. Ausdrücken ist nicht vorhanden.

Auch die Italiener nennen im Gegensatz zu den weiblichen, den rime piane, die stumpfen Reime rime tronche; sie sind bei ihnen selten, da die parole tronche, d. h. die Wörter, bei denen der Accent durch Abrechnung des Endvocals auf die letzte Silbe gerückt ist, in sehr vielen Fällen die stumpfen Reime bilden. Die deutsche und die italienische Bezeichnung sind indessen so naheliegend und dennoch von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, dass eine Verwandtschaft beider, vielleicht durch einen beiden zu Grunde liegenden latein. Ausdruck durchaus nicht notwendig anzunehmen ist.

Waisen sind Verse, die ungebunden bleiben M 49, W 522. P Ib, M 10 und N III 60 haben: Waisen oder (ganz) blose Reimen; C § 4 nennt die Waisen „reimen so kein gegenschlag hatt, so sich mit im bindet.“ s. auch C 16*a*. Waise bedeutet: verwaister, allein stehender Reim. Neben diesem eigentlichen Kunstausdruck steht der gleich-

Digitized by Google

bedeutende blosse Reim; nur wird dieser Ausdruck vorzüglich von den unerlaubter Weise ungebunden bleibenden Reimstellen gebraucht. Über die Entstehung der Waisen sei verwiesen auf Zschr. 17, 569 und QF 58, 67 ff. So früh die Waise für die Verskunst eine höchst bedeutende Rolle spielte, die Entstehung des Namens lange vor die Zusammenstellung der Tabulaturen, in denen er zuerst erscheint, zu setzen, berechtigt uns nichts.

Die Leys d'amors nennen die Waisen rims estramps hinkende oder schielende Reime; estramps ist nach Diez wahrscheinlich vom lat. strabus schielend abzuleiten: s. etym. Wörterb. 310.

Körner sagt M 28, wörtlich übernommen von W 523, seyn die blosse und ungebundene Vers in allen Gesetzen, die sich aber, so man sie zusammenhält, mit einander binden: als wan im ersten Gesatz oder Stollen der fünfte Vers bloss und ungebunden stunde, so müste ihn der fünffte Vers im andern, dritten etc. und also in allen Gesatzen binden. Auch P 1b sagt: Ein Korn mus durchaus in einem Lied sich in alle Gesetzen binden. In den späteren Ausgaben von P bei Büsching S. 175 steht: Körner oder Krönlein, ebenso N III 60 Korn oder Kornreimen. Für Colm. 33, 50 wäre wohl folgende Definition von Korn aufzustellen: Körner sind Verse, die in einem andern Stollen, beziehungsweise Abgesang, als ihrem eigen gebunden werden; in Colm. 33 reimt nämlich die erste Silbe von Vers 9 jeder Strophe erst im Abgesang mit der ersten von Vers 14; also ist in Vers 51, ebenso wie in Vers 39, anstatt siben zehen notwendig vierzehn zu lesen; in Vers 39 sind die 14 Versanfänge gemeint, die unter einander reimen, während der von Vers 11 mit dem houbetrîm von 10 reimt; auch in Vers 45 kann sibenzehende nicht die richtige Lesart sein.

Bei Nîthart M S H III 281ª wird Kirn korn, d. h. Kernkorn, offenbar für eine Liederart gebraucht: der . . . mir sünge sin Kirn korn. Über „Körner und verwandte metrische Erscheinungen in der mhd. Lyrik" unterrichtet W. Grimm. Zur Gesch. d. Reims 586 (66) und ausführlich Giske in Zacher's Zschr. 18, 58. 210. 239. Dass die Körner dem

Digitized by Google

Romanischen entlehnt sind, darauf wies schon Lachmann zu Walther 11, 32 hin; s. Germ. II 288 ff und Muth Metrik 80. Über die Körner in der prov. Poesie, s. Bartsch Reimkunst 175 ff. Vielleicht hat die zweite Art dieser Reime ihren Namen daher, dass sie wie einzelne Körner durch die Strophe hin verstreut sind; vgl. ein liet durchkirnen M S H N 882a.

Die Pause ist ein einsilbiger Vers, wird aber richtiger als ein Binnenreim der ersten Silbe eines Verses aufgefasst; denn, wie die Tabulaturen sagen, sie nimbt oder gibt dem nechst-folgenden Vers eine Sylb M 24; d. h. sie bildet einen Teil des folgenden Verses, der durch sie erst seine erforderliche Silbenzahl erreicht. Die Leys nennen die Cäsur pauza, neufrz. repos; die Meistersinger haben also den Namen Cäsur für den Cäsur- oder Binnenreim, nach dem natürlich eine Pause eintreten musste, gesetzt. Nach M 22 kann man die Pausen auch stumpfe Pausen nennen.

Die **Schlagreime** sind zweisilbige Verse; man unterschied klingende und stumpfe Schlagreime; M 24 springend oder stumpf; C 16 hat die Schreibung schlegrimen. Nach P 1 b muss ein klingend schlag Reimen sich allwege auff den fürgehenden klingenden Verß binden (M 24 kennt diese Regel auch); dem Vers aber, der ihm folget, nimpt oder gibt er eine Syllaba, gleich wie die Pauß.

Wir gehen nunmehr zu den Ausdrücken in den zahlreichen Verboten über, auf welche die Tabulatur eine Strafe setzt. Diese Verbote, die in den Straf-Artikeln enthalten sind, füllen den grössten Teil der Tabulatur aus. Unter sich weichen die Tabulaturen hier wieder ausserordentlich von einander ab, in der Zahl der Verbote, im Strafmass, besonders aber in der Benennung der Fehler, in der meist durch Flüchtigkeit eine grosse Verwirrung entstanden ist. Der übliche Ausdruck für Fehler ist Laster, eine Übersetzung des lateinischen vitium, das, wohl aus der lateinischen Grammatik entlehnt, schon in der St. Galler Rhetorik Ztschr. 4, 472 in vitia elocutionis vorkommt und provenzalisch als vice der übliche Ausdruck für die Fehler im Dichten ist; auch die

Digitized by Google

Meistersinger, z. B. C 23, haben das lateinische vitium noch beibehalten. Die Laster wurden gestraft, das hiess wohl ursprünglich abgestraft, getadelt, gemerkt. Die Tabulaturen strafen um Silben (auch sylmen u. s. w. geschrieben); dies Strafmass wird daher eingeführt sein, weil die meisten Fehler in Verstümmelung von Silben und Reimwörtern bestehen. Dem Sänger wurde eine gewisse Zahl von Silben (häufig sieben) vorgegeben; mit jedem Fehler versang er eine oder mehrere Silben; wer mehr als die vorgegebene Zahl von Fehlern machte, hatte gar versungen oder versungen.

„Glatt singen nennet man, wann in dem singen nichts kan getadelt werden“. M 52, wörtlich übernommen durch W 532; vgl. ir gesanc gar ebene stât. Colm. 82,9.

Besonders beim Gleichen wurde schärfer gemerkt; dies nannte man in die Schärfe merken; vgl. Aretin Beitr. IX 1179: ir seit mit euren trunsten scharff. Darum hat ein Teil der Tabulaturen, vielleicht später der grössere Teil, eine eigene „Tabulatur oder Strafartikel in die Schärfe“, wo teils auf die gelinden M 29 oder gemeinen Strafartikel strengere Strafen gesetzt werden (nach U I 35 b die doppelten), teils sonst gestattete Freiheiten in Strafe genommen werden. Die Uneinigkeit ist hier wieder sehr gross; besonders P weicht ab. Eine solche Tabulatur in die Schärfe haben P, B, U, I und II, und M; (letztere hat 32 gelinde und 15, d. h. am meisten, scharfe Artikel); sie fehlt dagegen in N I, C, wo aber in der Einladung zur Ordnung auch schon das Merken nach der scherpff bekannt ist, ferner in N III und W, also besonders in Nürnberg. Das scharfe, besonders das zu scharfe Aufpassen nannte man grübeln im gesang, W 527. Bragur III 87: „Ein „Grübelwort“, über dessen Zulässigkeit pro und contra gestritten werden kann, ist Friedenshalber für zulässig zu erklären.

Im Folgenden wird in der S. 53 gegebenen Reihenfolge von den verschiedenen Fehlern gehandelt werden. Genaue Begriffsbestimmungen der einzelnen Ausdrücke würden bei der Unklarheit der Tabulaturen wenig angebracht sein und

Digitized by Google

man wird sich häufig statt derselben mit dem Citiren der Tabulatur begnügen müssen.

Wir behandeln also zuerst die Fehler des Vortrags.

Stutzen oder Stutz (N I § 2 Stuetz; in der Schulkunst Ztschr. X 309 slutz (jedenfalls nur eine falsche Lesart). Die Nebenform sturz ist unserm bestürzt zu vergleichen. (21 Vonn stutz und stüzlin d. h. kurzer stutz. P 6 a und U I 18 haben Stutz oder Paus, U I 15 Vom Zucken, das einem stutzen geleicht oder ehnlich ist, M 44 und danach W 19 Stutzen oder Zucken endlich U II 57 Vom Zucken item von einem Zuckerlin, ohne weitere Erklärung). U II 56 handelt von dem Stutzen ünd Stuelsprüngl (letzteres, nur im Register vorkommend, bedeutet das Verlassen des Stuhls vor dem Ende des Gesangs). Unter Stutzen und Zucken versteht man ein Stocken oder Steckenbleiben im Vortrag eines Liedes, nach U II 56 Wann einer lang Stutzt, oder still hält im Singen, und dann wiederumb anfangt, ehe dann die Stuz-Uhr (dieselbe wird auch M 44 genannt) halb ist außgelauffen.

Anfangen und auffhören. U II 56: Wann einer anfangt zu süngen, ehe man es ihm schafft Oder von dem Stuel geht, ehe man ihn heißt absteigen.

Singen und reden, d. h. mitten im Singen sprechen. P 6 b, M 44, W 26. Während des Singens zu reden wird U I Bl. 13 und U II 58 in dem Artikel „vom Reden auff dem Stuel“ verboten.

Irren und irr werden bezeichnet das Verwirrtwerden des Sängers und das Verwirren der Melodie. P 7 a wird wörtlich von W 33 benutzt. F 200: die Sänger im Gesang irrig erfinden. C 5 behandelt diesen Fehler mit unter „Zerspaltung der Lieder“. M 43 zieht das gar irr werden mit unter das folgende.

Hinter sich und für sich greifen. Ztschr. X 310 vergreifft er (der Sänger) sich hin fur oder hinnter sich gat. M 43, wörtlich übernommen von W. 23: heisst I. wo in einem Reimen was außgelassen, oder vergessen worden so man aber widerholt (nachholt); II. so was, damit man

Digitized by Google

sich auf die folgende Wort desto besser besinnen möge widerholt wird. III. So ein und mehr Wort, unbedachtsamer Weis, zweymal gesungen werden. N. (fehlt in W) so man gar irr wird. N I § 2, U II 56 und C 21 (im Text) haben keine Erklärung. Bis auf den Wortlaut stimmt U I 17 mit W überein.

Zween Vers in einem Athem werden, nach M 44, genennet, so zween Vers ohne stillhalten in einem Athemzug außgesungen werden, fast ebenso W 21, M nennet diesen Vers auch Kleb-Vers (vgl. Klebreim), weil die Verse zu nahe an einander gefügt sind. Gegen dieses Laster wenden sich auch C 18 und U I § 7.

Den Fehler des Vor- und Nachklangs kennt nur W 32 und wird der Vorklang genennet, wann einer ein Lied singt, und macht im Anfang des Reimen, mit bedecktem Mund, einen Klang oder Stimm, ehe dann er das Wort anhebt; deßgleichen ist auch der Nachklang, wann er den Reimen ausgesungen hat, und macht alsdann mit zugethanem Mund einen Nachschall.

Zu hoch, zu niedrig singen heisst entweder I. beim Anfang einer Strophe in eine andere Tonart fallen oder II. so hoch oder niedrig anfangen, dass man das folgende mit der Stimme nit erreichen kann. nach W 25, ebenso P 6 b und 9 b (in der Schärfe). W sagt: das zu hoch oder zu niedrig singen, nennen etliche Mundiren (Mutieren), z. B. C 20 Mutierung der stim; anderunge für mutatio steht schon Tristan 17373. Vor dem ersten der beiden Fehler warnt N I § 15, vor dem zweiten schon Colm. 24, 45 ff.

Die folgenden Strafartikel, die von der Melodie und dem Gemäss handeln, ziehen fast ausschliesslich solche Gedichte in Betracht, welche in Melodie und Gemäss nach älteren Tönen verfasst sind und welche die in selbsterfundenen Tönen verfassten an Zahl weit übertrafen.

Als falsche Blumen oder Coloratur straft man nach P 6 b, wörtlich benutzt von W. 30, ähnlich M. 45, das häufige Abweichen von den ursprünglichen Colora-

Digitized by Google

turen eines Tones, wie ihn der Meister gemacht hat (davor warnt auch N 1 § 19 und N III 19) oder das Anbringen verschiedener Coloraturen an denselben Stellen der Gesetze. Letzteres nennt C 19 ungleiche gebliemte melodey. U I 19 und U II 57 nennen beides zusammen die Melodie verfiren, d. h. verführen, vom Richtigen ablenken. Falsche Melodie wird, nach M 45, übernommen von W 28, genennet, wann man einen Ton, durch und durch anders singt, als ihn sein Meister getichtet hat. P 6 b sagt: F. M. mag also genennet werden, Wo man einen Thon in ein ander Melodiam oder meist fornen und hinden an den Reimen oder Versen sünge, als sein Meister gesungen.

Eine neue Melodie sollte möglichst wenig einer älteren gleichen, in sie eingreifen; auch das Gebäude sollte originell sein.

Falsches Gebäude heisst, nach P 6 a, Wo man die Thöne anders bindet in Bundreime oder Versen, als sie von jrē Meistern gebunden oder gereimet sind (davor warnt schon das Gedicht Mus. II 224), Oder wo sich Reimenweisen oder Körner in einem Gesetz binden oder reimen, Dahin sie nicht gehören (C 4 nennt dies gefelscht gemeß). Bei W ist die erste Erklärung aus Versehen zweimal gedruckt, 17 und 29 (wörtlich übernommen aus M 45), die zweite nur unter Fehler 17.

Veränderung der Tönen wird, nach M 44, geheissen, wo man in einem Ton mehr oder weniger Reimen singt (C 3 hat noch keinen Kunstausdruck dafür), oder auch die Reimen außwechselt. W 27 übernimmt dies wörtlich und versteht ausserdem noch das darunter, was C 19 ungleiche gebliemte melodey nennt. s. o.

Zu kurtz und zu lang bedeutet Veränderung der Silbenzahl eines Verses, wie er von seinem Meister ausgegangen ist. Schon in dem Gedicht Germ. III 311 wird gesagt: dein reimen haben keinen zwanck, eins ist ze kurz, daz ander ist ze lanck. N I § 2 hat den Fehler in zwei Artikel zerlegt 1. Ein Silben zu kurz, 2. Ein Silben zu lang; vgl. § 9. C 17 fasst auch die Veränderung der Zahl der Verse mit darunter. Wolf Lais etc. S. 138 sagt:

Digitized by Google

In den Kammern der Rederijkers galt vor allem die Fertigkeit Verse zu machen nit z'lang und nit z'kurz; vgl. Frauenlob in Docens' Misc. II 280: swâ du den sanc tzuo kurtz tzuo lanc irverst, den soltu smehen. Uhland III 311, aus Aretins' Beitr. IX 1180: singt er sein gsank nit z'kurz, nit z'lank. Colm. 188, 25 ze smale weder ze breit noch grôz, ze kurze noch ze lanc. Diese Stellen gehen aber eher auf das Gemess der Töne, als auf die Silbenzahl der Verse. Beham Germ. III 311, in der Stelle eins ist ze kurz, daz ander ist ze lanc, wendet das zu kurz zu lanc wohl schon in der späteren Bedeutung an. Jedenfalls ist dies Verbot der Tabulatur eines der ältesten: vgl. auch Hesler. Germ. I 194 f.

Auswechslung der Lieder geschiehet, nach P 7 a, wörtlich von W 31 benutzt, wo man aus einem gefünfften oder gesiebenden Lied ein gedrittes nimpt, und es an stat eines gedritten Liedes singt, oder so man aus einem gesiebenden Lied ein gefünfftes singet, Das also die Lieder aussgewechselt würden. C § 5 nennet dies Zerspaltung der Lieder.

Falsche Meinungen. Die Aeusserung einer verstössigen Ansicht, besonders in religiösen Dingen, hiess eine falsche Meinung. C 2 hat als Beispiel: So einer singen wird, der mensch mechte durch sin eigen werck Selig werdenn. Sämmtliche Tabulaturen sprechen von diesem Fehler und beginnen meist damit. Dasselbe Verbot haben die Leys III 123 error, wie denn überhaupt auch die provenzalischen Schulen durchaus religiös gefärbt sind. Zingerle: „Österr. Meistersinger" führt ein Gedicht an mit dem Titel ain gotleiche guette meinung. Neue Ansichten, über deren Richtigkeit die Merker unklar sind, nennt U I Bl. 16 fremde Meinungen; kann der Sänger sie rechtfertigen, so werden sie nicht gestraft.

Blinde Meinung ist, nach P 5 a, eine sententz, die den zuhörern nicht verstandtlich, Als: Ich du sol komen, für Ich und du sollen komen. (Am Rande steht als Übersetzung apocope.) Ebenso N I § 2, N III 7, U I, M 51, W 4, U II 40: Eine Blinde, grobe undeutliche, ungereimbte, unverständliche (Meinung) Oder sonst ein unlauteres, ungebräuchliches Wort. Die Grundbedeutung der b. M. ist Un-

Digitized by Google

verständlichkeit des Sinns, die durch den Reimzwang entsteht. U II 40 rechnet dies mit unter die falschen Meinungen, indem als Beispiel derselben gegeben wird: Er hat dises erlanget Recht mit großer müeh und Arbeit **schlecht.**

Wir kommen hiermit zu den Fehlern bei der Behandlung des einzelnen Wortes. Die meisten derselben beziehen sich auf den Reim. Der Gleichklang konnte I. zu gross oder II. zu gering sein; Ia. es konnten Wörter auf einander reimen, die nicht reimen sollten, sowohl an der Reimstelle als im übrigen Vers, oder Ib. der Gleichklang der Reime konnte grösser sein als erforderlich war; Ic. auch der Fall war vorgesehen, dass völlig gleichklingende oder gar gleichbedeutende Wörter mit einander reimten oder nahe auf einander folgten. II. Auf der andern Seite wurden die Fälle bestraft, wo die erforderliche Reimbindung überhaupt fehlte oder ungenau war, oder endlich durch Zwang, Verstümmelung und ungehörigen Zusatz erreicht wurde. Bevor indess diese Fehler in der angegebenen Ordnung behandelt werden, muss noch von einigen anderen Fehlern der Wortbehandlung gesprochen werden.

Falsch Latein sind falsch behandelte lateinische Wörter, bei denen entweder die Casusendung, oder die sonstige Schreibung oder die Betonung falsch ist; z. B. Virgilius für Virgilio, Cicerus, cúpido. Für den ersten Fall hat man den speziellen Namen incongrue N I § 2, U I 14. U II 56 (congrue oder unrecht Latein), M 30, wo auch an dieser Stelle eindringlich ermahnt wird, die lateinischen Wörter möglichst zu vermeiden, endlich W 3.

Eigennamen. Sehr nahe verwandt dem Falsch Latein sind die unrichtigen Eigennamen, s. N I § 1, N III § 2, U I 13; C 6 (s. hinten) hat den Ausdruck offenbar falsch verstanden, oder ungenau ausgedrückt.

Unrechter Namen, M 45, ist, so man einem einen Namen zueignet, der ihm nicht gehört.

Unredbar wird, nach M 41, genennet, so man anderst bindet, als man zu reden pflegt, als so man setzt: „Der Vatter mein ist fromm und fein," da man nicht: der Vatter mein, sondern: mein Vatter redt. Unredbar ist also das,

Digitized by Google

was nicht landläufiger Sprachgebrauch ist. W 13 hat wieder M benutzt. Nach M 47 soll dieser, sonst schon nicht geringe Fehler in der Schärfe noch strenger bestraft werden.

Blinde Worte, — C 16 hat dafür blinde Reime — sind unverständliche Worte; nach N I § 2 und N III 8. U I und U II handeln den Fehler mit unter der blinden Meinung ab. P 5 a und danach W 5 führen „sag für sach, sig für sich“ als Beispiele an und geben deshalb, in Verwirrung der Begriffe, den Ausdruck durch tenuis pro aspirata wieder. M 32 hat daneben noch die Beispiele Maon für Mon, gin und gean für geben. C 16 rechnet noch veraltete und unverständliche Wörter, z. B. Minne, dahin. Die Fehler blinde Meinung und blinde Worte führt auch Morhof bei W 519 mit an.

Speziell als Fehler bezeichnet W I: wann etwas nicht nach der hohen Teutschen Sprach getichtet und gesungen wird, und ferner Reimverbindungen, die nur für gewisse Dialecte richtig sind. Dasselbe Verbot gibt M 29 und 47.

Relativ ist ein Wort, „das zwei Meinungen regiert“, sich auf sie bezieht. N III hat noch nicht den Kunstausdruck, giebt aber als Beispiel an: Maria in den tagen stund auf das gebürg gieng. Hie muss das wort „auf“ der vorhergehenden und nachvolgenden Mainung den Verstandt geben, sonst were das eine blinde. Die anderen Tabulaturen führen besonders Fälle an, wo ein Hilfsverb erspart ist und sehen dann den Fehler nicht als bedeutend an, also: was nicht recht gesungen **wird** bestraft, so in P 9 a und danach W 10. M 43 hat relativ übersetzt durch Zweyer oder rührender Zweiffel, U I 4 hat dafür rührende Reime.

Wir kommen jetzt zu den Fehlern, in denen ein ungehöriger Gleichklang gestraft wird.

Der eigentliche Ausdruck dafür ist rührende oder anrührende (N I Schulkunst) Wörter; s. C. 16. N I § 2 hat ein rüerender reimen oder waisen, d. h. eine Waise, die ungehöriger Weise gebunden wird; Hertel's Anmerkung ist ohne Frage falsch. M 49, wörtlich übernommen von W 12, sagt: anrührende Wörter werden ge-

Digitized by Google

heissen, wann der folgende Vers mit deß vorhergehenden Verses letztem Wort anfangt, als: Wer Hader macht, macht sich veracht; vgl. Relativ; C 12 nennt dies grobe Differenz. N III 11 und U II 40 nennen rühren das Reimen stumpfer Gebände mit den ersten Silben der klingenden Reime, z. B. endlich schändlich, erkänt verbrändt; C 16, wo diese Reime halbrührend genannt werden, zieht auch die Reimung des stumpfen Reims mit der letzten Silbe des klingenden hierher; z. B. zwanzigstenn : sten (stehen). N III hält die rührenden Reime ausdrücklich von dem Aequivocum (s. u.) auseinander.

Aequivoca. Andere Schreibungen sind êquivocâ, equifica Germ. V 444, quivig Germ. III 311, quivick Bartsch B. z. Q. 290 aus dem Basler Meistergesangbuch, êquivocum z. B. Colm. 188, 26. M 37 hat die Verdeutschung: Zwey und mehrdeutige Wort. M fasst das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung: das seyn so zwey oder mehr Wörter an den Bund-Reimen einerley Buchstaben und ein-, zwey- oder mehrerley Bedeutung haben; ebenso P 5 b; W 14 hat: einerley Buchstaben und doch mehrerley Bedeutungen, und variirt, wohl unbewusst, M schon etwas. Als Beispiele gibt W an: Stecken, der Stab, und stecken, in etwas vertieft sein. Der Fehler Aequivoca ist schon den älteren Meistersingern bekannt z. B. Germ. III 311 und häufiger in den Colmarer Liedern (s. das Register). Schon im XIV. Jahrhundert wird ein Gedicht Suchenwirth's, das nur rührende Reime hat, equivocum genannt. Damals wurden also equivoca-Reime als ein Schmuck angesehen. Auch den Leys ist der Ausdruck ganz geläufig, (s. Leys I 188 u. s. w.). Das Wort ist von den deutschen Dichtern schon der Form nach jedenfalls direkt aus dem Lateinischen entlehnt.

Die Aequivoca nennt C 7 ganze Aequivoca; N III 4 hat als Beispiel der „ganzen Aequivoca“: handen, handen; leben, leben; Regiment, Firmament, begreift also auch das Reimen der ganzen letzten Silbe darunter. U II 50 hat N III wörtlich benutzt, fügt aber noch als Beispiel hinzu:

Digitized by Google

brummen, verbrummen, (also Verbindung von Simplex mit Compositum).

Die halbe Aequivoca kommt unserm grammatischen Reim gleich, ist also ein Reimwechsel wie: haben hab lab laben. M 37 und 47 nennt sie halb-zwey und mehrdeutige Wörter N III hat als Beispiel: Wahrheit, Klarheit, wahr klar. Sonst wird davon noch gehandelt in N I § 2 (ohne Erklärung), C 9, P 5 b und W 15.

Heimliche Aequivoca, M 38 und 46 hat dafür heimlich zwierlautende (doch gleichdeutende) Wörter. Darunter ist ein halb reicher Reim zu verstehen, in dem die der Reimsilbe vorausgehenden Consonanten ähnlich lauten, z. B. nach C 9 jar gar, var far, bort port, nach P 11 a: Schein stein, Zagen sagen. P 8 a und W 15 verstehen darunter nur scheinbar aufgehobene und verdeckte Aequivoca z. B. Sohn Sun. M 38 kennt auch die Erklärung von U I § 3 in der Schärfe; M sagt: Hierbey ist zu mercken, daß etliche diejenige Reimen, so einen gleichen Anfang oder Eingang haben, auch allhero ziehen, als zum Exempel: Getrungen Gezwungen, Sie klagten — Sie sagten etc.

Schielende Aequivoca ist ein Reim, der einerseits reich ist, andererseits aber nicht die Erfordernisse des gewöhnlichen Reims erfüllt. C 10 giebt als Beispiele: hand hend, kant kent. U II 53 sagt: schillende Aequivoca werden genändt, so oben bei den gemeinen Liedern Schnurrende und Schillende Reimen (s. u.) genändt werden. U I § 2 der Schärfe führt als Beispiele an: das des, oder schon schön, was war, welches sonst (ausser der Schärfe) unstrefflich ist. Zu vergleichen sind die provenzalischen rims estramps (s. o.) und die schielenden Reime.

Aequivoca überhof (U I und II iberhof.). W 16 versteht darunter das zweimalige Vorkommen desselben Reimpaares, C 8 Reime wie gewalt walt. U I 4 dagegen bezeichnet damit die Wiederholung des letzten Reimworts eines Verses am Anfang des nächsten; C 12 nennt dies grobe Differenz (s. u.) und W 7 Laster. U II 64 (in der Schärfe) hat ausser dieser Erklärung noch folgende: wan zwo gleiche Syllaben in einem Reimen auff einander gehn;

Digitized by Google

z. B. herauß, auß, vgl. das Beispiel von C 8. Eine Erklärung des Ausdrucks überhof ist schon oben bei den überhof Reimen versucht worden.

Differenz bezeichnet das nahe bei einanderstehen zweier ähnlich oder gleichklingender Wörter. C 13 und U II 62 nennen dies gantz Differentz, U II 49 wieder einfach Differenz. In den Leys I 74 ist die differensa, die unter dem empedimen daccen aufgeführt wird, die Zusammenstellung zweier lautlich zusammenfallender, aber durch den Accent verschiedener Wörter. In den Tabulaturen ist das ganze Gewicht auf die Gleichheit gefallen und der Unterschied, die Differenz, ganz zurückgetreten.

Den Fehler der Differenz kennt schon das Gedicht Mus. II 224: Er sol nit differentzen Krentzen. Differanz wird Colm. 84, 21 für „Abstand" gebraucht; was das Wort Colm. 47, 32 bedeutet, an der Stelle: Die differenz und melodî ze doenen, ist nicht zu ersehen. P 10 b giebt als Erklärung der Differenz: das ist, wo zwey wörter auff ein ander gehen, die mit einerley Buchstaben geschrieben seind: in ihn, das das (= daß); genau so U I 11. Diese Erklärung ist auch N III 6 bekannt, die als eigene Definition giebt: wie ein Reim aufhört, und sich der nachfolgende gleich mit einem solchen Wort anfänget. N I § 2 nennt dies eine Differenz im Ausgang und Eingang, U I 4 Aequivoca überhof. M 34 und W 11 bezeichnen als Differenz die Umstellung der Vocale in Diphthongen, z. B. Deib für Dieb, treib für trieb. Nach W 11 nennen andere eine Differenz, wann da in einem Reimen einerley Meinung mit einerley Worten, zwey- oder dreymahl eröffnet und wiederholet wird. Als: Der Herr der sprach; das Weib das gieng. Dieser Sprachgebrauch ist ja noch heute in der Umgangssprache durchaus üblich.

Halbe Differenz. Ist dem einen der gleichklingenden Wörter eine Silbe angehängt, so nennt C 14 dies eine halbe Differenz, z. B. war warlich.

Gespaltene Differenz. Steht ein Wort zwischen den beiden gleichklingenden Wörtern (M 35 nennt dies Wort Durchzug), so hat man den Fehler der gespaltenen

Digitized by Google

Differenz nach C 15, U 1 § 6 der Schärfe und U II § 3 der Schärfe, z. B. ein Gott ein wort ein gotheit fron.

Heimlich Differenz-Aequivoca bezeichnet nach U II 63 das Reimen der Anfangsilben zweier Verse mit einander.

Wir kommen nunmehr zu den Fehlern, die von der Auslassung des Reims, den unvollkommenen und den gewaltsam erzwungenen Reimen handeln.

Blosse Reime, d. h. unerlaubter Weise ohne Reimbindung bleibende Verse strafen C 16, P 6 a, U II 44, M 42 und W 18. In N I § 2 und N III 3 heissen sie blosse, ungebundene Reime. Von Hans Sachs findet man bei Schnorr S. 46 ein Ploss Gedicht gedruckt, d. h. ein Gedicht ohne Reime; man sieht, dass die blossen Reime eigentlich nur ungebundene Verse bedeuten.

Schielende Reime, auch Schiller- (N I), schillete, schullende (z. B. W. 7) Reime genannt, sind solche Reime, die nur ähnliche, nicht gleiche Vocale haben, also gewissermassen schief und schielend sind; z. B. gehört — gelehrt; gute mer — schöne Lehr N III 10. Das letzte Beispiel würden N III 10 und M 3 mit unter die linden und harten Reime zählen; vgl. Jeroschin bei Pfeiffer I 243: vil wort man glîche schrîbet, der liut unglîch sich tribet, solh rimen sol man mîden. C 16 giebt die Erklärung: alß daß sich an einem rimen der vocal in ein consonanten (Diphthong) verwandlet als â î ô û, z. B. orden mörden. U I 5 sagt: Das ist, So einer ein Wort verkürtzt in Silaben das mans nit verstehen kan oder an bundtreimen das bundtwort spaltet; (s. gespaltene Reime); U I hat also eine ganz verschiedene Auffassung. — Zu den schielenden Reimen sind die rime zoppicanti, die hinkenden, d. h. ungenauen, Reime der Italiener zu vergleichen.

Schillende Zwerch-Wort heissen, nach M 39 und 47, etliche, wann man für: das, deß; für: stehn, stohn; für: hat, hätt etc. reimt und singt. Zwerch in Zwerch-Wort ist ein Synonymum zu „quer"; vgl. Zwerchfell, Zwerchsack.

Klingende stumpfe Wörter nennt P 9 a Reime wie: wollen — als denn; ebenso U I 10.

Digitized by Google

Gezwungene Reime sind gewaltsam durch Verstümmelung zu passenden Reimen gemachte Wörter; Ztschr. X 309 in der Schulkunst steht: Reime zwingen. N III 15 giebt als Beispiele 1. gspalten: gschlagen; 2. betragn: sagn; letzterē Reime sind mit Gewalt aus klingenden zu stumpfen gemacht, weil das Gemess stumpfe Reime erfordert; s. C 16; vgl. gezwungen lind und hart und MSH IV 887 a. gezwungener Sinn. In älterer Zeit wurden die in das richtige Gemess gebrachten Verse gezwungen genannt; z. B. Germ. III 311: dein reimen haben keinen zwanck; Bartsch B. z. Q. 290: des rimen biegen zwingen.

Die Schnurrenden Reime (N III schnurret) nennt auch Morhof W 519. Nach N III 12: seind sie also zu erkennen, als wann in einem Wort oder reimen ein Vocal erspart wirdt, alß wann man singt: Feur für Feuer, Zorn für Zoren (vgl. u. Milbe.) N I § 2. U I 8 sagt: das ist Wann einer singt meine, deine, keine, zur, nur; wo aber das n auf das r folgt, als Zorn, Korn, Horn, das seind gutt; s. C 16. U II 45: schnurrende oder sonst hergezwungene Reimen, z. B. meine deine für meiner, deiner, dstatt, geschrieben. P 10 b will den Fehler nicht anerkennen und giebt als Beispiele an: Fewr für Fewer, Himlisch für Himelisch.

Dreisilbig Wort in eine Silbe bringen, z. B. gborn, nennen N I § 2 und N III 13 als einen eigenen Fehler. N III hält es aber für „fast unnöthig, in den Schulzettel einzubringen".

Lind und hart, nach P 8 b, M und W auch gezwungen lind und hart genannt; Morhof in der Ausgabe von 1700 hat: weich und hart dafür. So wird eine Art unreiner Reim genannt; gewöhnlich ist der nachtonige Consonant der Reimsilbe einmal Media (lind) und einmal Tenuis (hart), oder es wechseln einfacher und doppelter Consonant. P 6 a, U I 9, M. 35, W. 24; z. B. Has Hass, Gott Tod, Knaben Schlappen, nach U II 46. C 16 führt auch als Beispiel an: schreib für schreibt. P. 8 b, M 36 und W 24 strafen auch linde und harte Vocale z. B.: Meel Oel, Her Lehr; nach M 36 reimen auch erben sterben,

Digitized by Google

bawen blawen nicht genau. N I § 2 und N III 16 haben keine Erklärung.

Kleb-Sylben (C 16 Klebreime) werden, nach M 40, wörtlich übernommen von W 9, genennet, wo man ein Wort der Sylben halber zusammen ziehet, eine oder mehr Sylben abbricht, oder auch aus zweyen Wörtern eins macht, als Keim, grecht, im, d'Stadt für keinem, gerecht, in dem, die Stadt. — Horn für Horen u. s. w. soll nach M 41 nicht als Klebsilbe gestraft werden. Ähnlich wie M 40 erklären P 8 b und 11 a, U I 9 und U II 66 (in der Schärfe); s. C 16.

Milbe (Mylbe, Mülbe) bedeutet einen ganz geringfügigen Fehler, der an Kleinheit einer Milbe zu vergleichen ist. An der Stelle Colm. 82, 47: „Noch kleiner vil dann ist ein milbe sô wil ich mezzen", sieht man deutlich, wie der Ausdruck sich gebildet hat. Schon Frauenlob Ettm. 167, 19 gebraucht milwe als Bezeichnung für etwas sehr Geringfügiges. M 36 giebt die Erklärung: Mylben seyn, so am Ende deß Reimens ein einiger, aber reimens halber nothwendiger Buchstab mangelt als: Ich will nicht singen, von vilem Dinge; ebenso erklären P 6 a und W 20; N I § 6 gebraucht den Ausdruck Milbe nicht. Nach U II 48 soll dem Reimwort zu hinderst kein Buchstaben abgebrochen sein. Als Milben dagegen bezeichnet U II 55 den Fall: Wann die Namen oder wörter mit einer Syllaben oder Buchstaben, wie es nach art der Teutschen Sprach gemehrt, oder gemindert worden, als: sie für sich, lieben freünd für liebe freund, auf S. 67: eim für einem. Letzteres Beispiel hat auch U I § 10 der Schärfe. Nach P 11 a nennen Einige Milben: wo einem wort in der mitten ein vocal wird abgebrochen, Oder zwey wörter in eines gezwungen, als Küngin für Künigin, Vom für von dem. S. C 16 und 24.

Ein halbes Wort bedeutet im Allgemeinen ein verkürztes Wort, z. B. N I § 2, U I 12 und U II 25; s. C 22. N III sagt: Das ist, Wann umb Kürze willen in einem wort ein Silben erspart wird, z. B. soln wir für solen wir.

P 5a sagt: Ein halb wort nennet man, so einer ein wort verkürzt in Syllaben, das mans nicht verstehen kan,

Digitized by Google

Oder am Bundreimen das Bundwort spaltet; so auch W 6. M 32 und 46: Halb oder schillend Wort wird genennet, wann in dem letzten Wort des Reimens zu End ein Buchstab ausgelassen wird, also klag für klagen. Den halben Worten gegenüber stehen die ganzen Wort. Colm. 84, 59.

Gespaltene Reime sind Reimwörter, die durch Enjambement auseinander gerissen werden, z. B.: O ihr halsstar-rigen Juden. Auch P 11b verbietet, dass man in einem Wort „das zwo oder mehr Syllaben vermag, Pauß (M. 39 und 47 ungültige Pause genannt), halte, und das Wort zerspalte.“ Pause, d. h. ungehöriges Anhalten oder unterlassenes Pausiren (das auch U I § 7 als Pause bezeichnet wird) führt auch C. 18 als einen besondereu Fehler an. P 7b straft Pausen und Schlagreimen, die Teile eines mehrsilbigen Wortes bilden; ähnlich N I § 18 und N III 17.

Anhang ist die Hinzufügung eines e an ein von Natur stumpfes Reimwort, um es mit einem klingenden reimen zu können, nach M 37 und 46 und W 8. P 7a übersetzt am Rande Anhang durch paragoge; von der paragoge handeln die Leys III 214. U II § 6 hat keinen Namen für diesen Fehler. P 11a (s. W 532) sagt, er habe die Strafe der anhangenden Wörter nicht in die Tabulatur aufgenommen; dieselben können also nicht mit dem Anhang identisch sein.

Nachklang bezeichnet das Anfügen eines Buchstaben an ein Wort, wie es scheint, nur in der Schrift. Davon handelt U I § 8 der Schärfe. M 45 führt als Beispiele an: Geschlechtt, vill, holl. U II 67 versteht darunter einmal das Anfügen „eines Buchstaben oder Vocals“ an ein Wort, (s. Anhang), dann aber das Enjambement zwischen zwei Versen. Von dem musikalischen Fehler des Vor- und Nachklangs war oben die Rede.

Speziell als vicium Laster bezeichnen die Tabulaturen (z. B.: C 23, P 5 a, N III 10, U I 5, U II 65, M 32, W 7) verschiedene Fehler, wohl besonders, weil sie keinen eignen Ausdruck für diese Fehler kennen. Die Fälle sind im Vorhergehenden alle schon behandelt.

Gewisse besonders strafbare Fehler werden entsprechend

Digitized by Google

grobe Laster genannt, z. B. U I 7. Den Ausdruck gespaltenes Laster gebraucht P 10b für die Trennung zweier auf einander unerlaubt reimender Wörter durch ein drittes.

Wir sind nunmehr am Ende der Betrachtung der einzelnen Ausdrücke angelangt. Es bleibt noch übrig, die gewonnenen allgemeinen Resultate, die im wesentlichen schon aus dem vorhergehenden ersehen werden konnten, aus dieser Betrachtung zu ziehen. Dieselben werden in zwei Teile zerfallen, in eine zusammenfassende Behandlung dessen, was sich für die Kunstausdrücke, für ihr Alter, ihre Herkunft u. s. w. ergiebt, und die Folgerungen, die sich für die Entwickelung des Meistergesangs im Allgemeinen ziehen lassen.

Die Terminologie der Tabulatur ist, z. B. verglichen mit der in den leys d'amors, ausserordentlich dürftig: der Inhalt der benutzten Tabulaturen ist in dieser Abhandlung im Wesentlichen erschöpft. Die Sängerschulen Frankreichs haben dagegen die ganze ausgebildete Terminologie der lat. Grammatik und Metrik benutzt und sind vollkommen davon abhängig. Eine solche Anlehnung ergab sich in unserer Betrachtung für die Meistersinger sehr selten. Als den grossen Wendepunkt innerhalb der Terminologie des Meistergesangs müssen wir die Errichtung der späteren Schulen ansehen, deren Anfänge man kurz vor 1450 setzt. Wenn es schon an und für sich nicht erstaunlich wäre, dass der ältere Meistergesang, dessen Träger Sänger von Beruf waren und keine festen Schuleinrichtungen wie die späteren Sänger hatten, keine reiche Terminologie besass, so hatte noch eine arge Verknöcherung alle Weiterentwickelung gehemmt. Es versteht sich von selbst, dass bei Anlegung der späteren Schulen in den grösseren Städten noch Meistersinger der alten Richtung vorhanden waren und für Strassburg ist uns dies ausdrücklich bezeugt. Die neuen Schulen werden sogleich ihre Statuten gehabt haben; dagegen sind uns die Gesetze der Tabulatur, also die niedergeschriebenen Kunstregeln, erst aus dem Jahre 1540 erhalten. Es wurde schon von dem hohen Ansehen gesprochen, welches die Tabulatur des Hans

Digitized by Google

Sachs genoss, der sie aus den zwölf alten Meistern gezogen haben sollte. Diese letzte Nachricht sind wir berechtigt dahin auszulegen, dass Hans Sachs die Tabulatur selbständig zusammengestellt hat, natürlich aus dem, was nach mündlicher Tradition als Kunstgesetz galt. Während wir uns für die ältere Zeit mit zufälligen Erwähnungen begnügen müssen, ist in der Tabulatur der Versuch gemacht, sämtliche Einrichtungen und damit die ganze Terminologie aufzuzählen. Von der grossen Verschiedenheit der Tabulaturen untereinander war öfter die Rede. Soweit die allgemeine Entwickelung der Kunstausdrücke.

Wenden wir uns zuerst zu den Namen der äusseren Einrichtungen der Schule, so haben wir im Verhältniss zu den eigentlichen Kunstgesetzen noch viele, deren Alter hoch hinauf reicht. Schon zu Frauenlob's Zeit sind feste Vereinigungen vorhanden und es wird häufig von der Singschule gesprochen, wenn auch die Singschule der späteren Zeit gewiss ganz anders geartet war und eine gerade für unser Thema hochwichtige Wandlung durchmachte. Der Name Meistersinger und derjenige der Merker sind schon damals vorhanden, ebenso der Singstuhl; eine direkte Weiterbildung des Minnegesangs ist deutlich erkennbar. Andre Einrichtungen, wie das Singen um Kränze, finden sich eben so früh, sind aber, wie wir annahmen, eher dem Volksgebrauch entnommen. Ebenso sind die Herausforderungen zum Wettstreit, der erst in den Tabulaturen erwähnte Gebrauch der Sängertaufe und die Zusammenkünfte auf der Zeche dem Handwerk nachgebildet. In jene ältere Zeit fällt auch schon eine Unterscheidung der Sänger-Grade. In grosser Mannigfaltigkeit entwickelt sich die Terminologie erst mit der Gründung der späteren Schulen; die festorganisirte Schule brachte feste Ordnungen und Unterscheidungen mit sich. Eine Reihe von Ämtern wird errichtet und die Mitglieder der Schulen werden sorgfältig in Klassen geteilt. Nicht so sehr treffende Namen werden für diese Ämter und Grade erfunden, als vielmehr zufällige, durch Tradition festgesetzte, z. B. Sänger, Schulfreund, Liebhaber u. s. w. Da die Handwerker vor allen die Führung übernommen haben, so teilt man die Sänger

Digitized by Google

auch in Meister, Gesellen und Lehrlinge. Mehr aus Pedanterie werden auch die Arten des Preissingens, der Zusammenkünfte u. s. w. genau unterschieden und mit eigenen Namen belegt. Einige Einrichtungen sind gewissen Schulen eigentümlich, z. B. die Unterstellung der Schule unter einen Vorsteher; der Ulmer Schule ist eigentümlich das Singbad, der Nürnberger ähnliche Einrichtungen. Gewisse ältere Gebräuche aber verschwinden später wieder, so die Herausforderungen zum Wettstreit, die auf der Schule verboten waren; der Kranz wurde von der Schule verliehen, nicht mehr vom einzelnen Sänger „ausgehängt". Auch die Sängertaufe, die zu keiner Zeit allgemein verbreitet gewesen zu sein scheint, kam später seltener in Anwendung. Der Name der eigentlichen Kunstordnung, der Tabulatur, findet sich noch nicht einmal in den ersten Schulkünsten; er ist der Sprache der Musik entlehnt. Der Name der Schulkunst, des Schulregisters u. s. w. ergaben sich von selbst.

Die Ausdrücke der Kunstgesetze, zu denen wir übergehen, finden sich zuerst in der Tabulatur vollständig zusammengestellt, denn eine Hauptaufgabe der Tabulatur bestand darin, jene Ausdrücke bekannt zu machen. Wesentlich kommt in Betracht, dass nicht nur die wirklichen Kunstausdrücke so fixiert werden, sondern auch viele neue Ausdrücke der Tabulatur, die zufällig gebraucht waren, als feste Termini angesehen wurden und so die Zahl sich schnell vergrösserte. Vor der Fixirung in der Tabulatur waren schon einige Ausdrücke, z. B. rîme limen, houbetrîm, kreuzrîm verloren gegangen, andre aber gewannen seit dieser Zeit eine feste Bedeutung, die ihnen eigentlich nicht zukam. Besonders wurde nunmehr Manches als Fehler angesehen, was vorher mindestens straflos war. Puschmann bezeugt uns, dass, wenn man an die Gedichte des Hans Sachs den Massstab der strengeren Tabulatur anlegen würde, sehr Vieles fehlerhaft sein würde; ausserdem sind die Ausdrücke Aequivocum und bloss Gedicht, zu vergleichen. So wurde auch das Wort Klebreim für eine Art künstlicher Reimverbindung gebraucht, die übrigens später nicht verloren ging, in der Tabulatur aber stehen die Klebsilben unter den Verboten. Dieser schwankende Gebrauch

Digitized by Google

der Ausdrücke hört erst mit der Tabulatur im Wesentlichen auf; gewiss eines der Zeichen, dass die Tabulatur wirklich erst in der Zeit niedergeschrieben wurde, aus der wir sie besitzen.

Wenn wir jetzt von dem Ursprung der Ausdrücke der Tabulatur sprechen, so ergaben sich, z. B. bei den stumpfen Reimen, dem Fehler kurz und lang, Anklänge an die Ausdrücke der benachbarten Völker; eine direkte Anlehnung aber wurde nirgends angenommen. Unmittelbar von den Minnesängern überkommen war der Gebrauch der Tonbenennung, die grössere Zahl der Liedergattungen, z. B. leich. Wichtiger sind die Entlehnungen aus dem Lateinischen, besonders ist, wie wir sahen, wohl anzunehmen, dass stollen eine Übersetzung des lat. pes oder basis ist. Von den metrischen Ausdrücken freilich sind nur das Aequivocum und die Differenz herübergenommen, durch Einfluss der gelehrten Bildung, den anzunehmen uns nichts hindert. Der deutschen Grammatik ist vermutlich das Wort „Gesetz" entnommen. Berufungen auf die lateinische Prosodie und eine ungeschickte Anwendung ihrer Namen auf die deutsche Metrik fanden wir besonders bei Puschmann. Aber gerade diese Berufungen zeigen, wie anders geartet die Tabulatur und die Prosodie sind.

Dagegen sind die meisten musikalischen Ausdrücke zweifellos der lateinischen Terminologie entlehnt; die steic und velle, die mutation und anderunge und so fast alle musikalischen Ausdrücke, die schon bei Gottfried mit deutschen Namen vorkommen, sind dem Latein entnommen. Für die Metrik macht schon die Verschiedenheit der beiden Sprachen eine Benutzung durchaus nicht so wahrscheinlich.

Wenn auch zweifellos wohl bei der Verwandlung des Hebungsprinzips in das der Silbenzählung Einfluss der Romanen vorhanden ist, so wird daran längst nicht mehr gedacht sein, als man, schon vor der Tabulatur, den Fehler, dass ein Vers zu viel oder zu wenig Silben enthielt, zu kurz und zu lang nannte. Der Name ist wie derjenige der Kreuzreime, der ganzen Wörter u. s. w. zu selbstver-

Digitized by Google

ständlich, als dass man nach einer Ableitung suchen dürfte. Diese metrischen Ausdrücke der älteren Zeit sind spärlich und erst, wenn wir uns der Zeit unserer Tabulatur nähern, werden sie häufiger. Nach Abzug der vielen selbstverständlichen Ausdrücke, die zum grossen Teil, in älteren Tabulaturen, z. B. bei Hans Sachs, nur zufällig gebraucht, später für fixierte termini technici gehalten wurden, bleiben ferner noch einige, wenn auch nicht viele, Namen übrig, die gerade im Gegenteil ausserordentlich bezeichnend sind; es sind dies besonders: stumpf und klingend, Waise, Schlagreim, Korn, Milbe; blinder, schielender, schnurrender Reim, überhof, springend und gehend. Hier ist der Punkt, an dem wir zurückblicken müssen, um zum Resultat zu kommen. Also im Gegensatz zu der metrischen Terminologie der Provenzalen, welche vollständig der lat. Metrik nachgebildet ist, schöpfen die Meistersinger aus den verschiedensten Quellen; an eine einheitliche Herübernahme aus anderer Quelle ist also bei ihnen nicht zu denken; viele Ausdrücke ferner ergeben sich von selbst. Diejenigen aber, die übrig bleiben, sind gering an Zahl; alle sind unter einander sehr ähnlich durch dieselbe eigentümliche Drastik, die schon von jeher das Interesse für sie und ihre Herkunft erweckt hat. Diese Ausdrücke nun, glaube ich, sind durchaus eine Schöpfung der bürgerlichen, zünftigen Meistersinger. Wem eher als diesen Handwerkern könnten wir die Schöpfung von metrischen Kunstausdrücken wie Milbe zuschreiben? Wenn der Ausdruck Waise vielleicht erst vierhundert Jahre nach der Entstehung der ungereimten Verse auftritt, so darf man doch wohl annehmen, jener Name sei nicht zugleich mit der Sache entstanden. So, glaube ich, sind auch die übrigen genannten Ausdrücke Neuschöpfungen einer Zeit, welche Vergnügen daran fand, solche auffallende Ausdrücke anzuwenden.

Wenn in späterer Zeit die Namen springende und gehende Reime offenbar von der Memminger Schule geschaffen wurden, wenn wir kurz vor der Tabulatur den Ausdruck Milbe fast in seiner Umbildung zum Kunstausdruck erblicken, so war schon der Ausdruck bar in früherer Zeit ganz in derselben Weise entstanden.

Digitized by Google

Wir kommen also zu dem Ergebnis, dass die Ausdrücke für die äusseren Einrichtungen der Meistersinger sich im Wesentlichen mit jenen Einrichtungen gebildet haben, zum Teil schon zu Frauenlob's Zeit, später in Manchem unter dem Einfluss des Handwerks; da aber jene Einrichtungen mit der Organisation der Schulen viel mannigfaltiger wurden, so sind viele jener Ausdrücke erst in jenen späteren Schulen, und so nicht lange vor der Tabulatur entstanden. Auf dem Gebiet der Ausdrücke in den inneren Kunstregeln hatte für die Musik eine starke Anlehnung an das Lateinische stattgefunden, was von der Metrik nur in sehr geringem Masse gilt. Hier waren besonders die Namen der Liedergattungen aus der Zeit des Minnegesangs noch in Gebrauch. Andre Namen sind so selbstverständlich, dass ein Suchen nach ihren Quellen unnötig ist und sie geringes Interesse verdienen. Diejenigen Namen aber, die gewissermassen den Stamm der Tabulatur ausmachen und so eigentümlich sind, dass sie zum Teil bei uns wieder eingeführt werden, sind Erfindungen der späteren Meistersinger, entstanden in der Zeit vor der Niederschreibung der Tabulatur, die sie sammelt.

Zum Schluss mögen die Folgerungen zusammengefasst werden, die sich für die Geschichte des Meistergesangs aus der Betrachtung der Kunstausdrücke ergeben; dieselben bekräftigen nur das, was schon anderswo behauptet ist. Der Meistergesang, eine unmittelbare Fortsetzung des Minnegesangs, nähert sich später mehr der Volkstümlichkeit, verknöchert aber bald. Diese Verknöcherung macht es wahrscheinlich, dass wir für die dunkle Zeit von 1300 bis 1500, in der die Entwickelung sehr gering war, keine weiteren Aufklärungen zu erwarten haben. Um 1450 begann dann eine neue Epoche, die sich in grösserer Mannigfaltigkeit der Tonarten und besonders durch die Gründung neuer Schulen ankündigt. Hier waren von Anfang an die Tendenzen der Reformation stark vertreten, so dass bald die katholischen Schulen zurückblieben, die protestantischen dagegen mit der Reformationszeit die Blüte des Meistergesangs hervorriefen. Hans Sachs war es, der Luther unter den ersten begrüsste, er stellt zugleich den Höhepunkt des Meisterge-

Digitized by Google

sangs dar. Hans Sachs aber war es auch, dem wir die erste Fixierung der Tabulatur zuschreiben müssen, die für den späteren Meistergesang von höchster Bedeutung wurde und für unsern Gegenstand die Hauptquelle war. So verdankt auch hier der Meistergesang ihm mehr als allen anderen und sein Name glänzt vor dem aller übrigen Meistersinger.

Digitized by Google

GEMERKBUCH DER COLMARER MEISTERSÄNGER.

Eine Stelle facsimilirt in Könnekes Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Literatur. S. 100.

Cgm. 5000.

6 Pergamentblätter in Fol. mit altem Einband. Auf dessen Vorderblatt ist die Rückseite mit folgender sehr fein geschriebener Notiz versehn:

Anno domini 1549 jor ward diß gemerck bûch geschribenn durch Jörgenn Wickrammen zu Colmar Vnd einer bruderschaft zugestellett. Solle auch vonn keinem singer vir eigenn behaltenn werden noch ubernacht auß der bruderschaft ladenn beliben bej einer straf eß were dann daß einer ein Tichter wer und tichte dem mögenn die meister diß buch ein zit lang zu loßenn do mit er dest flißiger tüchte.

f. 1r **Abnemen aller unkunst des Meistergesangs wie man das erkennen und stroffen solte.**

Zûm ersten von den meister Tônen 1

Erstlichen soll nichs begabt werdenn, dann waſſs dem wort Gots gemeß ist / Daß mag liichtlichenn erkent werden / nim dir hie ein exempell wann einer sung Reitzer, Strofer, oder sunst schantliche schampari liedlin / so ist sein straf daß man Ihn soll haisenn aufherenn vor menicklichenn vnd sol auch unbegobt bleibenn Deß glich alli die so do singenn anderi Tön dann so vonn den zwelf Meisterenn gedicht auch andrē nochdichtern.

Digitized by Google

Vonn falschenn Meinungen das ander 2

Falsche meinung ist auch unbegoblich / Daß erkennt man also allefs daß so wider die gottlich geschrift gesungenn werden mecht als wann man gott den herrenn sine ehr enziehenn / oder siner hochgeloptenn můter Deßglich die hochwirdigenn Sacramenta anders disputierenn wolt dann sie vonn Gott dem Henn (so!) vnd sinem liebenn Sun Jesu ingesetzet / werenn ouch singer so do sungenn vonn der heiligenn trifaltickeit und satztenn Got den vatter noch dem Sun oder den heiligenn Geist vor dem Sun Semlichs wirt in auch vir ein falsche meinung gemerckt So einer auch singenn wird der mensch mechte durch sin eigēn werck Selig werdenn oder ander dergelichenn sententz solle alles nitt gemerkt werdenn sunder man solle Ihn heisen vffherenn vor aller menicklich so bald daß geschicht

Vonn dem binden vnd silben der reimmenn 3

Item eß soll auch keiner keinenn Ton anderst bindenn / minder oder mer Reimenn doran singenn Dann in der meister so in am ersten gedicht hatt / soll auch zů keinem lied zů oder von důn domit im sin erste meinung nit geschwecht werde.

(f. 1v) Von Waisen, Stollen vn̄ abgesang das 4

So einer einen Reimenn oder weisenn herfur inn ein stollen oder ein Stollen hindenn ins absang bůnde, heißt man, daß gemeß gefelschett / Domit du aber wissest waß ein weiß ist verstand ein Jedenn reimen so kein gegennschlag hatt so sich mit im bindet wie man dann in dem langenn Marner fil findet / aber man findet sie nitt Inn allem gesang dorum geburt sich darauff zu merkenn sunst hatt einer bald fersungē Dann welcher ein gemeß felschet / wird onbegobt pleibenn

Von Zerspaltung der Lieder was dafs sey 5

Wann einer auß einemm gesibendenn lied ein gefinft lied sung oder auß einem gefinftenn ein gedritt lied sung

Digitized by Google

Soll im nicht gelten und auch unbegobt beleibenn Dergelichenn so einer ein lied anfocht sīgett daß nit auß also daß er nit mer kan anfohenn er hatt gar versungenn

Von den eignenn nammen Latin oder deütsch 6

Latinische oder teutsche Nammen so do eigene nammen mügen genant werdenn / als holtz / stein / feiir / luft, wasser und wafſs daß immer sein mag so dise nit mit Irem rechtenn zu / fellenn promofiert oder außgedruckt werden soll für ein jede silbenn / ein silben / angemacht und gestroft werdenn. Hie mit werdenn auch ingeschlossen alle andere gedicht so in einer unordnung und nit noch gramaticalischer artt gesetzt sind nim diß exempell / ein stoll fing also an Daß singer singett und die eß hert kan eſſs nit vernempt so Daß mag einn Jeder grober schlechter Ley verston / daß er also nit singen solt Sunder / der singer singett und die eß heren kennen daß nit verston Dise grobenn sententz sollen vir ein jede silbenn eine gestroft werdenn

(f 2r) Von einer gantzen Equiuoca was das sey 7

Ein gantzi Equifoca stroft man vm 4 silbenn / die erkennet man also / wann einer sing / ich hab eß erkennett / 4 vnd sing den anderen rimenn glich auff disenn so sich dann mitt dem ersten bindenn solt also / Ich ward erkennett diß heißt ein gantzi Equifoca sie treffenn einander wo sie wollen Inn den stollenn oder Im abgesang

Von einer Equifoca uberhof was das sey 8

Ein Equifoca überhof die straft mann vmb 3 silbenn vnd wirt also erkennett / wann ein Rimenn auß den stollenn hindenn inn daß absang dreff / vnd ein wort mer bůchstabē het dann daß ander vnd doch hindenn glich zů oder außschliegē als wann einer singt / Der mensch důt als sin ding

Digitized by Google

mit gewalt / vnd stind der ander rimen / er ging hinus Inn den grienenn walt / do sind zwen rimen glich mit / walt / vß schlagenn / und sind doch zweyerley sententz.

Von den halben Equifoca was das sey 9

Ein halbi Equiuoca / stroft man vmb zwo silbenn vnd wirt also erkant wann ein stumpfer rim vnd ein klingender rim inn ein gesetz kummen vnd doch ein wort wer als / den herren legt man Inn das grab / und der ander kem also / Die Weiber kamenn zu demm grabe / Daß ist ein klingender rim vnd der ander stumpf

Von schilender Equiuoca was das sey 10

Schilend Equiuoca wirt mitt 1 silbenn gestraft / daß ist wo zwen rimen zůsamen treffenn glich geschribenn vnd doch der vocal verwandelt wirt als hand und hend / kant vnd kent

(f. 2v) Von heimlicher Equiuoca was das sey 11

Heimlich Equiuoca straft man vm ein halbe silbenn vnd wird erkent wo sich zwen rimenn bindenn so Inn dem ingang haben / b / vnd p / als bort / vnd port / auch / Jar / vnd gar / ouch f vnd v als var vnd far

Vierley Diferentz wie man sie erkennett werden 12

1 Grob differentz strofet man vmb zwo silbenn / wirt also erkent / wann der rimenn mit einem wort auß got vnd der nechst rimenn harnach / mit dem selben wort anfacht / alls / gott grieß vch all / all die gesanges &c.

2 Gantz Differentz / stroft ein silb / wirt also erkant wo 13 zwei gliche wort Inn einem rimen glich vffeinäder gon als wo man singt / vff daß daß er genod begert &c

Digitized by Google

3 Halb Differentz stroft 1 silbenn / erkent man also wo 14
zwey wort glich Inn enem (so) rimenn vffeinander gon vnd doch ann dem einē wort ein silbenn hangett als wann stot / Daß war warlich recht / Der vatter der gerechtickeit

4 Gespaltenn Differentz stroft ein halbe silb wirt erkennt 15
So zwey wort Inn einem rimenn ston vnd aber ein wort Dazwischenn also ein Gott ein wort ein gotheit fron

Vonn strof vnd Namen aller rimen 16

Zwelferley wiß werdenn rimen strofbar gemercket vnd erkant als / bloß, weis, rierend, halbrierend. schilend, zwungenn / gespaltenn / plind / schnurret / klebrim lind / vnd hart / der glich L vnd N

8 Einn bloßenn rimen stroft man vmb 4 silbenn daß ist wann sich zwen rimenn sollen Inn ein lied bindenn soltenn vnd aber bedi bloß bliben ston

(f. 3r) Ein weysenn stroft man vmb 2 silbenn Daß ist wann
9 er sich mit anderenn rimenn bindet oder mit anderem rimenn rieret / vnd er aber von rechts wegenn bloß sol ston / soll auch kein weiß den bindenn noch rierenn / sunder sollenn frey vnd ploß ston Dorum soll kein weiß hinuff inn die stollen gepunden werdenn vnd inn summa keinen rimenn rierenn / sunst ist er strafpar

Rierende Rimen stroft man vmb 2 silbenn Daß ist
10 wā sich rimen oder weisenn mit anderenn bindenn zů den sie nitt gehörenn / sie seyen einfach oder zwifach / als Im verholenn Ton / stind im ersten stollenn / man / vnd kan vnd im andren harnoch oder im absang stünd / stan / vnd an / solchs ist aber deß Tons gemes art nit / daß sich 4 zů sammen sollenn binden / sollend alein Rierende rimē sin vnd genent werdenn Darum strofpar gemerckett

Digitized by Google

Halb rierend rimenn stroft man vmb 1 silbenn Daß ist wann Inn einem Ton die Rimen gemischt sind vonn stumpfen / vnd klingendenn als die klingendenn stinden also verbringen / und gelingenn / nun kemenn Inn dem andrē stollenn oder absang harnoch / ring und ding / oder sing vnd spring / oder stünd / hört dauit den psalmisten / schribt ann dem zwentzigstenn / und keme harnoch Im andern stollen oder absang / stendo riert ersich mit der letzten silben

-p.D. Schilende rimenn stroft man vmb 2 silbenn / als wann sich zwen rimenn zûsammen sollen pindenn / daß sich an
11 einem rimen der vocal in ein consonantenn verwandlet als / â / ê / ô / û / wan ich wolt singen orden / vnd morden / wer gût aber ordenn vnd mörden schilet der glichen / lebenn / vnd gâben

Zwungenn rimen stroft man klingett vmb 2 silbenn /
12 stumpf vir ein silbenn / daß ist wann sich ein vocal Inn ein andren vocal verwandlet als / kilt vnd kûlt / leite / vir leute sinde vir sunde / oder stumpf also hert / vir hort / hoch vir hach / vnd der glichen wie sie mechten gebrocht werdenn

(f3v) Gespaltenn rimenn stroft man vmb ein silbenn daß
13 ist wann Im außgang eines reimenn ein wort anfacht vnd im nechstkunftigenn rimenn erst vollendet wirtt als wann eß stind / o ir halstar-rigenn Judenn / Hie werden aber außgenummenn / schlegrimenn vonn einer silbenn / wie wol eß ouch strefflich gesungenn werdenn mag vnd geschicht also / wann einer singt / Dan / iel der prouet / oder Mat / eus / oder Mar / ia / do wirt der consonant ann den schleg rimenn geheneckt soll aber nit sin sunder also ston / Da / niel Ma / teus / Ma / ria vnd waß der glichenn kumen mag

Blinde rimenn stroft man vir iede silbenn einē der glich blinde wort vnd meinungenn Daß ist wann der rimenn daß wort / oder die meinung so blind vnd on verstentlich von einem gesungenn wirt / daß niemant kein ferstand doruß schliefenn mag / und der singer auch selb nit kan die meinung declarieren / als so einer singt / in der daügeney laß

Digitized by Google

ich ein wunder seltzamē gral / deſſs dann daß alt gesang vil Inn im hat als zesem / minn vnd andere wort so zů vnserenn zitenn nit mer im bruch sind

Schnurende Rimenn stroft man ein silbenn / daß ist wo do hindenn ann einem wort hangenn douor ein vocal
14 gedt als namlich n, l, vnd s und x / als gdon / glon / gsell / gfell / ders / wers / schicks / glix /

Klebrimenn stroft man 1 silbenn daß ist wo ein vocal im einem wort hindenn oder vornenn abgebrochen wirt als wann einer singt / geschribm / plibm / gloůbt / broůbt / bestimpt, vnd der glichenn / Do můß / der vocal im mund hindenn oder vornen blibenn klebenn / vnd werden die vocales abgebrochenn / Dann eß soll heißen / geschriben / beliben / gelôubet &c

Lind vnd hart rimen stroft man vir ein silben daß ist so sich zwen rimen oder mer zůsammen binden vnd der ein erforder ll vnd nn der ander aber nitt als schalle vnd male / erkennen / vnd senen / herrenn vnd leren also ist eß ouch mit r vnd s als messen vnd wesen / vnd der glich hie wirt ouch begriffen so ein rim ein consonanten zů vil oder zu wenig hatt / als gesangk / soll heiſen gesang oder Mateus schreib soll heiſſen schreibt vnd der gelichenn

(f.4r) Die Rimen so L vnd N fordrenn die stroft man
15 vmb 1 silb daß ist wann einer singe inn einem klingendenn rimen als / gemeite / vnd der ander bund sich daruff weitene oder / klare / vnd warenn / Diß geschicht alein jn klingenden

Zu kurtz vnd zu lang wie mans erkennen soL 17

Zu kurtz vnd zu lang stroft man vir eine jede silb 1
16 silbenn die mag man erkennen / auß den gemesen der Tön dann ein jeder Ton hatt sein bestimpte Zal / der glich ein ieder rimē Sine bestimptenn silbenn / So dann einer minder oder mer rimen sung oder minder oder mer silben wer bald gemerrkt

Digitized by Google

Pausen wie man sie soll erkennen und verstō 18

17 Fur ein Pauß stroft man ein silbenn Daß ist so einer pausiert mittenn im rimenn eh dann der rimenn auß ist / oder so einer nit auff einem jedenn rimenn pausiert, wirt glich gestroft

Was ein ungliche gebliemte melodey seye 19

Ein vnglich gepliemte Melodey stroft ein silbenn / so oft die Inn einem lied gemercket wirt daß ist so einer den Ton Inn einen stollenn / anderß pliempt Dann Im andern Dergelichenn auch Inn den abgesangenn

Von mutierung der stim wie die zu merken 20

So oft einer die stim mutiert, wirt 2 silbenn gestroft daß ist wann einer einen ton zů hoch oder zů nider anfocht also daß er eß nit mag erschreigenn / oder hebt in zů nider an daß er in nit mag hinus bringenn / vnd muß erst anderst anfohen

Vonn stutz und stützlin wie die zů strofenn 21

Für ein stützlinn wirt gestraft ein halbe silb vnd für
18 ein stutz ein gantze / dann so einer wider anfocht vor und eh die vr vßgelouffenn ist gibt man ims zů wo nit hatt er gar versungenngrift er dann fur sich oder hinder sich

(f.4v) Von halben worten wie man die strofett 22

Fir ein halb wort stroft man ein halbe silb daß erkennet man also wo einem wort ein bůchstabenn oder mer im schwantz abgebrochenn wirt / Douon daß wort geschwecht vnd unuerstentlich laut eß sey glich wo es well / als wann einer singet / lin / zor / eb / aus welchenn wortenn kein grüntlicher verstand genummen werdenn mag Dann eß soll heisenn / lind / zorn / ebenn /

Digitized by Google

Was ein vicium im gesang genant wirt 23

Für ein vicium daß ist ein laster Im gesang stroft man 1 silb Diß beschicht wo einer so vnformlich singt / die materi oder den sinn der histori nitt weißt singt allein vß danckwol wie er daß gelert / hatt die histori nie gelesenn. Auch wirt manig lied falsch geschribenn Daß mag dan nit grüntlich gelert werdenn / auch achtet man vir ein vicium / wo ein nomen proprium nit recht inn sinem weg stet oder der text uff siner rechtenn notenn nit apliciert Item wo ettwan zwey oder dry wort auff einander Inn einem rimen gon die doch einander wol mechtenn bindenn als wann einer singett / Eß war / gar klar die sach am tag

Von den milben wie man die erkenett 24

So oft einer ein milbenn bringett douon wirt ein halbe silb gestrofett vnd erkennet man daß also / wo zwey wort zuo sammen gefaßt werdenn Inn ein wort Als wan einer singett / Ins / obs / zum / am / vom / so werdenn dise zwey wertlin alweg verkurtzet Inn ein wort Dann eß solt heisenn Inn daß / ob eß / zuo dem / ann dem / vonn dem weiters so werdenn ouch solchi wort vir waisenn gerechnet / wo ein vocal mittenn auß dem wort genummen wirt / als so ich sing / fragtenn / sagtenn / zeugtenn / sind auch verkurtzte wort Dann sie soltenn heißen / frageten / sagetenn / zeugeten Also find man in kurtz alle notwendigen stück so dem meistergesang nochteilig sin mag oder strefflich anstand

(rot.) Ordenung in waß geſtalt auf unser Schulen solle gemercket werden f. 5

Die wil einn bruderschaft frintlich und brüderlich mitt einander sich halten solle habenn wir vir gut angesehen Damit kein unrot Zanck oder Zwispalt under uns erwachs Ein

Digitized by Google

frintliche und milte ordenung einhelig erkennett und beschlossenn sunderlich so mir vir uns selber schûl haltenn damit die einfeltigenn vnd angendenn singer nit zû hoch erfert werdenn So aber ein frembder meister har kome mecht man wol noch der scherpff merkenn Domit sie nitt vonn uns vßschreyenn als ob mir deß gesanges kunst vnd art nit wißenn doch so mag man einem Jeden frembdenn meister sin eigenn gemerck zû loßenn oder nitt Je noch gelegennheit und erkantniß gemeiner singer Es sollennd aber die singer vonn Friburg Inn allen fellen nit anders Dann die vnserenn gehaltenn werdennd so lang vnd sie sich mitt uns verglichenn haltenn vnd folgett also daß gemerck

1.

Zû dem erstenn sollennd sich die singer gemeinlich acht tag vor und eh man die schûlen haltet mitt ein ander sampt vnd sunders verglichenn waß ein Jeder singenn well / Damitt keiner dem anderen sein lied absinge / sunderlich so man vmb gobenn singet oder hauptsingenn haltet / Dann wann eß beschehe soll man Im gar nitt merckenn vnd soll kein gob gewinnen sunder fersungen habenn.

2.

Zu demm ander soll man kein lied inn einem Jar zwey molen singenn loßenn / eß keme dann ein frembder gefell oder singer so vormolenn nitt mit uns gesungenn hett / dem soll es nit gewert werdenn / singt er aber uff einer schûl so soll eß Im gesagt werden / vnd alli lieder virgelesenn so Im Ior gesungē wordenn sind Dorum sollen die mercker von schûlen zu schûlen alli lieder auffschribenn Wo aber einer ein lied sing so Im Iar gesungenn wer Dem soll man gar nit merckenn und sol versungen habenn Doch soll man in vonn der zûhorer wegenn nit heißenn uffherenn

3. (5v)

Zum drittenn soll kein lied auff unser schûlen zůgeloßen werdenn so im truck außgangenn, eß were dann daß

Digitized by Google

eß im truckenn gefelschett, wie dann gewonlich die gedrucktenn meistergesang sind Eß mechte auch ein lied gedruckt sein und demm singer so eß singen wird onwissenn sein so er daß mag behabenn soll eß im nit schedlich sein

4.

Zum fierdenn soll man alle frembde singer eß weren meister oder ander warnē Daß keiner anders sung dann unser conformierte ordnung vermag Sing aber einer dariber soll im die schûl ann der statt abgeschlagenn vnd vffgerüst werdenn wer auch sach daß ein frembder singer on vorwissenn der fier meister anschlüg mitt dem selben soll kein singer vff der schulenn singenn bey einer straf

5.

Zum fünftenn sollen auch die singer sunderlich zû einer jedenn zit mitt liederenn geschickt sein / so sich einem ieden fest verglichenn vnd sunderlich vff wyhnachten soll von erschaffung der welt, vonn dem val Ade und der geburt gesungen werdenn Item zû den osteren vonn dem Liden Cristi und seiner heiligen vrstend ann anderenn festenn aber / mag ein jeder singenn waß er wil doch der schrift gemes

6. (Dies und das folgende mit hellerer Tinte, wol nachgetragen).

Zû demm sechstenn sollenn sich die singer gentzlichenn moßen zû allenn hauptsingenn / gesellenn singen oder wo diß bescheen mecht / Daß inn singenn vnd tönen keiner den anderenn schumpfieren soll so einer inn einem lied oder ton fersing so solle im der mercker semlichs zu sagenn habenn doch heimlich / Im auch darneben sein gemerckzedell zû-stellen Domit er sich zû einer anderenn zeit wiß zu beſſerenn / wil aber sunst ein gûter gesell einem etwas streflichs sagē Daß mag er dûn doch daß außerhalb der schûlen gescheh sunst macht eß manchenn singer schamhaft und verzagt so daß er in vnser geselschaft nit begert

Digitized by Google

7. (6v)

Zûm sibenden soll ein jeder singer so die kron gewīnet oder ann im treit / wo er zû den singerenn kumpt / vnd sie mitnander zobenn zerenn solle der meister irtenn frey sein er soll aber so bald man zû tisch sitzett verbunden sein ein Benedicite zû singenn, und noch dem man die irtenn gemacht / soll er ein Gratias singenn / so er aber nit gefaßt were / mag er einenn anderenn meister dorzû erbittenn Domitt eß doch geschech / wo eß aber vnderlossenn wirt soll man dem kronsinger gar kein irtin schuldig sein so oft eß gescheh Difer artichell ist vonn gemeinen singern einhelich erkent wordenn Anno 1552 vff suntag Trinitatis

7. (irrig statt 8)

Zûm achtenn sollenn die singer wo die schûl gehalten wirt man vff der schûlen zeret sollen sie verbunden sein ann einem tisch beyeinander sictzenn vnd der büchsenmeister so er anders blatz habenn mag bey Ihn Domit die Tischliedlin frintlich gesungen werdenn / welcher daß nitt dûn wird soll die stroff sein 3 ß.

Digitized by Google

KLEINERE MITTEILUNGEN

VON ERNST MARTIN.

1. KONRAD VON ZABERN.

Deutsche Verse Konrads von Zabern enthält eine Papierhandschrift der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. (Msc. Barth. 99 Fol. 333 a b), welche Herr Oberbibliothekar Dr. Ebrard für mich abzuschreiben die ausgezeichnete Güte hatte.

Über den Dichter berichtet (Joh. Trithemius) Liber de Scriptoribus ecclesiasticis (Basileae 1494) Fol. 125.

Conradus de Zabernia: natione teutonicus: vir in scripturis diuinis studiosus et exercitatus & secularis litteraturae praesertim musicae non ignarus: & uita exemplaris: in declamandis sermonibus ad populum clarus & deuotus. Scripsit aperto sermone quaedam non spernenda opuscula: quibus ingenium suum utiliter & fructuose exercitans: etiam posteris memoriam nominis sui commendauit. De quorum numero extant subiecta:

De monochordo li I	Cum ut quidam sapiens.
De modo bene cantandi li I	In fauorem totius cleri.
De fine collectarum li I	Quamquam plærique de.

Et quaedam alia.

Claruit Anno domini Mill. CCCC. & LXX. sub Sixto pontifice quarto: sub quo & mortuus est. [Sixtus IV starb 1484].

Die deutschen Verse lauten wie folgt:

[fol. 333ᵃ] [D]ie warheit der vil heil*i*gen[a] schrifft
die nymant widder driben kan
die sag*e*t[b] uns czwen[c] kurcz drefflich spruch

a) Die cursiven Buchstaben sind durchstrichen und unterpunktiert von andrer glchz. Hand. b) Durchstrichen von andrer glchz. Hand. c) Ursprünglich czwene, das e ist ausradiert.

Digitized by Google

woil[b] wers daz wir gedeckten dran
Nu merkent eben frauwen[a] unde man
Suß fahent die spruch an

Den erst spruch bezuget
der lerer valerius

Wir menschen degk harwerbent ye
mit flehe gelubd[b] und betten
da weger were[b] daz wir sy nye
uns selbs herworben hetten.

Den ander spruch bezugt
uns sent Augustinus

Zu wilen[b] verlicht den menschen got
von zorn und ungenaden
daz er verseid czwar sonder spott
von gud unde richen gnaden
warumbe

Von unsern schulden komt diß[b] dar
saget[b] uns die schrifft gar offinbair
wem allirmeynst sollichs geschiecht

Solichs geschicht nu dicke unde[b] vil
Ser manchem lichten cristen
der libes heil me suchen wil
dan sine sele zu fristen
heruß beslisße unde zehen ich
day maniche[b d] menschen sicherlich
an unterscheit beid arm unde rich
Zum rodenberg
Zu armeßheim } Ist eht daz war
Zu hirczenhain[c]
daz man da saget uffinbar
Gesontheit libes[b] heruolgent zwar
[fol. 333b] zu schaden groß irr edeln seln
gar sichirlich vor war an feln
diß sag ich czwar an alles heln

d) Der n-Strich über a ist ausradirt. e) Die Zeile scheint ausradirt.

Digitized by Google

Sost went sie nocz geschaffet han
unde drugt sie doch ir dorecht wan
dem fug der mag diß narheit lan.

Wer diß wil grontlich gar verstan
der sal zu ser gerlerten [*l.* gelerten] gan
wan diß gar wynnik lude verstant
dan die die die schrifft geleret hant
die kondent nu entscheiden woi̇l[a)]
waz man von sulchen halden sal
und von den wonder Zeichen auch
dar an sich irret mancher gauch

Diß kurrz gedicht gemachet hat
von zabern eyner heißet **conrad**
den sollichs hat gemaet vil
dem doc manich[bd)] dor nit volgin wil
der her nach deß woi̇l[b)] wirt gewar[f)]
wan ym gedihet syn strafunge[b)] bar

wer wil abe schriben myn gedicht[g)]
der luge[b)] daz er fel[b)] daran *fel*[b)] nicht
unde schrib iß glich bye[b)] eim buchstab
als ich yme vor gemachet hab
So felst er nit dy rymme myn
die recht gemessen sollent sin

Nota quod hoc teutunicum prescriptum nec non latinum infrascriptum est contra hos qui multo ardencius corporis quam anime querunt sanitatem Ignorantes quod infirmitas eis prosit et suspitas impetita sepius nocet vel si haberetur noceret etc.

2. Ein Brief von Pfarrer Oberlin.

In der Correspondenz von J. J. Oberlin, welche auf der Pariser Nationalbibliothek in dreizehn starken Bänden unter Fonds Allemand 192—204 aufbewahrt wird (s. meinen Artikel über J. J. Oberlin in der Allg. Deutschen Biographie)

1) Ursprgl. deß wirt woi̇l gewar. Die Umstellung rührt von der andern glchz. Hand her. g) Scheint eher gedicht als gedieht. h) fel nachgetragen von der andern glchz. Hand.

Digitized by Google

fand ich in vol. 199 auch den folgenden Brief seines Bruders Johann Friedrich, des berühmten Pfarrers im Steinthal. Auf welches Buch sich Pfarrer Oberlin darin bezieht, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. Es war ein Orbis pictus und sein Gebrauch sollte dazu dienen, den gewöhnlich unfruchtbaren Unterricht im Französischen, welches von der Mundart des Steinthals allzu weit abstand, zu erleichtern. Darin sah Pfarrer Oberlin mit Recht ein Haupthindernis der Erziehung seiner Pfarrkinder, dass sie durch ihre Mundart von allen gebildeten Franzosen, sowie von den sprachverschiedenen Deutschen getrennt waren. Vielleicht darf man das denen gegenüber in Erinnerung bringen, welche thöricht genug sind einem deutschen Dialekt eine Wirkungskraft zuzutrauen, die sie einem französischen von vornherein niemals zugestehen würden. Der Brief lautet:

Lieber Bruder! Verehrungswürdiger Freund!

Ich kann Ihnen die Freude nicht ausdrucken die mir der Anblick des ersten Bogens, u. sodann das Durchlesen deßelben gemacht hat — u. imer macht, u. der Gebrauch deßelben machen wird, — so wie Sie Sich das Elend und die Unwißenheit unserer Schuhler nicht vorstellen können — nach Zehenjähriger Besuchung der Schuhlen können die fleißigen so gut lesen, als es in einer Sprache, die man nicht versteht, u. die ganz anders geschriben als ausgesprochen wird, zu erwarten steht. So können sie dann lesen, und nun sind sie so geschickt als zu Straßburg ungefehr ein Handwerksmann der lateinisch oder griechisch lesen kan — sie hohlen Bücher aus der Bibliothek, u. ich spare weder Mühe noch Kosten, u. was nützt es, sie verstehen oft unter 10 Worten eins oder zwey, haben keinen Begrif vom geleßenen weil sie der Sprache nicht kundig sind. Wo sind sodann die Früchten meiner u. der schuhlmeister vieler Mühe, u. der Zeitversäumniß der Kinder, der (2. S.) Zeitversäumniß deren Vorwurf, nebst dem Korn u. etwas Feld, mich die Burger, als meiner Besoldung reichlich genießen lassen. Der gnädige Herr u. die Pfarrer treiben so sehr auf die Schuhlen, heißt es immer, u. laßen einen armen Vater seiner Kinder

Digitized by Google

die er doch erhalten muss, nicht genießen, u. wenn sie dann aus der Schuhle kommen, was können sie sodann?? — o leider, was können sie? freylich was können sie? Das macht eben meinen Kummer, u. das ist weder der Pfarrer noch der gnädigen Herrschaft schuld. Können wirs aber einmal dahin bringen, daß die Kinder in den ersten schuhljahren franz. versuchen lernen, so soll es schon beßer gehen. Und das, das hoffe ich durch den Gebrauch des Orbis P. zu erhalten.

Wir werden daher diesen lieben ersten Bogen nicht nur in der kleinen Schule, wohin er eigentlich bestimmt ist, sondern auch in der Mittleren u. Großen brauchen, vor jetzo, bis einmal die nun geschickter Werdenden Kleinen die höheren 2 schuhlen füllen. Inskünftige aber werden wir, glaub ich, immer wohl thun, wann wir den ersten Bogen für die Anfänger abgesondert halten u. brauchen, damit nicht das ganze Büchelchen sobald verdorben werde. Daher vom ersten Bogen nicht Einhundert sondern vielleicht 3 oder 4 hundert mehr, als von den folgenden zu drucken sein werden.

(3. S.) Ich habe 340 Schuhler, hoffe aber mit hundert Exemplar zurecht zu kommen. H. Pf. Schweigh. hat gegen 200 Schuhler, so wird er in der nemlichen Proportion davon 60 brauchen.

Meine schuhlmeister freuen sich darauf, wie Kinder aufs Kristkindel — u. ich auch, dann indessen eckelt mirs in der Schuhle, u. ich kann die Einrichtungen die ich, da ich wieder selbst Schuhl hielt, unumgänglich nöthig gefunden, nicht machen, bis ich vom Orbis P. Hilfe bekommen.

Lassen Sie sich also, edle Freunde armer, unwißender, hilfsbedürftiger Jugend! laßen Sie Sich die Mühe nicht verdrießen, die Ihnen die Verbesserung dieses nützlichen Buches macht — es ist ein Geschenk wenigstens fürs Steinthal, das nicht zu schätzen u. nicht zu bezahlen ist, denn es ist unumgänglich nöthig.

Verbleibe Ihr / verbundenster ergebenst. / Oberlin Pf.

Waldb. d. 14. May 77.

PS. Sonntag morgens d. 11 hab ich den Bogen empfangen, u. nun schicke ich ihn auch bei der ersten Gelegenheit heute Donerstag d. 15.

Digitized by Google

HANS VON BÛHEL,

EIN ELSÄSSISCHER DICHTER.

VON

FRITZ SEELIG.

Im Beginne des XV. Jahrhunderts unternahm Hans von Bûhel die poetische Bearbeitung zweier, durch die Weltlitteratur weitverbreiteter Stoffe und schuf ansprechende Gedichte, die in jener Zeit des Epigonentums mittelhochdeutscher Poesie mit Auszeichnung genannt zu werden verdienen. So vollendete er nach eigenen Angaben seine ältere Arbeit „von eines küniges tohter von Frankrîch" im Februar 1400 und im Jahre 1412 sein zweites Werk, genannt „Diocletianus' leben", welche zusammen etwas mehr als 17 500 Verse enthalten.

Der Stoff des ersteren Gedichtes liegt in der älteren deutschen Litteratur nur in Mai und Beaflor (aus dem XIII. Jahrhunderte) vor und kehrt später in prosaischer Form wieder, im Volksbuche von der geduldigen Helena, ist aber in andern Sprachen oft behandelt; während das zweite Gedicht, welches die Geschichte von den sieben weisen Meistern zum Gegenstande hat, eine Wanderung durch die Sprachen fast aller Völker machte, im Mittelalter vermöge der in dasselbe eingewobenen Novellen ein sehr beliebtes Unterhaltungsbuch wurde und alle modernen Litteraturen stofflich befruchtete. Trotzdem schon länger beide Werke des Hans von Bûhel in leicht zugänglichen Abdrücken vorlagen, liess bis heute eine eingehende Würdigung des Dichters auf sich warten.

Hierbei kam das ältere Gedicht, weil in zwei Drucken des XVI. Jahrhunderts vorhanden, erst 26 Jahre später, als das jüngere zur Neuausgabe und führen diese Textabdrücke folgende Titel:

Digitized by Google

Des Büheler's
Königstochter von Frankreich
mit
Erzählungen ähnlichen Inhalts
verglichen
und herausgegeben von
Dr. J. F. L. Theod. Merzdorf,
Grossherzogl. Oldenburg. Ober-Bibliothekare etc. etc.

Oldenburg, 1867.
Druck und Verlag der Schulze'schen Buchhandlung.
(C. Berndt & A. Schwartz.)

——— und ———

Dyocletianus
Leben
von
Hans von Bühel
herausgegeben
von
Adelbert Keller.
Quedlinburg und Leipzig.
Druck und Verlag von Gottfr. Basse.
1841.

(Die Ausgabe der Königstochter in 8° hat VI + 260 Seiten, wobei aber erst mit Seite 51 der Text beginnt, und die Diocletians in 8° hat 64 + 212 Seiten: sie ist zugleich Band XXII der „Bibliothek der gesamten deutschen National-Litteratur", in welchem der Neudruck der Basler Handschrift im zweiten, grösseren Teile sich befindet.)

Die Königstochter von Frankreich werde ich mit K citieren, des Diocletianus' Leben mit D; und ich gedenke meinen Stoff in neun Paragraphen abzuteilen, in welchen ich die handschriftliche Überlieferung nebst der philologischen Behandlung eingehend bespreche, ferner zu den bisherigen Ausgaben die Lesarten der Originale gebe, dann des Dichters Leben, Sprache, Verskunst und Stil darstelle und endlich seine Quellen sowie sein Verhältnis zu denselben einer ästhetischen Betrachtung unterziehe.

Digitized by Google

§ 1.

HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG UND PHILOLOGISCHE BEHANDLUNG.

Gegen eine grosse Verbreitung und Beliebtheit unseres Dichters spricht schon der Umstand, dass die Überlieferung der Bûheler'schen Werke ziemlich spärlich ist; denn leider liegt uns jedes Gedicht in nur je einer Quelle vor, ja es ist überhaupt nur eine einzige Handschrift vorhanden, die uns das später verfasste Gedicht allein überliefert, während von dem älteren Werke bis zur Stunde keine Handschrift bekannt geworden ist.

Unser Wissen von der Kônigstochter von Frankreich verdanken wir einzig und allein der jungen Kunst Gutenbergs, da wir dieses Werk des Bûhelers nur in zwei seltenen Drucken besitzen, welche in den Jahren 1500 und 1508 zu Strassburg bei Grüninger erschienen sind. Diesem thätigen Manne lag sehr wahrscheinlich noch eine - uns verlorene — gute Handschrift vor, deren ungefähres Bild wir aus seinen Ausgaben herstellen können. Bei Merzdorf scheint aus dem ziemlich undeutlich ausgedrückten Resultate seines Suchens (Seite 48 seiner Ausgabe) hervorzugehen, dass ihm nur zwei Exemplare des Druckes von 1500 (den er mit A bezeichnet) — in Berlin und Wolfenbüttel — und ebenso nur zwei von 1508 (B) — in Dresden und zu Schleusingen — bekannt waren. Nach 1867 weist K. Goedecke noch ein Exemplar von 1500 in Göttingen nach (cf. dessen Grundriss zGddD. Bd. I, in zweiter Auflage (1884), Seite 290) und seit 1879 besitzt die Strassburger Kais. Universitäts- und Landesbibliothek ebenfalls einen alten Druck von 1500, sodass wir jetzt vier Exemplare von 1500 und zwei von 1508 kennen. Wie ersichtlich, sind nun beide Drucke hundert Jahre nach dem Entstehen des Gedichtes veröffentlicht und haben deshalb sprachliche Neuerungen erlitten, die — soweit als thunlich und sicher — die

Digitized by Google

Kritik durch Zurückgehen auf des Bühelers Sprache zu entfernen hat. Da aber beide Drucke so wenig von einander abweichen, dass der spätere von 1508, der auch sprachlich noch mehr geändert ward, für die Textwiederherstellung fast ganz wegfällt, so wird der frühere von 1500 um so wichtiger, weil er uns allein die verlorene Handschrift der Königstochter ersetzen kann. Bei der Seltenheit dieses alten Druckes war eine neue Ausgabe durchaus am Platze und man hätte Merzdorf für einen einfachen, aber genauen Abdruck Dank gewusst. Freilich würde das Gedicht durch eine — heute noch fehlende — kritische Ausgabe sehr gewinnen, für welche als Muster die unübertroffene Herstellung des Konrad'schen Engelhard durch Moriz Haupt (Leipzig 1844) vorliegt, dessen Stoff bei Hans von Bühel in der letzten und grössten Novelle des Diocletianus wiederkehrt. Zudem wäre die vorliegende Aufgabe viel leichter zu lösen, da unser Druck von 1500 nur um den dritten Teil der Zeit von der Entstehung des Gedichtes absteht und mithin, zumal bei gleicher Heimat des Dichters und Druckers, viel weniger verdorben ist, als jener in dreihundert Jahren. Da ferner für des Bühelers Sprache in der Handschrift zum Diocletian eine gute Quelle vorliegt, so erkennt man durch den Firniss der Grüninger'schen Neuerungen unschwer die alten Formen.

Im Drucke von 1500 z. B. schwankt, abgesehen von vielen Schreibunsicherheiten „mîn“ und „mein“ im Gebrauche und 1508 ist „mein“ fast durchgeführt, während Bühler nur „mîn“ gesagt haben kann, wie auch Diocletian es überall zeigt; und ebenso verhält es sich mit diphthongierten Formen wie reich, zeit, beichte u. s. w. Da lag es doch nahe, die handgreiflichsten Neuerungen des Buchdruckers kritisch zu entfernen, aber hierauf verzichtete der Herausgeber Merzdorf nach seinem Vorworte völlig; er wollte lediglich einen Abdruck des Textes von 1500 (= A.) geben und dazu in Fussnoten mit B die geringen Abweichungen des Druckes von 1508 anmerken. Doch blieb selbst diese einfache Aufgabe ungelöst, da bei seinem Neudrucke Zuverlässigkeit und philologische Akribie an vielen Stellen vermisst werden.

Nach Merzdorfs Angaben (Seite VI und 48) konnte man

Digitized by Google

verlangen, dass der Seite 53 bis 260 gegebene Text dem älteren Drucke, den er ja ersetzen sollte, diplomatisch genau entsprochen hätte; eigene Konjekturen, die obendrein meist unglücklich ausfielen, hätte der Herausgeber im Drucke hervorheben sollen, jedenfalls die Lesart von 1500 unten dazu verzeichnen müssen. Aber nichts der Art geschah und man steht seinem Neudrucke ratlos gegenüber, zumal den beigefügten Varianten von 1508 auch nicht recht zu trauen ist und sein Text voller Druckfehler ist wie v. 382 „holfe“ statt holte. Keineswegs stimmt er mit dem in Strassburg befindlichen Exemplare des Druckes von 1500 überein, nach welchem ich notgedrungener Weise im Oktober 1885 eine Korrektur des Merzdorf'schen Textes las, deren Ergebnis § 2 der vorliegenden Arbeit ist.

Danach gewinnt es den Anschein, als ob eine schlechte Abschrift des Druckes A zu Grunde liegt, zu der Merzdorf Konjekturen machte, ohne sie sämtlich zu bezeichnen, und zu der er Varianten von B nach Willkür zusetzte; ja es scheint nach den gefundenen Abweichungen vom Strassburger Exemplare die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass Merzdorf die Abschriften von 1500 (A) und 1508 (B) nach und nach erhielt und dann mit einander, wol unwissentlich, vertauschte, sodass trotz seiner wiederholten Angaben (Seite V oben und Seite 48 Zeile 28) der Druck (B) von 1508 in Wirklichkeit der Merzdorf'schen Ausgabe zu Grunde liegt, zu dem er — mit seinem sogenannten B — die Varianten von 1500 (A) hinzufügte.

Also noch nicht einmal als einfacher Neudruck des Grüningerdruckes von 1500 ist dieses Buch brauchbar.

Das auf der kaiserlichen Bibliothek zu Strassburg befindliche Exemplar gehört dem St. Thomasstifte (No. 177) und trägt die Besitznummer K. 1009.

Es besteht aus LXXII paginierten Blättern, deren Bezifferung mit beigefügter Verszahl zum leichten Auffinden einer Lesart § 2, am Rande wiedergibt, während sie bei Merzdorf fehlt, obschon wohl auch die Drucke von 1500 in Berlin und Wolfenbüttel sie haben dürften und Goedeke aao. für das Göttinger Exemplar 72 Blatt angibt.

Digitized by Google

Blatt I, dessen Rückseite leer blieb, gibt über einem Bilde den Titel; Blatt II und III bringen ein wertloses, weil unserm Dichter fremdes, Register — aus den Bilderüberschriften nach und nach als Kapitel zusammengesetzt —, das Merzdorf mit Recht wegliess; Blatt XIII ist verbunden vor Blatt XII und die Blätter LVIII und LIX fehlen gänzlich, ohne dass zwischen Vers 6857 und dem folgenden eine Lücke sich ergibt: dies letztere wird auch in den Exemplaren zu Berlin, Göttingen und Wolfenbüttel so sein. Mit Blatt IV* beginnt der Text, der mit Holzschnitten und dazu gehörenden Überschriften versehen ist; liess also Merzdorf die Bilder weg, so musste er auch die Überschriften aus dem fortlaufenden Gedichte entfernen, da sie nur für den Illustrator verfasst sind und mithin gar nicht zum Texte gehören. Die Frage, ob der Dichter ihnen nahe steht, findet im Folgenden, bei der Besprechung der Diocletianhandschrift ihre Erledigung: danach freilich gewinnen auch die Beischriften zur Königstochter höheres Gewicht; auch sie können auf den Dichter zurückgehen. Wollte nun Merzdorf diese Inhaltsangaben, welche zumeist zu Bildern gehören, aber keine Textabschnitte bilden, durchaus wiedergeben, so war ihr Platz in den Fussnoten und seine Umstellungen, wie * zu Seite 55, 91, 105 und 150 sind verlorene Liebesmühe.

Die Textabschnitte werden ganz anders bezeichnet, nämlich durch Initialen, die der Grüninger'sche Druck an 44 Stellen ausfallen liess. Merzdorf gab diese Abschnitte durch Einrücken der Verszeilen wieder, wobei er jedoch deren viele übersah, die neben obigen 44 Stellen § 2 am Ende angibt. Dankenswert bleibt dagegen Merzdorfs Beifügen der Verszählung.

Neben jenen abgesprungenen Initialen zeigt der Grüninger'sche Druck eine solche Menge von Druckfehlern aller Art, dass man sie nicht mit der damaligen Unvollkommenheit der Buchdruckerkunst entschuldigen kann, sondern Grüningers Ausgabe von 1500 eine sehr flüchtige Arbeit nennen muss, zumal die neue Auflage (1508) keine Besserungen bringt, im Gegenteil neue Versehen hinzufügt. Obendrein bestätigt sein sonstiger Verlag diese Ansicht glänzend nach C.

Digitized by Google

Schmidts Ausführungen in „Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken und ersten Buchdrucker zu Strassburg“ (1882) Seite 114 und 115. Aber nicht nur der Text fiel fehlerhaft aus, auch auf die künstlerische Ausstattung wurde wenig Mühe verwandt; denn die Holzschnitte sind roh und bestehen meist aus zwei Hälften, die beliebig vertauscht werden können und zumeist senkrecht aneinander gerückt sind. Die Figuren der Bilder sind schematisch und können ihrer Vorlage nach bis ins XV. Jahrhundert zurückgehen; sie verraten nirgends einen Künstlernamen oder charakteristische Beziehungen und ähneln gar sehr der Durchschnittswaare zum Ausschmücken der Volksbücher. Daher sind sie wohl nicht einer alten Bilderhandschrift des Bûheler nachgebildet oder eigens für die Königstochter von Grüninger beschafft worden, sondern sie dienten, wie öfters, auch zur Ausschmückung anderer epischen Erzählungen seines Verlags.

Einen weiteren Beweis für die flüchtige Anfertigung des Grüninger'schen Druckes von 1500 liefern uns die ausgefallenen Verse; denn während Merzdorf bei v. 6950 den entsprechenden Reim wegliess, befindet er sich im alten Drucke und ist demnach als Vers 6950ª nach „da müstent sie doch scheiden sich“ einzufügen: „die künigin weinte sicherlich“; hingegen fehlen auf die Verse 2097 (: giengen), 2100 (: gerüng), 2739 (: dort), 3654 (: ser) und 6621 (: kummen) in A die entsprechenden Reime, welche Thatsache Merzdorf gar nicht bemerkt hat; dagegen fehlen neben Vers 7431 auf Blatt LXVª auch auf Blatt LXIXª v. 7919/20, die B schon äusserlich als seinen Zusatz kennzeichnet, in A gänzlich und dürfte Merzdorf sie wohl aus B entnommen haben trotz der widersprechenden Angaben in seinen Noten, Seite 238 und 251.

Die ungenauen Reime in den Versen 4087/8, 7173/4 und 7489/90 werden im § 6 erledigt und bedingen wohl nicht fehlende Reime. Woher aber der Überschuss aus B stammt, ist schwer zu entscheiden, besonders ob Vers 7431 der richtige Reim auf den vorhergehenden Vers ist. Ebenso unsicher ist es, zu sagen, dass vielleicht jene Lücken schon beim Bûheler sich fanden, oder sie richtig zu ergänzen: wahrscheinlich aber verschuldete alles der flüchtige Druck von 1500.

Digitized by Google

Derselbe wendet noch einige Abkürzungen an, die Merzdorf meist richtig aufgelöst hat: z. B. d' für der; mēi = mein; vn = und; zů = zuo; kum̄en = kummen; hād = hand.

Es findet sich nebeneinander und, uūd, unnd, also dass zwei Formen im Gebrauch sind; „dz" ist aber mit „daz" wiederzugeben und nicht (wie v. 3765 u. ö.) mit „das"; wenn aber darūb = darumb ist, so kann „dē" sowohl „den" wie „dem" bedeuten, wie Vers 2285 uns zeigt, so dass Merzdorfs Note [1]) zur Überschrift bei Vers 3509 überflüssig wird. Diese abgekürzte Art der Bezeichnung ist die Quelle vieler Druckfehler geworden, indem der Setzer leicht einen Strich weglassen konnte, sodass v. 836 z. B. Engellant statt „Egellāt" zu lesen ist. Solche Versehen zu bessern, war nicht schwer und gewiss erlaubt. Leider hat aber daneben Merzdorfs Abdruck unrichtige Formen in den Text gebracht. Woher hat er in der Überschrift „selbst" statt „selb" und „von" statt „vor"? falsch ist Vers 23 „den" statt „dem", Vers 40 „umme" für „umbe" und Vers 62 „Es war" statt „Er was".

Wer gibt ihm das Recht, Bühelers Form „er was", die sich im D. und in der K. allein vorfindet, jedesmal in das Neuhochdeutsche „er war" zu wandeln? Im § 2 ist bis Vers 1538 das stärkste und willkürlichste seiner Änderungen im Druck hervorgehoben, aus denen ich oben einige anführte, um darzuthun, dass Merzdorfs Bessern meist vom Übel ist. Und so geht es fort in gleicher Weise bis zum Schluss.

Vor allem musste Konsequenz herrschen und, wenn er v. 596 mîn besserte, so durfte er 435/6 nicht mein : sein stehen lassen! Sein Text ist ebenso bunt oder noch bunter als der flüchtige alte Druck, so dass Merzdorf besser jede Änderung unterlassen hätte: dann würde seine Ausgabe wenigstens jenen seltenen Druck leicht zugänglich machen und ersetzen, während sie jetzt, als Mittelding zwischen einem genauen Abdrucke und einer kritischen Bearbeitung unbrauchbar ist. Da nun weiterhin seine sonstigen Zugaben, wie im Folgenden gezeigt wird, gleichfalls wertlos sind, so konnte ich Merzdorfs Text nur vermittelst meiner Kollation als Ersatz für den Druck A der Königstochter benutzen, der für uns die einzige — leider durchaus nicht gute — Quelle zu dem älteren Ge-

Digitized by Google

dichte des Bûhelers bietet. Trotzdem bleiben wir Grüninger zu Danke verpflichtet, da sicherlich ohne seine rettenden Drucke uns jede Kunde von der Königstochter des Hans von Bûhel verloren gegangen wäre zugleich mit den verschwundenen Handschriften. Weil für die Königstochter jede Handschrift fehlt und die erhaltenen Drucke von 1500 und 1508 nur mangelhaften Ersatz bieten, so wird für uns die Überlieferung des zweiten Werkes unseres Dichters um so wichtiger, da von ihm eine Handschrift gerettet ist, welcher entgegen dem älteren Gedichte die Wohlthat des Druckes bis zum Jahre 1835 nicht zu teil werden sollte.

Des Bûhelers Diocletianus ist uns dazu nur einmal, eben in dieser Handschrift überliefert, die allein uns nicht nur den Inhalt des jüngeren Gedichtes rettete, aus dem wir weitaus das Meiste über des Dichters Leben, die ihm vorliegende Quelle und seine Art zu dichten erfahren, sondern die auch bei der schlechten Beschaffenheit des Textes zur Königstochter für uns die einzige, wertvolle Quelle für die Sprache unseres Hans von Bûhel bleibt. 'Diocletianus' Leben' ist uns überliefert in der Baseler Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts in gross 8°, die sich jetzt auf der öffentlichen Universitätsbibliothek daselbst befindet und die Besitznummer (Museum. Rem. Faesch) O. III. 14. trägt: über ihre Herkunft war nichts Näheres zu ermitteln. Sie ist neuerlich in einen Pappband mit Lederrücken gebunden und im Innern gut erhalten; nur wurde auf Blatt I^{b} der äussere Rand überklebt, wobei höchstens eine Inhaltsbeischrift verloren ging.

Die Handschrift ist von einer Hand, welche gegen das Ende hin — besonders auf Blatt CLXIII^{b} — flüchtiger wird, deutlich und in ziemlich guter und alter Orthographie auf 192 Blättern geschrieben, die 16 Lagen zu je 6 Doppelblättern bilden, wozu Blatt I besonders hinzukam und wo Blatt CXCIII leer blieb.

Kellers Ausgabe von 1841 soll nach seiner Vorrede, Seite 5, nur dies Manuskript in einfachem Abdrucke geben, wozu er die Verszählung, mit Druckfehlern wie bei v. 6345, beifügte. Er verglich dazu eine von Dr. Wildermuth genommene Abschrift, die er mit Beihilfe E. von Seckendorffs

Digitized by Google

selbst und, wie er sagt, genau mit dem Originale verglich; jedoch konnte er eine Korrektur seines Abdruckes nicht lesen.

Dieser Mangel und kleinere Abweichungen seines Textes von früheren, durch Wackernagel und Keller veröffentlichten Proben, über die ich bei der philologischen Behandlung genauer sprechen werde, verlangten ein zu Rate ziehen der Handschrift, die ich Ende November 1885 in Basel, auf der Durchreise, an mehreren Stellen mit Kellers Texte verglich. Es ergab sich, dass seine Ausgabe von 1841 zwar besser als die voraufgehenden Proben war, selbst aber keineswegs auf diplomatische Genauigkeit Anspruch erheben durfte. Bei näherem Eingehen in den Stoff mehrten sich die Zweifel an Kellers Abdruck und die Wichtigkeit dieses ältesten und besten Dokumentes für die Überlieferung der Bûheler'schen Gedichte wurde mir immer klarer, sodass ich es aus philologischer Akribie für nötig hielt, eine Korrektur des Keller'schen Abdruckes nach dem Originale vorzunehmen.

Neben dem Erfüllen anderer Pflichten las ich von Mitte Mai bis Mitte Juli 1886 eine Kollation der ganzen Handschrift in Liestal bei Basel auf dem dortigen Archive; auch an diesem Orte danke ich beiden Behörden bestens für ihr freundliches Entgegenkommen, der titul. Verwaltung der Universitätsbibliothek von Basel-Stadt und der hohen Erziehungs-Direktion von Basel-Landschaft.

Das Ergebnis der Vergleichung ist § 3, aus dem ich von Lesarten der Handschrift Folgendes hervorhebe, um die Flüchtigkeit des Keller'schen Abdruckes darzuthun.

Vers 28, 40, 54, 62 u. ö. ist „frouwe“ (statt frowe bei Keller) zu lesen, weil in der Handschrift „fro˜we“ oder „fra˜we“ steht; denn nur an wenigen Stellen ist dieser übergeschriebene Buchstabe vergessen, ähnlich wie v. 6167 „wonug“ für wonung zu lesen oder v. 7452 „meynuge“; ein solcher v- oder u-Strich konnte gar leicht wegbleiben. Vers 46 ist von Keller irrtümlich ein „h“ zu „faren“ hinzugethan, wie auch später bei Vers 1405; Vers 189 hat sol (statt soll), wie 4722 vol, Vers 197 deutlich Loculus und 209 fünfte (statt fünffte); v. 390 gnûg statt genûg und ebenso 1338, 2485, 3847 u. ö., v. 392 erbēloß (statt erbeloß), 453 einr (statt des falschen „ein“);

Digitized by Google

v. 505 „fro'wen“ ist frouwen („sich freuen“) zu lesen (nicht frowen), wie auch v. 565 richtig hat; v. 555 steht „bitten ich“, 821 „an ge“, 997 „vil“ (statt des falschen „viel“), 1182 „es“, 1230 hat zweimal „o'ne“, 1271 „großer“, 1285 „do“; 1405 steht deutlich „gewonheyt“ (Kellers „gewohnheyt“ ist falsch wie 46 „fahren“); Vers 1408 steht „danē“, 1448 „künnent“, 1516 „des“ (statt des unverständlichen „De-), 1525 „nebent“ (statt neben) und ebenso 5997 und 7651; 1571 und 6516 „in“, 1572 „fúltent“, 1698 „fy“, 2091 „fchemen“, 2377 „kamēt“, 2411 und 2664 „niemans“, 2431 „ir“, 2468 „libes“ (statt des falschen liebes) und dagegen 2673 „liebes“ (wo Keller falsch libes) und 3455 „liep“ (statt lip), 2574 „har“, 2629 „hinacht“; 3038 und 3142 haben deutlich „brunne“ (nicht brounne), 3113 „we“, 3132 „vs“, 3270 „got“, 3277 „mín“; Vers 3429 ist zwischen tar — ez ouch „er“ eingeschoben, v. 3536 hat „verlorn“, 3538 „myn'hende“, 3572 „flems“ (statt sleins = adv. flimbes), 3593 „ruone“, 3999 „gittikeit“, 4018 „ruwen“, 4210 „laden“, „hertenclich“ 4425, 4549 „befelhende“, 4661 „kan“, 4732 „kuom“ (statt kum), 4967 „zoch“ (statt zog), 5099 „ruomen“ (statt rinnen), 5279 „nit“ (statt mit), 5318 „nie“ (statt me); v. 5333 ist nach der ritter „der“ einzuschieben, ebenso wie 6405 „der“ nach der knabe; v. 5413 steht „verkunt“ (statt kunt), 5419 „vergessent“ und 5318 „sagent“, dagegen 5455 „müssen“, 5677 „si“ (für ist), 5951 „erfert“ = 6826 (statt erfert), 5961 „drú“ (für drei); 6013 wie auch 6566 sah Keller die Abkürzung ' nicht (= er) bei „gnediger“ und „sólicher“; 6085 wurde zwischen „ir“ und „nit“ das Wort „noch“ vergessen, 6387 steht „tags“ und Vers 7553 und 8973 hat die Handschrift „was“, wo Keller falsch, zuerst waz und dann war setzt; 8019 steht „gefolgig“ und 9018 „ernert“ (statt erwert), 9034 „nút“ (statt mit), 9146 „bot“ (für bat), 9242 „nahtgallē“ und 9410 „do“ für „da“.

Diese Proben dürften die Notwendigkeit einer genauen Korrektur, wie sie § 3 gibt, nachweisen.

Unrichtig bezeichnet sodann Keller unser Gedicht in der Überschrift zu Seite 2 bis 212 seiner Ausgabe stets mit „von den sieben weysen meystern“, ebenso wie dies schon 1836 in seinem „Romans des VII. sages“ Seite LXXXIII geschah,

Digitized by Google

während Vers 9134 zu lesen: „also endet sich Dyocletianus leben“; daher ist diese Überschrift, welche sich nirgends in der Handschrift findet, zu streichen, obwohl der Stoff sonst so betitelt ist: denn Hans von Bühel nannte sein Werk „Diocletianus leben“, wie dies schon 1835 W. Wackernagel sagte.

Die Handschrift hat nun drei Arten, Abschnitte zu bezeichnen, von denen dem Herausgeber Keller zwei, grade die wichtigsten, völlig entgangen sind, sodass man sich in der Handschrift viel schneller zurecht findet, als in seinem Abdrucke.

Vor Allem sind — und das hätte Keller auch thun müssen — die in sich abgeschlossenen 15 Novellen, deren abgekürzte Bezeichnung § 3 angibt, aus der Rahmenerzählung durch Offenlassen einer Zeile am Beginne und am Schluss klar ausgehoben und dazu tritt je zum ersten Verse noch eine Beischrift wie „Exemplum“, „die frouw“, „VI magister“, „der fun“ u. s. w. Ähnlich ist dann auch ein Raum gelassen hinter Vers 9134, wo nach Schluss der Erzählung noch ein persönlicher Anhang folgt.

Zweitens bezeichnen rote Buchstaben Abschnitte der Erzählung, die wie aus angedeuteten Zeichen, als Beischreiben eines „b“ neben die Stelle für B, ersichtlich, nachträglich — aber nach Vorschrift — rot nachgezogen sind. So beginnt v. 974 ein „D“ die erste Novelle der Kaiserin und das folgende „V“ in Vers 1053 schliesst dieselbe ab; ebenso entsprechende Buchstaben bei den Novellen IV, 5, V und VII, während die Novelle I neben der Begrenzung bei 1213 und 1445 noch ein Zeichen für einen Unterabschnitt bei v. 1279 uns darbietet: ähnlich wie bei den Novellen 2, II, 3, III, 4, 6, VI, 7 und der des Sohnes. Da diese roten Initialen von Keller unberücksichtigt blieben, so findet man sie im § 3 angegeben; wo man sieht, wie wenig solcher Absätze auf die Rahmenerzählung kommen; die meisten derselben entfallen auf die letzte Novelle, die des Sohnes, welche freilich auch 2050 Verse enthält.

Drittens macht die Handschrift am Versbeginne zwei senkrechte Striche bei kleineren Absätzen in der Erzählung

Digitized by Google

und diese allein hat Keller (mit ‖) bezeichnet: doch fehlen solche bei v. 217, 234, 329, 1033, 1109, 1753, 2089, 2143, 2230, 2431, 2653, 2757, 3269, 3831, 3835, 3845, 3859, 3863, 3868, 4063, 4167, 4215, 4461, 4701, 5090, 5175, 5181, 5334, 5374, 5443, 5563, 5678, 5985, 6053, 6196, 6474, 6543. 6905, 6951, 7272, 7706, 7818, 7921, 8797, 8952, 8956 und 9341.

In einer kritischen Ausgabe würden diese Striche, deren Wesen bei Vers 191 ff. — der Aufzählung der sieben Meister am deutlichsten wird, durch starke Interpunktionen wiederzugeben sein: a. a. O. wird der Bescheid der Sieben mitgeteilt, der sich Vers 191 mit rotem „D“ und Vers 221 mit ebensolchem „D“ als in sich abgeschlossener Textteil aushebt, und durch die sieben Striche jedem Meister das Seine zuerkennt.

Danach wären in den meisten Fällen die roten Buchstaben des Manuskriptes in einer Ausgabe durch Einrücken der Zeile wiederzugeben und das Herausheben der Novellen müsste auch fürs Auge sichtbar, durch Raumlassen geschehen, vielleicht noch mit Randzeichen und Zusätzen, wie erste (1), zweite (2) u. s. f. bis siebente (7) Erzählung der Kaiserin, Novelle des ersten (I) bis siebenten (VII) Meisters und Novelle des Sohnes. Diese Abschnittsbezeichnung unserer Handschrift ist so regelmässig, dass man v. 664, bei einem Haltepunkte, eine solche förmlich störend vermisst.

Neben diesen Abschnittszeichen findet man noch hie und da am Rande der Handschrift einzelne Zeilen in kleinerer Schrift beigeschrieben, die im § 3 genau angegeben sind, da sie bei Keller fehlen. Zuerst hielt ich sie für Inhaltsangaben oder wohl gar für spätere Lesezeichen, wie z. B. auf Blatt II^{b} „hie starb die keiserinne“ oder auf Blatt IV^{b} „hie kament meister zum keiser“, aber beim genaueren Zusehen machten folgende Notizen mich anderen Sinnes: Blatt XXIV^{a} steht „hie mal“, Blatt XXIV^{b} „hie mal den bûwer mit dem eber ûf dem boum“, Blatt XL^{a} „hie mal ouch, als fy an der tur stet“, neben Vers 1830 „aber ein figur“, Vers 1920 „mal aber ein figur“, 2106 „ein figur“, 2278 „hie mal aber ein figur wie man jn strafft“, v. 2392 „ein figur“, Blatt LVI^{a}

Digitized by Google

„mal den burger und ſin frouw mit der aczeln“ und Blatt CVII^{b} „hie mal ein wo^{v}nderlichen man“.

Ähnlich ist „hie mal“ oder „ein figur“ u. drgl. zu ergänzen bei Blatt XIX^{a} „hie stund ſy nacket zů ym“ und Blatt LVII^{b} „die frouw mit irem buolen vnd ouch die aczeln“, ja jede Randbeischrift lässt sich so auffassen und erklären.

Danach scheinen alle diese Notizen direkte Anweisungen an den Illustrator zu sein, für dessen Zeichnungen jedoch kein Raum gelassen ist. Unsere Baseler Handschrift ist mithin ein Exemplar gewesen, nach welchem eine illustrierte Abschrift gefertigt werden sollte; ja vielleicht war es das Handexemplar unseres Dichters, mit dessen Anweisungen für den Maler, der danach das Dedikationsexemplar für des Bûhelers Herren und Gönner, den Erzbischof von Cöln, anfertigen sollte. Sprachlich steht dieser Hypothese nichts entgegen, da unsere Handschrift bis 1412 zurückgehen kann und die wenigen Korrekturen und Verschreibungen. wie 5807.8 oder 96, 880, 7030 u. a., nicht notwendig einem Abschreiber zur Last fallen.

Auch der Dichter selbst konnte sich bei Vers 202 „h're (got) gar“, 292 „slaffen (gaſi) an“, 449 „clůgen (glympff) schimpff“ u. drgl. mehr verschreiben und dann sofort oder später bessern.

Ferner zeigt, wie erwähnt, auch die Königstochter Beischriften, die meist zu Holzschnitten gehören und ebenfalls bis auf den Dichter zurückgehen können, der sie aber in beiden Werken nur für die Bilder zusetzte, gänzlich unabhängig vom Texte, von dem sie bei einer Ausgabe gleichfalls zu trennen sind.

Die Rechtschreibung der Baseler Handschrift ist für ihre Zeit gut und ziemlich gleichförmig, enthält aber für unsere Bedürfnisse viel überflüssige Buchstaben und einiges Ungebräuchliche: wie statt „herze“ stets hercze oder hertze geschrieben wird und neben „nit“ auch (776) „niht“ und „nicht“ vorkommt; wenn v. 923 „reht: gesmeht“ für -ht sprechen, so findet sich ebenso häufig cht: cf. 121/2, 133/4 u. ö. Unterschiedlos wechseln i und y unter einander; v. 1

Digitized by Google

hat „keiser“, 5. 13 keyser: 123/4 hat „we*re“, das sonst nur „were“ geschrieben ist und Vers 6 und 7 wechselt „er was“ mit „er waz“.

Überreich ist 168 bald*t* (:gewalt), 9480 zwölffe, 150 vollenden, 2 statt (wo 163 stat) und 165 lieff (:brief).

Formen wie v. 95 er wart (:hart*)* und v. 2824 sagent (für sagende*)* scheinen auf Verhärtung des Auslautes hinzudeuten, aber die Handschrift kennt diese Regel keineswegs; denn sie hat Formen wie 29/30 krang : bezwang, 91/2 tag : pflag und 2135/6 starg : verbarg.

Auffallend ist dann ein hie und da vorkommendes, irriges Zusetzen überflüssiger Buchstaben, wie 9437 Búlhel statt Bühel oder eines h und ch in thuon — oder 7453 und 7459 nechste (statt neste); in wirbe (imperativ) v. 240 ist das e zu streichen, wie in v. 2211 (bekant : geschant). [Ähnlich K. 3746 (Büheler: beger)] und v. 7459 60 (nest : gebrest).

Endlich wendet unsere Handschrift in ziemlich reichem Maasse Abkürzungszeichen an, die, wie wir schon bei den Lesarten sahen, zu einigen Unrichtigkeiten der Handschrift selbst und zu mehreren fehlerhaften Wiedergaben bei Keller führten. Eine Zusammenstellung derselben gibt § 3.

Daselbst folgt auch eine Berichtigung und Ergänzung der Blattzählung, die Keller in seiner Ausgabe am Rande unvollständig und fehlerhaft abdruckte, nach der Handschrift verglichen, sodass damit nun endlich eine diplomatische Wiedergabe dieses ältesten Dokumentes über Hans von Bühel vorliegt.

Vermögen die zwei Bücher von Keller (1841) und Merzdorf (1867) uns nicht einmal in brauchbaren Abdrücken die handschriftliche Überlieferung wiederzugeben, so wurde dadurch noch weniger die philologische Behandlung unseres Dichters gefördert.

Vor 1836 sind nur geringe Anläufe einer Beschäftigung mit Hans von Bühel zu verzeichnen.

Schon 1784 veröffentlichte Elwert im deutschen Museum, Bd. 2 S. 256–276, einige Verse aus der Königstochter in

Digitized by Google

einer Inhaltswiedergabe, doch so unkritisch und willkürlich dass Merzdorf dessen Varianten zu v. 1—56, 155/6, 145, 1628 ff., 1711, 2116, 2247 u. ö. ohne Schaden hätte weglassen können, da sie wertlos sind und alle auf den Druck von 1508 zurückgehen. Neben einer Nennung des Bûheler-schen Namens erzählen dann alle folgenden wie Walch, Görres und von der Hagen nur den Inhalt wieder, der sie als spätes Glied in der Erzählungskette von der Helenalegende anzieht, nicht um unseres Dichters willen.

Auf ihn lenkte erst 1835 wieder Wilhelm Wackernagel die Aufmerksamkeit in einem Programme, betitelt: „die Altdeutschen Handschriften der Basler Universitätsbibliothek. Verzeichnis, Beschreibung und Auszüge", wo er auf den S. 63 und 64 die Handschrift zum Diocletianus warm bespricht, nachdem er schon kurz vorher zwei Ausschnitte in seinem Altdeutschen Lesebuche, Spalte 735 - 742 und 861 — 863 des I. Bandes, gegeben hatte: beide Stücke zusammen aber finden sich nur in der ersten Auflage dieses Bandes, während das zweite derselben, gleich Vers 9434 - 9494, der biographische Anhang, in den folgenden Auflagen wegblieb.

Das erstere Stück wiederholt sich in der 1839 erschienenen 2. Auflage des ersten Bandes, im Texte genau gleich der 1. Auflage, auf Spalte 955—962 und entspricht der Novelle I des D. = v. 1213—1444.

Der Text ist recht sorgfältig abgeschrieben, die Ungleichheit der Schreibung ist beseitigt und die Abkürzung aufgelöst, sodass hiegegen Keller einen zwiefachen Rückschritt bezeichnet.

ú liest Wackernagel richtig bald iu, bald ü, wie v. 1230 darthut: „sîn tr*iu*we in aber fürbass mant", wo statt „basz" der Handschrift „bass" eintritt, wie stets im Lesebuche an Stelle von „baz"; ob y immer gleich ij ist und nicht bedeutungslos mit i wechselt, scheint fraglich; v. 1260 „Auch" — gegen „Ouch" der Handschrift — entspricht wohl dem Verlangen nach einheitlicher Schreibung in seiner Sammlung; v. 1275 steht bei ihm statt „gritters" Ritters, 1278 „beschowen" statt der Form mit ou und 1422 „han", was neben „hon" zu lesen möglich ist.

Digitized by Google

Das zweite Stück — wie gesagt, nur in der ersten Auflage gedruckt — zeigt v. 9458 eine gute Besserung des handschriftlichen frowe in „fromme", während v. 9482 „h'rn" wohl mit herrn (nicht mit hern) aufzulösen ist.

Keller hingegen gab es erstens 1841 auf, irgend welche einheitliche Regelung der Schreibung anzustreben, ferner Interpunktionen zu setzen oder Abkürzungen und übergeschriebene Zeichen aufzulösen, da er nur einen einfachen Abdruck erstrebte, und zweitens ist dieser rohe Text Kellers viel weniger genau abgeschrieben, als die bei W. Wackernagel gegebenen Proben.

Adelbert Keller gab aber schon fünf Jahre vor dem Abdrucke des ganzen Diocletianus beträchtlich grosse Proben daraus in seinem Buche: „Li romans des sept sages, nach der Pariser Handschrift herausgegeben. Tübingen 1836". [8°. 6 + CCXLVI + 197 Seiten.] Das in der zweiten Hälfte enthaltene französische Gedicht liegt dem Bûheler fern und die ausgedehnte Einleitung bringt Material zur Geschichte des Siebenmeisterbuches und der darin enthaltenen Novellen, immer nach den verschiedenen Sprachen geordnet; uns interessiert davon zumeist Seite LXXXIII bis CXXX, ohne dass dort viel zur philologischen Behandlung des Hans von Bühel beigetragen würde: das meiste — auf den Seiten LXXXIII, XCII bis CVI und sonst hie und da — bezieht sich auf die Wanderung der historia septem sapientium durch die deutsche Litteratur, woraus jedoch nur wenig für § 8 brauchbar ist.

An Textproben aus der Basler Handschrift, die Keller nach S. XCII selbst benutzte, gibt diese Einleitung folgendes: Seite LXXXIII die v. 9435 bis 9449, wohl aus Bequemlichkeit nach Wackernagels Lesebuch, das er dort ebenso wie S. XCIV für Novelle und Schluss neben dessen Programme zitiert, ohne die Resultate über des Verfassers Namen und den Titel des Gedichtes sich zu eigen zu machen. Darauf folgen neu auf Seite XCIII die v. 406—409, 592—594 und 784—789; dann mit Fehlern wie „vorgeschrieben" und „reine" vermehrt, die v. 9473—9494 aus dem Lesebuche; weiter die Namen der Meister nach D. 191—217, wo aber Loculus statt der

Digitized by Google

Form mit = t zu lesen ist; dann v. 261 und 262 und endlich 430—432. Diese kurzen Ausschnitte entnahm Keller der Handschrift, aber in diesen achtzehn Versen sind dreizehn falsche Lesarten. Seite XCIV ff. druckte Keller den Anfang bis v. 84 ab und dann die Novelle III, von ihm „der redende Vogel" benannt; beide Stücke sehr flüchtig und voll irriger Lesungen, aus denen ich hier nur v. 36 „mein" (statt min), v. 64 mouter (statt muoter), v. 2475 schick (statt schickt), v. 2489 bereit (statt berett), 2567 leitet (statt leitent), 2601 noth (statt not), 2612 ging (statt gieng), 2619 diese (statt dise), 2663 innerlichen (statt inneclichen) und 2738 vber (statt über) hervorhebe. Dagegen ist zu betonen, dass viele Verse, z. B. 2468, 2574, 2629, 2673 und 2728, richtig abgedruckt sind, die später Keller in seiner Ausgabe von 1841 falsch bringt.

Bei den einzelnen Novellen finden sich in dieser Einleitung ab Seite CXXXVIII nur noch Inhaltsangaben, meist mit der Stuttgarter Prosa übereinstimmend, nur Seite CCXVII folgt noch eine Textprobe, die v. 4655 - 4673, voll von Lesefehlern, wie nennen statt næmen u. a. m.

Nachdem nun Wackernagel in seinem Programme auf die Basler Handschrift hingewiesen und er selbst und dann Keller aus ihr Proben gegeben hatten, sollte dies wichtige Dokument über unsern Hans von Bühel im Jahre 1841 endlich die Wohlthat des vollständigen Abdrucks erleben in jener schon oft zitierten Ausgabe Kellers. Wir sahen, dass der Herausgeber keine kritische Ausgabe geben wollte, obwohl dieselbe bei der Güte der Handschrift nicht schwer war, und mussten einsehen, dass sein Textabdruck ganz ungenau ist, sodass er nicht einmal die Vorlage uns ersetzen kann. Eine Korrektur nach den von mir im ersten Teile des § 3 gegebenen Lesarten ist geradezu nötig.

Diesem Texte auf Seite 1—212, der ausser dem Beifügen der Verszählung zu den ungenau wiedergegebenen Blättern der Handschrift nur geringe philologische Arbeit zeigt, schob Keller 64 Seiten „Einleitung" vor, in denen er sein in den romans de sept sages (1836) gegebenes Material ergänzt, ohne irgend etwas für den Bühleer wichtiges beizu-

Digitized by Google

bringen: über Sprache, Verskunst, Stil und poëtisches Vermögen unseres Dichters schweigt Keller; ja selbst die schon 1836 in der Vorrede versprochene Geschichte des Stoffes gab er uns nie, wozu seitdem das Rohmaterial riesig angewachsen ist, wie dies u. a. ein hierher gehöriges Schriftchen von E. Grisebach „die treulose Witwe und ihre Wanderung durch die Weltlitteratur“ (Leipzig, o. J., 1878 bereits in 4. Aufl.) deutlich zeigt, sowie Kölbings Arbeit über Amicus und Amelius in Paul und Braunes Beiträgen, IV. Band, Seite 271—314. Ebenso wie diese einzelnen Novellen ist das ganze Siebenmeisterbuch gewandert und im Laufe der Zeiten und Wechsel der Orte Abänderungen ausgesetzt gewesen.

Doch fällt diese Untersuchung ausserhalb unserer Arbeit, weil für Hans von Bühel nur die Frage nach seiner Quelle zum Diocletian dabei in Betracht kommt und grade diese ist durch des Dichters eigenes Bekenntnis völlig klar.

26 Jahre nach dem Diocletian erschien 1867 die Merzdorfsche Ausgabe der Königstochter, welche, wie wir sahen, für die Herstellung der verlorenen handschriftlichen Überlieferung unbrauchbar war, da sie weder eine kritische Ausgabe brachte noch den Text des alten Druckes unverfälscht wiedergab. Wir müssen nun betrachten, was, hievon abgesehen, Merzdorf für die philologische Behandlung unseres Dichters leistete.

Denn seinen unkritischen Text und die zweifelhaften Varianten begleiten in Fussnoten „Erklärungen“; doch bleiben diese am besten ganz unberücksichtigt, da sie oft gegen die einfachsten Sprachelemente verstossen und an dunkeln Stellen regelmässig fehlen.

Vorher bespricht Merzdorf auf Seite 1—47, in seiner Einleitung, das Material zur Königstochter in allzubreiten Inhaltsangaben ähnlicher Gedichte, ohne eingehende Kritik zu üben und ohne Hans von Bühels Vorlage näher zu bezeichnen. Auf S. 48 spricht er über seine Nachforschungen nach Exemplaren des Druckes von 1500 und 1508 und dann auf Seite 49 und 50 sehr flüchtig über den Dichter, dem er sogar trotz D. 9437 — schon 1835 in Wackernagels Lesebuch I, Spalte 861! — den Vornamen Hans absprechen möchte.

Digitized by Google

Auch der Frage nach des Dichters Quelle zur K. kam Merzdorf keinen Schritt näher, während Suchier (1877) in Paul und Braunes Beiträgen, Band IV, Seite 500–521, und erweitert in oeuvres de Beaumanoir I (1884), introduction, S. XXIII ff. eine eingehende Darstellung über das Urbild dieses Stoffes und die Geschichte der Sage darbietet, was indess unserer Arbeit ferner liegt.

Die erste philologische Behandlung wurde den Werken des Hans von Bühel in einer Rezension von Strobl zu Teil, die 1867 in Pfeiffers Germania, Band XII, Seite 109–114, erschien. Hier macht dieser nach einer vernichtenden Kritik Merzdorfs Verbesserungsvorschläge, betrachtet des Dichters Leben und Quellen und weist aus einer Vergleichung beider Gedichte die Sprache als elsässisch nach, indem er dazu die Reime auf ihre Reinheit hin prüft.

Doch hätte auch er schon bei seiner Zusammenstellung die bessere Überlieferung des D. vor den Formen der K. stärker bevorzugen sollen.

Gestützt auf diese einzige Vorarbeit und mit Zugrundelegung der von mir in den §§ 2 und 3 korrigierten Texte, wende ich mich dann zu einer eingehenden Betrachtung des Dichters und seiner Werke.

Digitized by Google

§ 2.
LESARTEN UND BEMERKUNGEN ZUR KÖNIGS-TOCHTER:

Korrektur der Merzdorf'schen Ausgabe (1867) nach dem Strassburger Druck von 1500.

Blatt I zeigt auf der Vorderseite den Titel, über einem Holzschnitte.

VON EINES KÜNIGES TOCHTER VON FRĀCHRICH EIN HÜBsches lesen wie d' künig sie selb zuo der ee wolt hon des sie doch got vor im behuot vñ darüb sie vil trübsal vñ not erlidt zuo letst ein küngin in Engellant ward.[1] (I[a])

⟨Bild.⟩ (I[b]) ist leer

Die Blätter II und III enthalten ein Register über die Bilderüberschriften: fehlt bei Merzdorf mit Recht! (z. T. gekürzt.)

„hie anfahen ist das
Regiſter dyß büchlins nach der zall
der bletter als her nach ſtat". u. s. w.
bis zu den Worten: „hie endet sich das Regiſter". — (IV[a])

Anfang des büchlins
hie sizt der künig von Franckrych by seiner frow künigin und by seiner tochter in grossen fröden. (IV[b])

⟨Bild.⟩[2]

(Vers) 1 Franckrich. [Blatt (IV[b]) Vers 19.]
20 nitt 22 her geschlychen̄ *23 dem* 27 gat 38 entpfohen 40 *umbe* 46 vñd schuoge 48 gehüb 62 *Er was* 64 [nach diesem Verse ist Überschrift zu streichen und nach v. 94 zu setzen!] 82 lands 88 billich 93 woltent 94 [cf. zu v. 64! In der Überschrift steht Zeile 2: „zuo" und am Schlusse fehlt bei Merzdorf: „als die figur bezeicht hie nach stat" das genannte Bild folgt aber erst auf Blatt V[a] ganz oben über Vers 95.]

[1] [Lesarten also] „Franchrich . *selb* . *vor* . küngin".
[2] Und so unter fast jeder Überschrift ein Bild.

Digitized by Google

(Bl. Va v. 95) 104 vir 109 wan

(Vb 126) 133 mûß

(VIa 205) 209 vñd (oder vielmehr „vnnd“) 216 *es enmag* 221 *müstent* 224 wurd 227 Franckrych 228 verstanden 255 won 258 anfieng 264 *alter* 275 *dyß*

(VIb 284) 299 *umb* 302 dz . . . *sein*

(VIIa 351) 351 And 357 *grosz 359 dryen* 360 mit 365 band 368 *chil* 369 *als vil ich* 371 nit 372 ellenclich 373 vber 377/378 feüre : geheüre 378 wer

(VIIb 379) 386 *trûge* 394 grosse 397 vch 400 *weib* 401 *crütz* 3 diß 5 diß 7 junck*frow* 410 vch 412 *sein* 3 ein 4 vch vñd 6 vch 421 vch 3 mit 4 *soltent* 5 nit 426 vch 7 *leren* 9 nitt 434 ſa 5 vnd frauwe 6 vch 8 *nvr* 439 vch 440 vch 1 vch hemlich 7 *seind* 451 husz frauw 2 nitt . glych 454 junckfrauw . *des*

(VIIIa 459) 462 *warten* 9 zûsammen warn 505 Ich 7 nümer 509 nit *wa* 511 zü 533 was 7 vnnd 9 juckfow

(VIIIb 541) 563 damit 7 *was* 570 nümmē 589 gniessen 590 *hört* 2 vnñd 4 ingineg 6 mein 600 kromen 618 *kroment* 620 überstürtze

(IXa 622) 629 marschalcke 632 *kompt vch* 3 wan 6 nit 637 seind 644 *en bern* 7 vch 8 *dar vmbe* 651 disz m . d . dysz . 652 vch 3 *frembde* 4/5 gesein : mein . 664 leidt 666 vch 7 *herre meī* 8 (?) dysz (?) 670 verjehen 3 dise 688 wen 9 disz 692 haben

(IXb 701) 701 ſyder 2 habent ir von ir hie ⟨dann in der Überschrift Zeile I: „mitt“, II „und am anfang zu streichen“, III „vnnd wie er sie mit im mit füret“, IV „husz frowen“.⟩ 703 marschalcke . . frow 4 mitt 7 vch 8 kinde 9 vnnd 710 frowen 2 lauff *3* reite *721* dochter .

(Xa 723) 724 jückfrou 6 götlichen . 760 frôwen 763/4 geren : enberen *8* marſalks *9* sein 770 müest 772 gantz 5 müsz — *syn* : mein (776) 782 Vnnd . *793* schon *9* entpfolhen

(Xb 805) 816 marsalcke 8 vint (?)-(?) *820* gnûg 2 grôſte 4 marschalk *9* materi *835* tûn 6 Egellāt 9 geſprech 840 gtruwen *2* hiesz 843 Wen *der* marſchalck was *erholt* 850 Vnd *da* man 3 marscheckin 864 kan 877 Die marscheckin antwûrt im zû hād 882 clugheit 3 lielich 4 sprichtet

Digitized by Google

895 vf vn 6 gewalēt 911 tag vnnd nach im mût 3 wz (XI^{a} 885)
5 marſalcks–dik 927 mûß *928* in 933 dē marſchalck vn ſeī
wyb 4 behüetent 936 rüw 8 zû verſicht *942* seiner *950* mar-
ſchalck 5 sangen

972 enberen 5 globen 6 Vnnd 7 marscheckin 981 mar- (XI^{b} 965)
ſalck 4 darvon 8 vnnd 1000 eer 1004 gwesen 7 gbern 18
fründtlicher *30* pyn ⟨nach 1042 in der Überschrift: „fründtlich“.⟩

1049 ein *57* ſein 1072 marſalcke 5 dz 8 erwindt 1080 (XII^{a} 1043)
engel (?) 2 tugendtlich 4 mein 90 fröwenn 1093 here mein
4 kum̄ē bin 5 truwen — beidenn 6 Vnnd

1103 nit will 4 gemüet *5* ser 6 lands 1116 ſein 17 sie (XII^{b} 1072)
19 kyng 20 marſalcke 22 Dyß 25 geüellig sein 1131 mar-
ſalcke . . here 9 trw 45 freüd vnnd *9* mein .

1150 geſein 64 vch 66 frauwe 68 vch 70 hörtyclich (XIII^{a} 1150)
1180 sprich 7 hochzeit 92 hoff — zerbrochen — ſtadt . 1216
wider 8 küngrich 21 künig — bott — ſein 9 blyb

1233 hatten 5 vch 6 künigin 7 kindelin . . enpfieng (XIII^{b} 1232)
1240 aller 3 wardt 6 allzeit . . . sein 8 allzeit 9 rechte *1250*
hören . . . schier fürbasz ⟨in Überschrift: „vnnd bracht . . .
von irem land“⟩ *1252* was 3 kame-geran 1254 al zuhant
7 küng he(r)

1260 vnnd 1 gtruwen . . gneſen 4 ver(r) 5 Irrland . . . (XIV^{a} 1259)
ſchottten 1270 botten 6 zû 80 hond . . dos 9 habent *90* ist
1336 here

1344 nach 5 *Da* 6 seine 56 sytzen 60 rytten 4 vch (XIV^{b} 1343)
72 vnmût ſein 7 sein

1381 rüfft 3 eydes — trüwen 5 vnnd . freüd 7 mein (XV^{a} 1381)
9 sy 1391 freüde 5 vch 6 eydt 1400 botten 5 vnnd 7
sie 1416 mein 7 got 20 unmuottes 3 vnnd 4 wisse 5
ineclich *1426* „da“ zu streichen! 9 vñ deī mā 30 vnſerr .
Johan 1431 mûtter 40 küngin ⟨Überschrift: „vffergecktem
. . züg . . . vnd den kvnig vnd Irrland“⟩

1445 für 6 vnnd ., kúrtzwile 1450 seittenspyl 1452 (XV^{b} 1445)
alzeit 3 vyl 7 des 69 land

1490 müß 1 etlichen 3 zitten : stritten (1494) *1501/2* (XVI^{a} 1475)
beziehen : fliehen. ⟨Überschrift: „mitt . . gegen dem . . mitt“.⟩

1503 sye . . vber ein 8 irem 9 vch zû dē 1511 nott : (XVI^{b} 1503)
todt (1512) Wir 17 seind 18 trumptere 20 grûzelicher

Digitized by Google

21 an 2 vch 6 nitt 8 mitt 34 vol füer 5 landt 6 würt *37* was *38* . was 45 seinem 48 wider 49 sein 75 nitt vnderwegen 76 schrib ⟨auf v. 1578 folgt v. 1579: die Überschrift gehört nebst Bild nach v. 1604.⟩

(XVII[a] 1583) 1602 zů dē ⟨zu v. 1604 vergl. 1578 . ✕ in der Überschrift: (Zeile II) „bottschaft", (III) „was" u. (IV) „vnnd".⟩

(XVII[b] 1605) 1605 reite 32 unglyck 35 spate — frü 1638 gieng 9 weißt 62 doch

(XVIII[a] 1683) 1689 Vnd da der 90 dir brieff 97 geschriben . 1703 der 8 Vnnd stuōnd 12 dz 17 geschriben 18 bild 22 Egellande 24 werend 29 botschaft 52 Egelland ⟨in Überschrift: „geuelst"⟩

1761 geschickt 69 geschriben

(XVIII[b] 1757) 1790 seitestů 93 anet 96 sůcht 1804 wir 9 eigen

(XIX[a] 1786) ⟨1814 ohne Klammern⟩ 15 stryt 16 gerings leit 22 gthan 26 gsagen 39 wurtz 40 gott 1850 küngin 53 sprach da der 57 ich 58 irers 62 dazů 65 guotten

1886 künige 90 geschriben 94 entpfunden . 96 rychen

(XIX[b] 1886) 1913 sey — 19 kůrtzlich 22 was ich freüd und müt 1937 38 vernumen : kumen.

1962 dem 9 vnnd 71 hat (XX[b] 1974) 79 fründtlich

(XX[a] Überschrift zu Bild vor v. 1947) 83 dz 8 zouber lyst 2006 sie ⟨bei v. 2023 fehlt Klammer.⟩ 31 erbarmet 44 gloub — 49 da nyder

60 dickt 1 das 9 das da si 93 kamment 8 fründē

(XXI[a] 2054) 2100 gerüng 21 mein 5 müter (XXI[b] 2135) 51 enpfahen = auf v. 2138 folgt 2139 cf. v. 2166. = 57 grüssett 60 ? tete . (nach v. 2166 folgt die Überschrift cf. 2138.)

76 gschwind 80 gholfen 5 bedůtet 7 vnnd 2200 sangen

(XXII[a] 2168) . 8 mirs 12 statt 25 vmb 6 vnnd 35 nitt (XXII[b] 2239) . 48 yemen 62 sein 5 vnd gern 74 merck 5 krie 85 gschickt 94 elegenlichen 2315 was . 24 můß

81 liebe 6 bestelleü 92 flysziclich 5 irs (XXIII[b] 2402 .)

(XXIII[a] 2321) 12 mügen . . küngin 25 stirbt (?) 30 gschwind 41 . nit mocht noch nitte 50 blüende 71 disen

93 verr 2506 sie 9 fürbabaß 11 nach 5 dar 18

(XXIV[a] 2483) aller mengclich 21 under 2 denselben 4 yetlichem 36 hart 40 gtō ⟨Überschrift: „zü . . . vnnd".⟩ (XXIV[b] 2541 .) 50 vnnd 6 wonent 61 in 8 nit allein 72 mein

(XXV[a] 2573) vch 5 vch 6 vch 9 mōr 81 mein 3 sol 4 wil 6 die

Digitized by Google

weil 87 abwancke nie gewan 8 nit 92 seind 2601 leben 4 gesein 5 môres 11 vch 2 lygen 6 gond 7 küngin 19 küste . . gesegnete 23 eins 6 lebendig 8 getruwen 34 sein 5 zü 40 mein 42 der 4 niemand 5 ritten 48 gesein 9 = schusz 51 beiten (XXV^{b} 2653.) gespyset 2655 gedultiklich 6 Marsch 61 küniginne 2 meine 64 vch 6 vch 9 umfieng 71 vber 4 schiffmann 76 vch 7 getrüwen 8 rüwen .

80 dysz? . . creütz 94 irn 2701 hulffe 11 fürbasz 35 (XXVI^{a} 2679) dem 59 kom ⟨Überschrift: „thet“⟩ (XXVI^{b} 2759) . 76 han 85 gwalt 99 grüszlicher 2804 will . ⟨Überschrift: „dꝫ“.⟩ . (XXVII^{a} 2833) 8 hertziclichem 38 herrn 39 enpfahen 49 küngin 52 nieman 60 todfarb . 77 jom̄er 95 inen 6 kament 2905 Vch 8 gnasz 11 . dꝫ 6 brieff 8 gwesen ⟨Überschrift: „dc̄“.⟩ (XXVII^{b} 2915) 26 geschryb 9 darinn 31 antwort 4 glesen 8 vm̄ 43 warūb 51 getrüe 5 mein 60 zů 6 von 9 globt 74 nieman 80 eim 4 clegec(?)lich 8 veclaffet .

3012 nieman 3 hon 5 vnnd 22 nitt 28 diewil 34 (XXVIII^{a} 2993) mein 8 wol g ton 45 sein 6 grüselich 50 für 3 wol gethon 5 sehentt? 60 Vch 1 Vnnd . . das uff 64 Vwer (XXVIII^{b} 3071 .) 74 nitt 7 got 8 yeglicher 82 thunde 84 könig ⟨Überschrift: „gabc̄ dꝫ man . . . verretery“⟩ 92 glegen 6 gsessen ⟨Überschrift. Zeile III: „het“.⟩

3138 nant 45 was 6 neün (XXIX^{b} 3159.) 64 lade (XXIX^{a} 3128) 66 marschalcke 70 über sich 3 gots 4 luog 5 weß 6 hofmeister . . hiby 87 marschalckes 8 haubt statt 91 rüffen 97 vnnd 3202 fürbas 7 getörsten 12 muosz . 14 Vnnd 6 sproch 21 gnesen 6 gnade 7 frouw .

42 hatt 7 zauber listen 55 vnnd . Engelland 56 zü (XXX^{a} 2241) 7 luog 8 vmb 9 stum 62 Da 6 hatt 67 engelten 9 hiesz 77 kam̄erer 8 treszny 79 wyns 80 schlosz 6 herwiderumb 7 weges kein 98 frůe 90 neün 1 dan 3 wyssent 4 sybende 97 vard 3301 dan . . kummtn 2 vnnd 3 antwort 4 herwidervmb 6 reit 13 mein 6 vnnd (XXX^{b} 3323.) 25 vnnd 8 ein 9 freüd 30 hoff gesynde 31 nit 41 hertziclich 5 zweim . . freüden 50 nit 67 doch 8 marsalck 71 vntze 83 anch 88 Vwer 90 antwort

jomer 98 got 3410 guot es 4 dar by ich hierat 20 (XXXI^{a} 3395) stond 8 fürbas ⟨Überschrift: „kü . . . . . brief hett gemacht“⟩

Digitized by Google

36 vnnd 7 were . 45 fryst 7 galge . . rüren 58 dz 69 Vwer (XXXIb 3472) 75 bschehen 6 zwifel 7 zwifels 95 ir 8 vallen dynne 3500 marfchalcke . . 5 mag mich es 9 auch ende 10 marsalck 11 bsach 23 niemann 6 vffchlahen 7 dz 28 gnaw ⟨Überschrift: „küngin“⟩

(XXXIIa 3534) herr 5 dem 6 ist 7 dz 8 ritterschaft 9 kindersspil 40 vch 1 ein 7 sein 8 Laszt 9 Ich wil vch 51 vch 2 vch . . mein 8 vch 60 vch 1 vch . . . beschicht 3 wnd 4 mitt (XXXIIb 3565) vch . 3567 sein 8 mein 78 weib 83 nitt 4 lande 5 weib 89 graffeschafft 90 Engellandt 3 Hatt 4 rüwen 96 helenen ere 3600 möre 1 dan yr 2 dz 6 vnnd 8 Das . . vns 15 zesuochen . . . lande 19 muoẓte . . gansze 27 sein 30 kame 1 zü 32 steckt 9 marschalckes 40 zwüsch 2 fich 5 Sie 6 der

(XXXIIIa 3647) 55 fride 6 schiesse 66 ges(?)asst 72 Vnnd 73 marsalck 80 meins 96 weisz 3700 suwe . 4 vie 7 schopf . . . woll 9 des 10 sint . . darumbe 13 hin 7 küng entschieden wir nit 8 weiss noch (XXXIIIb 3723) vmb 30 rüff 3 gezüg 36 huobe 44 unuerdrossen 5 Vber 6 will 53 was 8 im 65 dz 7 widervmb 9 wustent . . boszheit 83 blyben 7 Den? 95 nicht 3803 . das . . . . wardt .

(XXXIVa 3805) 20 erbermbde 1 Vber 2 sun 9 geschinde 31 in (XXXIVb 3835) vf 8 fründē 47 ye-zyt 63 vnnd 9 freüde 70 reinen 4 Die 94 vnnd 3901 gesin 2 lasse . . . irs ⟨Über-

(XXXVa 3911) schrift: „vnnd“⟩ . 3 eit 6 vber 8 dar — 12 al mengklich 13 Hie mit 4 sein 5 sûn 20 vch 2 Do selb 5 sturb 30 seind 2 thuon 5 weib 38 wen 40 nit 4 vergasz 50 nitt 2 getrüwelich leidt 4 sein 7 Vwer 61 ritterschaft [nach v. 3962 ist Überschrift zu streichen und folgt also v. 3963 — cf. v. 3977.] 3963 dz . . zû 8 als 9 sie 72 wolten 4 vnnd 76 fro 7 ellendklich [hierhin gehört die Überschrift: cf. zu v. 3962! „yn . . mûtter“] 78 geworben (XXXVb 3979) 80 sin 1 billlich 92 heer 5 leidt 4000 mengklich = 4002 . 4 vber viertzehen . 5 gebüt 6 liebs weib 7 sun

(XXXVIa 4012) sein 20 mich 3 Vwer 32 Vwer 5 überkummen 40 ist 1 ist 52 vnnd 4 thû 5 gsehen 9 sein 63 trureten 6 hert 74 vnnd . . grant 86 ich in thûn 87 sehen (statt „lesen“) 90 mügge ⟨Überschrift: „dz . . . verbrenen“⟩ (XXXVIb

Digitized by Google

4091) marſalck 97 vnd deschnyret hert 8 feür . . gefürt 4100 feür . 2 der — 20 creütz 4 widerumb . 46 mochtt . . (XXXVII[a] 4115) geseben 8 was 50 lüt 2 verschuldt 4 meim 5 bhende 9 zů 60 hasser 62 muszt 72 süchen ⟨Überschrift: „lemendig“⟩ 81 kan . . nit 4 will 9 Vwer 90 die . (XXXVII[b] 4190) 94 Vch 4201 ein 7 gthon . 8 gwer 10 gsell . . . got 14 mich 26 Er 32 mengclich 34 es 46 vnnd 9 notturff 53 güten 62 vnnd 63 flůt 5 me 60 taden 3 scharff .

6 môr 8 vber 9 pfüle 84 vch 7 grüszelich . 90 klein (XXXVIII[a] 4274) 3 weib 6 D$\bar{z}$ 5 was 6 vch 7 Wellicher würm 8 zů 4300 inen 1 zeit 2 leit 5 vch 4311 zů 6 dan 7 sechsz 21 alzeit . . starken 3 schiff 24 loub 5 sein 31 kleinen ⟨Überschrift: „wider“⟩ 33 můsz . . . fürbasz 40 vber môr 2 sechsz 3 beichte 46 sol 7 beichte 8 ellendeklich (XXXVIII[b] 4349) bösz 52 starcke 6 seind 7 herr 8 seind 60 Wöllent . 61 vnnd 3 dein 6 Wan 9 grubent 72 vnnd trůgent 73 kleine (Überschrift: „das“.)

75 müter mī 6 müssendt 8 Lasz . 82 schôpffer 5 (XXXIX[a] 4375) rych 91 knabe 9 werent 4424 knabe . . . sein 28 vermugent 30 briester 1 d$\bar{z}$ 2 Vber macht 34 dar kamen 7 sahent 46 nüt 7 mein (XXXIX[b] 4454) demüticlich 63 den stůle 6 künde 68 Vnnd 70 küngin 1 Vnnd 85 hon 9 burger 91 wilt 97 Vnnd 9 schülsseln 4502 gloubē 3 Vber 13 müste 19 da 20 er 33 vch — 43 vnnd 8 hatt 50 wir (XL[a] 4534) 56 truowe 79 mein 92 frů vff k. 4613 botz 20 kostlich 7 wol (XL[b] 4617) ⟨Überschrift: „het“.⟩ 35 zů 8 Vnnd 41 burger —

70 gnum̄ē 81 d$\bar{z}$ 94 sol . . . kin — (XLI[b] 4721) 5 (XLI[a] 4642) Vber 6 wann 32 Vwer 41 Unschiede 51 vnnd 2 mitt 5 hatt 7 burger . . dyser 8 vatter des 62 würt 3 got 8 einpfieng 82 heiliger 3 zůuerſicht 84 kann ich nicht 8 ich bin 90 letste 8 lieb und leit . 2 müter 4 ist 11 sprache (XLII[a] 4802) . . mein 3 engegen 4816 meinentwegen 7 wann 8 stund 21 dan 23 dan 9 erliten 33 kůnd . . . thet 57 Vnnd 69 môrtlichen ⟨Überschrift: „hett“⟩ (XLII[b] 4879.) 80 bestel 3 bicht 4 d$\bar{z}$ 92 Vnnd 4927 Alsobalde . 29 bereit 30 Vnnd 2 herlichst 5 thůn 7 Vnnd 39 wôllent 44 gesach 50 Franckenrich 2 clügen 52 entpfahe 4 bit .

Digitized by Google

(XLIII[a] 4961) 63 dan 4 künig von Franckrych 7 reiten 68 zeiten (Überschrift: „Franckrych engeden . . entphahen“) 73 dz 6 dz 81 her reit 9 viel (XLIII[b] 4988) 92 Vnnd 93 reit 7 entbott 8 got 9 dan 5002 künig 6 wan . 7 sich 8 got villeicht 9 mir 11 hinein 2 sein 3 began 16 seind 7 wüssent 21 gleich 2 reich 4 auch lenger nit beit 27 Franckrych 34 Franckenrych 5 viel 42 Also 3 hon 5 gebett 8 vand 52 knab 4 herr 55 reicher 6 Frankrich 9 volcks 64 reiten

(XLIV[a] 5067) 74 genant 9 solu 81 kuonig 6 dann (Überschrift: „vnnd . . . . dz . . . . gmahel . . .⟩ 5120 Wann 1 freüde 30 will . . mit 3 erfreüwen 36 freüd 6 inniclich (XLIV[b] 5139.) 43 hin 53 Vnnd ⟨Überschrift: „Engeland“.⟩

(XLV[a] 5167) 73 kament 4 syten 82 königs 4 knie 99 riterschaft 5201 geniel 4 bgunde 9 began 12 müsz 42 freüden 43 hymelrych 5 freüden 6 Vber (XLV[b] 5247.) 49 sein 56 ritterlichem ⟨Überschrift: „wolten“⟩ 66 her gott in 8 wyl 77 Vnd 88 sprachent ⟨Überschrift: „dz“⟩ 5312 freüde 7 Vn . . . heres k.

(XLVI[a] 5321) 26 hymelrych 30 vnnd 2 erlebet 3 zwem ⟨überschrift: „zü“⟩ (XLVI[b] 5353.) 57 Uber 9 küng von Engelant 66 glückige 71 lobs rich 8 Uber 81 fragern 4 lutern sün 7 bger 96 Vwer 8 bebeger 5400 bychten 3 Vnnd 4 gunnēt 5 sey 17 Vber 24 Vber 6 wolte 8 dz meim kind wz.

(XLVII[a] 5431) 32 sie 6 velorn 69 Vwer 90 dz 2 mortlich 6 bit [vers 5504 steht vor der Überschrift: „verbrant.“] (XLVII[b] 5505.) sprah 7 Vwer 8 küng 17 wa her sie wz 26 Darzwüschen . . mûter 30 untruow 31 mengelich überal 46 mein 9 Vnnd . . . . bietten 50 were 1 Dann 2 wolte 6 sie im aber den 59 wyb 63 half 7 Vnd 8 marſchack 71 kint 75 freüden 6 recht 81 feür.

(XLVIII[a] 5587) 97 Des 5648 seiten spylen 56 vol (XLVIII[b] 5666.) ⟨Überschrift: „küning . . . . . dz . . . . . geschelcht . hofflich . .⟩ 72 Franckenrich 80 beiden 2 begere 3 da 93 hatt 4 Vch 5707 vnnd 8 clûg 12 clûgheit ⟨Überschrift: „wz“.⟩ 25 herd.“

(XLIX[a] 5739) 40 vff fieng 1 Vnnd . . . . got 56 Knüttt 76 herre 80 blangen 8 jung 92 mit dem selben dorther 5796 Vnd 8 hört ⟨Überschrift: „seinen“⟩ (XLIX[b] 5803.) 4 dunckt 14

Digitized by Google

küng 27 wolte 32 wider 46 Vch 53 dein 66 hertzliebe 74 widerumb. 83 vnnd 4 sein 99 burger 5907 sein 9 (L[a] 5880) kummen 10 Noch 2 gtrüwe 5 ine gieng 20 Vch 7 .Ist es also des babsts 34 was 45 heim 57 gelytten (L[b] 5959.) 60 vnnd 5 freüden mer 71 gmahel 76 gmabel 82 Vnnd 8 den 95 freüden 6003 künidin 7 balg 8 freüden 17 bedach 19 nach 20 her 35 fürt (Überschrift: „jungling sein müter")

künig von Franckrich 2 minneglich 6 vber . . sein 47 (LI[a] 6011) demütyclich 9 vergib 51 sein 2 bin 4 ewigklich 5 gebeicht 65 minneglich (LI[b] 6069.) 70 got im hymelreich 71 fründ hen? 2 freüden. 73 demütiglich 4 hymelreich 5 künig-Engelland 76 künigin 8 desgleichen 80 vch 1 reichen 3 erlytten 85 mein 6 beichten sein 7 vnserem 9 mein 90 Franckreich 7 Engelland 9 das . . erhort 6100 in mitt 1 Wolan . . nütt 2 nyder 5 demütyclich 8 beicht mein 10 leiden 2 halbes 4 soll 17 Vwer . . demütiglich 23 vch 9 das hymelreich 31 für 2 behielt . . mein 33 was 6 Engelland 37 wunderkleine 8 pein.

43 fuort 5 dē . . wardt 54 dar zwu'schen 6155 all (LII[a] 6140) 9 kleines kindelin 60 gesein 4 feür 75 moer 84 hond 5 reicher 6 rath 90 minniglich 91 beichte 2 dazwüschen 4 weintent 5 vbel 6 mein 98 vber al 9 reich 6200 Den 1 hat 2 suwen. 6 fürbasz (Überschrift, Zeile II: „das".) 7 demütiglich 9 vch 10 vch 11 vch 12 crütze 13 wardt 5 beicht dochter (LII[b] 6217.) vch 24 sy 7 hymelreich 8 hast du 9 mir 37 vch 8 Zuosamen vnnd . vch 40 freüd (Überschrift: „satzten . . . . Franckreih . . . . Engelland . . . vnnd ergetzten . . .)

6244 küng 9 freüd vnnd 55 küng 6 zhāt 7 dz (LIII[a] 6243) 62 mein 85 herr 6 tuon 92 küng 4 mir 9 schimpffes 6302 Nider 5 Franckhrych 17 kūnigs 8 beuind 20 der (LIII[b] 6325.) mûsz 9 dem 42 ich 56 frowe 57 gehalten 60 darhal 1 Wan 2 hon 6 hiest 72 thü 79 in 87 Wann . gehabt . gat 91 burger 4 geltz 95 grüszelichen 8 anfien 6400 gantz.

2 hon 14 hymelrych 52 meinten 54 het 64 es ist (LIV[a] 6402) doch 8 Vnnd (LIV[b] Überschrift: „Engellands".) 81 zü

Digitized by Google

3 vnnd thü 6 freüd 90 hon 94 sein 7 vnnd 9 Franckenrych 6500 begere 2 gaellig . 6 vnnd.

(LV^a 6508) (Überschrift: „Franckreich“ zweimal so) 12 das 18 Engelland 22 müst . . . Franckreich 3 súne mein 26 andersch wa 8 vch 33 beichtkind 4 vch . . seind 36 vch . vberal 7 vch got . hymelreich 9 alzuo hant 40 leüt . . . landt 3 wen 6 Hie mit 7 danckten 48 ouch 52 vber ein (Überschrift: „Franckreich“) 5 Franckreich 60 ir 3 vch 5 kúnden 9 allezeit 70 vch . . . . leit 71 vch 2 vch 5 vnfern 7 vch (will) zuo (LV^b 6579) 80 thettont 87 (doch) 9 züchtiglich 92 vch nümer . geglasse 3 wil 94 vber 7 zuhant 8 Engelland 6600 Franckreich 4 zeiten 5 guldin

(LVI^a 6607) (Überschrift: „Engelland“.) 10 minniclich 3 freüden 5 pfüffen 20 das 22 denselben 32 so 8 kostelich 9 was 41 Als da sie. 52 freüden 3 da 4 freüden 7 ward 8 hort 61 was 64 vnnd 70 engel-

(LVII^a 6700) land 7 der (LVI^b 6686.) ich hie vil (Überschrift: „freüden“.) 1 Kame 3 genant 4 Nortwegen 12 des 9 nüt 26 den 31 frucht 5 kal 40 ein 50 iren 2 er 56 vnnd 61 vnnd 78 gmahel (LVII^b 6780.) 86 vnnd 8 leüt 6807 erarnet (Überschrift: „küng . . . . vnnd“) 6809 stuntd 12 wöllent 9 schent 23 fürbasser 6 frünnden 33 im . . wolte 35 Vnd 7 Syter 41 ward 8 Vnnd 50 freüden schalle 52 da [nach Vers 6857 fehlen Blatt LVIII und LIX, doch geht der Text

(LX^a 6858) ohne Lücke fort]. 58 reiche 9 Franckreich 63 bhstalt 5 vber . möre 68 Zů 71 sein 2 vch 3 hortent 7 mein 8 vch 79 vber 80 vber 1 vber 2 her 3 vch 5 wardt 6 stet 88 (da) 9 zü 92 ritter 5 vch 8 Wider vch 6900 vch . 6 seind 10 vch 1 vch 2 vber 4 Engelland 5 sollēt 16 vnnd 7 flyssygklich 21 mitt 5 Franckreich 26 sun . Engellandt 30 Villeicht 1 dan des dz . . vmb 32 hymelreich 6 danckt 7 Engellandd. (LX^b 6940.) 1 menglich . das schiff 6 Franckreich [zwischen 6950 und 6951 steht noch ein Vers = 6950^a „Die künigin weinte sicherlich“.] 52 Vffpfüffen 53 Franckreich 4 gleich 5 bliessent 9 es 60 Parysz 62 flyssiklich 3 Franckreich 4 hymelreich. 65 das wunschtent (Überschrift: „empfangen“.)

Digitized by Google

67 für 8 freüden vnnd 90 ganck 5 freüden 7003 (LXI[a] 6967) fuort 7 hon 11 vnnd 27 vnnd 29 billich 40 gmein (LXI[b] 7043.) 81 vnnd. 94 gen 7 das (Überschrift „wʒ“) 7103 marfalcke.

(LXII[b] 7127.) 37 Nortwegen 44 küng 46 was 53 (LXII[a] 7123) menclich 5 gethürniert 8 küniges 60 es 74 vndereinander 5 Nortwegen 82 hören 90 herrn 9 sperren (LXIII[a] Überschrift und Bild.)

6 mengklich 10 erbotte . . demütiglich 11 frôwen (LXIII[b] 7203) 12 Kleinet 3 desgleich 6 Kantzeler 8 sein 19 rechnet . . wirte war 24 Nũ 9 vber 31 gleich 32 künigin . minneglich 5 Mengklich der 6 reich (Überschrift: „Franckreich . . . . . dochter“) 43 Engellandt 5 minneglich 6 Franckreich. 49 Franckreich 52 möcht 8 widerfunden 63 Franckreich 4 dochter 6 Engelland 8 sach vch 70 hymelreich vch 1 sein 3 Vber 5 künigreich 7 zeit 8 weit.

bedürffen 82 seind 3 vch 5 vch 6 seind 88 künig- (LXIV[a] 7279) reich 9 deiner 91 hatt 2 gwalt 93 Wan 4 Wan 5 vch . Jesum 6 aller fryst 97 sun 9 vch 7300 vch 1 vch . keiner 4 vch 7305 vch 10 zwüfel (Überschrift: „reit . . . Franckreich“. — von „und geben“ an ff. fehlt auch in A.) (LXIV[b] 7311.) 2 Franckreich 5 reiten 6 sich sein gr. 17 ouch 20 seiner . gergasz 2 Franckreich 3 schyffen 25 Franckreich 7 thüest 8 Engellands 32 fürbasz 36 vch 7 vch 8 vch 41 sollen irteiln vnder vch. 42 vch . . geual 3 vch 4 wil 7 ginge 9 kuszte . . fründtlich 52 Jesus Christ 3 vch . . vch gesund 4 vch 6 seind 57 vch . dochter entpfolen sein 9 vch 61 vch 2 vch . . an ge 63 Engelland 4 seind . genant 9 vch 70 Wan . . . vber 71 Wan . . . . seind 2 weib 4 vch . . hafft 75 han 7 vch (Überschrift „seiten ietlicher“) 81 schifflin.

88 fuorten 8 dasselb . künig . Engellandt 91 auch (LXV[a] 7387) 2 Franckreich . künig 93 vber 4 sein 5 Vnd . . . geritten 7400 kamen 7402 vberal 3 Franckreich 17 demütiglich 8 reich 21 mengklich 2 küng . Franckreich 3 würde 6 gewalt 28 Wan 30 dan . . . . seind [*v. 7431 fehlt im Strassburger Exemplar von 1500.*] 32 küngin 37 Franckreich = 39 F. 40 fuorte 42 gesein 5 vch 7449 künig . Franck-

Digitized by Google

reich 50 hymmelreich 9 dar 61 nitt 5 kemme 6 geneme 8 möcht . . langk (LXV^b 7469.) 78 reich 9 hertzeklichen 81 reich 3 vbel 4 reich 86 sol sein 7 vch 90 gemein 2 vch 3 wil 4 sun . . vch 96 herregot 8 wardt (Überschrift: „weib . . sun . . Franckreich zů“).

LXVI^a 7499) 7499 Engelland 7503 zögtent 6 mengklich 15 enpfienget (Überschrift: „Engellandt . . . . nitt“) 17 demütiglich 24 seind 26 reich 8 seind 9 Wan 31 seind 4 recht 5 frysten 36 nümer 42 trüwen . ds 3 hatt 4 vch 50 vch 51 vch 6 Vch 7 Vwer 8 vch 9 Engellandt 60 seind 62 vch 3 mein 7 künig 71 vmb 2 vch . . seind (LXVI^b 7573) 5 sprachen 6 yemer 8 Vber . Franckenreich 83 Wan 6 des 9 vch . husz frow 92 getödt 3 Wan 4 seind 6 vch . . . leidt 97 vernünftiglich 7600 seind 2 kleine . 4 Wan . . . müß 5 vch 11 Wan 2 landt 13 Franckreich 7 Wen (Überschrift: „das“) 9 künig 21 rittersachafft 3 müssen fürbasz 31 fuorte 32 mein 3 Christum 7 vch . hymelreich 7638 dan (Überschrift: „reit . . künigin vnnd“).

(LXVII^a 7639) 42 behafft 3 reich 4 gleich 5 schwartz 49 reitten 53 stadt 5 mitl 6 mitt 7 mengklich 58 gleich 9 nott 60 ires 4 seind . . . gesein 5 vch 6 all . . . vch 70 mengklich (LXVII^b 7671) stadt 72 lassent vns fürfarn 3 vch 5 stadt 6 pein. 82 mengklich 4 mengklich 6 Wan 7 Vierzehen 90 lands herren (Überschrift: „reth . . . Franckreich . . . . . zů) 96 künigin 7 künig 8 rethe 99 weibes stadt 7700 mengklich 1 ein 23 legerstadt 4 lands herre 17 veh 8 seind 22 fründ 4 ellendglich 28 vch 9 sun 31 seind 2 widerumb 5 vch 6 vch 37 luote 8 geben 44 Wan 5 Wan.

(LXVIII^a 7749) 49 weil . sein 51 vch 2 danne (Überschrift: „rethen von Franckreich“) 59 fuorte 62 Vber 66 rethe 8 Franckreich 70 nitt 2 vch 3 vbel 74 yetzunt seind 7 sun 8 . 9 vch 86 Jegklich 87 dz 9 Kunfft 92 rethen 5 wan 9 mir . . zeiten 7800 vch . reiten 1 es 6 schlocz . . krone . 7 kronen . Frankreich 11 sein (Überschrift: „Engellandt . . . . Franckreich ynnam“) 13 küng 5 weib 20 künigreich 22 her 4 widervmb (LXVIII^b 7825) 8 wie aber es g. 29 zeiten 30 reiten 1 Engelland 33 Alsob es 6 het 9 güter

Digitized by Google

41 feid 2 Den . . künig 43 künig . Iffiandt 8 vch 50 mein (Überschrift: „künig ..... Iffland . fryden“).

künig 4 Sein 6 seind 9 sollent 60 hinvber 64 gott (LXIX[a] 7863) 6 sy 7 Franckreich 8 ritterleich 76 vch 80 ist vch 1 Vch 4 zwiefel 6 vch 7 zeit 91 mûsz 93 wünsch ich vch 4 vch 6 wan 8 herren . 7901 sehen 3 enloüg 4 seind 8 hymelreich . 9 vch 10 vch 3 wil 4 vch 6 mûtter [*v. 7919 und 7920 fehlen in A gänzlich*] 31 vch (LXIX[b] 7934) vch 6 vch 7 vch . . an ge 8 vch . vch 41 vch 2 vch . . . got 6 vch 7 Wil 50 vch 51 vatter 4 Dar zwüschent . mengklich 6 hieschs 57 brahte 9 trinken 62 her got (Überschrift: „feind“.) 69 das 70 mengklich 1 reiche 2 sein 74 lament 87 Wan 8 her vber 9 dan 90 liesz 7993 Engelland 4 kamen 6 verbotten 8 dan 99 Gedultiglichen 8001 seint 4 seint (Überschrift: „feind ..... mithelffer“).

8006 sol 8 ward 9 ward . kein 10 zügen 3 enpfiel (LXX[a] 8005) 15 Also sie rum . (fie) das l. 6 zů 9 erreiten 21 vil 6 stett 7 gewar 9 hin vber für 39 Engelland 45 richte 7 vber 8 Gegen 52 müste 3 vormals 54 schied 6 weibe 7 tod . . verlauffen hat 9 dan 64 got . hymelreich 5 lands herren 7 sune 70 Franckreich 1 sein 6 vch 80 Hinvber . . Engelland 83 mir 5 ſ̃nen (LXX[b] Überschrift: „Franckreich vm̃ hett“) 91 hôre 2 Vnnd da . . . môre 3 môre 5 bewarn 7 dz̃ 9 Franckreich 8101 gehôrt 5 hettent 7 Franckreich 9 nymdt . 10 dan . . gewan 1 geschatzet 2 künigreich. (Überschrift: „klagt ..... weib unnd . . mit ..... dem ..... Franckreich“) 8113 Franckreich 14 hören was 5 vbel 7 dein 8 alles 9 weib ist todt 20 vber 1 Franckreich 40 gnûg . . reich 41 ern 8 getru'wen. 52 Franckreich 4 reicher.

Kalis 56 gerathen 62 zeit 3 künig 4 bisz 7 künig- (LXXI[a] 8156) reich 72 sunes 5 vnnd 7 wôllen ziehent 8 dz̃ . sein 80 Mengklich reit dar willigleich 3 kürtzte 85 dyset 6 grosz mechtig 8 heim 90 künig 91 Engelland 3 Franckreich 5 Zwüſchen Engelland . Franckreich 99 Franckreich fuort 8200 daselbes 8201 seint 2 Engelland 3 Franckreich . 5 Wan 6 wil 7 vch 8 Engelland 10 sun 1 weib 2 wil vch 14 künig 7 triben 18 Franckreich (LXXI[b] Über-

Digitized by Google

schrift: „Franckreich . . streit mitt . . vnnd . . . . . Franckreich“) 8221 schreibt 2 vch 5 vch 26 vch 7 streit . Franckreich 8 hymelreich.

(LXXII[a] 8230) 40 zytten her 54 Sät 8258 gburt . Lob vnd er sy got.

Die Holzschnitte.

Es sind 39 an der Zahl, zu denen noch (auf Blatt LXXII[b]) ein Druckerzeichen kommt; (das C. Schmidt in „Zur Geschichte der ältesten Biblioth. etc. S. 117 beschreibt) alle bestehen bis auf Nr. XXXIX (auf Blatt LXXI[b]), welches ein Stück ist, aus je zwei Hälften, die meist senkrecht aneinander gerückt sind und nur dreimal (bei Nr. XXXI, XXXIII und XXXIV) wagrecht unter einander liegen. Ganz gleich sind folgende: Nr. II = VII, ferner IV = XVI = XXII, ferner V = XII und beide = XVII. dann VI = XXXVIII; XI = XIII; XV = XXI; und endlich XXVIII = XXIX: die übrigen entstehen durch Umtauschen der Hälften zu etwas abgeänderten Formen nach folgender Tabelle in der ich Bild I in Hälfte 1^a und 1^b zerlege und so fortlaufend für jede gleiche Hälfte die zuerst gewonnene Bezeichnung festhalte; also dass z. B. 1^b auf den Bildern VI, XXVIII = XXIX und XXXVIII [weil = VI] wiederkehrt: ist nur eine Hälfte neu, so heisst sie z. B. bei Bild V einfach 5.

Auf Blatt I: Bild I = 1^a + 1^b [1^a vor einer Stadt stehen 3 Frauen und 4 Männer; 1^b neben König und Königin, auf Throne, steht ein Marschall.]

Auf Blatt IV: Bild II = 2^a + 2^b [die Räte des Königs; 2^a König auf Thron mit zwei Frauen und einem Manne).

Auf Blatt V: Bild III = 3^a + 3^b [3^a König zu Pferd nach rechts mit 5 Begleitern; 3^b * Stadt mit Thor und Kirche].

Auf Blatt VII: Bild IV = 4^a + 4^b [a Königin im Schiffe, betend; b Seestadt mit Schiffen – ähnlich ist 24^b . . .]

Digitized by Google

Auf Blatt IX^{b}: Bild V = 5 + 2^{b} [5: ein Ritter vor einem Kloster].
Auf Blatt XIII^{b}: Bild VI = 6 + 1^{b} [6 ein Bote kniet vor einem Kahn].
Auf Blatt XII^{a}: Bild VII = 2^{a} + 2^{b}, weil = Bild II.
Auf Blatt XIV^{b}: Bild VIII = 7 + 2^{b} [7 Königspaar an der Tafel des Marschalls und Frau].
Auf Blatt XV^{b}: Bild IX = 8^{a} + 8^{b} [8^{a} Königspaar auf Balkon; 8^{b} König reitet mit 6 Rittern nach r.].
Auf Blatt XVI^{a}: Bild X = 9^{a} + 9^{b} [a fliehende Ritter u. s. w.; b * Reiter und Fussvolk an einem Fluss].
Auf Blatt XVII^{a}: Bild XI = 6 + 10 [10 Königin vor einer Burg].
Auf Blatt XVIII^{b}: Bild XII = 5 + 2^{b}.
Auf Blatt XX^{b}: Bild XIII = 6 + 10.
Auf Blatt XXI^{b}: Bild XIV = 1^{a} + 11 [drei Männer vor einer Stadt *].
Auf Blatt XXIV^{b}: Bild XV = 3^{a} + 12 [Henker am Scheiterhaufen].
Auf Blatt XXV^{b}: Bild XVI = 4^{a} + 4^{b}.
Auf Blatt XXIX: Bild XVII = 5 + 2^{b}.
Auf Blatt XXXII: Bild XVIII = 13^{a} + 13^{b} [a Belagerungsgeschütz *; b Burg mit Verteidigern *].
Auf Blatt XXXIV^{b}: Bild XIX = 3^{a} + 10.
Auf Blatt XXXV^{b}: Bild XX = 8^{b} + 14 [ein junger Prinz mit Mutter und vier Begleitern *].
Auf Blatt XXXVI^{b}: Bild XXI = 3^{a} + 12.
Auf Blatt XXXVIII^{b}: Bild XXII = 4^{a} + 4^{b} [15^{a} ein Ritter mit 1 Knaben und 2 Bürgern].
Auf Blatt XL^{b}: Bild XXIII = 15^{a} + 15^{b} [b Mönch in einer Pforte *].
Auf Blatt XLIII: Bild XXIV = 3^{a} + 16 [Knabe mit Hund vor Stadt und Musiker].
Auf Blatt XLIV: Bild XXV = 8^{b} + 16.
Auf Blatt XLVI: Bild XXVI = 17^{a} + 17^{b} [a Papst zwischen 2 Königen: Bläser und Schenken; b ein Kämmerer].
Auf Blatt LI: Bild XXVII = 17^{a} + 18 [eine Frau zwischen 1 jungen und alten Manne].

Digitized by Google

Auf Blatt LII^{b}: Bild XXVIII = 15^{a} + 1^{b}.
Auf Blatt LIV^{b}: Bild XXIX = 15^{a} + 1^{b}.
Auf Blatt LV^{b}: Bild XXX = 8^{b} + 19 [Reisewagen].
Auf Blatt LVI^{b}: Bild XXXI = 20^{a}/20^{b} [eine Rampe mit Musikern: b ein Einzelrennen *].
Auf Blatt LX^{b}: Bild XXXII = 8^{b} + 4^{b}.
Auf Blatt LXII: Bild XXXIII = 20^{a}/21 [ein Massenkampf mit Keulen *].
Auf Blatt LXIII: Bild XXXIV = 20^{a}/22 [eine Tanzbelustigung *].
Auf Blatt LXIV: Bild XXXV = 23 + 4^{b} [eine Versammlung unter einem Baum].
Auf Blatt LXV^{b}: Bild XXXVI = 24^{a} + 24^{b} [a König zwischen 2 Frauen auf Schlosse: 2 Männer; b Schiff cf. 4^{b}.]
Auf Blatt LXVII: Bild XXXVII = 3^{a} + 19.
Auf Blatt LXVIII^{b}: Bild XXXVIII = 6 + 1^{b}.
Auf Blatt LXXI^{b}: Bild XXXIX = 25 [Schlacht zwischen Franzosen und Engländern — „eine ganze Platte“ *].

* bedeutet, dass diese halbe Platte nur einmal benutzt wurde: während die andern zum Teil oft wiederkehren. Für 38 × 2 Hälften und die letzte ganze Platte hätte Grüninger siebenundsiebzig Holzstöcke gebraucht, während er auf die oben angegebene Weise mit sechsunddreissig auskommt: 1^{a}, 1^{b}, 2^{a}, 2^{b}, 3^{a}, 3^{b}; 4^{a}, 4^{b}, 5, 6, 7, 8^{a}; 8^{b}, 9^{a}, 9^{b}, 10, 11, 12; 13^{a}, 13^{b}, 14, 15^{a}, 15^{b}, 16; 17^{a}, 17^{b}, 18, 19, 20^{a}, 20^{b}; 21, 22, 23, 24^{a}, 24^{b} und 25. —

Der Kunstwert dieser Bilder ist recht gering, ähneln sie doch ziemlich den Holzschnitten der spätern Volksbücher.

Merzdorf rückte folgende Verse nicht ein, obwohl im alten Drucke ein Abschnitt durch eine Initiale beabsichtet war:
Vers 65 Eines tag der etc. = Bl. IV^{b}.
„ 1579 ls der botte etc. (wo A fehlt) = Bl. XVI^{b}.
„ 2437 Als die lands etc. = Bl. XXIII^{b}.
„ 2495 Die küngin etc. = Bl. XXIV^{a}.

Digitized by Google

Vers 3851 Die künigin aber etc. = Bl. XXXIV b.
„ 5167 Also der knabe etc. = Bl. XLV a.
„ 5265 er babst der etc. = Bl. XLV b (wo D fehlt).
„ 6085 ie sprach lieber etc. = Bl. LI b (wo S fehlt).
„ 6115 er babst sprach etc. = Bl. LI b (wo D fehlt).
„ 6207 er babst sprach etc. = Bl. LII a (wo D fehlt).
„ 6511 ie küngin etc. = Bl. LV a (wo D fehlt).
„ 6555 a sprach der etc. = Bl. LV a (wo D fehlt).
„ 7243 lso der künig von etc. = Bl. LXIII b (wo A fehlt).
„ 7379 er künig der nam etc. = Bl. LXIV b (wo D fehlt).
„ 7517 a sprach der etc. = Bl. LXVI a (wo D fehlt).
„ 7619 a ruofft der etc. = Bl. LXVI b (wo D fehlt).
„ 7695 un sollent ir etc. = Bl. LXVII b (wo N fehlt).
„ 7753 ie sprachent herr etc. = Bl. LXVIII a (wo D fehlt).
„ 7813 er küng etc. = Bl. LXVIII a (wo D fehlt).
„ 7969 ie künigin etc. = Bl. LXIX b (wo D fehlt).
„ 8005 a sprach der etc. = Bl. LXX a (wo D fehlt).
„ 8087 ls die künigin etc. = Bl. LXX b (wo A fehlt).
„ 8113 lso die sach zuo etc. = Bl. LXX b (wo A fehlt).

Im Grüninger'schen Drucke von 1500 sind folgende (44) Initialen vergessen und ihr Platz blieb leer:

(Vers) 131 (d) 191 (d) 629 (v) 643 (d) 659 (d) 667 (d) 835 (e) 895 (d) 1131 (d) 1179 (d) 1191 (d) 1461 (d) 1579 (a) 1627 (d) 1677 (h) 2219 (t) 2593 (a) 2645 (a) 2922 (e) 3923 (d) 3963 (d) 4333 (n) 4633 (d) 5035 (d) 5265 (d) 5353 (d) 5505 (e) 6085 (s) 6115 (d) 6207 (d) 6243 (v) 6511 (d) 6555 (d) 7243 (a) 7379 (d) 7517 (d) 7619 (d) 7695 (n) 7753 (d) 7813 (d) 7969 (d) 8005 (d) 8087 (a) 8113 (a). —

Digitized by Google

§ 3.

KORREKTUR DER KELLERSCHEN AUSGABE (1841) DES DIOCLETIANUS NACH DER BASLER HANDSCHRIFT.

Da Kellers Ausgabe, Seite 1 bis 212, die Blattzählung nach der Handschrift beigefügt, genügt hier die Angabe der Verzsahl.

v. 27. froᵛwe 38 ſnelleklichn 40 froᵛwe 46 faren 54 froᵛwe 62 froᵛwe 69 (hinter „pflege“ ein zeichen“ und am rande:) uw' 87 begañ 96 (lang) lag 134 myn') 139 uw'm 143 meist'er 159 v̊ns 189 fol 197 loculus 209 fúnfte 307 Bic'illus 34 añe . . 7 añe 5 crucze . . 67 zů . 77 uw'n . iecz 90 gnůg 1 zu 92 erbēloß 9 lânt 409 Auentūre 52 hůb 53 einr 75 ſõllent 6 zü 80 ſein 505 froᵛwen 555 bittē . 72 uw'm 660 namēnt 83 wâr 4 niht 707 ſv̊n 38 zú 821 au ge 50 schrey 80 zucrenc (zert) 922 morn 39 snell 41 Warumb 93 bôumlins 7 vil 1003 gañ 9 můglich 17 dunckt 8 deȝ 20 getañ 4 merē . . 40 stoñ 65 bochßheyt 90 rât 1163 warumb 73 darumb 77 umb 82 es 8 darumb 1230 oᵛne 40 uncz. 1241 můnde 57 zwem 71 grosser 85 do 1300 ſwangē 1338 gnuog 78 ouch 98 grȳm „1405 gewonheyt“ 1408 danē 48 kunnent 62 dȝ 5 túnt 8 demúticlich 1506 gab . 16 Des . . 25 nebent 67 vch 71 in 2 fultent 1652 hút 98 ſy 1702 h'in 7 eȝ 44 lûget 2016 gútē 24 vmb das gût 2086 v̊ns 91 schemen 2119 merē 20 weŕe 7 mynē . . 28 antwurtē 36 waȝ 49 verton 55 vertoñ 2226 engſtlíſchen . . 52 deñ 64 vatte's 72 stůnde 2306 czů 17 darvmb . . 63 ſũn 77 Kamēt 2404 ſv°ns 11 niemans 31 ir 43 deñ 45 uch 68 libes ſtůnde 75 gnůg 2507 fúgt 42 tugend 8 enſíche 62 v̊ns 6 añ 74 har 92 gewonheyt 2629 hinacht 35 bâgen 54 verſton 64 niemàs 73 liebes . . 78 oñe 85 [es 2728 jenenklichen 38 mére 67 bôswicht 2847 añe 70 getañ 82 rât 2910 mére 43 kranckeyt 51 keyſer . . rât 75 ſchentlicher 3038 brunnē 70 g'n 2102 kan 12 oᵛne

Digitized by Google

13 we 14 dú 32 vs 41 brunne 2 rat 47 sol 3243 fra^{v}w 70 got 7 miú 3301 eȳ. 3320 eynem 32 oñe 62 dru 3429 (tar) er ez (ouch) 55 liep 84 gartn^{e} 3504 nít 36 verlorn 8 myn^{e} hende 42 ſlems 50 uwerm 65 liebe(r) 78 q^{v}ale 3593 rûne 4 vatt^{e} 3692 kint 3712 myn . . 16 o^{v}ne 73 geſegnotē 95 fra^{v}we 3803 dûnckt 7 ſame 10 oñe 23 weren . . . geschanck 41 o^{v}ne 45 fra^{v}we 7 gnûg 58 farwê 83 trúwen̄ . . frowe 3902 ergan̄ 4 ellenclich 7 grỳmes 62 fra^{v}w 76 ab^{e} 86 Ottavianus 90 gittikeit 93 fraw^{v} 4014 gāch 18 ruwen 21 myn 23 gír 87 tatten 4112 ra^{v}ch 44 ſtan̄ 55 Waz 61 habent . . kúnge 87 wôllent 4210 laden 34 waz 75 turm 80 oñe 4313 uch 4425 hertenclich 42 byſpil 4511 uwer 12 oñe 27 kumēt 37 künent 47 vmb 9 befelhende 58 mûnt 4625 vß 47 ſelbe 61 Kan (oder Ran) 4722 vol 32 kûm 88 ab 4800 grûnde : stûnde 15 mögent . . gúldin 4878 gūldin 4900 koṁe 67 zoch 5039 verlin 40 tett 79 ga^{v}ch 99 rûmen 5105 alcẓit 57 mim 5223 zm 58 frowe 78 gułdin (: dulden) 9 nit 5305 fro^{v}wen 18 nie 19 ſagent 33 (der ritter) der (was) 56 merk 70 kûnt 5413 v^{e}kunt 19 v^{e}geſſent 55 můssen 5569 geton 72 wiñ 5610 brúder 5638 a^{v}ne 52 turney er 69 getañ 77 si. 5714 gût 37 fra^{v}we 59 vo^{e}cht 5807 u. ff. umzustellen! 16 um̄b 63 ez 5951 erfert. 61 drú 97 nebent 6013 gnedig^{e} 32 kvm. 43 frawe 85 (ir) noch (nút) 6195 zwem 6210 ganczen 6220 warß(t) 6303/4 hon : underton 87 tags 6390 mân 1 ſnûru 6405 (knabe) der (ſach) 40 zeczerret 86 an habe 6505 geu^{e}de 15 gehâbt 16 in 40 fro^{v}we 66 sôlich^{e} 6627 rant 35 mynē — 6806 clēin 11 dem (corrigiert) 26 erfert. 48 zówe 6904 uw'm 80 ſtûnt : mûnd — 84 begnûgt 7000 ſan 2 fraget 29 magt. 30 von (vonb) will 76 nâkend 7100 komen. 54 getañ 7203 hatt 6 ge^{v}re 23 mûnde 24 stûnde 7278 ganczen 7309 van 24 geleben 67 zein 7408 ganczen 27 uch 32 gan 44 we^{e} = „vers 94 ist eingeschoben“ = 7501 — 53 was . . czyt. 74 (wol) ſ^{e} (rilich) 7611 weñn 21 yſrahel 22 zwó 28 tún 41 wölt 52 nebent . . kamer 55 joren 78 kôſchlich 95 ſtâtt 96 Alexander^{e} 7718 erczelen 7746 genczlich 63 deñn 67 geråten. 83 gemûtt 99 warumb 7808 rāt 33 nie (oder

Digitized by Google

„me“) 43 gesehent 44 sterbe ‖ 60 ſtanñ 91 Ludewig‘ 7901 gewaſnet 9 úwer 11 Ludewig‘ 21 Ludewig‘ 41 dime 83 hertzleide 8000 alczyt 19 gefolgig 32 mûnt 35 ſchiett 46 Ludewig‘ 53 wid‘rig 64 Ludewig‘ 72 iñ 78 zû 92 kûmet 8101 mym 7 lúczel. 13 ganez 61 zû 66 reneſt 70 zu 8205 unez 29 kempfen 40 nein 91 keiſer 97 bekant 8334 — mûnde 55 añe 65 Nie 69 ke*mpfflichē 84 ſtúnt 94 freyſam. 8400 begañ 3 v‘raten 24 ſtûnt 97 Jrem 8541 ergeczet 48 tór 59 úber 88 deñ 93 gebettē 8691 ſólle 3 nemen 5 denn 10 ſaczt 20 kopff 24 trûnck 56 ſtúnt: 57 grûnt 74 wúndert. 96 zû reiß 8709 in 10 ertzougtent . . . trúwe 44 keiſerine 46 alczyt 83 ſtûnt 92 er 8835 wúndern 44 kûnt 54 fúnf 71 unez 76 d‘er 80 kindern 95 ſtúnde 8910 dir 13 ſtûnt 24 û. 25 ſtûnt: verkûnt 27 ke*me 30 frou˜wete. 40 fro˜wen 52/3 zûcht: frúcht 60 frúmlich 8968 mime 73 was 83 we*schen 90 driſtûnt 9003 gewúnnen 11 fro˜we 18 ernert 26 danczen 28/29 frū: grā plena dns tecū 34 nút 70 ſtûnd. 72 fromē 88 hat 89 in, doch 93/94 mûnde: ſtûnde 94 felecklich 9146 . bot . „neben vers 47 steht:“ groß 52 nu 67 vol bringē 75 ſaczt 81 wûluſt 98 gewunent 9205 fro˜we 23 grûnt 25 jhûs xrist 35 groß „beigeschrieben“ 40 rechtē 42 nahtgallē 52 ſtûnt 53/54 ſtûnt: grûnt 83 ſy 89 fórchten 98 mín 9302 weñ . 6 d(e)z 21 hettent 23 Xp̄us 56 wiczen 89 ſtûnden . — 9410 . do. 38 fro˜wen 49 zû 70 mûß . 71 ganczen 83 erczbiſchoff 88 vnſ'. —

In der von Keller wiedergegebenen Blattzählung der Handschrift sind folgende Fehler zu berichtigen: bei v. 4397 muss es „XCV^{a}“ (statt ^{b}) heissen und ähnlich bei v. 4500, 4662, 6814, 8081 und 8572, während bei v. 2278 die Bezeichnung mit „LI^{b}“ gänzlich fehlt und je die entsprechenden bei v. 4527, 5628, 5950 und 6378.

In der Bezeichnung der Blätter wären mithin zu ändern XCV^{a}, XCVII^{a}, C^{a}, CXLIII^{a}, CLXVII^{a} und CLXXVI^{a}; ganz zuzufügen LI^{b}, XCVII^{b}, CXIX^{b}, CXXVI^{a} und CXXXIV^{b}. —

Die fünfzehn Novellen des Dyocletianus lassen sich am

Digitized by Google

kürzesten, wie folgt, zitieren: da die erste, dritte, fünfte, siebente, neunte, elfte und dreizehnte der Kaiserin zufallen, die geraden Zahlen von zwei bis vierzehn sich der Reihe nach auf den ersten bis siebenten Meister verteilen und die letzte für den Sohn übrig bleibt, so kann man durch n° 1 bis 7 die oben benannten Novellen der Kaiserin bezeichnen, während Nr. I bis VII je die jedem Meister zukommende Erzählung ausdrückt und nach Vorgang der Handschrift cf. § 1 zur fünfzehnten „der sohn" zugesetzt wird.

Erste	Novelle:	Vers	974—1052: die kaiserin = 1. —
Zweite	„	„	1213—1444: der erste meister = I.
Dritte	„	„	1480—1541: die kaiserin = 2. —
Vierte	„	„	1683—1928: der zweite meister = II.
Fünfte	„	„	2041—2300: die kaiserin = 3. —
Sechste	„	„	2453—2740: der dritte meister = III.
Siebente	„	„	2841—3212: die kaiserin = 4. —
Achte	„	„	3335—3916: der vierte meister = IV.
Neunte	„	„	4029—4371: die kaiserin = 5. —
Zehnte	„	„	4445—4685: der fünfte meister = V.
Elfte	„	„	4783—5086: die kaiserin = 6. —
Zwölfte	„	„	5215—5693: der sechste meister = VI.
Dreizehnte	„	„	5789—6348: die kaiserin = 7. —
Vierzehnte	„	„	6495—6942: der siebente meister = VII.
Fünfzehnte	„	„	7255—9304: der sohn.

Dem Inhalte nach empfehlen sich folgende Überschriften: 1. Baum und Bäumchen. I. Hund und Schlange. 2. Eber und Bauer. II. Der ausgesperrte Hahnrei. 3. Der Meisterdieb (bei Rhampsinit). III. Die redende Elster. 4. Die sieben ungetreuen Meister. IV. Die bestrafte Geilheit. 5. Der goldgierige Kaiser. V. Hippokrates und Galenus. 6. Der ungetreue Marschall und Roms Rettung. VI. Die ermordeten drei Ritter. 7. Die entführte Königin. VII. Die treulose Witwe (von Ephesus). (Der Sohn:) Die treuen Freunde (Amicus und Amelius).

An Abkürzungszeichen kennt die Basler Handschrift kaum ungebräuchliches, so dass bei einer Ausgabe

Digitized by Google

dieselben leicht aufzulösen sind und ihr Fehlen hie und da sich leicht erklärt.

I) Ein Strich kann n, m, e und en bedeuten, meistens gleich n. z. B. „genāt“ v. 4, 145, 217 u. ö: findet sich 3260 ausgeschrieben.

Formen wie sie „namēt“ (503) sind zu beachten, da hie und da dieser Strich wegblieb, was zu falschen Aufstellungen für die Bûhelerschen Formen der 2. pluralis, besonders im Præsens, führen kann.

Fast durchgeführt ist in unserer Handschrift ein „ñ“, ohne dass wir sicher sind, ob es mit nn wiederzugeben ist, z. B. getañ, ſtañ, gañ, añe.

Wenn auch ſtyme, frome und das ausgeschriebene „ummbe“ für die Auflösung aller darvmb mit mmb sprechen, so bleibt es doch noch fraglich, ob Hans von Bûhel auch wirklich eine sprachliche Eigenheit in dieser Schreibung darstellen wollte.

Für m stehe hier nur v. 35 „vor mynē tode,“ dass doch sicher gleich „mînem“ ist wie v. 106 auch ausschreibt.

Vers 32 hat „lieb̃n“ für lieben, was auch in anderer Form, wie 533 „ſicherlich'n“ oder 549 billichn̄ erscheint, oft auch vergessen wird, wie „wolgelertn“ v. 246 zu lesen ist.

Dies ist die gewöhnlichste Abkürzung, die auf jeder Seite zwanzigmal vorkommt.

II) Häufig findet sich auch das Zeichen für „er“, mit dem (v. 127/8 herre : verre) ausgeschriebenen wechselnd, ja v. 7049 zeigt uns („herre der keiſer! h're vnd vatter mîn“!) „herre“ neben „h're“ in demselben Verse, wo es auch „d' keiſ' . . vatt'“ geschrieben sein könnte . v. 143 zeigt es doppelt „meiſter'“ und v. 9482 steht „h'e“ für herre. Vergleiche „h'tze, v'derben und ieglich'.“ =

Dazu tritt noch „ſp'ch“ für sprach (z. B. 1054 und 3835) hinzu.

III) Die Abkürzung für per findet sich v. 1060 und 1553 in „pſone.“

IV) Für = us in „Dyocletian'“ v. 9434, „Pontian'“ v. 4 und sonst.

Digitized by Google

V) Vers 9435 steht „geschr$\mathfrak{z}$“ und v. 9487 „vorgeschr$\mathfrak{z}$“ für „geschriben“.

VI) Vers 1609 und sonst steht „ihus Xp̄us“ für jesus christus und die v. 9029/30 sind geschrieben „den̄ ave maria grā plena dn̄s tecū“.

Damit wären die Abkürzungen genannt, denen ich einiges über das Überschreiben von e, o, v, sowie anderes Graphische beifüge.

Man findet neben gût auch gút, gût und gut: im letzten Falle ist das Überschreiben vergessen oder verblasst und die Entscheidung zwischen guot und güet ist sprachlich (cf § 5). Für „æ“ kennt Bühel nur das Ersatzzeichen e.

Ob 328 „rát“ neben dem auch „rât“ vorkommt, die Vocallänge anzeigt, ist fraglich. Vergleiche dazu v. 3277 mín. —

Vers 1277 steht deutlich trotz Keller „frouwen“, wonach die am meisten vorhandene Form „frow̄e“ aufzulösen ist, während bei „frowe“ der überzogene Strich weggelassen wurde aus Flüchtigkeit.

Dasz die Basler Handschrift „ú“ für ü und iu unterschiedlos braucht, ist schon § 1 bemerkt.

Sehr schwierig ist es „c“ von „t“ zu unterscheiden und v. 335 bleibt es fraglich, ob crutze oder crucze zu lesen: falls man nicht annimmt, dasz die Handschrift beide verwechselt, wie s und z, ganz nach belieben: cf. v. 211/212 und 337/338 das öfters gebrauchte, richtige „er was“ heisst v. 6, 3260 u. ö „er waz“. — Ähnlich zeigt v. 490/1 „ss“ für doppeltes z —. Im übrigen ist die Rechtschreibung der Handschrift ziemlich gleichmäszig und recht gut, obwohl bei einer kritischen Ausgabe grade auf diesem Gebiete vieles geregelt werden müsste. —

Bei Keller fehlen folgende Abschnitts-Andeutungen gänzlich: sie stehen alle am Versanfange.

Vers 1 *Z*, 23 *D*, 37 *V*, 53 *D*, 71 *D*, 85 *D*, 111 *D*, 125 *S*, 133 *D*, 151 *D*, 167 *V*, 191 ⨯ *D*, 221 *D*, 243 *A*, 275 *D*, 293 *V*, 301 *V*, 307 *B*, 333 ‖ *V*, 343 *D*, 359 ⌒ in, 385 *D*, 406 *Z*, 434 *A*, 446 *V*, 462 *D*, 470 *D*, 484 *D*, 516 *A*,

Digitized by Google

524 *D*, 544 *V*, 556 *D*, 614 ✕ *V*, 622 *B*, 642 *V*, 656 *D*, 672 *D*, 724 *D*, 740 *D*, 745 ‖, 766 ‖ *D*, 784 *D*, 790 *D*, 800 *D*, 810 *D*, 829 ✕ ‖, 844 *D*, 856 *A*, 886 *A*; *974 D*, **1053** *V*; 1089 *D*, 1191 *D*, 1207 *D*; *1213 E*, *1279 N*, **1445** ‖ *D*; 1461 *D*, 1471 *D*; *1479 S*, *1503 D*, *1523 A*; 1551 *D*, 1583 *A*, 1677 *D*; *1683 E*, *1707 J*, *1817 S*, *1889 V*, *1921 D*; 1949 *D*, 1965 *D*, 1983 *A*; *2041 Z*, *2125 D*, *2167 D*, *2181 D*, *2191 D*, *2257 D*, 2295 ✕; 2305 *D*, 2339 *h*, 2355 *D*, 2363 *F*, 2397 *D*, 2407 *D*, 2415 *h*, 2439 *D*; *2453 E*, *2463 D*, *2507 E*, *2645 A*, **2741** *A*; *2841 Z*, *2885 D*, *2902 E*, *2925 D*, *2951 D*, *2977 D*, *3055 A*, **3212** *h*; *3335 E*, 3432 ✕, **3917** *D*; *4029 O*, **4372** *D*; *4445 E*, **4687** *S*; *4783 E*, *4965 D*, **5087** *D*; *5215 V*, *5325 A*, *5347* ⌢ *S*, **5694** *D*; *5789 E*, *5925 D*, *6081 N*, **6350** *D*; *6495 E*, **6945** *D*; 6985 *D*, 7001 *A*, 7011 *D*, 7087 *D*, 7123 *D*, 7135 *A*, 7153 *D*, 7163 *D*, 7189 *D*, 7223 *D*; *7255 E*, 7323 *D*, 7423 *D*, 7435 *D*, 7443 *H*, 7503 *D*, 7527 *D*, 7553 *N*, 7563 *D*, 7676 *N*, 7690 *E*, 7766 *A*, 7812 *S*, 7862 *A*, 7874 *D*, 7914 *V*, 7934 *D*, 7996 *E*, 8056 *A*, 8108 *L*, 8122 *D*, 8216 *L*, 8330 *A*, 8354 *D*, 8372 *C*, 8426 *D*, 8436 *L*, 8460 *A*, 8512 *D*, 8552 *D*, 8578 *D*, 8602 *A*, 8670 *A*, 8684 *D*, 8704 *A*, 8750 *D*, 8760 *S*, 8774 *D*, 8786 *A*, 8816 *Z*, 8842 *A*, 8870 *D*, 8900 *N*, 8928 *D*, 8948 *A*, 8966 *D*, 9020 *A*, 9045 *A*, 9055 *K*, 9069 *K*, 9091 *V*, 9111 *D*, 9135 *S*, 9173 *A*, 9183 *D*, 9221 *D*, 9273 *D*, 9283 *D*, **9305** *N*; 9314 *D*, 9333 *D*, 9349 *N*, 9367 *D*, 9373 *O*, 9389 D, 9409* *D* und v. *9479 D*.

Dazu findet sich noch Folgendes am Rande:

⟨bei der 1. Novelle der Kaiserin = v. 974 — 1052, die durch rotes D und V ausgeschieden ist⟩.

v. *974*: „Exma“

(bei der Novelle des I. Meisters = v. 1213—1444, die ein neues Blatt (XXVIII) beginnt und durch rotes E und ‖ D umschlossen ist und, weil länger, bei v. 1279 (N) sich teilt)

v. 1213: „pr. mg^{r}“. Exma“

* Die nicht cursiv und fett gesetzten Zahlen gehören der Rahmen-Erzählung an. Alle 57 Zahlen jedoch zwischen v. 7255 und v. 9304 beziehen sich auf Abschnitte in der Novelle des Sohnes.

Digitized by Google

⟨bei der 2. Novelle der Kaiserin = v. 1480—1541, steht rotes S schon v. 1479 (weil am Beginn des Blattes) und wird Schluss durch ‖ vor v. 1542 angedeutet: im Inneren zwei Absätze mit D & A⟩

v. 1480: „Ex^{m} die fr'“

(bei der Novelle des II. Meisters = v. 1683—1928, wo 1683 ein E und 1929 ‖, ist vorher eine Zeile frei gelassen: innerhalb sind vier Absätze mit J, S, V und D.)

v. 1693: „Ex^{m} II. mag.“

⟨bei der 3. Novelle der Frau = v. 2041—2300, begonnen mit Z, v. 2301 mit ‖ beendet, ist vorher eine Zeile frei: im Inneren fünf Absätze je mit rotem D.⟩

v. 2041: „Ex^{m} die fr'.“

(bei der Novelle des III. Meisters = v. 2453—2740, begonnen mit E und beendet mit A, ist vorher eine Zeile frei: im Inneren drei Absätze mit D, E und A.)

v. 2453: „Ex^{m} IIIj magi“

⟨bei der 4. Novelle der Kaiserin = v. 2841 bis v. 3212, mit Z beginnend ✕ beendet mit H, bleibt vorher eine Zeile Raum: Innen 6 Absätze (4 D, E und A.)⟩

v. 2841: „Ex^{m} die fr'“

(bei der Novelle des IV. Meisters = v. 3335—3986, von „E“ bis „D“, ist Anfangs ein Zwischenraum von einer Zeile, aber trotz ihrer Länge kein Absatz mit rotem Buchstaben im Innern.)

v. 3335: „Ex^{m} IIIj mḡ“

⟨bei der 5. Novelle der Kaiserin, v. 4029 (o.) bis 4371 (D), beginnt Bl. 88.⟩

v. 4029: „die fraw“

(bei der Novelle des V. Meisters, v. 4445 (E) bis 4685 (S ≡) fehlt die freie Zeile. —)

v. 4445: „IIIj mag“

⟨bei der 6. Novelle der Frau, v. 4783 (E) — vorher Zeile leer — bis 5086 (D); im Innern Absatz mit D bei v. 4965. —⟩

v. 4783: „die fr'“

Digitized by Google

(bei der Novelle des VI. Meisters, v. 5215 (V) bis 5693 (D) ist eine Zeile vorher leer: im Innern derselben zwei Absätze mit A (v. 5325) und S (v. 5347) —)

v. 5215: „vj mag“

⟨bei der 7. Novelle der Kaiserin, v. 5789 (E) bis 6348 (= D), bleibt vorher eine Zeile leer, zwei Absätze (D & N).⟩

v. 5789: „Ex^{m} die fr“

(bei der Novelle des VII. Meisters, v. 6495 (E) bis 6942 (D), ist vorher die Pause von einer Reihe, aber trotz der Länge im Innern kein roter Buchstabe.)

v. 6495: „Ex^{m} vij mag“ —

(⟨die Novelle des Sohnes, = v. 7255 (E) bis 9394 (N) =, hat vorher eine Pause von einer Zeile & im Innern 57 Absätze, deren rote Buchstaben Seite 286 verzeichnet sind.⟩)

v. 7255: „Ex^{m} d' ſvn“

Desgleichen liess Keller sämtliche Randbeischriften des Manuscriptes weg, die für einen Maler bestimmt sind.

Blatt II^{b}: hie starb die keiſerin .

„ IV^{b}: hie kamēt meiſt' zâm keiſer .

„ VI^{b}: hie kertē ſy gegē Rome mít dem knabē

„ VIII^{b}: hie ſtudiertē ſy mit dem knabē

„ X^{a}: hie gab man dem keiſ' ein ander wip
hie reit der bott von đ keiſ' nach dem knaben gen Rom

„ XI^{b}: „hie ſinē meiſtern vn̄ p—
an einē ſternē heym ſolt od“

„ XIV^{a}: (z. T. unleserliche Inhaltsangabe ...)

„ XVI^{a}: hie entpfieng d' keyſer ſinē ſvn

„ XVII^{b}: hie furt die keiſer' den knabē in die kamēr

„ XIX^{a}: hie ſtund ſy nacket zu ym

„ XX^{b}: hie roufft vnd flug ſi ſich ſelb'

„ XXI^{b}: hie floß man des keiſers ſvn in den tvrn

„ XXIV^{a}: hie mal

„ XXV^{a}: hie ſtad des keiſers ſvn fúr gericht

Digitized by Google

Blatt XXV^{b}: hie furt man ʒvm galgen
„ XXVII^{b}: hie saget d' meiſter ein bispil dem keiſ'
„ XXVIII^{b}: hie reit der r' mit ſinem falken vnd winde hervß (oder „beißen")
„ XXX^{a}: hie vachte d' wint mit dem ſlang
„ XXXII^{a}: hie tot er dē wint
„ XXXIII^{a}: hie leit mā dʒ keiſ' ſvn wider ī den torn
„ XXXIV^{a}: hie ſagt die keiſerin ein bispil (durchstrichen)
„ XXXIV^{b}: hie mal dē buwer mit dem eber vf d' bo^{r}m
„ XXXV^{a}: da ſtach er d' eber
„ XXXVI^{b}: hie furt man in aber vß zum galgen
„ XL^{a}: hie mal ouch als ſy an d' tur ſtad
„ XLI^{b}: ab' ein figure .
„ XLIII^{b}: mal aber ein figur
„ XLVII^{b}: Ein figur
„ XLIX^{b}: ⫿ als er dem vat' daʒ hopt ab ſluog
„ LI^{b}: hie mal aber ein figur wo man in strafft .
„ LIII^{b}: Ein figur
„ LVI^{a}: mal dē burg' vnd ſin fr' mit der aczeln.
„ LVII^{b}: die fr' mit Jrē bûle vnd ouch die aczeln
„ LIX^{a}: hie redet d' burg' mit d' aczeln
„ LXI^{a}: hie tot er die aczel
„ LXIV^{b}: wie der kaiſ' Im palaſt ſaʒ vnd blint waʒ (durchgestrichen.)
„ LXV^{b}: als der keiſ' mit ſin' fr' Im pallast ſaß vnder den VII meiſt' .
„ LXVII^{b}: hie ſuchtē ſi ein arczat
„ LXIX^{a}: hie leit dʒ kind d' keiſ' wie Ire boßheit wer
„ LXXI^{a}: hie ſluog er in die hôpt' ab .
„ LXXII^{b}: hie furt mā deʒ keiſe' ſun ab' vß mer .
„ LXXIV^{a}: hie nam ein alter Rit' ein junges wip.
„ LXXV^{b}: hie ret die mut' vnd toch' mit einand'
„ LXXVII^{b}: hie húwe ſi den bo^{r}m ab

Digitized by Google

Blatt LXXIX a: hie redēt die tocht' vnd muot' mit einander

„ LXXX a: hie ſlug ſi den hund zv tot

„ LXXXII b: hie zuckt ſi daz tiſchlachē von tiſche

„ LXXXIV b: hie lazzet er der frowen

„ LXXXVIII b: Ein klûgen torm macht v'gilius der zouberer

„ LXXXIX b: hie macht er ein brvnnen mit erz'bilde . dz ſlûg ein pfaff vnd

„ XCII a: hie grûben ſy ein zûb' von gold vß der (w)erden da by ſtand d' keiſ'

„ XCIV a: hie ſtieſſent die Ritt' den torn an zů brennē (und unten) do ſchuttē ſy dē keiſer gold in dē mund

„ XCV a: hie fûrt mā ab' den ſvn vß

[Blatt 95a am Rande auch Schriftzüge aus dem XVII. Jahrhundert.] „Dom Mein m Mein Freund".

„ XCV b: zwēn arczaten

„ XCVII a: hie besach er Inen daz waſſ'er

„ XCVIII a: hie redet d' arzt galen' vor der konig' da gab ſy gold heymlich'n .

„ XCIX b: hier erſtach ypocras galienum ſinē ohem

„ C a: hie ſtarb ypocras (galen)

„ CIV a: hie bracht d' marſchalk d' konge ſinē frowē

„ CIV b: hie lit ſi by dem kvg (durchgestrichen)

„ CV b: hie lie dz Ritt' . wip bi d' kong

„ CVII b: hie mal ein wônd'lichē man

„ CVIII a: hie erſlûgen ſy d' kong zv tod

„ CIX b: hie furtē ſi dez keiſers ſvn zů galgen

„ CXI b: hie wirbt d' ein Ritt' vmb dz Rit' wip

„ CXII b: d' zwet Ritt' warb

„ CXIII a: der dritt Ritter warb

„ CXV b: als die fr' die dry Rytt' ſchvf ermort .

„ CXVIII a: hie warff er ſy in ey ſack in daz waſſ'

„ CXIX b: hie warf er den Ritt' mit dem Ross ī daz fur .

„ CXX b: hie fuort mā die frow vnd den Ritt'

Digitized by Google

for den keyſer vnd ſleifft mā ſy in daz Rad .

Blatt CXXIV b: hie warf ſi de' Ritter ein brief h'ab .
„ CXXV a: hie buwet er daz hus .
„ CXXV b: hie tod er den mur' .
„ CXXVI b: hie waz der Ritter by dez kunges tocht' da gab ſi Im ein vingerlin .
„ CXXVII a: hie ſach d' kong ein ving'lin an dem Ritter .
„ CXXVII b: hie ridet er enweg .
„ CXXVIII b: hie redet der kong mit d' kungin .
„ CXXIX a: hie ſaſſent ſy an tisch .
„ CXXX b: hie halſt d' kong ſin fr' in irē gemach .
„ CXXXII a: hie git ſy d' kong zvſammen .
„ CXXXIII a: hie gieng d' kung mit Inē an daz ſchiff .
„ CXXXIII b: hie ſlůg vnd rouft ſich der kong .
„ CXXXIV b: hie furt mā ab' dē ſvn zvm galgē .
„ CXXXVII b: hie spilt ein Ritt' vnd ſin wip im bret da verſneid Ir ſo starb er .
„ CXXXVIII b: hie ſaß die fr' vnd' dem grabe .
„ CXL a: hie warb er vmb die fr' .
„ CXLIV a: hie hingē ſy Irē totē man .
„ CXLV b: hie ſluog er dē wip daz houpt ab .
„ CXLVI a: hie redet d' knab mit ſinē meiſtēr (durchgestrichen).
„ CXLVI b: hie kam d' knab mit ſinē VII meiſtēr zv ſinem vater dem keiſer .
„ CXLVIII a: hie zoch mā vō dē juncfr' ein vß daz waz eī mā .
„ CXLIX b: hie bat die keiſerin gnad .
„ CLII a: hie ſtand d' Ritt' ſin vor d' tisch da kam eȳ vogel geflogē .
„ CLIII a: hie warf er d' ſvn in daz mer vnd die ſchifflúte furtē (oder hubē) enweg.
„ CLIII b: hie gaben ſi dē knabē eȳ herczeg' zu kouff (durchstrichen und dafür darunter:) hie namen die ſchifflút daz kind vnd v'kouften ez eym herczog .

Digitized by Google

Blatt CLV a: hie fliegen die Rappē dem kúng nach vnd ſaget ym der (hercz) knabē daz mer .

„ CLVII a: (hie gelopt d' herzog von Egypten) hie gelopt d' kung alexander ſin tocht' .

„ CLVIII a: hie reit Alexand' mit vil geſindes zu dem keiſer Tyto d' empfing in schon .

„ CLVIII b: hie empfing d' keiſer Ludewig .

„ CLIX: hie trug alexand' dz eſſen dem keiſer vnd ludewig den win .

„ CLX a: hie waz ludewig by d' keiſ' dochter .

„ CLXI a: hie lit ludewig krang und tröſt in alexand' .

„ CLXII a: hie hat alexander ein köſtlich kleinet kouft unt gāb ez der keiſerin .

„ CLXIII b: hie wurbē (ſy) Ludewig einander vmb die keiſ'

„ CLXIV a: hie bracht alexander (alexan) ein bot alexander ein brief .

„ CLXV a: hie reit d' keiſer vñ ſind tocht' vnd alexander vnd geſegnot ein ander .

„ CLXVI a: hie ſcheidē ſi ſich .

„ CLXVII a: hie ſtad d' keiſ' mit ſinē dienēr In dem ſal .

„ CLXVIII a: hie ist ludewig aber by dz keiſers tocht' und ſaget ir die böſe mer von Cünrad ,

„ CLXIX a: hie reid ludewig enweg und ſtand d' keiſ' by im zu redē .

„ CLXX a: hie kam ludewig zv Alexander vnd ſeid die boeſen mer .

„ CLXXI a: (hie fürt ludewig alexanders wip zu kilchen muſte) hie lit ludewig by alexand'z wip mit ey bloße ſwerde .

„ CLXXI b: hie iſt alexand' heymlich by dz keiſers tocht' .

„ CLXXII a: hie ſtad er vor keiſer vnd lant Recht .

„ CLXXII b: hie kämpfent ſi und ſchlug er Cunrd daz houpt ab .

„ CLXXIII a: hie treit dz keiſ' tocht' Cunrd houpt für den vatt' vnd ſtat alexand' by dē keyſer .

„ CLXXIV a: hie Reit ludewig wid' hin zu d' keiſ'in .

Digitized by Google

Blatt CLXXIV b: hie gebē die kungin vnd der Ritter Alexand' zv eſſen daz er vßetzig wart .

„ CLXXV a: hie ſaß alex. by and'n vßetzegē fúr daz keiſ' burg ſin' geſellen .

„ CLXXVI a: hie ſtad er by d' porten' an túr .

„ CLXXVII a: d' kung uber tisch ſiczen
hie tet alexander den Ring in dē kopf als er in hende hat vnd aß .
hie ſitzē

„ CLXXVIII a: hie umbfing ludewig alexand' ſinē geſellen .

„ CLXXIX a: (hie lat er die arczat komen)

„ CLXXIX b: hie beſehēt die artzat Im daz waſſ'

„ CLXXX a: hie erſchein der einig gott dem alexand' in ſinē ſlafe .

„ CLXXX b: hie ret ab' alexand' mit kung ludewig .

„ CLXXXI b: hie töttet er die kinder vnd badet ſin geſellen im bluot .

„ CLXXXII a: hie fuor alexand' enweg heym .

„ CLXXXII b: hie kam er h'lichē wid' vult vnd entpfing in die keiſerin . (hie ritten ſy gen Alexand')

„ CLXXXIV a: (hie loufent die in kamer geſund und friſch)

„ CLXXXIII a: hie ſitzē ſi ub' tische vnd eſſen .

„ CLXXXIV b: hie luffent die kind in d' kam' das ſach der kung vnd kungin .

„ CLXXXV a: hie verbrant alexander den Ritter vnd ſin wip

„ CLXXXV b: hie ſchicket er ein bottē zů ſy vatt' vnd můt' .

„ CLXXXVI a: hie entpfing der ſvn ſy den kung .

„ CLXXXVII a: hie ſaßen ſe vber tisch . (vorher iſt eine Zeile geſtrichen)

„ CLXXXVII b: redet d' kung mit d' Ritt' und mit .

„ CLXXXIX a: hie umbfing er vat' und muter .

„ CXC a: hie ſtad die keiſerin mit Irē junefr fúr gericht .

Digitized by Google

Auf der Rückseite des leer gebliebenen Blattes „CXCIII“ ist Folgendes gekritzelt:

„*Ouch wil ich*
ach got wie l
ach got wie lang
wie we wie lang ist“.

---

§ 4.
LEBEN DES DICHTERS.

Bei der Beantwortung dieser Frage kann sich nur wenig sicheres ergeben, da wir leider allein auf seine spärlichen Andeutungen und gelegentliche Bemerkungen in den Gedichten angewiesen sind, unter denen auch hierbei wiederum D. das Meiste darbietet.

Unser Dichter heisst Hans von Bühel, wie D. v. 9437 (Bl. 191 b.) „Hans von Búlhel man mir giht“ deutlich zeigt und wie ihn bereits 1835 Wilhelm Wackernagel in seinem Programme richtig benennt; denn das handschriftliche „Búlhel“ ist ein Schreibfehler, was die häufiger vorkommende Namensform „Büheler“ beweist.

Neben D. 9437, wo allein der Vornamen dabeisteht, nennt sich der Dichter noch an folgenden Stellen seiner Epen:

K. 1236. „mær: alsô sprich ich, der Bühelær.“ (Bl. XIII b.) —

K. 3746. „ir beger: hiemit wil ich, Büheler“ (im Drucke von 1500, Bl. XXXIII b, begere: Bühelere) „die red ein wênic kürzen.“

D. 9478. „gevære: daz rât ich iuch, der Bühelære“; wo Bl. CXCII b „Búheler“ in der Basler Handschrift steht, die drei Zeilen weiter dasselbe Wort wiederholt; nicht im Reime also = D 9481.

Wir hätten damit nebeneinander drei Gestalten seines Namens: „Hans von Bühel — Büheler — Bühelære“, entsprechend „ze Ouwe (a. H. 5) — Ouwer — Ouwære (Jw. 29)“.

Dieser Hans von Bühel oder der Büheler gibt uns dann weiter noch folgende biographische Andeutungen:

Digitized by Google

K. 8221 ffe:

„Als man schrîbet tûsent und vierhundert jâr
vnd zwên mônât, sag ich iuch für wâr,
dâ kam an den tac dis(e) geschicht:
nu wil ich ouch vergeȝȝen niht“ u. s. w.

Also hat er wohl im Februar 1400 (und nicht 1401, wie Bartsch, A D B. III, 509 will) sein älteres Gedicht vollendet.

Weiter D. 9479 ffe:

„Dô man zalt tûsent vierhundert jâr
und zwelf darzuo, daȝ ist wâr,
dô dicht ich, Bûheler, sicherlîch:
bî zîten herrn Friderîch
von Sarwert, erzbischof
zu Coln; bî dem in sînem hof
was ich, wenn ich sîn diener was;
zuo Boppelstorf ich saȝ
und macht diȝ vorgeschriben gediht.“

Hieraus ergibt sich das Jahr 1412 als Abfassungszeit des zweiten Werkes und danach war er damals am Hofe des Erzbischofes von Cöln, Friedrichs III, Grafen von Saarwerden, als „Diener“ in Poppelsdorf bei Bonn. Wann er aber dorthin kam und wie lange er dort blieb, ist unbekannt. Daher bleibt Strobls Behauptung in seiner Recension (Germ. XII), nach welcher der Büheler schon 1400 in der Nähe von Cöln verweilte, trotz seiner bestechenden Gründe nur eine Vermutung und unsichere Annahme.

Sein Herr, über den Ennen in A D B. VII, 538—543 zu vergleichen ist, war vom 13. November 1370 bis zum 8. April 1414, seinem Todestage, Erzbischof von Cöln und wird in dieser Reihe als Friedrich III. gezählt.

Von 1397 bis 1408 war er zugleich regierender Graf von Saarwerden für die Tochter seines Bruders, die Gräfin Walburg, welche dann mit ihrer Hand Saarwerden an Friedrich III, Grafen von Mörs, brachte.

Was heisst aber „Diener“? — Wohl soviel als ritterlicher Vasall oder Beamter. Dies scheint schon durch die doppelte Namensform angezeigt, während ein Geistlicher Zusätze wie Meister oder Bruder beliebt hätte. Ferner

Digitized by Google

entheben ihn seine im Diocletian dargethane, geringe Vertrautheit mit dem Lateinischen und die K. 4248 ff. zugestandene Unkenntnisz „der geschrift“ dem Priester-, Gelehrten- oder Schreiberstande. Weiter spricht für einen adeligen Laien sein lebhaftes Interesse für ritterliches Thun und Treiben, das überall hervortritt, sein Anspielen auf die damit verbundenen Mühen (K. 3751) und endlich seine höfische Entschuldigung gegenüber den Frauen am Schlusse des Diocletians.

Wo ist nun ein Geschlecht „von Bûhel“ zu suchen? — Kurz, wo liegt seine Heimat? Denn der Dialekt seiner Gedichte führt uns vom Mittel-Rheine bei Bonn nach dem Elsass und dort müssen wir also auch seine Heimat suchen. Leider ist hier für das XIV. oder XV. Jahrhundert trotz eigenen Suchens und mehrfacher Anfragen kein Geschlecht dieses Namens zu finden, wohl aber im XII. Jahrhundert, das jedoch bald ausgestorben zu sein scheint. Schöpflin nennt nämlich in seiner Alsatia diplomatica n° CCLX unter einer Urkunde von 1135 als Zeugen vier Brüder, Bûrcard, Hazzo, Waltho und Bernhard, sowie einen Adalbero de Bühel als Ministerialen des Klosters Murbach und wiederholt dieselben als „familia nobilis“ in seiner Alsatia illustrata, II; 639.

Der Sitz dieses Geschlechtes ist Dorf Bühl im Ober-Elsass; dasselbe liegt im Kreise Gebweiler, 4 Km. nw. von dieser Stadt und 2 Km. ö. von den Resten der gefürsteten Abtei Murbach.

Jedoch schliesst der Dialekt seiner Werke unsern Dichter vom Sundgau aus und müssen wir an Orte des unteren Elsasses oder des nördlichen Grenzgebietes anknüpfen.

Nach O. Brunkow: „die Wohnplätze des Deutschen Reiches“ (1882) II. Abtheilung, Band I: Seite 348 || 349 und nach der Distanztabelle für Elsass-Lothringen (1876) Seite 30 || 31 gibt es in jenen Gegenden nur zwei Dörfer Namens Bûhel.

Das erstere liegt 3 Km. nö. von Hatten, im Kreise Weissenburg, Kanton Selz, eben noch im elsässischen Sprachgebiete, und das andere im deutschen Lothringen, im Kreise und Kanton Saarburg, von dem selbst es 3 Km. in sö. Richtung entfernt ist.

Digitized by Google

Ich möchte mich für letzteren Ort entscheiden, weil er viel näher als das andere Dorf, am Gebiete der Grafschaft Saarwerden liegt; sodann läuft die Sprachgrenze zwischen dem südfränkischen und elsässischen Dialekte heute noch in unmittelbarer Nähe vorbei, sodass dort um 1400 ein elsässischer Dialekt mit Beimischung des fränkischen, wie ihn der Bûheler darbietet, gesprochen sein kann.

Warum und wann er seine Heimat verlassen hat, ist ebenso unbekannt, wie das Jahr seiner Geburt und die Zahl seiner Lebensjahre.

Ich wage es jedoch, hier einige Hypothesen vorzutragen.

Hans von Bûhel wurde mit dem Erzbischofe in dessen Eigenschaft als Regent der Grafschaft Saarwerden bekannt und von demselben dort beschäftigt. Da der hohe Herr seinen Diener brauchbar fand, so zog er den Bûheler seit 1408 an seinen Hof nach Poppelsdorf, den dieser 1414, nach seines Gönners Tode, wahrscheinlich wieder mit der Heimat vertauschte. Vielleicht war unser Dichter ein Kriegsmann, von denen sich ja mancher in seinen Mussestunden litterarisch beschäftigt hat. Denn sein Herr, Erzbischof Friedrich III. von Köln, ein tüchtiger Kirchenfürst, der sich zuerst Herzog von Engern und Westfalen nannte und dessen Grabmal im Kölner Dom noch heute das Auge des Beschauers fesselt, hatte übergenug mit weltlichen Händeln zu thun; bald galt es die Burgen der Raubritter zu brechen, bald gegen die trotzigen Bürger von Köln oder feindliche Prälaten zu Felde zu liegen, bald in den Reichsfehden mitzufechten — und in solchen Geschäften hatte der Erzbischof an seinem Hofe stets ritterliche Arme nötig.

Hans von Bûhel dürfte nach 1370 geboren und vor 1450 gestorben sein, da wir aus der jugendlichen Unreife in Darstellung und Vers, die bei seinem älteren Werke von 1400 gegenüber dem jüngeren D. zu Tage tritt, auf sein damaliges Alter schliessen dürfen.

Bemerkenswert und für sein tüchtiges Wesen zeugend, bleibt ferner die Wahl seiner beiden Stoffe aus Interessenkreisen seiner Zeit. Denn mit dem Jahre 1399 kam das Haus Lancaster auf den englischen Thron und gar bald sollte

Digitized by Google

England den eingeschlafenen Nationalkrieg mit Frankreich wieder aufnehmen, in welchem der Friede von Brétigny (1360) nur als Waffenruhe anzusehen ist.

Um 1400 ahnte man neue Kämpfe voraus und in solcher Zeit der Ruhe vor dem Sturme pflegen leicht Parteischriften zu entstehen.

Die am mittleren Rheine, namentlich nach einem Besuche Edwards III. im Jahre 1338 und wohl auch im Elsass für England herrschenden Sympathien führten nun dem Bûhler seinen ersten Stoff in der tendenziösen Ausprägung zu, ohne dass wir erfahren, ob die Königstochter nach einer uns verlorenen Vorlage gedichtet ist oder ob Bûheler selbst die alte Sage auf die Kämpfe seiner Zeit bezog. Deutlich spricht sich z. B. am Schlusse der K. der Zweifel an der Echtheit des Blutes der Valois aus und erhalten die Ansprüche Englands vor allen andern den Vorzug: 7434—7443 und 8109 („der gilgen nimmt sich mancher an").

Weiterhin ist es wohl erlaubt, ohne direkte Beziehungen annehmen zu wollen, auf Boccaccio († 1375) und Chaucer († 1400) hinzuweisen, die kurz vorher abschliessende Novellensammlungen schufen und dadurch das Interesse am alten Siebenmeisterbuche von neuem hoben. Um dieser neuerwachten Geschmacksrichtung entgegenzukommen, verfasste Hans von Bûhel seine poëtische Bearbeitung einer anonymen Verdeutschung dieses Buches.

Also interessiert uns unser Dichter, ganz abgesehen davon, dass seine beiden poëtischen Versuche recht gut gelangen, schon wegen der lebhaften Berührung mit politischen und litterarischen Tagesinteressen des beginnenden XV. Jahrhunderts. Daneben ist seine Leistung recht erfreulich und geniessbar für jene Zeit der Epigonen.

Doch lässt sich zur Zeit über des Bûhlers Leben nichts genaueres sagen; vielleicht bringt ein glücklicher Zufall irgend eine neue Spur seines Daseins oder etwa eine Kölner Urkunde eine Bestätigung obiger Hypothesen.

Wenn ich aber auf dem Titel meiner Untersuchung Hans von Bûhel einen elsässischen Dichter nenne, so ist der Grund dafür hauptsächlich in seiner Sprache zu suchen,

Digitized by Google

die diesem Teile des alemannischen Dialektes angehört trotz einer merklichen Hinneigung zum Fränkischen, welche aber durch seine Heimat an der Grenze dieser Mundarten und durch seinen Aufenthalt am mittleren d. h. fränkischen Rheine ausreichend erklärt wird.

§ 5.
DIE SPRACHE.

Von beiden Gedichten ist auch hier wieder D. das wichtigere, da dessen Handschrift die Sprachformen unverändert überliefert, während die Drucke von K. 100 Jahre jünger sind und sprachliche Neuerungen erlitten haben. Die hier meistens eingetretene Diphthongierung von î ist Hans von Bûhel unbekannt, ebenso wie die in K. herrschende orthographische Unsicherheit, die 435 frauwe und 408 (junck) frow schreibt.

Wenn auch Bühler und Grüninger Landsleute sind, so ist an K. doch so vielerlei geändert, dass bei widerstreitender Überlieferung stets D. den Vorzug verdient.

Alle in Weinholds alemannischer Grammatik (1863), Seite 91—109 bemerkten Eigentümlichkeiten des elsässischen Vocalismus finden sich bei Hans von Bûhel, wie die in § 6 mitgeteilten unreinen Reime genügend bestätigen. Vor allem fallen drei Abweichungen ins Auge, die bis heute für das Elsass charakteristisch geblieben sind.

â wandelt sich dort leicht in ô wie D 7372 statt rât im Reime zeigt (rôt: er gebôt); daher lauten die Lokalpartikeln oft wô und dô, welche in gutem mhd. nur wâ und dâ heissen können.

Ferner finden wir eine Verdumpfung des e, wie in mönsch statt Mensch, zwölff statt zwelf (D 9480) und (D 7894/5) wöln : söln für (weln oder) woln : soln || K. 2230 (1 plur.) und D. 7894/5 (3 plur. präs.).

Endlich herrscht im Elsass ü vor, das für die Kürze und Länge, für u und uo eintritt.

Unsere Handschrift wendet dafür die Zeichen ü, ú, û und û an, sodass, falls nur u sich vorfindet, zumeist das obere Zeichen vom Schreiber vergessen worden oder verblasst ist.

Digitized by Google

Fraglich bleibt nur noch, ob nicht alle Formen mit uo statt u, wie tûgent (D 72), stûnt : kûnt (141/2) u. a. m., mit ü zu lesen sind, da neben tûn (D. 99 und 181 : sûn) sich auch tún findet; dann ist D. 1977/8 fûre (: mûre) wohl auch fü(e)re (: müre) als Konjunctiv aufzulösen.

Auch im Konsonantismus herrscht bereits eine starke Vermengung und Annäherung verschiedener Laute, zumal hier am stärksten der fränkische Einfluss zu Tage tritt, und daraus erklärt sich mancher unreine Reim des § 6. —

Bei der Conjugation ist Folgendes zu bemerken:

Im starken Præteritum steht meist der richtige Ablaut, nur D, 1947/8 zeigt verlog: betrog statt der Formen mit — ouc, worüber Weinhold aao S. 327 zu vergleichen.

Im schwachen Praeteritum tritt zumeist eine sprachliche Erscheinung zu Tage, welche sich gleichmässig auf die gesamten Flexionsformen des Bühlers erstreckt, die häufig vorkommende Apokope des e. vergl. öfters „als“ für alse oder also, z. B. D. 341 und K. 55. So steht D. 231/2 begert : gewert (particip) statt er begerte, D. 1813/4 spart : (er) wart statt sparte, D. 876/7 mêrt : gewert, (part.), D. 1477/8 clagt : sagt, D. 2679 seit : eit, D. 1627 leit : geseit, D. 1801/2 ort : erhôrt. D. 1899/1900 hôrt : wort, D. 1999 (er) spalt : tûsentfalt, D. 3535 ab : ich hab; D. 872/3 gemacht : ich bracht . . . D. 5541 lacht und eben solcher Beispiele zeigt fast jede Seite mehrere.

D. 2824 wurde aus partic. praes. sagende „sagent“ und D. 1008 aus er enwasse (einer Nebenform von enwahse) „er enwas“, indem der Auslaut die Doppelkonsonanz vereinfachte; D. 482 ich sich (= sihe): ich; K. 166 er nâhete ward zu „nâcht“ (: bracht). —

D. 191 zeigt „antwurt“, entstanden aus er antwurtete, aus dem zunächst antwurte sich bildete durch Synkope, die aus gesegenen D. 7955 gesegen, K. 319/20 (tete : bete [te].) er bete und D. 7894 wappē machte, und dann durch Apokope antwurt. Vergl. Weinhold, S. 362. — Ähnlich entstand arbeit (D. 2345) aus „er arbeitete“ und (D. 1487/8) (er) tôt (: (er) gebôt) aus „er toetete“ durch den Rückumlaut; (D. 9479) ich dicht entspricht demnach „ich dichtete.“ —

Digitized by Google

Von den vielen Beispielen aus der Deklination führe ich hier nur beiläufig einige an, die das Vorkommen dieser syncopierten und apocopierten e genügend belegen dürften. K. 150 steht gesin (: hin) für gesinne oder gesinde und K. 1540 nach 71 hab (: ab) für habe; D. 2 zeigt Handschrift gewalteclîch (adv.) ohne e, wie D. 5104 gedrât und K. 2388 trât, und ist danach D. 1 rîch zu lesen. K. 2623 und D. 7. hat eins (statt eines), K. 249 einr (statt einer). K. 1816 gerings und K. 260 vatrs. —

Zur Bildung der einzelnen Formen notiere ich Folgendes:

1. Sing. praes. auf — en (vergl. Weinhold aao. S. 334) ist häufig.

Aus D.: ich werden : ûf der erden. 8577. (mit Brechung) und 250 ich lâzen : ûf der strâzen. — ich getrûwen : geriuwen . 228; ich meinen : zü weinen . 3660; ich kallen : gefallen . 2838; ich erzelen : Israhelen 7719.

Aus K.: ich sprechen : rechen (mit Brechung 3627); ich kummen : du hâst vernommen 1394. — eben : die wîl ich leben 1824; Diocl. 1125/6 hat die Hs. fehlerhaft ich komen (: frome); es ist mit Kürzung zu lesen ich kom (: from).

Während die Handschrift meist „du“ alleinstehend hat, heisst es in der 2. Sing. mit Inclination z. B.: „soltû“. D. 2188 . 2824 . 7866 u. ö.

1. Plur. praes. auf — ent : D. 25/6 wir sint : er fint, D. 619 . 1638 . K. 6907, 7600 wir sint : kind; D. 321/2 wir regent : legent und D. 368 wir habent; K. 2230 wir wôllent : wir sôllent; cf. Weinhold aao. S. 366.

2. Plur. praes. lautet zumeist auf en; daneben auf — ent, sodass fast jedes vorkommende — et durch Wegfall des n-Striches als — ent zu lesen ist, da gegenüber der grossen Anzahl mit — en oder — ent die wenigen Formen auf — et nicht ins Gewicht fallen.

Die Königstochter kennt keine 2. Plur. praes. mit et und D. hat nur vier: 369/370 ir verstât : rât; ir hât 2952 (: rât) und 5895 (: stât); sowie 3786 ir welt : gefelt. —

Weinhold aao. (S. 338) sagt „für blofs elsässisch darf die fs — en nicht erklärt werden, wenn es auch dort besonders

Digitized by Google

häufig vorkommt," und auch in beiden Gedichten überwiegt es die Form auf — ent weitaus.

Aus D. wähle ich folgende Belege: ir geben : eben . 7489/90; ir gesehen : jehen . 7502; ir sprechen : rechen . 2791/2; ir haben : knaben (t) 1064 . *1393* . (t) 5772; ir enbieten : nieten 224; ir râten : sie tâten 388; die (siben) wisen : ir prîsen 4976; ir wizzen : gevlizzen 871; ir verhoeren : betoeren 3762; ir geleiten : beiten 6286; armen : ir erbarmen 6756; ir schemen : nemen 6758; ir hazzen : gazzen 7442; ir leben : geben 9344; haben : ir bûchstaben 2973/4 und ir wellen : gesellen 6240. 4176 und 178 (: widerstellen). Aus K.: — ir tragen : sagen 3708; ir nemen : schemen 108; ir gebieten : nieten 7754; ir kêren : êren 106; ir senden : wenden 7298; ir liezen : verdriezen 6218 und ir wellen : gesellen 968 und 3960.

Die alemannische Endung — ent findet sich in D. :

ir sint: kint 64; 6647 (: fint); 6472, 7258 u. ö.; ir sehent : jehent 341/2; ir sprechent : gerechent 577; zu hant: ir lânt 7428; hant : ir verstânt 9176; ir hânt 5110 (: gemant), 6375 und 6446 (: geschant), 7799 (: gesant) und ir habent 8687 (: ir gâbent); sowie (ir) tuont : an der stunt . 5950 .

K. zeigt — ent häufig im innern Verse, doch auch im Reime 756 . 2278 . 4744 u. ö „kint : ir sint".

3. Plur. praes. wirft das t ab, jedoch seltener. D 146 die wîsen : sie prîsen; vergl. Weinhold s. 339.

Der Imperativ zeigt D 240 beim starken Verb ein falsches e im Reim auf „ich erstirbe" : „wirbe"!, während beim schwachen "haben" ein e fehlt in D 1885/6 „hab! : ab".

Der Plural richtet sich nach dem Indicativ des Präsens wie D 9238 belegt „armen : erbarmen"!

Im Präteritum bleibt dann noch die um ein „t" vermehrte 3. Plur. Indic. zu besprechen, welche die gegenteilige Erscheinung zur nämlichen Person und Zahl im Präsens bildet. Vergl. Weinhold a. a. o. S. 344. — Wir nennen aus D.: 614/5 (sie) gesâhent : (sie) jâhent; sie kâment : vernâment 167/8, 406/7, 660 1 u. ô. einzeln wie 135, 136 und 648

Digitized by Google

(sprâchent). — Und aus K 4428: sie zuogent : all ir vermügent (das 4711. 4720 im Reime auf tûgent steht).

Für 3. Plur. Konj. Prt. notiere ich D. 492/3 . sie gedæhtent : sie bræhtent.

Jedoch herrscht im Indicativ daneben gleich stark die Endung = en; wie D 544 sie wâren : mit gebâren; D. 229/30 siben : sie bliben und D 301/2, 646/7 sie vernâmen : sie kâmen belegen.

Die Formen der schwachen Konjugation mit Rückumlaut überwiegen bei Weitem die unsynkopierten ohne denselben.

Aus vielen Beispielen führe ich an, aus D.: 9479 man zalt von zeln und 1813/14 sie spart (: wart) von sperren; dann von legen Prät. lacht (: nacht) 5442 und Partic. Prt. gelacht (: nacht) 8481; verkart (: zart) als Partic. von verkêren 8701 und 888 zerzart (: wart) von zerren; sowie er zerzart : gespart (Partic.) 6376. — Aus K. 1852 gestalt : ich hân erzalt und 3804 verzart : (: wart) als Particip von verzern. — D 1487 zeigt noch er tôt : (er gebôt) von „tœten“ und sehr viele Formen mit Rückumlaut von „hœren“.

Aus den Anomalien der Konjugation ist folgendes hervorzuheben:

I) Das Verbum substantivum lautet im Infinitiv nebeneinander: sîn und wesen; D. (: min) 349, 456, 467, 625 u. ö. — 41 (: genesen), 265 (: lesen), 480 (: genesen), 1051 u. ö. und dem entsprechend im Imperativ 2 Plur. neben sint (D 56) auch wesent (D 5109), während das Particip. Prät. nur gesîn lautet. (D 6113 [ich gesîn : in] u. ö.) gesîn : mîn D 4402 . 6952 . 7308 . K 3081 . 6354 — die Imperativform im sing .: „bis“ findet sich (nicht im Reime) K. 4443, 6053; D 5565, 6309 u. 6826. — Über 1. Plur. wir sint s. vorn.

II) wir tuont : eȝ stuont D 3342: das Prät. lautet tette und tât, im Konj. tæte: wozu beide Gedichte viele Beispiele bieten. z. B. D 1719 u. 4051/2.

III) Von stân bietet D 7390 K 2354 im Konj. stande : von lande sowie D 3824 im Imperativ Sing : verſtand : geſchant.

Desgleichen von gân D 2024 im Konjunctiv gange

Digitized by Google

(: lange); auch K 180 . 1368 u. 2755 .; im Imperativ: gang (: sprang K 4416) und Plur. gânt (: lant D 6314 u. ö.).

IV) Neben haben findet sich auch (D 926/7 leben :) geheben und gehept (D 1061/2 : gelebt) und K. 6072 : swebt); D 4961/2 hat „er behepte (: lebte). — Sonst noch 1. Plur. Präs. „wir hânt" findet sich nur in der Königstochter (= ô) 2270, 5838, 6714 und 7578, während D 3064 „wir habent" im Reime auf knaben zeigt.

Das Präteritum lautet nach D 2990 „hette" [sie hetten : wetten] und nach vielen andern Belegen „hatte", z. B. D 7259/60 (: statt), das oft als „hat" erscheint.

V) Von „wiȝȝen" lautet im D das Präteritum weste (6332 : leste, 7454 neste), in K wiste (2440 : fristen, 3099 : ist). Vergl. Weinhold aao, Seite 404. —

In der Deklination nehmen die schwachen Formen sehr zu, was folgende Zitate belegen mögen:

Aus D: Dativ sing . auf — en von „mûr" (5895), von „sache" (5936), von „krône" (7430) und von „erde" (8598);

aus K: Dativ sing . 1654 und 1728 und Accusativ plural. von dinc (6690).

Für das personale Pronomen lautet im Fem.: Nom. und Acc. Sing . „sie", wie im Masc. dieselben Formen im Plural. K 3710 (die : hie) zeigt uns Nom. Fem. des Demonstrativs, das ebenso im Neutr. Plur. lautet.

Charakteristisch für des Bühelers Sprache bleibt noch ein Abwechseln unter mehreren Wortformen; so gebraucht er unterschiedslos neben „niht" — „nit" und „nüt";

aus D: niht : geriht 134 . 162 . 245 . 685. 777 und (ich bit) lît : nit 774 (49, 60, 8021) und an vielen andern Stellen;

aus K: niht : geschicht 3535; nit : ich bit 1062 und nüt : liut . 1178 . 2830 . 3696 . 7367/8.

D 700/1 steht zwar palaſt, das jedoch palas (: was) zu lesen ist, und 895 braucht er palast (: gast). cf. D 7453 nist und D 7459 nest, wo beidemal ein pleonastisches h(ch) der Handschrift zu entfernen ist. D 2 . 106 heisst es regnieren statt regieren 2843 . 2873 . 3933 u. ö.

Unterschiedslos lautet die 2 Pl. bald auf -en, bald auf -ent und neben ruofen (st.) gebraucht der Dichter ruofte (sw.

Digitized by Google

D 1898); „werden“ wird mit Particip oder Infinitiv in gleicher Bedeutung verbunden (D 893 der keiſer der wart sprechen (: rechen); D 4116 zü ſtund man sehen*t* wart.) und das Präter. von sagen ist D 1478 „sagete“ und D 2679 „seite“.

Zumeist lautet „filius“ = der sün [geschrieben sûn]: doch kennt Bühel nach D 25 /6 auch „der son“ (: davon).

An spezifisch elsässischen Worten ist des Dichters Sprache ziemlich reich, jedoch sind Ausdrücke wie D. 3527 „schmecken“ für riechen und „luogen“ für sehen (D. 805. 867) allgemein allemannisch, ebenso wie „lêren“ für lernen (D. 67 . 285 . 306 . 476) und „tohter“ für juncfrouwe (D. 411).

Doch möchte ich hier auf „kradickeit“ für Raschheit (K. 3739) und „hürlebüz“ für Lärm (K. 3736 . D. 2483) aufmerksam machen, sowie auf die argen Schimpfworte in K. 1640—55, wo am leichtesten Provinzialismen zu Tage kommen. Bei K. 1642 „döupelhûz“ das 1987 . 2301 . 3241 und 3238 (als döupeltesche) wiederkehrt, ist töupel gleich hûre; lüppertesche oder lypertesch ist von lüppen = bezaubern, vergiften abzuleiten (K. 1653 und 3253) und „truosensack“ (K. 165)5 gehört zu „druos“ (st. f.), die Drüse.

Eigentümlich ist noch Folgendes aus dem Sprachschatze des Bühelers.

D. 1503 schauffhirte und D. 1499 scha'ffh. „kalle“ für Rede, das sich daneben im Verbum kallen (K. 6735, 6966 u. ö. D. 2837 und 5769), sowie in Zusammensetzungen, wie „aberkalle“ (K. 2256) und „widerkalle“ (D. 7070), findet, kommt gar oft vor: so K. 5202 . 6562 . 6918 . 7230 . D. 630 . 2551 . 3026 . 3276.

„gebreht“ für Geräusch (K. 31.) und braht (: naht D. 2550.)

„geschittekeit“ (D. 1526 . (t) 5085) für Schlauheit, wozu das Adj. geschide (D. 2844) gehört. „gerümel“ für Gepolter (D. 1803); „pranger“ ist mehr ein Schandbehälter, als ein Schandpfahl (D. 1926.); „snûr“ steht D. 1822, 1857 und 1905 in der Bedeutung = hure; „perganten“ (D. 2273) heisst sonst preganten (brigand) und bedeutet ursprünglich

Digitized by Google

Fusssoldat, hier Polizist; „gôl“ D. 2892 und 3606 entstand aus gogel im Sinne von Possen.

(D. 4639) „tegen“ für Schwert und D. 5145 u. ö.) „die gemeinde“ für die Anwesenden. D. 3436 „mügelich“ gleich müelich, das heisst mühsam, lästig, unangenehm; D. 508 „firne“ gleich erfahren, gelehrt; D. 49 und 3723 „hinderſt“ in der Bedeutung letzte; D. 4930 iâmerig und D. 5104 getrât (schnell).

„wielîcht“ in der Bedeutung sobald oder sowie D. 510. 571; „nochdenn“ für dennoch (cf. niederl. nochten): K. 4468 . 4664 . 5614 . 6336 . 6707 . 6836 . 6945 D. 1217. 1825; „wan“ beim Comparativ heisst als (D. 2093); D. 4955 affeter dis tages; D. 5645 steht „ander warbe“ für zum zweiten Male; D. 3818 „gewerden“ für hingehen, D. 6388 „kun“ für kumen, D. 6316 geleide für Form mit „t“, D. 3764 „lingen“ für eilen, D. 1067 „gefrouwen“ für freuen, D. 1239 „haben“ für behalten, während D. 1333 „behaben“ erhalten bedeutet.

Eine Untersuchung über des Bûhelers Syntax würde uns zu weit führen und dürfte dieselbe wenig Eigentümliches aufzuweisen haben.

---

§ 6.

DIE VERSKUNST.

Der Versbau beider Gedichte ist der gleiche; K. u. D. sind in fortlaufenden Reimpaaren zu vier Hebungen bei stumpfem oder drei Hebungen bei klingendem Ausgange abgefasst.

Nicht haltbar ist Suchiers überraschende Annahme in Oeuvres de Beaumanoir I. S. XXIII Anmerkung, wo es bei Besprechung von Bûhelers Königstochter heisst: „er scheint dasselbe Versmass wie der anglo-normannische Verfasser des St. Brandan angewandt zu haben, alle Verse, mit männlichem oder weiblichem Ausgang, haben acht Silben“. Dagegen spricht eine grosse Anzahl von Versen, von denen manche nur sieben oder gar sechs Silben aufweisen: z. B.

Digitized by Google

K. 162 (wollt ír von ír vernémèn), K. 349 (sie mûʒt húngers stérbèn) und D. 109 (an írem lésten éndè.) —

Da die Senkungen meist ausgefüllt sind, kommt ein regelrechter Gang der epischen Erzählung zu Stande. Unter 100 Versen fehlt nur 7 mal im Durchschnitt eine Senkung und noch dazu in Compositis wie „Frankrîch", die zwei Hebungen tragen: (K. 1 u. ö.) oder in apokopirten Formen, wie solt, im, und, al. (K. 9 . 77 . 131 . 168).

Dagegen sind zweisilbige Senkungen zulässig und Hans von Bûhel nimmt also an dieser mitteldeutschen Eigentümlichkeit teil.

K. 1 . 5 . 6 . 11 . 12 . 13*. 21 . 25 . 39 . 41 . 45 . 51 . 56 . 57 . 59 . 63 . 65 . 74 . 83 . 84 . 85. 86*. 93 . 108 . 109 . 115 . 117 u. s. f. D. 5 . 7 . 13. 18 u. s. w.

Trotz aller Freiheit lassen sich Verse, wie K. 25 (und léit der kún(i)gin an tódes strîc), K. 200 (álle ge-), K. 232 (kínd schrîent), K. 287 (umb gót und díe liebe múoter sîn) und D. 1428 (ûʒ sînem hóupt ein míchel teil hâr), nur mit zweisilbiger Senkung lesen.

Der Auftakt kann ganz fehlen oder aus ein, zwei oder drei Silben bestehen; (K. 92, D. 3 ohne Auftakt, der dagegen K. 67, D. 28 dreisilbig ist). Ja K. 50 scheint viersilbigen Auftakt zu haben (und ellendiclîch von léit verdérbèn), wonach K. 11 . auch „beider" stehen bliebe.

Sowohl in der Hebung wie in der Senkung können alle in der mhd^n Metrik üblichen Verschleifungen und Elisionen angewendet werden, und zwar sind diese Fälle sehr häufig.

Synkope und Apokope — vergl. K. 150 gesin : (hin) = gefinde; D. 198 (die) sach (: er sprach) D. 453 u. ö. — tritt fast in jedem Verspaare ein und doch leiden einige Verse noch an überflüssigen Silben. Da dies besonders oft in K. der Fall ist, so kommt man auf den Gedanken, für dieses Sprengen der Verse den flüchtigen Druck Grüningers verantwortlich zu machen.

K. 11 wäre demnach „beider" zu streichen und so noch oft in diesem vernachlässigten Texte.

Digitized by Google

Entgegen seinem für jene Spätzeit epischer Dichtung annehmbaren Versbau ist die Reimkunst unseres Hans von Bûhel nicht grade lobenswert und von der Reinheit guter mhd^{er} Reime weit entfernt.

Im Reime sind ihm Längen oder Kürzen der Vokale ganz gleichwertig und so kommen häufig im ein- oder zweisilbigen Reime Quantitätsverletzungen vor.

An dieser Erscheinung nehmen alle Vokale — auch u : û, was Strobl leugnete — teil.

D 5229/30 hûs : alsus; D 7567/8 Tytus : hûs; und D 4623/4 ûʒ : Galienus.

Für die andern Vokale brauche ich wohl hier keine Beispiele anzuhäufen, da jede Seite von K oder D deren mehrere bietet, doch mögen einige, z. T. besonders charakteristische folgen. Der man : ich hân (D 79 80); reden : bêden K 1435/6 und K 5679/80 (statt „beiden" im Druck von 1500); mîn : ich bin K 267/8; kind : vînt . K 817/8; noch : er zôch D 950/1, 5503/4; beflo^{z}^{z}en : bô^{z}e(l)n D 1751/2 und (der) tôr = vor D 1817/18; und K 4563/4 tôt : got.; vor der türe : ze stiure D 1859/60; D 1263 — cf. 307, 550, 4153 — verkünden : friunden.

An ungenauen Reimen ist weiterhin durchaus kein Mangel. Ich notiere zuerst die vokalisch unreinen Reime:

a : e = K 604 dar : ha(°)r.

D 5763/4 . 6989/90 $\left(\frac{\text{ich} —}{\text{mit siner}}\right)$ rede : $\left(\frac{\text{er}}{\text{ich}}\right)$ entlede statt entlade: ist nicht sicher, da auch entleden vorkommt.

D 7051/2 ich erɛza(°)le : in dem sale.

K 597/8 . . 604 . . (: dar) und 7785/6 (: schar) hat har für her.

K 1467/8 brennen : de(°)nnen.

Doch tritt a im Ganzen selten für e ein, sodass D nicht einmal das alemannische har zeigt: denn gegenüber D 8246/7 (her : er) D 1783/4 (her : ger) u. ö. ist „h a r" (: keyfer) in D 4173 nur als Schreibfehler anzusehen.

a : o.

(ach und och : noch) D 931 und D 2722 (jô : frô).

D 7911 darvon : gan.

Digitized by Google

K 5594 (er tôt [für tœtete] : missetet [statt „tât]) und K 8226 vor : wâr.

e : æ.

D 255/6 (gebærde : werde) D 7702/3 . 8404/5 (her : wære), D 3889/90 (her : mær), D 9239/40 (begere : mære) und K 2120 (her : swær); D 3644 (sehen : gesmæhen); K 1364 (wære : verre), D 1569 (maeren : geren) . . . D 123/4 (waere : gere). Dieser unreine Reim (e : æ) ist sehr häufig und wird für Bûhelers Sprache sehr wichtig, um so mehr, als hier die uhde. Dehnung des kurzen Vokals in offener Silbe klar hervortritt. Vergl. auch *e : ê* (siehe oben), hierzu: D 199/200 (lêren : neren) und K 1363/64 (wære : verre), D 1437/8 kêren : generen, D 83 4 D 773 sêle : wele. — ê : æ . D 9271/2 (wære : êre).

i : ie.

D 689 . (mir : schier) und D 8375 (: ich verlier). D 5976 (zier : ir).

î : iu.

(zwîfel : tiufel) D 5566 . 5618 K 3774.

u : uo.

Hier führe ich alle ungleichen Schreibungen der Basler Handschrift an und verweise im Übrigen auf meine Hypothese über Bûhelers ü im § 5.

K 6656/7 schreibt suon : thuon.

Dieser Reim (u : uo) ist im Diocletian sehr häufig, jedoch unterschieden in der Rechtschreibung; aus vielen notiere ich:

698/9 sûn : tûn, 2201/2 sun : rûm, 3797/8 gefûnt : kûnt, 5949/50 an der stunt : (ir) tûnt und 7774/5 uñe : rîchtûm.

u : o.

Alle bis auf zwei aus D:

713 (überkon : sun), 1268 (verkûnt : wont), 1648 (sun : von), 2044 (sun : gewon), K 2550 (sun : davon), K 4008 (sun : von), 4308 (davon : nu), 5194 (sun : von), 5256, 5286, 6388 (sun : kom [Inf.]), 6432 (komen : zertrumen), 7618 (zustunt : er wont) und 7781.

o : uo.

D 5600 (davon : tuon).

Digitized by Google

ô : û.

D 8445 (komen : sûmen).

iu : û.

D 264 (bûwen : mit triuwen); K 1973 (bediut : hut [n. s.]); K 3594 (riuwen : bûwen).

iu : ü.

D 308 friunde : urkünde; D 1264 verkünden : friunten und aus K 656 (türe : ich verliure) nebst 2099 (friunt : ich ergründe).

ou : öu.

Aus D: 565 . geschouwet : vröuwet, 1068 . houwen : gefröuwen und 3534 . abgehouwen : fröuwen.

û : üe.

K 2574 (tûren : vueren [?]).

u : ü.

K 4248 (stunden : ergründen).

ei : oi (öu).

K 7074 eigen : erzeigen; D 673 (neiget : erzöuget) und D 9182 . 9294 (vröude : beide).

Hierzu noch Synkopen in D, wie D 1815/6 man : gehân, 6266 gende (für gebende), 6388 kun (für kumen) und 713 überkou (für überkomen), im Reim auf sûn, das son nach D 225 (: von) zu lesen ist.

Ferner notiere ich folgende konsonantisch unreinen Reime:

ch : g.

K 3511 . (sprach : besa(ᶜ)ch.) D 5442 (la(ᶜ)cht : nacht) und 8481 (nacht : gela*cht*).

d : t.

K 3529 (besunder : mun(t)der); D 380 (gnâden : berâten), 3737 (land : nan(t)de) und 7448 (ziten : lîden).

Ein auslautendes „h“ fällt ab K 3051 (her :) überzwer; D 1100 enphal(h) (: al) und D 6900 (aldo :) ho.

h : ch.

D 512 spræche : ich sæhe . von sehen wird „ich sich“ gebildet: D 483 und 5960 im Reime auf mich.

m : n ist sehr häufig.

Aus D: 1725/6 (eine : heime), 2162 (heim : clein), 2372 bin : mit im), 4410 (getan : kam), 5256 (kümpt : munt), 5286

Digitized by Google

(kunt : stunt), 5601 (dan : kam), 5773 (gram : an), 5981 (gewan : nam) und 6177 (an : kam).

Aus K: 464 (tuon : ruom), 538 (an der ram : getan), 901 (tuon : ruom), 2414 (alleine : heime), 3535 (dahin : von im), 4892 (vor imme : sein sinne), 6904/5 (heim : rein), 6941 (plan : kam) u. ö.

Inlautend ist hie und da „n“ ausgefallen.

K 2793 (damit :) unbes*it*; D 2045/6 ger(n)e (: spere) und 3784 (heisz :) *keis*z [für keinez]. Öfter ist „*mb*“ assimiliert : (fromme : stu*mme*) D 1137/8, K 299 (um*b* (sic!) : frum). 300.

Auslautend ist oft „n“ weggefallen : = e : en. —

Aus K 4430 (kæme(n) : vernæme).

Aus D 682/3 (jâr(n) : für wâr), 918 (erhôrte : wort[n]), 1567 (noette(n) : getoette), 1599/1600 (tieff : lieff[en]), 3026 (alle : kalle(n), Inf.), 3148 (bestelle(n) : die quelle), 3594 (ruo : suon), 4308 (davon : nu), 3452 und 6842 (ich tuo : zuo) u. a. m.

r steht an Stelle von s, sodass also Bûheler schon „ich verliere“ und ich verlor sprach.

K 486 (ich verlor : tor) — D 4860 und 7815 (ich verliere : schiere), 5826 (vor : erkor), 6638 (fiure : ich verliure), 8375 (dir : ich verlir) u. ö.

s : sch.

K 2981 (armbrust : vertu(ʷᶜʰ)st.) und D 8891 (erw*us*t : kûst).

s : ʒ ist sehr häufig.

Z. B. was : verga*ʒ* D 31/2 . 420/1 . K 7319/20 u. ö. *D* 692/3 (: sa*ʒ*), 532 (Cleophas : da*ʒ*), 984 (a*ʒ* : genas), 1007/8 (da*ʒ* : enwas) und 542/3 (genô*ʒ* : los).

t : zt.

(An mîner statt : *gesatt*) D 4168 . 4234 . 5264 . 5596 . 7729 und 7751; (statt : er satt) D 4096; diese Reime sind nicht auffallend, da „gesatt“ eine alte allemanische Form ist:

ent : en.

D 177/8 (ir wellent : widerstellen, Inf.), 498/9 (enliessent : hiessen), 223/4 (ir erbûtent : nietten), 387/8 (ir râtent : sie tâten), 574/5 (ir koment : vernomen, Inf.), 556/7 (gabent : knaben), 870/1 (ir wi*ʒ*ʒent : gefli*ʒ*ʒen), 1063/4 (ir habent :

Digitized by Google

knaben), 2087/8 (wellent : gesellen), 2093/4 (verkoufften : louffent), 5761/2 (ir verhoerent : betoeren, Inf.), 9343/4 (lebent : geben) u. v. a. m.

Hier ist man mit Besserungen in Verlegenheit, da Bûheler beide Formen der 2. Plur. z. B. gleichwertig nebeneinander gebraucht und sich auch nicht vor ungenauen Reimen hütet. Doch ist wohl 2. Plur. mit -en zu schreiben. Ähnlich sind fehlende oder zu ergänzende „e“ zu beurteilen; z. B. D 1 2 (rîche : gewalteklîch), 428/9 (jâre : o˜ne vâr), 440/1 (hatte : statt), 544/5 (wâren : gebarn), 552/3 (betrübet : geübt) u. a. m.

Rührende Reime finden sich beim Bûheler recht oft, jedoch zeigt das ältere Gedicht weit mehr Belege; im Diocletian dagegen hat er auch diese jugendliche Ungewandtheit fast ganz abgelegt.

K: 173/4 hôn : hôn; 271/2 mein : mein; 6277/8 gethon : gethon; 6323/4 nôt : nôt, 6792/3 sein : sein u. a. m.

Aus D nur 6419 hin : hin, D 6643/4 ist : ist und D 8380 1 bewern : bewern.

Denn andere Wiederholungen im Reime entspringen nicht, wie die oben genannten, der Reimnot, sondern sind beabsichtigt; so D:

5705—9 : (seit : schalheyt = seit : leit); 6047—50 : (mîn : vingerlin = mîn : vingerlîn); 6121—4 : (was : vergaȝ = baȝ : daȝ) — 8182—5 (nie : alhie = gie : knie).

Hat unser Dichter eine neue Reimbindung gefunden, so nutzt er sie aus und lässt sie meist bald wiedererscheinen. Ja oft wird ein ganzer Vers des bequemen Reimes wegen mit füllenden Worten gebildet, die dann ganz ohne Zusammenhang mit der Erzählung dastehen. (Z. B. K 294.)

Dass aus K nach dem Drucke von 1500 (A) Vers 6950 a wegfiel und dafür 7431 sowie 7919/20 fälschlich aus B durch Merzdorf hinzukamen, ist bereits im § 1 bemerkt; wo auch die Reimlücken hinter den Versen *2097, 2100,* 2739, 3654 und 6621 angegeben wurden und auf ungenaue Reime verwiesen ist: diese müssen jetzt näher besprochen werden.

Reimungenauigkeiten wie 1771 (übel : himel), 2784/5 (marschalke : gewalte) und 3932/3 (darzû : thuon) sind nach früheren Belegen nicht weiter anstössig, während einige

Digitized by Google

andere doch etwas befremden; 4087/8 (sehen : wesen) kann durch Merzdorfs Konjektur „lesen : w.“ entfernt werden; v. 7173/4 (Engelschen : myschen) ist durch leichte Änderung in Engelischen zu bessern und v. 7489/90 (thuon : gemein) bedingt nicht geradezu zwei ausgefallene Verse. Da solche jedoch sich ohne Zwang ergeben, setze ich sie als Konjektur hierher.

7489 alsô sollent ir aber tün .
+ a doch ich und ünser [lieber] sün,
+ b der güte knabe [sêre] rein,
7490 wir sollent üns machen ûf gemein etc.

Im Diocletianus fehlt zwischen den Versen 405 und 406 kein Reim, sondern ist nach der Handschrift 405 in zwei Hälften zu zerlegen: „die der keiser næme (+ 405 a) und im ouch wol gezæme“.

Vers 986 ist am Besten als überflüssige Wiederholung zu streichen; sonst würde ein Vers vor 987 mit Reim auf fruht fehlen. Ähnlich steht es bei v. 7627, der auch entbehrlich ist; doch liegt ein ausfüllender Reim 7627 a nahe:

7627 „für den andern, wizzent daz“
+ a „und gloubent mir ône haz.“

Sämtliche schwereren Reimfehler lassen sich durch leichte Änderungen entfernen, sodass man keine fehlenden Verse anzunehmen hat. 67/8 lêr(t)e : mêre; 734/5 gie(ng) : wie; noch : doch (tod) 1475/6; 1599/1600 tief : liefen; 3371/2 dagegen „gütlichen : mich“; 3755/6 beschach : gesa(czt)ch; 5145/6 aber besch(ach)ehen : gefehen; 5859/60 stat : hât; 6983/4 „wolt : wol begnügt“ statt „wolt : begnügen solt“ etwa; 7103/4 (der bûle) den buob : anhuob sowie 9335/5 gesaget : behaget statt „geseit“.

Digitized by Google

§ 7.
DES DICHTERS STIL.

Eine Betrachtung von Bühlers stilistischem Können zeigt uns im allgemeinen eine klare und einfache Darstellung, welche sich immer mehr vervollkommnet, sodass das spätere Werk auch hierin den Vorzug verdient, da die jugendliche Ungelenkigkeit beinah abgelegt ist. So ist K. voller steifer Übergänge, wie 470—476, 526—532, 4245—4274, 4824—4865, besonders 4835/7, u. a. m., während D. nur an einer Stelle (9349—53) ähnliches enthält. Widersprüche kommen in der Erzählung kaum vor; sonderbar ist, dass der Kaiser zu Rom (1) — nach den 7 Weisen nach Rom schickt (D. 143 . 163 .), doch entstammt dies der Vorlage, die sich noch bewusst war, dass die weströmischen Kaiser später in Ravenna, Mailand oder sonst, ausserhalb Roms, residierten.

Unter Bühelers Stileigentümlichkeiten fällt am meisten auf, dass er sich häufig auf die ihm vorliegende Quelle (aventiure — geschrift — buoch u. s. w.) beruft. Keller glaubt (li romans des sept sages, S. XCII u.), der Verfasser suche den Ton alter Gedichte nachzuahmen; eine Ansicht, die ich nicht teilen kann, da gar oft nur eine bequeme Reimausfüllung vorliegt.

K. 3634 nach der abentiure sage, D. 3628 . 4820 . 5042 . 8304 u. ö.: als üns dise aventiure seit, als dise aventiure seit für wâr D. 3361, als mir dise aventiure saget D. 409, nâch der aventiure sage D. 593, 7677, 7821, als üns dise aventiure vergiht D. 789, 2492, 4648 u. a. m.

D. 5594 als üns seit dis mære. D. 6532 üns seit dise geschicht.

D. 8506 üns wîset ouch die geschrift. Aus D.: als ich an dem buoche vant 3259, als ich ez (in eim) an dem buoche las 4046, 5468, als dis buoch bewîset mich 4474, nun seit üns dis buoch alsus und dergleichen.

Stilistisch verwerflicher ist schon sein Zurückgehen auf vorher Erzähltes. K. 3908 „als davor stât geschriben“, dem D. 828 und 7253 „als hie nâch geschriben stât“ zu vergleichen ist.

Digitized by Google

Aus vielen Beispielen — wie K. 471 ff, 526 ff, 619/20 u. 828 — wähle ich folgendes aus:

K. 5139/40: nun muoz ich ez wider vâhen an, da ich ez vor gelâzen han.

K. 6120–23. und seit ouch alle die sach,
also vor im buoch geschriben stât
von dem erîten unz ez ende hât:
jedoch ein teil ich iuch erman.

Aus D.: 7431 als ich darvor gesprochen hân, 2403 als vor geschriben stât, 3754 als ir vor hânt vernommen, 5859/60 als davor stât: als ir wol gehoeret hânt, 1212 als ir hie findet geschriben stôñ, 5214 als ir hie nâch vindet, 3334 als iuch hie nâch wirt kunt, 4444 und vâhet daz bîspil an also, 2145 „nu kûm ich wider an den man" u. a. m.

Zweitens liebt es unser Dichter, namentlich bei Übergängen zu einem neuen Teil seiner Erzählung, sich gradezu an seine Leser oder Zuhörer zu wenden, um dadurch an jenen Stellen das erhöhte Interesse derselben wach zu rufen und für sich, wenn auch mitunter in plumper Form, bequem den Fortgang seiner Erzählung zu erzielen.

Aus K.: 56—58 (cf. 4433 u. ö.) nun lâzen iuch nit belangen, ich sag iuch fürbaz wiez ergienc und waz der künic anvienc, — 62 daz sag ich für war (64 ôn allen haz), 1692 nun merkent mich, waz ich sage, 4296 noch fürbaz ich iuch sagen sol. 1705 nu hoerent waz, 5671 nun soltent ir fürbaz hoeren mich!; 4418/9 der mich nun fürbaz hoeren welle, der hoer mir zuo, so sag ich mê;

3798 ffe: nu hoerent aber fürbaz mich
— ich wil doch bald end machen hie —
nun hoerent doch mich als wie;

7444/5: hiemit so vâhe ich wieder an und sag iuch,
ir lieben friunde guot; 828—830 —
Hiemit so wil dann sagen ich,
ein ander materi vâhen an,
als ich dan hinâch gar wol kan;

1234 ff: Nu muoz ich hie fürbaz kêren
und muoz ich sagen elend mær —

Digitized by Google

also sprich ich, der Bühelær,
wie ez der edeln küngin gienc.

Aus D.:

nu hoerent waz 3008 — wie 7345
— hie 5660, 7593 u. 9379 u. ö.; —
— wie ez fürbaz gê 2106;

— wie ez darnâch gienc 1279, 7251; — fürbaz wie ez gât 7254 (wie ez gieng 8473); 6656. 9305. 9068. 9046. 8900. 6232 ü. ö.; — fürbaz mêr 7741. 1596 = 5800. 8523; — aber frômde sach 8467; — aber fürbaz sagen 6081; — ein wênic baz 6219; — wie 9154; — mich 7673; — zuo man und frouwen 4063; — waz wirt hie ûz 3776 u. a. m. — nu merckent mich 7255; — wol 2134. 4365; — aber fürbaz 6615; — mich eben 9318; — daz 4796; — mine meinunge 7452; — als lieb ich iuch sî 7653; nu nement aber fürbaz war 7434; ir fürbaz nu sollent verston; gar eben ir die sache verstant 9176; als ich iuch hie tuon bekant 9065; daz muoz ich jehen 6022; wizzet daz 4482. 7627; nu söllent ir fürbaz glouben mir 7890; daz rât ich iuch der Bühelære 9478; sagen ich iuch sicherlichen wâr 1538; sag ich für war 6498; waz (er) tuo „daz wil ich iuch hie sagen" 8530; als ich iuch wil sagen schier 1331; ich sage ich als ez iuch ergienc 2296 und ähnliches noch an vielen Orten.

Drittens drängt Hans von Bûhel oft zum Schlusse durch einen kurzen Einschub, wenn ihm selbst die Erzählung zu sehr ins breite geht. Diese stilistische Unreife haftet besonders dem älteren Werke an.

K. 619—621: Nun daz ich die red abkürze
und daz ein teil überstürze,
daz ez næm dester ê ein end.

K. 3746 ffe: Hiemit wil ich Bûheler
die red ein wênic kürzen
und ir ein teil überstürzen,
wanne ir wizzent alle wol,
wie man vor schlozzen ligen sol;
da ist nôt, arbeit und angst bî,
nu hoerent alsô liep als ich iuch sî!

Digitized by Google

K. 3799. ich wil doch bald end machen hie. K. 6685. hie wil ich sparen vil worten. D. 414. waz sol ich lang red hie ûz machen?, D. 4794 hiemit ditz also belîbe und D. 9348 hiemit sî ditz ouch sleht.

Weiter sind kleinere stilistische Eigenheiten noch zu bemerken. So kennt er eine grosse Freiheit im abhängigen Satze, wo er z. B. D. 8150 und 8167 ziemlich schnell die Konstruktion wechselt und bald den Imperativ, bald den Konjunctiv gebraucht.

An dichterischen Auschmückungen ist wenig zu bemerken und vorkommendes nicht sehr eigentümlich; ich bemerke D. 8. 2542 der tûgend ein rehter adamas und D. 25—27:

„als wir alle wartent sint;
der tôt üns alle wol fint,
so ez got nit wil enbern.

Hingegen lassen sich einige unschöne Vergleiche nicht wegleugnen, wie D. 2767 „vor zorne si sich selber fraz" und 5730 wütende als ein zornic hûnd; beidesmal von der Kaiserin gebraucht. Und ebenso eintönig wirkt die Wiederholung des nämlichen Wortes kurz hinter einander oder das Häufen synonymer Begriffe. K. 4092—94 geschmacklos „vaste" dreimal; D. 410/1 „tohter" — zweimal; 488 zû stûnt zû derselben fart; 828 schrîben — und dergl. dreimal; 1586 zweimal keiser; 4639 heimlich zweimal und 7251—54 viermal ganz ähnliche Gedanken wiederholt. Wenn auch Hans von Bûhel im ganzen nach gewählter Darstellung mit Erfolg strebt, so ist ihm doch hie und da eine volkstümliche Redewendung entschlüpft; wie D. 1410 in leides zitter, D. 1575 behaltet daz hefte in iuwer hant, oder der Gleichklang D. 3360. 5792 u. ö. liep als der lîp, dann D. 5436 swart für haut = körper oder D. 3424 „sneggen snellen" für vergebliches Bemühen (cf. Mörin 2057) und mehrere gemeine Ausdrücke, wie D. 2534 (geforten) und D. 5074 (zerferten), die z. T. § 5 aufgezählt wurden: hieher gehört noch daz ânet mich (D. 59) und ûz jâmers múnt (D. 53).

Dass K. 42/43 und D. 75/6 sehr viel Ähnlichkeit zeigen, ist in der fast gleichen Situation begründet und noch keine absichtliche Entlehnung.

Digitized by Google

Endlich ist noch die Anwendung von Sprichwort und bildlicher Rede zu betrachten, die hier und da bei Bühel statt hat, ohne seinen klaren, einfachen Stil zu trüben oder den Fortgang der Erzählung zu hemmen. Nur an einigen wenigen Stellen, wie D. 1835 und K. 3700 ffe, verlässt er seine schmucklose Art zu dichten und häuft förmlich Sprichwörter an.

K. 4279 und 4393 schiesst das Schifflein dahin „als ein pfîle von eim armbrost tuot“ — oder „da schurret ez hin also ein pfil.“

K. 4295/6 nit sol weinen ritterlich man,
man spottet sîn zum letzten dan.
K. 6902/3 wan niuwe buolen und niuwe pfert
haltet man gern in guotem wert.
K. 8001/2 wir sint nit ein ertpere
gegen irem grossen höre.

Dann 3700 einem müterliche triuwe tuon „also der wolf tuot der süwe“; (vergl. D. 2634.)

3707 ir sind nit schaf als ir wollen tragen;
3771 waz sie het kocht, daz solt sie ezzen;
3775 bist du ein „tiufel“, hilf dir selbst;
3786/7 wer daz velt hat în,
dem würt wol kost, so vil er wil.
— K. 353/4 Dan so got einen helfen wil,
so ist im keins dings zû vil.

Wenn auch in K. diese Vergleiche und die Anspielungen auf Sprichwörter mit gutem Geschicke Anwendung fanden, so hielt es der Dichter doch für besser, dergleichen in D. weit weniger anzuwenden.

Wir notieren D. 3772 sie tâten „als die wîsen tuont, D. 4603 ir rietent eim sîn kese all abe“ und 9064 für strafen „unfriuntlich zûr schûle füeren.“ Dann noch besonders 1835 ffe:

ez ist ein gesprochen wort;
— daz hân ich ie und ie gehôrt —
wer dô geschendet ist,
der wolt gern zü aller frist,
daz iederman geschent wære.‘

Digitized by Google

§ 8.

DES DICHTERS QUELLEN.

BESCHREIBUNG DER HEIDELBERGER PROSAHANDSCHRIFT: COD. PAL. GERM. 149.

Da weder Hans von Bûhel selbst eine Vorlage für seine Königstochter angibt, noch eine der vielen uns erhaltenen Versionen der bekannten Helenasage genau dazu stimmt, so können wir hier keine bestimmte Quelle für K. namhaft machen und müssen die Untersuchung über das ältere Gedicht, besonders über seinen Platz in der Geschichte dieses Stoffes, auf den folgenden Abschnitt verschieben.

Um so günstiger steht die Sache bei dem jüngeren Gedichte und bietet demnach auch bei dieser Frage, wie schon oft, D. das wertvollere Material.

Denn erstens gibt Bûheler selbst D. 9440—49 seine Quelle an:

„hie mit ich iuch wizzen lân,
wie ich mich sîn underwant,
daz tuon ich iuch hie bekant:
ein guot geselle mir sîn gedâht,
der mir den sin geschriben brâht,
ûz latîn zü tiutsche hat er ez geschriben
und was doch ône rîmen beliben;
er bat mich daz ich ez im reht diht:
dô moht ich ez im versagen niht,
ich diht ez im zü rîmen gar."

Und zweitens sind uns zwei solcher prosaischen Verdeutschungen von anonymen Verfassern erhalten, eine in Heidelberg und eine in Stuttgart.

Nach obiger Angabe hat Hans von Bühel nur die deutsche Übersetzung der weit verbreiteten septem sapientes, welche ein „guot geselle" in Prosa verfertigte, auf dessen Wunsch in poëtisches Gewand gekleidet.

Wer ist aber der „guote" Geselle? — diese Frage wird wohl ungelöst bleiben, da beide vorhandenen Prosaübersetzungen nach dem Lateinischen anonym sind; die Abfassungszeit

Digitized by Google

dieser Verdeutschung dürfte wohl in den Beginn des XV. Jahrhunderts zu setzen sein.

Die in Stuttgart auf der königlichen Handbibliothek befindliche Handschrift (cod. chartac. n° 157) ist ein Sammelband, den Ad. Keller in seinen romans des sept sages auf den Seiten LXXXIV bis LXXXVI sowie CXXXVII, CLXVI, CLXXIX, CLXXXIX, zweimal, CXCVII, CC, CCII, CCXII, CCXVI, CCXXI, CCXXVIII, und CCXLIII ffe beschreibt und aus dem er die Inhaltsangaben erzählt.

An Textproben gibt er Seite LXXXVII bis XCII den Anfang bis zum Verse 76, die Novelle III, von der redenden Elster, und den Schluss, entsprechend D. 2453—2740 und 9353—9434; sodann neben einigen Zeilen noch S. LXXXIV die D. 1817—33 und S. CCXVII die D. 4653—80 entsprechenden Stellen.

Aber schon vor Keller hatte Gervinus in seiner Geschichte der poetischen National-Litteratur der Deutschen, Band II. S. 172, eine anonyme Heidelberger Prosaübersetzung des Siebenmeisterbuches angeführt und zuerst bemerkt, dass diese Handschrift mit der Bearbeitung des Bühlers, den er aus Wackernagels Lesebuch I kannte, so übereinstimme, dass man schliessen möchte, ihre frühere, sprachlich reinere Gestalt möchte zu D das Vorbild gewesen sein, dessen er v. 9440 ffe erwähnt.

Da trotzdem Keller weder 1836 noch 1841 sich die Mühe gab, daraufhin von dieser Handschrift Einsicht zu nehmen, sondern einfach aao S. LXXXIV die ihm vorliegende Stuttgarter Handschrift n° 157 als des Bûhelers Quelle ansetzt, obwohl dieselbe sprachlich viel jünger als 1412 ist, so war es nötig, Gervinus Angabe näher zu prüfen.

Durch das bereitwillige Entgegenkommen der Bibliotheksverwaltungen zu Heidelberg und Kassel konnte ich die Pfälzer Handschrift an letzterem Orte benutzen.

Dieselbe ist ein Sammelband, auf starkem Papier geschrieben, in Pergament gebunden und trägt die Besitznummer Cod. pal. germ. 149 mit dem Titel „Liber VII sapientū & historia Romana".

Digitized by Google

Es befinden sich darin 339 Blatt von je 36 cm Höhe und 28 cm Breite; doch ist die Handschrift arg beschnitten, wobei indessen kein Text in Wegfall kam, sondern nur hie und da Kapitelzahlen und Bilderränder. Ist doch die Handschrift durchweg mit Bildern versehen, welche in rohen Farben von einer ungeschickten Hand des XV. Jahrhunderts herzurühren scheinen und welche durch ihre gleiche Technik zwei verschiedene Werke vereinigen, eben unser Buch von den sieben Meistern und dann die Historia Romana in drei Abteilungen, als Kaiser- und Papstchronik nebst einer Topographie des heiligen Landes.

Zuerst also befindet sich Blatt 1 bis 108 in Prosaübersetzung aus dem Lateinischen die Novellensammlung des Liber septem sapientium und der Rest unserer Handschrift enthält gleichfalls eine Prosaübersetzung nach dem Lateinischen, nämlich das Chronikon des 1278 verstorbenen Martinus Oppavensis, welches in drei Abteilungen zerfällt und bis 1313 fortgeführt ist: Blatt 109 ist leer; dann

1) Bl. 110—225 folgt die Kaiserchronik bis zum Tode Heinrichs VII in 136 Kapiteln, beginnend:

hie vohet sich an des büches
erst Capittel

das do saget von allen kunigrîchen Und wie Rome von anegenge gebuwen ist und mit allen iren geseczen . Und wie dicke es zerſtôret ist und wider gebûwen und von allen keifern und von allen kriegen die Rome gehabt hat Unde ist mit figuren gemolt etc.

Die Blätter 226 und 227 blieben leer.

2) Bl. 228—245 steht ein dem Martin von Troppau fälschlich zugeschriebenes Reisehandbuch für das heilige Land (vergl. MG. XXII. S. 380.), in 75 Kapiteln, beginnend:

hie vohet sich an des bûches erſte Capittel Das do saget von allen stetten Do unſer lieber herre Jhesus Criſtus gewonet hette Und von allen zeichen die er getan hett Und von ſiner heiligen martel die er gelitten hette und von Judas und von der ſtat do er ſich erhieng Und von ſant helenen die das heilige Crüze fant vnd ist mit figuren gemolt etc.

Digitized by Google

Die Beschreibung führt uns nach Accon, Nazareth, Nayn, Sebaste, Bethel, Sichem, Bethulia, an das todte Meer, nach Bethlehem, Betzeh, Jerusalem mit 8 Thoren, Bethanien. Thal Josaphat, Born Syloë, Helenae Grab etc.; dann nach Ebron und dem Acker Damasenus: „hie ist ein ort; wo Adam und Eva den Abel 100 jahre lang beweinten, noch zu sehen".

3) Bl. 246—339 folgt die Papstchronik, die auch bis 1313 (Vergiftung Heinrichs VII) fortgesetzt ward, obwohl der damalige Papst Clemens V. noch bis 1315 lebte, in 208 Kapiteln.

Man vergleiche den lateinischen Urtext zu diesen drei Schriften des Martinus Oppavensis in MG. SS. XXII S. 377—482 (ed. von Weiland) und eine deutsche Übersetzung in Herrigs Archiv (1858), Band XXIII bis XXV.

Aus dieser Sammel-Handschrift gehen uns die ersten 108 Blatt näher an, die auf Blatt 1—4 ein Register in 64 Kapiteln geben und Bl. 5—108 die illustrierte Übersetzung des Liber VII. sapientium, beginnend:

hie vohet sich an des büches erſt Capittel das do das saget von dem keiſer Poncianus vnd von ſiner frouwen der keyſerynne Vnd von ſyme ſün dem Yungen herren Dioclet ianůs wie er den hencken wollte tün Vnd In süben meiſter erlostent alle tage iglicher mit ſime ſprüche Vnd ist mit figuren gemolt etc.

Dabei ist bei der späteren Nummerierung der Blätter nicht bemerkt worden, dass die Handschrift mehrmals verbunden ist und gebe ich daher hier die richtige Ordnung.

Auf Blatt 1—28 folgt dem Inhalt nach Blatt 31—36, dann 29 und 30, weiter 38—39, dann 37, darauf 42, dann 40 und 41, weiter 43—59, dann 68—106, darauf 60—67 und endlich 107 und 108.

Diese Heidelberger Handschrift weicht inhaltlich nicht von der Stuttgarter ab und die Namen der sieben Meister lauten in beiden ganz ähnlich: Pantillas, Graten, Maldrach, Josephus, Cleophas und Joachim; während aber der Name des zweiten Meisters von beiden Schreibern aus Versehen an der gleichen Stelle ausgelassen wurde, gibt ihn D 201 . 250 . (Katho .): ganz verschieden jedoch ist beider Dialekt.

Digitized by Google

Im Folgenden gebe ich eine genaue Kopie der Heidelberger Handschrift in all denjenigen Stellen, welche Keller im „Romans des sept sages“ (1836 S. LXXXVII bis XCII aus dem Stuttgarter Exemplar aushob, und ermögliche es dadurch, beide Handschriften mit einander zu vergleichen und ihren gemeinsamen Ursprung sowie aus Abweichungen den Wert jeder einzelnen festzustellen.

Blatt 5a enthält eine Initiale mit einer Figur und den Beginn des Textes.

Anfang. „Poncianus der gewaltige keiser in sînen zîten Do er rengnierte zu Rome und in dem rômischen lande Der hette ein frouwe eins gewaltigen kûniges toht‘ Sy was schone von lîbe gûtelich von wandelunge also daz sy der keiſer vnd alle ſin diener zû mole liep hettent. Got der beriet ſy eins mynneklichen ſones der wart genant Dyocleanus Dis kint wûchze off in Edelkeit do es fûben jor alt was Do wart die keyſerinne siech vnd kranck bicz in den tod Do ſie ſach daz sie nit genesen mochte Do ſante ſie dem keiſer zû ſtunt das er zu ir kome do er kam do sprach sie herre min vnd lieber frünt von dirser krankheit wiſſet so enmag ich nit genesen Wann ich manen v̈were wißheit vnd v̈wer edelkeit das ir mir einr bede nit wellent verſagen vnd mich der wellend geweren — E das ich sterbe Do antwurte der keiſer mit betrübtem herczen wanne er sie gar liep hatte und sprach fröuwe min was ir begert und bittent des sollent ir gewert ſin (⟨Bl. 6a ein Bild⟩ weiter Bl. 6b Spalte 1) Do sprach ſie Ich weis wol lieber herre min Wan ich dôt bin das ir ein ander froüwe nement Vnd das mogenlich Nû bitten ich üch mit herczen das ir die frowē über mynen ſûn Dyoclecianum keinen gewalt laſſent han Danne ſendet In verre von Ir und behelffent (vellendt) in meistern Die In lerent zûcht vnd wißheit Der keiſer sprach aller liebſte fröw üwer bette Vnd begirde ſol ſicher ſin Do ſie dis ſicher was Do kerte ſie ſich zû der want Vnd gab Iren geist uff u. s. w.

Elster. (Blatt 31b.) „Es was ein richer fryer bûrger jn einer statt der hatte eine aczele die er sere liep hette. die konde sprechen latin tüczsch engels und behems und was

Digitized by Google

die aczel sach ſach oder horte das ſeite ſie irme herren. der burger was gar riche und hatte eine schone jungfröwe als ir herre hant die er gar sere liep hatte aber ir liebe die ſie zü jme hatte die was kleine wanne er dochte ir uff dem bette nit. des hatte ſie einen jüngeling by jme liep zů allen ȝijten Wanne er reit umb ſin gescheffte uß der statt zů hant ſo ſante ſie noch jrem bůlen Do die aczel diß sach wann der herre kam so seite sie es jme alzůmale und dis worden vil lütte gewar ir untruwen Der herre schalt ſie dick darvmb sie antworte und sprach herre ir gloubent uwer unſeligen aczeln alſo lange als die lüget ſo enwerdent wir nyemer eintrechtig Do sprach er frouwe wiſſent die aczele enkan nit liegen dann was ſie ſicht und hört das ſaget ſie und darumb glouben ich ir bas denne üch Darnoch nit lange muſte der h're ritten verre von der statt wegen Do ſie die frowe das ſach zü hant ſante ſie noch irem bülen Balde das er keme Dirrer geſelle beitet bis obendes. das er nit gesehen würde von den lüten Do er kam do was ſie fro Vnd ſchalt In das er alſo lange was geweſt Do ſprach er Ich were lange komen Ich forchten die aczele Sie hat uns dvrch alle die statt zü meren gemacht Ich förchten ſie ſoll noch me klaffen Do ſprach ſie ich wil mich an dir (nacht) diſe nacht rechen Doſie beide durch den ſal giengen Do die aczele hing Do horte die aczele das er sprach Ach liebe frouwe Ich förchten gar ſere die Aczele Do sprach ſie Ach du tore Es ist nacht ſie enkan (Bl. 32$^{a.1}$) vns nit gesehen Do ſprach die Aczele ſehen ich üch nit so hoeren ich üch wol Wiſſe du tüſt mynem h'ren vil unrechtes Das du by myner frouwen ſteffest ſicher wann er komet Ich ſagen es Ime Do er das horte Do ſprach er han ich üch nit geſeit Die aczele machet vns ȝe ſchanden Do ſprach ſie förchte dich nit Ich wil mich an ir rechen an dirrer nacht las uns gutes mütes ſin Sie giengen mit einander In die kamere Nach der mitternacht ſtund die fröwe vff Vnd rieff ir Jungfrouwen Vnd ſprach nym die leiter Vnd ſetȝe mir ſie an das dach Ich wil mich rechen an der Aczeln dis geschah etc. ⟨Bl. 32$^{a.2}$ ist leer weil 32^{b} ein bild folgt mit folgender unterschrift: „hie steig die frouwe uff das dach Vnd machte ein loch da-

rIn und ſchotte wasser vnd kyſelinge vnd ſant hernyder vff die Aczel Vnd do der herre kam Do ſeite die Aczel dem herren wie es ir gangen was durch das dach herabe etc.“⟩

(Bl. 33ᵃ) Do ſteig die frouwe das tach vff Vnd vber der Aczeln machte ſie ein loch Vnd hatte ſantt mit ſteinen gemenget Vnd waſſer Vnd goß das waſſer Vnd lies den ſant her nyeder fallen mit den ſteynen Vff die Aczele Alſo lange und ſo vil Das ſie vill noch verdorben was Des morgens gieng der geselle enweg zů hant der herre darnoch kam Der herre ſach ſin Aczele Als er gewont was Vnd ſprach zů der Aczelen liebes fögelin ſage du mir Wie hat dirs gegangen Die wile ich enweg bin gewest Do sprach sie ach herre ich ſage bôſe mere die ich gehört han Do du enweg rittest Deſſelben nachtes do es finster was Do lies In Vwer fröuwe einen geſellen den horte ich Ich enſach es nit Vñ gingen In vwer kam̃ere Den ſchalt ich Vnd ſeite ich wölte es üch ſagen Vnd ſlieff des nachtes by ir Nů fragest du mich Wie mirs gegangen habe Sid der zyt Ach herre min Es hat mir alſo übel gegangen In der nacht Do was ich vil nohe tod von keſelinge reggen vnd ſne viele vff mich die gancze nacht Vnd also vil das ich vil nahe tod was Do die fro"we das horte do ſprach ſie herre Nů gloubent ir Vwer Aczelen In diſem ganczen Iore wart nye frölicher noch gütlicher nacht Wann der mone ſcheijn wol ſchone Vnd die vnſelige Aczel ſprichet es habe gehagelt vnd geſnuwen Nů enſöllent ir Ir mynner glouben Der herre ging zů den nochgebüren Vnd fragete die Obe des ⟨Bl. 33ᵇ⟩ nachtes keyn Vngewitter were Regen oder ſne. Da ſageten ſie Ein teyl under In ſie hetten die gancze nacht gewacht Sie enſehen in eyme Iore nye schoner nacht Der h're gieng heym vnd ſeyte ſyner frouwen Ich haben dich nů In der worheyt funden Wann die nacht ist ſchon gewest Als mir die noggebüren hant geſeit Do ſprach ſie herre Nů mogent ir wol prüffen offenberlich Das die Aczel dicke gelogen hat Vnd vmb ir lögen willen So hant ir mich lange gehaſſet Vnd mit ir lügen So hat ſie mich zů meren bracht durch alle die ſtat Do gieng der herre zů der Aczeln Vnd ſprach zů ir fôgelin ich han dir alle tage din ſpiſe gegeben Mit mynen eygen henden

Digitized by Google

Vnd du hast mit dynen lügenen gemacht das ich myne fröuwe gehasset han Vnd haſt ſie vermeldet durch alle die ſtatt mit diner vnworheit Die Aczele antworte Got der weis es wol Das ich das ich nit enkan liegen Denne was ich geſehen oder gehôrt habe Das han ich üch geſaget Do ſprach der herre du lügest hast du mir nit geſeit das In der nacht dô were hagel ſne vnd regen das du vil noch geſtorben wereſt Vnd das ist gelogen fürbaß enſolt du nit me liegen Vnde zorn zwüſchent mir vnd myner hvßfröuwen machen. Vnd brach der Aczeln das houbt abe Do die frouwe das ſach do was ſie alſo fro vnd ſprach Ach lieber herre wie hant ir alſo wol getan Nv̈ mögen wir Nv̈ fürbaſſer mê mit friden bliben Do er die Aczele getött hatt Do ſach er zü berge Und ſach oben In dem tache Ein gros loch Vnd nam eine leittern ⟨Bl. 34 a 1⟩ Vnd ſteige zu berge Vnd fant Ein vas vol waſſers ſant und ſteine Vnd prüffete die liſt der frouwen Vnd rieff mit luter ſtymmen We mir das ich vmb myner fröuwen (wil) rede willen mynes trostes beraubet bin Vnd myne liebe Aczel gedötet han vnd verloren han Die mir alle wege die worheit geseit hat Nûn verblieben ich nyemer tag me by ir etc. ⟨Bl. 34 a 1 halb und 34 a 2 ganz leer, weil Bl. 34 b Bild folgt, auf dem der Bürger die Elſter tödtet.⟩ (Bl. 35 a) Vnd nam alſo ſin gut vnd reit In lamparten Vnd enkam nit herwider Vnd die frouwe gewan darnoch groſſen gebreſten Vnd leit manig gros unfelde vnd ſmacheit.“

Schluss. „⟨Bl. 108 a. 1⟩ Zû ſtunt beſas Der keiſer ein gericht Vnd rieffe der frouwen mit Iren Jungfrouven Vnd det den Jüngeling bij ſie ſtan In frauwelichen cleidern vor aller der welte Do ſprach der ſon vatter ich heische ein recht hûte von falschen lùgenen Das ich ſyben mole zü dem galgen bin gefürt Vnd das ùwer bette geflecket ist als ir ſehend von diſem ribalde zü ſtunt viele ſie zu der erden Vnd bat gnade Das enhalff nit Der ſon wollte ein recht haben Do wart geurteilt Wann ſie das bekante das man ſie ſollte ſleiffen durch die ſtat Vnd darnoch verbrennen Vnd den ribalde teilen In vier ende des landes Darnach in kurczer zijt ſtarb ⟨108 a. 2⟩ der kaiſer Der ſon regnierte

mit groſſer wißheit Vnd ſine meiſter hielte er in groſſen eren Alſo das er zü nam In güte vnd In eren Vor allen herren der welte Vnd ſine meiſtere In liep hatten Vnd Im getruwe waren Vnd ſie ir leben endeten mit gote und mit eren.“

Amen.

Alle diese Proben aus der Heidelberger Prosa entsprechen, wie gesagt, den bei Keller in den Romans des sept sages Seite LXXXVI bis XCII gegebenen aus der Stuttgarter Handschrift und zwar Zeile für Zeile. Die eingefügten Bilderinschriften sind rot ausgezogen in der Heidelberger Handschrift und diese willkürlichen Sätze nummerierte man der Reihe nach und stellte aus ihnen Blatt 1—4 ein Register von 64 Kapiteln zusammen; doch kommen dadurch oft mehrere Teile in ein Kapitel und anderseits wird ein und dieselbe Geschichte in mehrere Kapitel zerrissen, wie z. B. die Novelle vom Hunde in die Kap. 32—37 zerfällt.

Nachdem nun beide Prosahandschriften zu bequemer Vergleichung vorliegen, ist auf Grund einer solchen vor allem zu betonen, dass beide Abschriften sind. Denn die Heidelberger ist aus äusseren Gründen, durch ihre Aufnahme in einen gleichmässig illustrirten Sammelband verschiedenen Inhalts und wegen mehrfacher Abschreibefehler, die Stuttgarter aus innern Gründen als Copie anzusehen, da ihre Sprachformen, wie „mein“ und dergleichen, jünger als 1412 sind.

Wir besitzen somit das unserm Dichter zu Gebote stehende Manuscript des „guoten gesellen“ nicht mehr, jedoch sind die zwei erhaltenen Copien aus diesem verlorenen Originale geflossen, wobei die Heidelberger vielleicht gar nicht sprachlich geändert ward, während die Stuttgarter in den oberschwäbischen Dialekt umgeschrieben ist.

Nun nimmt man wohl mit Recht an, dass der Dialekt des guten Gesellen, den wir doch in der Nähe des Hans von Bühel zu suchen haben, eher rheinisch als oberschwäbisch war und ersterer Mundart steht die Heidelberger Handschrift allein nahe; auch sind deren Formen kaum zeitlich jünger als die des Originals, sodass ich nicht anstehe, die Möglich-

Digitized by Google

keit zuzugeben, wonach die Stuttgarter Handschrift erst aus der Heidelberger oder einer ähnlichen Abschrift herzuleiten ist.

Sei dem, wie es wolle, sprachlich und zeitlich steht die Heidelberger Handschrift dem verlorenen Original weit näher, als die Stuttgarter. Mithin ist Kellers Annahme, letztere sei Bühelers Quelle zum Diocletian gewesen, abzuweisen. Nach jeder Vergleichung verdient der Cod. pal. germ. Nr. 149 vor der Stuttgarter Prosa den Vorzug und er allein kann uns das verlorene Original ersetzen.

---

§ 9.

DAS VERHÄLTNIS HANS VON BÜHELS ZU SEINEN QUELLEN.

War es die Aufgabe des vorigen Paragraphen, die Quellen unseres Dichters nachzuweisen, wobei für K. keine bestimmte Vorlage aufzufinden war und für D. die Heidelberger Handschrift mit Ausschluss der Stuttgarter als Ersatz des uns verlorenen Originals eintrat, so wenden wir uns nun zu einer neuen Aufgabe: wir wollen des Bühelers dichterisches Schaffen einer ästhetischen Würdigung unterziehen und die Frage zu beantworten suchen, wie er beim Gestalten seiner Stoffe verfuhr, kurz welcher Art das Verhältnis zu seinen Quellen war.

Da § 8 für das ältere Gedicht nur ein negatives Resultat ergab, so müssen wir hier die eigentümliche Stellung der K. in der Entwickelung der Helenasage kurz feststellen im Anschlusse an die eingehenden Untersuchungen des Prof. Dr. Hermann Suchier. Dieser veröffentlichte in Paul und Braunes Beiträgen, Band IV. S. 500 bis 521, einen Aufsatz (Halle 1877): „Über die Sage von Offa und Þryðo“, in dem er in einer Nebenerzählung des Beovulfliedes das Urbild unserer Sage erblickt und alle Versionen auf vier Typen, die er zugleich für die ältesten Fassungen hält, zurückführt. Genaueres

Digitized by Google

und fast erschöpfendes bietet dann Suchiers „Introduction“ zu seiner Ausgabe der „Oeuvres poétiques de Beaumanoir“. 2. vol. Paris 1884/5 (société des anciens textes français), I, besonders Seite XXXIII ff.

An mittelenglische Volksepen knüpft die gesamte Reihe der Bearbeitungen in deutscher Sprache an, wenigstens bis zum Jahre 1400, während das spätere Volksbuch von der geduldigen Helena eine verkürzte Übersetzung des französischen Romans de la belle Helène ist, der einige Änderungen in die Sage einführte. Doch ist der Stoff erst durch dieses noch heute gedruckte Volksbuch in weitesten Kreisen bekannt geworden und ich zitiere ihn daher kurz als Helenasage.

Etwa 150 Jahre vor der Königstochter behandelte ein anonymer Dichter diesen Stoff in Mai und Beaflor (ed. von Pfeiffer, Leipzig 1848.) und wir haben nun zu untersuchen, ob diese Erzählung Hans von Bühel bekannt war oder nicht.

Zuerst wäre das Ändern des Schauplatzes der Begebenheiten nicht auffallend, da fast jede Version einen andern Ort und danach geänderte Personen angibt.

Aber die Königstochter weicht in so vielen Einzelheiten von Mai und Beaflor ab, dass wir in diesem Gedichte nicht des Bühelers Quelle suchen dürfen; alle Ähnlichkeiten erklären sich völlig aus der gemeinsamen Herkunft beider Epen aus verwandten Vorlagen.

Beaflor flieht mit Hülfe ihrer Pflegeeltern vor der unnatürlichen Werbung ihres eigenen Vaters, des Kaisers Telion von Rom, und gelangt nach Mailand, dessen Herrscher Mai die Unbekannte heiratet. Das junge Eheglück stört ein Krieg der Ungläubigen gegen Mais Oheim, dem dieser nach Spanien zu Hilfe eilt. Inzwischen gebiert Beaflor einen schönen Knaben und ihre treuen Räte benachrichtigen davon den fernen Vater. Dann folgt das Verbrechen der grollenden Schwiegermutter durch doppeltes Fälschen der Briefe und die Königin mit ihrem Kinde wird den unsicheren Wellen übergeben. Die Heimkehr Mais bringt alles ans Licht und dieser ersticht seine Mutter. Beaflor ist inzwischen nach Rom verschlagen, wo sie von ihren alten Pflegern wohl aufgenommen und bis

Digitized by Google

zur Wiedervereinigung mit ihrem Gatten verborgen gehalten wird, indessen ihr Sohn herrlich heranwächst.

Zunächst fehlt in der Königstochter das getreue Pflegeelternpaar, Benigna und Roboal, gänzlich und muss in Rom später ein „rîcher“ Bürger dafür eintreten, dann steht die Königin in der Hut des treuen Marschalls und der Marschallin gegenüber den Räten Cornelius und Eufride; weiter ersticht Mai seine Mutter im Zorn (Spalte 173 Vers 31/2), während „der künig von Engellant“ seine Mutter lange belagert und nach Recht und Gericht verbrennt. Endlich fehlt bei dem Dichter von Mai und Beaflor gänzlich das arme Bauernpaar, bei dem die Königstochter Schutz findet und das Vieh hütet, ehe sie an den Hof durch die Marschallin gelangt. Solche Zusätze, Abänderungen und Auslassungen hätte Bûhel einer Vorlage gegenüber ohne zwingende Not niemals unternommen, wenn wir mit Recht aus dem Verhältnis des Diocletianus zur Quelle auf seinen an der Überlieferung treu festhaltenden Charakter schliessen dürfen.

Nun passt aber auch leider in anderen Sprachen keine der erhaltenen Versionen genau zu der Gestaltung der Helenasage, wie sie uns die Königstochter darbietet.

Hier hat nämlich ein historisch-politisches Tagesinteresse viel zur Umwandlung der alten Sage beigetragen, wie schon im § 4 bemerkt ist. Hans von Bûhel hat eine Vorlage gehabt, die nach Suchier eine alte und ursprüngliche Überlieferung darbot, z. B. die Gesandtschaft an den Papst festhielt und in welcher die flüchtige Königstochter von Frankreich nach England verschlagen wird und später ihr Gemahl gegen die Schotten kämpfte; denn es soll die alte Sage unserm Dichter dazu dienen, den hundertjährigen Krieg zwischen Franzosen und Engländern in seinen Ursachen, den Thronansprüchen der englischen Könige auf Frankreich, zu erklären.

Vgl. K. 8197 ff.

Einen Anlass zu dieser neuen Benutzung der bekannten Erzählung bot eigentlich nur das behauptete Vorrecht der Nachkommen Isabellas, der Schwester des letzten Capetingers, vor den Valois. Danach wäre Edward III. „der sune“, der

Digitized by Google

auch 1340 den Titel eines Königs von Frankreich annahm und kurz vorher auf einer Rheinreise sich deutsche Sympathien erworben hatte. Denn die zweite Heirat zwischen den kämpfenden Königshäusern, aus der Heinrich VI. entspringen sollte, wurde zwar zu des Dichters Zeit abgeschlossen, aber erst ungefähr zwei Jahrzehnte nach der Abfassung unseres Gedichtes. Über jene erste Heirat waren im Jahre 1400 beinahe hundert Jahre dahin gegangen und alle Einzelheiten nicht mehr völlig klar, sodass in einer Parteidichtung leicht die Schwester an Stelle der Tochter treten konnte; es kam nur darauf an, den Leser vom Erbrechte Englands zu überzeugen, was auch in ähnlicher Weise Shakespeare in seinem Heinrich V. (Akt I, Scene 2) bezweckt. Jedenfalls spricht K. für eine Stellungnahme zu Gunsten Englands in rheinischen Kreisen; ob aber dadurch bewiesen wird, dass Hans von Bühel 1400 schon in Poppelsdorf weilte, muss dahingestellt bleiben.

Wie kam er aber zu dieser Parteidichtung? Dabei sind zwei Annahmen möglich, von denen jede Gründe für und andere gegen sich hat.

Entweder versifizierte Hans von Bühel eine Vorlage, welche die gewöhnliche Sage im Sinne eines englischen Parteigängers umänderte, oder er selbst verquickte mit der bekannten Helenasage die englischen Thronansprüche. Gegen ersteres spricht nur der Umstand, dass wir nirgends eine Spur einer derartigen Bearbeitung erblicken können, die uns jedoch ein glücklicher Fund zu Tage fördern kann, und gegen das andere ein stärkerer Grund, dass nämlich Bühel im Diocletianus sich so treu als möglich an seine Vorlage hält und man ihm nach Allem keine allzulebhafte Phantasie, die zu jener Umgestaltung nötig war, zutrauen möchte.

In jedem Falle aber verstand er es aus der kunstlosen Erzählung seiner Quelle — vielleicht auch nur einer zeilentreuen, steifen Verdeutschung, die uns verloren gieng — ein anmutiges Gedicht zu schaffen, dessen Schönheit selbst aus der schlechten Überlieferung noch zu erkennen ist.

Jedoch spricht der Umstand, dass die von Bühler ausgewählte Lokalisierung der Helenasage in England und Frank-

Digitized by Google

reich und die Beziehung auf den dortigen Erbfolgekrieg trotz der Drucke von 1500 und 1508 keine Nachfolger fanden, ebenso wie das Verschwinden aller Handschriften zur K. gegen eine grosse Verbreitung dieses älteren Werkes und ähnlich liegen auch die Verhältnisse bei D., wo nur eine Handschrift und kein Druck erhalten ist und wo schon 1471 mit völliger Übergehung des guten Gesellen und unseres Bühelers ein unbekannter Dichter direkt nach dem Lateinischen die sieben Meister in deutschen Reimen neu verfasste; vergleiche Keller, li romans des sept sages S. CVII. und den Abdruck in „altdeutsche Gedichte" Tüb. 1846 S. 15—241.

Vergleicht man nun unseres Dichters Diocletianus, der in der Basler Handschrift gut überliefert worden ist, mit der in § 8 beschriebenen Heidelberger Prosahandschrift, in welcher uns auf den ersten 108 Blättern Bühels Quelle am Besten erhalten vorliegt, so ist man über ihr Verhältnis sehr schnell unterrichtet, zumal die Verse D. 4940 ff. dasselbe a priori vermuten liessen.

Dabei ist dreierlei hervorzuheben:

Erstens hält sich Bühel möglichst treu an seine Vorlage, ändert fast nichts an der Überlieferung, die er nur künstlerisch auszugestalten sucht.

Zweitens führt er beim Versifizieren seinen Dialekt durch, während der gute Geselle eher mittelrheinisch sprach und schrieb; wie z. B. das Partic. Prät. gewest in D. nicht mehr vorkommt; ebensowenig wie leise Anklänge an das Lateinische, die beim guten Gesellen noch zu finden; die Form Diocletianum ist deutsch flektiert und statt eines — Bl. 37ª 2 — senatoris t. heisst es D. 3353 „eins amptmanns tohter"; Bl. 51ª steht senatores, was D. v. 4330 fehlt, wie D. 539 concience und Bl. 51 b ist das Capitolium erwähnt, ohne dass Bühel davon Notiz nimmt, weil er es nicht kannte.

Drittens ändert Hans von Bühel, abgesehen von sprachlichen, stilistischen oder dichterischen Wendungen in vielen kleinen Zügen, namentlich aus ästhetischen und logischen Gründen, und zwar meistenteils mit lobenswertem Erfolge.

Aus einer vollständigen Vergleichung der Basler und Heidelberger Handschriften hebe ich hier nur die charakte-

Digitized by Google

ristischsten Beispiele hervor, indem ich die bestätigende Nachprüfung obiger Aufstellung bis in's Kleinste dem Leser an der Hand der von mir im § 8 gegebenen Proben mit dem Keller'schen Abdrucke nach meiner Verbesserung überlassen muss.

D. v. 7 hat „rômischen" statt des farblosen „gewaltigen" und den Vers 8 als ausschmückenden Zusatz, der einer Lektüre älterer Epen entstammt. V. 191 strich Büheler mit feinem Takte eine Prahlerei seiner Vorlage, in der jeder Meister den andern um je ein Jahr Lehrfrist überbietet; unser Dichter lässt die Weisen sich einfach bereit erklären, die Erziehung zu übernehmen. Dass die Namen der Sieben nur ähnlich und nicht gleich lauten, ist wohl den Abschreibern zur Last zu legen. V. 262 „bî sant Martîn er lît" ist ein Zusatz Bühelers, ebenso dass Castele Böses denkt.

Bei v. 685 ff. kürzt Bûheler seine Vorlage.

v. 1839 mildert er den rohen Ausdruck der Prosa (beschissen) in „geschent"; v. 2738 erscheint an Stelle von Lamparten „das heilige lant" und liegt es nahe, hier zu vermuten, dass unserem Dichter jenes lant zu wenig bekannt war.

Blatt 29 zeigt in der Heidelberger Handschrift dialektische Ausdrücke, welche nicht in den Dyocletianus übergiengen: vergebens, bickel, nûczit u. a. m.; Bl. 38ᵃ entpheiten; Bl. 42ᵇ das byhel oder die ackest.

Auf Blatt 41 heisst es. es gibt kein bôser tier als einen alten mann im zorne; während v. 3695 diesen Ausdruck bedeutend mildert.

Der Alte fragt den Bartscherer, ob er zur Ader lassen könne und führt ihn dann nach der Prosa zu seiner Frau um „tercie zijt"; auch ein Zug, den Bühel strich.

v. 3912 lautet in der Vorlage: der tüfel schanden den deckan mit allen sînen pfaffen! Aber diesen Ausfall gegen die Geistlichkeit beseitigte der Büheler.

Bl. 48 hat noch Exempel, profincie und Clerice (statt schuler), und Blatt 51ᵇ steht aurum sitisti, aurum bibe: das sind Reste der lateinischen Vorlage in der Prosaübersetzung.

v. 3013 steht für 1 Pfund Goldes — drei Gulden.

Digitized by Google

Bûhels Wort brunnen heisst in der Prosa „born“ und v. 3062 ist Merkelin gebessert in „Merlinus“: statt Kilche steht „Kirche“; v. 3435 mügelich heisst „wunderlich.“

Die Verse 3500 ffe hat D. weiter ausgeführt, als es in der Vorlage geschehen war, und ebenso bei v. 3895 zugesezt, dass er der Mutter sehr lieb war.

Novelle 5 zeigt deutlich, wie fern unserm Dichter gelehrte Kenntnisse lagen, da er alle altrömischen Zustände seiner Vorlage naïv in das Costüm seiner Zeit zwängt.

v. 4280 spricht von soviel Gold, dass alle Pferde Roms es nicht ziehen konnten, und ist Zusatz des Dichters.

„senator ist hier in soldenaere verwandelt. —

v. 4504 steht „welfe“ für junger Knabe; in D. erkennt der Arzt den Bankert am Harne und in der Prosa am Pulsschlage; beide heilen denselben mit Rindfleisch.

v. 4561 hat die Kaiserin ihre Ehe mit einem Herzoge von Oestreich gebrochen, während die Prosa dafür Burgund nennt; vielleicht zwangen den Dichter zu dieser Änderung persönliche Gründe politischer Natur.

Bûhels Wort zûber heisst in der Prosa „butte“ und v. 5200 steht swantz für „zagel“; statt v. 5600 liest man „schiffen“.

Die v. 5953/4 fügt Bühel als Motiv hinzu; statt Marschall steht v. 5982 entsprechend, in der Prosa „reitmeister“, doch kurz nachher wieder m. — v. 6209 ist nur eine Reimfüllung.

v. 6866 steht zwene, wofür Prosa „hoden“ braucht, und im D. hängt die Frau selbst die Leiche ihres Mannes, was in der Vorlage ihre Knechte thun.

Die Darstellung des Bûhelers wird um v. 7063 belebter, als die Vorlage und weicht v. 7080 etwas ab.

In der letzten Novelle hält sich Bûhel sehr genau an seine Vorlage; nur fehlt die Ohnmacht der Mutter und die roten Spuren am Halse der wunderbar geheilten Kinder in der Prosa.

Der autobiographische Schluss gehört natürlich dem Bühler allein an.

Digitized by Google

Sein Verdienst beruht in einer grossen Treue gegenüber dem überlieferten Stoff, aus dem er jedoch geschickt Widersprüche und Übersetzungshärten zu entfernen weiss, sodass wir im Diocletianus deutsch statt des verdeutschten Lateins der Prosa lesen, und im Schaffen eines glatten und stilistisch ansprechenden Textes, in welchem einige rohen Züge und Ausdrücke der Heidelberger Prosa ausgemerzt waren.

Digitized by Google

ZWEI BIBLIOTHEKSKATALOGE SAEC. XI UND XV DER ABTEI MURBACH. O. S. B.

MITGETEILT VON F. W. E. ROTH.

Die hiesige Hs. No. 2760, ein Band der Bibliotheca Alfteriana, ehedem dem Benedictiner Legipontius gehörig, enthält auf 9 Blatt Quarto von einer Hand saec. 18 die beiden folgenden Bibliothekscataloge des im Rufe der Pflege der Wissenschaften gestandenen Benedictinerklosters Murbach im Elsass mit noch einer Menge Murbacher Traditionen und sehr alten Urkunden. Der ältere Catalog dürfte noch dem XI. Jahrh. angehören, Schreiber des jüngeren ist der Schulmeister Johannes Buchler in Murbach 1464, zu dessen Zeit die Studien unter Abt Bartholomäus von Andlo sehr im Kloster blühten. Ueber die Bibliothek Murbachs cf. Ziegelbauer, hist. rei litt. ord. Ben. I, 588 auf Grund von (Martène) voyage litteraire. Montfaucon bibl. bibl. mss. II, 1175—78. Gerbert, iter Alemannicum 357—58. Die Cataloge sind ungedruckt und folgen nach der Abschrift in Ms. 2760 in getreuem Abdrucke.

Rotulus manuscriptorum codicum bibliothecae Murbacensis A. 1464.

§ 1.

(Erster Catalog saec. XV.)

Libri B. Caecilii Cypriani.

Ad Donatum lib. I. — Ad virgines lib. I. — Ad Demetrianum lib. I. — De mortalitate lib. I. — De opere et eleemosynis lib. I. — De patientia lib. I. — De zelo et livore lib. I. — Ad Fortunatos lib. I. — Ad Tybaritanos lib. I. — Quod idola dii non sint lib. I. — De eiectione Judaeorum lib. I. — De sacramento Christi lib. I. — In eodem codice libri diversi eiusdem Cypriani; reliquos eius libros adhuc quaerimus.

§ II.

Libri sancti Hilarii Pictaviensis episcopi.

De sancta trinitate libri XII. — Epistola ad Catholicos adversus Auxentium Arianum. — Liber eiusdem in Matthaeum vol. I. — Item vita eiusdem in eodem vol. — Expositio psalmorum vol. I. — De fide ad Catholicos lib. I.

§ III.

Libri S. Ambrosii.

Exameron libri VI. — De paradiso liber I. — De officiis ministrorum libri III. — Ad Marcellam sororem suam libri II. — De bono mortis lib. I. — Sermo de vinea Nabuthe. — Sermo ad episcopos. — Expositio in Lucam libri VII. — Expositio in epistolas Pauli ad Hebraeos. — Ad Gratianum imperatorem de fide libri V. — Ad eundem de spiritu sancto libri III. — De incarnatione domini lib. I. — Expositio super centesimum decimum octavum psalmum. — Vita ipsius.

Digitized by Google

Adhuc quaerimus, quae sequuntur:

De archa Noë lib. I. — De patriarchis libri VII. — Contra Novatianos lib. I. — De philosophia lib. I. — Expositio in Isaiam. — De fuga seculi liber I. — De sacramento baptismatis. — Alios plures invenire desideramus.

§ IV.

Libri Iheronymi.

Quaestionum Damasi papae solutiones. — De Cayn et Lamech. — De ultionibus et reliquis libellus unus, et vita Paulae. — Hebraicarum quaestionum liber I. — Hebraicorum nominum interpretatio lib. I. — De optimo genere interpretandi lib. I. — Canones Iheronimi et Pellagii. — De luxurio (!) et frugi. — De viris illustribus capitula CXXXV. — De quadraginta mansionibus liber I. — In Isaiam explanationum libri XVIII. — In Iheremiam libri VI. Alios desideramus. — In Danielem. — In duodecim prophetas libri XX. In Matthaeum libri IIII. — Ad Galathas libri III. — Ad Ephesos libri III. — Ad Titum liber I. — Ad Philomenem lib. I. — Adversus Elvidium lib. I. — Adversus Iovianum libri II. — In Ecclesiasten liber I. — Cronica eiusdem. — In cantica canticorum. — Origenis ab eo translatae homiliae II. — Enchiridion eiusdem psalterii. — Aliqui psalmi pleniter expositi. — Epistolae diversae, interpretationes nominum et varia opuscula in diversis codicibus.

Istos quaerimus, qui sequuntur, videlicet: De libro Geneseos et reliqua commentaria. — De veteri item et novo testamento. — Locorum librum et libros II ad iurisconsultos.

§ V.

Libri B. Augustini.

De academicis libri III. — De beata vita lib. I. — De ordine libri II. — Soliloquia libri II. — De immortalitate animae lib. I. — Contra Manichaeos libri II. — De quantitate animae lib. I. — De libero arbitrio libri III. — De Genesi adversus Manichaeos libri II. — De musica libri VI. — De magistro lib. I. — De vera religione lib. I. — De utilitate credendi lib. I. — De duabus animabus lib. I. — Acta contra Fortunatum Manichaeum lib. I. — De sermone domini in monte lib. II. — Expositio quarundam propositionum. — Epistolae apostoli ad Romanos expositio lib. I. — De octoginta tribus quaestionibus liber I. — De mendacio liber I. — Liber primus retractationum.

Istos habemus, reliquos quaerimus.

§ VI.

Origenis opera.

Omeliae in Genesim lib. I. — In Exodi XII. — Eiusdem de prophetia Balaam. — De libro Numeri a quarta decima homelia usque ad XXVIII. Anteriores vero nobis adhuc desunt. Item eiusdem in Iesum nove et in iudicum libros commentarii.

§ VII.

Libri S. Basilii.

De principiis Genesis libri VIII. — De institutione monachorum lib. I. — Epistola eiusdem ad monachos luculentissima.

§ VIII.

Johannis Chrysostomi opera.

Sermones in Mathaeum. — De reparatione lapsus lib. I. — De compunctione cordis libri II. — Eiusdem ad Eutropium. — De expulsione sua et alia eiusdem opuscula.

Digitized by Google

§ IX.

Liber Primasii contra Haereticos.

§ X.

Fulgentius de sancta trinitate.

§ XI.

Iuliani prognosticon libri III.

§ XII.

Athanasii epistolae et libri XI.

§ XIII.

Vigilii episcopi Affricani libri V.

§ XIV.

Cyrilli episcopi Alexandrini epistolae et alia opuscula.

§ XV.

Gregorii summi pontificis opera.

Homeliarum libri XXXV. — Regulae pastoralis lib. I. — Dialogorum libri IIII. — Omeliae XXXX in evangelia. — Omeliae in Ezechielem. — Liber epistolarum eiusdem. — In cantica canticorum homeliae II. — Item vita eiusdem.

§ XVI.

Ysidori opera.

Quod deus summus et incommutabilis sit cum capitulis XXXI. — De sapientia, fide, spe et caritate libri II. cap. XLVI. — De flagellis domini capitula LXVI. — De viciis libri IIII. — Liber praemiorum. — De vita et obitu sanctorum. — De interpretationibus nominum et allegoricis sensibus. — Officiorum eiusdem liber. — Differentiarum eiusdem liber. — Soliloquiorum eiusdem lib. I. — Rotarum eiusdem libri II. — Ethimologiarum eiusdem libri XX. — Ad Florentiam sororem suam libri II. — Allegoricus in Genesim. — Abusiva XII. — Reliquos desideramus.

§ XVII.

Bedae opera.

De tabernaculo et vasis sacris ac vestibus sacerdotum L. III. — De aedificatione templi Salomonis liber I. — In librum regum XXX. — In proverbia Salomonis lib. III. — In Esdram et Nehemiam libri III. — In Tobiam allegoricus lib. I. — In evangelium Marci libri IIII. — In evangelium Lucae lib. VI. — Omeliarum in evangelia lib. II. — In actus apostolorum lib. I. — In epistolas septem canonicas libri VII. — In apocalipsin Johannis libri III. — Vita S. Gutperti metro et prosa. — Historia gentis Anglorum. — Martyrologium in natalitiis sanctorum lib. I. — De natura rerum lib. I. — De temporibus lib. I. — De arte metrica, de schematibus, tropis etc.

Reliquos eius libros inquirimus.

§ XVIII.

Cassiodori.

Expositio totius psalterii in tribus voluminibus. — Eiusdem libri duo institutionum divinarum saeculariumque litterarum. — De anima liber I.

Digitized by Google

§ XIX.

Cassiani monachi.

Libri collationum Ss. patrum duodecim de diversis spiritualibus rebus per suos titulos distinctis. — Item decem aliae collationes in uno libro. — Item septem collationes de perfectione etc. — Item aliae septem, quarum prima de generibus monachorum etc. in uno libro.

§ XX.

Prosperi libri.

De activa et contemplativa vita libri III. — Quinquaginta psalmorum novissimorum expositio; centum anteriorum commentarios adhuc quaerimus.

Epigrammatum eiusdem lib. I. — Libros autem tres totius auctoritatis divinae, quos centum quinquaginta tribus titulis comprehendit et chronica eiusdem; caeterosque libros summo studio quaerimus.

§ XXI.

Libri Primasii.

Opus ipsius in apocalipsin libri V. — Caetera eius opuscula invenire desiderumus, praesertim de Heroboamo.

§ XXII.

Iuliani Toletani libri tres, quos appellavit Prognosticon, in quo codice continentur eius epistolae etc.

§ XXIII.

Gregorii Nazianzeni apologeticus lib. I. — De epiphaniis et natali domini lib. I. — De luminibus et de fide. — De Pentecostem et spiritu sancto lib. I. — De reconciliatione lib. I. — De grandine et vastatione lib. I. — De Arrianis lib. I etc. in uno codice.

§ XXIV.

Epistolae diversorum patrum, videlicet Athanasii, Proculi, Ambrosii, Augustini, Cyrilli, Gelasii, Vigilii in uno codice.

§ XXV.

Apponius in cantica canticorum.

§ XXVI.

Pelagii expositio in epistolas Pauli.

§ XXVII.

Boëtius de arithmetica libri II. — De geometria lib. I. — De musica lib. I. — In Aristotelis dialecticam lib. I. — De consolatione philosophiae lib. V. — De sancta trinitate etc.

§ XXVIII.

Iustinus episcopus in cantica canticorum.

§ XXIX.

Tagii episcopi exceptiones de diversis operibus sancti Gregorii.

§ XXX.

Paterii excerpta de opusculis S. Gregorii.

§ XXXI.

Iunilii libri duo de diversis librorum regulis.

Digitized by Google

§ XXXII.

Libri Albini moderni magistri. — Expositio super Johannem. — Epistolae ad Hebraeos. — De arte grammatica. — De arte Rhetorica. — De dialectica. — De sancta trinitate.

§ XXXIII.

Eugippii liber cum capitulis.

§ XXXIV.

Eucherii liber formularum spiritualium.

§ XXXV.

Dionysii cyclus cum epistola de ratione Paschatis.

§ XXXVI.

Liber Englogarum Larten filii baith.

§ XXXVII.

Expositio lectionarii.

§ XXXVIII.

Vitae patrum in duobos voluminibus.

§ IXL.

Liber sententiarum in quo et alia continentur opuscula.

§ XL.

Libri quatuor passionum et vitae sanctorum.

§ XLI.

Schedulae diversae, in quibus continentur passiones et vitae sanctorum.

§ XLII.

Libri glossarum etc.

§ XLIII.

Rabani abbatis libri.

In divinam historiam lib. I. — In librum numerorum libri IV. — In librum Deuteronomii libri IV. — In librum Jesu — nave libri III. — In iudicum et Ruth. — In Regum libri IV. — In paralipomenon. — In Judith et in Ester. — In Machabaeorum primum lib. I. — In secundum lib. I. — In Mathaeum etc.

§ XLIV.

De Historiis.

Josephus antiquitatum et iudaicae captivitatis lib. XVIII. — Egesippi libri V. — Orosius in defensionem Christianorum contra paganos libri VII. — Eusebii Caesariensis episcopi historia lib. X. — Historia tripartita libri XII. — Clementis historia libri X.

§ XLV.

De poëtis Christianis.

Iuvencus in quatuor evangelia. — Sedulius similiter libri III. — Orator in actus apostolorum libri II. — Paulinus de vita felice XII. — Eiusdem de vita Martini VI. — Prosperi epigrammata. — Alchinii acuti in Genesin. — Eiusdem ad sororem suam. — Fortunati libri XI de diversis rebus. — Einsdem de vita Martini. — Prudentius de diversis rebus diverso metro. — Cresconii poëmata. — Althelmi metrum. — Bedae metrum in vitam Gutperti.

Digitized by Google

§ XLVI.

Titi Livii Historia libri V. — Excerptiones de historia Pompeii. — Trogi Iustini libri XLIV. — Vitae Caesarum et tyrannorum ab Aelio Adriano usque ad Carum Carinum libri VII. — De amicitia Ciceronis liber. — De officiis eiusdem libri III. — Rhetorica eiusdem libri II. — Eiusdem de arte grammatica. — Commentum Servii Honorati. — Expositio Pompeii in maiores partes. — Probi grammatica. — Smaragdi grammatica. — Priscianus maior et minor.

§ XLVII.

De poëtis gentilium.

Virgilii Bucolicon, Georgicon et Eneidos libri. — Dirae Circis. — Culicis catalepion. — Achinae pryapeya. — Copa Moretum. — Mecenas. — Lucianus libri X. — Ovidius Naso elegiarum lib. IV. — Lucretii liber.

§ XLVIII.

Iulius Frontinus de geometria. — Vitruvii de architectura libri X. — Salustius de Catiliario (!) et Iugurtino bello. — Epistolae Senecae ad Lucillum.

§ LIX.

Orthographi.

Cecilii vindicis orthographia. — Quinti Papirii orthographia. — Capri et aliorum orthographia in eodem volumine.

§ L.

Alii poetae.

Olibrii Bucolicon. — Quinti Sereni metrum de medicina. — Aviani poetae fabularum liber. — Simphosii aenigmata.

§ LI.

De arte medicinae.

Libri octo Vivasii. — Eiusdem liber hebraicus. — Libri Placiti. — Liber magnus collectus ex diversis auctoribus medicis. — Item notarum liber.

§ LII.

(Zweiter Catalog saec. XI.)

Brevirarium librorum Isgheri abbatis obmissis iis, qui in registro continentur pro parte.

1. Epistolae et canones diversi volumen I.
2. Hebraïcarum quaestionum et de XL mansionibus vol. I.
3. Excerpta Iheronymi de ethico philosopho.
4. Gesta pontificum et epistola Iheronimi de gradibus sacerdotum vol. I.
5. Alexandri M. epistola ad Aristotelem et Olympiadem matrem suam.
6. Orosius provinciarum descriptio.
7. De eadem re Iheronimus.
8. Ysidorus de terra.
9. Iulii Caesaris Cosmographia.
10. Solinus de situ orbis volumine uno.
11. Albini quaestiones in Genesin.
12. Augustini et Orosii quaestiones in Gensin (!).
13. Glossae super libros Regum.
14. Bachanius de reparatione lapsus.
15. Excidium Trojanorum.
16. Titus Lucretius de rerum natura vol. I.
17. Explanatio Augustini in apostolum vol. I.
18. Rabanus in librum regum vol. VII. — Eiusdem in Iheremiam vol. I.

Digitized by Google

19. De compoto, astrolabio, grammatica et versus Theodolfi vol. I.
20. Geometrica etc. vol. I.
21. Partes Donati maioris et minoris vol. I.
22. Beda de arte metrica. Eiusdem de naturis rerum.
23. Priscianus minor de scriptoribus librorum divinorum.
24. Isidorus de accentibus.
25. Martyrologium.
26. Epistola Ypocratis ad Antiochum.
27. Epistola Aytimii medici ad Titum imper.
28. Chrysostomus de naturis animalium.
29. Fabulae Aviani, Esopi, Phedri, Alexandri et Didimi.
30. Ferrandus diaconus de formula vitae.
31. Gesta Alexandri Magni vol. I.
32. Plinii secundi volumina tria.
33. Lex Ribuariorum et Alamannorum.
34. Cronica Severi libri II.
35. Omeliae Origenis in Leviticum XVI.
36. Historiae Iordanis libri II.
37. Vegetii Renati de instrumentis bellicis libri IV.
38. Athulfi liber de situ sanctorum locorum.
39. Iustiniani imp. de fide catholica.
40. Fulgentii mythologiarum libri.
41. Martianus Felix Capella.
42. Claudius in Mathaeum.

§ LIII.

Auctoris huius registri opera.

1. De historiis sanctorum librum vitae et passionis sancti Felicis confessoris de metrico Paulini opere in prosam translati.
2. Librum vitae et passionis S. Athanasii male de graeco translatum et peius a quodam imperito emendatum, prout potui, ad sensum correxi.
3. Historiam abbatum monasterii huius in quo superna pietate deservire gaudeo, Benedicti, Ceolfridi et Hevetberecti in libellis duobus descripsi.
4. Librum composui ymnorum diversorum metro et rithmo.
5. Librum epigrammatum eroico simul et elegiaco metro confeci. — Et utinam! codices in hoc rotulo notati per reverendum dominum Bartolomaeum de Andolo abbatem Morbacensum omnes fuissent inventi aut possent recuperari cum illis, quos studui adiicere 1464.[1]

[1] Getrennt davon auf dem folgenden Blatte steht: In veteri Ms. bibliothecae Murbacensis catalogo. Libri Albini moderni magistri. — Expositio super Iohannem. — Ad Hebreos. — De arte grammatica. — De arte Rhetorica. — De dialectica. — De sancta trinitate.

NB. p. 47. Quaestiones Albini in Genesin. Dann folgen Abschriften von Murbacher Grabinschriften.

Digitized by Google

CAPITEL I.

LEBEN UND WERKE VON GOTTLIEB CONRAD PFEFFEL.

Gottlieb Conrad Pfeffel wurde am 28. Juni 1736 zu Colmar geboren. Sein Vater, Johann Conrad, geboren 1684, Sohn eines Landpfarrers zu Mundingen und Niederemmendingen in der badischen Markgrafschaft Hochberg, war ein Mann von grossen Fähigkeiten. Als Reisebegleiter eines jungen Edelmannes kam er auch nach Strassburg, wo er die Gunst des damaligen Intendanten Herrn d'Angervilliers [1], spätern Kriegsministers und des Prätors Klinglin erwarb, die ihn an Frankreich fesseln wollten. Auf ihre Vermittlung erhielt er nach Wien, wohin er sich mit seinem Zögling gewandt hatte, die Berufung als „jurisconsulte du roi" (Hofconsulent) beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Paris, eine Stellung, die erst für ihn geschaffen wurde. Bei den Geschäftsreisen, die er seiner amtlichen Stellung wegen zu unternehmen hatte, berührte er auch Colmar, den Sitz des „Conseil souverain d'Alsace". Dort lernte er die Wittwe Anna Catharina Weber, geb. Herr kennen und gründete mit ihr in dem kleinen elsässischen Provinzialstädtchen sein Hauswesen. Dieser Ehe entsprossen zwei Söhne: Christian Friedrich [2]

[1] Madame Beck-Bernard in ihren „Souvenirs" schreibt „Argevilliers".

[2] Christian Friedrich war 1726 zu Colmar geboren. Er studierte 1742 zu Strassburg die Rechte. Nach vollendeten Studien übernahm

Digitized by Google

und Gottlieb Conrad, unser Dichter. Dieser hatte aber noch nicht sein zweites Lebensjahr vollendet, als sein Vater, der bereits die Würde eines Stettmeisters d. h. Stadtvorstehers von Colmar errungen hatte, ihm durch den Tod entrissen wurde. Die Erziehung ruhte nun allein auf den Schultern seiner „schönen, geistvollen“ Mutter, die ihren Jüngstgebornen auf das zärtlichste liebte, ihren Pflichten aber mit grosser Strenge nachkam. Bis um das Jahr 1750 genoss Gottlieb Conrad den Unterricht in dem Gymnasium seiner Vaterstadt, als ihm das Glück zu teil wurde, Aufnahme in dem Hause eines Verwandten, des nachherigen Kirchenrates und Superintendenten Sander in Könderingen, in der Nähe von Emmendingen zu finden. Er verdankte dies hauptsächlich den Bemühungen seines um 10 Jahre ältern Bruders.

„O Freund! o Bruder! (ruft Pf. ihm dafür in der „Epistel an die Nachwelt“ VIII 153 nach)

Segen kröne
Dein graues Haupt,
Vom Gram gebeugt:
Du hast, beim Eintritt auf die Scene
Des Daseyns, mir den Weg gezeigt,
Und mich dem Weisen übergeben,

er eine Hofmeisterstelle zu Dresden bei dem Grafen von Brühl. Bald nachher erhielt er eine Anstellung in dem königlich polnischen Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Späterhin trat er in die Dienste des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken. Als herzoglich zweibrückischer Resident zu München war Pf. zugleich Direktor der historischen Klasse der dortigen Akademie der Wissenschaften. Späterhin erhielt er eine Stelle bei dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Versailles. Er fand dadurch Veranlassung zu verschiedenen Deduktionen über die königl. Ansprüche. Die französische Revolution raubte ihm seine Habe, die man aus den Händen seines Bruders Gottlieb Konrad riss, zu dem er sich nach Colmar geflüchtet hatte. Er trat um jene Zeit (1792) abermals in die Dienste des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken und ward zum Staatsrat erhoben. Späterhin privatisierte er zu Nürnberg und seit 1801 bei seinem Bruder zu Colmar, an den ihn seit früher Jugend ein inniges Freundschaftsband kettete. Nach Paris zurückberufen, erhielt er dort einen Jahrgehalt von 6000 Franken und ward zum Mitgliede der Ehrenlegion ernannt. Er starb am 21. März 1807 (Ersch & Gruber). [S. jetzt auch E. Martins Art. in der Allg. D. Biogr.]

Digitized by Google

Der meinen Geist mit Licht genährt,
Die Kunst zu denken mich gelehrt,
Und die noch grössre Kunst zu leben.

Sander, ein überaus gelehrter Mann von fein gebildetem Geschmack, machte den Jüngling mit den besten dichterischen Erzeugnissen des klassischen Altertums und der Neuzeit bekannt und gab ihm selbst Anleitung zum Dichten. wie Pfeffel in dem an Sander gerichteten Gedicht „der neue Mentor“ II 115 erwähnt“:

„Freund, dessen Hand zuerst mich den Altären
Der Musen zugeführt“ .....

„Aber was ist das todte Wort des Lehrers, ohne die lebendige That seines Lebens,“ ruft Pfeffels Biograph J. J. Rieder aus. „Aus dem hellen Geiste des Denkers sog die begierige Seele des Jünglings die Lichtstrahlen, welche ihm noch das innere Leben erhellten, als die Hand des Schicksals die äussere Welt längst für den edelsten seiner Sinne verschlossen hatte, und an dem milden Feuer, das im Busen des väterlichen Freundes loderte, erwärmte sich auch sein Herz für die Tugend und für alles Grosse und Edle. Jetzt schon ward der Grund zu den vorzüglichen Eigenschaften, der unerschütterlichen Wahrheitsliebe, dem Tugendeifer, der Religiosität, dem häuslichen Sinne, der steten Thätigkeit, der Ordnungsangewöhnung gelegt, die sein folgendes Leben auszeichneten.“ Diesem Aufenthalt in Emmendingen und Umgebung, so malerisch zwischen Schwarzwald und Vogesen gelegen, verdankt Pfeffel wohl auch die unauslöschlichen Eindrücke, die er bis in sein spätes Alter von der Natur sich bewahrt hat. Für die Universität von Sander gründlich vorbereitet, wurde Pfeffel bereits am 21. September 1751, also kaum über 15 Jahre alt, in Halle immatriculiert. Er wollte dem Beispiel seines Bruders folgen und die diplomatische Carrière ergreifen, zu der er ja als Elsässer wegen der gleichmässigen Beherrschung des Deutschen wie des Französischen besonders geeignet war. Zu dem Zwecke hörte er hauptsächlich Vorlesungen über das Staatsrecht. Dabei vernachlässigte er aber nicht die andern Wissenschaften und so sehen wir unsern Dichter neben der Rechtswissenschaft

Digitized by Google

noch Philosophie, Metaphysik, Mathematik etc. treiben. Aber bereits im Herbst 1753 machte ein Augenleiden seinen Studien ein Ende. Um von dieser ebenso hinderlichen wie gefährlichen Krankheit befreit zu werden, folgte er einer Einladung seines Bruders nach Dresden, um sich den Händen der dortigen besten Ärzte anzuvertrauen. Der Erfolg blieb auch nicht aus, wenngleich das Übel nicht vollständig gehoben werden konnte. Wie es scheint, hat Pfeffel damals in Dresden Rabener persönlich kennen gelernt, und ebenso bei der Durchreise durch Leipzig Gellert [1], dessen Fabeln und Erzählungen ihn schon als Knaben begeistert hatten. „Oft hörte ich Pfeffeln," sagt Ehrenfried Stöber in seinen „Blätter dem Andenken Pfeffels gewidmet pg. 37," mit seliger Rückerinnerung von den Stunden sprechen, die er im Umgang mit diesem Trefflichen verlebte. Nie erlosch sein dankbares Andenken. Wie zart empfahl er Schonung für Deutschland einem jungen französischen Krieger, dem Grafen von Cüstine, um seines Verehrten willen :

„Freund, pflanzest du auf deutsche Wälle
Einst dein Panier mit tapfrer Hand,
So denke stets, auch diese Stelle
Gehört zu Gellerts Vaterland".
(Der Knabe und sein Vater II, 117.)

Pfeffel widmete auch Gellert seine Fabel „Phöbus und der Hirtenknabe" I 3 und sein Schäferspiel „der Schatz".

Im Jahre 1754, nachdem sein Bruder dem sächsischen Hof nach Polen gefolgt war, in das Elsass zurükgekehrt, weilte unser Dichter abwechselnd in Colmar, wo seine von ihm so zärtlich geliebte Mutter noch lebte, oder in Strassburg bei Verwandten. Grössern Arbeiten durfte er sich nicht unterziehen, weil die Augenkrankheit wieder zugenommen hatte. „Doch benahm ihm dies", wie Rieder erzählt, „seine natürliche Fröhlichkeit nicht. Seine Lebhaftigkeit, seine Geistesbildung und sein zartes Gefühl, verbunden mit einer ungetrübt heiteren Laune, machten ihn zur Seele der guten

[1] Lehr in seiner biographischen Notiz, die den „Fables et Poésies choisies de Théoph.-Conr. Pfeffel vorangeht, giebt fälschlich Dresden als den Ort an, wo Pfeffel Gellert kennen lernte.

Digitized by Google

Gesellschaft, die um ihn geizte, und zum liebenswürdigsten Menschen im vertrauten Umgange des häuslichen Lebens. Anhaltenden Arbeiten durfte er sich, der Augen wegen, nicht unterziehen, und teils in den Stunden des stillen Umgangs mit sich selbst, welche dieser Umstand häufiger herbeiführte, teils auf Veranlassung der mannigfaltig reizenden Verhältnisse, in denen er mit seinen Umgebungen stand, wurde manches Gedicht, bald ein Lied oder eine Ekloge, bald eine Fabel oder ein Sinngedicht, manchmal, in ernsten Augenblicken, auch eine Ode oder Epistel den holden Pieriden zum Opfer gebracht".

In Strassburg wohnte er meist im Hause eines Verwandten, des Kaufmanns Andreas Divoux. Die Tochter desselben, Margaretha Cleophe, nach den Aussagen der Zeitgenossen, ein ebenso schönes wie geistreiches Mädchen, erregte bald die glühendste Liebe unseres Dichters. Um ihr dieselbe zu gestehen, bediente sich Pfeffel eines sehr originellen Mittels. Da sie häufig die Korrespondenz für ihn besorgte, diktierte er ihr einfach seine Liebeserklärung in Gestalt eines Briefes[1] in die Feder, den sie dann an sich selbst adressieren musste.

Margarethe erwiederte seine Liebe und da sowohl Pfeffels Mutter wie der Braut Eltern gerne ihre Zustimmung zu dem Bunde gegeben hatten, so schien nichts der Verheiratung im Wege zu stehen, als plötzlich im Sommer 1758 eine Krankheit Pfeffel befiel, welche sein noch sehendes Auge angriff. Nur eine Operation konnte ihm das Leben erhalten, und diese musste mit dem Verlust des Augenlichtes erkauft werden. Vorher noch, ehe er sich der schmerzhaften Operation unterzog, gab er seiner geliebten Doris, wie er Margarethe immer in seinen Gedichten und Briefen nennt, ihr Wort zurück, um nicht ihr Dasein an das eines Blinden zu ketten. Diese zeigte aber wahre Heldengrösse; ihre Liebe überwand alle Bedenken, sie wollte dem Blinden eine Stütze, ein Führer durchs Leben werden.

---

[1] Mitgeteilt ist der Brief von August Stöber: G. C. Pfeffels Epistel an die Nachwelt pag. 24.

Digitized by Google

„Dein Benno war blühend; ihm lachte das Glück
Und dieser kömmt blind aus der Ferne zurück,
Ach! und hat nichts mehr zu hoffen.

Nichts mehr? Sprach Guta und küsst ihn entzückt,
Und netzt sein Antlitz mit Zähren!
Mein Benno bedarf einer leitenden Hand,
Die reich ich ihm morgen zum ewigen Pfand
Der Treue vor Gottes Altären.

Er sinkt der Edlen zu Fuss und lallt
Des Segens schmelzende Töne.
Hier, wo er die Traute wieder fand,
Hier weihte der Priester das heilige Band,
Und Engel feyrten die Scene.

Auch jene Scene feyerten sie,
Da deine Hand mich wählte,
O Doris! lange schon bist du mir,
Was Guta dem Pilger; Dank sey dir,
Dass ich kein Mährchen erzählte.

(Die Kapelle VI 55.)

Pfeffel überstand glücklich die Operation, die ihm das Augenlicht kostete und am 26. Februar 1759 reichte er seiner Doris die Hand zum ehelichen Bunde. Er war hochbeglückt, voll von Seligkeit ruft er aus:

. . . . . „Ja, Doris, du,
Du schufst mir eine neue Sonne,
Und küsstest mir die Thränen ab,
Du botst mir deinen Arm zum Stab,
Und Friede floss und heitre Wonne
Aus deinem Herzen in mein Herz;
Du stimmtest meiner Harfe Saiten,
Mein Lied sang nie der Liebe Schmerz,
Nur stets der Liebe Seligkeiten".

(Epistel an die Nachwelt VIII 153.)

Doris überlebte ihren Gatten noch um einige Monate. Sie folgte ihm am 1. Dezember 1809.

Die seiner Verheiratung folgende Periode füllte Pfeffel vollständig mit litterarischen Arbeiten mannigfachster Art aus, da teils seine natürlichen Anlagen und Neigungen, teils

Digitized by Google

die Unfähigkeit, seinem Lieblingsplan nachzugehen und die diplomatische Carrière zu ergreifen, ihn auf diese Bahn lenkten. Die Veröffentlichung der ersten Sammlung seiner Gedichte verdanken wir der Indiskretion eines ehemaligen Schulfreundes. Dieser entwendete das Manuskriptenheft des Dichters und teilte einzelne Gedichte aus demselben auch anderen Leuten mit. Plötzlich fand Pfeffel sein Eigentum in der Strassburger Wochenschrift „Der Sammler“ [1] abgedruckt und zwar mit vielfachen, willkürlichen Veränderungen und Verstümmelungen. Um weitern Veröffentlichungen vorzubeugen, gab er nun 1761 selbst seine „Poetische Versuche“ heraus. Über seine weitere litterarische Thätigkeit werden wir an späterer Stelle berichten und wollen hier nur erwähnen, dass ihr auch die Anerkennung von Zeitgenossen nicht fehlte. So wurde er 1767 zum Ehrenmitglied der markgräflich badischen lateinischen Gesellschaft in Karlsruhe gewählt, nachdem bereits 4 Jahre vorher der Landgraf von Hessen-Darmstadt ihn zum Hofrat ernannt hatte. Für den badischen Hof schrieb Pfeffel auch das Schauspiel in Versen: „Philemon und Baucis“. Die „Helvetische Gesellschaft“, deren Mitglied er seit 1777 war, machte ihn 1785 zum Präsidenten, wobei er die Versammlung mit einer Rede eröffnete „Über die europäische Kriegsverfassung vor Erfindung des Feuergewehrs, und über die Veränderungen, welche diese Erfindung in unserm Weltteil überhaupt und in Helvetien insbesondere hervorbrachte“. Die Kriegswissenschaft

---

[1] In derselben Zeitschrift erschien 1760 eine Satire Pfeffels: „Das Abenteuer einer Laus“, aber ohne Namen des Verfassers (vgl. Ehrenf. Stöber a. a. O.). Bei diesem barocken Titel müssen wir uns unwillkürlich des scharfen Urteils erinnern, welches Gervinus[5] IV 119 mit Recht über diese Kraftausdrücke Pfeffels fällt: „Dabei wird man noch häufig gewahr, dass jene Glätte der Form oft gar sehr blosser Firniss ist, denn plötzlich überraschen uns im gewöhnlichen Erzählton und ganz ohne Grund gemeine Ausdrücke wie das Mensch, das Beest, der Bengel u. s. w., die, scheint es, Kraftbrocken in der schalen Brühe sein sollen, und neben denen sich dann die orientalischen und mythologischen Benennungen und Gestalten mitten in dieser Tierwelt sonderbar ausnehmen“. Man vergleiche noch Stellen wie Pfeffel I 121, II 196, VIII 71, VII 167, VI 191, VI 102, V 126, VIII 18 etc.

Digitized by Google

überhaupt hatte viel Interesse für ihn, und namentlich in der Taktik war es ihm gelungen, sich ein bedeutendes Wissen anzueignen. Angeregt wurde Pfeffel zu diesem Studium namentlich durch den Oberst Grafen Moritz von Brühl, der damals im Elsass in Garnison lag, und mit dem unser Dichter in regem Verkehr stand. An ihn richtete er auch die Epistel IV 3. 1788 nahm die königliche preussische Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin Pfeffel in ihre Reihen auf. Ausserdem hatte die Stadt Biel ihm 1782 das Bürgerrecht verliehen und im darauffolgenden Jahre zum auswärtigen Ehrenmitglied des „grossen Rats" ernannt.

So floss Pfeffels Leben ruhig und glücklich dahin, als ihn im Jahre 1770 ein schwerer Schlag traf; sein ältester Sohn Christian Friedrich, den er in den Gedichten Sunim zu nennen pflegte, „ein zehnjähriger, hoffnungsvoller Knabe, schön, geistvoll, überreif für sein Alter, von melodischer Stimme", wie Rieder ihn uns beschreibt, starb. Der Schmerz des Vaters hatte keine Grenzen. Aber gerade in diesem Leid kam ihm der Gedanke, der Wohlthäter der Jugend zu werden. Allmählich bekam dieser Plan eine festere Form und er beschloss ein Erziehungsinstitut für die Söhne protestantischer, elsässischer Edelleute zu errichten, die in französische Kriegsdienste treten wollten, ein Plan, der um so mehr zu befürworten war, als die kgl. Kriegsschule zu Paris nur Katholiken aufnahm. Rasch schritt Pfeffel zur Ausführung seiner Idee, von seinem Bruder und von Salis-Marschlins, dem Vorsteher der Haldensteiner Anstalt bei Chur in Graubündten auf das thatkräftigste unterstützt. Die Bemühungen seines Bruders in Paris hatten wenigstens den Erfolg, dass der König das Unternehmen billigte, und so konnte bereits 1773 die Kriegsschule von Colmar (École militaire) eröffnet werden. Der Andrang zu derselben war ein so ausserordentlicher, nicht allein aus dem Elsass, sondern auch aus der Schweiz, aus Deutschland,

---

[1] Die ersten Versammlungen dieser Gesellschaft fanden seit 1761 in Schinznach statt, die späteren seit 1782 in Olten, noch später seit 1795 in Aarau; vgl. Hagenbach: Jacob Sarasin und seine Freunde in „Beiträge zur vaterländischen Geschichte Basels" IV pag. 10.

Digitized by Google

England, Russland etc., dass sie wenige Jahre nachher bereits zur „Académie militaire“ erweitert werden konnte. Die Hauptstütze Pfeffels war Lerse, der im Götz verewigte Freund Goethes, der als Hauslehrer bei Christian Friedrich Pfeffel in Versailles seine pädagogische Befähigung bereits bewiesen hatte. Über 300 Schüler sandte die Anstalt in die Welt hinaus, unter ihnen Leute, die sich später einen bedeutenden Namen erwarben. Da bereitete die französische Revolution dem segensreichen Wirken der Schule ein jähes Ende. Dies war aber nicht der einzige Schlag, der den bereits von Krankheit gebeugten Pfeffel treffen sollte. Der grösste Teil seines Vermögens ging durch die Entwertung der Assignaten verloren und er sah sich in die bitterste Armut versetzt. An Jacobi schreibt Pfeffel in dieser Zeit: „Bey seiner Entstehung (dem Frauenzimmer-Journal „Flora“ nämlich) habe ich mich zu zween Bogen monatlicher Beyträge verpflichtet und ohne diese kleine Hülfsquelle, würde ich oft keine klingende Münze zu Brod gehabt haben.“[1] Und Schlosser berichtet seinem Freunde Jacobi über unseres Dichters Schicksal: „Er ist gar hässlich behandelt worden. Die Schurken haben ihm 12 000 liv. mit Assignaten, die nur 10 (1?) vom hundert wert waren, bezahlt, also statt 12 000 nur 120. Ist das nicht infam? Und andere 12 000 Liv., die er auf seines Bruders Gütern stehen hatte, haben sie in das grand Livre getragen, woraus vielleicht nie etwas bezahlt wird. Ein halbes Jahr lang hat er schlechteres Brod als Commiss essen müssen und dann Erdäpfel, und das Fleisch hat er mit 100—150 liv. zahlen müssen in Assignaten, die ihm aber für baares Geld gleich waren bezahlt worden. Es ist wirklich schrecklich, wenn man sich die Lage des Mannes denkt. ..... Mit dem allem strebt seine Seele nach oben.“[2]

Einer seiner Söhne hatte sich im Krieg eine solche Krankheit zugezogen, dass er sich nur nach Colmar schleppen

---

[1] Abgedruckt in Stöbers Alsatia 1873—74 pag. 12.

[2] Mitgeteilt in E. Martins: Ungedruckte Briefe von und an Joh. Georg Jacobi mit einem Abrisse seines Lebens und seiner Dichtung. Anmerkung 66.

Digitized by Google

konnte, um in den Armen seines Vaters zu verscheiden. Selbst die Gefahr einer Einkerkerung durch den berüchtigten Jacobiner Eulogius Schneider blieb dem Greise nicht erspart, und welchen Schmerz bereitete ihm erst die Nachricht, dass auch sein geliebter Bruder unter den Proscribierten sich befände! Schweren Zeiten sah er entgegen; alle Illusionen, denen er sich beim Anfang der Revolution hingegeben hatte, waren zerstört und mit Abscheu wandte er sich von dem anarchistischen Treiben des Pariser Pöbels und seiner Nachahmer ab.

„Mit Abscheu sah ich jene Scenen
Der Rachsucht und der Anarchie,
Bog vor dem Cromwell nie mein Knie,
Und feyerte, mit stillen Thränen,
Das Ende Ludwigs, dessen Blut
Für seiner Ahnen Fehler büsste,
Der auf dem Thron gerecht und gut,
Und gross war auf dem Blutgerüste".
(Epistel an die Nachwelt VIII 153.)

Da kehrte Pfeffel wieder mit doppeltem Eifer zur alten Trösterin, zur Dichtkunst,

„sie welche
der Seele Sturm beschwört"

zurück und namentlich war es die Fabel, mit der er sich jetzt beschäftigte. „Ach die Bestien, schreibt er an Lavater, sind oft bessere Gesellen, als Menschen". In diese Zeit fallen auch seine meisten Übersetzungen der hauptsächlichsten Erzeugnisse der französischen Fabellitteratur. Seine Arbeitslust und Arbeitskraft waren erstaunlich, sein Grundsatz schien Baco's Wahlspruch: „labor ipse voluptas" zu sein und doch nahmen von Jahr zu Jahr seine Schmerzen zu. Ausser der Blindheit litt er oft noch an rheumatischen Zuständen, an Krämpfen im Kopfe, die sich in dem letzten Jahre in Magenkrämpfe und Harnblasenkrämpfe umwandelten. „Das Leiden", sagt Ehrenfried Stöber a. a. O., „hatte etwas heiliges für ihn, er hielt es gewissermassen für ein Guth". Aus der Fülle des Herzens sang er:

Digitized by Google

„Ja, meine Theuren, auch der Schmerz
Hat seine Wollust für die Seelen,
Die durch das feyerliche Band
Vermengter Thränen sich vermählen".
(An Beyde VI 3.)

Versäumtes, wozu ihm die angestrengte Thätigkeit im Institut nicht Zeit übrig gelassen hatte, wird jetzt nachgeholt; wir sehen ihn mit Kant und Fichte sich beschäftigen; Goethe, Schiller, Wieland, Voltaire, Rousseau etc. werden, wie Rieder uns berichtet, noch einmal ganz durchgelesen, daneben aber die Erzeugnisse der Tageslitteratur nicht vergessen. Es sei mir an diesem Platze gestattet, einige Stellen aus Briefen Pfeffels an Sarasin mitzuteilen, welche auf sein Verhältniss zu den Classikern und zur Sturm- und Drangperiode einige Schlaglichter werfen. Der Eindruck, den Gellerts Schriften und die Zusammenkunft in Leipzig auf Pfeffel gemacht hatten, konnte durch nichts verwischt werden, Gellert blieb auch noch für ihn der grösste Dichter, als Goethes Sonne bereits glänzend alle übrigen Dichtergestirne überstrahlte. So schreibt er vom Januar 1778: „Göthe ist ihm (dem Lavater) das grösste aller deutschen Genies. Die Prüfsteine können doch nichts als „Götz" und „Werther" sein. Hermans Schlacht bleibt doch immer mehr, als Götz, und Agathon, der halbe Agathon mehr als Werther, beide bloss als Werke des Genies betrachtet." (Hagenbach pg. 67) Schon einige Jahre früher (Februar 1773) sagt Pfeffel, gelegentlich der Frankfurter gel. Anzeigen, von Goethe: Un des principaux auteurs de cette Gazette est un nommé Getté, homme de génie, à ce qu'on dit, mais d'une suffisance insupportable. J'ai une fois soupé en sa compagnie et même reçu sa visite mais je ne le connois pas à beaucoup près assez pour en juger d'après mes propres observations. (Goethe-Jahrbuch II. pg. 427: Aus Rings Nachlass v. Erich Schmidt.) Auch an Lessings Nathan hat er manches auszusetzen: (Juni 1779): „Ich habe den Nathan von Strassburg mitgebracht; das Stück ist unbezahlbar, nur missfällt mir in einem vertraulichen Schauspiel mehr, als in jedem andern, die Diction in Versen. Der Schluss schnappt auch zu plötzlich ab und die

Digitized by Google

Fabel eines der Meisterstücke des menschlichen Witzes hinterlässt den unangenehmen Eindruck, dass die Religionen Mahomeds und unseres guten göttlichen Jesus in eine Klasse gesetzt und für untergeschoben ausgegeben werden." (Hagenbach pg. 59). Lessings Wolfenbüttler Fragmente entringen ihm den Stossseufzer:

„Gelehrte Herrn Fragmentenschreiber,
O werdet lieber Strassenräuber".

Noch mehr ablehnend verhält er sich gegen Klinger. „Gestern (April 1778) liebste Freunde! ist Schlosser und sein Schildknappe wieder abgereist. Wär' er (Schlosser) doch allein gekommen! Alle unsere Augenblicke wären selig gewesen! Der brave Mann entwürdigt sich in solcher Gesellschaft, ich habe es gesehen, dass er sich entwürdigt. Aber das, Freunde, kann ich euch nur sagen, seit vorgestern bin ich mit den deutschen Genies auf ewig zerfallen. Weder ich, noch die Meinigen sind unmittelbar beleidigt: aber es ist Folter, einen Buben, der eine Handvoll von Shakspeares-excrementen gefressen hat, ehrliche Leute, die nicht nach Shakspeares-excrementen stinken und doch ehrliche Leute sind, verachten und beschimpfen zu sehen." (Man vergleiche auch das an Lerse gerichtete Gedicht „der Fund" II 111; Hagenbach pg. 67.) Einige Tage später schreibt er: „Wir lesen nun an Klingers Trauerspielen. Hier und da wieder schwimmt ein schöner Gedanke in einer Sündfluth von Schaum und faulem Wasser. Seine Plane aber sind weit natürlicher, als Göthens, Lenzens und Wagner seine. Die Charaktere hingegen meist rasend." (Hagenbach pg. 69). Auch Pfeffels Urteil über Herder und über die von der Philosophie damals eingeschlagenen Wege ist kein direct zustimmendes: „Von Herder (schreibt er im Juli 1778) habe ich erst ein Paar Seiten gelesen und weiss noch nicht, wo er hinaus will. Seit dem ich sehe, dass die Philosophie so gar wenig Philosophen macht, fange ich an, ihre Spekulationen zu verachten. Wir denken, wir empfinden, das ist gewiss: aber was liegt daran, wie es damit zugeht? Sollte etwa die Erforschung dieser Operationen unsers Geistes uns besser denken und empfinden

Digitized by Google

lehren? Daran werde ich so lange zweifeln, bis die Metaphysik mir auch nur einen Erziehungskunstgriff enthüllen wird. Freilich gibt es unter den Philosophen Erzieher, denen wir nützliche Regeln zu danken haben; allein nicht ihr Nachdenken, sondern die Erfahrung hat sie darauf geleitet, dann haben sie ihre Bemerkungen generalisirt, und eben diese Erhebung derselben in allgemeine Grundsätze hat sie oft unbrauchbar, bisweilen falsch gemacht." (Hagenbach 69.)

Kehren wir jedoch nach dieser Abschweifung zu dem Leben unseres Dichters zurück. Seine äussern Lebensumstände beginnen jetzt auch sich angenehmer für ihn zu gestalten. Seine Verdienste um die Pädagogik werden dadurch anerkannt, dass die französische Regierung bei der Wiedereröffnung der wissenschaftlichen Anstalten wiederholt seinen Rat einholte. In der vom Präfecten Noël gestifteten „Société d'émulation des sciences, belles-lettres et arts" [1] „Nacheifrungsgesellschaft der Wissenschaften und Künste" wurde er zum zweiten Präsidenten erwählt; auch erhielt er das besoldete Amt eines Dolmetschers und Übersetzers an der Präfectur, wobei er sich besonders durch die glückliche Wiedergabe der französischen Kanzleisprache auszeichnete. Noch angenehmer und ehrenvoller war für ihn eine Pension von 1200 liv., die ihm Napoléon aussetzte, ohne dass der Dichter irgendwie Schritte zur Erlangung derselben gemacht hätte.

„Wie! du suchst in meiner Siedeley
Mich mit einer Wohlthat. Das macht Freude;
Sie ist nicht der Lohn der Schmeicheley.
Dies, o Cäsar, ehrt uns alle Beide".
(An Napoléon, X 140.) [1]

---

[1] Vgl. August Stöber: Pfeffels Verdienste um Erziehung und Schule, Kirche und andere gemeinnützige Werke pag. 46 ff.

[2] Aug. Stöber in den Els. Neujahrsblättern 1843 pag. 22 citiert den Vers anders:

„In meiner Hütte suchst du mich
Mit einer Wohlthat? Das macht Freude!
Sie ist nicht Lohn der Schmeichelei:
Das, Cäsar, ehrt uns beide".

Digitized by Google

An Stelle seines verstorbenen Bruders wählte ihn die Münchener Akademie zu ihrem Mitglied, ebenso die Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Strassburg, und der damalige kunstsinnige Kronprinz von Bayern liess seine Büste im königlichen Museum aufstellen.[1] Die protestantische Kirche erkannte die Verdienste, die er um sie erworben, dadurch an, dass sie ihm, nach verschiedenen anderen Ehrenstellen, schliesslich zum Mitglied des Directoriums des höchsten kirchlichen Verwaltungsrates erwählte. Doch eben in dieser Zeit traf Pfeffel ein neuer schwerer Schlag — der Tod seines über alles geliebten Bruders.

„Verschwunden, ach! für diese Welt verschwunden!
Und mit ihm schwand das Licht, das mich umgab.
Ach! und sein Geist ward fern von mir dem Staub entwunden,
Und fern von mir ist des Geliebten Grab.
. . . . . .
Zum Perlen-Diadem lass meine Thränen werden,
Und schmücke, Gott, damit sein Silberhaar.
Nur dir ist es bekannt, was er auf Erden
So vielen, ach! und seinem Bruder war".

(Threnodie X, 155.)

Er sollte bald seinem Bruder folgen. Am 1. Mai 1809 erlöste ihn der Tod von seinem Leiden.

Bezeichnend für Pfeffels Charakter ist sein inniges, freundschaftliches Verhältniss zu einer grossen Anzahl von berühmten Zeitgenossen. Damals war allerdings von seinen besten Freunden nur noch Johann Georg Jacobi am Leben, alle übrigen wie Schlosser, Lavater, Sarasin, Lerse etc. hatte er vor sich ins Grab sinken sehen müssen.

Schlosser, der Schwager Goethes, hatte 1773 das Oberamt der Markgrafschaft Hochberg mit dem Sitz in Emmen-

[1] Dieser Fürst ehrte das Andenken unseres Dichters noch über seinen Tod hinaus, indem er im Jahre 1814, als die bayrischen Truppen durch Colmar zogen, durch den Fürsten Wrede eine Tafel mit folgender Inschrift anschlagen liess: „Des Edlen, um die Menschheit verdienten Pfeffels Haus und Nachkommen, sind von aller Kriegslast frey" (vgl. Lehr a. a. O.).

Digitized by Google

dingen erhalten. Dort lernte Pfeffel ihn durch Lerse kennen, und bald verknüpfte ein Band der innigsten Freundschaft die beiden so nahe verwandten Seelen. Als Schlosser am 17. October 1799 starb, schreibt Pfeffel an Jacobi: „Ich weiss nicht, ob ich der erste Trauerbote bei Euch bin; aber das weiss ich, dass niemand, nein niemand Euch den Abschied dieses Edlen, Grossen, Unvergesslichen, mit einem tiefern Gefühle seines Verlustes ankünden kann.“ Ihm hat Pfeffel „Die Beschreibung des Jupiters“ II 107, die Epistel III 159 und eine Grabschrift VIII 56, seiner zweiten Gattin den „Storch zu Delft“ III 171 gewidmet. Schlossers Töchtern Luise und Henriette schrieb er Verse ins Stammbuch, die IV 69 und IX 106 abgedruckt sind. Schlosser dedicierte seinerseits seine Übersetzung des Longinus (Vom Erhabenen 1781; vgl. Nicolovius: Schlossers Leben und literarisches Wirken pg. 75) den beiden Colmarer Freunden, Pfeffel und Lerse. Auch hatte er eine Circularcorrespondenz angelegt, an der unter andern auch Pfeffel thätigen Anteil nahm.

Lavaters Bekanntschaft machte unser Dichter im Jahr 1774, als ihm dieser bei einer Reise nach Ems in Colmar einen Besuch abstattete. Trotz der Verschiedenheit ihrer politischen und religiösen Ansichten, trotzdem Pfeffel vielen Punkten der „Physiognomik“[1] nicht beistimmen konnte, entwickelte sich doch bald zwischen ihnen eine intime Freundschaft, die nur der Tod lösen konnte. Als beide schwer erkrankt waren, Pfeffels Zustand sich jedoch besserte, schreibt Lavater an ihren gemeinsamen Freund Sarasin: „Dank, lieber Sarasin! für den uns Allen so erfreulichen Lebensschein Gevatter Pfeffels. Er that wohl daran, meiner wo möglich noch zu warten, dass wir die Reise ins Land des Friedens miteinander machen könnten; doch thut er noch besser,

[1] In einem Brief an Sarasin vom Januar 1778 tadelt er es bitter an Lavater, dass er aus Lenz so viel mache, und dass er dagegen Pope, dessen Lockenraub und Versuch über den Menschen doch Meisterstücke seien, nicht wolle als Dichter gelten lassen, bloss weil Pope keine Dichterstirn habe. Bisher habe man die Dichter aus ihren Werken beurteilt, jetzt spreche die Physiognomik das Monopol an, ihre Verdienste zu bestimmen“ (Hagenbach a. a. O. pag. 66).

Digitized by Google

wenn er mir etwas später nachkommen wird. Sein Bleiben hienieden ist auch nicht unnötig. Mög' er uns bald völlig gesund werden." (Hagenbach a. a. O. pg. 52). Mit den Fabeln „Die Krücken III 14 und „Die Pilger" II 113 wandte sich Pfeffel an diesen Freund; an dessen Tochter Louise, die seine Taufpathin war, richtete er „Das Bild der Tugend IX 103. Lavater dedicierte ihm dagegen und Sarasin das Gedicht: Empfindungen eines Protestanten in einer katholischen Kirche (vgl. Hagenbach pg. 49).

Lerse haben wir bereits als Hauslehrer bei Ch. Fr. Pfeffel in Versailles und als Hauptstütze der Académie militaire kennen gelernt. Von 1775 (Erich Schmidt in der Allg. deutschen Biographie gibt 1774 an) bis 1791 war er nach August Stöber an dieser Anstalt zuerst als Inspector, dann als Unterdirector thätig. „Der Fund" II 111 wurde ihm von Pfeffel gewidmet.

Johann Georg Jacobi hatte 1784 die Berufung als Professor der schönen Wissenschaften und der Philologie an die Universität Freiburg angenommen. Durch Schlosser lernte er unsern Dichter kennen, zu dem er sich sehr hingezogen fühlte. Häufige Zusammenkünfte, die namentlich in Breisach stattfanden, sowie ein lebhafter Briefwechsel befestigten diesen Bund. Pfeffel lieferte seit 1798 verschiedene Beiträge für Jacobis Taschenbuch, Jacobi beschrieb dagegen seinem Freunde den „Poetensitz in Ittners Park".[1] Pfeffel richtete an ihn: „Die Scheere der Atropos III 173". „Das Hirtenmädchen VIII 53 und „Der Phönix VI 11, wogegen Jacobi ihm einen Nachruf in Gestalt eines Briefes[2] an seinen Bruder Fritz widmete. Auch der Frau seines Freundes Ursula geb. Müller, die Pfeffel in den Briefen Marie nennt, und die von ihrem Gatten unter dem Namen Naïde besungen wurde, war Pfeffel sehr zugethan.

1774 sandte Jacob Sarasin aus Basel einen Neffen in das Pfeffel'sche Institut. Dadurch wurde ein Verhältniss eingeleitet, das bereits 1777 zu einem sehr innigen geworden

[1] J. G. Jacobis sämmtliche Werke, Zürich 1825, IV 103.
[2] Werke 1825 IV 339; Elsässische Neujahrsblätter 1843.

Digitized by Google

war. Pfeffel schreibt zu der Zeit: „Liebste Seraphine, theurer Sarasin! meine Gattin und ich empfinden mit namenloser Wollust, dass wir beide nur eine Hälfte sind und dass Ihr edles Paar die andre Hälfte von uns selbst ausmacht. Gott segne euch für eure Liebe. Ich wusste lange nicht, wie theuer ihr mir seid.“ [1] Seraphine, auch Zoë genannt, ist Gertrud Battier, seit 1770 Sarasins Gattin. Und weiter, im folgenden Jahre ruft er dem Ehepaar, nach einem Besuch des letztern in Colmar voll von Begeistrung nach:

„Freund! was der Arzt dem Kranken ist,
Das warst du mir: an deinem Herzen
Goss Wonne sich in meine Schmerzen,
Wohl mir, dass du mein Bruder bist.
Und dir, o Zoë! Heil dir, Beste!
Geliebteste, Heil, Heil sei dir;
Zween Tage gabst du mir, zwei Feste
Des Paradieses gabst du mir.

(Hagenbach pag. 58).

Pfeffel widmete Sarasin eine „Epistel“ II 55 und die beiden Fabeln „Der Mayenkäfer“ II 58 und „Der Hase und seine Freunde“ V 107, dessen Gattin Zoë „Die Freundschaft“ II 59 und eine „Epistel“ III 3 auf ihren Geburtstag 1786. Auch sind die 1824 gedruckten „Briefe über Religion an Bettina“ von Pfeffel an sie geschrieben. Ein ähnliches Band der innigsten Freundschaft wie mit Gertrud Sarasin verknüpfte Pfeffel auch mit Sophie la Roche, der Jugendfreundin Wielands (Der Hänfling II 9 ist an sie gerichtet), mit der Gattin des Hofpredigers und Generalsuperintendenten Gottfried Less, von unserm Dichter Serena genannt (Theone I 155, Das Bild des Todes II 11), mit Annette[2], einem

[1] Hagenbach a. a. O. pag. 57.

[2] Sie wurde die Gattin des trefflichen Philanthropen de Gérando. Alsatia 1873—74 pag. 9 (Pfeffel, der ihn Pylades nannte, widmete ihm „Jupiter und Demokritus“ VII 110). Unser Dichter schreibt von ihr: „Sie ist eine Waise; die Unfälle ihres Vaters und die Revolution haben sie um ihr ganzes Vermögen gebracht ..... Demungeachtet ist sie heiter und trägt ihr Schicksal mit einer Geduld, die mich oft zu Schanden machte“. Alsatia 1873—74 pag. 17.

Digitized by Google

Fräulein von Rathsamhausen (die Epistel V 159, „Ein Winterblümchen in Annettens Brautkranz“ VII 60 und das Gedicht „an Annette“ betitelt IX 8), mit den drei Schwestern Octavia (Ida), Henriette (Emma) und Fanny von Berkheim.[1] „Pfeffel, teilt uns Ehrenfried Stöber pg. 25 mit, gestand oft mit Wonne, was uns Cicero von Ennius erzählt, dass er die Freundschaft für das Leben des Lebens achte“.

„Seht diesen Eichenstamm; gestürzt vom Ungestüm
Des Wettersturms, liegt er im traurigen Gefilde.
Um ihn schwang Epheu sich und fiel und stirbt mit ihm.
O Freundschaft! dich erkennt mein Herz in diesem Bilde“.
Das Epheu II 180.

Berühmte Dichter und Schriftsteller besuchten ihn und mit vielen verband ihn eine innige Freundschaft. Auch führte er einen weit ausgebreiteten Briefwechsel. Wir nennen nur Namen wie Bodmer, Breitinger, Gotter, Schlosser, Stilling, Nicolai, Jacobi, Hirzel, Lavater, Pestalozzi, Sophie la Roche, Voss etc.. 1755 hatte er Voltaire kennen gelernt. Frau Beck-Bernard (a. a. o. pg. 15) beschreibt uns diese Zusammenkunft folgendermassen: „En 1755 Voltaire habitait les environs de Colmar. Il écrivit là sa tragédie de Zaïre, et il venait souvent voir Pfeffel dont il appréciait beaucoup l'esprit vif et brillant. Le contraste entre la petite figure ridée, grimaçante et malicieuse de Voltaire, et l'aimable sérénité qui rayonnait au front du poète aveugle, n'avait pas échappé à son entourage, et 60 ans après cette impression subsistait encore chez un ami de la famille Pfeffel qui, très jeune alors, avait assisté à quelques-unes des visites du philosophe de Ferney.“ Mit der grössten Begeisterung gedachte Pfeffel der Audienz, die er 1777 bei Kaiser Joseph in Freiburg i/B

[1] Pf. an Jacobi: .... So sollen Sie die ganze Berkheimische Familie kennen lernen, mit der ich schon seit 20 Jahren in inniger Verbindung stehe. Diese vortrefflichen Menschen, deren ehemaliger Rittersitz in unserer Nachbarschaft (Schoppenweiher) liegt, und die seit einigen Jahren, aber leider nicht auf immer, hier wohnen, waren zur Schreckenszeit beynahe meine einzige Gesellschaft und können auch das weiteste Herz ausfüllen. Alsat. 1873—74 pag. 9.

Digitized by Google

hatte. 1781 suchte ihn Göckingk auf. „Gestern, schreibt Pfeffel an Sarasin (Hagenbach pg. 70) wurde ich von einem der angenehmsten Besuche, die ich noch aus Deutschland erhielt, überrascht. Es war der preussische Kanzleidirektor Göckingk, der beste Episteldichter und einer der besten Menschen". Auch die Bekanntschaft Hamanns hatte Pfeffel einige Jahre früher gemacht. Am 3. October 1764 schreibt Hamann an J. G. Lindner nach Riga: „Ein heftiges Heimweh hat mich allenthalben begleitet; Strassburg aber und Basel vorzüglich gefallen. In Colmar habe ich einen liebenswürdigen Freund an Hrn. Hofrath Pfeffel erbeutet." (Hamann's Schriften ed. Friedrich Roth III. Teil pg. 300.) 1787 erhielt Pfeffel den Besuch Mercks. Dieser berichtet darüber an seine Gattin: „Dimanche nous sommes partis de Strasbourg; le dîner fut excellent à Schlettstadt et delà n'eûmes qu'une petite traversée de 5 lieues de façon que j'arrivai dejà (sic!) à 4 heures à Colmar. Il fallut attendre quelques heures jusqu'à ce que Mr. Pfeffel fut de retour à la maison. Il me reçut aussi cordialement et honnêtement comme un ami qu'on attent dépuis (sic!) long-tems quoique je lui fut absolument inconnu. Le lendemain à 8 heures à voir son bel établissement. C'est la seule pension que j'ai jamais vue à laquelle je fasse indulgence plénière." (Briefe von Goethe, Herder, Höpfner und Merck, ed. Wagner, Darmstadt 1847, pg. 264). Wie man über Pfeffel im Göttinger Kreise dachte, geht aus folgenden Stellen hervor, die wir den Briefen von und an Gottfried August Bürger (ed. Ad. Strodtmann) entnehmen: „Pfeffel ist für mich, schreibt Bürger an Boie (a. a. O. II pg. 159) ein gar allerliebster geistvoller Dichter. Ich erstaune und schäme mich im Nahmen meines ganzen Vaterlandes, dass man so wenig Aufhebens von ihm macht. Bey Gott! es ist überall so still von ihm, als wär er nicht da. Das ist unverantwortlich." — Boie antwortet darauf: „Dass Pfeffel nicht mehr Aufsehen macht, ist freylich unbegreiflich, und gereicht, wie vieles andre, dem deutschen Geschmack wahrlich nicht zur Ehre." (a. a. O. II pg. 165). Über Pfeffels Mitwirken am Musenalmanach schreibt Boie an Bürger: „Wenn Voss aber, ausser dir, nur noch Pfeffeln ganz allein für sich ge-

Digitized by Google

winnen kann, hat er nichts zu fürchten. . . .“ (a. a. O. II 167.)

In demselben Jahre, als Merck ihm einen Besuch abstattete, lernte Pfeffel auch Alfieri kennen, der als Grandmaître der Prinzessin von Stollberg, der Gemahlin des Prätendenten Karl Stuart, seiner Herrin, in das Elsass gefolgt war. „Alfieri hat ganz die Seele eines Römers aus den consularischen Zeiten, berichtet Pfeffel seinem Freunde Jacobi, und die Fürstin ist eine sehr angenehme und mit vielen Kenntnissen ausgerüstete Frau, die uns schon einige Male besucht hat.“ (Alsat. 1873—74 pg. 6).

Nachdem wir so in kurzen Zügen die äussern Lebensumstände unseres Dichters dargestellt, die Hauptmomente derselben hervorgehoben und ihn auch in seinen Beziehungen zu hervorragenden Zeitgenossen kennen gelernt haben, gehen wir jetzt dazu über, einen Blick auf seine dichterische und schriftstellerische Thätigkeit zu werfen.

Das Erstlingswerk [1] Pfeffels, dessen wir bereits an früherer Stelle Erwähnung gethan haben, erschien 1761 zu Frankfurt a/M. bei Johann Gottlieb Garbe unter dem Titel „Poetische Versuche, in 3 Büchern“. Sie enthalten Fabeln, Epigramme, Oden, Lieder, Eklogen und Gelegenheitsgedichte. Nur einen Teil von ihnen finden wir in die Gesamtausgabe aufgenommen, den Rest hat Pfeffel als unreife Jugendproducte weggelassen. Als zweites Werk finden wir bei J. J. Rieder „Der Einsiedler*, ein Trauerspiel in (alexandrinischen) Versen, von einem Aufzuge“ angeführt. „Dieses erschien noch im nämlichen Jahre, da die poetischen Versuche gedruckt worden waren“. Goedecke in seinem „Grundriss,“ Karl Heinrich Jördens im „Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten“, wie auch August Stöber: „Els. Neujahrsblätter“ 1843 pg. 24 geben als Jahreszahl 1763 an, doch scheint ihnen eine zweite Auflage vorgelegen zu haben, da Rieder pg. 26 fortfährt: „In eben diesem Jahre (1763) wurde der Einsiedler, zum zweytenmal verbessert, von Maklot in Carls-

[1] Diejenigen Werke Pfeffels, die der Verfasser selbst zu Gesicht bekommen hat, sind mit einem Stern versehen; diejenigen, von denen ihm der Bibliothekar zu Colmar, Herr Waltz, freundlich Mitteilung gemacht hat und die sich auf der Colmarer Stadt- und auf der Consistorialbibliothek befinden, sind durch zwei Sternchen ausgezeichnet.

Digitized by Google

ruhe herausgegeben". Auch Hagenbach a. a. O. pg. 54 sagt: „Sein Trauerspiel „Der Einsiedler" erlebte zwei Auflagen, (1761 und 1763)". 1771 erschien eine dritte Auflage des Einsiedlers. Die Absicht des Verfassers bei der Abfassung dieses Stückes war, die Possen zu verdrängen, welche man nach Schluss von Tragödien aufzuführen pflegte. Denselben Zweck befolgte Pfeffel auch mit seinem dritten Werke „Der Schatz, ein Schäferspiel in einem Aufzuge" (ebenfalls in Alexandrinern), auch bei Garbe in Frankfurt 1761 gedruckt und seinem hochgeehrten Gellert gewidmet. Lessing in der „Dramaturgie" 14. Stück sagt hierauf bezüglich: „Dieser Dichter hat sich, ausser diesem kleinen Stücke (der Schatz) noch durch ein anderes, der Eremit, nicht unrühmlich bekannt gemacht. In den Schatz hat er mehr Interesse zu legen gesucht, als gemeiniglich unsere Schäferspiele zu haben pflegen, deren ganzer Inhalt tändelnde Liebe ist. Sein Ausdruck ist nur öfters ein wenig zu gesucht und kostbar, wodurch die ohnedem schon allzu verfeinerten Empfindungen ein höchst studiertes Ansehen bekommen, und zu nichts als frostigen Spielwerken des Witzes werden. Dieses gilt besonders von seinem Eremiten, welches ein kleines Trauerspiel seyn soll, das man, anstatt der allzulustigen Nachspiele, auf rührende Stücke könnte folgen lassen. Die Absicht ist recht gut: aber wir wollen vom Weinen doch noch lieber zum Lachen, als zum Gähnen übergehen." Auch Gellert in einem Brief vom 18. Januar 1762 (abgedruckt in Schnorr's Archiv XII pg. 289) urteilt nicht besonders günstig über das ihm zugeeignete Stück: „Die Erfindung des Stückes, wenn sie nicht mit weniger Unwahrscheinlichkeiten zu streiten hätte, würde Ihrer Absicht, durch ein Nachspiel zu rühren und zu bewegen (eine recht nöthige und rührende Absicht!) sehr gemäss seyn. Vielleicht hätten Sie den Charakter des Schäferlebens hin und wieder noch mehr schonen, noch feiner bilden, und doch die Findung und Zurückgebung des bürgerlichen Schatzes dabey können Statt finden lassen. Der Tod des alten Damons gefällt mir nicht. Die Sprache, liebster Freund, ist in Ihrem Schatze oft zu dialogisch und nicht selten hebt sie sich wieder zu sehr." Im nächsten Jahre veröffentlichte Pfeffel noch

Digitized by Google

einen „Versuch in einigen Gedichten“ Frankfurt 1762 und im darauf folgenden Jahre das Schauspiel in Versen „Philemon und Baucis,“* Strassburg 1763 bei J. Gottfried Bauer. Wie Pfeffel späterhin französische Fabeln ins Deutsche übertrug, so sehen wir ihn in dieser Periode den Versuch machen Lichtwehrs Fabeln, unter Beihülfe des französischen Officiers d'Abguerbe, [1] in französische Prosa zu bringen. Diese Übersetzung, welche Goedecke nicht anführt, erschien 1762 und soll die völlige Zufriedenheit Lichtwehrs errungen haben. Weniger glücklich war Pfeffel mit der Herausgabe einer „Allgemeinen Bibliothek des Schönen und Guten“, von welcher, wegen Teilnahmlosigkeit des Publikums, nur ein Band 1764 bei Decker, Basel und Colmar, erschien. Die Absicht war dabei die elsässischen gebildeten Kreise mit den besten Werken deutscher Schriftsteller bekannt zu machen und ihnen daneben auch die vorzüglichsten Produkte der französischen, englischen und italienischen Litteratur in guten Übersetzungen vorzuführen. Auch nach diesem Buche suchen wir bei Goedecke, Jördens und Stöber vergeblich. In den Jahren 1765, 1766, 1767, 1770 und 1774 erschienen von Pfeffel zu Frankfurt und zu Leipzig die „Theatralische Belustigungen nach französischen Mustern“. Wie der Dichter sich zu seinen Vorbildern verhält, sagt er selbst in der Vorrede: „Meine Übersetzungen sind nichts weniger als buchstäblich. Ich habe mit Vorsatz den Sinn des Originals nie verlassen, ob ich mich gleich nicht immer der nämlichen Ausdrücke bedient habe.“ In den Vorreden zu den einzelnen Stücken gab Pfeffel wichtige historische Notizen über seine Quellen. Wir finden in dieser Sammlung Übersetzungen von Stücken des Marivaux, Collet, la Motte, Sedaine, du Belloy, Merville, Beaumarchais und anderer. Drückend war für den Bearbeiter die gesetzliche Bestimmung, nur solche Stücke zu wählen, die noch nicht vor ihm übersetzt worden waren. Um sogleich Pfeffels dramatische Thätigkeit zu Ende zu führen, führen wir an dieser Stelle noch seine „Dramatische Kinder-

[1] Aug. Stöber in den „Elsäss. Neujahrsbl.“ pag. 24 schreibt „Aguerbe“.

Digitized by Google

spiele"* Strassburg 1769 an, die von Berquin auch ins Französische übersetzt wurden. „Pfeffel wurde hiermit, sagt Minor (Fabeldichter, Satiriker und Popularphilosophen des XVIII. Jahrhunderts pg. 51), einer der ersten, wenn nicht der erste Begründer der dramatischen Kinderlitteratur, welche später durch Weisse, Houwald und so viele andere ergiebig vertreten wurde."

Da Pfeffel sich mit den poetischen Versuchen eines bedeutenden Erfolges zu erfreuen hatte, so spornte ihn derselbe zur Herausgabe einer weitern Anzahl von Gedichten an, die 1766 bei Garbe unter dem Titel „Neue Beiträge zur deutschen Maculatur, erster und letzter Band" erschienen. Auch von diesen wurden grösstenteils nur die Fabeln und Epigramme in die Gesamtausgabe aufgenommen. Über ein Jahrzehnt finden wir nun nichts von Pfeffels dichterischen Werken veröffentlicht, doch ist diese Periode mit litterarischen Arbeiten mannigfacher Art angefüllt. So entsteht in dieser Zeit eine Anekdotensammlung, zu der ihm die Geschichte und die besten französischen Schriftsteller den Stoff lieferten, das „Magazin historique pour l'esprit et le cœur, Strasbourg chez Treuttel" „Historisches Magazin für den Verstand und das Herz", in deutscher und französischer Sprache, ein Werk, das in verschiedenen Schulen, so auch in der Pariser Kriegsschule viel gebraucht wurde. Eine neue Auflage erschien 1792, welche von Stöber a. a. O. als die erste Ausgabe bezeichnet wird. Gœdecke führt es gar nicht an. Ausserdem finden wir Pfeffel mit der Übersetzung von Fleurys Kirchengeschichte ins Deutsche und von den ersten 4 Bänden von Büschings Erdbeschreibung ins Französische beschäftigt; letztere stattete er noch mit vielen Berichtigungen und Zusätzen aus. Für sein Institut verfasste er die „Lieder für die Colmarische Academie."** In 24; 16 pp., ohne Namen (Goedecke, Jördens und Stöber citieren: Colm. Kriegsschule 1778 Köln) und „Principes du Droit naturel, à l'usage de l'école militaire de Colmar; à Colmar 1781". Die besten seiner Fabeln sammelte Pfeffel in einem Büchlein, das 1783 erschien und den Titel führt: „Fabeln, der Helvetischen Gesellschaft gewidmet",* Basel bei Thurneysen. Pfeffel errang

Digitized by Google

damit einen grossen Erfolg, so dass schon 1789 eine neue Auflage nötig wurde. Er sagt in der Vorrede: „so habe ich sie nach Möglichkeit auszufeilen gesucht und durch verschiedene bekannte und unbekannte Freunde aufgemuntert, sie mit einem zweyten Bande theils neuer, theils verbesserter alter Stücke vermehrt. Ein dritter Theil soll allerhand vermischte Gedichte enthalten und darum führt die ganze Ausgabe den allgemeinen Titel: „Poetische Versuche.“ * Sie erschienen 1789 – 90 bei einem seiner ehemaligen Schüler, Haas in Basel, ein Nachdruck von ihnen 1791 bei Schrämbl in Wien. Minor schreibt mit Unrecht a. a. O.: „Dieser Sammlung (Fabeln der Helv. Gesellsch. 1783) liess Pfeffel einen zweiten und 1790 einen dritten Teil vermischter Gedichte, teils ungedruckter, teils verbesserter alter Stücke, folgen. Alle diese 3 Teile erschienen noch einmal in den „Poetischen Versuchen“ 3 Teile, Basel 1789—90.“ Völlig rätselhaft ist das, was Hagenbach pg. 55 sagt: „So erschienen 1783 seine Fabeln, der helvetischen Gesellschaft gewidmet, die nach sechs Jahren eine neue Auflage erhielten und 1781—1799 die poetischen Versuche, welche bei seinem ehemaligen Eleven, W. Haas, gedruckt und später von Cotta verlegt wurden.“ Die Ausgabe, die 1784 zu Giessen unter dem Titel: „Pfeffels Schriften.* Erste Sammlung. Gedichte“ erschien, ist eine unechte. In den Jahren 1802—10 erschien eine grössere Ausgabe von Pfeffels poetischen Werken, die vierte rechtmässige Ausgabe, noch von eigner Hand besorgt als „Poetische Versuche“* von G. K. Pfeffel, Stuttgart und Tübingen. Goedecke giebt falsch an: 1802–5 in 8 Teilen. Vielleicht hat er diese Angabe aus Jördens geschöpft, dessen Lexikon bereits erschien, ehe noch der IX. (1809) und X. (1810) Band der P. V. publiziert waren. Auch stimmt dann die Jahreszahl 1805, da in demselben Jahre bereits der VIII. Teil veröffentlicht worden war. Stöber giebt 1803—10 an. 1802 wurden auch Gedichte Pfeffels in Aarnheim unter dem Titel ediert: „Neueste Gedichte“ von G. K. Pfeffel. In der neuen Gelehrten Buchhandlung. 1 Band mit Stahlstich.

1810—12 erschienen ebenfalls in 10 Teilen seine „Prosaische Versuche,“* welche in Wien bei Bauer 1812—13 in

Digitized by Google

8 Teilen nachgedruckt wurden. Stöber giebt für die bei Cotta erschienenen prosaischen Versuche als Erscheinungszeit die Jahre 1810—13 falsch an.

Nach Pfeffels Tode veröffentlichte Joh. Jac. Rieder noch einen Supplementband* 1820, Biographie und Register enthaltend.

1824 erschienen Pfeffels „Briefe über Religion an Bettina," welche im folgenden Jahre von Joseph Willm ins Französische** übersetzt wurden; Strasbourg chez Heitz 1825. Die Bibliothek zu Colmar besitzt das Manuscript des obigen Werkes mit Pfeffels Unterschrift. Am Ende steht: „geschlossen Colmar den 28. May 1807."

Rieders Biographie finden wir noch einmal abgedruckt bei: Vernecke: Supplementbände, ** Basel, Schweighauser 1824. 2. Vol.

Von kleinen Sachen Pfeffels erschienen noch: „Anleitung zum ersten Unterricht in der christlichen Religion" zu Mühlhausen, ohne Jahreszahl, sodann „Gebete und Lieder für junge Christen, theils verfasst, theils gesammelt von G. K. Pfeffel, welche 1826 zu Strassburg neu aufgelegt wurden".[1]

1810 veranstaltete Blessig eine „Religiöse Blumenlese aus Pfeffels Gedichten"* (auch Fabeln enthaltend), Strassburg bei Heitz. In demselben Verlage erschienen auch, ohne Jahreszahl, „Pfeffels Geistes-Blüten;"* eine Auswahl für die Jugend.

In den Jahren 1816—21 edierte Cotta eine fünfte rechtmässige Auflage der „Poet. Versuche,"* welche Stöber nicht anführt und deren Erscheinen Goedecke erst 1817 beginnen lässt.

1834 erfolgte eine andere Ausgabe* in 5 Teilen, die in Colmar bei Geng und in Strassburg bei Heitz erschien und welche von Goedecke nicht erwähnt wird. 1840 veröffentlichte H. Hauff in Auswahl: „Fabeln und poetische Erzählungen von Pfeffel",* 2 Bände, Stuttgart und Tübingen.

Besonders gedruckt sind:

---

[1] Über einzelne geistliche Lieder Pfeffels siehe Aug. Stöber: Pf.'s Verdienste um Erziehung und Schule etc. pag. 25.

Digitized by Google

Galathea** 1764; 9 pp. (Ohne Ort und Druck; Pfeffels Name am Ende.)

Epistel an Phöbe 1778.

Alsa*. Ein patriotisches Lied von Hrn. Pfeffel, in Colmar, mit Noten.

Alsa**, ode patriotique, traduite de l'allemand de M. Pfeffel.

Lehren an Egle.* Eine freye und vermehrte Übersetzung aus dem Französischen des Pavillon. Cotta, Tübingen 1792.

„Epistel an die Helvetische Gesellschaft in Olten“* 1794.

Andenken an meine Zöglinge** 1786. In 24. 47 pp. ohne Namen.

Meine Muse.* Eine Rhapsodie ihren Strassburger Freunden gewidmet 1805.

Threnodie, dem Andenken des besten Bruders gewidmet. Colmar bei Decker und Sohn 1807.

Auch das Pfeffel-Album von Klein enthält einige Gedichte Pfeffels.

Im Verein mit Huber, Lafontaine und andern gab Pfeffel den „Taschenkalender für Damen auf die Jahre 1799—1809“ heraus. Einzelne Gedichte stehen in „Jacobis Taschenbuch,“ in „Schillers Musenalmanach,“ im „Deutschen Museum,“ in der „Berliner Monatsschrift“, in „Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen“, in „Voss' Musenalmanach“* etc. Die Anrede an die helvetische Gesellschaft zu Olten ist im „Journal von und für Deutschland“ 1785 abgedruckt.

Pfeffels Fabeln übersetzte Paul Lehr ins Französische: „Fables et poésies choisies de Théophile-Conr. Pfeffel“* 1840; zweite Auflage 1850.

Derselbe las auch im Congrès scientifique de France 1842 seine Übersetzung von folgenden Fabeln Pfeffels vor: La baleine et le lion, Ibrahim und Diogène et le mendiant. Diese 3 druckte Silbermann besonders ab.* Lehr hatte vorher bereits mehrere Fabeln in der Nouvelle Revue Germanique 1832 und 1833 veröffentlicht. Auch diese erfuhren noch einen Separatabdruck von Levrault. *

Pfeffels Erzählungen erschienen in 3 Ausgaben in französischer Sprache:

Digitized by Google

„Dix-huit nouvelles par Amédée Conr. Pfeffel,* tome I—IV. Paris 1826.

„Collection de Contes et Nouvelles de Pfeffel"* 1824 in 4 Bänden.

„Contes et Nouvelles traduit de l'Allemand"** par A. C. Pfeffel. Paris, 1822 in 2 Bänden.

Seine Fabel „Der Gebrauch der Freiheit" IV 115 wurde auch ins Holländische übersetzt. (Berlinische Monatsschrift 1792. Octoberheft pg. 289.)

Über Pfeffel sind folgende Schriften erschienen:

Deutsches Museum 1777, Bd. I 461—468: „Schreiben an Hr *** über die Kriegsschule in Colmar."

Deutsches Museum II pg. 359—360: „Erklärung über die Kriegsschule in Colmar von den Herren Pfeffel und Lerse".

Ehrenfried Stöber: Blätter dem Andenken Pfeffels gewidmet 1809. Strassburg und Paris.

Ehrenfried Stöber: Ein Besuch bei Pfeffel. Erwinia 1838.

Bernard: Discours prononcé le 10 nov. 1811 à l'occasion de l'installation du buste de feu Monsieur Théoph. C. Pfeffel.

Blessig: Gedächtnissrede auf Pfeffel in F. W. Edels: Monatsblätter der Blessig-Stiftung IV.

J. J. Rieder: G. K. Pfeffel, ein biographischer Entwurf 1820, Stuttgart und Tübingen.

Paul Lehr: Fables et poésies choisies de Théoph.-Conr. Pf., traduites en vers français et précédées d'une notice biographique. 1. Auflage 1840; 2. 1850.

Meyer: Biographie des Dichters G. K. Pfeffel. Hildburghausen und Amsterdam 1841.

Peyerimhof: Discours prononcé lors de l'inauguration de la statue de Pf. (1859) nebst einer Fest-Cantate von Aug. Stöber, Musik von Heyberger.

K. R. Hagenbach: Jac. Sarasin und seine Freunde in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte. Basel, Bd. IV.

Fr. W. Edel: G. K. Pfeffel: Blätter seinem Andenken gewidmet 1859.

Digitized by Google

August Stöber: Biographische Notiz in den Elsäss. Neujahrsblättern 1843.

August Stöber: G. C. Pfeffels „Epistel an die Nachwelt“ etc. 1859, Colmar.

August Stöber: G. C. Pfs. Verdienste um Erziehung und Schule etc. Strassburg 1878.

Revue d'Alsace 1859: L'Ecole militaire de Colmar pendant les années 1776—1779. Notice tirée des mémoires manuscrits de Chrétien-Hubert de Pfeffel.

Lina Beck-Bernard: Théophile-Conrad Pf. de Colmar. Souvenirs biographiques, Lausanne 1866, deutsch von R. Kaufmann in Webers Helvetia 1882.

Ellinger: Über Lichtwers Fabeln mit einer vergleichenden Betrachtung der Fabeln Gleims und Pfeffels. (Zeitschrift für deutsche Philologie XVII 314).

J. Minor: Fabeldichter, Satiriker und Popularphilosophen des XVIII. Jahrhunderts pg. 48—56.

[S. jetzt auch E. Martins Art. in der Allg. D. Biogr.]

Briefe von und an Pfeffel finden wir abgedrukt ausser in mehreren der oben angeführten Werke noch in

Stöbers Alsatia 1868—72, pg. 269 - 283.

„ „ 1873—74, pg. 1—41.

Schnorr's Archiv XII pg. 288 ff. ed. von Jacob Keller.

KAPITEL II.

DIE QUELLEN FÜR PFEFFELS FABELN UND ERZÄHLUNGEN.

Es handelt sich für uns zunächst darum, die Fabeln Pfeffels auszuscheiden, die er nach fremden Vorbildern geschaffen hat. Pfeffel ist uns dabei auf halbem Wege entgegengekommen, indem er in seiner Gesamtausgabe von 1802—10, die auch wir dieser Arbeit zu Grunde legen, diejenigen Gedichte, die er frei übersetzt hat, mit einem Stern, die historischen Züge und entlehnten Anekdoten aber mit

Digitized by Google

einem Kreuz versehen hat. Das Paragraphenzeichen bedeutet, dass das Stück umgearbeitet worden ist.[1] Erinnern wir uns aber des traurigen Zustandes des Dichters, der, des Augenlichtes beraubt, nur auf die Hülfe fremder Menschen sich stützen konnte und auf deren richtige Ausführung seiner Angaben sich verlassen musste, so kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir auf viele Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten stossen. So hat er z. B. bei einer grossen Anzahl von Fabeln, die er nach fremden Vorbildern geschaffen, es unterlassen, sie durch ein Zeichen als Übertragung zu kennzeichnen. Es sind die folgenden:

Die Treue I 138; Mikromegas I 130; Harpagon II 26; Die Nelke II 124; Der Apfelbaum IV 32; Der Mann nach der Uhr V 141; Der Hase und seine Freunde V 107; Alphons der Weise V 9; Die Schöne und die Biene V 188; Der Geizhals und sein Sohn V 23; Der Fuchs und das Hühnchen V 41; Der Sündenfall V 38; Die Eule, der Kater, die Gans und die Ratze V 113; Der Bussprediger V 35; Der Papagey V 183; Die zween Kahlköpfe V 25; Der Philosoph und die Eule V 119; Der Flötenspieler V 17; Der Leopard und das Eichhorn V 12; Die Raupe V 27; Die Grille V 176; Das Grillchen und der Schmetterling V 68; Das Schaaf und der Hund V 172; Der Gärtner und der Birnbaum V 31; Der Eppich und der Thymian V 130; Die zween Bauern V 180; Die Natter und der Blutegel V 79; Die Hindin und ihr Kalb V 165; Die Forelle und ihre Jungen V 128; Der Tod V 194; Die zween Gärtner V 82; Der Hirt und der Jäger V 136; Der weisse Elephant V 116; Der wilde Kater V 98; Der Hänfling und der Rabe V 124; Das Kind und der Spiegel V 48; Die Erziehung des Löwen V 62; Der Bauer und der Fluss V 143; Der Wachtelhund und der Kater V 86; Der Leopard und die Affen V 73; Die zween Perser V 163; Der

[1] Wie Pfeffel den Vorschlägen einer gediegenen Kritik zugänglich war, dieselben beherzigte und nach ihnen seine Fabeln umänderte, zeigen die beiden Fabeln „Der alte Diener" II 174 und „Hiob und Jael" VIII 190. Vgl. dazu die Recension der „Poetischen Versuche" von G. C. Pf. in der „Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste" Leipzig 1790, 41. Band pag. 126 und pag. 129.

Digitized by Google

Santom, der Rabe und der Falke V 201; Der Bär, der Fuchs und der Esel VI 73; Die Natter und der Scorpion VI 178; Der Optimist V 185; Der Magus VII 203; Der Hering, der Lachs und der Hay VII 189; Der Hecht im Meere VII 35; Der Sperber VII 84; Der Spottvogel VII 80; Der Rohrspatz, der Gimpel und der Truthahn VIII 75; Die Langeweile VII 200; Die Bildnisse VII 198; Die zween Hirsche und der Wolf IX 24; Die Aehren IX 82; Die zween Räuber IX 126; Die Zeit IX 116; Der Weih IX 63; Der Schutzpatron IX 77; Der Drache IX 161; Der Frühling und der Herbst IX 59; Abdallah und der Vezier IX 67; Das Kätzchen X 39; Der Specht und der Gärtner X 35; Das Dankopfer X 27; Der Schmetterling und die Biene IX 92; Der Palmbaum und der Oehlbaum X 15; Der Missgriff X 22; Das Bild des Menschen X 105. — Auch sehen wir, dass Pfeffels Angabe über die Entstehungszeit seiner Fabeln und Erzählungen nicht immer zuverlässig ist. Die Fabel „Der Rubin" erschien im Musenalmanach von Voss für das Jahr 1790 mit der Bemerkung: „gedichtet 1787". In den „Poetischen Versuchen" dagegen finden wir sie unter den Gedichten, die Pfeffel 1788 verfasste. „Die Mücke", bereits im „Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1798" abgedruckt, steht in den Poetischen Versuchen unter dem Jahre 1808. Ebenso verhält es sich noch mit folgenden Fabeln, die Pfeffel sämtlich in dem eben angeführten Taschenbuche (1798) veröffentlichte: „Der alte Hirsch" (1809), „Der Falke und der Schwan" (1809), „Der Papagey" (1808), „Die Fliegen, die Katzen und die Meisen" (1808), „Die Nachtigall und der Esel" (1808), „Charon und der Schatten" (1808) und „Der Scheerenschleifer" (1808). Selbstverständlich kann es nicht in dem Rahmen dieser Arbeit liegen für jede Fabel, die Pfeffel als einer fremden Quelle entlehnt angiebt, das Original nachzuweisen, da dies bei seiner grossen Belesenheit, wobei er jeden ihm zusagenden Stoff für sich verwertete, kaum in den Grenzen der Möglichkeit liegen würde. — Schauen wir uns nach diesen Quellen um, so werden wir sie naturgemäss in der französischen Litteratur zu suchen haben, welche Pfeffel als Elsässer ebenso genau wie die deutsche kannte, und zwar wird es insbesondere die

Digitized by Google

Fabellitteratur sein, der wir unser Hauptaugenmerk zuwenden. Pfeffel giebt uns selbst einen wichtigen Anhaltspunkt, indem er in seiner Vorrede zur Ausgabe von 1802—10 pg. VI sagt: „Die Fabeln des liebenswürdigen Florian waren eben erschienen, ich versuchte es, die vornehmsten derselben auf deutschen Boden zu verpflanzen, und in der Folge dehnte ich diese Arbeit auch auf andere französische Fabeldichter aus, darunter ich nur La Motte, Desbillons, Aubert, Imbert, Dorat, Vitalis und Nivernois nenne, weil die Übrigen, wie Cazotte du Belloy[1] u. s. w. mir nur wenig Materialien geliefert haben". Natürlich hat sich der Verfasser nicht auf die Fabelsammlungen dieser Dichter beschränken können, sondern die ganze französische Fabellitteratur des vorigen Jahrhunderts, so weit sie ihm zu Gebote stand, sowie manches andere, hier einschlägige Werk in den Bereich seiner Untersuchung gezogen. Aus den folgenden Werken wurde das Material gesammelt:

Aubert[1]: Fables et Œuvres diverses in 2 Bden. Paris 1774.

Almanach des Muses: Mir haben die Jahrgänge 1765—1779 und 1784—1809 zur Verfügung gestanden.

Arnault[2]: Fables im 4. Bande der Œuvres 1825.

Aesop: „Die Aesopischen Fabeln". Deutsch von Binder. Stuttgart 1866.

Amusement curieux et divertissant, propre a égayer l'esprit ou Fleurs de bons mots etc. etc. Recueilli par Ducry. Paris und Marseille 1774.

Boisard[3]: 1) Fables, par M. Bois. Seconde édition 1777.
2) Fables. Faisant suite aux deux Volumes publiés en 1773 et 1777 à Caen An XI = 1803.
3) Fables. Faisant suite au Volume publié en l'an XI (1803) An XII (1804).
4) Fables. Faisant suite aux deux volumes publiés en 1803 et 1804. A Caen. An XIII (1805).

Boullanger de Rivery[4]: Fables et Contes. Avec un Discours sur la Littérature Allemande. Paris 1754.

---

[1] Zwischen Cazotte und du Belloy gehört selbstverständlich ein Komma, ein Druckfehler, der sich übrigens auch in eine litterarische Arbeit neueren Datums eingeschlichen hat.

Digitized by Google

Bidpai: Indianische Geschichte und Fabeln des Bidpai und Lockmann. Aus dem Türkischen ins Französische übersetzt von dem Herrn Galland. Nunmehro ins Teutsche gebracht. Franckfurt und Leipzig 1745.

de Belloy[5]: Œuvres complettes. 6. Bd. Paris 1779.

Barbe[6]: Fables et Contes philosophiques. Paris 1771.

Bret[7]: Fables orientales et Poésies diverses. Aux Deux-Ponts 1772.

Blanchet[8]: Apologues et Contes orientaux etc. par l'auteur des „Variétés morales et amusantes“ (M. l'abbé Blanchet) Paris 1784.

Bernis[9]: Œuvres, Paris 1822.

Boileau[10]: Œuvres, Paris 1859.

Collection complète des mémoires relatifs à l'histoire de France 1820.

Cazotte[11]: Œuvres badines et morales, Lausanne 1788. Tome III.

Cicero: Pro Archia poeta ed. C. F. W. Mueller II Teile.

Desbillons[12]: Fabularum Aesopiarum libri quinque priores diligenter emendati. Editio tertia. Paris 1759.

Dictionnaire d'Anecdotes etc. Nouvelle Édition augmentée. Paris 1787. 2 Bde.

Diodor: ed. Dindorf.

Dorat[13]: Collection complète des Œuvres de M. D.; Tome III; Neufchâtel 1776.

Deutsches Museum 1776.

Florian[14]: Œuvres complètes; Tome premier. Troisième édition. Leipsic 1837.

La Fontaine: Oeuvres, d'après les textes originaux par Alph. Pauly, Paris 1876.

Fénelon[15]: Œuvres, 1838, Tome III.

Gellert: Sämtliche Schriften I. Teil 1784.

Saint-Marc Girardin: La Fontaine et les fabulistes. Paris 1876.

Grozelier[16]: Fables nouvelles, Erstes Buch Paris 1760, zweites Buch 1768.

Grécourt[17]: Œuvres diverses. Nouvelle édition 1782.

Digitized by Google

Gulistan ou l'Empire des Roses, Traité des Mœurs des rois, composé par Musladini Saadi, Paris 1737.

Hagedorn: Poetische Werke; Fabeln und Erzählungen, Carlsruhe 1775.

Imbert[18]: 1) Fables nouvelles, Amsterdam 1773.
2) Einige Fabeln, zusammengebunden mit „Le jugement de Pâris", Amsterdam 1772.
3) Choix de Fabliaux, Paris 1795. 2 Bde.

Kirchhoff: Wendunmuth. Stuttgarter lit. Verein.

Lebrun[19]: Fables, Paris 1722.

Luther: „Vermischte deutsche Schriften" ed. Irmischer, Frankfurt 1855. 64. Bd.

Lichtwehr: Äsopische Fabeln 1748.

Lebailly[20]: Fables, 1784. Paris. Diese Ausgabe hat mir nicht zur Verfügung gestanden, sondern nur die 2. Auflage, deren erster Band 1811, der zweite 1813 erschien. Nach Quérard: „La France littéraire" soll aber der 1. Band der 2. Auflage dieselben Fabeln wie die erste Ausgabe enthalten.

La Fermière[21]: Fables et Contes, Paris 1775.

Le Monnier[22]: Fables, Contes et Épitres, Paris 1773.

La Monnoye[23]: Œuvres choisies. Nouvelle Édition, Bouillon 1780.

La Motte[24]: Œuvres, Tome neuvième, Paris 1754.

Mercure de France: Mir haben nur die Jahrgänge 1803, 1804 und 1805 Bd. 14—20, zur Verfügung gestanden.

Martelli[25]: Fables nouvelles, Bordeaux 1788.

Mérard St. Just[26]: Fables et Contes en vers, Parme, 1792.

Nivernois[27]: Fables, Paris 1796. Auf dem Titelblatt steht verdruckt: M.DCC.*L*XCVI.

Nivet Desbrières[28]: Fables nouvelles, suivies du poëme de Pyrame et Tysbé, Londres 1777.

Pesselier[29]: 1) Fables nouvelles, Paris 1748.
2) Étrennes d'une jeune Muse au Public, Paris 1739, angebunden an die Œuvres de M. P., Paris 1758.

Péras[30]: Fables nouvelles, Paris 1769.

Richer[31]: Fables nouvelles, mises en vers, Paris 1729.

Rousseau (J. B.)[32]: Œuvres. Nouvelle édition, Londres 1753.

Digitized by Google

Moslicheddin Sadis Rosengarten, übersetzt v. K. H. Graf. Leipzig 1846.

Suard[33]: Mélanges de littérature, Paris 1803—5.

Ségur[34]: Contes, Fables, Chansons et Vers, Paris, An IX — 1801.

Sainct-Gelays[35]: Œuvres complètes, ed. par Prosper Blanchemain, Paris 1873.

Saint-Lambert[36]: Fables orientales, Avignon 1773.

Saint-Marcel[37]: Fables nouvelles, dédiées à Monseigneur Comte d'Artois, Londres et Paris 1778.

Vitallis[38]: Fables, Paris, An III.

Yriarte: Litterarische Fabeln. Aus dem Spanischen übersetzt von Bertuch. 1788.

Nicht zur Verfügung haben mir die Fabeln von Ardène, Aumont, Bazinberis, Combauld, Ginquené, Laurai, Panard, Benserade, de Gérando, Lenoble und Fr. de Neufchâteau gestanden. Da für eine Anzahl Fabeln und Erzählungen die Quelle nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann, so werden wir diese in einem besonderen Abschnitt behandeln. Wir beginnen mit denjenigen, deren Quelle eine sichere ist. Die Anordnung derselben ist eine chronologische, nach den Jahren, in welchen Pfeffel sie nach eigner Angabe verfasst hat.

A.

1754 La Fontaine: *La femme noyée* III 16: *Das ertrunkene Weib* Bd. I pg. 21.

1755 Destouches: *Die Treue* I 138. Destouches ist nach Pfeffels eigener Angabe die Quelle (vgl. Pf's. Poetische Versuche vom Jahre 1761), doch habe ich dieselbe nicht finden können.

1758 Combauld[1] — *Die Verläumdung* I 33. Auch hier wie bei den beiden folgenden Fabeln kann ich mich nur auf Pf's. eigne Angabe berufen, da mir entweder der betreffende Schriftsteller nicht zur Verfügung ge-

[1] Soll vielleicht Gombauld gemeint sein? Von seinen Epigrammen (Les Epigrammes de Gombauld, Paris 1657) ist aber keins die Quelle für Pfeffels „Verläumdung".

Digitized by Google

standen hat, oder ich überhaupt nicht im Stande war einen Fabeldichter gleichen Namens nachzuweisen.
Ardène — *Der Tempel zu Memphis* I 14. Einen ähnlichen Stoff behandelt Boisard: Les Dieux d'Égypte I 17.

1759 St. Gelays — *Der Kanzelschreyer* I 123.
Fénelon: *Les deux renards* Fable XIII — *Die zween Füchse* I 30.

1765 Cicero: *Pro Archia* II. Teil, Vol. II p. 383, cap. X — *Sylla und der schlechte Dichter* I 171.
Grécourt: *Le rajeunissement inutile* I 150 — *Aurora und Tithon* I 86. Trotzdem der Stoff ein allgemein bekannter und trotzdem Pfeffel sein Gedicht in Strophenform verfasste, wodurch eine Vergleichung erschwert wird, scheint doch Grécourt wegen der Übereinstimmung am Anfange die Quelle zu sein. Grécourt beginnt:

„L'aimable Déité que l'Orient adore,
Qui préside au matin, qui suivent les Zéphirs,
Le croiroit-on? la jeune Aurore
Du tendre amour long-temps ignora les plaisirs".

Diese Versen lauten bei Pfeffel:

„Die Göttin, die der Ost verehrt,
Sie, deren Rosenwagen
Den jungen Tag zur Erde fährt,
Aurora, kurz zu sagen,
Sah oft den Lenz in Tellus Arm
Und niemals ward das Herz ihr warm
Beym Anblick ihrer Küsse".

1773 de Fumars: *Messire Jean* (Almanach des Muses 1773 pg. 48) — *Mikromegas* I 130. Auch hier hat sich unser Dichter vielfach Abänderungen erlaubt; den Messire Jean, der auf einen Stuhl klettert, verwandelt er in Midas, einen kleinen Affen, der sich aus Bambusrohr Stelzen macht und auf denselben im Kreise seiner Brüder erscheint. Dann beginnt jedoch die Übereinstimmung:

„Attendez, ce n'est rien, vous m'allez voir géant:
il grimpa sur un mont, et parut un pygmée".

Digitized by Google

„Geduld! ihr habt noch nichts gesehen;
Bald soll ein Titan vor euch stehen,
Versetzt er! klimmt auf einen Berg
Und scheint nun was er war — ein Zwerg".

Vgl. auch: Desbillons: Puer et Scamnum VI 6 und Barbe: L'Enfant mis sur une Table pg. 69.

1778 Grécourt: *Le triomphe du Laconisme* II 51 — *Die Wahl* II 23. Pfeffel hat hier wieder die Strophenform angewandt. Vgl. Imbert: Le dernier mot du moine (Choix de fabliaux Bd. II pg. 200).

1779 Almanach des Muses 1779 pg. 144: *L'avare converti — Harpagon* II 26.

1780 De la Monnoye: *Le Joueur et le Gueux* pg. 113. — *Der Spieler und der Bettler* II 82.

1781 Aubert: *La Rose* Bd. I pg. 227 — *Die Nelke* II 124. Pfeffels Gedicht ist nach Ellinger: „Goethe-Jahrbuch Bd. VI 1885" die Quelle für ein Goethesches Gedicht. Dort heisst es: „Goethes Gedicht „Gefunden" ist einem Pfeffelschen Gedicht „Die Nelke" nachgebildet. Die Ähnlichkeit ist so frappant, dass es kaum noch nötig ist, Weiteres hinzuzufügen. Nur auf Einiges sei hier noch hingewiesen. Nicht allein das Versmass ist gleich — nur den Reim zwischen dem ersten und dritten Vers der Strophe hat Goethe nicht — sondern auch in den Motiven zeigt sich die auffallendste Verwandtschaft, so, dass das Blümlein gebrochen werden soll, aber um Gnade fleht u. a. m. Die Vergleichung zwischen Vorlage und Nachbildung ist ästhetisch äusserst lehrreich: in welch platt-alberner Weise sind die zarten Motive bei Pfeffel verwandt und was hat Goethe aus ihnen zu machen gewusst". Gegen Ellinger wendet sich Düntzer in seiner Goetheausgabe (in Kürschners „Deutsche Natlt." 3,2 pg. 231).

Harduin: *Le mort parlant* (Alm. des M. 1778 pg. 79) — *Der Leichnam* II 86. Bei dem französischen Dichter wird einem „bon garçon nommé Simplice" von seinen Freunden eingeredet, dass er krank, schliesslich, dass er todt sei. Als sich nun der Leichenzug der Begräbnis-

Digitized by Google

stätte nähert, fragt ein Vorübergehender, wer im Sarge ruhe. Auf die Antwort „Simplice“ sagt er:

. . . . . Ah! repend-il,
il est donc vrai que cet esprit subtil
est pour toujours privé de la lumière!
Dieu soit loué, de délivrer ces lieux
du plus grand sot qu'on ait vu sous les cieux!
A ce propos choquant et malhonnête,
le trépassé lève soudain la tête.
„O l'insolent, qui vient me quereller
„après ma mort, dit-il, tout en furie!
„va, si Simplice étoit encore en vie,
„tu trouverois, coquin, à qui parler.

Die betreffende Stelle bei Pfeffel lautet:

Gott hab ihn selig, ...
. . . . . ., gross ist der Schade nicht,
Denn ach! seit mehr als sieben Jahren
War ja der gute Herr ein Narr.
Itzt regt der Leichnam sich, die blauen Lippen beben:
Ha, Schurke! rief er aus, (der Kerl war bleich und starr)
Wär ich nicht todt, bey meinem Leben,
Ich würde dir fünfhundert Prügel geben.

Aus dieser Übereinstimmung sind wir wohl berechtigt „Le mort parlant“ trotz mancher Abweichung am Anfange als Quelle für unsern Dichter anzunehmen.

1783 La Motte: *Le Caméléon* II 9 — *Das Chamäleon* II 41. Bernis: *L'Amour Papillon* Bd. I pg. 108 — *Der verwandelte Amor* II 62.

1784 Desbillons: *Ardea et Pisces* VIII 13 — *Der Reiger* III 147.

La Fontaine: *Le Lion, le Loup et le Renard* VIII 3 — *Der Wolf und der Fuchs* III 82. Trotzdem auch Aesop LXXII und Desbillons: Leo, Lupus et Vulpis I 6 denselben Stoff behandelt haben, so zeigt doch die Pfeffelsche Fabel Züge, die sich nur bei La Fontaine und bei keinem der anderen Dichter vorfinden. So heisst es bei Pfeffel z. B.:

„Der Löwe war an Kräften ganz erschöpft,
Die kalte Gicht durchwühlte seine Glieder“.

Digitized by Google

Auch La Fontaine schildert uns den Löwen als „décrepit, gouteux", während Aesop und Desbillons nur sagen, dass der Löwe krank wurde, ohne die Krankheit namhaft zu machen. Ferner vernimmt nur bei Aesop wie bei Desbillons der Fuchs selbst noch die letzten Worte des Wolfes, die dieser zum Könige über ihn sprach. Bei La Fontaine lässt der Löwe den Fuchs holen, bei Pfeffel kommt derselbe freiwillig an den Hof, nachdem er von der Verläumdung des Wolfes Kunde erhalten hatte.

1786 Lebailly: *Le chameau et le bossu* (Almanach des Muses 1787 pg. 93) — *Das Kameel* III 196.
La Motte: *Le Trésor* IV 13 — *Der Schatz* III 36.
„ „ *Les Singes* I 10 — *Die Königswahl* III 185.
Lockmann — *Das Windspiel und der Hase* III 183. Pfeffel giebt selbst als seine Quelle Lockmann an, doch habe ich diese Fabel in der „Indianische Geschichte und Fabeln des Bidpai und Lockmann" nicht finden können. Hagedorn, der denselben Stoff behandelt, giebt an, seine Fabel „Das Reh und der Hund" pg. 242 aus „Fabular. Aesop. Delectu", (Oxon. 1698) Fab. 170 p. 100 geschöpft zu haben. Dies Werk hat mir nicht zur Verfügung gestanden.

1788 Desbillons: *Foenerator Concionatoris sacri studiosus.* Appendix: Narratiunculae V — *Die Wucherer* III 131.
Le Comte de S**: (Der Verfasser ist der ältere Ségur: vgl. Contes, Fables etc. de Ségur l'aîné pg. 42) *Le portrait* (Alm. d. M. 1788 pg. 252) — *Das Bildniss* III 75.
Florian: *Le rossignol et le prince* I 19 — *Der Prinz und sein Hofmeister* III 93.

1789 Diodor: Buch IV, cap. IV § 4 — *Das Diadem* III 88.
Dorat: *Le Fermier, le Chien et le Chat* Bd. III pg. 138 — *Der Hausherr, der Hund und die Katze* IV 33.
Dorat: *La Vision* III 152 — *Das Traumgesicht* IV 83.
„ *La Rancune de l'ours* III 239 — *Der Tanzbär* IV 20.
„Le Panegyric du Chevalier sans reproche ou Mémoires

Digitized by Google

de la Tremoille" par Jean Bouchet, procureur de Poictiers (Abgedruckt in der Collection complète des mémoires relatifs à l'histoire de France Tome XIV pg. 366) – *Freundschaft und Liebe* IV 203.

Contes Tartares — *Das Beinerhaus* III 19. Nivernois in einer Anmerkung zu seiner Fabel „Le visir et le manant" II 20 gibt als seine Quelle die „Contes Tartares" an, aus welchen offenbar auch Pfeffel den Stoff geschöpft hat, denn alle die Abänderungen und Ausschmückungen, die uns bei Nivernois begegnen, finden wir bei Pfeffel nicht. Wohl fällt uns aber bei einem Vergleich der Fabel unseres Dichters mit der betreffenden Anmerkung ihre beiderseitige Übereinstimmung sofort in die Augen. Die Anmerkung lautet: „On lit dans les Contes Tartares, que le grand Iskender (Alexandre le grand) s'étant égaré à la chasse".

„Ein persischer Kalif . . . . . .
. . . . . .
Verlor sich auf der Jagd".

„se trouva seul auprès d'un cimetière où il vit un homme qui rangeait et dérangeait un tas de têtes de morts.

. . . . . er sah
Ein angefülltes Beinerhaus.
Er wagt es muthig hinzunahen
Und findet einen hagern Mann
Mit alten Lumpen angethan,
Der in den Todtenschädeln störte,
Bald einen, bald den andern griff,
Ihn forschend auf und abwärts kehrte,
Dann auf den Haufen schmiss".

Iskender lui parla plusieurs fois sans que cette homme daignât ni lui répondre ni le saluer.

. . . . . Ho, Freund, rief der Kalif,
Was machst du hier? Der Mann schien nicht auf ihn zu hören.
Der Sultan reitet näher hin,
Allein der Mann liess sich nicht stören.

Enfin Iskender piqué lui ayant demandé avec colère ce qu'il faisait là:

Digitized by Google

„Verwegner! weisst du nicht, dass ich der König bin:
. . . . . .
Sprich, ehe dir mein Speer das Hundeleben raubt,
Was suchst du hier?“

„«Je cherche, lui répliqua cet homme, les os de ton père et ceux du mien; mais je ne saurais les distinguer, tant il y a d'égalité entre eux.» Et, en disant cela, l'homme disparut“.

„Was suchst du hier? „Herr, meines Vaters Haupt
Und deines Vaters Haupt; ich kann sie nicht erkennen“.
Hier schwang der Schach die mordgewohnte Hand;
Sie sank — und das Phantom verschwand. —

Die „Contes Tartares“ haben mir nicht zur Verfügung gestanden. Vgl. Boisard 1803: Le Dervis pg. 87.

1790 Blanchet: *L'Arabe affamé* XII pg. 28 — *Der Iman* IV 78. Nivernois in der „L'homme et le baril VI 11“ erzählt etwas Ähnliches von einem Seefahrer, der Schiffbruch erleidet, dem es aber doch noch gelingt, sich an eine unwirtliche Küste zu retten. Da er aber nichts zu essen vorfindet, ist er bald dem Hungertode nahe, als die Wellen eine Tonne ans Ufer spülen. Er glaubt sie mit Biscuits oder mit Käse angefüllt, aber

„Quel fut son chagrin de n'y voir
Que des perles pour tout potage!

Bedeutend mehr Übereinstimmung zeigt Pfeffel mit Blanchet, von dem er nur darin abweicht, dass sein Iman von Räubern angefallen und ausgeplündert wird. „Un Arabe, égaré dans le désert, n'avoit pas mangé depuis deux jours, et se voyoit menacé de mourir de faim“.

. . . . Es war in einer Wüsteney.
Zween Tage schlichen ihm in Hungersnoth vorbey;

. . . . „il voit sur le sable un petit sac de cuir“

„Nun fand er einen Sack“.

„Il le ramasse, il le tâte: Alla soit béni, dit-il; se sont, je crois, des dattes ou des noisettes. Plein de cette douce espérance, il se hâta d'ouvrir le sac: mais à la

Digitized by Google

vue de ce qu'il contenoit, hélas! s'écria-t-il douloureusement; ce ne sont que des perles".

. . . . . „Mit freudigem Geschrey
Rief er: Ha, das ist Reis! Doch . . . Gott, es sind nur Perlen!"

Blanchet scheint seine Fabel aus Sadis Rosengarten pg. 107 geschöpft zu haben. Girardin II 430 schreibt dieselbe Fabel einem deutschen Dichter Schubert (poëte lyrique, né en 1759, mort en 1791) zu, welchen ich aber nicht habe nachweisen können. Sie soll mitgeteilt sein in den „Lectures allemandes" par Adler Menard pg. 1: L'Arabe dans le désert.

1791 Aubert: *L'Abricotier* I 27 — *Der Apfelbaum* IV 32.

1792 Florian: *Auld Robin Gray* in der „Nouvelle anglaise «Selmours»" pg. 90 — *Der alte Hein* V 205.

Florian: *Le singe qui montre la lanterne magique* II 7 — *Die Zauberlaterne* IV 185. Florians Quelle ist Yriarte: Der Affe und der Puppenspieler 6. Fabel.

1792 Florian: *La guenon, le singe et la noix* IV 12 — *Das Eichhorn und seine Mutter* IV 97. cf. La Fermière: L'Ecureuil pg. 97.

Florian: *Le prêtre de Jupiter* V 10 — *Der Priester Jupiters und seine Töchter* IV 44.

Hoffmann: *La rose et l'immortelle* (Alm. des Muses An I pg. 105) — *Die Rose und das Immerschön* IV 194. cf. Desbillons: Rosa et Amarantus II 43.

1793 Guichelet: *L'homme et les pendules* (Alm. des M. 1778 pg. 93) — *Der Mann nach der Uhr* V 141.

Florian: *Le lièvre, ses amis et les deux chevreuils* III 7 — *Der Hase und seine Freunde* V 107. cf. Boullanger de Rivery: Le Lièvre et ses Amis III 15, Hagedorn: Der Hase und viele Freunde pg. 60, welcher als seine Quelle die 50. Fabel des M. Gay angiebt.

Florian: *Le roi Alphonse* III 9 — *Alphons der Weise* III 9. cf. Alm. des Muses 1771: pg. 113: L'astronome et le mendiant.

Florian: *La coquette et l'abeille* I 13 — *Die Schöne und die Biene* V 188 cf. Grozelier: La jeune Fille et la Guêpe Bd. I. 158.

Digitized by Google

Florian: *L'avare et son fils* IV 10 — *Der Geizhals und sein Sohn* V 23 cf. Desbillons: Avarus et ejus Filius V 24, welcher auf Abstemius Fab. CLXXIX zurückgeht und Grozelier: L'Avare et son Fils Bd. 1 pg. 86.
Florian: *La jeune poule et le vieux renard* II 17— *Der Fuchs und das Hühnchen* V 41.
Florian: *Les deux bacheliers* III 8 — *Der Sündenfall* V 38.
Florian: *Le hibou, le chat, l'oison et le rat* III 17— *Die Eule, der Kater, die Gans und die Ratze* V 113.
Florian: *Le renard qui prêche* III 15 — *Der Bussprediger* V 35.
Florian: *Le perroquet* III 3 — *Der Papagey* V 183.
Florian: *Les deux chauves* IV 16 — *Die zween Kahlköpfe* V 25.
Florian: *Le philosophe et le chat-huant* IV 15 — *Der Philosoph und die Eule* V 119.
Florian: *L'âne et la flûte* V 5 — *Der Flötenspieler* V 17 cf. Yriarte: Der Esel, ein Flötenspieler 8. Fab. Auf ihn geht auch zurück: Saint-Ange: L'âne et le flageolet. (Alm. des Muses An VI pg. 209.)
Florian: *Le léopard et l'écureuil* V 9 — *Der Leopard und das Eichhorn* V 12.
Florian: *La chenille* V 12 — *Die Raupe* V 27 cf. Yriarte: Die Raupe und der Fuchs 35. Fab.
Florian: *La sauterelle* V 15 — *Die Grille* V 176.
Florian: *Le grillon* II 11 — *Das Grillchen und der Schmetterling* V 68.
Florian: *La brebis et le chien* II 3 — *Das Schaf und der Hund* V 172.
Florian: *Le vieux arbre et le jardinier* II 2 — *Der Gärtner und der Birnbaum* V 31.
Florian: *Le lierre et le thym* I 15 — *Der Eppich und der Thymian* V 130. cf. Yriarte: Die Mauerraute und der Thymian 10. Fab. und Lebailly: Le Lierre et le Rosier pg. 170.
Florian: *Les deux voyageurs* I 4 — *Die zwei Bauern* V 180 cf. Desbillons: Viatores duo et latro IX 21

Digitized by Google

und La Fermière: Les deux Paysans et la Hache pg. 191.

Florian: *La vipère et la sangsue* IV 6 — *Die Natter und der Blutegel* V 79. cf. Yriarte: Die Otter und der Blutigel 67. Fab.; Lebailly: La Vipère et la Sang-Sue pg. 69; Arnault: La sangsue et la vipère VII 15.

1794. Florian: *Le sanglier et les rossignols* III 3 — *Das wilde Schwein und die Vögel* VI 135; cf. Richer: Le Cochon, les Étourneaux et le Renard III 11; Desbillons: Porcus et Sturni VIII 15.

Florian: *Le cheval et le poulain* II 10 — *Die Hindin und ihr Kalb* V 165; cf. Desbillons: Equulus et Equus V 9; Grozelier: Le Poulain et le Cheval Bd. II pg. 300; Nivernois: La cavale et son petit IX 4.

Florian: *Le bœuf, le cheval et l'âne* I 2 — *Der Ochs, das Pferd und der Esel* VI 191.

Florian: *Le roi et les deux bergers* I 3 — *Der Perserkönig und die zween Hirten* VI 87.

Florian: *Les serins et le chardonneret* I 5 — *Die Canarienvögel und die Finken* VI 69.

Florian: *La carpe et les carpillons* I 7 — *Die Forelle und ihre Jungen* V 128.

Florian: *La mort* I 9 — *Der Tod* V 194; cf. Grozelier: La Cour et la mort Bd. II pg. 97.; Gay, 1. Teil, Fabel XLVII (Girardin II 366.)

Florian: *Les deux jardiniers* I 10 — *Die zween Gärtner* V 82.

Florian: *Le vacher et le garde-chasse* I 12 — *Der Hirt und der Jäger* V 136.

Florian: *L'éléphant blanc* I 14 — *Der weisse Elephant* V 116.

Florian: *Le chat et la lunette* I 16 — *Der wilde Kater* V 98.

Florian: *Le bon homme et le trésor* II 4 — *Selmar und der Schatz* VI 48.

Florian: *Le bouvreuil et le corbeau* II 6 — *Der Hänfling und der Rabe* V 124.

Digitized by Google

Florian: *L'enfant et le miroir* II 8 — *Das Kind und der Spiegel* V 48.
Florian: *L'éducation du lion* II 15 — *Die Erziehung des Löwen* V 62.
Florian: *Le paysan et la rivière* V 6 — *Der Bauer und der Fluss* V 143; cf. Boisard: L'âne. 1803 pg. 130.
Florian: *Le lapin et la sarcelle* IV 13 — *Der Schwan und das Kaninchen* VI 61.
Florian: *Le pacha et le dervis* IV 7 — *Der Ring* VI 93.
Florian: *L'habit d'arlequin* IV 4 — *Der Harlekin* VI 37.
Florian: *L'écureuil, le chien et le renard* IV 2 — *Das Eichhorn, der Hund und der Fuchs* VI 140.
Florian: *L'hermine, le castor et le sanglier* III 13. — *Das Hermelin, der Biber und das wilde Schwein* VI 32.
Florian: *Les enfans et les perdreaux* III 12 — *Die Bauernjungen und die Rebhühner* VI 45.
Florian: *Le chien et le chat* I 11 — *Der Wachtelhund und der Kater* V 86.
Florian: *Le parricide* III 18 — *Der Vatermörder* VI 65.
Florian: *Les singes et le léopard* III 1 — *Der Leopard und die Affen* V 73.
Florian: *Myson* II 19 — *Myson* VI 75.
Florian: *Les deux Persans* II 18 — *Die zween Perser* V 163.
Florian: *Le dervis, la corneille et le faucon* III 11 — *Der Santom, der Rabe und der Falke* V 201; cf. Bidpai: Der Derwisch und die junge Krähe I pg. 118; La Motte: Le Corbeau et le Faucon II 16.
Blanchet: *Plaisanterie d'un Poète Persan* pg. 160 — *Timur und Amedi* VI 44. Obgleich Pfeffel auch hier, wie er es ja häufig thut, einige Änderungen an seinem Stoff vorgenommen, so ist der Grundgedanke jedoch derselbe und es ist sehr wahrscheinlich, dass Blanchet, welchen er auch früher schon benutzt hat, die Quelle

Digitized by Google

ist. Auch befinden sich die Werke desselben in der Bibliothek der von Pfeffel gegründeten Lesegesellschaft zu Colmar, müssen unserm Dichter also zu Gesicht gekommen sein. Blanchet erzählt, wie Tamerlan mit seinen Höflingen und dem Poeten Ahmédi sich im Bade befindet und letztern auffordert, die Höflinge nach ihrem Wert zu schätzen. Nachdem dies geschehen, fragt der König: „combien m'estimes-tu? Vous Seigneur? ..... vous valez bien trente-cinq aspres. — Imbécille! la serviette seule, que j'ai autour de moi en vaut trente. — Vraiment, je le sais bien; aussi l'ai-je comprise dans l'estimation."

„Als Timur, frey vom Joch der Heldensorgen,
Einst mit Amedi trank, rief er mit heiterm Muth:
Was gäbest du für mich? Mein Bauerngut,
Sprach der Poet, es hält bey dreyssig Morgen.
Das ist mein Gürtel werth, fuhr Timur hastig auf.
Ey, Herr, versetzt der Gast, der geht mit in den Kauf".

Wie Blanchet behandelt auch Boisard 1803: Tamerlan et Ahmedi pg. 31 (also später wie Pf.) den Stoff. Delaplace: *L'avare puni* (Alm. des Muses An II pg. 46) — *Der Filz in der Hölle* VI 125. La Motte: L'Avare et Minos I 19 behandelt genau denselben Stoff, doch weisen sowohl Kürze wie Abfassungszeit auf Delaplace als Quelle hin.

Almanach des Muses An II pg. 76: *La citation* — *Orbil* VI 183; cf. Alm. des Muses 1789 pg. 214.

1795. Aubert: *Le Singe, le Renard et l'Ane* pg. 156. — *Der Bär, der Fuchs und der Esel* VI 73.

Aubert: *Le Jeu d'échecs* I pg. 6 — *Das Schachsspiel* VI 21.

Aubert: *Le Bouc, l'Ane, le Renard et le Taureau* I pg. 82 — *Der Bock, der Esel und der Stier* VI 146.

Aubert: *Le Renard Peintre* I pg. 132 — *Der Maler* VI 130.

Aubert: *Les deux Moineaux et le Chat* I 182 — *Die zween Sperlinge und der Kater* VI 144.

Digitized by Google

Aubert: *L'Ecureuil, la Chatte et le Chien* I 278 — *Der Kater, der Hund und das Eichhorn* VI 78.

Aubert: *Le Rocher* I pg. 13 — *Der Fels* VI 201.

„ *Les Rats* I 63 — *Die Ratzen* VI 114.

„ *La Veuve* I 272 — *Die Wittwe* VI 186.

Vitallis: *Les Frélons et les Abeilles* II 17 — *Die Hummeln und die Bienen* VI 188.

Vitallis: *Le Paon et le Rossignol* I 23 — *Der Pfau und die Nachtigall* VI 174.

Vitallis: *L'Araignée et la Puce* III 8 — *Die Spinne und der Floh* VI 119.

Vitallis: *Le Caméléon et les Oiseaux* I 10 — *Das Chamäleon und die Vögel* VI 194.

Vitallis: *L'Enfant et le Jardinier* I 17 — *Hänschen* VI 180.

Vitallis: *La Vipère et le Scorpion* IV 5 — *Die Natter und der Scorpion* VI 178.

Vitallis: *Les Souhaits de l'Ane* III 17 — *Die Wünsche des Esels* VI 123.

Vitallis: *Le Mendiant et le Chien* I 26 — *Der Bettler und der Hund* VI 36.

Vitallis: *Le Limaçon et les Abeilles* III 7 — *Die Schnecke und die Bienen* VI 132; cf. Grozelier: Le Limaçon et les Abeilles I pg. 23.

Vitallis: *L'Abricotier et le Pommier* I 6 — *Der Pfersichbaum und der Apfelbaum* VI 172, cf. La Motte: Le Pecher et le Meurier IV 2; Desbillons: Amygdalus et Pirus V 41.

Vitallis: *L'Homme et le Serpent* IV 9 — *Der Fischer, der Aal und die Schlange* VI 67.

Desbillons: *Culex et Taurus* V 17 — *Der Hirsch und die Fliege* VI 151; cf. Richer: Le Boeuf et le Moucheron II 8; La Motte: Le Bœuf et le Ciron I 13; Robert: Fables inédites II pg. 87 (Girardin I pg. 222.)

Campenon le jeune: *Conte* (Alm. des Muses An I pg. 179) — *Ralf* VI 96.

Digitized by Google

Pillet: *Anecdote* (Alm. des Muses An I pg. 114) — *Der Dieb* VI 80.
de Rhulières: *Les masques* (Alm. des Muses 1792 pg. 46) — *Die Masken* VI 148.
Fréron: *Le double aveu* (Alm. des Muses 1776 pg. 56) — *Die zween Verdammten* VI 82.
Blanchet: *Tout est bien* XI (pg. 27) — *Der Optimist* V 185.
Blanchet: *La Reine de Gor* pg. 4 — *Luna und die Grazie* VI 31.
Blanchet: *Behloul* pg. 142 — *Behlul* VI 97; cf. Nivernois: Le paysan de Babylône I 8; Boisard 1803: Le Fou.
Blanchet: *La Cour de Perse* pg. 15 — *Der Parse* VI 137. Der Wahrscheinlichkeit nach hat Pfeffel den Stoff von Blanchet entnommen, da er in diesem Jahre auch andere Fabeln desselben Dichters übersetzt hat, wie wir gesehen haben. Blanchet berichtet, dass ein alter Höfling, um seinen Sohn über die Verhältnisse und Gefahren des Hofes aufzuklären, demselben folgende Fabel erzählt: „J'ai connu un Guèbre qui, depuis quarante ans, adoroit le feu avec la plus religieuse exactitude. Un jour qu'il attisoit le brâsier sacré, quelqu'un l'y poussa, ou il s'y laissa tomber, et le feu dévora son adorateur." Mit dem Rahmen der frz. Fabel stimmen auch die Schlussworte Pfeffels überein:

„Ihr, die ihr euch so gern zum Throne
Der Fürsten drängt, nehmt euch in Acht,
Damit der Götze mit der Krone
Den Opfrer nicht zum Opfer macht".

G. Hauff im Goethe-Jahrbuch III 1882 pg. 346 weist dabei auf ein zahmes Xenion Goethes hin:

„Anbete du das Feuer hundert Jahr,
Dann fall hinein, dich frissts mit Haut und Haar".

Ich möchte noch an eine Stelle in Sadis Rosengarten erinnern, die in der Graf'schen Übersetzung (pg. 35) folgendermassen lautet:

Digitized by Google

„Wenn der Parse hundert Jahre fromm ein heil'ges Feuer schürt,
Dennoch brennt es ihn, hat er es einmal nur zu nah' berührt."

1796. Cazotte: *Le Cochon gras* Bd. III pg. 35 — *Das fette Schwein* VII 92; cf. La Motte: La Victime IV 20.

Cazotte: *L'Amour mort et ouvert* III pg. 54 — *Der todte Amor* VII 43.

Cazotte: *L'Avare et ses Dieux Pénates* III pg. 47 — *Der Geizhals und seine Laren* VII 113.

Nivernois: *Le vendeur de vent* III 19 — *Der Windekrämer* VII 122.

Nivernois: *Les deux sceptres* VI 9 — *Die zween Stäbe* VII 151.

Nivernois: *Jupiter et le savant* XII 11 — *Der Magus* VII 203.

Nivernois: *Les deux poules* IX 9 — *Die zwey Hühner* VI 59.

Nivernois: *Le chien battu* VI 3 — *Der Hauswächter* VII 139.

Nivernois: *L'avare et son ami* I 9 — *Der Geizhals und sein Freund* VII 190.

Nivernois: *Le sanglier qui aiguise ses défenses* V 17 — *Der wilde Eber und die Ferkel* VII 14 cf. Aesop LIV; Grozelier: Le Sanglier et le Renard Bd. II pg. 13; Richer: Le Sanglier et le Daim V 31; Desbillons: Aper et Cerva III 31.

de Belloy: *Le Lion et l'Aigle* Bd. VI pg. 285 — *Der Löwe und der Adler* VII 153.

de Belloy: *Le Turbot, la Sole, la Baleine* VI 330 — *Der Hering, der Lachs und der Hay* VII 189.

de Belloy: *Le Chêne et le Laurier* VI 294 — *Die Eiche und der Lorbeerbaum* VII 141.

Desbillons: *Pica, Cornicula et Vulturius* VI 24 — *Die Elster, die Krähe und der Geyer* VII 16; cf. Barbe: La Pie, la Corneille et le Vautour pg. 73; Vitallis: La Corneille et la Pie II 27; Boisard: Le Vautour et la Pie VII 5.

Desbillons: *Aquila et Pavo* VI 4 — *Der Adler und*

Digitized by Google

der Pfau VI; cf. Boisard 1805: Le Dindon et le Merle.

Desbillons: *Sus et Leœna* IV 1 — *Die Löwin und das wilde Schwein* VII 10; cf. Aesop CCXIX; Richer: La Haze et la Lionne I 20.

Desbillons: *Venator, Palumbes et Cornix* V 8 — *Der Jäger, der Specht und die Turteltaube* VII 175.

Desbillons: *Leo furiosus et Lepus* VII 7 — *Der Hase* VII 96.

Desbillons: *Viator, Tygris et Corcodilus* X 7 — *Der Wanderer, der Tiger und das Krokodill* VII 65; cf. Boisard 1803: Le Voyageur, le Tigre et le Crocodile pg. 244.

Desbillons: *Canis et Bos* III 5 — *Der Hund und die Kuh* VII 28.

Desbillons: *Pica et Columba* VI 20 — *Der Staar und die Ringeltaube* VII 74; cf. Grozelier: La Pie et la Colombe Bd. II pg. 20; Auch Boisard: La Colombe et la Pie IV 8 behandelt denselben Stoff und zwar in grosser Übereinstimmung mit Desbillons. Doch sprechen für letzteren als Quelle drei Momente:

1) Während bei Desbillons und Pfeffel es nur die Füsse und die Stimme des Pfaus sind, über welche der Staar spottet:

„Quam insuaves sonos
Emittit ore luctifico! Cur non silet?
Pariterque turpes cur non obtegit pedes"

„Ich kann nicht ohne stillen Graus
Des Gecken eckle Füsse sehen,
Und fängt er vollends an zu krähen,
So bricht mir gar der Angstschweiss aus".

zählt bei Boisard der schmähsüchtige Vogel eine Anzahl andrer Fehler auf:

„Avez-vous admiré sa prestance,
Sa fausse politesse et son air d'importance?
Mais j'ai su le réduire à sa juste valeur.
Quoiqu'il ait de lui-même opinion fort bonne,
Je l'ai jugé d'abord tel qu'on me l'avoit dit,

Digitized by Google

Assez épais de corps et fort mince d'esprit.
C'est dommage; à tout prendre, il est bonne personne;
Mais comme il est maussade!... et ses pieds? Quelle horreur!...
Avez-vous remarqué que sa voix m'a fait peur?

2) Die Moral, die bei Pfeffel und Desbillons übereinstimmt, findet sich nicht bei Boisard:

„Mali requirunt, carpere quæ possint, mala:
Laudare contra, quæ bona sunt, amant boni.
„Die Bosheit nimmt nur unsere Fehle,
Die Unschuld nur das Gute wahr".

3) Im Jahre 1796 hat Pf. sonst nichts von Boisard übersetzt, wohl aber, wie wir oben gesehen haben, mehrere Fabeln Desbillons'.

Imbert: *Le taureau et le mouton* pg. 127 — *Der Stier und der Schöps* VII 149.

Imbert: *Les écureuils* pg. 97 — *Die beiden Eichhörner* VII 87.

Imbert: *L'hymen et la mort* pg. 25. — *Hymen und der Tod* VII 202; cf. Boullanger de Rivery: L'Hymen et la Mort III 6.

Imbert: *Le chien et la chatte* pg. 226 — *Der kranke Hund* VII 15.

Imbert: *Le maître et l'esclave* pg. 93 — *Der Herr und der Sklave* VII 120.

Imbert: *Les trois lions* pg. 102 — *Die Thronwerber* VII 49.

Imbert: *Le conseil d'état du lion* pg. 45 — *Der Volksrath* VII 19.

Imbert: *Les chevaux de carosse* pg. 6. — *Die zwey Kutschpferde und der Esel* VII 188.

Imbert; *Le jeune chien* pg. 38 — *Das Möpschen* VII 46.

Lebailly: *Le Singe et le Renard* pg. 56 — *Der Affe und der Fuchs* VII 178.

Guichard: (Alm. des Muses An II 166) *Le prédicateur plagiaire* — *Pater Veit* VII 67.

Vitallis: *Le Pêcheur et le Voyageur* III 3 — *Der Fischer und der Wanderer* VII 9.

Digitized by Google

1727 Imbert: *Le lion ami des arts* pg. 28 — *Die Aufklärung* VII 68.

Imbert: *Les deux tortues* pg. 80 — *Die zwo Schnecken* VII 185.

Imbert: *La mouche et le fourmi-lion* pg. 128 — *Der Ameisenbär und die Mücke* VII 125.

Vitallis: *L'Ane d'un Jardinier* IV 21 — *Das Glück des Esels* VII 36; cf. Grozelier: Le Jardinier et l'Ane Bd. II pg. 171; Boisard 1803: L'Ane heureusement né pg. 37.

Desbillons: *Gallus, Asinus et Leo* IV 7 — *Der Löwe, der Esel und der Hahn* VII 85; cf. Aesop LXVI Richer XII 11, Nivernois: L'ane, le coq et le lion V 2.

Desbillons: *Piscis fluviatilis et Pisces marini* V 27 — *Der Hecht im Meere* VII 35; cf. Barbe: Le Poisson de Rivière et les Poissons de Mer pg. 72.

Desbillons: *Fringuilla* II 21 — *Der Fink* VII 12; cf. Aesop CII, Grozelier: L'Écolier et le Moineau Bd. I pg. 7; Vitallis: L'Écolier et l'Hirondelle IV 16.

Desbillons: *Ericius et Talpa* I 5 — *Der Hamster und der Igel* VII 186; Desbillons geht auf Richer (La Couleuvre et le Hérisson IV 15) zurück, ebenso wohl auch Boisard: Le Hérisson et la Taupe VI 18, weswegen alle drei grosse Übereinstimmung zeigen. Da sich Pfeffel aber 1797 weder mit Richer noch mit Boisard beschäftigt hat, wohl aber mit Desbillons, so wird letzterer wohl auch die Quelle sein. cf. Lenoble: „Le Serpent et le Hérisson" in Ésope-Arlequin. (Girardin I 45.)

Cazotte: *Mercure, le Pélerin et le Brigand* III pg. 27 — *Der Pilger und der Räuber* VII 195.

Nivernois: *Les prières* IV 13 — *Arist* VII 8.

Nivernois: Anmerkung zu der Fabel „*L'aigle et le pélican* I 10 — *Der Calif und der Santom* VII 11.

Nivernois: *Les moutons qui dépérissent* VIII 7 — *Die Schafheerde* VII 130.

Digitized by Google

Nivernois: *Les pyramides* IX 12 — *Die egyptische Pyramide* VII 177.

de Belloy: *L'Epervier et le Rossignol* Bd. VI 288 — *Der Sperber* VII 84.

de Belloy: *Les Palais des Rois* VI 273 — *Der Palast* VII 179.

La Motte: *Le Mocqueur* I 6 — *Der Spottvogel* VII 80.

1798 La Motte: *L'Opinion* IV 3 — *Das Wunderkind* VIII 31.

La Motte: *L'Amour et la Mort* III 19 — *Amor und der Tod* VIII 41. Den Zug, dass Amor und der Tod von einem Gewitter im Schlaf überrascht werden, hat Pf. mit Bret: L'Amour et la Mort pg. 64 gemeinsam. Doch hat er hierauf wohl von selbst kommen können, da sonst keine Übereinstimmung mit Bret stattfindet.

La Motte: *Les Dieux d'Egypte* I 18 — *Die egyptischen Gottheiten* VIII 36.

La Motte: *La Lotterie de Jupiter* I 14 — *Der Glückstopf* VIII 145.

La Motte: *L'Enfant et les Noisettes* II 3 — *Die Haselnüsse* VIII 32; cf. Desbillons: Puer et circumlitæ saccharo Nuces X 27.

La Motte: *Le Chat et la Chauve-souris* I 8 — *Der Kater und die Fledermaus* VIII 115.

La Motte: *Le Renard et le Lion* V 8 — *Der Löwe und der Fuchs* VIII 25.

La Motte: *Le Linx et la Taupe* II 4 — *Der Luchs und der Maulwurf* VIII 93; cf. Lebailly: Le Rat et la Taupe pg. 161.

La Motte: *Le Berger et les Echos* V 15 — *Der Rohrspatz, der Gimpel und der Truthahn* VIII 75.

La Motte: *Les Moineaux* IV 21 — *Die zwei Sperlinge* VIII 27.

La Motte: *Apollon et Minerve* IV 12 — *Apoll und Minerva* VII 159.

Hagedorn: *Die Gans und der Wolf* pg. 226 — *Der Wolf und die Gans* VIII 79; Barbe: L'Oye et le Loup pg. 27 und Imbert: L'oie et le loup V pg. 158 (Fables

Digitized by Google

nouvelles, angehängt an „Le Jugement de Paris“) gehen auf Hagedorn zurück, doch hat Pfeffel nur mit Hagedorn den Zug gemeinsam, dass der Wolf ein Kind am Wege entdeckt und es zerreisst, während die franz. Dichter an dessen Stelle ein Lamm setzen. Barbe sowohl wie Imbert geben auch ihre Quelle an und es ist deswegen wohl kaum anzunehmen, dass unser Dichter Hagedorns Fabel ins Deutsche zurückübersetzte.

Imbert: *Le lion qui s'ennuie* pg. 33 — *Die Langweile* VII 200.

Imbert: *Le farceur* pg. 111 (Historiettes ou nouvelles en vers) — *Das Ferkel* VIII 65.

Imbert: *L'homme et l'espalier* pg. 105 — *Der Baum und der Gärtner* VIII 184.

Nivernois: *Les têtes mal traitées* X 14 — *Der Wilde und der Europäer* VIII 143.

Nivernois: *Le fils du roi et les portraits* X 13 — *Die Bildnisse* VII 198.

Chronik des Joinville (Coll. univ.) — Die Vision VIII 10.

Luther: *Fabel* VII. Verm. Schr. Bd. 64 pg. 357. — *Der Löwe, der Fuchs und der Esel* VIII 78; cf. Richer: Le Lion, l'Asne et le Renard II 10; Desbillons: Leo Asinus et Vulpis IV 4; Boisard: Le Lion, l'Ane et le Renard 1803 pg. 59.

Le Gai (Alm. des Muses An VI 65): *Le bon répondant* — Der Bürge VIII 84.

Alm. des Muses An I pg. 152: *La présence d'esprit* — *Der Mönch und der Dieb* VII 34.

Piron (Alm. des Muses 1773 pg. 153): *Le goupil* — *Der Fuchs und die Henne* VIII 82.

Desbillons: *Puella et Naïas* VII 18 — *Das Kind und die Naïs* VIII 59; cf. Grozelier: La Bergere et la Nayade liv. II pg. 17; Kérivalant: La jeune fille et la Naïade (Mercure de France An XIII Bd. 20 pg. 246.)

Desbillons: *Leo, Agnus et Cerva* IV 28 — *Der Wolf, der Schöps und das Reh* VIII 39.

Digitized by Google

Le Brun: *Le Voiageur et le Folet* V 19 — *Der Irrwisch* VIII 188.

1799 Florian: *Le roi de Perse* II 21 — *Schach Abbas* VIII 85.

Florian: *Le linot* II 22 — *Der junge Zeisig* VIII 71.

Florian: *Le perroquet confiant* III 20 — *Der neue Stoiker* VIII 23.

Nivernois: *Le loup et les lapins* XI 3 — *Die Kaninchen und die Wölfin* VIII 130.

de Belloy: *La Sangsue et les deux Serins* VI pg. 291 — *Der Sperling und der Blutigel* VIII 62.

Imbert: *Jupiter, les rats et le chat* pg. 148 — *Jupiter, die Ratze und der Kater* VIII 176.

1801 Alm. des Muses 1801 pg. 105: *Le renard, ministre* — *Der Fuchs und der Hund* VIII 38.

Nivernois: *Les deux cerfs et le loup* X 12 — *Die zween Hirsche und der Wolf* IX 24.

1804 Boisard: *Le Fermier et son Fils* VII 24 — *Die Ähren* IX 82.

Boisard: *La Cigale et la Fourmi* II 10 — *Die Ameise und die Grille* IX 41.

Boisard: *Le Paon, le Rossignol et l'Etourneau* III 9 — *Die Bescheidenheit* IX 89.

Boisard: *Le Mendiant et le Dogue* I 22 — *Der Dogge und der Bettler* IX 57.

Boisard: *La Lionne et l'Ourse* VII 6 — *Die Bärin und der Fuchs* IX 22; cf. Desbillons: Ursa et Leæna X 42.

Boisard: *Le Bonze et le Chien* III 23 — *Der Fakir und der Hund* IX 15; cf. Nivernois: Le barbet et le calendre XII 4 und Dictionnaire d'Anecdotes: La calomnie .... II pg. 136.

Boisard: *Les Brochets* IV 22 — *Der Fischteich* IX 93.

Boisard: *Le jeune Renard* VI 20 — *Der junge Fuchs* IX 35.

Boisard: *L'Ours et le Lièvre* V 9 — *Der Fuchs und der Bär* IX 90.

Digitized by Google

Boisard: *Le Lion et la Chèvre* VII 3 — *Der kranke Tiger* IX 78.

Boisard: *Le Chat et le Rat* III 8 — *Der Kater und die Ratze* IX 124.

Boisard: *Le Cadi et l'Arabe* II 26 — *Das Testament* IX 162. Boisard scheint seinen Stoff aus der „Voyage du Mont-Liban, par de la Roque" geschöpft zu haben. (Diese Erzählung ist noch besonders abgedruckt im Dictionnaire d'Anecdotes I pg. 126). Pfeffel geht aber auf Boisard zurück, da er mit diesem einige Züge gemeinsam hat, die sich bei de la Roque nicht befinden, so z. B., dass der Hund seinem Herrn einige Male das Leben gerettet hat; ferner beträgt die Summe, welche der Cadi erhält 1000 Aspern, bei de la Roque dagegen nur 200. Auf ähnliche Weise erzählt auch Imbert: Le testament de l'âne (Choix de fabliaux I 264) die Begebenheit, nur dass bei ihm die Scene sich zwischen einem Geistlichen und seinem Bischof abspielt, wobei ein Esel die Stelle des Hundes einnimmt.

Boisard: *Le Lion et l'Eléphant* III 7 — *Der Löwe und der Elephant* IX 14.

Boisard. *Les deux Voleurs* VII 20 — *Die zween Räuber* IX 126.

Boisard: *Le Peuplier et la Vigne* III 14 — *Die Ulme und die Eiche* IX 181.

Boisard: *Le Loup et l'Agneau* VIII 9 — *Der Wolf und das Lamm* IX 173; cf. St. Marcel: Le Loup et le Chevreau pg. 88.

Boisard: *Le vieux Renard* III 5 — *Der Unterhändler* IX 33.

Boisard: *Le Poisson-volant et son Père* 1804 pg. 86 — *Die Zeit* IX 116.

Nicod: *Le Milan* (Mercure de France, Juniblatt 1804 pg. 578) — *Der Weih* IX 63.

1805 Boisard 1803: *L'Autruche et l'Ecureuil* pg. 164 — *Der Strauss und das Eichhorn* IX 60.

Boisard: *L'Aigle et le Serpent* 154 — *Der Adler und die Natter* IX 133.

Digitized by Google

Boisard: *La Chèvre et le Chevreau* 57. — *Die Amme* IX 188.

Boisard: *Bélisaire et son Chien* 259 — *Belisar und sein Hund* IX 143.

Boisard: *L'Ane qui porte des Reliques* 227 — *Der Schutzpatron* IX 77.

Boisard: *Le Diamant* 22 — *Der Diamant* IX 87; cf. Dict. d'Anec. I 379.

Boisard: *Folie de Minerve* 247 — *Der Drache* IX 161.

Boisard: *Le Silence du Rossignol* 193 — *Der Fink und die Nachtigall* IX 134; cf. Le Monnier: Le Rossignol qui ne chante plus.

Boisard: *Le Marais* 203 — *Die beiden Frösche* IX 80.

Boisard: *Le Printemps et l'Automne* 268 — *Der Frühling und der Herbst* IX 59.

1803 Boisard 1803: *Démosthène* pg. 65 — *Das Lob* IX 176.

Boisard: *Le Médecin d'abord* 239 — *Der Molla* IX 111.

Boisard: *Jupiter, la Colombe et le Serpent* 113 — *Das Opferfest* IX 159.

Boisard: *Le Géant et le Nain* 26 — *Der Riese und der Zwerg* IX 174.

Boisard: *Le Repentir* 256 — *Die Strafe und die Reue* IX 144.

Boisard: *Le Tableau* 181 — *Das Thierstück* IX 61.

Boisard: *Le Dissipateur et le Pauvre* 129 — *Die Reisegefährten* IX 132.

Boisard: *L'Ane qui court après sa queue* 40 — *Der Esel, der Hund und der Gärtner* IX 71. cf. Bidpai: Der Esel und der Gärtner II 118, St. Marcel: L'Ane qui a perdu sa Queue pg. 126.

Boisard: *Abdallah* 44 — *Abdallah und der Vezier* IX 67. cf. Hagedorn: Abdallah pg. 281, der seinen Stoff aus Erasmi Roterod. Colloquia (Ulmæ 1712) in Convivio Fabuloso pg. 427 schöpfte. Auf Hagedorn geht die Erzählung im Dict. d'Anecd. I pg. 22 zurück,

Digitized by Google

welche wiederum die Quelle für Boisard gewesen zu sein scheint. Man vergleiche nur den Anfang:
Dict. d'Anecd.: Abdallah, prosterné devant le grand Visir
Boisard: Abdallah prosterné devant le grand visir
oder das Ende:
Dict. d'Anecd.: mais tu ne m'as pas fait attendre ton refus.
Boisard: Mais tu ne m'as point fait attendre ton refus.
Boisard hat nur den Beweggrund des Veziers ausgelassen, dessentwegen er das Amt nicht dem Abdallah giebt: „Le Ministre avoit jugé que le Pacha Bajazet, qui étoit son parent, le méritoit mieux que lui" oder wie die Stelle bei Hagedorn lautet:

„Fleht um ein reiches Amt, das der dem Seraskier,
Dem Bascha Bajazet freundvetterlich bestimmte".

Diese Angabe findet sich auch bei Pfeffel nicht, weil er Boisard folgte.
Almanach des Muses 1805: *Le lion, le loup et la brebis* pg. 51 — *Das Schaf, der Wolf und der Bär* IX 186. cf. Martelli: Le Chevreuil sauvé pg. 32.

1806 Suard: Mélanges de littérature, tome IV pg. 17 — *Der Trost* X. 60.
Louet: *Le vœu d'Agathe rétracté* (Mercure de France An XIII Bd. 20 pg. 579) — *Der unkluge Wunsch* X 30.
Boisard 1803: *Le Fromage en l'air* pg. 85 — *Das Kätzchen* X 39.
Boisard: *Le Pivert* 237 — *Der Specht und der Gärtner* X 35.
Boisard: *Le Sacrifice refusé* 93 — *Das Dankopfer* X 27.
Boisard: *Le Papillon et l'Escargot* 264 — *Der Schmetterling und die Biene* IX 92.
Aubert: *Le Laurier et l'Olivier* I pg. 130 — *Der Palmbaum und der Oehlbaum* X 15.
Gobet: *Le combat à mort* (Alm. des M. 1806 pg. 209) *Toms und Till* X 113.
La Fontaine: *Le Cigne et le Cuisinier* III 12 — *Der*

Digitized by Google

Missgriff X 22. Der Stoff geht bis auf Aesop zurück (Der Schwan LXXIV) und ist der Gegenstand vielfacher Bearbeitungen geworden; cf. Faernus Fab. XXV, welche Boinvilliers als „La Cygne et l'Oie" (Alm. des M. 1806 pg. 239) ins Französische übertrug, Benserade Fab. CLXXVI, Desbillons: Cycnus et Anser I 22, doch allein mit La Fontaine hat Pfeffel den Zug gemeinsam, dass der Mann, der den Missgriff begeht, ein betrunkener Koch ist.

1807 Imbert: *Le lion juge* (Alm. des M. 1774 pg. 119) — *Der Delinquent* X 111. Pfeffel hat die etwas lange Einleitung Imberts ganz weggelassen. Darin wird erzählt, wie ein alter Löwe mit seinem ganzen Hofstaat sich zur Frömmigkeit bekehrt und um derselben mehr Ausdruck zu verleihen sich mit seinen Getreuen auf eine Pilgerfahrt zum Grabe des heiligen Propheten begiebt. Unterwegs erblickt der Wolf, der sich auch im Zuge befindet, einen Hammel; das Knurren des Magens kann er nicht länger bezähmen; die alten Begierden erwachen und er springt auf den Hammel zu und tödtet ihn. Wegen dieser Missethat vor den König gebracht, erzählt Imbert und hier stimmt Pfeffel mit ihm überein, den weitern Verlauf folgendermassen:

„oh! le monstre! à la mort! (befiehlt der Leu) . . .
Sire, ai-je dû m'attendre à pareille sentence,
dit l'accusé? quel est mon sort?

Quand j'ai vu ce mouton, être fort inutile,
dans les états où vous donnez la loi,
aussi-tôt pensant à mon roi,
j'avois pour son souper tué cet imbécille;
il est encore entier. — Oh! oh! c'étoit pour moi?
— Oui, sire. — Eh! suspendez! hola! plus de supplices.

Der Tod soll das Verbrechen
Des frechen Delinquenten rächen.
Ein Wörtchen, rief der Wolf, dann, Sire, verdamme mich.

Das fette Lamm schien mir ein wahrer Königsbissen;
Auch fieng ich es allein für dich,

Und habe bloss den Kopf ihm abgebissen.
Das ist was anders, Freund! erwiederte der Leu;
Flugs! hole mir das Lamm herbei.

Digitized by Google

Aubert: *Le Merle* I pg. 76 — *Das Bild des Menschen* X 105.

1808 Boisard: *Le Paysan et son Seigneur* VIII 13 — *Der Junker und der Bauer* X 131 cf. Barbe: Le Paysan et son Seigneur pg. 85 und François de Neufchâteau: Le Paysan et son Seigneur. (Girardin a. a. o. II 443.)
La Fontaine: *Le Lievre et la Perdrix* V 17 — *Der Cacadu und der Hase* X 188.
Desbillons: *Culex* IX 13 — *Die Mücke* X 173. Desbillons hat seinen Stoff von Richer: Le Moucheron I 6 entnommen und folgt seiner Quelle recht genau. Da Pfeffel aber sonst nichts von Richer benutzt, dagegen sich vielfach mit Desbillons beschäftigt hat, so wird auch letzterer wohl in diesem Falle unserm Dichter den Stoff geliefert haben.

1807 Hagedorn: *Der vom Hasen betrogene Löwe* pg. 250 — *Der Fuchs und der Löwe* X 57. cf. Bidpai: Der von dem Hasen betrogene Löwe I pg. 220. Le Brun: Le Tigre et le Renard V 23; La Motte: Le Lion Tiran et le Renard VI 14. Zwar haben Le Brun und La Motte wie Pfeffel auch den Fuchs an Stelle des Hasen, doch weicht Pfeffels Darstellung in mehreren Punkten von der ihrigen ab. Dagegen zeigt unser Dichter mit Hagedorn, der seinen Stoff aus Bidpai schöpfte, eine wesentliche Übereinstimmung. Wie Hagedorn erzählt Pfeffel, dass die Tiere des ewigen Gehetztwerdens müde, einen Vertrag mit dem Löwen abschliessen, in welchem sie sich verpflichten ihm täglich ein Tier, das durch das Loos bestimmt werden soll, zur Mahlzeit zu liefern. Weiter wird berichtet, dass schliesslich auch das Loos den Fuchs trifft, welcher aber durch eine List seinem Schicksal zu entgehen sucht. Er erscheint deswegen erst nach der Mittagszeit auf der Königsburg und beklagt sich beim Könige, der über sein Ausbleiben gewaltig erzürnt ist, über einen andern Löwen (bei Pfeffel ist es der Neffe), der ihn mit der Absicht aufgehalten habe, ihn zu fressen. Sogleich befiehlt der Löwe dem Fuchs ihm den Ort zu zeigen, wo sich sein Rivale auf-

Digitized by Google

hält. Der Fuchs führt den vor Wut schäumenden Löwen an einen Brunnen, in welchem dieser sein eigenes Bild erblickt und sich auf dasselbe, weil er es für seinen Gegner hält, losstürzt und dabei ersäuft. Bei Bidpai erzählt der Hase dem Löwen, dass er einen seinesgleichen für die königliche Küche erhalten habe, dieser ihm aber von einem Löwen abgenommen worden sei. Auch weicht darin die Darstellung Bidpais von der Hagedorns und Pfeffels ab, dass der Hase auf die Schultern des Löwen steigt, so dass dieser sein und des Hasen Bild erblickt. „In seinem hefftigen Zorn, fährt Bidpai weiter fort, meynte der Löwe, die beeden wahrgenommenen Gestalten wären der leibhafftige Löwe, den er aufsuchte, und der Hase, den selbiger weggenommen hatte; Aus hefftiger Begierde sich zu rächen, gab er dem Hasen kaum so viel Zeit, dass er von seinen Achseln herab springen konnte, stürzte sich mit einem hefftigen Sprung in den Bronnen, und ersoff".

Auch bei La Motte führt der Fuchs einen andern Fuchs mit sich, von dem er sagt:

„..... le plus beau d'entre-nous;
Gras et fait à plaisir pour être votre proie".

Der Schluss lautet bei ihm:

„Ils courent vers le puits. Voyons ce téméraire,
Dit le Lion. Je vais vous le montrer,
Dit le Renard. Tenez moi, pour bien faire;
Si je parois sans vous, il va me devorer,
Aussi bien que mon pauvre frère.
Le Lion le tenant, le Renard dans les eaux
Lui montre alors la double image
D'un Lion prêt à mettre un Renard en morceaux,
Le Tiran se livre à sa rage,
Il jette là le Renard à côté;
Et déjà dans le puits, pour vanger son outrage,
Lui-même il s'est précipité".

Le Brun weicht darin von den andern Bearbeitungen ab, dass sich bei ihm der Fuchs sogleich nach Abschliessung des Vertrages erbietet, sein Volk von der

Digitized by Google

Bedrückung des Tyrannen, welcher hier ein Tiger ist, zu befreien und dass ausserdem der Fuchs behauptet Rebhühner, Fasane, Ortolane, Hasen etc. für die königliche Tafel erhalten zu haben. —

Nach einer polnischen Fabel des Bichofs

1808 Krazinski von Gnesen dichtete Pfeffel *Der Postzug* X 184.

1809 nach Arnault: *Les querelles des chiens* III 4 — *Der Zweikampf* X 34. Arnaults Fabel ist bereits im Almanach des M. 1806 erschienen.

nach de Boufflers: *Les deux pinçons* (Alm. des M. 1807 pg. 45) — *Der Hänfling und der Zeisig* X 185.

B.

Wenden wir uns jetzt zu den Gedichten Pfeffels, für die wir aus folgenden Gründen keine bestimmte Quelle angeben können:

1. Die Zeit der Abfassung stimmt nicht. Pfeffel giebt sein Gedicht selbst als Übersetzung an. Wir finden in der französischen Litteratur auch ein Gedicht, welches grosse Übereinstimmung mit einem unseres Dichters zeigt; es ist aber später als das Pfeffelsche erschienen. Folgende Möglichkeiten sind nun vorhanden:

a) Pfeffel hat sich in der Angabe der Entstehungszeit seines Gedichtes geirrt und sie zu früh angesetzt. (Dass wir uns nicht immer auf die Richtigkeit der Angaben Pfeffels verlassen können, ist in der Einleitung gezeigt worden), oder

b) Das französische Gedicht ist bereits früher als mir bekannt an anderer Stelle erschienen und dort Pfeffel zu Gesicht gekommen, eine Annahme, für die wir vielfach Beweise aufbringen können; so finden wir Arnaults Fabel „Les querelles des chiens" bereits im Almanach des Muses 1806, während seine erste Sammlung Fabeln erst 1812 erschien; Ségur liess seine Erzählung „Le Portrait" schon im Almanach für 1788 abdrucken, während er seine „Contes, Fables etc." erst 1801 veröffentlichte.

c) Pfeffel schöpfte aus einer uns unbekannten Quelle.

Digitized by Google

Der französische Dichter, den wir besitzen, hat diese oder unsern Pfeffel benutzt. Näheres Eingehen auf diese Punkte ist mir wegen mangelnden Materials nicht möglich.

1765 Nivernois: *Le singe et l'éléphant* IX 18 — Boisard: *Le Singe à la cour* I 26 — *Der Affe am Hofe* I 139.

1780 Ségur l'aîné: *Le Roi, le Paysan et l'Hermite* pg. 3 — *Der König und sein Narr* II 47. cf. Alm. d. M. 1805 pg. 169.

Le Brun: *Distique* (Alm. des M. An VI pg. 35) — *Der Autor und der Verleger* II 197.

1783 Lemazurier: *Le bon médecin* (Alm. des M. An VI pg. 184) — *Der gute Arzt* II 92.

1789 Mallet: *Le vivant inhume* (Alm. des M. An V 180) — *Der Grenadier* IV 82.

le Brun: *Épigramme* (Alm. des Muses An II 64) — *Auf Lindorn* III 132.

Cavalier: *Naïveté* (Alm. des M. 1790 pg. 224) — *Die Väter* III 85. Vgl. dieselbe Zeitschrift für 1804 pg. 99.

1794 Almanach des Muses: *Le grand Seigneur et la Veuve* 1806 pg. 120 — *Der Graf und das Bürgermädchen* VI 71.

Verney: *Epigr.* (Mercure de France 1804; Tome XV pg. 584) — *Die Vergleichung* VI 142.

1795 Fréron: *Les Miracles* (Alm. des M. 1805 pg. 41) — *Pater Wenzel* VI 154.

Ponget-Delpech: *La résurrection de Lazare* (Mercure de France 1804, Tome XVIII pg. 151) — *Dorant* VI 30.

1800 Boisard: *L'Huître* 1805 pg. 224) — *Die Sardelle und die Auster* VIII 95.

An dieser Stelle sei es mir gestattet einige Gedichte Pfeffels anzuführen, die er nicht als Entlehnungen angiebt und die wir in französischen Gedichten, welche später als die Pfeffelschen erschienen sind, wiederfinden. Wir haben in ihnen vielleicht Übertragungen von Gedichten unseres Dichters ins Französische zu sehen:

Digitized by Google

Ritter Kilian VIII 134 — Gobet: *Le bon caractère* (Alm. des M. 1801 pg. 10).
Der poetische Namen I 78 — Kérivalant: *La nouvelle Danaé* (Alm. des M. 1802 pg. 114).
Der feine Unterschied I 23 — Detheil: *La distinction* (Alm. des Muses An IV 148).
Die Turteltauben III 10 — Boisard 1804: *L'Autour et l'Epervier* pg. 103.
Der Lohn der Tugend I 6 — La Fermière: *La Vertu récompensée* pg. 115.
Hier ist wohl jeder Zweifel ausgeschlossen, dass Pfeffel die Quelle ist, denn La Fermière beginnt folgendermassen sein Gedicht:

A mon ami P***

Toi, dont le sort m'a séparé,
Vers qui mon cœur vole sans cesse,
Ami, c'est à toi que j'adresse
Ces vers que tu m'as inspiré.
Lorsque sur ta lyre sublime
Tu les chantois à ta Sélime,
Hélas! cher ami, pensois-tu" etc. . . .

Es muss hinzugefügt werden, dass Pfeffel sein Gedicht an Selma gerichtet hat und dass er seine Übersetzung der vierten Satire des Boileau einem Herrn de la Fermière in Petersburg I 103, welchen er mit Freund anredet und der wohl mit dem französichen Dichter identisch ist, widmete. Über das Leben La Fermières habe ich keine Nachrichten finden können.

Das Johanneswürmchen II 39 — Deville: *Le ver luisant et le crapaud* (Alm. des M. 1809 pg. 35) Cf. Alm. des M. 1805 pg. 91 Le ver luisant et le serpent.
Der Reiger und der Schwan II 181 — Nivernois: *Le cygne et le héron* VI 14.

Der Thiergarten IV 119 — v. Köpken: *Die wilden Thiere* (Berlin. Monatsschrift 1795, Aprilheft pg. 341).
Das Stachelschwein und das Armadil IX 26 — Boisard: *Le Porc-épi et le Hérisson* 1804 pg. 33.

Digitized by Google

Die Krähe VIII 86 — Lebailly: *L'Assemblée des Oiseaux* Bd. II pg. 1.
Der Freund in der Noth I 72 — Lebailly: *Le Fermier et le Chat* II pg. 6.
Der Fuchs, der Spürhund und der Luchs III 178 — Lebailly: *Jupiter, le Lynx, le Chien, le Renard et le Singe* II pg. 8.

Auch Lebailly wird wohl wahrscheinlich unsern Dichter benutzt haben, denn er sagt selbst in der Vorrede zur Ausgabe von 1813 pg. xij: „je déclare ici que je suis redevable d'une partie de mes sujets à divers auteurs, tant étrangers que nationaux."

Da aber, wie wir früher gesehen haben, die Angaben Pfeffels, ob Übersetzung oder Erfindung, und die über die Zeit der Abfassung nicht immer zuverlässig sind, so ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die eine oder die andere dieser Fabeln unter die unter Nr. 1 angeführten zu zählen ist.

2) Pfeffel hat einzelnen seiner Gedichte Anecdoten und historische Züge zu Grunde gelegt, wie sie uns vielfach, ohne von einander wesentlich abzuweichen, in prosaischen und poetischen Sammlungen begegnen:

1764 Wendunmuth: *Von einem fahrenden Schüler* I pg. 137 — *Der gute Rath* I 166.

1768 *Amusement curieux et divertissant* II pg. 9 — *Dictionnaire d'Anecdotes*: *Cornélie* .... II pg. 289 — *Die Mutter der Gracchen* I 5.

1776 Blanchet: *Discours traduit du Spectateur* (1) pg. 193 — *Deutsches Museum* 1776 pg. 709 — *Grécourt* I pg. 47 — *Emma und Eginhard* I 57; cf. Varnhagen: Longfellows „Tales of a Wayside Inn." pg. 92 ff.

1781 *Gulistan ou l'empire des roses* pg. 132 — *Baharam* II 3.

1782 *Amusement cur. et div.* I pg. 28: *Agesilaus* ... — *Heinrich der Grosse* II 121.

1791 *Dictionnaire d'Anec.* II 283: *Un Prieur* .. — *Der Abt und der Noviz* IV 180.

Digitized by Google

1792 *Dict. d'Anecd.*: *Des Courtisans* I 279 — de la Monnoye: *Repartie d'un Grec à Auguste* pg. 116 — *Die Ähnlichkeit* IV 95.

1793 *Dict. d'Anect.*: *Un buveur intrépide* . . . I 85 — *Die Überschwemmung* V 175.

1794 *Dict. d'Anecd.*: *On avait défendu* . . . II 175 — *Der Husar und sein Gefangener* V 127.
Amusement cur. et div. I 28: *Un railleur* . . . — *Dict. d'Anec.* I 272: *Des écoliers* . . . . — *Gruss und Gegengruss* VI 85.

1795 *Amusement cur. et div.* I 32: *Un Avocat* . . . *Alm. des M.* An I pg. 84: *L'arrêt sans appel* — *Der Schiedsmann* VI 145.

1796 *Amusement cur. et div.* I 97: *Un Prédicateur* . . . . — *Dict. d'Anecd.* I 378: *Combien de gens* . . . . — *Der Küster* VII 98.

1797 *Dict. d'Anecd.* I 137: *Mad. de Sévigné* . . . — *Barbe: Esope et le Poete* pg. 95 — *Das Muster* VII 128.

1803 *Dict. d'Anecd.* II 40: *Amour maternel* — Mallet: *La bonne mère* (Alm. des M. An II 170) — *Die Mutter* IX 9.
Dict. d'Anecd. I 219: *Un peintre* . . . — *Zeuxis und Parrhasius* IX 158.

1805 *Amusement cur. et div.* II 3: *Un Marchand* . . . — *Der Gläubiger* IX 94.
Dict. d'Anecd. I 399: *Image de la vie* — Nivernois: *Le derviche et le calife* II 6 — La Fermière: *Le Caravanserail* pg. 90 — Barrucand: *Le derviche et le roi* (Mercure de France 1804 Bd. 18 pg. 292) — *Der Derwisch und der Chan* IX 155. Die Quelle der Erzählung des Dictionnaire ist eine „anecdote, rapportée par le Chevalier Cardin, dans ses Voyages," die Quelle Nivernois' findet man in der Zeitschrift „le Spectateur." „On trouve dans le Spectateur, n° 289, giebt Nivernois an, qui cite Chardin, une aventure à peu près semblable qui a donné lieu à cette fable." Elle est aussi dans le Ghulistan, page 277. Cardin ist natürlich für Chardin vorschrieben. Seine Reisebeschreibung,

Digitized by Google

deren erster Teil 1686 zu London erschien, hat mir nicht zur Verfügung gestanden.

Dict. d'Anecd. II 179: *Curé embarrassé.* — *Das Brautpaar* IX 81.

1806 *Dict. d'Anecd.* II 160: *Il y avoit . . .* — *Der Herzog und der Paladin* X 112.

1808 *Wendunmuth* VII 176. — *Der Kaufmann und der Dieb* X 179.

3) Pfeffel weicht zu sehr von Fabeln und Erzählungen mit demselben Grundgedanken ab:

1776 Hagedorn: *Der Marder, der Fuchs und der Wolf* pg. 50. — *Der Retter* I 182. Der anonyme Recensent von Pfeffels „Poetische Versuche" (Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften 1790 pg. 135 Bd. XLI) weist bereits auf Hagedorn als Quelle hin: „Nicht alle Fabeln dieser Sammlung sind von der eignen Erfindung des Dichters. Einige sind nach fremden Originalen gearbeitet; andre scheinen ihre Entstehung einheimischen Mustern zu danken zu haben. Lessing schlägt vor, um die Erfindung zu erleichtern, den Stoff aus ältern Fabeln herzunehmen, indem man diese bald eher abbricht, bald weiter fortführt, bald einen Umstand in ihnen verändert. In der gegenwärtigen Sammlung finden sich mehrere Versuche dieser Art, und einige derselben sind vortrefflich gerathen. Wer kennt nicht die Fabel unseres Hagedorn:

Der Marder frass den Auerhahn,
Den Marder würgt der Fuchs, den Fuchs des Wolfes Zahn.

Wir müssten uns sehr irren, oder sie gab unserm Dichter die erste Idee zu der Fabel: «Der Retter».“

Der Kritiker vergisst aber den Umstand, dass Hagedorn seinen Stoff der Le Brun'schen Fabel „La Fouine, le Renard et le Loup" pg. 251 entnahm, welche ja auch unserm Pfeffel vorgelegen haben kann.

1781 Goethes Werther — *Cato* II 198. Auf die Ähnlichkeit dieser Erzählung vom Verse „Für meines Freundes Weib entbrannte" an mit Werther, wies G. Hauff im Goethe-Jahrbuch III 1882 pg. 346 hin.

1783 Grozelier: *Le Chien qui aboye à la Lune* Bd. II pg.

Digitized by Google

319 — *Der Mond* II 98. Der Inhalt der Fabel Grozeliers ist folgender: „Ein Hund bellte unaufhörlich den Mond an und überhäufte ihn mit Schmähungen, durch welche der letztere sich aber nicht abhalten liess, sein klares Licht weiter zu verbreiten. Da rief ein Pferd, über das Geräusch erzürnt, welches der Hund verursachte, diesem zu:

. . . . . crois-tu pouvoir obscurcir la lumière
Du bel Astre qui nous éclaire.
Pauvre animal, tes cris sont impuissans,
Tais-toi, tu perds et ta peine et ton tems.
Contre l'honneur du vrai mérite,
La jalousie en vain s'irrite;
Et pour la diffamer, forme maint attentat:
Le mérite attaqué brille avec plus d'éclat.

1704 St. Marcel: *Les deux Pigeons et les Moineaux* pg. 27 — *Der Cocosbaum* III 135; cf. Le Frêne et les Tourtereaux (Alm. des Muses An VI pg. 87.) St. Marcels Fabel lautet: In den Zweigen einer Buche hatten zwei junge Tauben ihr Nest aufgeschlagen und diese war Zeuge ihrer gegenseitigen Liebe und Zärtlichkeit. Als sie einstmals ausgeflogen waren, schlug der Blitz in den Baum und verbrannte den Blätterschmuck. Trotzdem blieben die Tauben auf dem Stumpfe wohnen und eine von ihnen antwortete den jungen Sperlingen, welche sich über ihren jetzt so traurigen Aufenthaltsort wunderten, mit folgenden Worten:

„Cet arbre a plus droit de nous plaire,
Que le plus beau de ceux qui parent ces vallons.
Avant que par un trait de la fureur céleste,
Il eut été réduit en cet état funeste,
Nous nous posions sous ses rameaux épais,
A nos plus doux transports, il prêtait son ombrage,
Et loin de nous borner à de faibles regrets;
Le souvenir de ses bienfaits
Nous le fait chérir davantage.

Barbe: *L'Héroïsme de la Bonne-Foi* pg. 179. — *Ibrahim* III 71. Ein verwundeter Ritter, erzählt uns Barbe, sucht, von seinen Feinden verfolgt, eine Zufluchtsstätte

Digitized by Google

im Palaste einer Dame. Sie wird ihm gewährt. Während die Dame noch mit dem Verbinden der Wunden ihres Gastes beschäftigt ist, hört sie Wehklagen und Jammern und herein trägt man den Leichnam ihres Sohnes, den derjenige, dem sie ein Asyl gegeben, getödtet hat. Heute, ruft sie dem Ritter zu, will ich noch dein Leben verschonen, weil ich dir versprochen habe dich zu schützen; entdecke ich aber morgen deinen Aufenthaltsort, so durchbohre ich dir die Brust.

Desbillons: *Aquila et Corvus* VI 28 — *Der Schakal oder Tigerwolf* IV 125. Nach Desbillons warf der Adler dem Raben vor, dass er sich von Cadavern nähre. Was ist schmachvoller, erwiederte dieser, Todte zu fressen oder Lebendige zu verschlingen?

1792 Boisard: *Le Taureau et le Rat* V 10 — *Das Rhinoceros und die Gazelle* IV 135. Boisard erzählt, wie eine Ratte einen Stier beisst und darauf in einem Loch vor dem Zorn desselben Zuflucht sucht. Aus ihrer gesicherten Stellung ruft sie ihm sodann zu:

„Tu serois, dit-il, trop à craindre,
Et ton ennemi trop à plaindre,
Si ne pouvant te résister,
Les Dieux vouloient encor qu'il ne pût t'éviter."

Bei Pfeffel rühmt sich das Rhinoceros der Gazelle gegenüber seiner Heldenthaten und seiner Kraft.

„Nun, sagte die Gazelle, gut.
So kannst du doch den kürzern ziehen;
Ich niemals. Du? brüllt der Gigant
. . . . . .
Ich, rief sie spöttisch und verschwand,
Denn ich kann stets dem Feind entfliehen."

1793 de la Monnoye: *La Femme en travail* pg. 122 — *Die Trösterin* V 197. Nach la Monnoye sagt ein Mann zu seiner Frau, welche in Kindesnöten liegt: Arme Frau, ich bin die Ursache deiner Leiden.

„Je ne t'en veux, dit Lise, point de mal.
Mon pauvre Jean, tu n'en es pas la cause.

Digitized by Google

1796 La Motte: *Les deux Lezards* I 12 — *Das Wasserhuhn und die Maus* VII 78. Zwei Eidechsen, erzählt La Motte, plauderten mit einander; wie beklage ich doch unser Geschick, sagte die eine, so ganz in der Dunkelheit leben zu müssen, kein Mensch achtet auf uns, kein Rang, keine Auszeichnung schmückt uns, wäre ich doch wenigstens noch ein Krokodil geworden, das in alten Zeiten Verehrung genoss! Achtest du es denn für nichts, erwiederte die andere, ohne Sorgen zu leben? Luft und Erde, Wasser und Sonne, alles ist unser. Freuen wir uns doch dieser Geschenke der Natur. Aber der Mensch verachtet uns, unterbrach sie die Eidechse, welche zuerst gesprochen hatte; wie beneide ich den Hirsch um sein stattliches Aussehen, um sein drohendes Geweih. Kaum hatte sie die Worte ausgesprochen, als der Wald vom Geräusche einer Jagd wiederhallte und der von ihr noch vor kurzem so beneidete Hirsch hervorbrach und, von einer Meute Hunde verfolgt, niederstürzte und verendete. Bei diesem Anblick rief sie, ihren Irrtum einsehend, aus: „Vive la vie obscure".

1796 Barbe: *Le Poete et l'Oison* pg. 93 — *Der Barde und die Gans* VII 142; cf. Boisard 1805: L'Oison. Ein dichterisches Meisterwerk versetzte alle Welt in Entzücken. Das Werk ist das meinige, sagte ein gewisser Vogel, denn mit meiner Feder ist die bewunderungswürdige Tragödie geschrieben worden.

„Eh bien, voyons, chantez sur le ton d'Euripide
Lui dit un Cygne en se moquant. —
Le fat ouvre son bec et chante en glapissant,
D'une façon si singulière,
Si mal, qu'on le railla pendant une heure entière."

Dies der Inhalt der Fabel Barbes.

1797 Imbert: *L'ours et le singe* pg. 106 — *Der Tanzmeister* VII 134. Ein Affe, der längere Zeit am Hofe gelebt, sucht bei Imbert vergeblich, einem tappigen Bären edlere Manieren und einen bessern Gang beizubringen.

Digitized by Google

Grozelier: *Le Crocodille et l'Ichneumon* Bd. II 307 — *Das Ichneumon* VII 115. Grozelier, nachdem er erzählt hat, dass das Ichneumon in den Schlund des schlafenden Krokodils kriecht und dessen Eingeweide zerreisst, knüpft folgende Moral daran:

Se fiant trop à sa vaillance,
Lorsqu'un hardi Guerrier, sur ses lauriers s'endort,
Il paiera cher sa négligence.
Le plus foible ennemi vient à bout du plus fort,
S'il le trouve sans vigilance.

1803 Lebailly: *Le Nain et le Rat* pg. 153 — *Der junge Hase* IX 70. Bei Lebailly kämpft ein Zwerg mit einer Ratte und besiegt sie. Von seiner Heldenthat berauscht, ruft er aus:

— De ce monstre, dit-il, me voilà donc vainqueur!
(Tout est monstre aux yeux de la peur.)
Tu l'as vus, maître du tonnerre,
Les Hercules, je crois, ne sont pas tous aux cieux;
Il en est encor sur la terre,
Et tu dois me placer au rang des demi-dieux. —

1805 Gellert: *Der Schwätzer* (1. Teil pg. 244) — *Tasso* IX 119.

1806 Detheil: *La mouche éphémére et la fourmi* (Alm. An IV pg. 158) — *Der Schmetterling und die Ephemere* X 17.

Bei Detheil beklagt die Ameise die Ephemere, dass sie schon am Tage ihrer Geburt sterben müsse. Darauf erwiedert diese:

„Mourir après deux jours, mourir après cent ans,
Dès-lá que rien n'échappe à cette loi fatale,
A mon avis est chose égale.
Mais le bien qu'on a fait survit à son auteur;
C'est lui, dans ce moment, qui verse sur mon cœur
Cette tranquillité, fille de l'innocence.
J'ai chéri mes devoirs, j'ai respecté les Dieux;
A grand nombre d'enfans j'ai donné la naissance;
J'ai soutenu mon père infirme, triste et vieux:
Qu'aurois-je fait de plus, qu'aurois-je fait de mieux
Dans une plus longue existence?

Digitized by Google

1806 Alm. 1788 pg. 216: *Épitaphe d'un moucheron*, *Anmerkung — Der Ohrwurm und die Biene* X 29. Diese Anmerkung lautet: „Un Berger endormi sur l'herbe étoit près d'être mordu par un serpent, lorsqu'un moucheron l'éveilla par sa piquure. Son premier mouvement fut d'écraser l'insecte; mais à l'instant même, appercevant le serpent qui se glissoit vers lui, il reconnut que le moucheron lui avoit sauvé la vie. Il lui fit ériger un tombeau sur lequel on grava ce distique de la composition de Virgile, âgé de 15 ans.

Parve culex, pecudum custos tibi tale merenti,
Funeris officium vitæ pro munere reddit.

1808 Florian: *Le crocodile et l'esturgeon* V 11 — *Der Fuchs und der Esel* X 194. Bei Florian seufzt das Krokodil, aber nicht aus Reue, dass es einen Knaben gefressen, wie der Stör glaubt, sondern darüber, dass ihm ein zweites Kind entkommen war.
Boisard 1805: *La Ronce et le Passant* pg. 277 — *Der Distelstrauss und der Rosenstock* X 176. Boisards Fabel lautet:

Le Passant.
Je ne sais pas si tu badines,
Et si tu crois me caresser;
Mais tu ne me parois qu'un vrai fagot d'épines,
Maudite Ronce, enfin laisse moi donc passer.
La Ronce.
Aux épines chez moi l'on pouvoit bien s'attendre.
Eh! la Rose en a bien; tu l'as pu remarquer . . .
Le Passant.
La Rose en a pour se défendre;
Mais toi, qui songe à t'attaquer?

4) Fabeln und Erzählungen ähnlichen Inhalts wie bei Pfeffel liegen uns in mehreren Bearbeitungen vor, von denen aber keine einzige genau mit unserm Dichter übereinstimmt. Hierhin gehören:

1789 La Fontaine: *Le Loup et le Renard* XI 6 — Desbillons: *Vulpis et Lupus* VIII 22 — *Der Fuchs und der Wolf* IV 88. Bei Desbillons sowohl wie bei La

Digitized by Google

Fontaine, von welchem ersterer den Stoff entnommen hat, finden wir an Stelle des „Liebchen“ einen „Käse“.

1804 Aesop XC — cf. Faërne: Mercure et le Statuaire (Girardin I 234) Richer: *Mercure et le Sculpteur* IV 6 — Desbillons: *Mercurius et Sculptor* IX 22 — Boisard: *La curiosité de Mercure* VIII 33 — Le Mazurier: *Mercure et le sculpteur* (Alm. An V pg. 103) — *Merkur und der Bildner* IX 65. Bei allen von ihnen finden wir den Zug, dass Merkurs Statue als Zugabe mit in den Kauf gegeben werden soll, während bei Pfeffel sich die betreffende Statue überhaupt nicht in dem Laden befindet.

Yriarte: *Die Gans und die Schlange* 13. Fab. — Lebailly: *L'Oison et le Serpent* pg. 155 — Arnault: *Le canard et le lapin* VII 4 — *Der Polyhistor* IX 170. Lebailly und Arnault scheinen auf Yriarte zurückzugehen. Der Inhalt der Fabel Lebaillys ist folgender: Die Gans rühmte sich marschieren, fliegen und schwimmen zu können. Eine Schlange, welche zuhörte, rief ihr zu:

O tête des plus folles!
. . . . . misérable Oison!
Tu marches, il est vrai, tu nages et tu voles;
Mais aussi de quelle façon!
Avec ton allure sans grâce
Tu ne peux égaler le cerf au pied léger;
L'alouette au vol te surpasse,
Et le brochet enfin mieux que toi sait nager. —

1806 Desbillons: *Vulpis et Lupus* IX 20 — Boisard 1803: *L'Ane et les Passans* pg. 140 — *Hans und Klaus* X 33; cf. Lenoble: Le Renard et le Loup (Girardin II 234)

1807 La Fontaine: *Le Trésor et les deux Hommes* IX 16 — Desbillons: *Homines duo et Thesaurus* VIII 13 — *Der zwiefache Fund* X 117.

1808 Florian: *Le calife* I 8 — Marquis de Culant: *Le roi de Perse* (Alm. des Muses 1771 pg. 13 und 1788 pg. 202) — *Hakkam und Bechir* X 149. Die

Digitized by Google

beiden Fabeln des Almanach, die bis auf einige wenige Stellen wörtlich mit einander übereinstimmen, zeigen mit Florian ziemliche Ähnlichkeit, aber nicht mit Pfeffel. Da dieser selbst sein Gedicht eine maurische Anecdote nennt, so müssen wir eine solche auch wohl als seine Quelle annehmen, aus der vielleicht auch Florian und der Marquis de Culant geschöpft haben.
Boullanger de Rivery: *L'Ambition et l'Envie* I 8 — Desbillons: *Invidus et Avarus* IV 6 — La Fermière: *L'avare, l'envieux et la fortune* pg. 203 — Imbert: *Du convoiteux et de l'envieux* (Choix de fabliaux I pg. 232) — *Die zwei Nachbarn* X 141.

1809 Aesop CXXXII — Richer: *Le Milan malade* I 19 — Desbillons: *Milvus ægrotans* IV 22 — Boisard: *Le Corbeau et sa Mère* VII 19 — Mutel: *Le corbeau malade* (Alm. des Muses 1767 pg. 68) — *Der Falke und der Schwan* X 197.

5) In einigen Fällen scheint unser Dichter die Verschmelzung von mehreren Gedichten, die denselben Stoff behandeln, vorgenommen zu haben.

1807 Florian: *Le miroir de la vérité* IV 18 — Drobecq: *Le miroir de la vérité* (Alm. des Muses 1792 pg. 121) cf. Aubert: *Le Miroir* — *Der Spiegel* X 76. Bei Florian wie bei Pfeffel durchzieht die Wahrheit mit einem Spiegel die Welt:

„la vérité courait le monde
Avec son miroir dans les mains,"

während bei Drobecq ein „homme de génie" einen Spiegel erfindet. Dann aber lässt Pfeffel wie Drobecq einzelne Leute in den Spiegel schauen:

Bientôt les spectateurs étonnés, confondus,
la tête encor toute remplie
des phénomènes qu'ils ont vus,
s'en reviennent de compagnie,
et se promettent bien de n'y retourner plus.
Quel miroir! .... il peignoit, non le masque, mais l'homme,
l'esprit faux, le cœur faux, les sots et les pervers.

Digitized by Google

. . . . . Kaum fiel ihr Blick
Auf das geweihte Glas, so traten
Sie schaamroth oder blass zurück.
Warum das? Ey der Spiegel prägte
Der Seelen Physionomie
Auf den Gesichtern aus; er legte
Die Mimik der Koketerie
Der Frömlerinn, des Midas Fratze
Dem Geitzhals, der verschmizten Katze
Banditenblick dem Staatsmann bei.

Darauf lässt der französische Dichter eine „Laïs", einen „Turcaret", einen „Grand bien haut", „le Pontife du Très-haut, du vrai Dieu l'infaillible apôtre" in den Spiegel hineinschauen, schliesslich auch:

„Au plus orgueilleux des Sultans,
au milieu de sa cour tremblante,
l'artiste généreux présente
le miroir . . . . .

bei Pfeffel „Der Fürst, ein kleiner Nero"

Le spectateur pâlit et détourne les yeux . . .
Au courroux la terreur fait place,
et le miroir audacieux
est renversé, brisé pour prix de son audace.
„Doch kaum sah er im Spiegel sich,
So schlug er ihn voll Wuth in Stücken."

Von hier an scheint sich Pfeffel wieder mehr Florian zu nähern. Während Drobecq's Fabel auf folgende Weise endet:

„Bientôt le despote en fureur,
sur les débris épars de la fidelle glace,
frappe à coups redoublés l'intrépide inventeur,
un sage qui lui fait horreur,
qui reçoit le trépas comme une récompense;
qui, généreux jusqu'à la fin,
sur son exécrable assassin
appelle la lumière et non pas la vengeance;
qui lui fait concevoir la magnanimité;
qui l'étonne en tombant par sa sublimité;
qui désarme son bras par sa mâle constance;
qui semble mettre un terme à sa férocité,
et qui meurt consolé d'un rayon d'espérance."

heisst es bei Florian:

Digitized by Google

La Vérité s'enfuit au ciel
En jetant de dépit son miroir sur la terre.
Le pauvre miroir se cassa.
Ses débris, qu'au hasard la chute dispersa,
Furent perdus pour le vulgaire.
Plusieurs siècles après on en connut le prix;
Et c'est depuis ce temps que l'on voit plus d'un sage
Chercher avec soin ces débris,
Les retrouver parfois; mais ils sont si petits,
Que personne n'en fait usage.
Hélas! le sage le premier
Ne s'y voit jamais tout entier."

Auch bei Pfeffel werden die Scherben aufgelesen von einem Weisen, dem es aber gelingt sie wieder zu vereinen. Doch behält er den Spiegel nur „für die Seinen und um sich selber zu besehn."

Bidpai: *Der Reiger, der Krebs und die Fische* I 205 — La Fontaine: *Les Poissons et le Cormoran* X 3 — Richer: *Le Héron et l'Ecrevisse* V 31 — *Der Reiger, der Krebs und die Fische* X 73.

Mit Bidpai und La Fontaine erzählt Pfeffel, wie ein Reiher alt wird und nicht mehr im Stande ist für sich Nahrung zu finden. Die List, die er ersinnt um sich dieselbe zu verschaffen, finden wir bei Bidpai und La Fontaine sowohl als auch bei Richer, nur dass der Reiher es bei letzterem deshalb tut, weil die Fische zu schlau sind, sich von ihm fangen zu lassen und ihm das Warten zu lange währt. Mit letzterem stimmt Pfeffel jedoch in dem Zuge überein, dass der Reiher an den Teich tritt und allen Fischen mitteilt, was ihnen bevorsteht, während bei Bidpai und La Fontaine er nur dem Krebs die Nachricht von dem drohenden Unheil verkündet. Das Mittel der Rettung ist bei allen Dichtern dasselbe, nur erkennt bei Richer der Krebs sogleich die Arglist des Reihers, lässt sich, um sein Volk zu retten, als ersten aus dem Teiche heben und erwürgt den Reiher in der Luft. Die seiner Fabel angehängte Moral lautet:

„C'est ainsi que souvent un perfide projet
A son auteur devient funeste."

Digitized by Google

Mit Bidpai und La Fontaine stimmt Pfeffel weiter überein. Es wird erzählt, wie es dem Reiher gelingt, eine grosse Anzahl Fische aus dem Teiche zu heben, die er entweder sogleich auffrisst oder für spätere Zeit in einer Felskluft aufhebt. Hiermit bricht La Fontaines Fabel ab. Als Moral fügt er hinzu:

„Il leur apprit à leurs dépens,
Que l'on ne doit jamais avoir de confiance
En ceux qui sont mangeurs de gens.
Ils y perdirent peu; puis que l'humaine engeance
En auroit aussi bien croqué sa bonne part;
Qu'importe qui vous mange? homme ou Loup; toute panse
Me paroist une à cet égard;
Un jour plutost, un jour plus tard,
Ce n'est pas grande difference."

Pfeffel fährt dann wie Bidpai weiter fort zu erzählen, dass schliesslich auch der Krebs an die Reihe kam aus dem Teiche auf die bekannte Weise transportiert zu werden. Als er vom Reiher in die Höhe gehoben wurde, sah er das Land mit Gräten übersät und erkannte sogleich die Ruchlosigkeit dessen, der sich als Retter ausgegeben hatte. Er erwürgt ihn deswegen. Bidpai schliesst mit den Worten: „Diese Fabel belehret uns . . . ., dass unzählig viele, welche andere betrügen wollen, durch eben denselbigen Betrug umkommen, den sie andern bereiten." Bei Pfeffel hatte der Reiher sich einen Teich zur Ausführung seiner List ausgesucht, dessen Bewohner noch nie einen seinesgleichen gesehen hatten. Deswegen lautet bei Pfeffel die Moral:

. . . . . es ist allemal
Ein misslich Ding, sich Fremden zu vertrauen."

Anhangsweise sei es mir noch gestattet von einigen Epigrammen Pfeffels die Quelle anzugeben:

1755 Boileau: XXI. Epigr. — *Beweis von hintenher* I 26; cf. Amusement cur. et div. I pg. 77. Un Négociant. . .

Digitized by Google

1792 J. B. Rousseau: Epigr. XVI Liv. III — *Auf einen Reiselustigen* IV 140.

1794 Goethe: *Faust* v. 2152 — *Auf Beccarias Grab* VI 43. Im Goethe-Jahrbuch III 1882 pg. 345 schreibt Daniel Jacoby: „Dass schon Goethes Faustfragment von 1790 für alle litterarischen Kreise Deutschlands ein Ereigniss war, bemerkt von Loeper mit Recht (S. XI²). Das obige Epigramm von Pfeffel auf Beccaria zeigt, wie ich glaube, dass eine bekannte Stelle aus der „Hexenküche", welche später zu „geflügelten" Worten wurde, Pfeffel vorgeschwebt hat.

Faust v. 2152 f.

> Er ist schon lang ins Fabelbuch geschrieben;
> Allein die Menschen sind nicht besser dran,
> Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben."

1795 Alm. des Muses (An I pg. 166): *Epigr.* — *Die überflüssige Warnung* VI 118.

Alm. des Muses An I pg. 68: *Les cinq ages* — *Die fünf Weltalter* VI 176.

Grécourt: Epigr. III pg. 62 — *Der Autorsruhm* V 186.

1796 Alm. des Muses 1787 pg. 20: Epigr. — *Lais und Trax* VII 117; cf. Dict. d'Anecd, II pg. 301: Une femme galante; Alm. des M. 1804 pg. 120.

Alm. des Muses 1767 pg. 6: Epigr. — *Balbin* VII 24; cf. Dict. d'Anecd. II pg. 101: Mes vers me....

1796 Alm. des Muses An IV pg. 23: *Sur les traductions serviles* — *Der Übersetzer* VII 42; cf. Alm. 1806 pg. 6: Aux traducteurs.

1798 J. B. Rousseau: Epigr. XXXIX Liv. IV — *Der Mönch und der Abt* VIII 132.

J. B. Rousseau: Epigr. XIII Liv. I — *Der Zecher und der Arzt* VIII 137. Auf Rousseau geht Hagedorn: „Bruder Fritz" pg. 173 zurück.

1800 Imbert: (Alm. des Muses 1772 pg. 128): Epigr. —

Digitized by Google

Der Politikus VIII 123; cf. Dict. d'Anecd. I 184: Une bonne femme . . . .

1807 Alm. des Muses (An III pg. 150) *Epigr.* — *Der Prediger* X 72.

ANMERKUNGEN. [1]

1) Jean-Louis Aubert, welcher von 1731—1814 lebte, war Abbé. Sein erster poetischer Versuch — es waren Fabeln, die er im Mercure de France veröffentlichte — war vom besten Erfolg gekrönt und verschaffte ihm sogar ein anerkennendes Schreiben Voltaires. Aubert schritt auf der einmal betretenen Bahn weiter und verfasste hauptsächlich Fabeln, welche unter dem Titel „Fables et œuvres diverses" 1774 in Paris erschienen. 20 Jahre hindurch redigierte er das Feuilleton der „Affiches de la Province et de Paris", darauf das des „Journal des Beaux-Arts et des Sciences." 1773 wurde er zum Professor der französischen Litteratur am Collége Royal ernannt und ein Jahr darauf zum Director der „Gazette de France". Noch später versah er das Amt eines königlichen Censors.

2) Vincent-Antoine Arnault wurde 1766 zu Paris geboren. Nachdem er seine Studien am „Collége de Juilly" mit bestem Erfolg vollendet hatte, trat er 1791 mit seinem Erstlingswerk, der Tragödie „Marius à Minturnes" vor das Publicum, welches sie freundlich aufnahm. Auch seine nachfolgenden Dramen konnten sich eines guten Erfolges rühmen. Die Schrecknisse der Revolution trieben ihn in die Fremde. Als er gegen Ende des Jahres 1793 nach Franckreich zurückkehrte, wurde er als Emigrant gefangen genommen und vor ein Revolutionstribunal gestellt, das ihn aber schliesslich freisprach. Trotz des republicanischen Geistes, der durch

[1] Diesen Notizen ist zum grössten Teil die „Nouvelle biographie générale p. p MM. Firmin Didot Frères sous la direction de M. le Dr. Hœfer" zu Grunde gelegt. An einigen Stellen ist auch Michauds „Biographie universelle ancienne et moderne", Paris 1843 und Quérard: „La France littéraire" zu Rate gezogen worden.

Digitized by Google

seine Tragödien weht, war Arnault doch ein Anhänger der Monarchie, der auch noch fest an Napoleon hielt, als dessen Glücksstern bereits gesunken war. Er musste deswegen Frankreich abermals verlassen und erst 1819 erhielt er die Erlaubniss in sein Vaterland zurückzukehren. 10 Jahre später nahm ihn die Academie, aus der er ausgestossen worden war, wieder in ihre Reihen auf. Er starb 1834. Seine Werke wurden 1818 zum ersten Mal gesammelt.

3) J. J. F. M. Boisard wurde 1743 zu Caen geboren. 1778 ernannte ihn der Graf der Provence zu seinem Kanzlei-Secretär. Als jedoch die Revolution den Prinzen Einschränkungen auferlegte, musste er auf diese Stelle verzichten und sich mit einer bescheidenen Pension begnügen. Doch bald gieng er auch dieser verlustig, als der Graf zur Auswanderung gezwungen war. Boisard zog nun nach Paris, um dort ein Amt zu suchen, aber seine antirevolutionären Ansichten verschlossen ihm alle Thüren, so dass er nach jahrelangem Warten ohne Erfolg in seine Vaterstadt zurückkehrte. Dort lebte er in dürftigen Verhältnissen bis zu seinem Tode, der 1831 erfolgte.

1764 hatte Boisard seine poetische Laufbahn begonnen. Seine Fabeln erschienen anfangs im „Almanach des Muses", im „Mercure de France" und andern ähnlichen Zeitschriften, gesammelt sodann als „Fables nouvelles", Paris 1773; nouv. édit. 1777.

Fables, faisant suite aux deux vol. précéd. Caen et Paris 1803.

Fables et poésies diverses, Caen 1804.

Nouveau Recueil de Fables, Caen 1805.

Mille et une fables, Caen 1806.

4) Claude-François-Félix Boullenger de Rivery wurde 1725 zu Amiens geboren. Er war Rechtsgelehrter und Schriftsteller. Seine „Fables et Contes" erschienen 1754.

5) Pierre-Laurent-Buyrette de Belloy wurde 1727 in der Auvergne geboren. Ein Onkel, der sich als Advokat einen berühmten Namen gemacht hatte, nahm ihn zu sich nach Paris und bestimmte ihn für die juristische Karriere. Sein Neffe hatte aber eine unüberwindliche Ab-

Digitized by Google

neigung gegen dieses Studium, er entfloh deshalb und wurde Schauspieler in Russland. Nach Frankreich zurückgekehrt, brachte er verschiedene Dramen auf die Bühne, von denen namentlich „Le Siége de Calais“ einen bedeutenden Erfolg errang. de Belloy starb in dürftigen Verhältnissen 1775. Gaillard hat seine Werke in 6 Vol. 1779 und 1787 veröffentlicht.

6) Philippe Barbe wurde 1723 von französischen Eltern in London geboren. Nachdem er seine Studien am „Collége Louis-le-Grand“ zu Paris mit glänzendem Erfolge absolviert hatte, trat er in einen religiösen Orden. 1785 wurde er von Chaumont, wohin man ihn als Leiter des dortigen College gesandt hatte, nach Paris zurückberufen, um für eine Sammlung, welche der Erzbischof von Paris vorbereitete, die griechischen Kirchenväter zu übersetzen. Die Revolution trieb ihn wieder nach Chaumont zurück, wo er bald darauf, 1792, starb. Barbe schrieb „Fables et contes philosophiques“, Paris 1771, sodann ein „Manuel des Rhétoriciens, ou Rhétorique moderne“.

7) Antoine Bret wurde 1717 zu Dijon geboren und starb 1792 zu Paris. Fast in allen Arten der Dichtkunst hat er sich versucht, ohne es auch in einer einzigen über die Mittelmässigkeit hinaus gebracht zu haben. Seine „Fables orientales et poésies diverses“ erschienen 1772 in Paris.

8) François Blanchet, 1707 in der Nähe von Chartres geboren, machte seine Studien am „Collége Louis-le-Grand“ und trat dann als Noviz in den Jesuitenorden. Unruhiges Blut rollte aber in seinen Adern, nirgends duldete es ihn lange. Deswegen verliess er bald den Orden und wurde Lehrer. Einige Zeit später finden wir ihn als Domherrn an der Cathédrale zu Boulogne-sur-Mer, darauf in Paris als Censor und mit der Aufsicht über die Bücher der königlichen Privatbibliothek betraut. Auch diese Stelle gab er auf, um für sich in der Zurückgezogenheit zu leben. Er starb 1784 zu Saint-Germain-en-Laye, während seines Lebens vom Publikum kaum gekannt. Seine Hauptwerke sind:

Apologues et Contes orientaux Paris 1785.

Variétés morales et amusantes, Paris 1784.

Digitized by Google

9) François-Joachim de Pierre de Bernis entstammte einer der ältesten und angesehensten Familien Languedocs. 1715 als jüngerer und damit vermögensloser Sohn geboren, widmete er sich der kirchlichen Laufbahn und wurde, nachdem er seine Studien im „Collége Louis-le-Grand“ und darauf im Seminar von Saint-Sulpice gemacht hatte, Abbé im Alter von 19 Jahren. Die soziale Stellung seiner Eltern, sein lebhafter und liebenswürdiger Charakter, ein angenehmes Äussere, die Kunst leichte und gefällige Verse zu machen, öffneten ihm bald die Thüren der grossen Welt und verschafften ihm die Gunst Louis' XV. 1744 zum Mitgliede der Akademie ernannt, schickte ihn 4 Jahre später sein König in diplomatischer Mission nach Venedig, die er aufs beste erfüllte. In sein Vaterland zurückgekehrt, erhielt Bernis das Portefeuille eines Ministers des Äussern, in welcher Eigenschaft er das Bündnis zwischen Frankreich und Österreich gegen Preussen schloss. Die vielen Niederlagen aber, welche die französischen Heere erlitten, liessen ihn einen Frieden herbeiwünschen. Dadurch machte er sich die Marquise de Pompadour zur unversöhnlichen Gegnerin, der es auch gelang ihn zu stürzen, grade in dem Augenblick, als der Papst ihm die Kardinalswürde verlieh. Nach dem Tode der Pompadour rief der König ihn sogleich zurück und suchte ihn durch Ernennung zum Erzbischofe von Albi für die Zeit der Verbannung zu entschädigen. 1769 wurde Bernis Gesandter in Rom, welchen Posten er mit dem grössten Erfolge bis 1791 ausfüllte. Die Verweigerung des Eides, welchen die Revolution von den Priestern verlangte, kostete Bernis Stellung und Vermögen, doch schützte eine Pension des Königs von Spanien ihn vor Not. Bernis starb 1794 zu Rom. — Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien 1797.

10) Nicolas Boileau Despréaux, Mitglied der französischen Akademie, wurde 1636 wahrscheinlich zu Paris geboren. Ursprünglich zur juristischen Laufbahn bestimmt, konnte er dem Studium der Rechte aber keinen Geschmack abgewinnen. Die schönen Wissenschaften zogen ihn an und bald gelang es ihm auch durch seine „Satiren“ sich in ihnen einen Namen zu machen. Den Satiren liess Boileau die

Digitized by Google

„Epistel“ folgen, welche seinen Ruhm noch vergrösserten, darauf die „Art poétique“, sodann „Le Lutrin“, ein komisch-episches Gedicht in 6 Gesängen. Boileau starb 1711. Seine Werke sind ungemein häufig aufgelegt. Die älteste Ausgabe erschien 1718 zu Amsterdam.

11) Jacques Cazotte, 1720 zu Dijon geboren und von den Jesuiten erzogen, wurde „contrôleur de la marine“ auf Martinique, woselbst er sein erstes grösseres Werk, den Roman „Ollivier“ verfasste und damit seinen litterarischen Ruf begründete. Das ungesunde Klima der Antillen trieb ihn nach Europa zurück, wo er seinen Wohnsitz in Paris aufschlug und sich ganz der litterarischen Beschäftigung hingab. 1792 wurde er wegen einer Korrespondenz mit dem Intendanten der königlichen Zivilliste verhaftet, aber durch den Mut seiner Tochter Elisabeth wieder aus dem Gefängnis erlöst. Doch schon wenige Tage nachher beraubte man ihn von neuem der Freiheit und das Revolutionstribunal verurteilte ihn zum Tode. Er starb 1792 auf dem Schaffot. Seine „Œuvres morales et badines“ erschienen 1786 zum ersten Male.

12) François-Joseph Terrasse Desbillons, 1711 zu Châteauneuf-sur-le-Cher in Berry geboren, trat sehr jung bereits in den Jesuitenorden. Nachdem er an den Schulen von Caen, Nevers, La Flèche und Bourges die Rhetorik gelehrt hatte, wurde er ans „Collége Louis-le-Grand“ nach Paris berufen, wo er 15 Jahre blieb. Nach der Unterdrückung der Jesuiten floh er 1762 zum Kurfürsten von der Pfalz, welcher ihm eine Anstellung am Gymnasium zu Mannheim gab. Dort starb Desbillons 1789. Ausser mehreren religiösen und didactischen Schriften besitzen wir von ihm:

Fabulae Æsopicae, libri XV, Glasgow 1754, welche Desbillons selbst ins Französische übersetzte, 1769, Mannheim und

Phædri Fabularum Æsop., libri quinque, Mannheim 1786.

13) Claude-Joseph Dorat war 1734 zu Paris geboren und sollte dem Willen seines Vaters gemäss die Rechte studieren. Dies Studium widerte ihn jedoch an und er warf sich der Dichtkunst in die Arme. Bereits im Alter von 20

Digitized by Google

Jahren verfasste er seine erste Tragödie „Zulica," welche aber ebenso wenig Erfolg hatte, wie seine zweite „Théagène et Chariclée". Jetzt verlegte er sich auf andere Arten der Poesie und dichtete Heroiden, Episteln, Fabeln und Erzählungen mit unglaublicher Fruchtbarkeit. Drei Mal versuchte er in die Akademie aufgenommen zu werden, aber immer ohne Erfolg. Er starb 1780, mit Schulden überladen, nachdem er sein grosses Vermögen durch Bezahlung der Druckkosten seiner Werke, die auf das eleganteste ausgestattet waren, verausgabt hatte.

Seine vollständigen Werke erschienen 1764—80 in 20 Bänden.

14) Jean-Pierre Claris de Florian wurde 1755 auf Schloss Florian im heutigen Departement du Gard geboren. Mit 12 Jahren wurde er Page des Herzogs von Panthièvre, der ihn zu seiner weiteren Ausbildung auf die Schule von Bapaume schickte. Nachdem er dort sein väterliches Erbe verschwendet hatte, kehrte er zu seinem alten Gönner zurück, der ihm eine Pension vom Hofe bewirkte und ihn ausserdem zu seinem „gentilhomme" machte. Von nun an widmete sich Florian vollständig den schönen Wissenschaften und errang bald mit seiner „Galatée", darauf mit „Estelle" einen bedeutenden Erfolg. Zweien seiner Werke erkannte die Akademie den Preis zu und machte ihn 1788 zu ihrem Mitgliede. Auch ihm blieb in der Revolutionszeit die Einkerkerung nicht erspart. Zwar erhielt er am neunten Thermidor die Freiheit wieder, jedoch nur, da sein Körper und sein Geist zu sehr von den Schrecknissen im Gefängnisse gelitten hatten, um in den Armen seiner Freunde zu verscheiden (1794). Die beste Ausgabe seiner vollständigen Werke ist die von Renouard 1820, in welcher wir ausser Komödien und Novellen etc., auch seine Fabeln finden.

15) François de Salignac de Lamotte Fénélon wurde 1651 auf Schloss Fénélon in Périgord geboren. Nachdem er seine Studien zuerst zu Cahors, darauf in Paris am „Collége du Plessis" und im Seminar „Saint-Sulpice" gemacht hatte, wurde er 1675 zum Priester geweiht. Drei Jahre später beauftragte ihn der Erzbischof von Paris mit der Beaufsichtigung und dem Unterricht der zum Katholizismus

Digitized by Google

übergetretenen Protestanten. In diese Zeit fällt auch die Abfassung seines ersten Werkes „De l'Education des Filles", welches so viel Aufsehen erregte und so günstig beurteilt wurde, dass Louis XIV ihn später mit der Erziehung des Herzogs von Burgund beauftragte. Nach der Aufhebung des Edikts von Nantes wurden katholische Missionen zur Bekehrung der Hugenotten in den verschiedenen Provinzen organisiert; Fénélon wurde Vorsteher der von Poitou, wo es ihm gelang durch sein gewinnendes Wesen und seine grosse Überredungskunst eine Menge Protestanten ihrem alten Glauben abwendig zu machen. Nach Paris zurückgekehrt, übernahm er neben der Erziehung des bereits erwähnten Herzogs von Burgund, für dessen Belehrung er drei Werke, nämlich „Fables", „Dialogues des Morts" und „Télémaque" verfasste, noch die der andern Söhne des Dauphin, der Herzöge von Anjou und Berry. 1695 ernannte Ludwig XIV ihn zum Erzbischof von Cambray, nachdem einige Jahre vorher bereits die Akademie ihn zu ihrem Mitgliede gemacht hatte. Ein Streit mit Bossuet über den Quietismus kostete ihn das Wohlwollen seines Königs, der ihn in seinen Sprengel verbannte, woselbst er 1715 starb.

16) Nicolas Grozelier wurde 1692 zu Beaune geboren. 1710 trat er in die „Congrégation de l'Oratoire" ein und lehrte in den Anstalten dieser Gesellschaft die schönen Wissenschaften, Philosophie und Theologie. Er starb 1778. Er schrieb unter anderm:

Recueil de Fables nouvelles en vers français Paris 1760.

Nouveau Recueil de Fables, divisé en six livres, ibid. 1768.

17) Jean-Baptiste-Joseph Willart de Grécourt wurde 1683 zu Tours geboren. Dem Einfluss seines Onkels, eines angesehenen Geistlichen, der ihn auch Theologie studieren liess, verdankte Grécourt bereits in seinem 13. Lebensjahr ein Kanonikat an der Kirche Saint-Martin in Tours. Dieser fühlte sich aber nicht zur Theologie hingezogen; er benutzte deshalb seine erste Predigt, die er in Tours zu halten hatte, um durch satirische Anspielungen auf bekannte Damen einen Skandal hervorzurufen, welcher es ihm auf immer unmöglich machen sollte, zu predigen. Der Plan gelang ihm vollständig. Er kehrte alsbald nach Paris zurück, wo man ihm eine

Digitized by Google

Sinekure verschaffte, die es ihm erlaubte, sich ganz einem epikuräischen Leben, zu dem seine Natur ihn hinzog, zu überlassen und seine, manchmal mehr als anstössigen Erzählungen, Chansons, Epigramme etc. für seine Gönner zu verfassen. Zu letztern zählte er den Marschall d'Estrées und den Herzog von Aiguillon, welche ihn mit auf ihre Schlösser nahmen, wo sie sich dann, noch mehr als in Paris, einem zügellosen Leben hingaben. Grécourt starb 1743 in seiner Vaterstadt Tours. Seine Werke erschienen erst nach seinem Tode; die besten Ausgaben sind die von 1762 nnd 1764.

18) Barthélemi Imbert, geboren 1747, verliess seine Vaterstadt Nimes, wo er eine gute Erziehung genossen hatte, in seinem zwanzigsten Lebensjahre, um als Poet in Paris sein Glück zu versuchen. Sein Erstlingswerk „Le Jugement de Paris" hatte einen ungeahnten Erfolg, so dass er schnell einer der beliebtesten Dichter wurde. In allen möglichen Dichtungsarten hat er sich mit mehr oder weniger Glück versucht; am wenigsten gelang ihm die Tragödie. Imbert war während einiger Zeit einer der Redakteure des „Mercure" und Mitherausgeber der „Annales poétiques". Er starb 1790. Von seinen Werken führen wir nur an:

Le Jugement de Paris, poëme en quatre chants, Amsterdam, Paris 1772.

Fables nouvelles, Amsterdam 1773.

Historiettes ou Nouvelles en vers, Londres 1774.

Choix d'anciens fabliaux, mis en vers. Paris 1788.

19) Antoine-Louis Lebrun lebte von 1680—1743, hauptsächlich in Paris; sein Aufenthalt daselbst wurde nur unterbrochen durch grössere Reisen, die er nach England, Holland und Italien machte. Seine „Fables" erschienen 1722 zu Paris.

20) Antoine-François Lebailly, 1756 zu Caen geboren, studierte in seiner Vaterstadt die Rechte und wurde daselbst Advokat. Nach Paris gekommen, warf er sich aber der Dichtkunst in die Arme und veröffentlichte in verschiedenen periodischen Zeitschriften Fabeln und Übersetzungen Horazischer Satiren und wurde einer der Hauptmitarbeiter an der „Petite Bibliothèque des Théâtres". Da aber alle

Digitized by Google

diese Arbeiten ihm wenig eintrugen, bewarb er sich während der Revolution um ein Amt; es gelang ihm eine Stelle an der „Liquidation de la dette des émigrés“ zu erhalten. Nach der Revolution kam er an die „Liquidation des dettes de la maison d'Orléans“, woselbst er auch bis zu seinem Tode 1832 verblieb. Wir besitzen von ihm:

Fables nouvelles, suivies de poésies fugitives, Paris 1784. Eine zweite Auflage erschien 1811.

Fables nouvelles 1814.

Eine neue vollständige Ausgabe, dem Herzog von Orleans gewidmet, wurde 1823 veröffentlicht.

21) La Fermière. Über sein Leben habe ich nichts Bestimmtes in Erfahrung bringen können, doch scheint er Staatsrat in Petersburg gewesen zu sein. Cf. pg. 405 „Der Lohn der Tugend“. Seine „Fables et Contes“ erschienen 1775 zu Paris.

22) Guillaume-Antoine Lemonnier, geboren 1721, starb 1797 zu Paris. Zuerst Kaplan an der Sainte-Chapelle, erhielt er später eine Pfarre in der Normandie. Während der Revolution wurde er ins Gefängnis geworfen, aus welchem er erst nach dem neunten Thermidor befreit wurde. Darauf wurde er Bibliothekar des Pantheon. Lemonnier machte sich einmal durch Übersetzungen des Terenz und des Persius, sodann durch seine „Fables, Contes et Épîtres,“ Paris 1773 bekannt.

23) Bernard de la Monnoye, geboren 1641 zu Dijon, zeichnete sich bereits auf der Schule durch eine grosse Kenntnis der griechischen und lateinischen Klassiker aus. Sein Vater, ein wohlhabender Kaufmann, bestimmte ihn zum Studium der Rechte und sandte ihn zu diesem Zwecke nach Orleans. La Monnoye wurde Rechtsgelehrter aus Gehorsam, aber ohne Neigung zu seinem Berufe. Er führte deswegen, als er als Advokat nach Dijon zurückgekehrt war, die Schwäche seiner Gesundheit als Grund an, um sich von diesem Amte ganz zurückziehen zu können. Er lebte fortan nur der Poesie, von einem Kreise gleichgesinnter Freunde umgeben. 1671 errang er den von der Akademie ausgesetzten Preis für das beste Gedicht über „La Fureur des duels abolie par Louis XIV“,

Digitized by Google

eine Ehre, welche ihm bis 1685 noch fünf Mal widerfahren sollte. 1700 und 1701 veröffentlichte er seine „Noëls bourguignons", welche ihm, nach seiner Übersiedlung nach Paris, einen Sitz in der Akademie verschafften. Als 80jähriger Greis verlor er durch den Bankerott des Schotten Law sein ganzes Vermögen. Wohlwollende Männer nahmen sich aber seiner an und schützten ihn vor Nahrungssorgen. Er starb 1728. Seine „Vers grecs et latins" sind von d'Olivet in den „Recentiores Poetæ Selecti", seine „Poésies françaises" von Sallengre 1716 veröffentlicht worden. Von den „Noëls" sind mehr als 20 Ausgaben erschienen.

24) Antoine Houdart de la Motte wurde 1672 in Paris geboren, woselbst er auch 1731 starb. Von den Jesuiten erzogen, warf er sich anfangs auf das Studium der Rechte, das er jedoch bald aufgab, um sich gänzlich dramatischen Arbeiten zu widmen. Mit seinem Erstlingswerk, einer Komödie „Les Originaux" 1693 erntete er aber nur einen vollständigen Misserfolg, der ihn so entmutigte, dass er nach la Trappe ging, um Mönch zu werden. Bald kehrte er aber wieder in die Welt zurück und verfasste die reizende Oper „L'Europe galante", zu der Campra die Musik schrieb. Der Erfolg war ein unbestrittener. Hierauf liess er 15 andere Opern und Ballets, sowie eine Anzahl Tragödien und Komödien folgen. 1710 ernannte ihn die Akademie an Stelle von Thomas Corneille zu ihrem Mitgliede. An dem Streit über den Vorrang der Alten und der Neuen beteiligt, kämpfte er für die letzteren. Von seinen poetischen Werken haben heute nur noch die Fabeln Wert. Seine gesammelten Werke erschienen Paris 1754.

25) Honoré-François Richaud de Martelly lebte von 1751—1817. Einer vornehmen Familie entstammend, studierte er die Rechte und wurde Advokat am Parlament der Provence. Seine Leidenschaft für das Theater war aber zu gross, als dass er ihr widerstehen konnte und so sehen wir ihn seine theatralische Laufbahn in der Provinz beginnen. Er kam auch nach Paris, wo einige seiner Komödien aufgeführt wurden. Ausser diesen verfasste er noch: „Fables nouvelles" 1788 (Bordeaux).

26) Simon-Pierre Mérard de Saint-Just wurde

Digitized by Google

1749 zu Paris geboren. Zuerst in Diensten des Grafen der Provence stehend, verzichtete er 1782 auf seine Stellung, um ungestört den schönen Wissenschaften und der Dichtkunst zu leben. Herr eines grossen Vermögens, liess er seine Werke nur in einer geringen Anzahl Exemplare drucken, die an Freunde verteilt wurden. Seine „Fables et Contes en vers" erschienen 1791; einige Exemplare von ihnen tragen aber das Datum 1787, andere 1792, noch andere das Jahr II der Republik. Er starb 1812, von der Revolution unangefochten.

27) Louis-Jules-Barbon Mancini Mazarini, Herzog von Nivernois, geboren 1716 zu Paris, trat mit 18 Jahren bereits in den Kriegsdienst, kämpfte in Italien unter Villars mit solcher Auszeichnung, dass er den Feldzug gegen Deutschland vom Jahre 1741 bereits als Oberst mitmachte. Wegen seiner schwachen Gesundheit musste er jedoch bereits 1743 das Heer verlassen und kehrte nach Paris zurück. Während seiner Abwesenheit hatte ihn die Akademie zu ihrem Mitgliede ernannt und bald nach seiner Zurückkunft nahm ihn auch die „Académie des inscriptions et belles-lettres" in ihre Reihen auf. Auch der König überhäufte ihn mit Ehrenbezeugungen und betraute ihn mit mehreren schwierigen diplomatischen Sendungen nach Rom, Berlin und London. Unter Brienne und Necker hatte er auch einen Sitz im Ministerium inne. Seine Treue zu Ludwig XVI, die er ihm auch während der Revolution bewahrte, kostete ihn eine zeitlang seine Freiheit; aber weder die Einkerkerung, noch der Verlust seiner Titel und des grössten Teils seines Vermögens konnte ihn von seinen bürgerlichen Pflichten abwendig machen; er floh nicht, sondern harrte unentwegt in den Stürmen der Revolution aus. Er starb 1798.

Seine Werke hat Nivernois noch selbst gesammelt und herausgegeben (1796); neben Übersetzungen aus dem Lateinischen, Griechischen, Italienischen, Englischen und neben einigen selbständigen Aufsätzen enthalten sie hauptsächlich Fabeln. François de Neufchâteau gab 1807 die „Œuvres posthumes du duc de Nivernois" heraus.

28) Nivet Desbrières war Professor der neueren

Digitized by Google

Sprachen an der Universität zu Orléans. Seine „Fables nouvelles“ erschienen 1777 (Londres).

29) Charles-Étienne Pesselier wurde 1712 zu Paris geboren; daselbst starb er auch 1763. Er hatte ein Amt auf den Gütern des Königs. Seine Schriften verschafften ihm Aufnahme in die Akademien von Nancy, Amiens, Rouen und Angers. Seine „Fables nouvelles“ erschienen 1748 zu Paris.

30) Péras. Über die näheren Lebensumstände Péras' findet sich nirgends eine Notiz. Seine „Fables nouvelles“ wurden 1769 zu Paris veröffentlicht.

31) Henri Richer wurde 1685 zu Longueil geboren und starb 1748 in Paris. Dem Wunsche seiner Eltern gemäss studierte er die Rechte und wurde Advokat im Parlamente von Rouen. Aber er begnügte sich mit dem Titel und ging sogleich nach Paris, wo er sich dem Studium der schönen Wissenschaften hingab. Er übersetzte einzelne Sachen von Virgil und Ovid, verfasste mehrere Tragödien, von denen die eine „Sabinus et Eponine“ (1735) ins Holländische übersetzt und mit Erfolg aufgeführt wurde und ausserdem: Fables en vers, douze livres, Paris 1729—44, 2 Vol., ein Wiederabdruck in einem Bande 1748.

32) Jean-Baptiste Rousseau, den die Franzosen einst für ihren grössten Lyriker gehalten haben, wurde 1670 zu Paris als Sohn eines Schuhmachers geboren. Bei den Jesuiten erhielt er eine ausgezeichnete Vorbildung. 1694 trat er mit seiner ersten Komödie an die Öffentlichkeit, die aber ebenso wenig Erfolg aufzuweisen hatte wie die nachfolgenden. Mehr Glück hatte er mit verschiedenen kleinern Werken, die ihm die Protektion einiger angesehener Männer verschafften. Durch diese erhielt er schliesslich eine Anstellung als Sekretär des Marschalls von Tallard, welchen er nach London begleitete. Nach Frankreich zurückgekehrt, nahm ihn Rouillé du Coudray, der Direktor der Finanzen, als Freund in sein Haus auf. 1711 musste Rousseau sein Vaterland verlassen. Die Veranlassung war folgende: Schon seit längerer Zeit waren anonyme, boshafte Couplets auf unerklärliche Weise in das

Digitized by Google

Café der Wittwe Laurent geworfen worden, in welchem die bekanntesten damaligen Pariser Dichter, wie La Motte, Saurin, Crébillon etc. verkehrten. Gegen diese waren die beleidigenden Verse gerichtet. Man glaubte Rousseaus Handschrift zu erkennen, auch waren sie ganz in seiner Sprache und in seinem Stil abgefasst. Um sich von diesem Verdachte zu reinigen, bestach Rousseau mehrere Leute, die Saurin, Mitglied der „Académie des Siences", seinen erbitterten Gegner, als den Verfasser ausgeben sollten. Saurin konnte aber seine Unschuld beweisen und Rousseau wurde zu ewiger Verbannung verurteilt. Die Frage, ob er wirklich der Verfasser der Couplets gewesen, ist bis jetzt noch nicht endgültig gelöst worden. Von nun an führte Rousseau ein unstätes Wanderleben; einige Zeit lebte er in der Schweiz, dann 3 Jahre bei Prinz Eugen in Wien, darauf finden wir ihn in Belgien und England. Er starb 1741 zu Brüssel. Ausser den erwähnten Komödien hat er noch Oden, Epigramme, Epistel in Versen, Allegorien, Cantaten etc. gedichtet. Seine Werke haben sehr viele Auflagen erlebt; die älteste erschien 1712.

33) Jean-Baptiste-Antoine Suard wurde 1733 zu Besançon geboren. Schon seit seiner frühsten Jugend zeigte er eine besondere Vorliebe für die schönen Wissenschaften, in denen er bald so grosse Kenntnisse erwarb, dass er bei seiner Übersiedlung nach Paris von den litterarischen Berühmtheiten überall mit offenen Armen empfangen wurde. Von einer Reise nach London, wo er die Bekanntschaft Robertsons gemacht hatte, zurückgekehrt, wurde er 1774 zum Censor der Theaterstücke ernannt. 1772 wurde er mit Delille in die Akademie gewählt, aber ihre Wahl wurde unter dem Vorwande, dass sie Encyklopädisten seien, trotzdem keiner von ihnen je eine Zeile für die Encyklopädie geschrieben hatte, annulliert. Zwei Jahre später erfolgte jedoch mit Erlaubnis des Königs seine Ernennung zum Mitglied. Als eifriger Monarchist lebte er am Anfange der Revolution eingezogen in seinem Hause in Vaugirard. Wegen seiner Teilnahme an den „Nouvelles politiques", einem royalistischen Blatte, aber wurde er proscribiert; er entfloh eiligst und nahm zuerst seinen Aufenthaltsort in Coppet bei Madame de Staël, darauf siedelte

Digitized by Google

er nach Ansbach über. 1799 wurde er nach Frankreich zurückgerufen; sogleich unternahm er von neuem die Veröffentlichung der „Nouvelles politiques“ unter dem Titel „Le Publiciste“. Ohne seine persönliche Gesinnung zu ändern, gelang es ihm doch die Gunst der neuen Regierung sich zu verschaffen, welche ihn nach der Reorganisation des „Institut“ zum stetigen Sekretär desselben ernannte. (1803) Die Bourbonen überhäuften ihn, der im Herzen immer Royalist geblieben war, mit vielfachen Ehrenbezeugungen. Suard starb 1817. Von seinen vielen Werken interessiert uns an diesem Orte nur: „Mélanges de littérature“ Paris. 1803—5.

34) Louis-Philippe Graf von Ségur wurde 1753 in Paris geboren. Unter den Augen seines Vaters erhielt er eine ausgezeichnete Erziehung, welche er in Strassburg vervollständigte, wo er trotz seiner Jugend juristische Vorlesungen bei Koch hörte. Mit 15 Jahren trat er in die Armee, kämpfte an der Seite La Fayettes als Oberst im amerikanischen Freiheitskriege und wurde 1784 Gesandter in Russland, wo er am Hofe Katharinas eine bedeutende Rolle spielte. Der Ausbruch der Revolution führte ihn nach Paris zurück; mit den Hauptführern der „Assemblée constituante“ durch Bande der Freundschaft liiert, schlug er sich auf die Seite der Freiheit. 1791 wurde er zum Maréchal-de-Camp ernannt. Nach dem 10. August zog er sich mit seiner Familie in die Nähe von Sceaux zurück, wo er seine Zeit mit litterarischen Arbeiten ausfüllte. Die Ereignisse des 18. Brumaire führten Ségur wieder in das öffentliche Leben. Er wurde 1801 Deputierter im Corps législatif, 1803 Mitglied der Akademie, später auch Staatsrat. Napoléon überhäufte ihn mit Ehrenämtern und Orden, ohne ihm jedoch irgendwie einen wirklichen Einfluss einzuräumen. Nach dem Sturze des Kaisers ging er zu Ludwig XVIII. über, der ihn 1814 zum Pair ernannte. Als Napoléon zurückkehrte, schlug er sich auf dessen Seite und ging damit der Pairsschaft verlustig. Die Pforten des Luxemburg öffneten sich ihm jedoch 1819 von neuem. Die Revolution von 1830 begrüsste er mit demselben Enthusiasmus seiner Jugendjahre. Er starb noch in demselben Jahre im Alter von 66 Jahren. Ausser dramatischen und historischen Ar-

Digitized by Google

beiten besitzen wir von ihm noch: Contes, fables, chansons et vers 1801—1809.

35) Mellin de Saint-Gelais, 1491 in Angoulême geboren, studierte zuerst die Rechte in Padua. Von diesem Studium aber abgestossen, ging er nach Frankreich zurück und wurde Geistlicher. Am Hofe Franz' I. und Heinrichs II. scheint er keine andere Sorge gekannt zu haben, als die Genüsse des Lebens in vollen Zügen zu durchkosten. Der Dauphin, der spätere Heinrich II., machte ihn zu seinem Almosenpfleger und beauftragte ihn später mit der Beaufsichtigung der Bibliothek zu Fontainebleau. Mellin starb 1558. Prosper Blanchemain hat seine Werke unter dem Titel „Œuvres complètes de Melin de Sainct-Gelays" Paris 1873 herausgegeben.

36) Jean-François de Saint-Lambert wurde 1716 zu Nancy geboren; er entstammte einer edlen, aber armen Familie. Von den Jesuiten wurde er in Pont-à-Mousson erzogen; sodann trat er in den Soldatenstand. Am Hofe zu Luneville lernte er Voltaire kennen, der ihn nach Paris empfahl. In französischen Diensten avancierte er bis zum Obersten, als welcher er den hannöverischen Feldzug (1756—57) im Stabe des Marschalls von Contades mitmachte. Ein paralytischer Anfall zwang ihn jedoch auf die Militärkarriere zu verzichten; er warf sich jetzt vollständig der Dichtkunst in die Arme. Sein Gedicht, „Les Saisons" 1769 eröffnete ihm die Pforten der Akademie. Während der Revolution zog er sich nach Eaubonne zurück, welchen Ort er erst 1800 verliess, um sich an der Wiederherstellung der Akademie zu beteiligen. Als dieser Plan 1803 zur Ausführung gelangt war, fiel Saint-Lambert plötzlich in Geistesschwäche und starb wenige Tage darauf. — Seine „Fables orientales, en prose" erschienen 1772 in Paris.

37) Saint-Marcel war „ancien garde du corps du comte d'Artois". Seine „Fables nouvelles" wurden 1778 zu London und Paris publiciert.

38) Antoine Vitallis. Auch ihn finden wir nicht in der „Nouvelle biographie générale" noch in Michauds „Biographie universelle" erwähnt. Jauffret in seinen „Lettres

Digitized by Google

sur les Fabulistes" t. II pg. 278 sagt von Vitallis' Fabeln, die 1795 erschienen, folgendes: „On ne peut les lire sans en aimer, sans en estimer l'auteur. Bon époux et bon père, il trouve tout son bonheur dans son petit ménage, et il ne s'en cache pas. Plusieurs de ses fables ont été adressées à ses enfants, et n'ont été d'abord composées que pour eux. Il adresse la première à son fils Henri, alors âgé de sept ans, une autre à sa fille Caroline, une autre à sa femme."

KAPITEL III.

PFEFFELS VERHÄLTNIS ZU SEINEN QUELLEN.

Eine sehr in die Augen fallende Eigentümlichkeit der Fabeln Pfeffels bilden die Anspielungen auf hervorragende Zeitereignisse. Auch bei seinen Nachahmungen unterlässt er es nicht derartige Hinweise einzuflechten. Natürlich sind es hauptsächlich die Vorgänge in Frankreich und in minderem Grade die in Polen, welche ihn interessieren. Die französische Revolution hatte ja, wie wir bereits früher gesehen, tief in die Lebensschicksale unseres Dichters eingegriffen. Den grössten Teil seines Vermögens hatte sie ihm durch die Assignate geraubt und in Erinnerung daran verändert er seine Quelle und sagt in der Fabel „Der Glückstopf VIII 145":

„Die Hoffnungsassignate fallen."

Alle die Hoffnungen, die er auf die Revolution gesetzt, waren vernichtet. Noch 1789 fügt er seiner Übertragung der Doratschen Fabel: La Rancune de l'ours III 239 die warnenden Worte hinzu:

„Ihr Zwingherrn, bebt! Es kömmt ein Tag,
An dem der Sklave seine Ketten
Zerbrechen wird, und dann vermag
Euch nichts vor seiner Wuth zu retten,"
(Tanzbär IV 20)

aber bereits 7 Jahre später ruft er resigniert aus:

Digitized by Google

„Das Leben ist ein Tausch von Plagen
Und selten kömmt was bessers nach.
Doch wird es nur ein Esel wagen
Dies Sprüchwort immer laut zu sagen."
(Die Wünsche des Esels VI 123 — Vitallis: Les Souhaits de l'Ane III 17)

Durch ein Decret des Nationalconvents war der gregorianische Kalender abgeschafft und der französisch-republikanische mit seiner Abänderung der Monatsnamen und der alten Einteilung in Wochentagen an seine Stelle getreten. Darauf bezieht sich folgende Anspielung Pfeffels:

„Nach unserm neuen Styl erwachte kaum
Des Sprossmonds andere Dekade."
(Der Pfirsichbaum und der Apfelbaum VI 172 — Vitallis: L'Abricotier et le Pommier I 6.)

Während sonst auch gewöhnlich die Personen und Tiere in den Pfeffelschen Fabeln zu einem Landtage oder zu einer Volksversammlung zusammenberufen werden, beruft jetzt

„Der Thiere mächtiger Regent
. . . . die Glieder seiner Staaten
In einen grossen Volksconvent."
(Der Volksrat VII 16 — Imbert: Le conseil d'état du lion 45.)

Am 21. Januar 1793 hatte der unglückliche Ludwig XVI. und vor und nach ihm noch eine grosse Anzahl seiner Anhänger das Blutgerüst bestiegen.

„Ich muss auf meinen Schwanz verzichten,
Sonst kostet er mich gar den Kopf"

lässt Pfeffel den Esel in „Der Esel, der Hund und der Gärtner" IX 71 sagen und fügt dann mit Hinweis auf obiges Ereigniss hinzu:

„Für dieses mal war Grauchen klüger,
Als mancher Mensch vom Fürsten bis zum Pflüger."

Aber nur auf diese revolutionären Vorgänge scheint sich Pfeffels Interesse für Frankreich, von dem litterarischen sehen wir an dieser Stelle natürlich ab, zu beschränken. Wie wenig sonst unser Dichter als Elsässer seine politische Zugehörigkeit zu diesem Reiche fühlte und wie ihm überhaupt dasselbe nur als fremdes Land erschien, beweist uns der

Digitized by Google

Zug, dass er die Erwähnung französischer Städte und Flüsse, die er in seinen Quellen vorfindet, vermeidet. Dies ist der Fall in Florians: La carpe et les carpillons I 7 „une carpe de Seine“ (Pfeffel: Die Forelle V 128), in Dorats: La Rancune de l'ours Bd. III 239: „vers Paris il chemine“ (Der Tanzbär IV 20), in Campenons „Conte“ (Alm. des Muses An I pg 179) „au beau milieu de la Seine“ (Ralf VI 96), in Imberts: Le maître et l'esclave pg. 93 „tel qu'à Paris on en voit“ (Der Herr und der Sklave VII 120). In der Übertragung von Imberts: „Les chevaux de carosse“ pg. 6 setzt Pfeffel an Stelle von Paris sogar Wien. Wie wenig Sympathie er überhaupt für Frankreichs Hauptstadt hegte, zeigt uns der Anfang seiner Fabel „Der Rubin“ III 107, welche er an seinen Freund, den Dichter Salis Sevis, der sich zu der Zeit in Paris aufhielt, richtete:

„In jenem zweyten Babylon,
Wo ein gekrönter Kannibale
Zu seiner Schwester Hochzeitmahle
Die besten seiner Nation
Geschlachtet hat, und, o der Schande!
Nicht auch für seines Frevels Lohn
Der Menschheit und dem Vaterlande
Geschlachtet ward auf seinem Thron:
In jenem zweyten Babylon,
Wo Frankreichs Vater und Befreyer,
Weil er den Weg ins Paradies
Der Wahl des Herzens überliess,
Ein orthodoxes Ungeheuer
Den Mordstahl in den Busen stiess,
Und wo sein Enkel, den der Heuchler
Und der Poet den Grossen hiess,
Gereitzt durch infulirte Schmeichler
Und Loyolas Hyänenbrut
Der Ketzer neues Reich zerstörte
Und freylich nicht durch Schwerdt noch Glut,
Blos durch Dragoner sie bekehrte:
In dieser stolzen Königsstadt etc.

Zu derselben schreckensvollen Zeit, als Frankreich sich mit einem Königsmord besudelte, wurde ein Volksmord an Polen vollzogen, an dem Lande

Digitized by Google

„Wo man nichts kennet als Despoten
Mit ehrnen Zeptern und Heloten
In Lumpen.

(Der Tanzbär IV 20).

Pfeffel beschreibt das Ereignis auf folgende Weise in seiner Übertragung der Aubertschen Fabel: Le Singe, le Renard et l'Ane pg. 156:

„Am Dnieper giengen jüngst ein Bär,
Ein Esel und ein Fuchs spatzieren:
Der Langohr war von Alters her
Ein grosser Freund vom Disputieren,
Besonders über Politik;
Auch fieng er, ohne zu verweilen,
Den Rest von Polen an zu theilen.
Der Bär, ein Freund der Republik,
Sprach vom gekränkten Völkerrechte.
Doch Reinekens Ministerblick
Las in dem Plan der hohen Mächte
Der Staatskunst feinstes Meisterstück.
(Der Bär, der Fuchs und der Esel VI 73).

Bei Aubert heisst es nur:

„On conte qu'un Renard, un Singe, une Bourrique
A qui mieux mieux un jour s'égosillant,
A la fin d'un repas parlèrent politique;
Comme chez nous, leur dessert fut bruyant;
Comme chez nous, sans perdre un coup de dent,
On réforma la république,
On changea le gouvernement."

Erst durch die neue, von Ignaz Potocki und seinen Freunden entworfene Verfassung wurde Polen aus einem Wahlreich zu einem Erbreich verwandelt. Deswegen konnte Pfeffel in „Die Königswahl" III 185, welche Fabel er 1786 nach La Mottes: Les Singes I 10 verfasste, noch die Einschaltung machen:

„Das Reich der Affen ist wie Pohlen,
Ein Wahlreich."

Scherer in seiner „Geschichte des Elsasses" pg. 380 sagt: . . . . . „es ist eine hervorstechende Eigentümlichkeit der Pfeffelschen Fabeln, dass sie meist direkt und ausge-

Digitized by Google

sprochen der politischen und religiösen Aufklärung dienen". Und so sehen wir unsern Dichter auch bei seinen Nachahmungen bemüht, diesem Prinzipe treu zu bleiben, und an vielen Stellen begegnen uns eingeschaltete Bemerkungen und Anschauungen über Fürsten, Adel, Geistlichkeit etc., wie sie nur dem Munde eines liberal Denkenden des vorigen Jahrhunderts entspringen konnten, Anschauungen, die freilich nicht einmal bei allen seinen Zeitgenossen Anklang fanden. So sagt z. B. der Kritiker der Pfeffelschen Gedichte in der „Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften Bd. 41, pg. 115: „Ein Lieblingsthema des Verfassers ist Unterdrückungsgeist der Grossen, Sklaverey der Kleinen. Er hat diesen Gegenstand in einer Reihe von Fabeln, und, wie es scheint mit ganz vorzüglicher Theilnahme abgehandelt. Er schränkt sich daby nicht bloss darauf ein, Hass gegen wirkliche Unterdrücker und Despoten einzuflössen, ein Hass, der jedem natürlich ist, der die Rechte der Menscheit ehrt — sondern er thut bey jeder Gelegenheit Ausfälle auf die Fürsten überhaupt, und greift auch diejenigen Rechte derselben an, die ihrem Ursprunge nach freylich nur Rechte der Anmassung, aber nun endlich so verjährt sind, dass weder die Fürsten geneigt gemacht werden können, dieselben fahren zu lassen, noch auch die Unterthanen einen reinen Vortheil ziehen würden, wenn sie wieder in den Besitz derselben gesetzt werden sollten. Warum soll man, auf diese Art der Despotie, aufmerksam zu machen suchen, die nicht der Person und dem Willen des Fürsten, sondern seinem Stand und seiner durch die Vorfälle mehrerer Jahrhunderte bestimmten Lage anzuhängen scheint? eine Despotie, die man weit besser den Augen der Unterthanen verbirgt, weil sie niemanden drückt, als wenn sie gezeigt wird. Wäre es der menschenfreundlichen Weisheit eines Pfeffels nicht würdiger, diese Arten von Übel erträglicher vorzustellen, und statt der Bitterkeit gegen die Grossen, wo nicht Wohlwollen, doch wenigstens Gleichgültigkeit gegen sie einzuflössen? mit einem Wort die Lehre zu predigen, dass die Kunst seine Ketten zu tragen und sie durch Gleichmuth zu erleichtern, weit grösser und weit nothwendiger ist, als die Kunst sie zu brechen."

Digitized by Google

In der Fabel „Der Ring VI 93“ (nach Florian: Le pacha et le dervis IV 7) nennt Pfeffel den Hof „dies grosse Narrenhaus“ und warnt diejenigen, die sich an denselben begeben:

„Ihr, die ihr euch so gern zum Throne
Der Fürsten drängt, nehmt euch in Acht,
Damit der Götze mit der Krone
Den Opfrer nicht zum Opfer macht.“
(Der Parse VI 137 — Blanchet: La Cour de Perse VI 137).

Über die Zwietracht der Fürsten unter einander sagt er in „Der Löwe und der Elephant“ IX 14 (Boisard: Le Lion et l'Éléphant III 7):

. . . . . Bei Kronverwandten
Trug sich der Fall wohl eher zu;
Die Herren haben keine Ruh,
Ihr Zeitvertreib ist balgen.

Ironisch fügt er in seiner Übertragung von Imberts: „Le lion ami des arts“ pg. 28 hinzu:

„Er (Der König Löwe) glaubte — hier wird mancher lachen —
Er müsste bei der Nation
Sich nun durch Wohlthun Ehre machen.“
(Die Aufklärung VII 68)

in „Die Thronwerber“ VII 49 nach Imbert: Les trois lions pg. 102:

„Der dritte Bruder sprach: ich will euch lieben.
Und dieser trug das Diadem davon.
Wo lebte dieser Prinz und diese Nation?

in „Der Perserkönig und die zween Hirten“ VI 87 nach Florian: Le roi et les deux bergers I 3:

„Ein Schach war müde Schach zu seyn:
Fürwahr ein seltner Fall.

und weiter in der Fabel „Das Beinerhaus“ III 19 (Nivernois: Anmerk. zu „Le visir et le manant“ II 20).

„Ein persischer Kalif, der zwar den Griess,
Das Zipperlein und eine Fistel hatte,
Sich aber doch als Gott verehren liess“. . . .

Auf diejenigen Herrscher, deren Befähigung in keinem Verhältnis zur Grösse und Verantwortlichkeit ihres Amtes

Digitized by Google

steht, bezieht sich folgende Stelle, die Pfeffel der Fabel Auberts: „Les Rats“ I pg. 63 hinzugefügt hat:

Zuerst verlas man das Gesetz.
Es untersagte, den zu wählen,
Dem Augen oder Ohren fehlen.
Ein dummes, kindisches Geschwätz,
Das wir den Ratzen nicht missgönnen.
Was fiengen wir bey diesem Wahn
Mit so viel grossen Herren an,
Die weder sehn noch hören können?
(Die Ratzen VI 114).

Auch mit dem Adel verfährt er nicht glimpflich. Aus dem „homme riche, sot et vain“ Florians (Le sanglier et les rossignols III 3) macht er einen „deutschen Lord, der reich und dumm und eitel war“ (Das wilde Schwein und die Vögel VI 135).

Scharfe Worte findet Pfeffel auch für diejenigen Ratgeber der Fürsten, die nur den Willen ihres Herrn kennen:

. . . . . auch bey den Thieren
Will nur ein Ochs deliberieren,
Wenn der Monarch gesprochen hat“. . .
(Die Aufklärung VII 68 — Imbert: Le lion ami des arts pg. 28).

und

„Mehr als ein süsser Schranze gilt
Ein edler Murrkopf mir“

fügt er in „Der Bettler und der Hund“ VI 36 — Vitallis: „Le Mendiant et le Chien“ I 26 hinzu.

Ein Paar Theologen vergleicht er in der Fabel „Der Sündenfall“ V 38 (Florian: „Les deux bacheliers“ III 8) wenig schmeichelhaft mit Stieren:

„Auch wenn das tapfere Paar (Theologen) mit andern Stieren
Ein Horn auf dem Katheder brach“

und wenn er vom „Canaan der Bonzen und der Diebe“ spricht, so denkt er unwillkürlich an Rom. (Die zween Räuber IX 126 — Boisard: Les deux Voleurs VII 20).

Natürlich erfreuten sich auch nicht die Jesuiten der Gunst unseres Dichters und so schaltet er, als er vom Herannahen eines hinterlistigen Katers mit leisem, demütigen Schritte spricht, die Worte ein:

Digitized by Google

„So nahet sich dem heil'gen Vater
Ein heuchlerischer Jesuit."
(Jupiter, die Ratze etc. VIII 176 — Imbert: Jupiter, les rats et le chat pg. 148).

Um die Frechheit des Raben zu schildern, stellt er sie auf dieselbe Stufe mit der eines Bettelmönchs (Der Hänfling und der Rabe V 124 — Florian: Le bouvreuil et le corbeau II 6).

Wir haben bereits in dem einleitenden Kapitel gesehen, wie gering die Sympathie war, die Pfeffel für die Dichter der Sturm- und Drangperiode hegte. So kann er es auch nicht unterlassen, in der Übertragung von Auberts: Le Renard peintre I 132, hierauf bezüglich, hinzuzufügen:

„Zur Zeit Aesop's, da bey dem Vieh
Vernunft und Witz alltäglich waren,
So wie vor etwa zwanzig Jahren
Bey Deutschlands Söhnen das Genie,"....
(Der Maler VI 130).

Die Poeten der Armut, die auch er ja aus eigner Erfahrung kennen gelernt hatte, veranlasst ihn zu Einschaltungen wie

„Ein Zeisig reist wie ein Poet,
Das heisst, so wie er geht und steht.
(Der junge Zeisig VIII 71 — Florian: Le linot II 22).

„. . . . als Poet das Land durchziehn,
Und standesmässig Hunger leiden."
(Apoll u. Minerva VII 159 — La Motte: Apollon et Minerve IV 22)

oder:

„Kurz jeder Stand und jede Kunst der Welt,
Die ganze Menschheit war im Auszug vorgestellt,
Sogar die Bettler und Poeten."
(Die Bildnisse VII 198 — Nivernois: Le fils du roi et les portraits X 13).

Von den Kritikern sagt er in der Fabel „Das Ferkel VIII 65 (Imbert: Le farceur, Historiettes ou nouvelles en vers pg. 111).

„Mit offnem Maule stand das Recensenten-Chor
Und sah den Fremden an. Von ähnlichen Geschichten
Spricht man auf dem Parnass. Oft schätzt man die Copie
Mehr als Originalgenie."

Digitized by Google

und in „Die zween Sperlinge und der Kater“ VI 144 (Aubert: Les deux Moineaux et le Chat I 182):

„Einst schalt ein junges Spatzenpaar
. . . . . .
Sich, trotz zween Kritikern, herum.“

Über den Geschmack kann bei ihm nur ein Magister zanken (Der Hecht im Meere VII 35 — Desbillons: Piscis fluviatilis et Pisces marini V 27) und über die Schriftsteller fügt er der Fabel La Mottes: Le Mocqueur I 6 hinzu:

„So schämen mächtige Doctoren
Und eine ganze Schaar Autoren
Sich meines Handwerks (des Spottvogels) eben nicht.
Wie mancher redet oder schreibt,
So sagt er, tief und hochgelehrt!
Nehmt ihm, was ihm nicht zugehört,
Und seht dann, was ihm übrig bleibet.
(Der Spottvogel VII 80).

So haben wir auch in diesen, hie und da eingestreuten Bemerkungen unseres Dichters den Geist wiedergefunden, der durch alle seine Fabeln weht und den Minor (Fabeldichter, Satiriker und Popularphilosophen des XVIII. Jahrhunderts pg. 53) folgendermassen characterisiert: „Pfeffel ist ein Freund der Unabhängigkeit. ein Feind der Tyrannen und Schmeichler ..... Ja, nicht bloss auf die allgemeinen Schwächen der Menschheit, welche ihr zu allen Zeiten anhaften, auch auf besondere Verkehrtheiten der Zeit, auf die Verirrungen der französischen Revolution und der kantischen Philosophie zum Beispiel, wird Rücksicht genommen. Seit jeher aber und lange bevor er in der französischen Revolution die Befreiung Europas begrüsste, um bald darauf bitter enttäuscht zu werden: seit jeher war es Pfeffels Lieblingsthema, gegen den Unterdrückungsgeist der Grossen und die Sklaverei der Kleinen anzukämpfen. Dabei eiferte er aber nicht bloss gegen die Despoten und Tyrannen unter den Fürsten, sondern er griff bald in den ihnen durch eine lange und geheiligte Tradition zukommenden Vorrechten den Stand der Fürsten überhaupt an. Nicht ohne Grund führt Pfeffel, der seine Fabeln in ein orientalisches oder möglichst fremd-

Digitized by Google

ländisches Kostüm zu hüllen pflegt, den Löwen jedesmal als Sultan oder Grossultan der Tiere ein, und mancher seiner Fabeln muss man geradezu einen aufreizenden, die Königsmacht untergrabenden Inhalt zuschreiben."

Eine weitere Eigentümlichkeit, die uns bei den Übertragungen Pfeffels begegnet, ist der Zug, den Personen und Tieren seiner Fabeln Namen zu geben und die Handlung selbst in einer bestimmten Gegend zu localisieren. So nennt er in „Das ertrunkene Weib I 21 (La Fontaine: La femme noyée III 16) den Spötter „Nachbar Veit". In der Fabel „Das Chamäleon II 41 (La Motte: Le Caméléon II 9) lässt er den einen Wandrer aus Burgund, den andern aus Kent stammen und giebt diesem den Namen „Master John". Zum Schiedsrichter macht er „ein braunes Mönchlein Vater Simeon". Diese

> . . . . . begegneten im Orient
> Sich bey Palmiras Prachtruinen.
> Sie sassen matt vom langen Gehn
> In einer Ceder breiten Schatten . . . . .

Bei La Motte heisst es:

> „Deux Voyageurs, n'importe de leur nom"

und von dem Orte ihres Zusammentreffens:

> „Chemin faisant dans les Champs d'Arabie."

In der Übertragung von Fénélons: Les deux renards F. XIII nennt er die zwei Füchse „Rips und Raps" (Die zween Füchse I 30). In „Der Schatz" III 36 (La Motte: Le Trésor IV 13) macht Pfeffel aus einem „Prince" einen „Junker Theogan aus Rhätiens Gebirgen" und lässt den Schatz in einer Wunderhöhle im fernen Königreich Leon bewacht liegen. Die beiden Mädchen in „Der Priester Jupiters und seine Töchter IV 44" (Florian: Le prêtre de Jupiter V 10) heissen bei ihm „Thais und Lalage." Den Anfang der Fabel Florians: L'enfant et le miroir II 8.

> „Un enfant élevé dans un pauvre village
> Revint chez ses parens et fut surpris d'y voir
> Un miroir"

giebt unser Dichter folgendermassen wieder:

Digitized by Google

„Ein junger Prinz aus Malabar,
Der, unbekannt mit seinem Stand und Namen,
In einer Siedeley von einem weisen Bramen
Erzogen ward, erschien in seinem achten Jahr
Auf seines Vaters Schloss. Er staunte mit Entzücken
Den reichen Hausrath an; besonders war
Der Spiegel neu für ihn."
(Das Kind und der Spiegel V 48)

In „Der Ring" VI 93 (Florian: Le pacha et le dervis IV 7) macht er aus „un pacha turc" „Bassa Soliman von Babylon" und dem Derwisch giebt er den Namen „Korasmin"; ebenso heissen die zwei Knaben in „Die Bauernjungen und die Rebhühner" VI 45 (Florian: Les enfans et les perdreaux III 12) „Hans und Fritz" und deren Vater „der Schulze Jahn", der Derwisch in „Der Santom, der Rabe und der Falke V 201) (Florian: Le dervis, la corneille et le faucon III 11) „der junge Perser Nuredin, der Prinz in „Der Prinz und sein Hofmeister III 93 (Florian: Le rossignol et le prince I 19) „Porphyr", der Ritter in „Der Hausherr, der Hund und die Katze" IV 33 (Dorat: Le Fermier, le Chien et le Chat III 138) „Pharamund", die zwei Freunde in „Der Sündenfall" V 38 (Florian: Les deux bacheliers III 8) Marx und Franz, ihr Hauswirt „Barbarin", der Borgende und der Geldverleiher in „Der Bürge" VIII 84 (Le Gai: Le bon répondant (Alm. VI 65) „Ralph" und „Nachbar Klaus", die zwei Hirten in „Die Flötenspieler V 17 (Florian: L'âne et la flûte V 5) „Damötas" und „Myrtill", der Perserkönig in „Der Perserkönig und die zween Hirten" VI 87 (Florian: Le roi et les deux bergers I 3) „Sophi Soliman", welcher im Park von Ispahan sich gerade aufhält. Der Hund in „Der Wachtelhund und der Kater" V 86 (Florian: Le chien et le chat I 11) hat den Namen „Pantalon", der Kater in derselben Fabel den Namen „Mauz", der Fischer „Velten", der Nachbar „Sigismund." Die Handlung verlegt Pfeffel an den Rhein:

„Ein Wachtelhund, den sein Patron
Dem Palatin am Rhein verehrte,
Weil er bey Hof ein Amt begehrte,
Lief seinem neuen Herrn davon"

und weiter:

Digitized by Google

„Wohlan, ich will kein Thor mehr seyn,
Versetzt der Hund, und auf der Stelle
Sprang er voll Unmuths in den Rhein.“

Bei Florian heisst es nur:

„Un chien vendu par son maître
Brisa sa chaîne.“

Die Fabel „Der Fels“ VI 201 lässt Pfeffel im Canton Schwyz sich abspielen und seinen Hirten Lieder von Tell und dem Vaterlande singen, während bei Aubert (Le Rocher I 13) die Stelle lautet:

„Il ne chantoit pas moins, mais Dieu sait sur quel tons!
Et si les noms trop doux de Zéphire et de Flore
Embellirent jamais ses burlesques chansons.“

Imbert beginnt seine Fabal „Le jeune chien“ pg. 38 folgendermassen:

„Un chien jeune, étourdi, comme on l'est à son âge
. . . . . .
Dans un ruisseau vit un jour son image.“

Pfeffel in „Das Möpschen“ VII 46 beschreibt uns den Ort der Handlung wieder detaillierter:

„Ein Mops, der sich zum erstenmal
Aus Vorwitz von dem Schlosse stahl,
Wo er das Licht erblicket hatte,
Gerieth an eines Baches Rand,
Der über eine grüne Matte,
Wie flüssiger Kristall, sich wand.
Er guckt hinein und stuzt.“

In der Fabel „Der Hecht im Meere“ VII 35 (Desbillons: Piscis fluviatilis et Pisces marini V 27) verlegt Pfeffel den Schauplatz nach dem Ister, in „Der Bär, der Fuchs und der Esel“ VI 73 (Aubert: Le Singe, le Renard et l'Ane pg. 156) nach dem Dniepr, in „Die zween Räuber“ IX 126 (Boisard: Les deux Voleurs VII 20) nach dem „Canaan der Bonzen und der Diebe, (Wer denkt hier nicht an Rom?)“..... und nennt die zwei Ränber „Klaus“ und „Paul“. Die Erzählung „Das Testament“ IX 162 (Boisard: Le Cadi et l'Arabe II 26) spielt in Bassora, auch erhält der Kaufmann den Namen „Usbeck.“

Digitized by Google

Den Anfang der Fabel de Belloys: Les Palais des Rois pg. 273 Bd. VI:

„Les Flatteurs, les premiers, bâtirent autrefois
Les dangereux Palais des Rois:"

giebt Pfeffel folgendermassen wieder:

„Als in dem fernen Alterthume
Die Königin Semiramis,
Gespornt vom edeln Geiz nach Ruhme,
Das stolze Babel bauen liess,
Und alles, ausser dem Pallaste,
Vollbracht war, flehte sie die Caste
Der Schranzen um die hohe Gunst,
Den Bau nach eigner Art und Kunst
Ins Werk zu setzen." (Der Pallast VII 179)

Einige dieser Namen mögen ihren Ursprung allerdings der Reimnot verdanken, in der sich unser Dichter manchmal befindet. Wir finden öfters Namen nur am Versschlusse, auch bei denjenigen Fabeln, Erzählungen, Epigrammen Pfeffels, die er selbständig erfunden hat; z. B.: Maklor — Thor (Bella I 125); Brunhild — Muttergottes-Bild, Pater Januar — ganzes Jahr, Dominik — Strick (Franz und Nantel I 146); Junker Hans-Gans (Die Nachahmer I 161); Woldemar — baar, Theobald — bald — Ardennerwald — Gestalt, Adelgund — stund (Röschen II 14); Anne Suse — Muse (Der Rausch II 30); Woldemar — war (Der König und sein Narr II 47); Petrill — will (Die Ankündigung II 75); Hadrian — an (Der Rosskäfer II 83); Hildebrand — Vaterland (Die Katzen II 90); Kilian — an — Plan (Der neue Mentor II 115); Fritze — Rittersitze (Die Turteltaube und der Papagey II 122); Weste — Alceste (Die Nelke II 124); Sylvia — sah (Hebe II 142); Aspasia — sah (Minos und der Schatten II 146); Ephraim — Grimm (Das Goldstück II 152); Theagen — Athen (Die Urne II 155); Geck — Graf von Schwarzenegg — (Epistel an Phöbe II 159); Theonise — Wiese, Idamant — fand (Theonise III 12); Nuschirman — Ramazan (Hassan III 47); Protas — sass, Kasimir — vier (Die Wallfahrt III 84); Porphyr — Standesgebühr — Manier (Der Prinz und sein Hofmeister III 93); Thrasimund —

Digitized by Google

Hund, Adelgund - Hund (Trasimund und sein Pudel III 95); Nuredine — Miene (Der Talisman III 98). Derselbe Reim findet sich auch in „Schach Meledin“ III 119; Zilia — Helena — Opera, hingegossen — Karabossen (Zilia III 100); Frontin — Crispin (Die Wucherer III 131); Hasael — Amtspedell (Der Wundermantel III 153); Ringewald — bald (Die zweyte Hochzeit III 182); Podalirius — streuen muss (Die Cantharide und die Schnake III 192); Leonhard — zart — Bart (Gretchen III 200); Pharamund — Tiegerhund — Hund (Der Hausherr, der Hund und die Katze IV 33); Aladin — hin (Aladin IV 41); Coridon — Skorpion (Der Skorpion und der Knabe IV 91); Valentin — Königin (Die Ähnlichkeit IV 95); Dagobert — Pferd — Schwert (Dagobert und Hedwig IV 99); Paradies — Pater Aloys (Der Paradiesvogel IV 127); Namen — Abderamen (Rustan IV 198), an — Rabikan, Abendstunde — Fredegunde (Freundschaft und Liebe IV 203); heimzuziehen — Barbarin (Der Sündenfall V 38); Pharamund — Hund (derselbe Reim wie in „Der Hausherr, der Hund und die Katze), Rath — Teodath (Ritter Pharamund V 60); Sigismund — Wachtelhund (Der Wachtelhund und der Kater V 86); Nuredin — verziehn (Der Santom, der Rabe und der Falke V 201); sahn — Schulze Jahn (Die Bauernjungen und die Rebhühner VI 45); Ehre — Glycere (Das Graf und das Bürgermädchen VI 71); Lisette — Bette (Die Spinne und der Floh VI 119); Xinois — schmiss (Arete und der Satyr VI 171); ist — Baptist (Der Herr und der Diener VI 193); Mönch Lothar — war (Die Hölle VI 199); Adelstan — Kilian, Brigitten — bitten (Das fette Schwein VII 92); Gatian — Marzipan (Die Grossthat VIII 30); Climene — Thräne (Die Kunstrichterin VIII 33); Klaus — aus (Der Bürge VIII 84); Fra Paphnuz — Trutz (Der Opponent VIII 127); an — Cajetan (Der Heydenbekehrer VIII 172); Corasmin — ihn (Der Bettler VIII 173); thun — Nun (David und sein Sohn VIII 194); Xaver — als wär, Claus — aus, Veit — heut, Gall — überall, Theobald — bald (Die 6 Schneider“ IX 83); Hand — Aldobrand (Der Diamant IX 87); Soliman — begann, beziehn — Corasmin (Der Derwisch und der Chan IX 155) etc. —

Digitized by Google

An manchen Stellen finden wir auch, dass Pfeffel fremdländische Namen durch deutsche wiedergiebt. So nennt er den Hund „Mouflas“ in Dorats Fabel „Le Fermier, le Chien et le Chat“ pg. 138 in seiner Übertragung (Der Hausherr IV 33) „Greif“, „le chat Ratopolis“ — „Kater Mauz“, den Hund „Mouflas“ in der Übertragung von Auberts: „L'Ecureuil, la Chatte et le Chien“ I 278 „Der Kater, der Hund und das Eichhorn“ VI 78 „Hector“. Für „le compère Thomas et son ami Lubin“ (Florian: Les deux voyageurs I 4) setzt er „Hein und Kilian“, für „Colin“ (Florian: Le vacher et le garde-chasse I 12) „Hans“, für „Blaise“ (Boisard: Le Paysan et son Seigneur VIII 13) „Hinz“. Der Anfang der Aubertschen Fabel: Le Rocher I 13

„Un Berger, ce n'étoit Corydon, ni Tityre,
Ni tel autre nigaud du pastoral empire:
Celui-ci s'appelloit tout simplement Pierrot,
Son chien Mâtin et sa femme Margot;“

lautet bei Pfeffel:

„Ein Hirt — Arkadiens? Nein aus dem Canton Schwyz;
Auch war nicht Lysidas, nicht Coridon sein Name;
Er hiess nur schlechtweg Hans, und Grete seine Dame,
Und sein getreuer Pommer Spitz“. (Der Fels VI 201)

An einigen Stellen hat auch Pfeffel Tiere, von denen er annehmen konnte, dass sie seinem Leser fremd sein würden, durch bekanntere ersetzt; so führt er für „Turbot“ und „Sole“ (de Belloy: Le Turbot, la Sole, la Baleine VI 330) den „Hering“ und den „Lachs“[1] (Der Hering, der Lachs und der Hay VII 189), für „perruche“ und „cardinal“ (Florian: L'habit d'arlequin IV 4) den „Goldfink“ und den „Rotspecht“ (Der Harlekin VI 37), für „sarcelle“ (Florian: Le lapin et la sarcelle IV 13) den „Schwan“ (Der Schwan und das Kaninchen VI 61) ein. Einen „figuier“ (Florian: Les deux jardiniers I 10) übersetzt er einfach mit „Obstbaum“.

Diese Eigentümlichkeit Pfeffels den Personen und Tieren

[1] Im Musenalmanach von Voss für das Jahr 1798, wo diese Fabel zuerst erschien, lautet der Titel: Die Bricke, der Lachs und der Hai.

Digitized by Google

in seinen Übertragungen Namen zu geben und den Ort der Handlung zu detaillieren, steht in innigem Zusammenhang mit einer andern Neigung, der nämlich, die Handlung selbst durch eine Anzahl kleinerer Züge auszuschmücken, wodurch der Dichter die Fabel seinem Leser recht deutlich vor Augen führen wollte. Vergleichen wir z. B. „Die zween Füchse" I 30 mit ihrer Quelle „Les deux renards" von Fénelon (Fabel XIII):

„Deux renards entrèrent la nuit par surprise dans un poulailler; ils étranglèrent le coq, les poules et les poulets: après ce carnage ils apaisèrent leur faim". Pfeffel schildert uns den Hahn näher:

„Ein stolzer Hahn, des Hofes Wächter,
Der Hennen Abgott, fiel im Strauss
Als Held für seine Sultaninnen".

Ferner setzt er hinzu, dass die zwei Füchse bei einem Pächter einbrachen. Sodann erhalten die Füchse Namen; als nun der ältere Raps seinen Neffen Rips zu sparen gemahnt, fügt er noch, um seine Warnung eindringlicher zu gestalten, hinzu: „Auch ist der Winter vor der Thür". Bei Fénélon lautet die Stelle: „L'un, qui étoit jeune et ardent, vouloit tout dévorer; l'autre, qui étoit vieux et avare, vouloit garder quelques provisions pour l'avenir. Le vieux disoit: Mon enfant, l'expérience m'a rendu sage; j'ai vu bien des choses depuis que je suis au monde. Ne mangeons pas tout notre bien en un seul jour. Nous avons fait fortune; c'est un trésor que nous avons trouvé, il faut le ménager. Le jeune répondit: Je veux tout manger pendant que j'y suis et me rassasier pour huit jours car pour ce qui est de revenir ici, chansons! il n'y fera pas bon demain; le maître, pour venger la mort de ses poules, nous assommeroit. Après cette conversation chacun prend son parti. Le jeune mange tant, qu'il se crève, et put à peine aller mourir dans son terrier." Pfeffel giebt dies folgendermassen wieder:

„Hier fiel er auf den Proviant
Und schob ein Hühnchen in den Rachen.
Ein zweytes ward ihm nachgesandt
Und mit dem Spiele fortgefahren.

Digitized by Google

Bis alle, trotz der Homilie
Des Oheims, rein verzehret waren.
Nun suchte Rips mit saurer Müh
Sich von der Tafel zu erheben.
Allein auf einmal wird ihm schwach;
Sein Athem stockt, die Knie beben:
Er wälzt sich, seufzet Weh und Ach,
Und sucht den Frass zurück zu geben.
Der Oheim fuhr dem armen Gauch
Mit einer Feder in die Kehle.
Allein umsonst, der volle Bauch
Zerbarst."

Auch von dem ältern Fuchs erzählt uns unser Dichter ausführlich, dass er nur die Flügel des Hahns abnagt, dass er, um den Rest des Raubes in Sicherheit zu bringen, für denselben eine Grube aushöhlt und sie dann mit Moos überdeckt. Beim Nachhausegehen lässt er ihn noch überschlagen, wie lange der Vorrat reichen wird. Als Raps sich am nächsten Morgen dem Hügel wieder naht, um nach seinem Schatz zu sehen, so

. . . stand ein Regiment von Bauern
Mit ungeheuren Prügeln da,
Und um den Ausgang kurz zu sagen,
Raps ward auf seinem Schatz erschlagen.

Bei Fénélon lautet dagegen die Stelle kurz: „Le vieux, qui se croit bien plus sage de modérer ses appétits et de vivre d'économie, veut le lendemain retourner à sa proie, et est assommé par le maître." Wenden wir uns zu einer andern Fabel Pfeffels, die er nach einer fremden Quelle bearbeitet hat, und an der auch diese Eigenthümlichkeit deutlich hervortritt. Wir haben in dem Leben unseres Dichters gesehen, dass er eine grosse Vorliebe für die Kriegswissenschaft hegte. (cf. pg. 350) Diese Neigung veranlasste ihn wohl auch, das Bild einer Festung, in die der Feind eingedrungen, in seine Übertragung von Vitallis': Le limaçon et les abeilles III 7 — Die Schnecke und die Bienen VI 132 — einzuflechten.

„Un jeune limaçon, grand destructeur de fruit,
Vrai fléau de jardin, gourmand outre mesure,
S'introduisit, à petit bruit,
Dans une ruche, au milieu de la nuit,
Croyant y faire ample pâture.

Digitized by Google

Les dames du logis, quand le jour fut venu.
Furent, dit-on, bien étonnées,
A l'aspect de cet inconnu
Et de ses cornes allongées."

Nachdem Pfeffel uns nach seiner Gewohnheit zuerst den Ort der Handlung detailliert hat:

„In eines Meyers Garten stand,
Umwölkt von einer Geissblatthecke,
Ein schöner Bienenkorb." . . .

führt er das oben erwähnte Bild durch, indem er das Haus der Bienen mit einer Festung vergleicht, in die nächtlicher Weile der Feind, die Schnecke, eindringt:

„Nach einem langen Zug ersteiget sie die Wälle
Des strohernen Castells bey dunkler Nacht,
Und als die Garnison erwacht,
So findet sie die Citadelle
Bereits in feindlicher Gewalt.
Der Schwarm versammelt sich; die Lermposaune schallt;
Man hält geheimen Rath, indess in einer Zelle
Die Schnecke sich den Honig schmecken lässt.
Der Schaalenthurm, der ihren Rücken decket,
Ihr langes Hörnerpaar, der weisse Gäst,
Der ihrem Schoos entquillt, befremdet und erschrecket
Die ganze Colonie.

Vitallis fährt sodann fort:

D'abord, on s'éloigne de lui.
Puis, on s'accoutume à sa vue;
Puis enfin la troupe se rue
Sur le voleur du bien d'autrui.
Mon drôle aussitôt se renferme
Dans la coquille; et là, bravant les dards,
Qu'on lui lance de toutes parts,
Il s'y blottit et s'y tien ferme.

Unser Dichter führt das kriegerische Bild weiter:

. . . . . Doch endlich fasst sie Muth
Und lernet nach und nach mit kühlem Blut
Dem Unthier in die Fratze sehen.
Die Jäger von der Vorderhut
Erkühnen sich sogar ihm auf den Leib zu gehen.
Doch kaum bemerkt ihr Späherblick
Durch seine Tuben sie, so zieht die Amazone

Digitized by Google

Sich schnell in ihre Burg zurück.
Nun greift die summende Schwadrone
Den ofnen Platz auf allen Seiten an;
Allein die Schnecke trotzt dem Wurfspiess und der Lanze
Und schmieget sich so fest in ihre krumme Schanze
Dass sie kein Feind erreichen kann."

Der Schluss der Fabel Vitallis' lautet:

„Après d'inutiles efforts
Pour mettre le monstre dehors
Ne le voyant bouger pas plus qu'un therme,
D'un bon moyen l'essain s'avise alors:
Tout le monde court à la cire;
Chacun en apporte sa part;
Autour de la coquille on élève un rempart;
On vous enveloppe le sire;
Si bien qu'il y finit ses jours
En maudissant sa gourmandise."

Jetzt nähert sich Pfeffel auch wieder mehr seiner Quelle:

„Das heisset mit dem Wind gestritten,
Ruft itzt die Königin; hier nützet kein Geschoss,
Lasst uns den Weg in dieses Zauberschloss
Mit einem Damm von Wachs verschütten.
Die Bienen drängen sich sogleich in frohen Reihen
Zur Schanzarbeit für die gemeine Sache
Und mauern die Corsarin ein.
Nichts ist verschmitzter als die Rache."

Die wenigen Worte Desbillons':

„Pica et Columba Pavonem convenerant
Benignitatis officiosæ gratiâ.
Dum redeunt." (Pica et Columba VI 20)

giebt unser Dichter auf folgende Weise wieder:

„Der Pfau bekam in seiner Laube
Vom Staar und von der Ringeltaube,
Als Schutzherr, einen Staatsbesuch.
Der Pfau begegnete dem Paare
Mit vieler Huld, zumal dem Staare.
Kein Wunder; wie ein Ritterbuch
Sprach dieser zum Compan der Götter,
Dem er verschmitzt den Kutzen strich.
Die Taube schwieg. Das Paar entwich,
Der Staar warf noch dem hohen Vetter
Zehn Knickse zu.

Digitized by Google

Einen Kampf zweier Hirsche um eine Hirschkuh vergleicht unser Dichter ausführlich mit dem Kampfe Hectors und Achills vor Trojas Mauern, Helenas wegen. (Die zween Hirsche und der Wolf IX 24 — Nivernois: Les deux cerfs et le loup X 12). Zum Schluss sei mir noch gestattet, um an einem weitern Beispiele Pfeffels Eigenart in der Behandlung seiner Quellen zu zeigen, eine Fabel Desbillons' anzuführen und sie der Bearbeitung unseres Dichters gegenüberzustellen. Die Fabel Desbillons' „Culex" IX 13 lautet in Pfeffels Übertragung „Die Mücke" X 173 folgendermassen:

„Ab avidâ Procne cùm suam opprimi Culex
Gentem videret, aeriis cessit plagis;
Et se recepit Rustici vilem in casam:
Sed usquequaque retia hic extendere
Videns Arachnen, dixit. Heu! misero mihi
Quid quæsii? Iste plenus insidiis locus,
Plenus periclis. Ergo Textricem suæ
Inimicam Genti abominatur, et fugit.

Hinc ad superbam Divitis volat domum,
Furtimque splendidum in conclave permeat:
Latet aliquandiu, animi dubius, an satis
Sibi omnia tandem tuta sint. Postquam metum
Abjecit omnem, ex angulo erumpit levis:

Ein Sperling flog erbost nach einer Mücke.
So hetzt ein Kater eine Maus.
Sie wich bald rechts, bald links ihm aus,
Und fand zuletzt, zu ihrem grössten Glücke,
Ein offnes Fensterchen in einem Bauernhaus.
Noch dankte sie mit Zittern dem Geschicke,
In ihrem rauchigten Asyl,
Als eine ungeheure Spinne,
Gleich einer wütenden Erynne,
Mit ihrem Garn sie überfiel.
Und hätte nicht mit einem Besen
Die Wirthinn flugs das Ungethümm zerdrückt,
Das sie von ungefähr erblickt,
Die Mücke wär ein Kind des Tods gewesen.
Der Schrecken trieb sie weiter fort;
Sie ward ein Schloss gewahr, nach dem sie steurte.
Hier fand sie einen sichern Port,
Weil eben der Patron sein Brautfest feyrte.
Sie drang in einen Marmorsaal,
Wo fünfzig frohe Gäste schmaussten,

Digitized by Google

Atque: Bona, dixit, has ædes habitat Salus:
Lautè, beatè, tutò vivere hîc licet.

Und weder Spatz noch Spinne hausten.
Auch sie nahm Theil am fetten Mittagsmahl,
Und fasste den Entschluss, befreit von Angst und Plagen,
Auf immer ihr Gezelt hier aufzuschlagen.

Nox interim advenit; accenduntur lumina:
Novus isto Culici fulgor insueto placet:
Hùc ergo ruit; ad ustulatur, & crepat.

Die Nacht brach ein. Ein Leuchter senkte sich
Als ein cristallner Baum hernieder.
Mit einem Glanz, der kaum der Sonne wich,
Erhob er sich als Sternenkrone wieder.
Ach! rief die Mücke, lügt mein Auge nicht?
Nein! nein! Wohlan, ich muss an diesem Strahlenheerde
Mich wärmen. Gauckelnd naht sie sich dem Kerzenlicht,
Stürzt rasch hinein und fällt zur Erde,
Versengt vom falschen Element."

Sæpe hostes sapiens qui suos fûgit, suâ
Sibi hostis ipse deinde stultitiâ perit.

Die schrecklichste Gefahr ist die, so man nicht kennt.

Digitized by Google

INDEX.

d'Abguerbe, pg. 364.
Abstenius 384.
Académie, militaire 351, 358
Akademie, kgl. der Künste u. W. 350.
„ Münchner 356.
Aesop 373.
Fabel LXXII pg. 379, F. LIV pg. 390, F. CCXIX pg. 391, F. LXVI pg. 393, F. LXXIV, pg. 400, F. CII 393, F. XC pg. 414, F. CXXXII pg. 415.
Alfieri 362.
Almanach des Muses 373.
Le roi de Perse 414
L'astronome 383
Le bon médecin 404
Distique 404
Epigramme 419
Le bon répondant 395, 445
Le portrait 380 403
Le Frêne et les Tourtereaux 409
Le lion juge 400
Anecdote 389
Le corbeau malade 415
L'avare puni 387
L'âne et le flageolet 384
Le goupil 395
Le vivant inhume 404
L'avare converti 378
Le chameau et le bossu 380
Epigramme 419
Le mort parlant 378
Epigramme 404
L'homme et les pendules 383
Les masques 389
Mercure et le sculpteur 414
Messire Jean 377
La présence d'esprit 395
La bonne mère 407
Epitaphe d'un moucheron 413
La citation 387
Le sang froid imperturbable 387
Le prédicateur plagiaire 392
Conte 388, 437
La rose et l'immortelle 383
L'arrêt sans appel 407
La mouche éphémére et la fourmi 412
Le miroir de la vérité 415
Sur les traductions serviles 419
La distinction 405
Naïveté 404
Le double aveu 389
Les cinq ages 419
Le bon caractère 405
Le renard ministre 396
La nouvelle Danaé 405
Ingénuité 404
Les miracles 404
Le lion, le loup et la brebis 399
Le ver luisant et le serpent 405
Le roi, le paysan et l'hermite 404
Les querelles des chiens 403
Le grand seigneur et la veuve 404

Digitized by Google

Le combat à mort 399
La cygne et l'oie 400
Les deux pinçons 403
Le ver luisant et le crapaud 405
Epigramme 419
Amusement curieux et divertissant 373
Un Marchand étant 407
Un railleur ayant 407
Un Avocat 407
Cornélie 406
Un Prédicateur 407
Agesilaus 406
Un Négociant 418.
Angervilliers 343
Archiv, Schnorrs für Litteraturgesch. 363, 370
Arnault 373, 420
La sangsue et la vipère 385
Les querelles des chiens 403
Le canard et le lapin 414
Ardène 376, 377
Aubert 373, 402
Le Laurier et l'Olivier 399
La Rose 378
Le Renard Peintre 387, 442
L'Ecureuil, la Chatte et le Chien 388, 449
Le Singe, le Renard et l'Ane 387, 438, 446
Le Bouc, l'Ane, le Renard et le Taureau 387
La Veuve 388
Le Merle 401
Les deux Moineaux et le Chat 387, 443
Le Jeu d'échecs 387
Les Rats 388, 441
Le Rocher 388, 446, 449
L'Abricotier 383
Le Miroir 415.
Aumont 376.

Barbe 374, 422
L'Héroïsme de la Bonne-Foi 409
Esope et le Poete 407
Le Poete et l'Oison 411
L'Oye et le Loup 394
Le Paysan et son Seigneur 401
La Pie, la Corneille et le Vautour 390
Le Poisson de Rivière et les Poissons de Mer 393
L'Enfant mis sur une Table 378
Bayern, Kronprinz von 356
Bazinberis 376.
Beaumarchais 364
Beck Bernard (Lina) 343, 360, 370.
Beckers Taschenbuch 368, 372
du Belloy 364, 373, 374, 421
Le Chêne et le Laurier 390
La Sangsue et les deux Serpens 396
L'Épervier et le Rossignol 394
Les Palais des Rois 394, 447
Le Lion et l'Aigle 390
Le Turbot, la Sole, la Baleine 390, 449.
Benserade 376
Fabel CLXXVI, 400.
Berkheim (Octavia, Henriette u. Fanny) 360 Anm. 1.
Bernard 369
Bernis 374, 423
L'Amour Papillon 379
Berquin 365
Bibliothek, neue der schönen Wissenschaften 371 Anm. 408, 339
Biographie, Allg. deutsche 344 Anm., 358, 370
Bidpai 379, 380
Der Derwisch und die junge Krähe 386
Der von dem Hasen betrogene Löwe 401
Der Esel und der Gärtner 398

Digitized by Google

Der Reiger, der Krebs und die Fische 417
Biographie (nouvelle) générale 420 Anm.
Biographie universelle ancienne et mod. 420 Anm.
Blanchet 374, 422
Plaisanterie d'un Poète Persan 386
Tout est bien 389
L'Arabe affamé 382
La reine de Gor 389
La cour de Perse 389, 440
Behloul 389
Emma, Eginhard 406.
Blessig 367, 369
Bodmer 360
Boie 361
Boileau 374, 418, 423
Boisard 373, 421,
Le Fermier et son Fils 396
La Cigale et la Fourmi 396
Le Singe à la cour 404
Le Paon, le Rossignol et l'Étourneau 396
Le Mendiant et le Dogue 396
La Lionne et l'Ours 396
Le Bonze et le Chien 396
Les Brochets 396
Le Corbeau et sa Mère 415
Le jeune Renard 396
Le Vautour et la Pie 390
L'Ours et le Lièvre 396
Le Hérisson et la Taupe 393
Le Paysan et son Seigneur 401, 449
Le Chat et le Rat 397
Le Cadi et l'Arabe 397, 446
Le Lion et l'Éléphant 397, 440
La Curiosité de Mercure 414
Les deux Voleurs 397, 441, 446
Le Taureau et le Rat 410
La Colombe et la Pie 391
Les Dieux d'Égypte 377
Le Peuplier et la Vigne 397
Le vieux Renard 397
Le Loup et l'Agneau 397
Le Lion et la Chèvre 397
L'Ane qui court après sa queue 398
L'Ane heureusement né 393
Le Dissipateur et le Pauvre 398
Abdallah 398
Le Voyageur, le Tigre et le Crocodile 391
Tamerlan et Ahmedi 387
Le Tableau 398
Le Repentir 398
Le Pivert 399
L'Ane qui porte des Reliques 398
Le Géant et le Nain 398
Jupiter, la Colombe et le Serpent 398
Le Médecin d'abord 398
Demosthènes 398
Le Fromage en l'air 399
L'Ane et les Passans 414
Le Printemps et l'Automne 398
Le Marais 398
Le Silence du Rossignol 398
Folie de Minerve 398
Le Diamant 398
Le Sacrifice refusé 399
Le Dervis 382
Bélisaire et son Chien 398
La Chèvre et le Chevreau 398
L'Aigle et le Serpent 397
Le Papillon et l'Escargot 399
L'Autruche et l'Écureuil 397
Le Porc-épi et le Hérisson 405
Le Poisson-volant et son Père 397
L'Autour et l'Épervier 405
L'Oison 411
L'Huître 404
La Ronce et le Passant 413
Le Dindon et le Merle 391
Le Lion, l'Ane et le Renard 395
L'Ane 386

Digitized by Google

Le Fou 389.
Boullanger de Rivery 373, 424
L'Hymen et la Mort 392
Le Lièvre et ses Amis 383
L'Ambition et l'Envie 415.
Breitinger 360
Bret 374, 422
L'Amour et la Mort 394.
Brühl (Graf von) 350
Bürger, Gottfr. Aug. 361
Büsching 365.

Cavalier: Naïveté 404
Cazotte 373, 374, 424
L'Amour mort et ouvert 390
L'Avare et ses Dieux Pénates 390
Mercure, le Pélerin et le Brigand 393
Le Cochon gras 390.
Champenon: Conte 388
Chardin: Voyage 407
Cicero 374. Pro Archia 377
Collection complète des mémoires relatifs à l'hist. de France 374, 381, 395.
Collet 364
Combauld 376.
Congrès scientifique de France 368
Contes Tartares 381.

Desbillons 373, 374, 424
Leo, Asinus et Vulpis 395
Culex et Taurus 388
Milvus ægrotans 415
Aper et Cerva 390
Sus et Leœna 391
Culex 401, 454
Porcus et Sturni 385
Viatores duo et Latro 384
Ursa et Leœna 396
Pica, Cornicula et Vulturius 390
Avarus et ejus Filius 384
Puer et circumlitae saccharo Nuces 394
Equulus et Equus 385
Gallus, Asinus et Leo 393
Amygdalus et Pirus 388
Pica et Columba 391, 453
Aquila et Pavo 390
Homines duo et Thesaurus 414
Venator, Palumbes et Cornix 391
Aquila et Corvus 410
Leo furiosus et Lepus 391
Piscis fluviatilis et Pisces marini 393, 443, 446
Ardea et Pisces 379
Vulpis et Lupus 414
Viator, Tygris et Corcodilus 391
Puer et Scamnum 378
Puella et Naïas 395
Vulpis et Lupus 413
Canis et Bos 391
Rosa et Amarantus 383
Leo, Agnus et Cerva 395
Fœnerator Concionatoris sacri studiosus 380
Fringuilla 393
Cygnus et Anser 400
Leo, Lupus et Vulpis 379
Ericius et Talpa 393
Mercurius et Sculptor 414
Invidus et Avarus 415
Delaplace: L'avare puni 387
Destouches 376.
Detheil: La distinction 405
La mouche 412
Deville: Le ver luisant et le crapand 405
Dictionnaire d'Anecdotes 374.
Cornélie 406
Une bonne femme 420
Un marchand Arabe 397
Un buveur 407
Amour maternel 407
Mad. de Sévigné 407
Une femme galante 419

Digitized by Google

Combien de gens 407
On avoit défendu 407
Il y avoit 408
Des écoliers 407
La calomnie 396
Une jolie suivante 398
Image de la vie 407
Mes vers me 419
Curé embarrassé 408
Des Courtisans 407
Un Prieur de Chartreux 406
Abdallah prosterné 398
Un peintre avoit 407.
Diodor 374, 380
Divoux, Andreas 347
„ , Margarethe (Doris) 347, 349
Dorat 373, 374, 424
La Vision 380
La Rancune de l'Ours 380, 435, 437
Le Fermier, le Chien et le Chat 380, 445, 449
Drobecq: Le miroir de la vérité 415
Düntzer: Ausgabe von Goethes Wk. 378.

Edel 369
Ellinger 370, 378
Ersch & Gruber 344 Anm.

Faernus 414.
Fabel XXV 400
Fénélon 374, 377, 425
Les deux renards 377, 444, 450
La Fermière 375, 428
Le Caravanserail 407
L'Ecureuil 383
Les deux Paysans et la Hache 385
L'Avare, l'Envieux et la Fortune 415
La Vertu récompensée 405
Fichte 353
Fleury 365
Florian 373, 374, 425
Le bœuf, le cheval et l'âne 385
Le roi et les deux bergers 385, 440, 445
Les deux voyageurs 384, 449
Les serins et le chardonneret 385
La carpe et les carpillons 385, 437
Le calife 414
Les deux jardiniers 385, 449
Le vacher et le garde-chasse 385, 449
L'éléphant blanc 385
Le lierre et le thym 384
Le chat et la lunette 385
Le rossignol et le prince 380, 445
Le vieux arbre et le jardinier 384
La brebis et le chien 384
Le bon homme et le trésor 385
Le bouvreuil et le corbeau 385, 442
L'enfant et le miroir 386, 444
Le grillon 384
L'éducation du lion 386
La jeune poule et le vieux renard 384
Les deux Persans 386
Myson 386
Les singes et le léopard 386
Le lièvre, ses amis et les deux chevreuils 383
Les deux bacheliers 384, 441, 445
Le roi Alphonse 383
Le hibou, le chat, l'oison et le rat 384
Le parricide 386
La mort 385
La coquette et l'abeille 383
Le chien et le chat 386, 445
Le singe qui montre la lanterne magique 383
Le cheval et le poulain 385
Le roi de Perse 396

Digitized by Google

Le linot 396, 442
Le sanglier et les rossignols 385, 441
Le dervis, la corneille et le faucon 386, 445
Les enfans et les perdreaux 386, 445
L'hermine, le castor et le sanglier 386
Le renard qui prêche 384
Le perroquet confiant 396
L'écureuil, le chien et le renard 386
Le perroquet 384
L'habit d'arlequin 386, 449
La vipère et la sangsue 385
Le pacha et le dervis 386, 440, 445
L'avare et son fils 384
La guenon, le singe et la noix 383
Le lapin et la sarcelle 386, 449
Les deux chauves 384
Le philosophe et le chat-huant 384
Le miroir de la vérité 415
L'âne et la flûte 384, 445
Le paysan et la rivière 386
Le léopard et l'écureuil 384
Le prêtre de Jupiter 383, 444
La chenille 384
La sauterelle 384
Le crocodile et l'esturgeon 413
Auld Robin Gray 383
August H. J. Lafontaine 368
La Fontaine 374
La femme noyée 376, 444
Le Lion, le Loup et le Renard 379
Le Cigne et le Cuisinier 399
Le Lievre et la Perdrix 401
Le Loup et le Renard 413
Le Tresor et les deux Hommes 414
Les Poissons et le Cormoran 417
Fréron: Le double aveu 389
Les Miracles 404
Fumars: Messire Jean 377

Gay 383, 385
Le Gai: Le bon répondant 395
Gellert 346, 353, 363, 374
Der Schwätzer 412
Gérando 359 Anm. 2, 376
Gervinus 349 Anm.
Gesellschaft, markg. bad. lat. zu Carlsruhe 349
Gesellschaft, Helvetische 349, 350 Anm., 365
Gesellschaft, der Künste u. Wiss. zu Strassburg 355
Ginguené 376
Girardin, Saint-Marc 374, 383, 385, 388, 393, 401, 414.
Gobet: Le combat à mort 399
Le bon caractère 405
Göckingk 361
Goedecke 362, 364, 365, 366,
Goethe 353, 354, 408, 419,
Goethe-Jahrbuch 353, 378, 389, 408, 419
Gotter 360
Grécourt 374, 426
Le rajeunissement inutile 377
Le triomphe du Laconisme 378
Ima 406
Epigramme 419
Grozelier 374, 426
Le Jardinier et l'Ane 393
La Pie et la Colombe 391
Le Limaçon et les Abeilles 388
La Cour et la Mort 385
Le Sanglier et le Renard 390
La Bergère et la Nayade 395
L'Avare et son Fils 384
Le Poulain et le Cheval 385
L'Écolier et le Moineau 393

Digitized by Google

Le Crocodille et l'Ichneumon 412
Le Chien qui aboye à la Lune 408
La jeune Fille et la Guêpe 383
Guichard: Le prédicateure 392
Guichelet: L'homme et les pendules 383
Gulistan 375
Baharam 406

Hagedorn 375
Das Reh und der Hund 380
Die Gans und der Wolf 394
Abdallah 398
Der vom Hasen betrogene Löwe 401
Der Hase und viele Freunde 383
Der Marder, der Fuchs und der Wolf 408
Bruder Fritz 419
Hagenbach 350 Anm., 353, 354, 355, 357, 358, 359, 361, 363, 366, 369
Hamann 361
Harduin: Le mort parlant 378
H. Hauff 367
Herder 354
Hessen-Darmstadt (Landgraf von) 349
Hoffmann: La rose 383
Hirzel 360
Houwald 365
Huber 368

Imbert 373, 375, 427
Du convoiteux et de l'envieux 415
Le testament de l'âne 397
Le dernier mot du moine 378
L'oie et le loup 394
L'ours et le singe 411
Le taureau et le mouton 392
La mouche et le fourmi-lion 393
L'homme et l'espalier 395
Les écureuils 392
Le farceur 395, 442
L'hymen et la mort 392
Le chien et la chatte 392
Le maître et l'esclave 392, 437
Jupiter, les rats et le chat 396, 442
Les deux tortues 393
Les trois lions 392, 440
Le conseil d'état du lion 392, 436
Le lion qui s'ennuie 395
Le jeune chien 392, 446
Les chevaux de carosse 392, 437
Le lion juge 400
Le lion ami des arts 393, 440, 441.

Jacobi, Joh. Georg 351, 356, 357, 358
Jacobi, Ursula (Naïde) 358
Jacobis Taschenbuch 358, 368
Joseph II v. Östreich 360
Jördens, Karl Heinrich, 362, 364, 365, 366.
Journal von und für Deutschland 368

Kant 353
Kérivalant: La nouvelle Danaé 405
Kirchhoff 375 Wendunmuth 408
Von einem fahrenden Schüler 406
Klinger 354
Klinglin 343
v. Köpken: Die wilden Thiere 405
Krazinski 403
Kriegsschule zu Colmar 350

Laurai 376.
Lavater 352, 356, 357 ff, 360
Lebailly 375, 427

Digitized by Google

L'Oison et le Serpent 414
Le Rat et la Taupe 394
La Vipère et la Sang-Sue 385
Le Nain et le Rat 412
Le Lierre et le Rosier 384
Le Singe et le Renard 392
Le Chameau et le Bossu 380
L'Assemblée des Oiseaux 406
Le Fermier et le Chat 406
Jupiter, le Lynx, le Chien, le Renard et le Singe 406
Lebrun 375, 427
Le Voïageur et le Folet 396
La Fouine, le Renard et le Loup 408
Le Tigre et le Renard 401
Lehr 346 Anm., 368, 369
Lemazurier: Le bon médecin 404
Lenoble 376
Le Serpent et le Hérisson 393
Le Renard et le Loup 414
Lenz 354
Lerse 351, 354, 356, 357, 358
Lessing 353, 363
Lichtwehr 364, 375
Lockmann: 380
Louet: Le vœu d'Agathe 399
Luther 375; Fabel VIII 395

Mallet: Le vivant inhumé 405
Marivaux 364
Martelli 375, 429
Le Chevreuil sauvé 399
Martin: „Ungedruckte Briefe von u. an Jacobi" 351, Anm. 2
Martin: Art. über Pfeffel in der Allg. D. Biogr. 344 Anm., 370
Mérard St.-Just 375, 429
Merck 361, 362
Mercure de France 375
La jeune fille et la Naïade 395
Le Milan 397
Le vœu d'Agathe rétracté 399
La résurrection de Lazare 404
Le derviche et le roi 407
Epigramme 404.
Merville 364
Minor: „Fabeldichter, Satiriker etc 365, 366, 370, 443
Monatsschrift, Berliner 368, 369, 405
Le Monnier 375, 428
Le rossignol qui ne chante plus 398
La Monnoye 375, 428
Le Joueur et le Gueux 378
Repartie d'un Grec à Auguste 407
La Femme en travail 410
La Motte 364, 373, 375, 429
La Lotterie de Jupiter 394
Les Dieux d'Égypte 394
L'Avare et Minos 387
La Victime 390
Le Mocqueur 394, 443
Le Bœuf et le Ciron 388
Le Chat et la Chauve-souris 394
Les Singes 380, 438
L'Enfant et les Noisettes 394
Le Linx et la Taupe 394
Le Corbeau et le Faucon 386
Le Caméléon 379, 444
L'Amour et la Mort 394
Le Pecher et le Meurier 388
L'Opinion 394
Apollon et Minerve 394, 442
Les Moineaux 394
Le Renard et le Lion 394
Les deux Lezards 411
Le Berger et les Echos 394
Le Lion Tiran et le Renard 401
Le Trésor 380, 444
Musenalmanach, Schillers 368
„ Voss' 361, 368, 372, 449 Anm.
Museum, Deutsches 368, 369, 374, 406.

Napoléon 355

Digitized by Google

Neufchâteau (François de) 376
Le Paysan et son Seigneur 401
Nicolai 360
Nicolovius: „Schlossers Leben“ 357
Nivernois 373, 375, 430
Le singe et l'éléphant 404
Les prières 393
Le fils du roi et les portraits 395, 442
Le paysan de Babylône 389
Anm. zu „Le visir et le manant“ 381, 440
Anm. zu „L'aigle et le pélican“ 393
Le vendeur de vent 390
Les têtes mal traitées 395
Les deux sceptres 390
Les moutons qui dépérissent 393
Le cygne et le héron 405
Les pyramides 394
Jupiter et le savant 390
L'homme et le baril 382
L'ane, le coq et le lion 393
Le loup et les lapins 396
Les deux poules 390
Les deux cerfs et le loup 396, 454
La cavale et son petit 385
Le chien battu 390
L'avare et son ami 390
Le barbet et le calender 396
Le sanglier qui aiguise ses défences 390
Le derviche et le calife 407.
Nivet Desbrières 375, 430
Noël, Stifter der „Société d'émulation des sciences etc. 355.

Panard 376
Péras 375, 431
Pesselier 375, 431
Pestalozzi 360
Peyerimhof 369
Pfeffel, Johann Conrad 343
Pfeffel, Christian Friedrich 343, 351, 352, 356, 358
Pfeffel, Christian Friedrich (Sunim) 350
Pfeffel, Gottlieb Conrad, Biographie 343—356
Verhältnis zu Zeitgenossen 356—362
Werke 362—370
Abdallah und der Vezier 372, 398
Abt, der und der Noviz 406
Adler, der und die Natter 397
Adler, der und der Pfau 390
Affe, der am Hofe 404
Affe, der und der Fuchs 392
Ähnlichkeit, die 407, 448
Ähren, die 372, 396
Aladin 448
Alsa 368
Alphons, der Weise, 371, 383
Ameise, die und die Grille 396
Ameisenbär, der und die Mücke 393
Amor und der Tod 394
Amor, der verwandelte 379
Amor, der todte 390
Amme, die 398
An Annette 360
Andenken an meine Zöglinge 368
Apfelbaum, der 371, 383
Apoll und Minerva 394, 442
Arist 393
Arzt, der gute 404
Aufklärung, die 393, 440, 441
Aurora und Tithon 377
Autor, der und der Verleger 404
Autorsruhm, der 419
Baharam 406
Bär, der, der Fuchs u. der Esel 372, 387, 438, 446
Bärin, die und der Fuchs 396
Barde, der und die Gans 411
Balbin 419

Digitized by Google

Baum, der und der Gärtner 395
Bauern, die zween 371, 384
Bauer, der und der Fluss 371, 386
Bauernjungen, die und die Rebhühner 386, 445, 448
Beccarias Grab 419
Behlul 389
Bella 447
Belisar und sein Hund 398
Beinerhaus, das 381, 440
Beschreibung des Jupiters 357
Bescheidenheit, die 396
Bettler, der und der Hund 388, 441, 448
Beweis von hintenher 418
Bild, das des Menschen 372, 401
Bild, das des Todes 359
Bild, das der Tugend 358
Bildnisse, die 372, 395, 442
Bildniss, das 380
Bock, der, der Esel und der Stier 387
Brautpaar, das 408
Bürge, der 395, 445, 448
Bussprediger, der 371, 384
Canarienvögel, die und die Finken 385
Cacadu, der und der Hase 401
Calif, der und der Santom 393
Cato 408
Chamäleon, das und die Vögel 379, 388, 444
Charon und der Schatten 372
Cocosbaum, der 409
Dankopfer, das 372, 399
Delinquent, der 400
Derwisch, der und der Chan 407, 448
Diadem, das 380
Diamant, der 398, 448
Dieb, der 389
Diener, der alte 371 Anm.
Distelstrauch, der und der Rosenstock 413
Dogge, der und der Bettler 396
Dorant 404
Drache, der 372, 398
Eber, der wilde und die Ferkel 390
Egle, Lehren an 368
Eiche, die und der Lorbeerbaum 390
Eichhörner, die beiden 392
Eichhorn, das, der Hund und der Fuchs 386
Eichhorn, das und seine Mutter 383
Elephant, der weisse 371, 385
Elster, die, die Krähe und der Geyer 390
Emma und Eginhard 406
Epheu, das 360
Epistel an die Nachwelt 348, 352
Epistel an die Helvetische Gesellschaft 368
Eppich, der und der Thymian 371, 384
Esel, der, der Hund und der Gärtner 398, 436
Eule, die, der Kater, die Gans und die Katze 371, 384
Fakir, der und der Hund 396
Falke, der und der Schwan 372, 415
Fels, der 388, 446, 449
Ferkel, das 395, 442
Filz, der in der Hölle 387
Fink, der 393
Fink, der und die Nachtigall 398
Fischer, der, der Aal und die Schlange 388
Fischer, der und der Wanderer 392
Fischteich, der 396
Fliegen, die, die Meisen etc. 372

Digitized by Google

Flötenspieler, die 371, 384, 445
Forelle, die und ihre Jungen 371, 385, 437
Freund, der, in der Not 406
Freundschaft, die 359
Freundschaft und Liebe 381, 448
Frösche, die beiden 398
Frühling, der und der Herbst 372, 398
Füchse, die zween 377, 444, 450
Fuchs, der junge 396
Fuchs, der und der Bär 396
Fuchs, der und der Esel 413
Fuchs, der und die Henne 395
Fuchs, der und das Hühnchen 371, 384
Fuchs, der und der Hund 396
Fuchs, der und der Löwe 401
Fuchs, der, der Spürhund und der Luchs 406
Fuchs, der und der Wolf 413
Fund, der 358
Fund, der zwiefache 414
Gärtner, der und der Birnbaum 371, 384
Gärtner, die zween 371, 385
Galathea 368
Gebrauch der Freiheit 369
Geizhals, der, und sein Freund 390
Geizhals, der und seine Laren 390
Geizhals, der und sein Sohn 371, 384
Gläubiger, der 407
Glück, das des Esels 393
Glückstopf, der 394, 435
Goldstück, das 447
Gottheiten, die egyptischen 394
Graf, der und das Bürgermädchen 404, 448
Grenadier, der 404
Gretchen 448
Grille, die, 371, 384
Grillchen, das und der Schmetterling, 371, 384
Gruss und Gegengruss 407
Hakkam und Bechir 414
Hamster, der und der Igel 393
Hänfling, der 359
Hänfling, der und der Rabe 371, 385, 442
Hänfling, der und der Zeisig 403
Hänschen 388
Hans und Klaus 414
Harlekin, der 386, 449
Harpagon 371, 378
Hase, der 391
Hase, der junge 412
Hase, der und seine Freunde 359, 371, 383
Haselnüsse, die 394
Hassan 447
Hausherr, der, der Hund u. die Katze 380, 445, 448, 449
Hauswächter, der 390
Hebe 447
Hecht, der im Meere 372, 393, 443, 446
Hein, der alte 380
Heinrich, der Grosse 406
Hering, der, der Lachs und der Hay 372, 390, 449
Hermelin, das, der Biber und das wilde Schwein 386
Herr, der und der Diener 448
Herr, der und der Sklave 392, 437
Herzog, der und der Paladin 408
Hindin, die und ihr Kalb 371, 385
Hiob und Jael 371 Anm.
Hirsch, der alte 372
Hirsch, der und die Fliege 388
Hirsche, die zween und der Wolf 372, 396, 454
Hirt, der und der Jäger 371, 385
Hirtenmädchen, das 358
Hochzeit, die zweyte 448
Hölle, die 448
Hühner, die zwey 390

Digitized by Google

Hummeln, die und die Bienen 388
Hund, der kranke 392
Hund, der und die Kuh 391
Husar, der und sein Gefangener 407
Hymen und der Tod 392
Ibrahim 409
Ichneumon, das 412
Iman, der 382
Irrwisch, der 396
Jäger, der, der Specht und die Turteltaube 391
Johanniswürmchen, das 405
Junker, der und der Bauer 401
Jupiter, die Ratze u. der Kater 396, 442
Kahlköpfe, die zween 371, 384
Kameel, das 380
Kaninchen, die und die Wölfin 396
Kanzelschreyer, der 377
Kapelle, die 348
Kater, der wilde 371, 385
Kater, der und die Fledermaus 394
Kater, der, der Hund und das Eichhorn 388, 449
Kater, der und die Ratze 397
Katzen, die 447
Kätzchen, das 372, 399
Kaufmann, der u. der Dieb 408
Kind, das und die Naïs 395
Kind, das und der Spiegel 371, 386, 445
Knabe, der und sein Vater 346
König, der und sein Narr 404, 447
Königswahl, die 380, 438
Krähe, die 406
Krücken, die 358
Küster, der 407
Kutschpferde, die zwei und der Esel 392
Laïs und Thrax 419
Langeweile, die 382, 395
Leichnam, der 378
Leopard, der und die Affen 371, 386
Leopard, der und das Eichhorn 371, 384
Lindorn, auf 404
Lob, das 398
Lohn, der der Tugend 405
Löwen, Erziehung des 371, 386
Löwe, der und der Adler 390
Löwe, der und der Fuchs 394
Löwe, der und der Elephant 397, 440
Löwe, der, der Esel u. der Hahn 393
Löwe, der, der Fuchs und der Esel 395
Löwin, die u. das wilde Schwein 391
Luchs, der und der Maulwurf 394
Luna und die Grazie 389
Magus, der 372, 390
Maykäfer, der 359
Maler, der 387, 442
Mann, der nach der Uhr 371, 383
Masken, die 389
Mentor, der neue 345, 447
Merkur und der Bildner 414
Mikromegas 371, 377
Minos 447
Missgriff, der 372, 399
Molla, der 398
Mönch, der und der Abt 419
Mönch, der und der Dieb 395
Mond, der 409
Möpschen, das 392, 446
Mücke, die 372, 401, 454
Muse, meine 368
Muster, das 407
Mutter, die 407
Mutter, die der Gracchen 406
Myson 386

Digitized by Google

Nachahmer, die 447
Nachbarn, die zwei, 415
Nachtigall, die und der Esel 372
Namen, der poetische 405
Natter, die und der Blutegel 371, 385
Natter, die und der Scorpion 372, 388
Nelke, die 371, 378, 447
Ochs, der, das Pferd und der Esel 385
Ohrwurm, der und die Biene 413
Optimist, der 372, 389
Opferfest, das 398
Opponent, der 448
Orbil 387
Palmbaum, der und der Öhlbaum 372, 399
Pallast, der 394, 447
Papagey, der 371, 384
Papagey, der 372
Paradiesvogel, der 448
Parse, der 389, 440
Pater Veit 392
Pater Wenzel 404
Perser, die zween 371, 386
Perserkönig, der u. die 2 Hirten 385, 440, 445
Pfau, der und die Nachtigall 388
Pfirsichbaum, der und der Apfelbaum 388, 436
Philosoph, der und die Eule 371, 384
Phöbe, Epistel an 368, 447
Phöbus und der Hirtenknabe 346
Phönix, der 358
Pilger, der und der Räuber 393
Pilger, die 358
Politicus, der 420
Polyhistor, der 414
Postzug, der 403
Prediger, der 420
Priester, der Jupiters und seine Töchter 383, 444
Prinz, der und sein Hofmeister 380, 445, 447
Pyramide, die egyptische 394
Ralf 388, 437
Rat, der gute 406
Ratzen, die 388, 441
Räuber, die zween 372, 397, 441 446
Raupe, die 371, 384
Rausch, der 447
Reiger, der 379
Reiger, der, der Krebs und die Fische 417
Reiger, der und der Schwan 405
Reisefährten, die 398
Reisegelustigen, auf einen 419
Retter, der 408
Rhinoceros, das und die Gazelle 410
Riese, der und der Zwerg 398
Ring, der 386, 440, 445
Ritter Kilian 405
Rohrspatz, der, der Gimpel und der Truthahn 372, 394
Röschen 447
Rose, die und das Immerschön 383
Rosskäfer, der 447
Rubin, der 372, 437
Santom, der, der Rabe und der Falke 372, 386, 445, 448
Sardelle, die und die Auster 404
Schach Abbas 396
Schachspiel, das 387
Schaf, das und der Hund 371, 384
Schafheerde, die 393
Schaf, das, der Wolf und der Bär 399
Schakal, der oder Tigerwolf 410
Schatz, der 380, 444
Scheerenschleifer, der 372
Scheere, die der Atropos 358

Digitized by Google

Schiedsmann, der 407
Schmetterling, der und die Biene 399
Schmetterling, der und die Biene 372
Schmetterling, der und die Ephemere 412
Schnecken, die zwo 393
Schnecke, die und die Bienen 388, 451
Schöne, die und die Biene 371, 383
Schneider, die sechs 448
Schutzpatron, der 372, 398
Schwan, der und das Kaninchen 386, 449
Schwätzer, der 412
Schwein, das fette 390, 448
Schwein, das wilde und die Vögel 385, 441
Selmar und der Schatz 385
Specht, der und der Gärtner 372, 399
Sperber, der 372, 394
Sperling, der und der Blutigel 396
Sperlinge, die zwei 394
Sperlinge, die zween und der Kater 387, 443
Spiegel, der 415
Spieler, der und der Bettler 378
Spinne, die und der Floh 388 448
Spottvogel, der 372, 394, 443
Staar, der und die Ringeltaube 391
Stäbe, die zween 390
Stachelschwein, das und das Armadil 405
Stier, der und der Schöps 392
Stoiker, der neue 396
Storch, der zu Delft 357
Strafe, die und die Reue 398
Strauss, der und das Eichhorn 397
Sündenfall, der 371, 384, 441 445, 448
Sylla und der schlechte Dichter 377
Talisman, der 448
Tanzbär, der 380, 435, 437, 438
Tanzmeister, der 411
Tasso 412
Tempel, der zu Memphis 377
Testament, das 397, 446
Theone 359
Theonise 447
Thiergarten, der 405
Thierstück, das 398
Threnodie 356, 368
Thronwerber, die 392, 440
Tiger, der kranke 397
Timur und Amedi 386
Tod, der 371, 385
Toms und Till 399
Trasimund und sein Pudel 448
Traumgesicht, das 380
Treue, die 371, 376
Trost, der 399
Trösterin, die 410
Turteltaube, die und der Papagey 447
Turteltauben, die 405
Überschwemmung, die 407
Übersetzer, der 419
Ulme, die und die Eiche 397
Unterhändler, der 397
Unterschied, der feine 405
Urne, die 447
Vatermörder, der 386
Väter, die 404
Verdammten, die zween 389
Vergleichung, die 404
Verläumdung, die 376
Vision, die 395
Volksrat, der 392, 436
Wachtelhund, der und der Kater 371, 386, 445, 448
Wahl, die 378

Digitized by Google

Wallfahrt, die 447
Wanderer, der, der Tiger und das Krokodill 391
Warnung, die überflüssige 419
Wasserhuhn, das und die Maus 411
Weib, das ertrunkene 376, 444
Weih, der 372, 397
Weltalter, die fünf 419
Wenzel 404
Wilde, der und der Europäer 395
Windekrämer, der 390
Windspiel, das und der Hase 380
Winterblümchen, ein 360
Wittwe, die 388
Wolf, der und der Fuchs 379
Wolf, der und die Gans 394
Wolf, der und das Lamm 397
Wolf, der, der Schöps und das Reh 395
Wucherer, die 380, 448
Wunderkind, das 394
Wundermantel, der 448
Wunsch, der unkluge 399
Wünsche, die des Esels 388, 436
Zauberlaterne, die 383
Zecher, der und der Arzt 419
Zeisig, der junge 396, 442
Zeit, die 372, 397
Zeuxis und Parrhasius 407
Zilia 448
Zweikampf, der 403
Pillet: Anecdote 389
Piron: Le goupil 395
Pfeffel-Album von Klein 368

Quérard: La France littéraire 420 Anm.

Rabener 346
Rathsamhausen (Annette von) 359, Anm. 2
Revue d'Alsace 370
Revue, nouvelle germanique 368
Rhulières: Les marques 389
Richer 375, 431
Le Lion, l'Asne et le Renard 395
Le Bœuf et le Moucheron 388
Le Sanglier et le Daim 390
La Haze et la Lionne 391
Le Moucheron 401
Le Cochon, les Etourneaux et le Renard 385
La Couleuvre et le Hérisson 393
Mercure et le Sculpteur 414
Le Héron et l'Ecrevisse 417
Rieder (J. J.) 345, 346, 350, 353, 362, 367, 369
Robert: Fables inédites 388
La Roche (Sophie) 359, 360
de la Roque: Voyage du Mont-Liban 397
Roth: Hamanns Schriften 361
Rousseau (J. B.) 375, 419, 431

Sadis Rosengarten, 376, 383, 389
Saint-Gelays 376, 377, 434
Saint-Lambert 376, 434
Saint-Marcel 376, 434
Les deux Pigeons et les Moineaux 409
L'Ane qui a perdu sa Queue 398
Le Loup et le Chevreau 397
Salis-Marschlins 350
Salis-Sevis 437
Sander 344, 345
Sammler, der 349
Sarasin, Jacob 353, 357, 358 ff.
„ Gertrud (Seraphine, Zoë) 359
Scherer: Geschichte des Elsasses 438
Schiller 353
Schlosser 351, 356 ff., 358 360
Schmidt (Erich) 358
Schneider (Eulogius) 352

Digitized by Google

Sedaine 364
Ségur (Louis-Philippe) 376, 433
Le Portrait 380, 430
Le Roi, le Paysan et l'Hermite 404
Seraphine, siehe Sarasin, Gertrud
Serena (Gattin des Hofpredigers Less) 359
Stilling 360
Stöber (Ehrenfried) 346, 349 Anm., 352, 360, 369
Stöber (August) 347 Anm., 370
Stöbers „Alsatia" 351 Anm. 1, 359 Anm. 2, 360 Anm., 362, 370
Stöber „Pfeffels Verdienste um Erziehung etc." 355 Anm., 367 Anm., 370
Stöbers „Elsässische Neujahrsblätter" 355 Anm., 358, 362, 364 Anm., 365, 366, 367, 370
Stollberg, Prinzessin von 362
Strodtmann: Briefe von und an Bürger 361
Suard 376, 399, 432

Taschenkalender für Damen 368

Varnhagen: Longfellow's Tales of a Wayside Inn. 406
Vernecke 367
Vitallis 373, 376, 434
L'Abricotier et le Pommier 388, 436
La Vipère et le Scorpion 388
Les Frélons et les Abeilles 388
L'Araignée et la Puce 388
Le Paon et le Rossignol 388
La Corneille et la Pie 390
Les Souhaits de l'Ane 388, 436
Le Mendiant et le Chien 388 441
Le Caméléon et les Oiseaux 388
Le Limaçon et les Abeilles 388, 451
L'Ecolier et l'Hirondelle 393
L'Homme et le Serpent 388
Le Pêcheur et le Voyageur 392
L'Ane d'un Jardinier 393
L'Enfant et le Jardinier 388
Voltaire 353, 360
Voss 360
Voss, Musenalmanach 361, 368, 372, 449 Anm.

Wagner 354
Weber, Anna Catharina geb. Herr 343
Weisse 365
Wieland 353, 359
Willm (Joseph) 367.

Yriarte 376
Der Affe und der Puppenspieler 383
Der Esel, ein Flötenspieler 384
Die Raupe und der Fuchs 384
Die Mauerraute und der Thymian 384
Die Otter und der Blutigel 385
Die Gans und die Schlange 414

Zoë vgl. Sarasin, Gertrud.

Digitized by Google

[S. 1] # STYLPHO JACOBI

VYMPFELINGII SLETSTATINI.

[S. 2] Eucharius Gallinarius Brethemius Bertholdo Kyrsmanno de Horb philosophie magistro:

Apologiam quandam instar Comediae. quae statum duorum sodalium canit. unius gymnasium: alterius qui Romanam Curiam habitavit: nuper inter quaedam Vympfelingii Sletstatini opuscula reperi: quam ipse quondam in Heidelbergensi gymnasio | dum viceecancellarium gereret. ad licenciandos quosdam recitavit. eam arbitrabar lectu dignam: quoniam vel utilem vel iucundam. Hanc tuae humanitati mittere decrevi. Nam et te credo: Iacobum nostrum non solum plurimum diligere. sed etiam quibuscunque eius lucubraciunculis vehementer delectari. Vale. ex spiris Kalendis septembris Anno 1. 4. 9. 4.

[S. 3] ## ARGUMENTUM.

Duo quondam conterranei ex scholis particularibus | Vincencius ad universitatem | Stylpho ad Romanam sese curiam receperunt. Vincencius iurium litteris invigilans: Palatini principis | primum cancellarius | deinde praesul et antistes evasit. Stylpho ex urbe profectus: saccum bullis apostolicis et processibus plenum asportabat. Et eadem forte tempestate: uterque communi fuit in patria: Vincencius illuditur: magnificatur Stylpho: cuius tamen gratiae nihil roboris

Digitized by Google

sorciebantur: qui per ignorantiam coactus renuntiare bullis: demum pascendorum suum | provinciam suscepit.

PROLOGUS.

Postea quam mihi visum est | [non?] posse aptius sumi dicendi genus. quam quod ad cohortationem licenciandorum adiuvet. quo ferventius de cetero prosequantur litteras. id arbitrabar vehementer utile fore. quod fructus adferem amatoris scientiarum | coniungens eius ex adverso discrimina: qui litteris posthabitis: ad quaestus acervum sese conferebat. Deprecor o Adolescentes dulcissimi: quod vestrae utilitatis causa decantare libet. ita tenaci pectore imbibitote. ne quid unquam iucundius aut laudabilius existimetis quam quod ad haec quae suxistis dogmata longe maiores semper philosophiae refectio- [S. 4] nes studeatis exhaurire: moveat vos Vincencii quem audituri estis | decus | gloria finis | pelliciat et lacessat stylphontis ignominia | calamitas | oppressio cogitantes omnium mortalium bona: divicias | regna | potentatus | gloriam | iuventam | valitudinem: sive fortunae iaculis | sive fati crudelis incursu concuti adimique posse. animum vero scientia decorum | numquam (et si teneros exeat artus) posse labefactarier. Obsecro etiam humanissimos patres | ut hos iocos | salis expertes | in hac iciunii tempestate | quae serio gravitateque potius egeret aequo: auscultent animo: nec secus de his sentiant | atque ea ipse congessi: iamiam in lucem processura |

PRIMA SCENA.

Stylpho Vincentius

Quam praeclare mecum actum est: quamque foeliciter: qui tot et tantis modo gratiis patriam conspicio meam. Nemo est meorum sodalium: cui me cedere putem. cum nullo tantam contraxit fortuna familiaritatem: praesertim audio Vincentium coaetaneum meum: in Heydelbergensi usque studio conversatum: quid is tandem credit his rebus fieri?

Digitized by Google

An Arestotilica marsupium replent? quantas ille disceptationes audivit de vocativo si suppositum reddat? quantas de verbis impersonalibus verborumque ampullas? quot de universalibus sermonum ineptitudines nequicquam percepit? Ego vero his [S. 5] minime deditus: quod melius scivi prosecutus sum Romam adii: illic panperibus anchora salutis heret: illic datur altiora conscendere culmina. Cupio videre Vincencium: colloqui: illudere. Et hesterno quidem vesperi: eum quoque adventasse rumor est. Visam domi paternae an siet: sed estne is quem adversum me huc eminus deambulare cerno: certe ipsus est. VINCENCIVS Videor mihi videre Stylphontem qui ut vestimenta declarant | aliunde ex Italia venit et vitam duxit in urbe. STYL. Vincenti salve? quisnam te status habet quae te in patriam adduxit via VINCENCIVS Ex Heydelberga profectus sum sperans parentum opitulamen pro comparandis jurium sanctissimorum voluminibus adipisci. STYLPHO O quid egisti semper tuos vexaturus amicos: nonne satius fuit mecum Romanam attigisse curiam: et illic impetrasse: quo non tibi modo: sed tuis etiam: grata iam possis subsidia largiri. VINCENCIUS Tune Stylpho: Romae te continuisti: quid tu tantisper in urbe commoratus es: quid effecisti? STYLPHO Cardinalis me Rothomagensis sibi familiarem delegit: cuius interveniente praesidio: quatuor summus pontifex gratias indulsit: id veni in patriam: ut in duabus quae modo vacant praebendis: et in caeteris deinde ut spes est in mense quoque papali vacaturis: ius meum acceptem atque prosequar. VINCENCIUS Et si quattuor uspiam praebendas vacare con- [S. 6] tigerit: tune omnes eas suscipere non erubescis. STYLPHO Quid ni: utinam pastor Offenburgensis mortem oppetat O si decanus Haselocensis animam fundat? habeo quo me pastoriam et personatum canonicatumque adipisci confidam. VINCENCIUS Tibi ne unicum copiam ministrabit beneficium emolimenti. Nonne uno contentus eris beneficio? STYLPHO Et quur ego non multa plura susciperem si locus dabitur. Ha quam multi sunt in urbe qui non modo non quattuor aut quinque: sed ne decem aut duodecim quidem contenti sunt beneficiis VINCENCIUS Id me non latet: nec ea re

Digitized by Google

tuam credito deleri culpam: non quo plures eiusmodi sunt: tollerabilior est praebendarum accumulatio: verum horrenda magis STYLPHO Et Papa largitur illis et mihi condonavit: cuius me auctoritate praerogativam habere letor. VINCENCIUS Sanctissimus habet: et eum habere profiteor plenitudinem juris: et summam potestatis abundantiam largiendi: commutandi: tollendi: dispensandi: verum ne tu de te stulte glorieris: non est tutus apud deum: eum quo Papa dispensat sine causa. STYLPHO An non illa mihi rationabilis et legittima causa est pluralitatis beneficiorum possidendae: quod uno aut duobus enutriri nequeo et quod me statum traducere celebriorem phas est. VINCENCIUS Qui tenue habet et exiguum: [S. 7] recipere potest secundum: et item tertium quo se foelicius educet ne in plateis mendicare cogatur infoelix sacerdos ut id triplicata faciant apud egenum beneficia: quod apud nudum tempore brumali trium quattuorve thunicarum protectio. At si quisquam plura possideat: quem nec egestas: nec eminentia dignitatis urget: is profecto defunctorum animas suis privat: suffragiis: dei cultum honoremque minuit: angelos gratissimo ministerio (quo in saluberrima laudis missarumque victima sese presentes offerunt) despoliat: fratrem et proximum suum angustias et egestatem perferre cogit: caeteris scandala praebet: hostias nec ipse quidem offert. Nec alios sinit offerre. multos seducit: multis nocet: perpaucis aut nulli sepe prodest: dyaboli laqueos incurrit perpetuo revera cruciandus: quod si neque beata vita neque styx atra foret: nihilo tamen minus: is qui supra quam ei opus sit: christi patrimonium ad se trahit. contra ius fas | aequum | honestum facere videtur. quid vero absurdius: quam quod huiuscemodi vir tanti sese facit | tantam de sese opinionem concipit | ut se coram caeteris impudenter tot beneficiorum fructibus dignum arbitretur. STYLPHO Haud ita reor Nam poterit ex testamento moriens ecclesiis atque praebendis prodesse vicissim: larga legare munera: et deum conciliare benignum. [S. 8]

VINCENCIUS Legare quidem poterit: si saltem residui summa quaedam redundat. quae certe rara avis in terris est: nigroque similis cigno: quippe qui sarcinis multarum se

Digitized by Google

praebendarum onerant | ita saepe suos claudere dies solent: ut nemo illorum dignetur haeres succedere: ad satisfactionem praesertim creditorum obligandus: verum quamvis innumerae suppetant opes: multo sacius erat vivum posthabuisse superflua: quam cupida terreni pulveris accumulatione: et pauperum despoliatione sacerdotum in grandem adversus se iram deum immortalem concitavisse. Non sunt grata deo munera legantis: quae ut tam profuse iam diu possideret; illi displicebat. STYLPHO Quid si quispiam repudians praebendas caeteras: unica contentus esse vellet ac eiusce proventus vel insidiis vel aeris tempestate surriperentur: hiccine culpandus erit. VINCENCIUS Quid si redeo ad illos qui dicunt: quid si nunc coelum ruat. An tu arbitraris a deo optimo maximo desertum iri qui cogitatum suum in domino iactans: tot abiecisset onera. Nonne si nihil vel cereris vel bachi tellus produceret et summus pontifex Imperatoresque gloriosissimi: terrarumque potentissimi principes | caeterorumque mortalium plurimi | patientiam admittere cogerentur | quam arrogans sacerdos: qui supra tot excelsos maximosque viros: singularem fortunam et securitatem exoptat: nec [S. 9] ei fidere novit. de quo vates ille regius jam dudum prophetica Lyra decantavit: Iunior fui: etenim senui: et non vidi iustum derelictum nec semen eius quaerens panem. STYLPHO Sed iuvat etiam in gloria vivere: et apud notos exterosque famam extendere factis. VINCENCIUS Hanccine tu foelicitatis partem existimas si quem rumor popularis efferat | si quis sit in ore hominum: quam foelices essent fatui: quam foelices plerique thiranni: quam foelix ipse christiani sanguinis inimicus: crudelis Thureus. STYLPHO At diviciae non nihil ad foelicitatem pertinere videntur. VINCENCIUS Si rerum opulentia beatos efficit: quis inquam Iudeis plurimis evadet foelicior. An tu illum esse beatum arbitraris qui universa vita misere et parce vivit. ut dives tandem moriatur: nihil est hoc homine infoelicius: inter ecclesiasticos ille mihi foelicior esse videtur: qui necessario sufficientique emolimento contentus: posthabitis omnibus: curiae Romanae Regum et principum: variarumque novitatum negociis: bonis litteris virtutibusque deditus est | solique deo libere vacat et servit. Quales enim opes. quae

Digitized by Google

diviciarum aut beneficiorum copiae | saciabunt animam clerici si deus omne bonum: si merces magna nimis: velut insufficiens abiicitur. STYLPHO Sat est: eamus ad huius loci Plebanum: illi nos gratos adventare hospites non diffido. VINCENCIUS [S. 10] Placet. i | prae | sequar.

LAMPERTUS. STYLPHO VINCEN.

Quid apud nos Stylpho tam insolens: et quid eho tu Vincenti hic rerum agis. STYLPHO Visere ut valeas: et simul fortunae mihi quid obtigerit amicos reddere certiores. LAMPERTUS Quidnam est quod te accessit? STYLPHO Ego postquam urbem attigi: mox in summi Cardinalis ministerium et familiaritatem recipiebar: eius mihi gratia profuit | saepe cum eo ad sanctissimi pontificis palacium admissus sum: exceptus humaniter: non sine liberalissimis expectativarum gratiarum muneribus. LAMPERTUS Audio te gratias impetravisse: Ha foelix iter tuum: foelix Roma quae mihi quoque olim ad hoc meum beneficium praebebat accessum: sed cur te corripuisti ex eo loco? STYLPHO Venio iura mea commonstraturus praesuli Carduano | vacantiaque et vacatura recipiendo beneficia. LAMPERTUS Et quid tu Vincenti? Cur ita elinguis? VINCENCIUS Quid ego loquar: cui nec de curia: nec de graciis Pape: re ipsa et effectu loqui quicquam concessum est. LAMPERTUS Ho ho | quid tu tantisper in gymnasio tubas: Ha si iam pridem Romam adiisses ut Stylpho | non sine mercede patriam conspicareris. VINCENCIUS Mille hominum species et rerum discolor usus: velle suum [S. 11] cuique est: nec voto vivitur uno. hic beneficiis letatur, hic aulico strepitu: trahit sua quemque voluptas. Ego cum doctis et peritissimis omnium artium viris: moram agere: iocundius deliberans: scientias praefero voluptatibus atque divitiis. LAMPER. Quid nam refert diu didicisse: scientia hac tempestate non implet loculos: non universitas sed Roma remunerare solet. Et quid proderit litteras multas lectitasse: cum te quoque tandem villanum oporteat fieri sacerdotem. Cui (queso te) conducunt: quem relevant

Digitized by Google

qui studia colunt: nemini prosunt: pigri: dulcem feruntur transigere vitam: ab amicis lonquinqui era dilapidant: adiuvant neminem: absencias nonnunquam beneficiorum receptant immeritas. VINCENCIUS Non ignoramus universitatum incole quam graviter: quamque impense ab eis qui numquam studiis interfuere iudicemur. verum falsus rumor cito opprimitur: si quidem fieri non potest ut absque morsu hominum | huius vitae curricula quisquam pertranseat Imperitorum solacium est doctos carpere: dum peccantium putant multitudine suorum culpam minui peccatorum: sed tamen inter prudentes circumspectosque viros clarissimorum doctissimorumque hominum virtus et scientia popularem vincit infamiam. Quesisti quibus utiles sunt philosophiae sectatores. Tolle universitates | et tolles Romam | et Papam opprimes: et clerum gregemque per devia coges oberrare. Quid nam demum in orthodoxa fide ac- [S. 12] cidere putares: si non sacerdotum impericia doctrinis lectionibusque doctissimorum manuteneretur atque erudiretur? Profecto hoc verbum verum est: Scientia non habet inimicum nisi ignorantem. quam exosa est nimium sapientia indoctis: et non permanebit in illa excors: Insipiens odit libros ut noctua solem: Delicias stulto dat littera quas lira capro: et velut ad citharam longo manet aure prunellus. Sic audit cuculus doctorum dogmata mutus. LAMPERTUS Et ego quidem si velim: copiam possem habere studii. Absenti mihi si gymnasium peterem: quotannis sexaginta praestarentur aurei de pastoria mea. VINCENCIUS Non solis voluptatibus aut diviciis sapientiae fons bibitur: non omnes qui pinguia tenent beneficia in palaestram sunt accommodati philosophiae: Philosophiae studium ingenii vigorem: memoriam: industriam: perspicacem mentis aciem: vigilantissimam operam et crebram lucubrationem requirit. LAMPERTUS Fateor me senio iam confectum: non posse lora litterarum de caetero perferre: Vivam ut vixi: cum nihil mihi sciam deesse: quod ad iucundam vitam spectare dicunt omnes homines. Sunt mihi nummi: est suppellex: Sunt argentei cratheres et ciathi: sunt pecora: sunt vina: sunt familiares: sunt granaria plena. sed quid tandem hic agere decrevisti Vincenti? VINCEN. Cupio mihi comparare decretum et Panormitanum

Digitized by Google

iuris consultissimum: Codicemque et quinquaginta [S. 13] | digestorum libros: paterna speraus hac in re subsidia nequaquam mihi deesse. LAMPERTUS Ha quam miseri et infoelices eorum parentes: qui in universitatibus degunt: numquam dare desinunt: semper restat quod filii postulent. Ego istac aetate non adeo sollicitavi parentes. At in Hillesheym in Davantria in Zwickavia in Svollis panum portiones (quas parthecas vocant) congessi: quibus haec aula si comportabiles essent locum minime praestare posset. VINCENCIUS Et si me scio nonnihil recepisse ex meis propinquis: spes tamen nondum labefacta est: quin illis tandem cum fata velint: parem beneficentiam pietatemque placabilem sim relaturus. nec minerve gloria vel magno debet auro conferri. scientiam praefert nummis quilibet expertus: et artes ipsas. hi dumtaxat qui consequi nequeunt aspernantur. Vidit pendentes aselli testiculos vulpecula: propeque casuros credidit: et diu secuta est praedam sperans. At postquam frustrata est. (quia non cadebant testes) Ha inquit quam nigri sunt: nunquam illos esse potuissem. LAMPERTUS Tu vero Stylpho fortunatus es. nihil praecipiens a parentibus: venisti ut illos tecum quoque salvos efficias: quanto melius est praebendarum quam philosophiae adeptioni operam navare. STYLPHO Non dubito: quin iam ex his nedum ego malis emerserim: verum etiam cognatis et amicis [S. 14] anchoram me polliceor fore.

STYLPHO PORTITOR
ASSUERUS PRESUL

Quid affert comodi Achademias colere: ille meus coetaneus Vincencius: decem ferme nunc annos inter philosophos moratus est: nihil mercedis asportans. Quem etsi ad altiores etiam gradus sublevari contingat: facile creditu est illum si foelix evadere velit: et statum adipisci honestum mea demum ope fulciri. Nam si ego Decanatum (ut spes est) Haselocensem attigero | ut ad plurima erit beneficia praesentandi potestas. Ille meas suis indubie precibus pulsitabit fores:

Digitized by Google

cum neque diffidam: quin quod percupio: mox praesul Assuerus absolvat: quur non me Hercle pontifex ille bullis obsecundaret apostolicis; qui si uno reluctaretur verbulo: lacessendi illum in urbem perquam facilima daretur occasio. Heus hanc reor antistitis esse curiam. Heus num quis hic est? PORTARIUS Quid tu tam importunus bifores vibras. STYLPHO Ad pontificem me admittier volo. ocius dic adesse Stylphonem Corthisanum | dic habere me ad eum quae perferam mandata. PORTARIUS Antistes ocio indulget iam tibi ad eum patet aditus: vade intro et quod libet expedire faxis. ASSUERUS Quid tu nobis asportas novi Romipeta. STYLPHO [S. 15] Hoc liquidum tibi volo pater esse: hic me gerere mecum quaternas Romani pontificis bullas | quae ad tranquillam mihi praestandam te possessionem cohortantur. unam ad canonicatum et praebendam personatumque Haselocensem: alteram ad pastoriam proximo vacaturam. ASSUERUS Summi pontificis mandata ita ut equum est nos paratissimi sumus explere: verum hanc nos hactenus legem et ritum observasse constat | neminem ad animarum curam celeriter submissum esse | qui non prius quid nam saperet a nostro fuisset scholarum directore pertemptatus. Igitur Petrucium accedito examinandus: et suam de tua pericia sententiam reporta.

STYLPHO PETRUCIUS

Mittit me presul ad vetulum hunc Petrucium: ha quam parum ille novit: qui vir siem: Edepol si pontifex sciret: quantis in honoribus apud Reverendissimum dominum meum Cardinalem in urbe fuerim: gauderet utique de mea praesentia: Si pontifici liquidum esset: quantum curialibus in negociis mea valeat industria | non modo in possessionem beneficiorum per gratias apostolicas mihi cedentium intromitteret: verum etiam suae collationis si quae vacarent: sponte praestaret beneficia: utinam ei constaret quid loqui sciam de moribus curiae: de gratiis expe [S. 16] ctativis: de supplicationibus: de minutis: de signaturis: de compositione datarii: de regulis

Digitized by Google

cancellariae: de collectis camerae apostolicae: de vacantiis: de comendis: de reservatis. Admiror quid is ex me Petrucius querere velit: cum non in grammaticis solum litteris sed etiam in aliis omnibus: non illi me cedere putem. PETRUCIUS Stylphontemne obvium mihi video: alumnum olim meum: romipetam: certe ipsus est. STYLPHO Petruci salve: ad te venio bullis cum apostolicis: ut sufficientiae meae atque periciae ad dignitates: personatus: animarum curas ydoneae testem te mihi praebeas: vult praesul discussis libra tui ingenii mei viribus: me sibi tuis litteris: qualis apparcam demonstrari. PETRUCIUS Et id libenter ago: et te cupio posse iudicio meo comprobari. STYLPHO Haud mihi dubium est quin et ingenium meum et ingentem studii mei profectum apprime sis admiraturus. PETRUCIUS Id gaudeo si litteras non posthabuisti in turbine et tempestatibus urbis. Sic enim ditier solet | non posse facile incrementa consequi litterarum: qui mulorum stabulis et Cardinalium lateribus cohaerent: fama est illos vagari: discurrere | praecones et internuncios esse: coquos lanios: pistores: stabularios: scutiferos: parafrenarios: domuum magistros sacrosancte minerve neglectores. STYLPHO Id ipsum equidem fateor haud prorsus incolis eiusce loci [S. 17] legendarum audiendarumque litterarum copiam esse concessam. verum ego quantum potui: me plerumque ad capessendos transferre libros satagebam et persaepe sapientiam ipsam visitavi. PETRU. Credo (ut fama est) humanitatis studium in urbe disseminari: credo te insignes haud latere poetas: dic mihi quodnam est Buccolici carminis. apud Virgilium caput? STYLPHO Tytire tu patulae: recubans sub tegymine fagi PETRUCIUS Hoc si pacto versus scandere soles: ex uno geminos mihi conficies versiculos. Opinabar Gallos sine legibus et syllabarum mensuris effari sermonem: Iam demum audio apud Italos quoque confusam et indiscretam vocabulorum pronuntiationem observari: sed in his non vult praesul te ut pertemptem Evangelicae magis doctrinae refert experiri: quantum in te siet. Legito istuc duodecimum lucae capitulum. STYLPHO Accendite a frumento pharyseorum. PETRUCIUS Prosequere circiter medium STYLPHO Sint lumbi vestri praecincti:

Digitized by Google

et luthernae ardentes in manibus vestris. PETRUCIUS dixit. verbi huius. quaenam prima est persona praesentis indicativi? STYLPHO dixo dixis PETRUCIUS quae est prima verbi huius narraverunt? STYLPHO narno naruas naruare PETRUCIUS Es tu de legittimo thoro? STYLPHO Non sed sum de Laudenburga PETRUCIUS Quid est sacramentum? STYLPHO Est nobilissimum ydeoma ex fontibus graecorum ortum habens. PETRU. [S. 18] Regredere ad pontificem: et simul quid de te sentiam litteris quas conscribam affero. STYLPHO ASSUERUS Hasce tibi ut perferrem voluit litteras: Petrucius inclyte praesul: quae mihi testimonium praebent ut spero doctrinae sufficientis. ASSUERUS Quantum ex Petrucii litteris intelligere possum: aptior es Stylpho ut porcos quam homines pascas. Non tibi patere poterit aditus | nostra in dyocesi | ad beneficium quodvis, nec te confido per suffraganeum nostrum ad sacros ordines promoveri posse.

STYLPHO PRAETOR

Satis etiam durus est sacerdotum status: plenus curarum: plenus periculi. Quid ego vidi Romae: quantas presbyterorum | antistitum | et Cardinalium enormitates? Nollem me ad istec beneficia per antistitem esse receptum: cum sit multo securior laicorum vita: istam equidem amplectar: temptabo si possit ad me aeditui officium accedere. Hac non successit: alia aggrediar via: praetorem adibo: hunc orabo: huic supplicabo: credo me pro desyderatis meis posse adipiscier. Te praetor obsecro: quoniam ex hoc loco natalem meum duxi: et quia in nationibus longinquis multa vidi: campanatoris mihi officium committere digneris. PRAETOR Hesterno vesperi istos tibi sacristae labores: alius quidam praeripuit: sed ne nihil impetres: est aliud in potestate nostra negocium: cui te crediderim plene parem. abiit subulcus noster ignorantibus nobis. eius si vicem in pascen- [S. 19.] dis pecoribus excipere deliberaveris: quamvis plures sint qui aspirant: dabitur tibi tamen locus prae ceteris. STYLPHO

Digitized by Google

Fodere non valeo: mendicare erubesco. fame et inedia tabescere vereor: audivi praeterea praetor | poetas et philosophos: ruri et in campestribus vitam transegisse Accipio quam lubens. PRAETOR Venito crastina luce ad consules salarium auditurus tuum: et privilegia praecipua: et quid ad te curae: quid laboris attineat STYLPHO praesens adero.

CONCLUSIO

Quam admiranda fati commutatio: ex curiali | villanus: ex familiari Cardinalium | servus agricolum | ex elato deiectus: ex animarum pastore: pastor porcorum evasit: adeo miserabiles dat exitus ignorantia: Vincencius recepto parentum opitulamine: gymnasii locum repeciit: iuribusque obnixe perlectis: In principis primo cancellarium assumitur: cuius deinde praesidio fretus ad canonicatum. postremo ad episcopi culmina concorditer eligitur. Rexitque foeliciter et prudenter. Valete et plaudite Iacobus Vympfelingius Sletstatinus recensui Anno christi M.CCCC.LXX.

Der vorstehende Neudruck ist nach dem Exemplar der Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg von Herrn Dr. Richard Preuss besorgt worden. Eine auszügliche Übersetzung hat Goedeke im Archiv für Litteraturgeschichte 7, 157 - 163 veröffentlicht. Scherer beabsichtigte das lateinische Original in seiner Sammlung von Facsimiledrucken wiederzugeben.

Die äussere Einrichtung der Ausgabe hat nichts merkwürdiges. Es sind 10 Blätter, klein 4°, S. 3. 5. 7. 9. 11 bezeichnet mit Aa ij bis Aa vj. Der Titel nimmt die erste Seite, die Zuschrift die zweite ein, die letzte ist leer. Der Text ist mit römischen, einzelne Überschriften mit gotischen Buchstaben gedruckt; für letztere stehn im Neudruck fette Lettern. Die Abkürzungen sind in diesem aufgelöst, *u* und *v* nach unserem Gebrauch geregelt, Druckfehler stillschweigend verbessert worden.

Über den Inhalt und die Absicht des Stückes s. Ch. Schmidt Hist. litt. de l'Alsace 1, 168 etc. und meine Über-

Digitized by Google

setzung der Germania Wimpfelings (Strassburg 1885) S. 3. Schmidt bemerkt, dass der Name Stylpho aus Terenz Phormio entlehnt ist, dass mehrere Anspielungen auf wirkliche Personen angenommen werden können.

Wie aus der Vorrede erhellt, wurde die Comödie von Wimpfeling öffentlich vorgetragen, als er in Heidelberg Vicekanzler war, also 1482 oder 1483. Geschrieben ist sie nach den Schlussworten 1470, gedruckt 1494, wahrscheinlich zu Basel bei J. Bergman von Olpe.

Abweichende Angaben über Editionen des Stylpho, die aber z. T. nur auf Versehn zu beruhen scheinen, bieten (Riegger) Amoenitates literariae Friburgenses S. 183 ff.; Schmidt 2, 320. Nach ersterem trug eine Ausgabe das Datum 1495, wofür er sich auf ein Exemplar der Freiburger Bibliothek beruft: dies Exemplar fehlt seit langem. Hain, Repert. bibliogr. No. 16183 beschreibt ebenfalls eine Ausgabe von 1495. Riegger will von dieser in gotischen Lettern gedruckten Ausgabe eine andere, vermutlich in Basel gedruckte, elegantere unterscheiden, welche ehemals in der Strassburger Bibliothek vorhanden gewesen sei: auch dies Exemplar ist nicht mehr da. Schmidt führt neben der Ausgabe von 1495 eine andere, in römischen Lettern auf, mit der Bemerkung: La date est par erreur M.CCCC.LXX; hier ist wohl die Abfassungszeit für das Druckjahr genommen worden.

Das Urteil, welches man neuerdings vielfach über Wimpfeling und die Schriften seines etwas grämlichen Alters gefällt hat, wird im Hinblick auf dies Jugendwerk und andere Zeugnisse seiner Thätigkeit vor der Reformation zu berichtigen sein.

Der Neudruck erscheint in dem Jahre, in welchem die von Wimpfeling so warm befürwortete höhere Schule Strassburgs, das jetzige protestantische Gymnasium sein 350 jähriges Jubiläum feiert; das Gymnasium, welches gerade durch die vorzügliche Aufführung lateinischer Dramen sich hohen Ruhm erworben hat. Möge auch unser geringer Beitrag zur elsässischen Philologie Zeugnis ablegen für die Gesinnung, welcher dies Fest in weiteren Kreisen begegnet.

E. M.

Digitized by Google

BERICHTIGUNG

zu S. 336, Z. 4: anstatt Die hiesige Hs. lies Die Darmstädter Hs.

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google